AR 7141 Box II FOLDER 54 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1921/V A 20/6

447

21. Dezember

Herrn

Fritz Vallentin,

München
St. Paulstr. 9/I.

Sehr geehrter Herr !

Das mir freundlich überreichte Manuskript "Gust. Flaubert", geben ich Ihnen mit verbindlichstem Danke zurück, da ich leider nicht in der Lage bin, es im Januarheft zu verwenden.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion ~~des Verlags~~
"Der Neue Merkur".

München den 20. Okt. 1922.

448

H.H.

Redaktion des

„Neuen Merkur".

Ich erlaube mir Ihnen meinen Essay „Gustave Flaubert" zum Erstabdruck anzubieten.

Sollten Sie keine Verwendung für denselben haben, dann bitte ich um Rücksendung.

Hochachtungsvoll

Fritz Valentin

Architekt & Freimaurer.

Adr: Fritz Valentin
St. Paulstr. 9 I

449

3.Jan. 22.

Herrn

Siegrfried von V e g e s a c k ,

Burghaus W e i s s e n s t e i n

bei Regen /Bayer.Wald.

Sehr geehrter Herr von Vegesack !

Ich bin damit einverstanden,die Strindbergbriefe an Jonas Lie sobald ich kann zu publizieren in der Weise, wie Sie es vorschlagen.Zu diesen Zwecken lasse ich Ihnen das Manaskript wieder zugehen,damit Sie das Material zu einem kleinen Aufsatz erweitern.Soweit ich sehe,wird es mir möglich sein,diese Arbeit ins Märzheft zu bringen.

Eine Strindbergnummer für Mai will ich erwägen und danke Ihnen für die Anregung.Ich glaube jedoch nicht,dass ich sie ausschliesslich darauf beschränken kann.Einen Haupaffsatz und nicht datierte Briefe etwa schienen mir das Richtige,so wie ich es bei Dostojewski gemacht habe.Wenn Sie die Freundlichkeit haben wollten bei Graf Birger Mörner wegen der Briefe anzufragen,wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ihrer Frau habe ich vor einigen Tagen geschrieben.Wenn Sie das Gedicht "Städtchen am Abend" gelegentlich unterbringen können,gebe ich es Ihnen wieder zurück.

Mit besten Neujahrsgrüssen

Ihr

ergebener

450

VON VEGESACK.

BURGHAUS-WEISSENSTEIN, den 29. Dez. 19 21.
BEI REGEN BAYER. WALD.

Sehr verehrter Herr Frisch!

Für Ihren freundlichen Hinweis auf die »Prager Presse« und Ihre Empfehlung an Herrn Dr. Pick bin ich Ihnen und Herrn Dr. Marc aufrichtig dankbar: alle meine Beiträge sind dort angenommen und ich bin auch um weitere gebeten worden, so dass die Verbindung nach Prag hergestellt ist, ohne dass ich hinzufahren brauchte. Nochmals: vielen Dank!

Verzeihen Sie, wenn wir uns schon wieder melden und uns nach unseren Manuskripten erkundigen! Wegen des heranrückenden 10-jährigen Todestages von Strindberg liegt mir viel daran, über die Strindberg-Briefe an Jonas Lie aus Paris Gewissheit zu erlangen, ob Sie sie bringen wollen. Am liebsten würde ich das Material zu einem kleinen Aufsatz erweitern und die Einleitung von Eric Lie streichen. Wie wäre es, wenn der »Neue Merkur» für den Mai eine »Strindberg-Nummer» vorbereiten würde? Vielleicht liesse sich Graf Birger Mörner dazu bewegen, einige Strindberg-Briefe aus seinem Besitz zum ersten Mal zu veröffentlichen. Wenn Sie wollen, könnte ich bei ihm anfragen.

Was die Novellen meiner Frau und meine Gedichte betrifft, so hat es mit ihrer Veröffentlichung keine Eile; wir möchten nur wissen, ob Sie sie überhaupt verwenden können. Ich glaube fast, das mein Gedicht »Städtchen am Abend» für den Neuen Merkur ungeeignet ist, wenn dies der Fall ist, hätte ich es gern zurück, da ich es mit einem andern zusammen eben gut verwenden kann.

Mit den besten Neujahrsgrüssen, auch an Dr. Marc, von uns Beiden, Ihr sehr ergebener

Siegfried von Vegesack.

451

VON VEGESACK.

BURGHAUS-WEISSENSTEIN, den 14.Mai 19 21.
BEI REGEN BAYER. WALD.

Sehr geehrter Herr!

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie beiliegende kurze Besprechung der Tagebücher Flauberts im »Neuen Merkur« veröffentlichen würden,- es scheint mir, dass diese sehr schönen Aufzeichnungen noch immer viel zu wenig bekannt sind.

Gleichzeitig schicke ich Ihnen ein paar Gedichte von mir,- vielleicht können Sie das eine oder das andere gelegentlich verwenden.

Mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Siegfried von Vegesack.

452

VON VEGESACK.

BURGHAUS-WEISSENSTEIN, den 12.März 1921.
BEI REGEN BAYER. WALD.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Beiliegend übersende ich Ihnen die Strindbergbriefe, die der Veröffentlichung von Lundegard entnommen sind. Ich habe nur die ausgewählt, die mir am wichtigsten erschienen, und nach Möglichkeit die Erläuterungen und Erinnerungen Lundegards fortgelassen. Nur an zwei Stellen habe ich von diesen etwas hereingenommen: Seite 13-16 und 20, wenn Sie nur die Briefe wünschen, streichen Sie bitte auch dies, wie ich es Ihnen natürlich überhaupt ganz überlasse, weitere Kürzungen vorzunehmen. Ganz unwesentliche Dinge habe ich auch in den Briefen hier und dort ausgelassen, und diese Stellen durch ... gekennzeichnet; aber das tat ich nur sehr selten, um nicht den persönlichen, unmittelbaren Eindruck der Briefe zu beeinträchtigen. Aus demselben Grunde habe ich nichts beim Übersetzen »geglättet«, mich, so weit es ging, wörtlich an den Text gehalten, auch dort, wo die Sätze übereinander stolpern, wie Strindberg sie grade hingeworfen hat.

Falls Schering Schwierigkeiten machen sollte, könnten wir uns auf Strindberg selbst berufen, der in seinem »Abschiedsbrief« vom 12. November 1887 (Seite 3, Punkt 4), als er daran dachte, sich das Leben zu nehmen, ausdrücklich den Wunsch äussert, dass man seine gesamte Korrespondenz veröffentlichen soll, - Schering kann also in keinem Fall geltend machen, wir hätten den Willen Strindbergs nicht respektiert! Es wäre bei dieser Gelegenheit überhaupt an der Zeit, die Frage anzuschneiden, weshalb ~~HHHH HHHHH~~ die Briefe Strindbergs noch immer nicht im Deutschen erschienen sind, - der grosse Briefwechsel mit der ersten Frau »Er und Sie« ist schon längst in Stockholm herausgekommen.

Ich verstehe natürlich ganz Ihre Bedenken, die Gedichte Strindbergs als Buch herauszugeben; falls Sie aber gelegentlich, wie vor einem Jahr, kleine Proben im »Neuen Merkur» bringen wollen, stelle ich Ihnen die drei Gedichte »Samstagabend», »Morgen», und »Mein Freund und ich» zur Verfügung,*) die ersten beiden sind der Abteilung »Hochsommer», das letzte dem »Wundfieber» entnommen, alle zusammen 1883 zum ersten Mal im Schwedischen veröffentlicht worden. Solange ich hoffte, doch noch zu einem Einverständnis mit Schering zu gelangen, wollte ich von einer weiteren Veröffentlichung der Gedichte abstehen. Jetzt glaube ich nicht mehr diese Rücksicht nehmen zu müssen.

Mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Siegfried von Vegesack.

P.S. Falls es mit keinen Schwierigkeiten verbunden ist, würde ich gern die Korrektur lesen: im Druck entdeckt man noch oft Kleinigkeiten, die im Manuskript übersehen wurden!

*) Aber auch bei den Gedichten musste ich, wie bei den Briefen, Sie bitten, die Verantwortung für etwaige Folgen auf sich zu nehmen, – ich bin in diesen Dingen unerfahren wie ein Kind, und meine deshalb (vielleicht sehr naiv): was Schering übersetzt hat, – rühre ich nicht an; was er aber nicht übersetzt, nicht übersetzen kann oder nicht will, – hat er ein Recht, die Übersetzung selbst dieser Dinge einem Anderen zu verbieten und sie der deutschen Öffentlichkeit vorzuenthalten?

VON VEGESACK.

BURGHAUS-WEISSENSTEIN, den 13. Febr. 19 21.
BEI REGEN BAYER. WALD.

Sehr verehrter Herr Doktor!

Eine langweilige Grippe, von der ich mich nur allmählich erhole, liess mich nicht früher Ihnen für die Übersendung der vielen schwedischen Zeitungen danken, die ich jedesmal sehr genau durchgesehen habe,- leider ohne irgend etwas von Belang zu finden! Nur das radikale »Folkets Dagblad Politiken» brachte eine recht interessante Rede von Anatole France, die er auf einem Lehrerkongress in Tours gehalten hat, über die Aufgaben einer neuen, völkerversöhnenden Erziehung. Da die Rede aber recht lang ist, und ich nicht weiss, ob Sie nicht eine direkte Übersetzung aus dem Französischen vorziehen würden, wollte ich vorher bei Ihnen anfragen, ob Sie dafür Verwendung hätten.

Kurz vor Weihnachten erhielt ich aus Stockholm einen Ausschnitt aus »Svenska Dagblad»: einen sehr interessanten Aufsatz von Erik Lie über »Strindberg, Björnson und Jonas Lie in Paris»,- das Datum der Nummer kann ich leider nicht feststellen, sie wird wohl vom Dezember sein. Ich stelle Ihnen meine beiliegende Übersetzung zur Verfügung,- vielleicht wird sich das Ganze noch mehr für den »Neuen Merkur» eignen,- dann schicken Sie es bitte hinüber. Ich wäre Ihnen nur sehr dankbar, wenn Sie mir möglichst bald Nachricht geben wollten, ob Sie (oder d. Neue Merkur) die Sache brauchen können, da ich sie sonst wo anders veröffentlichen will.

Im vorigen Frühjahr brachte »Svenska Dagblad» eine Menge noch unveröffentlichter Strindberg-Briefe aus dem Besitz von Axel Lundegard (die inzwischen in Stockholm als Buch

»Erinnerungen...» erschienen sind). Da sich Axel Lundegard hierbei selbst stark in den Vordergrund stellt, für uns aber nur die Briefe Strindbergs (mit einigen persönlichen Aufklärungen) von Interesse sind, käme nur eine Übersetzung in Auszügen in Frage. Immerhin wäre es eine grössere Arbeit (im Ganzen sind es etwa 12 solche Ausschnitte wie der beiliegende, stark gekürzt wären es also 20-30 Maschinenseiten) Die Briefe umfassen die Jahre 1887/8, als Strindberg sich in und um Kopenhagen aufhielt, und der »Vater» zum ersten Mal aufgeführt wurde. Lundegard ist Strindbergs dänischer Übersetzer. Vielleicht sind Sie so freundlich, bei dieser Gelegenheit Herrn Dr. Frisch zu fragen, ob der »Neue Merkur» für diese Strindberg-Briefe Interesse hätte. Soviel ich weiss, sind sie noch nirgends in Deutschland veröffentlicht worden, nur einen ganz kurzen und belanglosen Artikel darüber las ich irgendwo, - im »Berliner Tageblatt» oder in der »Vossischen».

Ich hoffe, dass das »Svenska Dagblad» auch in diesem Jahr neue Strindberg-Briefe bringen wird, - was es bisher unter dem Strich gebracht hat, ist dermassen stumpfsinnig, dass die »Allehanda» fast noch übertroffen wird! Die radikale »Folkets Dagblad Politiken», von der man etwas »Geist» erwarten könnte, erschöpft ihn leider ganz in sensationellen Enthüllungen über Betrügereien in der schwedischen Industrie. Falls ich etwas von Interesse finden sollte, schicke ich es Ihnen gleich. -

Mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Siegfried von Vegesack.

P.S. Das „Hamsun-Dementi" fand ich auch in der „Nya Dagligt Allehanda", - ich wollte es Ihnen schicken, — als es in der „Auslandspost" schon erschien! Ein Kopenhagener „Aufpasser" soll an allem Schuld sein! -

AR. 7141 Box II FOLDER 55 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1921/W A 20/6

München d. 5. 8. 21
Jlmenau d. 10.-

Ihr werthes liebes Frischl!

Ray Rickspraak mit Herrn Dr. Berberich gestatte ich mir Ihnen mitzutheilen, dass mein Skizzenbuch bei Cotta in ca. 8 Wochen erscheinen wird. Ich möchte Sie daher angelegentlich bitten, mir gütigst, doch die Notiz nicht zu lange, Ihre Ansicht über „Swift", die Sie für den neuen Merkur genommen, noch im Sept. Heft erscheint.

Mit bestem Gruß Ihr ergebener
Hans Joachim Moser.

Adr. Hans Fustan
für
München
Leichstr. 10 I

MÜNCHEN 5 8 21 Z 6-7 N

Postkarte.

An

Sepp
C. Frisch

in Oberammergau
bei Huber

No. 476

WANDREY

Herrn Dr. Konrad W a n t r e y , München
Kaulbachstr. 94/I

Sehr geehrter Herr Dr.,darf ich fragen,wie es mit Ihrer Besprechung der Bücher,die Sie seinerzeit erhalten haben,steht?Darf ich mit dem Manuskript für das Februarheft rechnen?Wann ungefähr und in welchem Umfang?Wenn Sie die Aristie von Blühr noch nicht behandelt haben,bitte ich das Werk zurück,da ich bereits eine ausführliche Besprechung darüber habe.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

ergebener

Redaktion

30.12. 21. =-

455

H. v. Wedderkop
Köln 24/12 21.
Lütticherstr. 40 II
Tel. B 6383.

460

Ich sagte Ihnen Frau!

Gestern bei dem, was Sie gestern
schon 14. Tage sagen konnten.
Ich war auf Reisen, kann ja manch
Gutes Jahr sein. Bei jeder Art mich
abzufinden. Ich bei ganz bestimmten
Ideen oft dann einen pfiffigen, kann mir
da bei Kunstmaler & Kunst-
gewerbler oben gesagt haben.
Wenn Sie nicht. Gegen meine
Idee Anklagen, die Sie
Ihnen Ihre Anklage Ihr Ihnen
und mich zu überzeugen, wenn
Sie Ihre eigene Sprache Ihr
die Ihrige & Ihrem Ihnen
zu Ihnen, Ihr. Ihnen
Ihr Ihnen mir zu Ihnen,
Ihr ich Ihnen wiederhole, Ihr Ihnen

Gestern Abend bin ich mit
Hermann Hammond
bei Wood. Dann gingen wir alle,
da sie eingeladen sind. Des
halb nicht Ihr d. Nachtsaft.
Herzlichen Dank
Ihr Thomas Ry.

461

14. Dezember 1.

Herrn von W e d d e r k o p.

K ö l n a.Rh.
Lütticherstrasse 40.

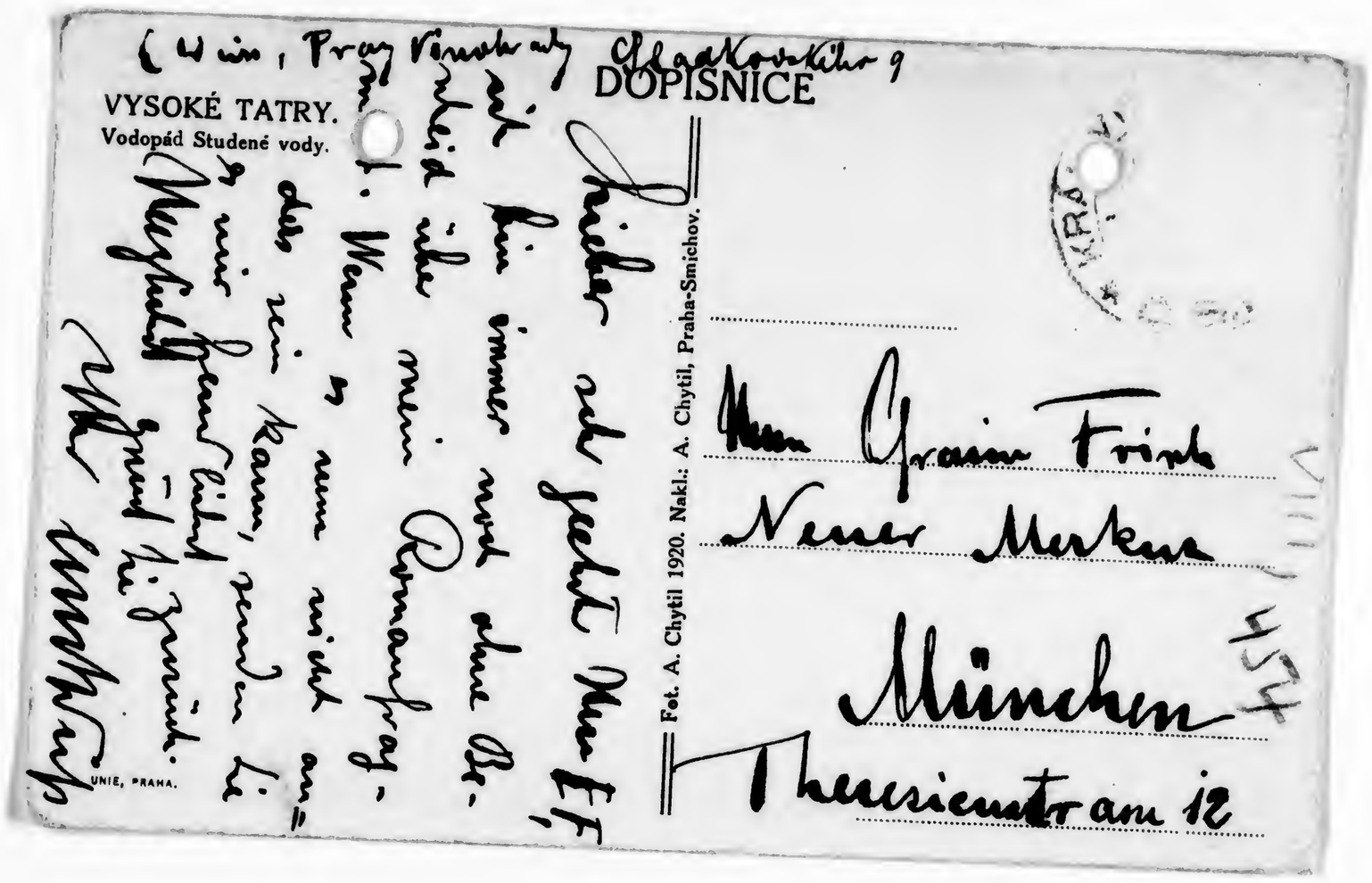
Sehr geehrter Herr!

Jch erlaube mir,höflichst anzufragen,ob Sie mir für eines der nächsten Hefte -eventuell schon für das Februarheft-einen Beitrag geben können.Würde es Sie eventuell interessieren,zum Thema Kunstmarkt und Kunstpublikum im Zusammenhang mit der Lage der bildenden Künstler etwas für uns zu schreiben? Es würde mich besonders freuen,wenn Ihnen dieses Thema zusagte,sonst bitte ich um einen anderen Vorschlag.

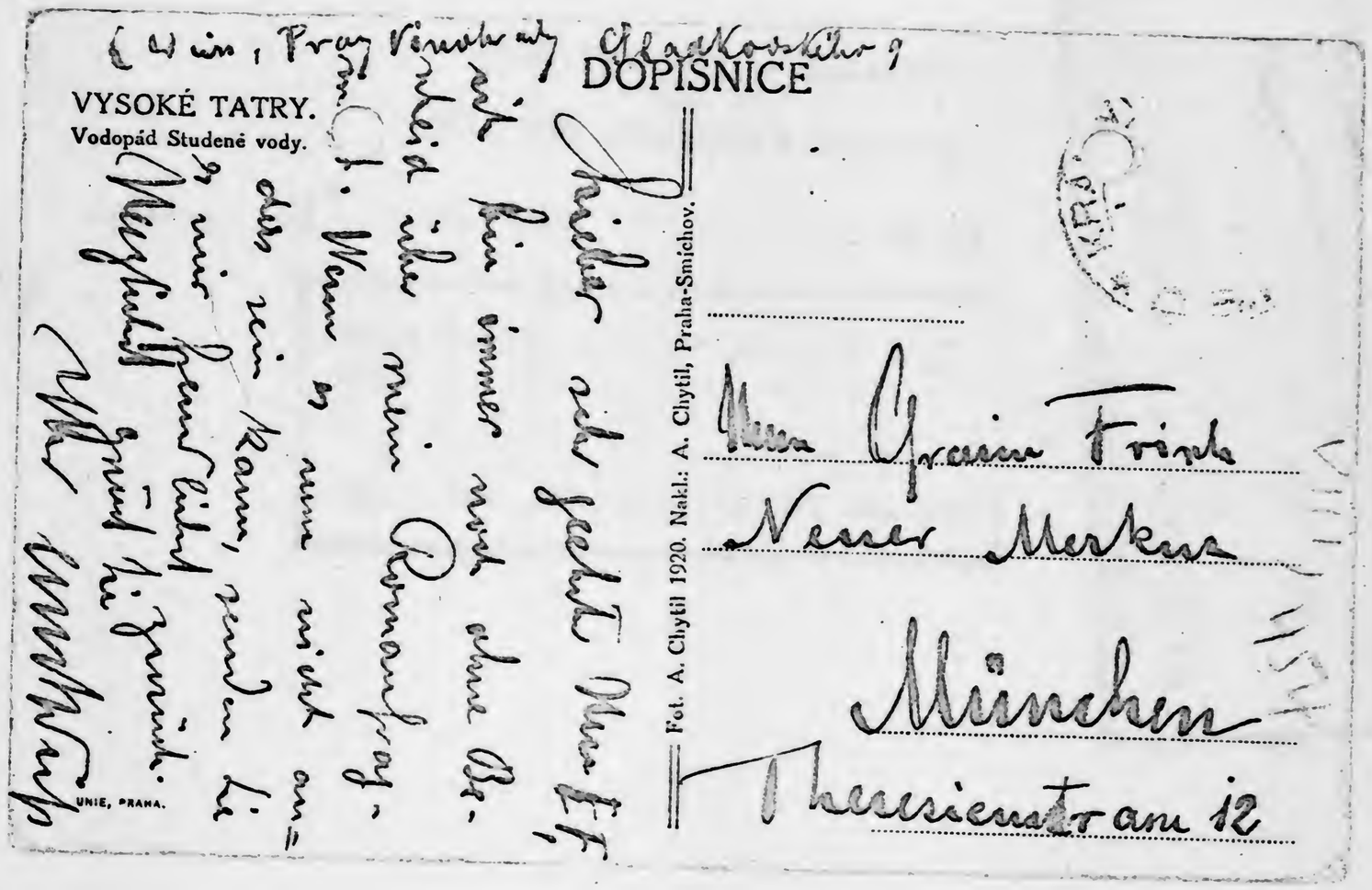
Für eine umgehende Antwort wäre Jhnen sehr verbunden

Jhr

sehr ergebener


VYSOKÉ TATRY.
Vodopád Studené vody.
UNIE, PRAHA.
DOPISNICE
Fot. A. Chytil 1920. Nakl.: A. Chytil, Praha-Smichov.
Herrn Grafen Frink
Neuer Markt
München
Theresienstrasse 12

(Wien, Prag Vinohrady Gladkovského 9



VYSOKÉ TATRY.
Vodopád Studené vody.

DOPISNICE

Fot. A. Chytil 1920. Nakl.: A. Chytil, Praha-Smíchov.

Lieber sehr geehrte Herr E. F.,
ist hier immer noch ohne Be-
scheid über mein Romanfrag-
m. d. Wann es nun nicht an-
dass sein kann, senden Sie
es mir freundlichst
Herzlichst grüsst Sie zurück.
Ihr [illegible]

UNIE, PRAHA.

Herrn Graim Frink
Nesser Markus
München
Theresienstrasse 12

8/454

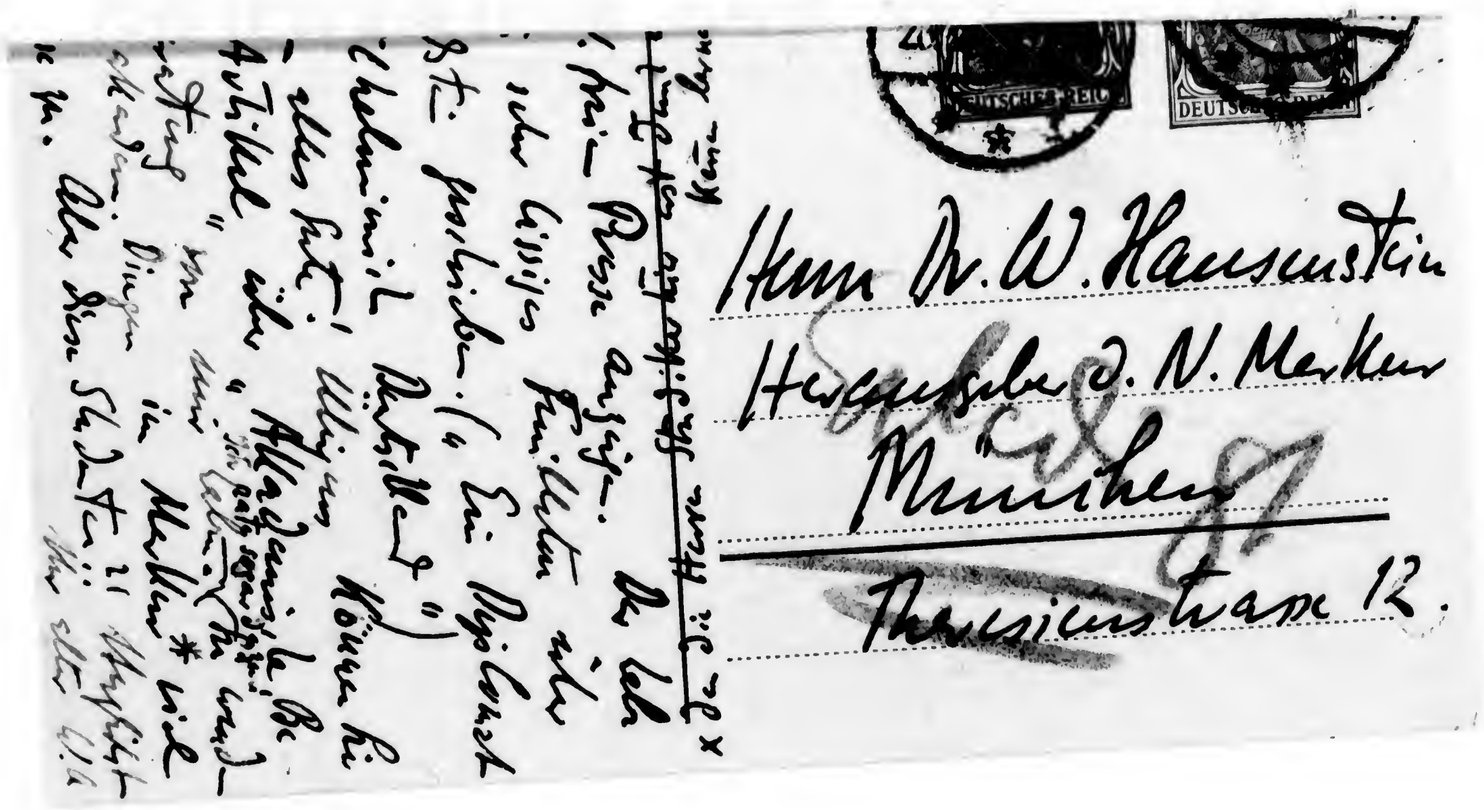
It is agreed
that this copy will be returned
to the
Leo Baeck Institute
129 East 73rd St., New York, N. Y. 10021
within 2 years
from 2/1/66

Original in the possession
of the
Leo Baeck Institute, New York

Ephraim Frisch Archives (Der neue Weg)

8/454

This copy may not be handed over
to a third party. It may neither
be reproduced nor published
without written permission of
the Leo Baeck Institute, New York.



Herrn Dr. W. Haenenstein
Hofmusikalienhandlung
München
Theresienstrasse 12.

458

d. H.! Hzgl. Dank! Ich reise nach
Böhmen. Werde dort eine Notiz
für die N. freie Presse über Thu
Hyperion brosilien abfassen. Auch
über Saltykow ev. den ich mir
auch für alle fälle nach
Susice (=Schüttenhofen) bei Frau
Marie Silvaschkopf, südöstl. Taborlo.
slowak. Republik südlichen Böhmen
Glosse über Heyses folgt von
dort (voraussichtlich 3 Seiten) evt. als
!Kleiner Aufsatz erwarten, wenn sie
wider meinen Willen! ausbleiben
sollte. Vielleicht* sehen ich über
München zurück (Ende Sept./Anf. Okt.)
treffe ich so um diese Zeit dort? -
über Ihre Münchner Zeit. ev. Bilder
Notiz von einem meiner Schüler in
der Rostock. Ztg. Ich will beim
Erscheinen des 2. Bds das Ganze in de

* aber das kurze Reisel!

Theresien g. 124

VIII, 467

30.III.

Sehr geehrter Herr Freund!

Besten Dank für die Hefte der „N. M."

Ich sende Ihnen hier eine Erzählung, „die Verdorbenen", an der ich, mit grossen Unterbrechungen, 5 Jahre gearbeitet habe. Es kann daher gut sein, dass die Arbeit nicht jene Geschlossenheit und Einfachheit hat, besonders in den Aufsatzpartien, wie ich sie heute anstrebe. Immerhin ist sie vielleicht für Sie interessant. Wenn Sie sie bald lesen könnten (trotz der schlechten Abschrift) wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ihrerseits grüsse Sie Ernst Weiss

VIII, 467a

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ich bin aus München ausgewiesen, sonst hätte ich sie schon aufgesucht.

Ich bin mit Kürzungen völlig einverstanden und würde folgende vorschlagen:

P. 1. „Er weicht von Herzen" etc bis P. 10 inclusive wird gestrichen und die Erzählung geht fort mit P. 11.

ferner, P. 15 wird gestrichen „Er kannte von früher" bis P. 16 „einzig nur Bosheit und Wut aus seinem Blick" es geht dann weiter: „Für seine Zeit war etc.

Wenn Sie noch anders fort haben wollen,
teilen Sie es mir, mir die Ursache anzugeben.
Ich hätte gern auch die Adresse der Frau
Kehlmann.

Seien Sie herzlich gegrüßt
von Ihrem
Arthur Weiß
Adr: Beuron bei Sigmaringen
Hotel Waldeck

456

14. Dezember 1.

An den Verlag

Richard W e i s s b a c h.

H e i d e l b e r g.

Sehr geehrter Herr!

Auf Jhre Mitteilung an den Verlag habe ich mich mit Herrn Dr. Kurt P f i s t e r in Verbindung gesetzt, um eine Besprechung Jhrer Publikationen vorzubereiten. Sobald ich seine zustimmende Antwort habe, werde ich Sie bitten, die Werke an ihn zu senden, sofern Sie das noch nicht getan haben.

Für Jhre freundlichen Bemühungen um unsere Zeitschrift bestens dankend

sehr ergeben

Die Redaktion des N e u e n M e r k u r

457

19.Dezember 1.

An den

Verkag Richard W e i s s b a c h.

H e i d e l b e r g.

Sehr geehrter Verkag!

Wir haben uns mit Herrn Dr.K u r t P f i s t e r wegen der Besprechung auch Jhrer Publikationen in Verbindung gesetzt,und er hat sich bereit erklärt,sie zu übernehmen.

Wollen Sie nun die Freundlichkeit haben,~~XXX~~ ihm die Drucke direkt zu schicken.Seine Adresse ist M ü n c h e n,Ainmillerstrasse 34.

Ergebenst

Die Redaktion des N e u e n M e r k u r!

W.V. R. Berlin, den 18.August 21.

Herrn Dr.Ephraim Frisch, München, Theresienstr.12.

Sehr geehrter Herr Dr,Frisch,

Leider sind wir auf unseren letzten Brief vom 30.Juni bezüglich Ihres Beitrags über Beer-Hofmann für unseren Sammelband "Juden in der deutschen Literatur" ohne Antwort geblieben. Herr Dr.Krojanker wird sich nunmehr gestatten, Anfang September persönlich bei Ihnen in München vorzusprechen. Sollten wir keine gegenteiligen Bescheid von Ihnen erhalten, würden wir annehmen, dass Sie um diese Zeit in München anzutreffen sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

WELT-VERLAG

WELT-VERLAG
BERLIN NW7
DOROTHEENSTR. 35

FERNSPR. ZENTRUM 4814-4815
POSTSCHECK-KONTO
BERLIN NR. 28219
BANK-KONTO: BANK FÜR
HANDEL UND INDUSTRIE
DEPOSITEN-KASSE L, BERLIN
UNTER DEN LINDEN 54-55

POSTKARTE

Herrn

Dr.Ephraim Frisch,

München

Theresienstr.1

L 47. IX. 20.

~~468~~ 470

WELT-VERLAG

TEL.: ZENTRUM 4814/4815 BERLIN NW 7 DOROTHEEN-STRASSE 35

Bank für Handel und Industrie, Dep.-Kasse L, Berlin NW., Unter den Linden 54/55

Postscheck: Berlin 28219 / Oest. Postsparkasse: 145582

W.V. Dr.Kr/R. Berlin, den 15. September 1921.

Herrn Ephraim F r i s c h ,
München, Theresienstr.12.

Sehr geehrter Herr Frisch,

Es scheint uns im beiderseitigen Jnteresse zu liegen, wenn wir auf diese Weise an unsere mündliche Unterredung erinnern, wonach Sie sich bereit erklärt hatten, den Aufsatz über Beer-Hofmann allerspätestens bis Ende Oktober fertigzustellen. Wir hoffen dringend, dass dies nun wirklich der allerletzte Termin ist, da ein weiteres Hinausschieben, zumal schon ein Teil der Manuskripte in Satz gegeben ist, völlig unmöglich wäre.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

A. Kaminski

B 46 a 9 20

Dr.phil.et jur. Felix Weltsch
Prag, Universitäts-Bibliothek.

14/X 21.

462

Sehr geehrte Herr Frank!

In der Beilage sende ich Ihnen den gewünschten Bericht – mit dem ich mich sehr beeilt habe – und hoffe, dass er Ihnen so recht sein wird.

Mit den besten Grüssen

Ihr ergebener

Felix Weltsch.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ich bin gerne bereit,
für den neuen Herrn
einen Überblick über den
Karlsbader Kongress zu schrei-
ben wo hoffe ihn Ihnen bald
schicken zu können.

Mit ergebenen Grüßen

Ihr Feldweg.

Prag, 1. Oktober 21.

50 h

Dr. phil. [illegible] Folkelt

Prag, Universitäts-Bibliothek.

Herrn

Efraim Frisch

„ der Neue Mer

München

Theresienstr

459

Hier [illegible] Herren:

Ich [illegible] Ihnen [illegible]
[illegible] Holland, [illegible]
[illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible]

[illegible]

Köln, 26. 3. 21.

Gürtelstr. 40.

475

Wien, den 27.9.1921.

Wir ersuchen Sie höfl. um Zusendung Ihres Heft 5 des V. Jahrgangs, für welches wir besonderes Interesse haben und das wir unter Umständen besprechen werden. Eventuell würden wir einen Abdruck aus dem genannten Heft bringen.

Hochachtungsvoll

Wiener Morgenzeitung
Sekretariat.

F. f. Zl. 7/1. 29/9.

Wiener
Morgenzeitung

Wien, II., Taborstraße 1—3.
Telephone: 44-0-38, 43-3-19
ab 6 Uhr abends: 16-3-01.

An Verwaltung

"Der neue Merkur",

München
Theresienstraße 12.

Rez.

476

An die Redaktion der Wiener Morgenzeitung,

W i e n.

Mit gleicher Post übersenden wir Ihnen ein Rezensionsexemplar des Heft[illegible] des "Neuen Merkur". Wir hoffen, dass Sie es für einer ausführlichen Besprechung wert finden; Abdruck einzelner Teile ist bei Quellenangabe gerne gestattet.

Hochachtungsvoll

29. Sept. 21.

Deutsche Zeitung
BOHEMIA

Verwaltung: Prag I. Liliengasse 13. — Fernsprecher 30, 636, 2739 und 5241. — Briefadresse: Postfach 491. — Drahtanschrift: „Bohemia-Zeitung" Prag. — Gegründet 1828. In 6000 Orten verbreitet.

463

Prag, den 22.3.20.

Sehr geehrter Herr,

es würde mich sehr freuen, wenn Sie für meine „Legende vom hässlichen Menschen" Verwendung hätten. Die kleine Arbeit ist eben fertig geworden und noch nirgends erschienen.

Für baldigen Bescheid wäre ich sehr verbunden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ludwig Winder,
Feuilletonredakteur der „Bohemia",
Prag I, Vězeňská 3.

Deutsche Zeitung
BOHEMIA

Verwaltung: Prag I. Liliengasse 13. — Fernsprecher 50, 636, 2739 und 5241. — Briefadresse: Postfach 491. — Drahtanschrift: „Bohemia-Zeitung" Prag. — Gegründet 1828. In 6000 Orten verbreitet.

Prag, den 18. Okt. 21.

464

Ich spreche Ihnen!

Sie haben vor einigen Wochen die Freundlichkeit, mir zu schreiben, ob Sie sich bald entscheiden wollen, ob Sie meine „Legende vom heiligen Trunken" bringen. Wenn Sie die Novelle bringen, bitte ich Sie, den Schluß des letzten Satzes zu streichen. Der Satz soll so schließen: Plötzlich fiel er vor der Mitgebenedeiten auf die Kniee.

Gleichzeitig erlaube ich mir, Ihnen eine andere Arbeit vorzulegen, die in meinem nächsten Buch, das im Frühling im Rikola-Verlag erscheinen wird, stehen wird. Für baldigen Bescheid wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Mein Roman „Kasai", der Ende 1920 bei Ernst Rowohlt erschienen ist, war ein N. M. sehr aufgeht. Darf ich Sie bitten, mir gelegentlich mitteilen zu wollen, ob Ihnen das Werk zugekommen ist?

Ich ersehen:

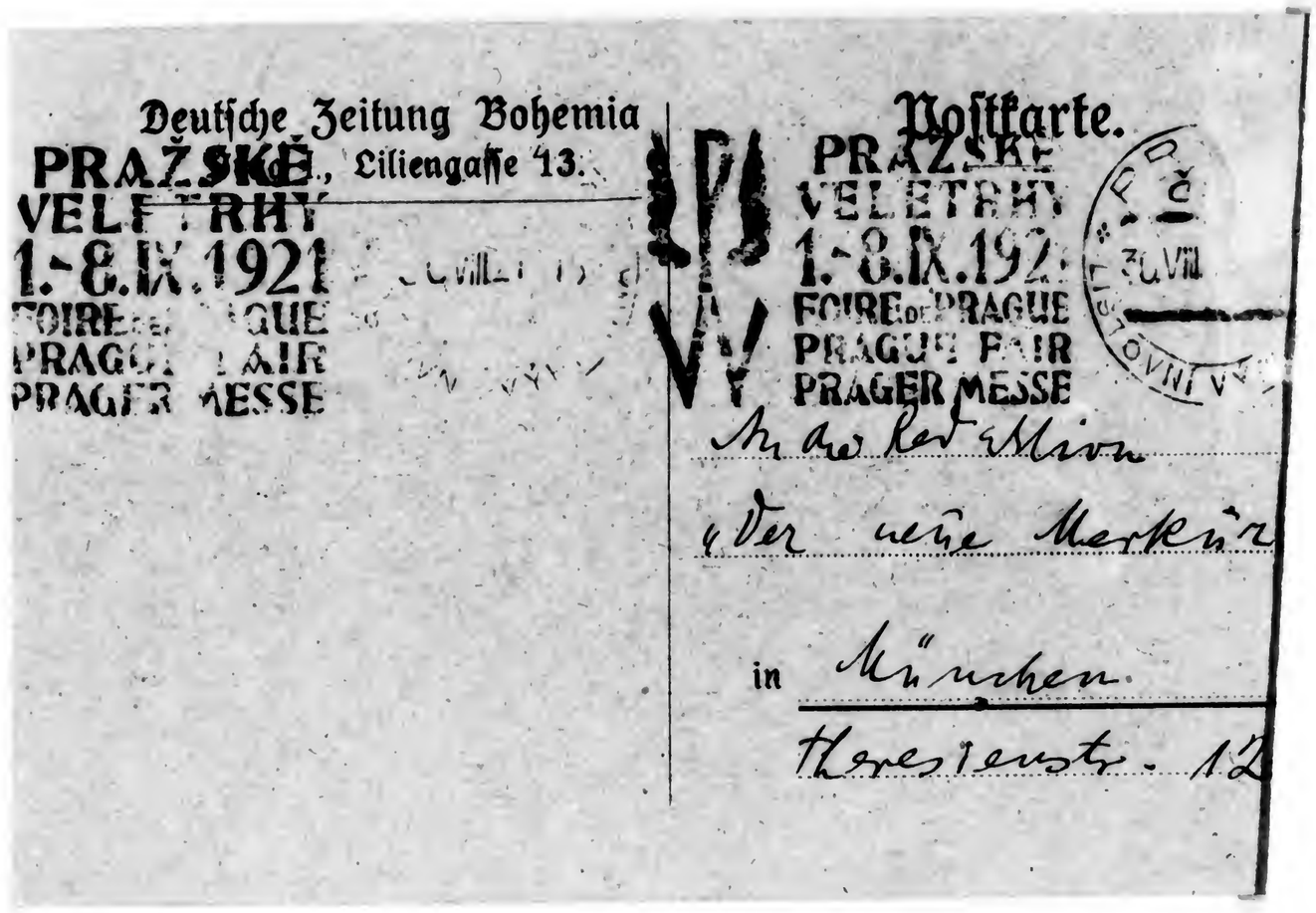
Ludwig Winder
Prag, Vězeňská 3.

Prag, 29. 8. 21.

Sehr geehrte Dame,

ich sandte Ihnen vor
mehreren Monaten meine
Novelle „Legende vom
häßlichen Menschen“ und
bat Sie, das Manuskript
daraufhin zu prüfen, ob es
sich für den N. M. eignet.
Da ich bis heute keine
Antwort erhielt, fürchte
ich, daß das Manuskript
Ihnen abhanden gekommen ist;
darf ich Sie bitten, mir
gütigst gnädigst Bescheid
zu geben?

Ich ergeben:
Ludwig Winder.
Prag I, Vězeňská 3.


Deutsche Zeitung Bohemia
PRAŽSKÉ VELETRHY
1.-8.IX.1921
FOIRE DE PRAGUE
PRAGUE FAIR
PRAGER MESSE
Prag, Liliengasse 13.
Postkarte.
PRAŽSKÉ VELETRHY
1.-8.IX.1921
FOIRE DE PRAGUE
PRAGUE FAIR
PRAGER MESSE
Herrn Redakteur
Der neue Merkur
in München
Theresienstr. 12

466

Herrn

Ludwig Kirmer,

Prag.
Vezenska 3.

Tschechoslowakei.

München, den 5. Sept. 1921.

Ich habe Ihre Novelle 'Legende vom hässlichen Menschen' inzwischen gelesen und bitte Sie mir für die Entscheidung noch etwas Zeit zu lassen.

Ergebenst!

Wien VIII. Alsergrunde 32

472

1. 7. 921.

Verehrter Herr!

Für Ihre Zeitschrift sei eine Novelle vorgelegt. Sie bringt Kampf um Fall Georg Kaiser, entstand auch vor diesem Ereignis.

Zur Form der Arbeit sei bemerkt, daß ich bestrebt war, die übliche novellistische Phraseologie zu überwinden und gerade abgegriffene Wortmünzen und Satzgewohnheiten - auch solche expressionistischer Manier - durch neue Prägungen zu ersetzen, die das Abstrakte verinnerlichen und bewegter gestalten; ich hoffe, daß das dichterische Element an keiner Stelle Verstandeskühle Kälte aufkommen läßt.

In Erwartung Ihres freundlichen Bescheides, für die ich bestens Dank vorausschicke, begrüße ich Sie mit ausgezeichneter Achtung:

Ihr ergebener

Victor Wittner

Arbeiten von mir erschienen bisher
in: „Das junge Deutschland", Berlin, „1920. Neue Blätter für Kunst u. Dichtung" u. „Der Kreis", Dresden, „Weltbühne", „Neue Jahrbücher f. Sozialismus und Monatshefte" u. a. Organen.

473

97. X. 1921.

Sehr geehrte Herren: ich sagte Ihnen noch am 4. Juli d. J. eine Novelle von Leben Richter als Dieb 77.

Da ich bis heute keine Verständigung erhielt, nahm ich glauben, daß Sie das Mskt. angenommen haben, bitte Sie aber um freundliche Mitteilung Ihres Entscheides.

In Erwartung Ihrer Antwort, begrüße ich Sie mit vorzüglicher Achtung

V. Wittner

474

München, den 21.Oktober 1921.

Herrn

Victor W i t t n e r ,

W i e n VIII.
Albertstrasse 32.

Sehr geehrter Herr,

Das mir freundlichst überreichte Manuskript „ Der Dichter als Dieb " lasse ich Ihnen mit verbindlichem Dank wieder zugehen, da es für eine Publikation im„Neuen Merkur " zur Zeit nicht in Betracht kommt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Postkarte

Nr. 944. O

Lassen Sie mich Ihnen meine Karte senden.
Mit besten Grüßen
Ihr
Walbersleben

Meinebeer 23
Waldbeerstr. 9
22. Nov. 21

Herrn
Chaim Frisch
Meinebeer
Theresienstr. 12
„Neues Leben"

Liebes Herz Frisela!

Anbei ein Foto.
Die Idee meines Mannes.
Dass ist:

* "Übergang
(Land Graden) *

also (Land Graden) wäre
in Klammer hinzuzufügen.

718

Hallbeck 9/
7. Okt. 21

Liebes Fräulein
Hedy Nr Adlerflug Nr
Vorige Woche ist Ihr werthes
Schreiben vom 22. Sept. an
Herrn Dr. Bollag fort. Da mir in
Ihrem Brief nur Ihre Adresse
Herrn Dr. Bollag bekannt ist,
wäre ich für Zusendung Ihrer
Adresse sehr dankbar,
mit freundlichen Grüssen
Ihr ergebener

~~476~~
477

München, den 9. Dezember 1921.

Verlag

K u r t W o l f ,

M ü n c h e n
Louisenstr.

Sehr geehrte Herren !

Es ist uns leider nicht möglich, von redaktions-wegen, Ihre Zuschrift Herrn Ferdinand L i o n zuzusenden, da sich Herr Lion zurzeit im Ausland (Lausanne, Avenue du 24 janvier) aufhält. Wir geben Ihnen darum diese Sendung zurück und bitten Sie Ihrerseits, die Mühe auf sich zu nehmen, die leider heute eine Sendung von Büchern ins Ausland mit sich bringt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wolf

~~476~~
477

München, den 9. Dezember 1921.

Verlag

K u r t W o l f ,

M ü n c h e n
Louisenstr.

Sehr geehrte Herren !

Es ist uns leider nicht möglich, von redaktions-wegen, Ihre Zuschrift Herrn Ferdinand L i o n zuzusenden, da sich Herr Lion zurzeit im Ausland (Lausanne, Avenue du 24 janvier) aufhält. Wir geben Ihnen darum diese Sendung zurück und bitten Sie Ihrerseits, die Mühe auf sich zu nehmen, die leider heute eine Sendung von Büchern ins Ausland mit sich bringt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wolf

480

Danziger Zeitung

Geschäftsstelle: Ketterhagergasse Nr. 3—5
Fernsprecher Nr. 3015, 3016 und 3017
Telegramm-Adresse: Kafemann Danzig
Bankkonto: Danziger Privat-Actien-Bank
Postscheckkonto: Danzig 816, Stettin 6114
Königsberg 15040

Danzig, den 20. 12. 21.

An die Schriftleitung
„Der Neue Merkur"
München

Sehr geehrter Herr Frisch!

In dem mir zur Besprechung eingesandten Doppelheft „Deutsche Dichtung" befindet sich auf Seite IV des Bücher-Anzeigers eine Besprechung von mir über Wieses Strindberg Buch. Die Besprechung stand zuerst in unserer Zeitung am 27. August 21.

Ich bin erfreut über mein (unbewusstes) Mitarbeiter-Verhältnis zu Ihrer mir sehr sympathischen Zeitschrift. Darf ich diese Gelegenheit ergreifen und die Anfrage an sie richten, ob Ihnen meine Mitarbeit als Buchrezensent erwünscht ist. Ich gestatte mir Ihnen gleichzeitig zwei Besprechungen über Bücher von Hans Bethge, die ich von ihm persönlich erhalten habe, einzusenden.

Da die Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig, im Januar 22 ein Buch von mir „Die neue Lyrik" herausbringt, möchte ich gern gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieses literarkritischen Buches wieder eigene Arbeiten veröffentlichen. Ich füge Ihnen einige lyrische Arbeiten bei und bitte Sie sich äussern zu wollen, ob sie diese aufnehmen könnten.

Was die Besprechung des „Neuen Merkur" betrifft, so bin ich gern bereit bei Zusendung von Besprechungsexemplaren Ihre Zeitschrift hier mit allen Kräften zu empfehlen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Dr Rud. Wolff.
Feuill. Redakteur.

AR 7141 BOX II FOLDER 56 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1921 Z A 20/6

Liebe Lisa und Zingerle

Dass ihr gut angekommen seid
und Zufall gleich mit Eis
in Gewitter die Gebirge empfing
hoffe ich. Hoffentlich gut
wie dann im Hause Mutter
ordentlich Quartier Radeln
und Rain Raimund. Umlang
Leben die Gute, morgen
Himmel wie heute Torbole
Garda-Riva,
Lago di Garda Pension Torbole
mit Seeblick für Fenster?
Ich habe Heimweh für
Linde vorgestern. Ich will
Fest mit Linde und mir
ruhig wie dann nachgehen

CARTOLINA POSTALE ITA

Domenica alunno di religione
Assente N. 27-7-30
Angelo Barbera

Gardone 18 XII

20

Al Signore
Efraim Frisch
München
Redaktion des Neue
Germanien

Zingone

2

München, den 21.Oktober 1921.

Herrn

Leopold Z i e g l e r ,

G a r d o n e .

Riviera,

Sehr geehrter Herr Ziegler,

Es freut mich zu hören, dass Sie sich von Ihrer Krankheit erholen.

Der Nachruf von Redslob über Thode ist nicht im Neuen Merkur erschienen, ich weiss auch nicht wo. Sie haben das wohl mit einer anderen Zeitschrift verwechselt bei dieser Gelegenheit.

Der Verlag Reichel in Darmstadt hat mir bisher das versprochene Manuskript zur Publikation im Neuen Merkur immer noch nicht geschickt. Darf ich Sie bitten, das zu veranlassen und darf ich fragen, ob ich nicht von Ihnen bald wieder einen Beitrag haben kann.

Mit besten Wünschen und Grüs

Ihr sehr ergebener

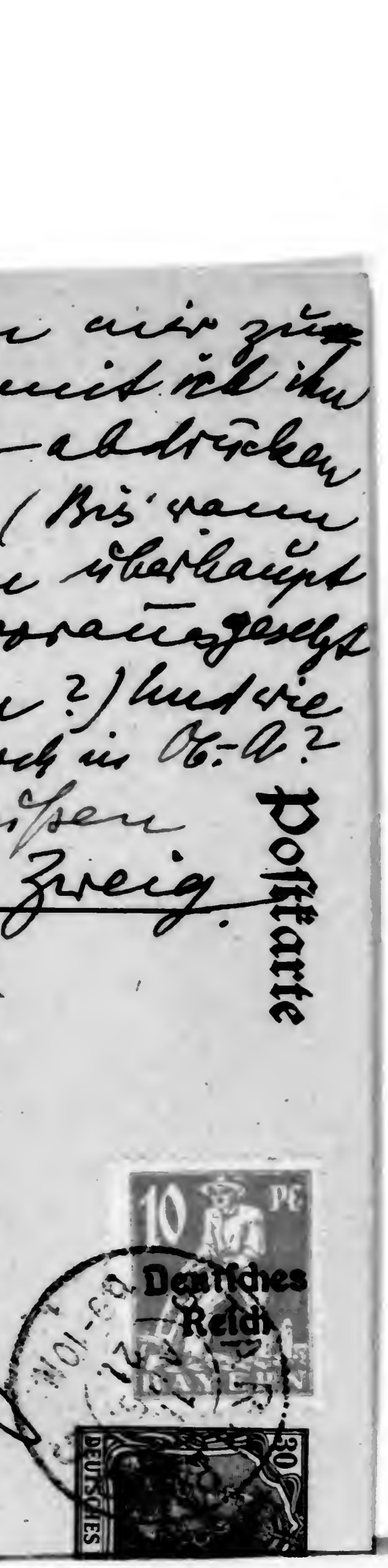
Postkarte

nicht zusagt, ihn mir zu-
rücksenden, damit ich ihn
noch anderswo abdrücken
lassen kann. (Bis wann
könnten Sie ihn überhaupt
bringen, immer vorausgesetzt
dass Sie das wollen?) Und wie
lange sind Sie noch in O.-A.?
Mit besten Grüßen
Ihr Arnold Zweig.

Deutsches Reich

30 DEUTSCHES

Herrn Efr. Friso
bei Huber
Oberammergau



Bamberg, 10. VIII. 21

Sehr verehrter Herr Fritz,
vor 4. nach meiner Reise
versuchte ich, Sie zu sprechen,
da sie jetzt recht breit ist,
möchte ich Ihnen vor-
schlagen 1) das sie meinen
Artikel. - Anfang in der von
Ihnen gewünschten Form von
einem Ihrer Lichtpauszeichner
stellen lassen (d.h. durch Klammern
mit Bleistift dem fräulein Direk-
toren geben) und mir dann
meine 4. Ihre Fassung zum
Vergleich herübersenden 2) das sie
mir schreiben, ob sie den
prosaischen Anfang bald bringen
können weil das Buch bald
erscheinen soll, und falls das
nicht geht, oder falls es Ihnen

Anfang des Artikels
genommen hat, wollte
(Fräulein Direktoren
Bamberg, 10. VIII. 21

AR 7141 Box II Folder 57 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 A A 20/6

Redaktion des
Neuen Merkur
München
Theresienstr. 39 III

Meersburg 9.8.22. 70

Sehr geehrter Herr Trivel, Man schreibt mir eben, das Heft mit dem Vico Aufsatz sei schon heraus; bitte reservieren Sie mir zwei Exemplare für Croce und Voelkel — ich komme dieser Tage durch München und werde dann die Adressen etc. angeben.

Ergebenstens Ihres

Quidbach.

München, den 4.Aug.1922.

An die Literarische Abteilung der
Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft

B e r l i n NW.40
Friedrich Karl Ufer 2.

Die gewünschten Hefte werden Ihnen
n Verlag zugehen. Für den Wiederabdruck des
fsatzes von Heinrich Simon, den wir Ihnen ger-
für Ihre Zwecke zur Verfügung stellen, bit-
wir Sie uns ein Honorar zu vergüten, wie
.e es für diesen Fall für angemessen halten.
.lten Sie es jedoch vorziehen, den Aufsatz
Nennung seiner Quelle(Heft IV des "Neuen
·kur", Jahrgang 1922) in das Gedenkheft auf-
ehmen, so steht Ihnen der Abdruck gerne
h kostenlos zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

71

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT

LITERARISCHES BÜRO

BERLIN NW 40,
Friedrich Karl-Ufer 2-4

Herrn E. F r i s c h

Herausgeber d.Zeitschrift "Der Neue Merkur"

München

Theresienstr.12.

Antwort auf Brief v.4.8.22.

Sehr geehrter Herr,

wir danken Ihnen verbindlichst für Ihr freundliches Anerbieten, sehen uns aber zu unserem grössten Bedauern der Raumverhältnisse wegen ausserstande, den ausserordentlich interessanten Aufsatz des Herrn Heinrich Simon in dem Rathenau-Gedenkheft zum Abdruck zu bringen.

Mit nochmaligem bestem Danke für Ihre frdl.Bemühungen, zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT
LITERARISCHES BUREAU.

B. E. 294

3

26.7.22.

Sehr geehrter Herr Professor !

Das letzte Heft bringt den Aufsatz des mir von Ihnen empfohlenen Dr. Pagel über den jungen Lassalle. Die Arbeit ist sehr anständig und ich hoffe, an Dr. Pagel noch einen tätigen Mitarbeiter gewonnen zu haben, den ich Ihnen verdanke. Eine andere Frage ist es, ob man Herrn Dr. Pagel die sehr wichtige Aufgabe einer Besprechung der bisher erschienenen sechs Bände der Publikationen des Auswärtigen Amtes über die Bismarck Zeit anvertrauen kann. Hier ist ja die Qualifikation allein nicht massgebend. Es muss auch schon noch eine Persönlichkeit von Gewicht sein. Ich erlaube mir deshalb anzufragen, ob Sie nicht selbst sehr verehrter Herr Professor, Lust und Neigung verspüren, sich dieser Aufgabe für den "Neuen Merkur" zu unterziehen. Sie würden mich dadurch sehr zu Dank verpflichten. Sollte es Ihnen aber aus irgendwelchen Gründen dennoch nicht möglich sein, dann darf ich Sie vielleicht bitten, mir eine, auch Ihnen geeignete erscheinende Persönlichkeit in Vorschlag zu bringen. Aus mienem engeren Mitarbeiterkreis weiss ich augen-

blicklich in der Tag keinen.

Mit der Bitte um Ihre baldige Entscheidung, bin ich mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Herrn Prof. Willy Andreas, Rostock, Bismarckstr. 3.

LA Frisch, Um d. Mscr. nicht zu zerstreichen, habe ich nur einige leicht Korrigierbare geändert, d. übrige ist seitenweise auf beiliegenden Zetteln angefügt. Besonders sorgfältig ist die Sache wirklich nicht gemacht!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen doch nochmals in Erinnerung bringen, dass ich natürlich darauf rechne und Wert lege, von dem Verlag, mit dem ich nun schon so lange in Verbindung bin, <u>unmittelbar Aufträge für grösse und kleine Übersetzungen zu bekommen</u>. Neben dem moralischen Wert hat das für mich eine ganz <u>materielle</u> Wichtigkeit! Denn ich brauche ja nicht näher auszuführen, dass die Ausg.-honorierung auch mit verdopp. Zeilenhonoraren noch eine ganz extensive Arbeit nicht entschädigt und unbedingt früher oder später durch ein <u>Lektoratsfixum</u> ergänzt werden muss. Ich darf wohl auch hoffen, dass Sie bei Gelegenheit Ihren Einfluss

x schon ganz bei der 14 tägl. Erscheinungsweise!

in diesem Sinn geltend machen werden! Aber unterdessen möchte ich doch
erwähnen, wenigstens für französisch, italienisch, tschechisch usw
bei jeder möglichen Anlass heranzuziehen.

-/.

Was den Kohle-Artikel anlangt, so will ich, wie gesagt, versuchen, ihn a-
dewürtig zu placieren. Sollte es aber nicht angehen, so muss ich natürlich darauf
zurückkommen, dass es sich um eine verbreitete Arbeit handelte, die ich für den Merkur
auf Ihren Wunsch übernommen hatte, müsste ich dann bitten, entweder den Artikel, so-
sach erhältlich, zu liefern oder mich sonst für die Arbeitsleistung zu entschädigen.

-/.

Meine Frau würde gern das bei Ihnen erschienene Hausenstein'sche essay
besitzen. Wäre es Ihnen vielleicht möglich, uns ein Expl. zu de-
dizieren?

Mit besten Grüssen & Empfehlungen Ihr ergebener

Vielleicht endeckt ein späterer Mund:
Du sassest mit an unserem Tisch
Du zehrtest mit von unserem Pfund.
Sorge.

Nicht nur in Deutschland ist die Neigung Geschichte im grossen Zusammenhang und im Hinblick auf einen ewigen Plan zu betrachten von neuem erwacht; schon seit Jahren bemühen sich die vornehmsten Geister Italiens, Croce und Gentile, um eine Wiedererweckung Giambattista Vicos, des einzigen grossen Geschichtsphilosophen im Barock; und es ist wunderbar, dass sich noch niemand gefunden hat, diesem seiner geistigen Art nach sehr deutschen Denker auch bei uns eine Heimat zu bereiten. Die Überzeugung, dass der lange Vergessene für unsere Generation und die kommende geschrieben hat, wird allen sprachlichen und sachlichen Schwierigkeiten zum Trotz auch in Deutschland lebendig werden.

Wir hören nicht auf
~~Entweder~~ oder aber mit Verlassung des ursprünglich ersten Ansatzes

~~Der letzte~~ Er war der letzte dem es gelang aus einem gläubigen Herzen heraus das Wirken Gottes in den historischen Ablauf einzubeziehen und unser irdisches Tun in eine erhabene Ordnung einzureihen, um derentwillen das Böse gut, das klägliche rein, das Entsetzliche gross ist. Nach ihm, und schon um ihn herum ...

6

ERICH AUERBACH.
DR. IUR. DR. PHIL.

Charlottenburg 2
Fasanenstr. 72.
Stpl. 9539

16. 2. 22.

Sehr geehrter Herr Frisch,

Anbei eine neue Einleitung für den Vico-Aufsatz, mit neuem Titel und richtigem Motto. Ob Sie davon Gebrauch machen wollen (das Motto natürlich ausgenommen), steht bei Ihnen. Mir gefällt die ursprüngliche Einleitung besser. Auf die Beseitigung der von mir selbst empfundenen Mängel habe ich, auf Troeltsch's Rat, verzichtet: es wird zu kompliziert. Ich will übrigens aus meiner ursprünglich für ihn geschriebenen grossen Arbeit eine wissenschaftliche Publikation machen; aber ich habe genug davon und will lieber vor ein allgemeineres Publikum. Übrigens wird Vico jetzt hier sehr Mode, und wenn wir den Ruhm der Priorität haben wollen, so müssen wir uns beeilen.

Ich erwarte also Ihre Entscheidung, und hoffe Sie auch selbst wiederzusehen, falls Sie nach Berlin kommen.

Ihr Ihnen ergebenst gesinnter

Auerbach.

Vielleicht nehmen Sie nur den neuen Titel und lassen es sonst bei der ersten Fassung!

7

ERICH AUERBACH.
~~DR. PHIL. DR. PHIL.~~

München : 8. 2. 22.

Sehr geehrter Herr Frisch,

Auf den handgeschriebenen Seiten der anliegenden Blätter steht ein Bericht über Vico, den ich gern im Neuen Merkur veröffentlicht sähe. Falls Sie ihn nicht verwenden können, ist eine Rücksendung des Manuskripts unnötig. Das Vorsatz-Motto ist ungenau, ich kann das betreffende Heft der Blätter f. d. R. hier nicht auftreiben und werde in Berlin nachsehen.

Ich bin bis Sonntag hier, Sophienstr. 5, bei Moehn, nachher Charlottenburg 2, Fasanenstr. 77.

Ihr Sie ergebenst grüßender

Auerbach

XI 62

15.November 1922.

An das Auswärtige Amt,

Pressestelle,

B e r l i n W.
Wilhelmstr.

Durch Herrn Thomas M a n n erfahren wir,dass Ihrerseits eine Anregung ausgeht,gegen eine gewisse französische Propaganda am Rhein,eine literarische Aktion zu unternehmen.Es trifft dies zufällig sehr günstig mit dem gerade bevorstehenden Erscheinen unseres,in diesem Sinn ausgestalteten Sonderheftes "R h e i n l a n d" zusammen,das jetzt zur Versendung gelangt.Abgesehen von der beabsichtigten Wirkung auf deutsche Leser,denen wir das Rheinlandproblem nach verschiedenen Seiten hin zeigen wollen,haben wir das Heft mit Rücksicht auf die grosse Beachtung,die unsere Zeitschrift im Auslande findet,so ausgestaltet,dass es sicherlich lebhaft diskutiert werden wird. Wir überreichen Ihnen gleichzeitig die Aushängebogen,nach denen Sie sich selbst ein Urteil über die Qualität und Bedeutung der Beiträge machen können.

Der Aufsatz von Josef P o n t e n ist eine geographisch-historische Betrachtung mit politischem Einschlag;in dem Aufsatz Otto F l á k e s ist bedeutungsvoll der Schluss (Seite 400 Mitte) als Antwort auf die Barres-Propaganda.P a q u e t s Aufsatz Görres wirkt in seinem tiefen Ernst gleichsam als Aufruf.Der Beitrag des Prof. K u s k e s ist eine sachliche wirtschafts-politische Betrachtung über die Bedeutung und Eigenart der rheinischen Volkswirt-

1 Sendung von Exemplaren gelegentlich d. Erscheinens des Heftes an den Buchhandel. an Presse versandfertig machen

XI/1 62

wirtschaft und das Katastrophale ihrer eventuellen Zerreissung.Bekenntnis zum Rhein von Paul Ortwin R a v e ist ein typischer Ausdruck für die Haltung der Jüngeren Generation.Dann folgt ein bedeutsames Stück aus Alfons P a q u e t s Buch "Der Rhein als Schicksal".Der Schlussaufsatz "Politik gegen Wirtschaft" ist eine vielleicht interessierende Auseinandersetzung mit der vorherrschenden französischen These vom Primat der Politik und dem Nachweis in der gegenwärtigen europäischen Lage.

Wir bitten um Ihre Mitteilung,ob Ihnen das Heft für Ihre Propagandazwecke geeignet erscheint und in welcher Weise Sie sich eine Verwendung des im Buchhandel bereits angekündigten Heftes denken würden.Sollten Ihnen ,eine grössere Anzahl Exemplare zu eigener Verwendung erwünscht sein,so müssten wir bitten,uns umgehend Nachricht zu geben,um eventuelle die Auflage zu erhöhen.

Mit dem Ausdruck

vorzüglicher Hochachtung

Aushängebogen.

O.C. Recht
Fr. Kerkmis

62 Ca

15.November 1922.

An das Auswärtige Amt,

Pressestelle,

B e r l i n W.
Wilhelmstr.

Durch Herrn Thomas M a n n erfahren wir, dass Ihrerseits eine Anregung ausgeht, gegen eine gewisse französische Propaganda am Rhein eine literarische Aktion zu unternehmen. Es trifft dies zufällig sehr günstig mit dem gerade bevorstehenden Erscheinen unseres, in diesem Sinn ausgestalteten Sonderheftes "R h e i n l a n d" zusammen, das jetzt zur Versendung gelangt. Abgesehen von der beabsichtigten Wirkung auf deutsche Leser, denen wir das Rheinlandproblem nach verschiedenen Seiten hin zeigen wollen, haben wir das Heft mit Rücksicht auf die grosse Beachtung, die unsere Zeitschrift im Auslande findet, so ~~bu~~gestaltet, dass es sicherlich lebhaft diskutiert werden wird. Wir überreichen Ihnen gleichzeitig die Aushängebogen, nach denen Sie sich selbst ein Urteil über die Qualität und Bedeutung der Beiträge machen können.

Der Aufsatz von Josef P o n t e n ist eine geographisch-historische Betrachtung mit politischem Einschlag; in dem Aufsatz Otto F l a k e s ist bedeutungsvoll der Schluss (Seite 400 Mitte) als Antwort auf die Barrès-Propaganda. P a q u e t s Aufsatz Görres wirkt in seinem tiefen Ernst gleichsam als Aufruf. Der Beitrag des Prof. K u s k e s ist eine sachliche wirtschafts-politische Betrachtung über die Bedeutung und Eigenart der rheinischen Volkswirt-

*) Poncigny (R) in Castres gründete zu d. Erscheinen des Professor bei Bergsardins ein Kreis verantwortlicher Bürger.

wirtschaft und das Katastrophale ihrer eventuellen Zerreissung.**) Bekenntnis zum Rhein von Paul Ortwin R a v e ist ein typischer Ausdruck für die Haltung der jüngeren Generation. Dann folgt ein bedeutsames Stück aus Alfons P a q u e t s Buch "Der Rhein als Schicksal". Der Schlussaufsatz "Politik gegen Wirtschaft" vom Herausgeber ist eine vielleicht interessierende Auseinandersetzung mit der vorherrschenden französischen These vom Primat der Politik und dem Nachweis der Gefahren in der gegenwärtigen europäischen Lage.

Wir bitten um Ihre Mitteilung, ob Ihnen das Heft für Ihre Propagandazwecke geeignet erscheint und in welcher Weise Sie sich eine Verwendung des im Buchhandel bereits angekündigten Heftes denken würden. Sollten Ihnen eine grössere Anzahl Exemplare zu eigener Verwendung erwünscht sein, so müssten wir bitten, uns umgehend Nachricht zu geben, um eventuelle die Auflage zu erhöhen.

Mit dem Ausdruck

vorzüglicher Hochachtung

F

Aushängebogen.

AR 7141 Box II Folder 58 Der Neue Merkur Collection 1922 B A 20/6

Absender:
Bock N

Kölpinsee
auf Usedom
Hotel Ostsee

Postkarte

Red AR. ...
d.s.
Nonnen Verlag
(Herrn Frisch)
München
Flaschenstraße

C ... 3.20)

Sofort, lieber Herr Bruch!
Ihre Worte sind so recht,
wie ich Ihnen von innen her
zugedacht ?! Oder sind sie
schon anders ?! Dann schicken
Sie mir unbedingt Ihr Manuskript
wie Abmachung. Adresse
umstehend.

Ihr Ihnen Ernst Toller

Zürich.

21.7.22.

Absender:

Berlin

Postkarte

Adolf Hitler
auf Usedom
Motel 03 + 06

Redaktion
„Neuen Welt"
München
12 Maximilian Str.

C 154 (6. 20)

? Frau! Vielleicht ist
gleich die Sodeckte zu-
zu Grunsen: wie sehr Klonim
im NO vor macht, so mögen
, trotzt Grunzen. Nun nun
4 ich Sie: nun Kommentar
sie nicht vinnert Dr. Deith
gefordert, Britanje miesenden ?!
Er hofft: Clemenssterbe 38. =
Mit den besten Grüßen
Ihr
28.7.22 Bruhn.

X 11

Heppenheim a. d. Bergstr.
Haus Wineck.
19. X. 22.

Sehr verehrter Herr H. Kurz!

Daß ich nach dem Besuch bei Ihnen am Tage sommer blieb, ohne jede Nachricht von mir zu geben, kommt von der langsamen, hingezogenen Verhandlung mit André Gide, die schließlich zu einem negativen Ergebnis führte. Ich hatte ihn wiederholt gefragt, ob ich seinen Merkur einen Auszug aus den „Nouvelles chansons" bringen würden, worauf ich Ihre Zustimmung aussprach, schließlich ich Gide die Übersetzung einer Zusammenstellung von Fragmenten, die am Rhein den Brief überreicht, wie es von Ihnen vor mir habe. Gide schrieb mir erst geräume Zeit nach Einsendung meiner Übersetzung der „Reliefs" er könne seine Zustimmung zur Veröffentlichung der Fragmente nicht geben; auch sei es sein ganzes Leben am besten gefahren, wenn er Gedichte, worin er wollte er auch jetzt gedenkt, den Erfolg der „Reliefs de Va-tran" abwarten. Ich hatte sehr gerne Gide lediglich eine Übersetzung seiner ohne Commentar dargestellt, zumal ich glaube, daß mir gerade die Übersetzung der Fragmente wirklich in der Sprache seiner Form gut gelungen ist. Da Gide mir das nicht erlaubt hat, habe ich mich nach dem ersten Enttäuschung nun doch entschlossen, wenigstens zu versuchen eine Darstellung von Gide zu geben, wie ich sie sehe. Ich bitte also deshalb nicht böse, wenn ich gar nichts anderes von ihm sagen möchte als was eben in den Fragmenten steht, und wenn mir gerade die Übersetzungen von André Gide die Prägung einer Persönlichkeit

über betreffen scheinen. Man hat mir erzählt, daß der Autor-ske Aufsatz über die „Morceaux choisis" aus persönlichen Informationen von André Gide beruhe, und diese dürfte glaubhaft genug bestätigt werden, den betreffenden Aufsatz gütigst zu finden; wir wären, so gäben noch viel besseren über ihn zu sagen.

Ich möchte Ihnen heute schreiben, lediglich, um Sie zu fragen ob Sie heute einen anderen Aufsatz über André Gide in Reserve haben oder ob Sie den Gide haben wollen, um das Thema vorzubehalten, da[illegible] ganz bestimmt hoffe in einigen Wochen den Autor so zu behandeln daß ich wagen kann, sie auf den Markt zu bringen. Einen Durchschlag des Manuskripts des Tagebuchs lege ich Ihnen bei, für den Fall daß Sie einen Blick hineinwerfen wollen, um zu erfahren, was ich an André Gide habe; allerdings ein wenig, weil ich mich Ihnen gerne mit diesem Autor der mir vorläufig mehr beschäftigung wäre, als Übersetzer vorstellen möchte, für den Fall, daß Sie einmal wieder eine französische Arbeit bringen möchten ohne den Übersetzer ohne weiteres zur Hand zu haben. Wollten Sie in einem solchen Falle meinen eifrigen, wieder Sie mir besonders verbunden da mir jede Übersetzungs-Aufgabe als Autor im Material den Sprache sehr willkommen ist.

Mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener

Dieter Bassermann.

9

...see/Usedom, Hotel Ostsee.

Lieber Herr Becher!

Ich suche bestimmt in einem der nächst-
Hefte, vielleicht schon im Augustheft für Ihre Dich-
tungen Platz zu schaffen, weise aber nicht, ob es mir
gelingen wird, soviel frei zu machen, dass ich alle un-
terbringen kann. Wenn das nicht möglich sein sollte,
bitte ich um die Erlaubnis, die Publikation entspre-
chend zu beschränken.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

26.7.22.

Redaktion

DR. MED. BENN
SPEZIALARZT FÜR HAUTKRANKHEITEN
SW. 61, BELLE-ALLIANCESTR. 12
NOLLENDORF 4856

Berlin 1 W
3. III. 22.

Ihre Adresse
Herrn Hermann

Ich erlaube mir zu fragen, ob
Sie Einfolgung & Spritzen
mir bringen wollen.

Die vorzügliche Hochachtung

10,00 20.00

Gertrud Benn.

Karlsruhe den 31. Oktober 1922.
Lessingstr. 5 II

An den Verlag Der neue Merkur,
München.

Sehr geehrter Herr!

Durch die freundliche Empfehlung des Herrn Dr. Max Brod gestatte ich mir, bei Ihnen anzufragen, ob Sie für Ihre Zeitschrift Interesse an einem Vortrage über:
Martin Buber und die Wiedergeburt des Judentums aus dem Geiste der Mystik
haben. Der Vortrag versucht Buber in seiner vierfachen Bedeutung: als Mystiker, als Religionsphilosoph, als Psycholog und als Dichter zu erfassen und das Übernationale und Überpersonale der jüdischen Bewegung und ihrer geistigen Repräsentation durch Buber darzutun.

Für Ihre freundliche Antwort auf der beigeschlossenen Karte wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Heinrich Berl.

148

München, 27.9.22.

An die Feuilleton-Redaktion des
Berliner Börsenkuriers,

B e r l i n

Wir überreichen Ihnen ausnahmsweise die eben eingetroffenen Aushängebogen des Oktoberheftes des "Neuen Merkur" und hoffen, dass Sie bestimmt etwas zum Vorabdruck für Ihre Leser finden werden. Wir machen Sie besonders auf den Aufsatz: "Bayrische Regesten" aufmerksam und auf die Gedichte von G o l l, L e c h e r, J a c o b i.

Hochachtungsvoll

149

15.September 1928.

Sehr geehrter Herr !

Herr Professor Curtius hat Ihnen wohl von dem von uns beabsichtigten Rheinland-Sonder-Heft des "Neuen Merkur" geschrieben. Darf ich um Ihre freundliche Mitwirkung dabei bitten, sei es, dass Sie die Diskussion und Abwehr der französischen Aspirationen fortsetzen oder in anderer Weise dazu beitragen wollen?

Wir wären Ihnen für eine baldige Zusage sehr verbunden. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn Professor Dr. Ernst Bertram, München, Leopoldstr. 23.

17.12 2-31
DEUTSCHES REICH
DEUTSCHES REICH
Der neue Merkur –
München
Theresienstr. 12

17.12.[illegible] Freitag

Sehr geehrter Herr,

muss vorläufig die dankende Bestätigung Ihrer Einladung zu einem Teeabend auf Donnerstag 10.2. Ich bitte Ihnen für den Tag zur Verfügung kann man vielleicht unter dem Titel: Reisekosten-Beitrag noch eine kleine Summe (50 od 75 M) aus-drücken, der sich aus der grossen Entfernung rechtfertigen würde? Damit wäre dann kein Präjudiz geschaffen!

X 68

Friedenau 10/IV 22

Lieber Herr Frisch,

Ich schicke Ihnen hier diesen lyrischen Erguss von Micha Josef, den er geschrieben hat, als er die Nachricht von der Ermordung seines Vaters erfuhr. Der Titel lautet im Hebräischen: קינים ותגה וה׳. Wollen Sie mir, bitte, gleich mitteilen, ob Sie ihn im Merkur bringen werden.

Mit bestem Gruss

Ihre Rahel bin Jorian

27. II. 22. Mannheim 56. 13

Lieber Herr Forst! Vor 3½ Wochen.

Es wollte mich sogleich treffen, wenn der Blumen-

strauss bald eintreffen würde.

Leider hatte der Frachtbrief

der französischen Bahn an mich eine falsche Strassen-

nummer angegeben. So kam die Karte zu spät, und

es ist telephonisch, wie Ihnen Frau Hertz und Stumm

sicher abgesagt haben. Es tut mir ausserordentlich leid,

es nicht mehr verhindern zu haben. Vielleicht aber ist

jedenfalls, dass mein Vetter in Mannheim der

besprochenen Sache so ganz gegenüberstehe;

er hat Ihnen ja gleichzeitig wie mir geschrieben.

Er weiss? Was will werden? In der Regierungs-

Angelegenheit habe ich mich noch nicht weiter
umgetan. Teils war ich selber darüber verreist,
teils bin ich jetzt fast jede freie Nacht auf
Maskenbällen, meist in Tollen Heidt und
Verflachter Kerl. Aber in wenigen Tagen gehe
ich wieder ins Ausnahmige und werde Ihnen
endgültig nach Ost und West, Süden und
Ost, Norden, Quando, Quando sagen.

Seien Sie mir noch vielmals
Ihnen herzlich gegrüßt!

Ihr Ernst Bloch.

Haben Sie jemanden, der den Wiener angeben
möchte? Oberlin will es bereits für die Köln. Ztg.
besorgen. Aber ich bin nicht von Hasenclever.

Si kehe Regensburg weiter, bleiben wir
doch die Ehen! Grüßen Sie bitte auch Marc
und Vasti! Hoffentlich komme ich Frühjahr
einmal nach München, wo Minister-
präsidenten in Ulanenuniform Kurse Rei-
te. Ihr Peter Halm.

145

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Verlag von: „Die Befreiung der Menschheit“/„Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“
„Bongs Goldene Klassiker-Bibliothek“/„Der Krieg 1914/18 in Wort und Bild“/„Zur Guten Stunde“
„Die Wunder der Natur“/„Bongs Schönbücherei“/„Der Mensch und die Erde“/„Für alle Welt“

Fernsprecher für Verlag, Schriftleitung,
Anzeigenabteilung: Amt Lützow 7860, 7861;
für Verlags-Auslieferung: Amt Lützow 504

Drahtanschrift: „Xylographia Berlin“

Berlin W 57
Potsdamer Straße 88

Bankkonten: Deutsche Bank in Berlin
und Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
in Leipzig

Postscheckkonto: Berlin Nr. 20012

Dikt. Masch. Lb. den 8. Oktober 1922

And die Schriftleitung

des "Neuen Merkur"

München
Theresienstrasse 2

Sehr geehrte Schriftleitung,

auf Veranlassung des Herrn Ignaz Jezower, übersenden wir Ihnen das soeben in unserem Verlage erschienene Buch

"Die Rutschbahn, das Buch vom Abenteurer"
Herausgegeben von Ignaz Jezower

und hoffen, dass Sie es bald in Ihrer Zeitschrif t besprechen lassen werden .

Hochachtungsvoll

DEUTSCHES VERLAGSHAUS

Jurgas

Es wird höflichst gebeten, alle Zuschriften nur an die Firma ohne Hinzufügung eines Namens zu richten.

Königsberg 10.8.
22
Altstädtsgürtel Predigerstr. 18.

12 9.

Sehr geehrter Herr!

Ergebensten Dank für Ihr Schreiben vom
4. August.

Ich habe inzwischen auf meiner Reise
den Aufsatz über Max Brods Buch vollendet,
so dass ich Ihnen 1/5. sogleich mitsenden kann.
Leider ist der Abzug ins Koffer lädiert worden.

Indem ich um baldmöglichste Entscheidung
über seine Verwendbarkeit, bezgl. Honorar-
vorschläge, bitte und Ihnen für Ihre Auf-
forderung danke

bin ich
in vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Martin Bormann

15

München, 7. Aug. 1922.

Sehr geehrter Herr !

Herr Max Brod teilt mir mit, dass Sie an einem Essay über sein Buch: "Heidentum, Christentum, Judentum" arbeiten. Wenn Sie der Meinung sind, dass es auch für den "Neuen Merkur" in Betracht käme, würde ich mich dafür interessieren und einen Abdruck in Erwägung ziehen. Wollen Sie so freundlich sein mir mitzuteilen, wann Sie mir das Manuskript schicken könnten und welchen Umfang es haben wird.

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Herrn Martin Borrmann, Königsberg.
Altrossgärter-Predigerstr.

146

Absender Bermann
Königsberg i. Pr.
Altroßgärtn.
Predigerstraße
18

Papierpreiszuschlag
5 Pf.

An die Schriftleitung
des "Neuen Merkur"
"
München
Theresienstraße 12

H. 20.9.22

Sehr geehrter Herr Doktor!

Bitte teilen Sie mir doch
baldmöglichst Ihre Entscheidung
über meinen Aufsatz „Der Geist
und der Gesetz“ mit (Max
Brods „Heidentum Christentum
Judentum“) – den ich Ihnen
auf Ihre Aufforderung Anfang
August eingesandt habe. Im
Falle der Nichtannahme bitte
ich um freundliche Absendung
Rückgabe des Manuskripts, da
noch eine andere Stelle Reflek-
tierte hat.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr Max Brod

131

7.Dez.1922.

II.B l a t t .

Soviel heute, es können natürlich nur Andeutungen bleiben. Sonst bemüht sich ja auch der "Neue Merkur" diese Dinge zu klären und Sie finden in seinen Heften manches, das Sie für Ihre Aufgabe vielleicht brauchen können.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

P.S. Ich bitte Sie, Herrn Professor G o d a r d meine Hochachtung auszudrücken.

Monsieur Maurice B o u c h e r , 4 Rue Michel-Ange XVIe, P a r i s .

132

4 Rue Michel-Ange XVIe
Paris

10. X. 22

Lieber gnädiger Herr Fritz!

Vielleicht erinnern Sie sich, daß ich Ihnen vorigen Herbst auf Empfehlung unseres gemeinschaftlichen Freundes Adrien Godard geschrieben und meinen Besuch angekündigt hatte, für den Sie mir sehr freundlich gedruckt haben. Ich nahm mir die Freiheit, mich nun nunmehr an Sie zu wenden, da ich gedenke neue Arbeit zu unternehmen. Da ich augenblicklich zu einer genauen Liste gestalten arbeite, mit der absicht einige Aufklärung über die geistigen Strömungen der gegenwärtigen Jugend zu geben. Ich möchte natürlich an den wichtigsten Orten so viel als möglich arbeiten und meine genaue Aufmerksamkeit den Publikationen und Monatsschriften widmen, deren Existenz der wichtigen Anregung für die geistige und wissenschaftliche Entwicklung des deutschen Volkes sein kann und wissenschaftlichen Maßstab, dessen ich mich bedienen, wird hoffentlich ein neuer Kunstsinn sein. Da ich auch nicht imstande bin, mich für die naturgemäßen Denker an den Tätigkeitsbereich der deutschen "Gaue" hält. Mir fällt es schwer

Ihre wahrscheinlichen Einfälle und die Impressionen ausführlich
Einzelheit der praktischen Übungen zu unterziehen. Ich, Sie
Ostern. Und da wir nun diesen Fragen praktisch sein müssen, und
in Ihrem geräumigen Atelier haben, könnten wir vielleicht ei-
nen Blick haben, der mir Zeit ersparen würde. Ich habe
ich der Vorgänger sehen wollen, ihre Lebensläufe zu ver-
sehen) und mit den betreffenden Persönlichkeiten in Verbindung
zu kommen; ich möchte aber auch die bedeutendsten
zu berücksichtigen, erfahren Sie mir nämlich Bücher besser
zugehen. Z.B. wird gerade Kayserling viel gelesen? Soll seine
Briefe der Briefzeit meine ästhetik auch Cohen? wird dann sein
Fleiß über hinausgehen? — und Cassirer Einfluß? — Rickert?
Natorp? Die „Philos. Abhandlungen" (wie P. Barth, Erich Becher, Hans
Driesch, Karl Joël, A Meinong, P. Natorp, J. Rehmke, J. Volkelt, E.
Wicker, Cl. Baeumker, J. Cohn, H Cornelius, K. Groos, A Höffler, Ernst
Troeltsch, H. Vaihinger) sind irgend einige etwas mehr zu Rate
(wie wenig in Frankfurt auf die vorhandene Literatur von wichtigen)
die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten. — und Otto Klemke? Bitte zu willkürlich
als Leitfaden den Pflichtfragen zu prüfen? Ich glaube fast daß der Begriff-
Psychologismus sich schon überlebt hat; was wird ihn aber ablösen?

Entschuldigen Sie mir, daß ich mit so vielen Fragen an Sie
trete; das Leben ist eigentlich nur in der Absicht, über diese für unsere
individuellen sozio politischen Lösungsversuche zu wichtigen Problemen
Klarheit zu gewinnen, denn ich meine überzeugt zu sein,
daß mit einer klareren Einsicht- und Sachgebietsabgrenzung
weitgehenden Zeitersparnis verbunden wäre. Mit der Hoffnung, daß Sie mich bald besuchen werden
verbleibe ich

Ihr sehr ergebener und dankbarst.

Maurice Becher

Selbstverständlich bin ich für den Gesamtdruck sehr dankbar.

16

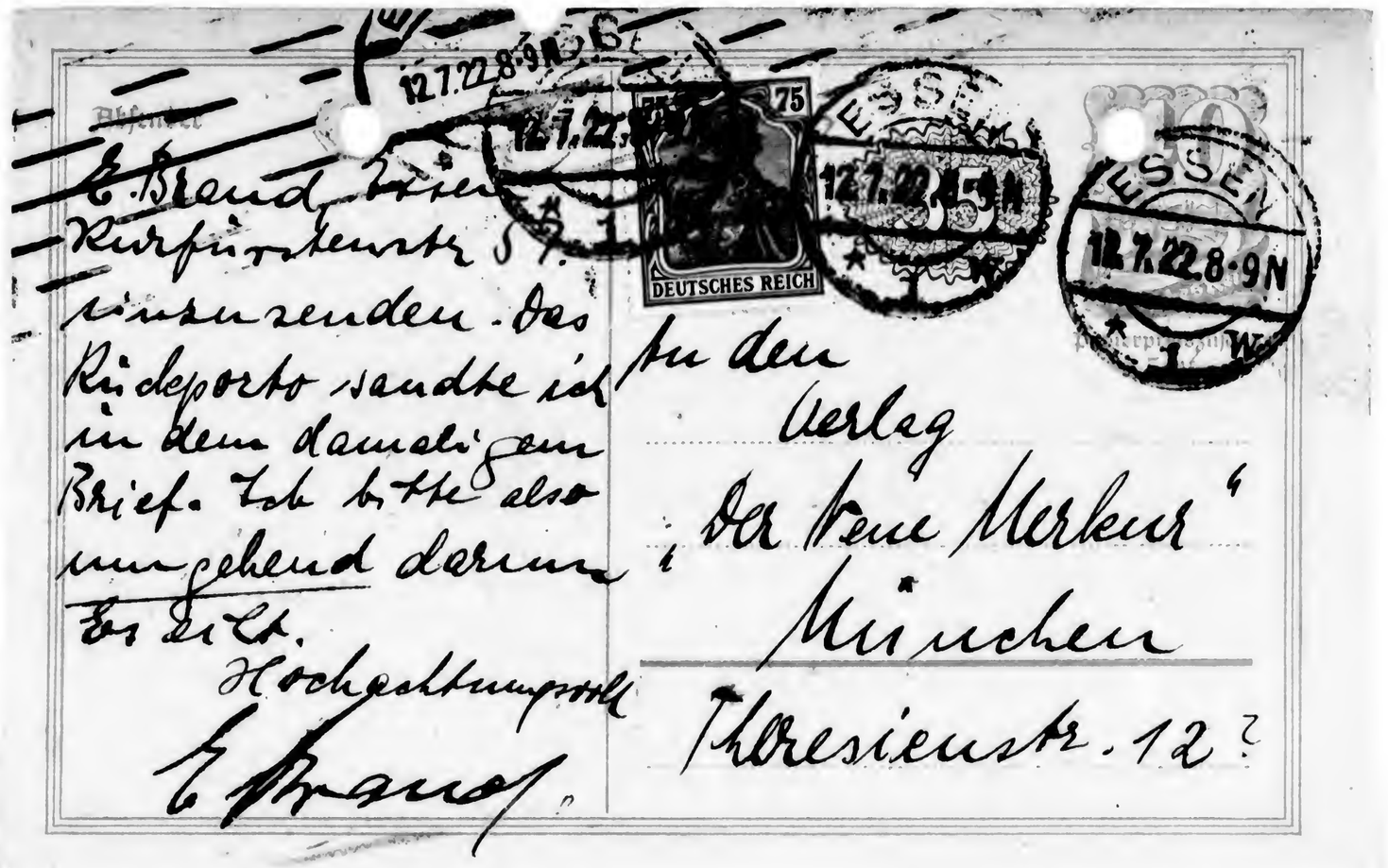
München, 17. Juli 22.

Sehr geehrter Herr !

Zu meinem Bedauern konnte ich mich für die Annahme des Manuskripts "Mirowitsch" nicht entschliessen und lasse es Ihnen mit verbindlichem Danke wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

Herrn E. Brand, Essen /Kurfürstenstr. 57.

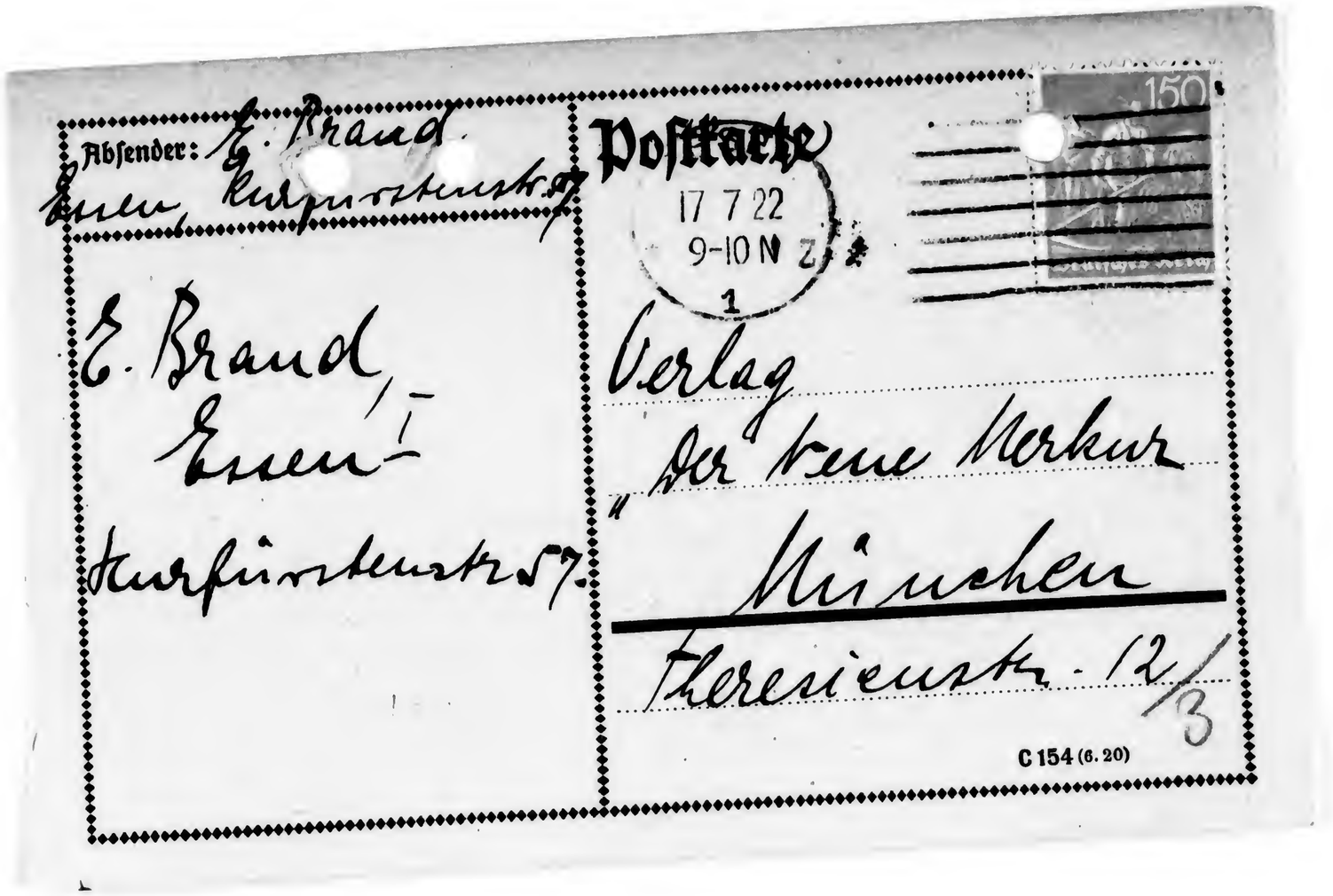

12.7.22.8-9N
DEUTSCHES REICH
75
ESSEN
12.7.22.8-9N
ESSEN
12.7.22.8-9N
E. Brend, hier
Kurfürstenstr 57.
einzusenden. Das
Rückporto sandte ich
in dem damaligen
Brief. Ich bitte also
umgehend deren
Eingang.
Hochachtungsvoll
E. Brand.
An den
Verlag
„Der Neue Merkur"
München
Theresienstr. 12?

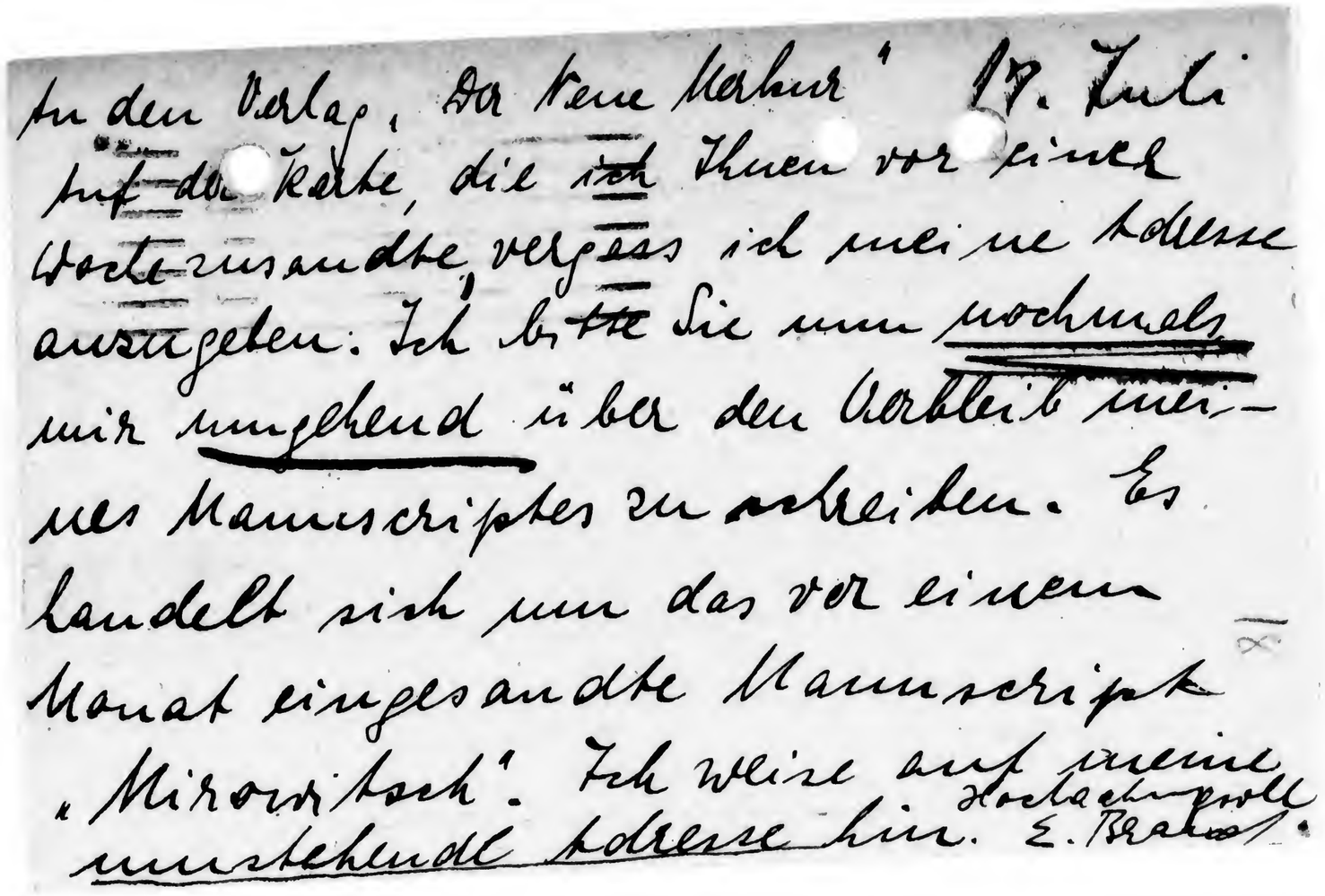
Essen, d. 12. Juli

An den Verlag „Der Neue Merkur"

München.

Gegen Ende vorigen Monats sandte ich Ihnen das Manuscript „Mirobritsch." Inzwischen habe ich die Novelle einer anderen Zeitschrift in Skizzenform eingesandt, die daraufhin Interesse an der Novelle hat. Ich bitte mir mir dieselbe, falls Sie sich nicht für eine Drucklegung entschließen können, umgehend zu meiner Adresse


Absender: E. Brand
Essen Kurfürstenstr. 57
E. Brand, I-
Essen-
Kurfürstenstr. 57.
Postkarte
17 7 22
9-10 N Z
1
150
Verlag
„Der neue Merkur
München
Theresienstr. 12/3
C 154 (6. 20)



an den Verlag. Der treue Mahner" 17. Juli
auf die Karte, die ich Ihnen vor einer
Woche zusandte, vergass ich meine Adresse
anzugeben. Ich bitte Sie nun nochmals
mir umgehend über den Verbleib meines
Manuscriptes zu schreiben. Es
handelt sich nun das vor einem
Monat eingesandte Manuscript
„Mirowitsch". Ich bleibe auf meine
umstehende Adresse hier. Hochachtungsvoll
E. Brahm.

Essen, d. 22. Juni 22.

An den Verlag
„Der Neue Merkur"
München

Inliegend sende ich Ihnen die Novelle „Mirowitsch" als Originalmanuscript, das noch in keiner Zeitschrift abgedruckt worden ist. Bei einer Aufnahme bitte ich ich um Ihren gefl. Bescheid. Ich bitte um übliche Honorierung und zeichne

hochachtungsvoll

E. Brand

Rückporto liegt bei

Adr. - E. Brand, Essen Kurfürstenstr. 57.

20

CABLE ADDRESS
BROMASITE, NEW YORK.

TELEPHONES
3674-3675 MURRAY HILL.

BRANDT & KIRKPATRICK

101 PARK AVENUE
CORNER 40TH STREET

NEW YORK

January 24, 1922.

Mr. Frisch,
Verlag "Der Neue Merkur,"
Theresienstr. 12,
Munich, Germany.

Dear Mr. Frisch:

Mr. Waldo Frank is home again from Europe, and we would greatly appreciate knowing when you are going to publish his book. There is a new book on the way here, and as soon as it is printed we should be glad to send you over copies to see if you would be interested in it.

Hitherto we have had all our dealings through Mr. Thorsch's office, but we should like to get in direct contact with you at present as Mr. Thorsch is very busy and we would like to check up these details ourselves. If by any chance the book is out, we should like awfully to have some copies to show Mr. Frank. I have not written you before as I kept thinking Mr. Frank himself would go into Germany, and, of course, he would have presented himself to you. However, his trip was cut shorter than he expected and he was unable to go over to Germany or to England. Mr. Frank's book, "OUR AMERICA," will also be published in England this spring. I thought you might like to hear this.

Yours sincerely,

B. C. Brandt

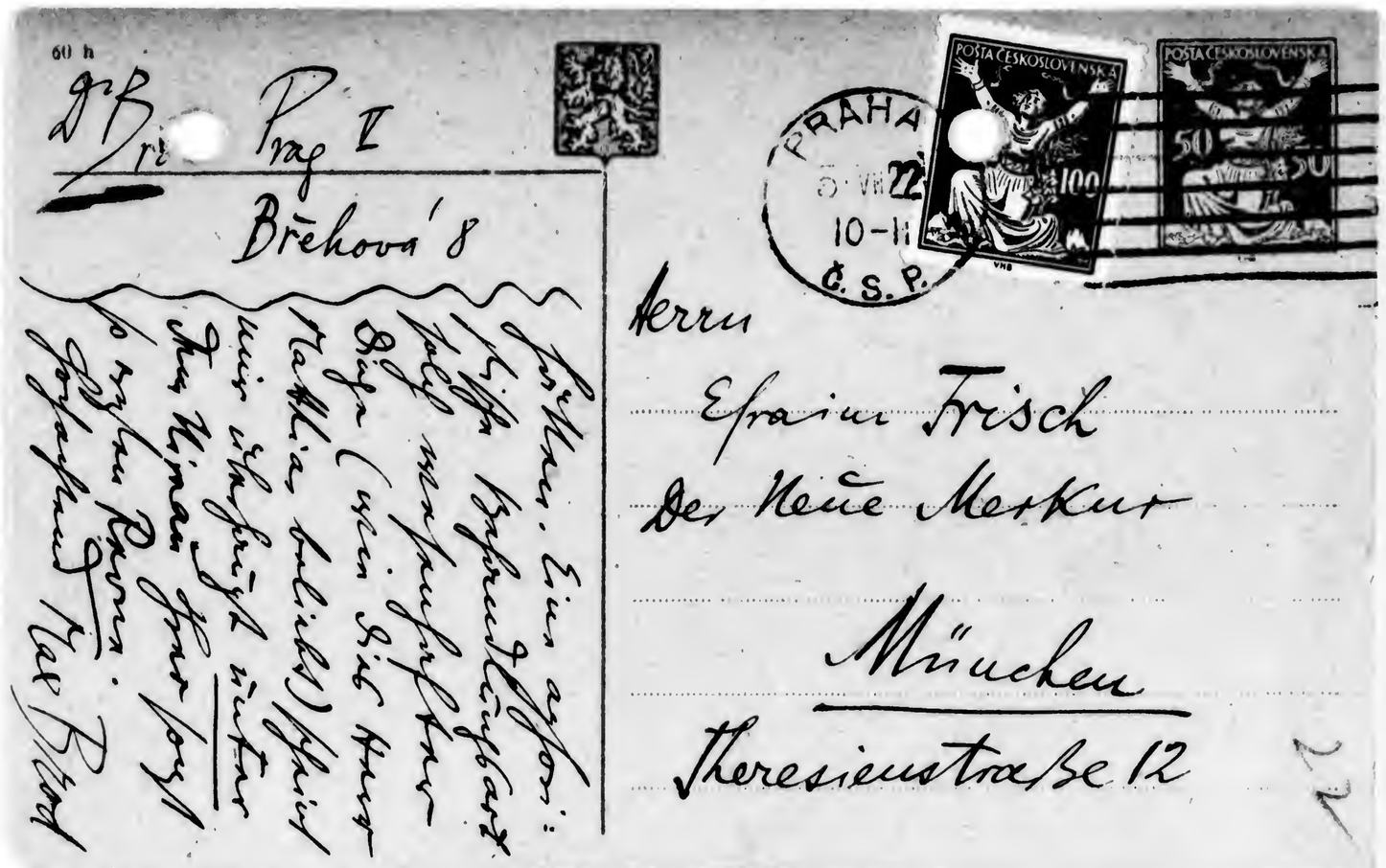
BRANDT & KIRKPATRICK

ZCB LYB

Herrn Dr. Max Brod, Prag/V. Blehova 8.

Sehr geehrter Herr Doktor !Ich habe mehrfach versucht, jemanden zu finden, der einer ausführlichen Besprechung Ihres Werken gewachsen wäre, nachdem ich es mir wegen Ueberlastung leider versagen musste, wie ich beabsichtigt habe, einen kleinen Aufsatz selbst darüber zu schreiben. Aber es ist mir bisher nicht gelungen. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir jemand dafür namhaft machen könnten. Haben Sie übrigens selbst den Wunsch, sich über das Werk und seine bisherige Wirkung zu äussern, so würde ich auch das gerne in Erwägung ziehen. Dass ich als Herausgeber die etwas nachlässige Aeusserung von Matthias nicht ohne Weiteres unterdrücken konnte, werden Sie ja verstehen. Mit besten Empfehlungen Ihr ergebener

21.7.22. Redaktion


60 h
POSTA CESKOSLOVENSKA
100
POSTA CESKOSLOVENSKA
50
PRAHA
10-11
Č. S. P.
Dr Brt Prag V
Břehová 8
Herrn
Efraim Frisch
Der Neue Merkur
München
Theresienstraße 12

Ihr geehrter Herr Frisch,

Ihr Spruch war mir vor
einiger Zeit sehr lieb, aber
mein Bekanntenkreis, Heide-
lberg, Arpsente, Judenburg und
wenn ich nicht irre, Salzburg sind
spontan einer gründlichen Auseinandersetzung
damit im „Neuen Merkur" zu
entsetzt. — Nun lese ich in
Maiheft ein neues flegelhaftes
Zeilen von Leo Matthias, der
mein Buch so unbesehen abtut,
ohne Versuch einer näheren
Begründung. — Es wäre mir
sehr willkommen, wenn
Sie mir das letzte Wort Ihrer
Zeitschrift wären, ob Sie (und
Sie) zu meinem Buch zu sagen

133

Herrn Dr. Felix B r a u s , W i e n XIX/15.

Sieveringerstr.191.

Lieber Herr Doktor !

Ich bestätige nachträglich und in Eile noch den Empfang Ihres Beitrages über Hauptmann-Fragmente und danke Ihnen für die rasche Ausführung meiner Bitte.Es war so eilig,dass ich Ihnen Korrektur nicht mehr schicken konnte. Ich habe mir aus Raumgründen einige wenige Striche gegen Schluss erlaubt,die Sie hoffentlich gutheissen werden.Sie berühren das Ganze kaum und nehmen den Einwänden in dieser Kürze ihre Schärfe.

Das 2.Manuskript:"Gedanken eines Unmusikalis
über Musik habe ich ebenfalls erhalten und w
es bald lesen. Mitthherzl.Grüssen Ihr

1.12.22.

165.

Wien, am 19. XI. 1922

Liebe Frau Heiß!

Ich hab immer ein wenig Schmerzlich, wenn einem angebörnen Menschen etwas nicht gelingt, wozu man Lust hängt. In der „Prinzessin von Lozan" wollte ich etwas Politisch ganz Subtil konstruieren, ähnlich wie in der „Magd vom Glimmen" das Moment der Heimlichkeit in der Natur. Das ist nun wohl nicht ganz herausgekommen. — Ich finde nämlich ein Kapitel aus meinem neuen Roman zum Beispiel.

Was nun meinen Hauptmann-Charakter betreffe, so wünschte ich, daß Sie Ihren Empfindungen nicht aufgeben möchte. Ich denke Hauptmann so unbedingt, daß ich beinah Lust hätte zu protestieren gar nicht Stellung zu ihm nehmen kann: Gerade der Fragmentarische reizt ihn direkt so wunderbar wie Kafka und der Schneider Ulrich. —

Aber ich nicht diese Aufgabe, so finde ich hoffentlich bald eine andere, die mich wieder ins „Neue Merkur" aufsteigen läßt, was ich sehr wünschte. Ich muss mich viel lesen mit meinem Essay über Platen, den ja die verehrten kennen. Schreibe ich ihn endlich, so werden Sie ihn zuerst vorgelesen haben.

Herzlich grüßt Sie Ihr Ihr sehr ergebener

Felix Braun

160

Lieber Herr Fritsch!

Hier mein Aufsatz, an dem ich lange und lange Zeit gearbeitet habe und der wohl nicht völlig verändert sein mag, denn wenn ich zur Zeit verändern bin, verlasse mein Kopf. Bitte, schicken Sie mir Korrektur, damit ich allenfalls noch bessern kann. Hoffentlich kommt der Brief noch zurecht.
Herzlich grüßt Sie Ihr

Felix Braun

Wien, den 24. XI. 1922

Herrn Dr.Felix B r a u s Wien XIX/5.
Sieveringerstr.191.

Lieber Herr Doktor ! In Eile:Auf Ihren Brief bitte ich Sie wiederholt und sehr mir für dieses Heft noch unbedingt zwei Druckseiten über Hauptmann zu schicken.Halten Sie es so,wie Sie es meinen, aber lassen Sie mich bitte nicht im Stich,da ich unbedingt in diesem Heft etwas über Hauptmann bringen muss.Herzlichen Gruss

Ihr

22.11.22. --------
Redaktion

Herrn Prof.Dr.E.R.Curtius,Marburg/Lahn,Rosenberg 15a.

Sehr verehrter Herr Professor !Vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben,es freut mich,dass es keinen schlechten Eindruck macht.Die Sonderabzüge gehen Ihnen gleichzeitig zu.Wenn Sie mir mit Adressen im Auslande für das "Rheinlandheft" beistehen wollen,so bin ich Ihnen herzlich verbunden.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

22.Nov. 22. -------
Redaktion

137

Wien, am 2. X. 1922

Lieber Georim Hirsch!

Diese Erzählung sollte in der Zeitschrift „Drucks-
land" erscheinen, die aber eingestellt wird,
sodass mein Exemplar, obgleich es gesetzt worden,
weiter fort ist. Gewiss wir sehr erwünscht,
wenn der „Neue Merkur" die mir lieben
Novelle bringt. Nächstens will ich auch aus
meinem Roman ein Kapitel senden und
einen literarischen Essay - vielleicht über den
russischen Philosophen Solowjeff - zu schreiben
versuchen. Sollten Sie einen bestimmten
Wunsch haben, so sagen Sie es mir, bitte. Ich
habe jetzt mehr Zeit und bessere Inspiration.
Mit herzlichem Gruß Ihr Sie hochschätzender

Felix Braun

Absender: Wien XIX/5
Sinningergasse 191

Postkar.

13

An Herrn
Ephraim Frisch
in München
Theresienstraße 12
Redaktion des
„Neuen Merkur"

Wien, am 12. XI. 1922.

Lieber Herr Fuchs!

Würde Ihnen recht sein, wenn ich über Christian Morgensterns Fragmente [12. Bd. der neuen Gesamtausgabe] einiges für den „Neuen Merkur" schriebe?

Bitte, mit Herr Entwederoder nimm Entscheid über meine „Prinzessin von Lozan".

Mit freundlichem Grüße bin ich

Ihr

Felix Braun.

138

140

Herrn Dr. Felix B r a u n , W i e n XIX/5.
Sieveringerstr.191.

Lieber Herr Doktor !Ein Beitrag von Ihnen über den

letzten Band der Hauptmannausgabe wird mir sehr willkommen sein.Es wäre vielleicht diesmal Gelegenheit,auch über die Verpflichtung einer so grossen Repräsentation,wie sie der Dichter von Heute darstellt,einiges Fordernde zu sagen.Ich meine:dass eine Stimme,die so gehört wird,auch verpflichtet ist,in bewegendes Fragen des Volkes einmal entscheidend hineinzurufen.Das allzu Private an Hauptmann ist zuweilen einfach quälend.-Leider kann ich Ihnen über die Prinzessin von Bozen keinen günstigen Bescheid geben.Sie verübeln es mir gewiss

nicht,wenn ich sage:das Subjekt überwuchert diesmal doch zu sehr die Darstellung.Es wäre Innen sicher lich kein Dienst damit erwiesen,wenn cih die Erzählung publizieren würde.Nichts für ungut.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr ergebener

15.11.22.

139.

15.November 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ein Beitrag von Ihnen über den letzten Band der Hauptmannausgabe wird mir sehr willkommen sein.Es wäre vi elleicht diesmal Gelegenheit,auch über die Verpflichtung einer so grossen Repräsentation,wie sie der Dichter heute darstellt,einiges Fordernde zu sagen.Ich meine: dass eine Stimme,die so gehört wird,auch verpflichete ist, in bewegende Fragen des Volkes einmal entscheidend hineinzurufen.Das allzu Private an Hauptmann ist zuweilen einfach quälend.

Leider kann ich Ihnen über die Prinzessin von Bozen keinen günstigen Bescheid geben.Sie verübeln es mir gewiss nicht,wenn ich sage:das Subjektive überwuchert diesmal doch zu sehr die Darstellung.Es wäre Ihnen sicherlich kein Dienst damit erwiesen,wenn ich die Erzählung publizieren würde.Nichts für ungut.

Mit erhzlichen Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Felix B r a u n /Wien.

134

Postkarte

Herrn Ephraim Frisch

Herausgeber des "Neuen Merkur"

München

Theatinerstr. 12

Heidelgasteig
Prof. Dr. Petersen
Kaulbachstr. 11.

22. 11. [illegible]

Lieber geehrter Herr Frisch,

ich möchte Sie bei Ihnen anfragen, ob Sie eine ausführliche Besprechung und Würdigung zu Kasimir Edschmid's "Das bisher Unbekannte" (Erich Reiss), die ich gerne schriebe, für den "Neuen Merkur" interessieren würde, und hätte Sie gern Ihre freundliche Antwort, eventuell auch eine Angabe der Frist, bis zu der Sie das Manuskript haben müssten. Es könnte sich allerdings nur um eine umfassende Darstellung handeln, weil das Buch einerseits thematisch zu wichtig, andererseits inhaltlich zu widerspruchsvoll und -reich ist, als dass man mit einer einfachen Notiz darüberhinweg. könnte.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr Ihr

Postkarte

29. 6 9

Herrn

Efraim Frisch

Herausgeber des Neuen Merkur

München

Theresienstr. 12.

irgendetwas einsetzen will, kann ich Ihnen nur andeuten; Sie müssen es mir glauben. Vielleicht geht es außerhalb Münchens, je nachdem.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Hans Baum

Geiselgasteig, Post Gr'hesselohe. Koststr. 11.

28. Nov. 1922.

7V

Sehr geehrter Herr Friedl,

ich danke Ihnen für Ihr frdl. Zuschr. Ich will sehen, daß ich mit dem in Aussicht gestellten Raum auskomme, müßte es aber nicht versprechen. Hingegen glaube ich bestimmt bis 15. Dezember fertig zu werden.

Das Rheinland-Dezemberheft des Neuen Merkur ist mir nicht zugegangen; kürzlich bestellte ich dasselbe mit dem Februar der M. Ztg. in Erfahrung, daß eine Verspätung an mich abgegangen aber nicht angekommen ist; vielleicht war es Ihre Sendung?

Das Heft interessiert mich selbstverständlich; welche Abteilung käme mir entgegen, wenn ich mich für

121

DR. HANNS BRAUN

GEISELGASTEIG B. MÜNCHEN, AM 15. Dezember 1922
KORSOSTRASSE 11
TELEFON 7

Sehr geehrter Herr Friedl,

anbei in Form des Rundschreibens über Edschmids "Bücher-Dekameron"; ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn ich selber Korrektur lesen könnte, weil ich damit noch Interpunktionelle oder sonstige kleine Ungeschicklichkeiten verbessern könnte.

Mit besten Empfehlungen
Ihr ergebener
Hanns Braun

14

VERLAG DER BREMER PRESSE G. m. b. H. MÜNCHEN
Bankverbindung: Commerz- und Privatbank · München
Postscheckkonto Nr. 34367 · Telefon 31337.

München · Georgenstrasse 16a
4.9.22.

Sehr geehrter Herr,

Wir erlauben uns, Ihnen gleichzeitig mit diesem Briefe das erste Heft der in unserem Verlage erscheinenden Zeitschrift "Neue deutsche Beiträge" herausgegeben in Verbindung mit Anderen von Hugo von Hofmannsthal zuzusenden. Von dieser Zeitschrift, deren Verwirklichung einem lange lange gehegten Wunsche ihres Herausgebers sntspricht, werden jährlich etwa 3 Hefte erscheinen. Das erste, Ihnen übersandte Heft, enthält ausser dem ersten Abdruck des "Grossen Salzburger Welttheaters" einen bedeutenden Aufsatz "Goethes Selige Sehnsucht" von Florens Christian Rang. /1
Die Zeitschrift ist überdies die erste Veröffentlichung des Verlages. Sie wurde in der eigenen Antiqua des Verlages in eigener Werkstatt gesetzt. Die in Holz geschnittenen Titel und Initialen sind von Anna Simons. Wir bitten Sie um eine möglichst ausführliche Besprechung des Heftes und wären Ihnen für die Uebersendung eines Beleges dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

VERLAG DER
BREMER PRESSE G.M.B.H.

VERLAG DER BREMER PRESSE G.m.b.H.
Postscheckkonto München Nr. 34367

MÜNCHEN · Georgenstrasse 16a
24.11.22.

Herrn
Dr. Ephraim Frisch München, Bayerstrasse 26

Sehr geehrter Herr Doktor,

Wir übersenden Ihnen mit gleicher Post Rezensionsexemplare der in unserem Verlage erschienenen Werke Tacitus, Deutschland, übersetzt von Rudolf Borchardt, Deutsches Lesebuch Teil I herausgegeben von Hugo von Hofmannsthal. Wir bitten Sie höflichst, diese Veröffentlichungen unseres Verlages im Neuen Merkur besprechen zu lassen, und wären Ihnen für Ueberlassung eines Beleges der Rezension zu grossem Dank verpflichtet.

Mit vorzüglicher Hochachtung

VERLAG DER
BREMER PRESSE G. M. B. H.

Redaktion des
„Neuen Merkur"
München
Theatinerstr. 12
Deutsches Reich

154

Sehr geehrter Herr,
ich sende Ihnen, mit Rückporto,
7 Exemplare zurück.
Ich bitte um Ihren Beschluß.

Mit kollegialem
Georg Britting
München
Amalienstr. 18/III

Georg Britting
München
Amalienstr. 18/IV

Ihre geschätzte Redaktion,
vielleicht können Sie das mir oder das
andere Gedicht für den „neuen Merkur"
brauchen. Ihr ergebener Georg Britting

Ank. 29.9.22.
Mr.

28. Juni 22

153

München, den 8.Sept. 1922

Herrn

Karl B r o e g e r
Redaktion der Fränkischen Tagespost

N ü r n b e r g
- - - - - - - - -
Breitegasse 25/27

Sehr geehrter Herr Broeger!

Die Dichtung "Tod an der Wolga" hat mich sehr interessiert und suche gern eine Gelegenheit, sie im "Neuen Merkur" zu publizieren. Leider fand ich bisher keinen Platz dafür und ich fürchte, dass auch für die nächste Zeit keine Aussicht dafür ist, zumal ein Sonderheft, das die Rheinlandfragen behandeln soll, bevorsteht. Uebrigens, könnten Sie mir vielleicht jemand empfehlen, der etwas Zusammenfassendes über die Haltung der Arbeiter im Rheinland für diese Nummer schreiben würde?

Noch länger die Publikation hinauszuschieben fürchte ich, würde ihr jede Aktualität rauben. Ich

halte es unter diesen Umständen für besser, Ihnen das Manuskript zu einer anderen Verwendung zurückzugeben und bitte um weiteres Interesse.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebenster

1 Manuskript!

151

Mitteilung der Redaktion der Fränkischen Tagespost
Breitegasse 25/27 — Telephon 1440

Nürnberg, den 13. Juni 1922
~~U. Postfach~~
Zirkelschmiedstr. 138
(Wohnung I)

Sehr verehrter Herr Fisch,

möchten Sie wohl die beiliegende Karte daraufhin prüfen, ob sie wirklich ist, was „N.Lk." zu sagen scheint? Ich war lange nicht mehr in jener Buchhandlung, entsinne sie aber recht genau und freute mich schon über manchen klugen Beitrag.

Über die geistige Mission, in der sich wie das große Hungersterben Mittel-Russlands spiegelt, will ich nicht weiter sagen. Nur die Bitte sei ausgedrückt, Prüfung und Beschluß <u>tunlichst rasch</u> erfolgen zu lassen.

Mit besten Grüßen

Karl Röger

Postkarte

An

die Redaktion des "Neuen Merkur"

München

Theresienstr.12

REDAKTION DER
FRÄNKISCHEN TAGESPOST

NÜRNBERG, Breitegasse 25/27. 4. Sept. 1922.

15 V

12

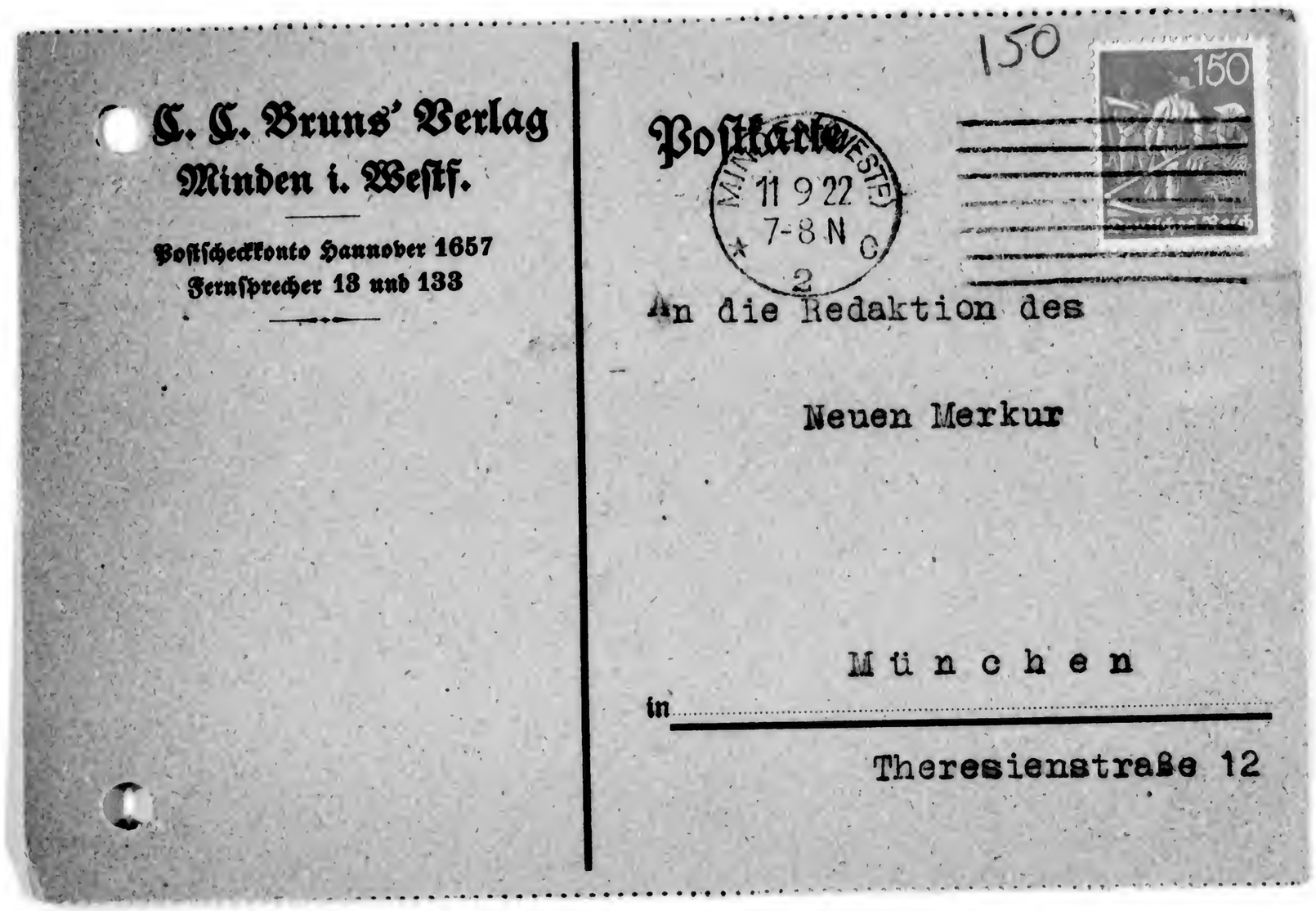
Redaktion des "Neuen Merkurs", München, Theresienstr.

Sehr werter Herr Fitsch!

Vor Wochen bereits sandte ich Ihnen die Durchschrift einer lyrischen Vision "Tod an der Wolga" mit Rückporto zu. Bis heute bin ich ohne einen Bescheid von Ihnen. Ich darf Sie wohl bitten, mir eine Nachricht zu geben und das Manuscript im Falle des Nichtgebrauchs dem Schreiben gleich beizulegen.

Mit aller Achtung

Karl Bröger



C. C. Bruns' Verlag
Minden i. Westf.

Postscheckkonto Hannover 1657
Fernsprecher 13 und 133

150

Postkarte

MINDEN (WESTF.)
11 9 22
7-8 N
2

An die Redaktion des

Neuen Merkur

München

in

Theresienstraße 12

Minden in Westfalen, 11 . September 1 922

An die Redaktion des „Neuen Merkur", München, Theresienst

In den nächsten Tagen werden die beiden ersten Bände unserer neuen, durch Marcus Behmer ausgestatteten „Säkular-Ausgabe" der "erke G. Flauberts versandbereit. Wir gestatten uns nun die Anfrage, ob Sie Interesse daran haben würden, ein Besprechung-Exemplar zu erhalten. Wir sind gerne bereit, Ihnen je ein solches zur Verfügung zu stellen, falls Sie uns die Zusicherung einer eingehenden Würdigung der Bände gaben. Eine bloße Titelangabe unter Neuerscheinungen oder dergl. würden wir nicht als ein dem Wert der Bücher entsprechendes Äquivalent ansehen.

In Hochachtung

J. C. C. BRUNS' VERLAG

Huber

XL 143

Heppenheim 26.VIII.12

Lieber Fisch –

Das ich meine Beitrag zusage, viell. enthalte, hat seine Ursache in der Unterstützung, mit der ich mich [illegible]nachgemachte Rabe, die Buchentwürfe vieler Jahre in Bücher zu verwandeln. Das erste, „Ich und Du", ist im Druck; es behandelt das religiöse Urphänomen. Wenn sie etwa ein Kapitel daraus in Ihre nächste Heft bringen möchten, könnte ich es Ihnen [illegible] senden, vielleicht das über die Lehren der Versenkung, das eine Kritik der Mystik und des Buddhismus enthält – ca. 9 Seiten des Manuskripts – oder das kürzere über den modernen Verhältnislosigkeit. Im Winter hoffe ich den zweiten, mehr in sich [illegible]zirkelnden Band abschließen und Ihnen dann einen Abschnitt daraus geben zu können; sein Gegenstand sind die Formen des religiösen Lebens. Dazwischen soll ein kleineres Intermezzo Rücksicht genommen werden, aus dem ich Ihnen auch etwas werde schicken können. Das ich nicht dazu komme, einen Aufsatz zu schreiben, werden sie, wenn sie sich die Arbeit vergegenwärtigen, verstehen. Ich habe eben eine gute Weile drauf los gewirtschaftet mit Entwürfen und Aufzeichnungen ohne den rechten Faden – den ich nun nachholen muss.

Eine Frage bezüglich für Bek. Hofmann werde ich wohl schriftlich kommen; ich denke selbst darüber,

eine im Oktober zu unternehmen (aus ähnlichen Motiv),
und im Dezember eine in die Schweiz; wenn aus diesen
letzten Plan vermutlich wenig kam, wenig in den
Leute, mit denen ich korrespondiere, auch wegen B.-H. schrei-
ben — vorläufig habe ich noch keine klare Vorstellung
von der finanzielle Grundlage.
Wir stehen für Blei ziemlich.

Ihr

Buber

141

Heppenheim 30. VI. 22

Liebes Frieda –

Von einer Reise heimgekehrt finde ich Ihren Brief vor. Was ich il Mainz sagte, war nur ein Ausdruck des Unwillens über die Art, in der dort Gesinnung bereder wurde. Die Rundschau hatte mich schon darum ersucht, ihr den „Text meiner Rede" zu schicken – aber es gibt gar keinen Text, und ein Aufsatz über de Gegenstand müsste ganz anders gefunden werden. Hoffentlich komme ich bald auch dazu. Ich habe, um mich für das Eigentliche, das jetzt an mich herangetreten ist, zusammenzuhalten, den „Jud" und den jüdischen Verlag zum Oktober aufgegeben; ich freue mich jemand, der mich erschreckt.

Für das Heft „Stimmen der Jugend" kann ich Ihnen einige Namen angeben, aber die Adressen sind mir zumeist nicht bekannt. Wenn es aber noch etwas Zeit hat, will ich sie Ihnen zu erfragen suchen.

Herzlichen Gruß

Ihr Buber

Dr.
Herrn Friedrich Burschell, Seeshaupt

147.

Lieber Herr Doktor !
Ich behalte Ihr Manuskript für eine eventuelle Verwendung im Rheinlandheft. Eventuell sage ich, weil ich augenblicklich noch nicht übersehe, ob das Material für dieses Sonderheft nicht so viel sein wird, dass ich noch Platz erübrige. In diesem Falle müsste ich es allerdings ins Dezemberheft schieben. In Eile mit herzlichen Grüssen

Ihr.

30.9.22. Redaktion

Herrn Dr.Felix Braun,Wien XIX/5.
Sieveringerstr.191.

135

Lieber Herr Doktor !

Den Artikel über Hauptmann brauch ich sofort.Das Heft ist zusammengestellt,es fehlt nur noch dieser Beitrag,den ich nicht missen möchte.Er muss aber kurz sein und für die Gelegenheit passen.

Herzliche Grüsse Ihr

21.11.22. Redaktion

23

Heidelberg, 14. Dez. 23
Ziegelhäuser Landstr. 4

Liebe Frau Frisch,

ich wollte Ihnen gleich mein neues Kapitel für Ostern schicken, die fertig da liegt. Aber bekam ich Ihr Telegramm. Leider bestimmen Sie das ganz, wie es Ihnen richtig scheint. Das alte Kapitel ist vielleicht noch zu allgemein; während ein gewisses immerhin Ihnen Stoff in einem Umfang bot, der da ist. (obwohl es eigentlich begann in seinem ersten Einfluß gänzlich skizziert sein müßte.) das zweite Kapitel wäre vielleicht auch deshalb vorzuziehen, weil unsere Beschäftigung des Knaben in ihm deutlich wird, und endlich, weil es Neues enthält, das dem Leser der Selbstbiographie nicht bekannt ist. da Sie selber gern das zweite Kapitel publiziert sehen, ist also die Antwort gegeben. Leider lassen Sie mir das alte Kapitel gänzlich wieder zugehen. Ich habe sie nun einen so mangelhaften Eindruck.

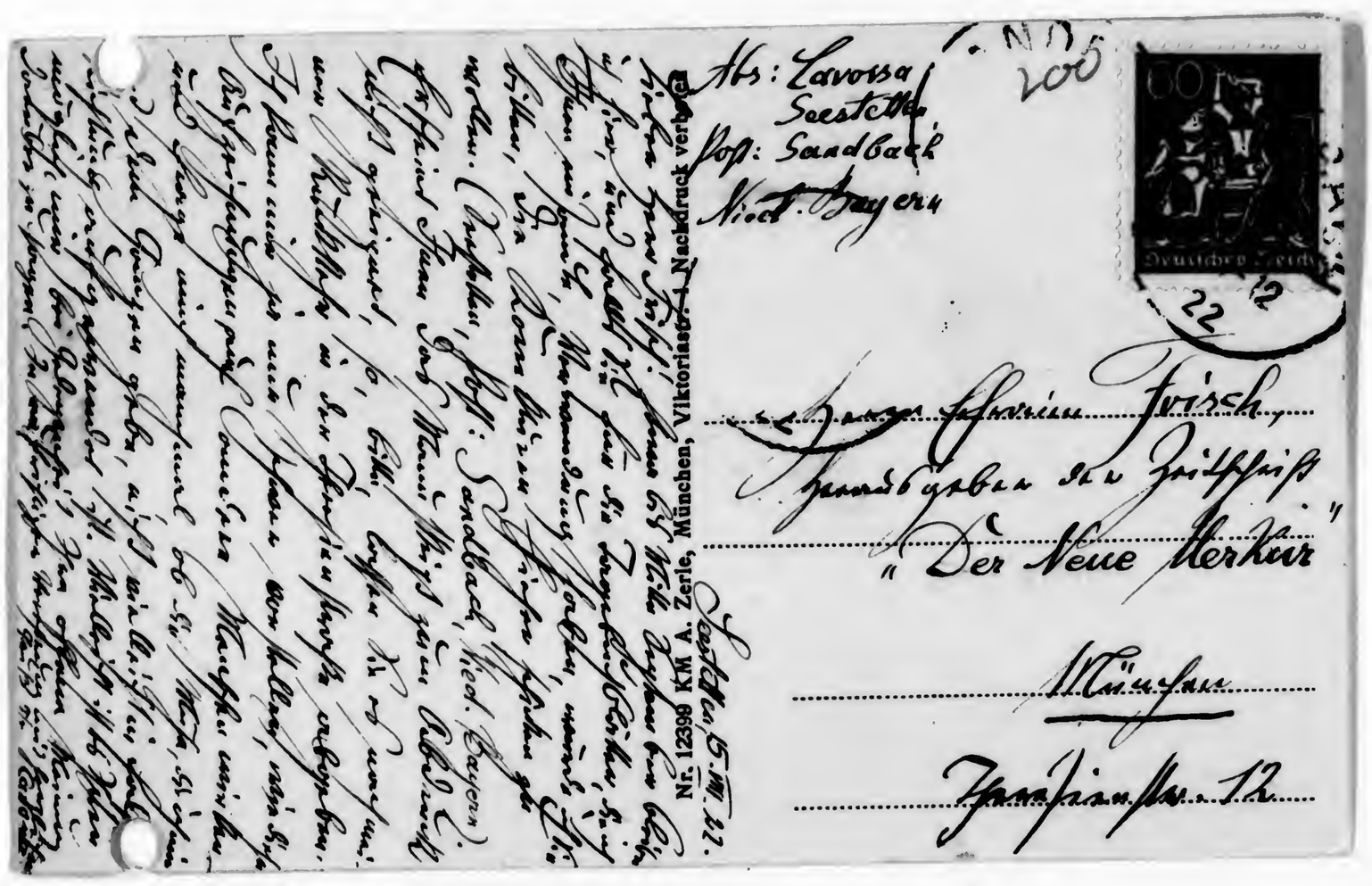
Heute Tag ist mein langer Brief wieder ein Stoß des Neuen Kindheit, der Jugendgeschichte. Vielen Dank mir immer ganz besonders. Doch, wie ich Ihnen

jetzt muß wieder dann. Ich der Gott sei dir
Zeit der Barmherzigkeit, daß die Trübsalen dir nicht mehr
so jagen.

Mit herzlichem Gruß!

Ihr Knapp

AR 7141 Box II Folder 59 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 C A 20/6



Hrs: Lavrossa
Seestetten
Post: Sandbach
Ndr. Bayern

Deutsches Reich
60 Pf
22
12

Frl. Hanna Schreiber Frisch
Handlesung der Frühpost
„Der Neue Merkur"
München
Hansastrasse 12

Seestetten, 15. III. 22.

Liebe Frau Frisch! Heute 6½ Uhr Aufstehen. Um 8½ Uhr Frühstück, dann Zeitungslesen bis 12 Uhr. Mittagessen, dann Spaziergang, Kaffee, Abendbrot, Lesen, Schlafengehen. Das Manuskript folgt. Herzliche Grüße Ihr Ernst Toller.

Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München, Viktoriastr. 1. Nachdruck verboten
Nr. 12399 KM A. Zerle, München 8321

Seestetten a. Donau

25

München, 21. Jul. 22.

Lieber Herr Doktor!

Ich habe Sie leider telefonisch nicht erreicht und möchte Sie nun auf diesem Wege fragen, ob Sie mir nicht für eines der nächsten Hefte einen Beitrag geben könnten? Ich würde sehr gerne wieder etwas von Ihnen bringen. Mit herzlichen Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Hans Carossa, München/Theresienstr. 46.

Wien, 26. März 27/1922.

Hochgeehrter Herr!

Von Herrn S. Pirker von der Nationalbibliothek, der Sie herzlichst grüßen läßt, auf den „Neuen Merkur" aufmerksam gemacht, gestatte ich mir, Ihnen den beifolgenden Aufsatz über Heraklit als Beitrag für Ihre sehr geschätzte Zeitschrift anzubieten. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Liebenswürdigkeit haben wollten, mir von Ihrer Entscheidung möglichst bald Mitteilung zu machen. Ich wäre auch gerne bereit, ja, es wäre mir sogar erwünscht, gegebenen Falls selbst Korrektur lesen zu können.

Der beiliegende Artikel von Hermann Bahr über mich möge dazu dienen, Ihnen anzudeuten, daß es kein homo novus mehr ist, der Sie um die gütige Annahme seiner kleinen Arbeit hiemit bittet.

In ausgezeichneter Hochachtung, hochgeehrter Herr,
ergebenst
S. Felix Cleve
Wien VII. Halbgasse 9 I. 116.

26

Bruno Cassirer
Verlagsbuchhandlung
Derfflingerstr. 15

Berlin, den 22. Sept.

1922

c./s

Herrn

Ephraim Frisch, M

München,

Sehr geehrter Herr, Frisch!

Ich habe heute mit Herrn Fritz Hermann, dem Inhaber der Buchdruckerei H.S. Hermann, gesprochen . Schicken Sie doch bitte einige Exemplare des Neuen Merkur und einige Exemplare Ihrer Auslandspost an Herrn Fritz Hermann, Berlin SW, Beuthstr. 8 und schreiben Sie ihm bitte ein paar Worte dazu. Herr Hermann will sich dann überlegen, ob er Neigung hat, sich an dem Unternehmen zu beteiligen . Sie müssten ihm vielleicht auch gleich angeben, in welcher Form Sie diese Beteiligung überhaupt denken .

Hochachtungsvoll m. b. Grüss

Bruno Cassirer

31

IL CONVEGNO – RIVISTA DI LETTERATURA E DI ARTE
REDAZIONE E AMMINISTRAZIONE, MILANO, VIA CANOVA, 25

8-2-22

Egregio Signore

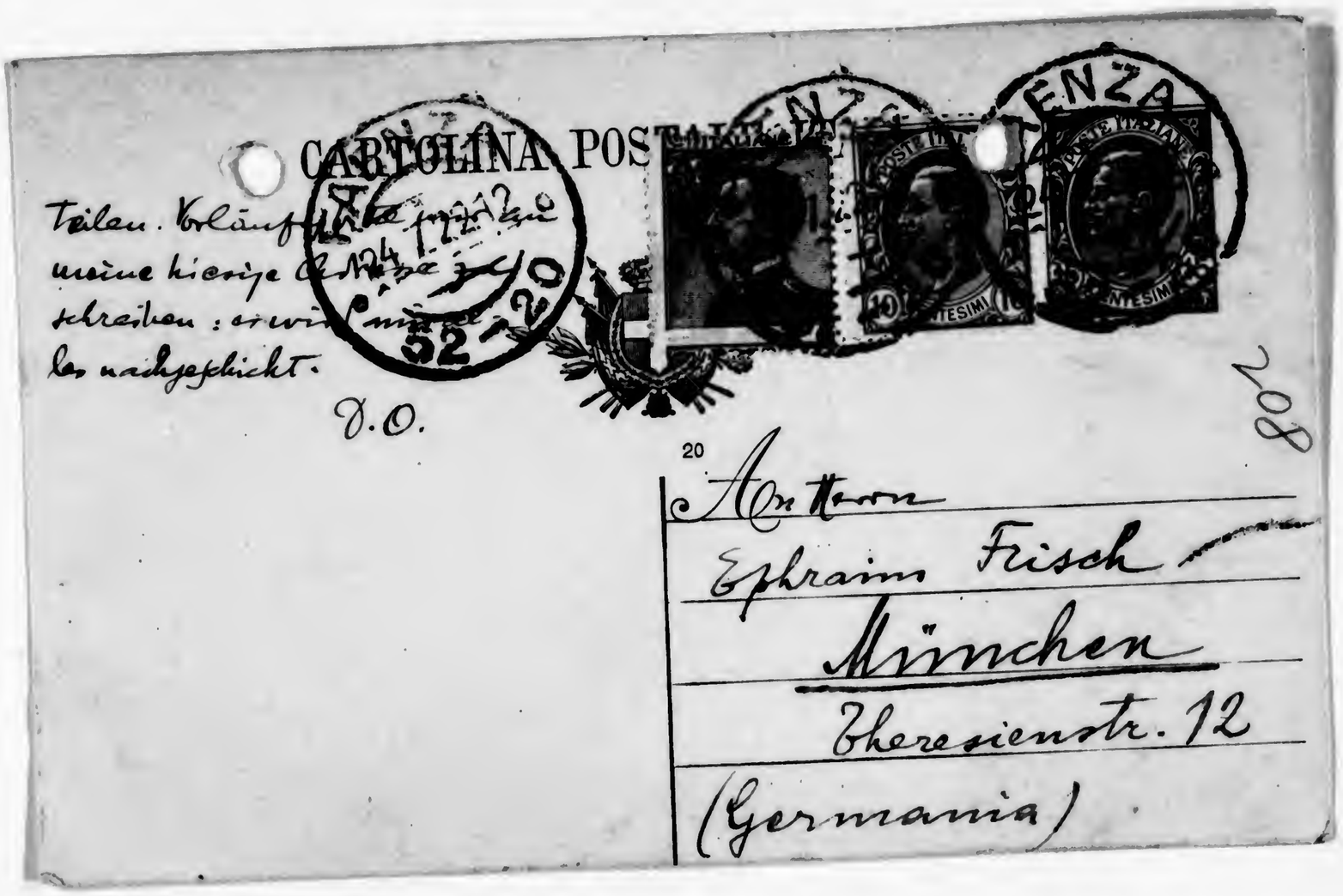
Direzione
Telef. 12-458

Per quanto concerne la riproduzione dell'articolo di Bulgakow sono spiacente di dovergli dire che la proprietà del detto articolo spetta a Giuseppe Prezzolini – Roma (34) – Via ~~Padova~~ Brescia 39 Noi abbiamo pagato l'articolo ma non ci crediamo lecito di dare-concedere senza l'autorizzazione del Prezzolini al quale ella potrà rivolgersi facendo il nostro nome. Le ella ottenga, come speriamo, il permesso di pubblicazione, non manchi di citare il nome della nostra rivista che, come le dico, à pagato l'articolo.

Le spiace altresì che nell'articolo Dalle riviste non si faccia il nome del Mese Merkur. Tale articolo è tolto dall'Esprit Nouveau (e fosse la rubrica appunto "Dalle riviste") a cui posta passare il giusto rimprovero. Per conto nostro provvederemo perchè il Convegno si occupi presto della Sua ottima rivista. Sperando di accontentarla in altra occasione mi creda

IL DIRETTORE

N.B. Le altre cose Le interessano della nostra rivista saremo ben lieti di concederGliene la riproduzione


CARTOLINA POSTALE
Teilen. Verläufig
meine hiesige
schreiben: er
les nachgeschickt.
J.O.
20
Antwerp
Ephraim Frisch
München
Theresienstr. 12
(Germania)
208

Lieber Herr Frisch,
Von einer längeren Reise in süd'Italien zurück-
gekehrt, kann ich ~~Ihnen~~ erst heute auf Ihren
l. Brief vom 14. Juni antworten. Sofort wird
Ihnen die Abzüge vom 3-ten und 4-ten Akt
aus Bauelli's Hamlet zusenden. Verfahren
lichen sie nach Belieben den einen oder den
anderen. Viel Dank für Ihre Mitteilung üb-
bar meine „Fucilazione": In der letzten Rond-
nummer ist ein Dialog von mir erschienen.
Wenn er Ihnen passt, überlasse ich Ihnen den-
selben ohne Entgeltung. Danke für die
Adressen: ich werde sie benützen. In der
nächsten Woche reise ich nach Wien, und werde
dort Kampl und Musil persönlich aufsu-
chen. In September werde ich eventuell auch
Sie in München aufsuchen, wenn ich durchreise

Herzliche Grüsse an sie, an Frau Frisch
und Herrn Mare von Ihrem

ergebenen
Maurizio Kolisch
(Marcello Conrat)

P.S. Ich möchte auf Auslandspost abonnie-
ren. Wieviel soll ich Ihnen pro Jahr einsenden?
Meine Adresse in Österreich werde ich Ihnen mit-

24

Graz, am 4 August 922.
Goethestr. 3, Pension Pleuth.

Lieber Herr Frisch,

Ich befinde mich hier in Graz mit Saffi, und habe ihm Ihre Vorschläge mitgeteilt. Er bat sie bitten:

1) Ihr Aufsatz <u>über den begabten Menschen</u> im Abzuge einsenden zu lassen, damit wir ihn durchlesen und Ihnen bald Bescheid über dessen Erscheinung geben können.

2) Tolstoi's Erzählung in deutscher Übersetzung ebenfalls einzusenden, und uns bekanntzugeben ob deren Veröffentlichung mit dem Vorbehalt möglich sei, dass sie in Deutschland nicht früher als bei <u>La Ronda</u> geschieht, und dass sie nirgends in Italien nicht veröffentlicht wird.

Sie sagen nichts über die Veröffentlichung meines „Siddarta." Haben Sie den Dialog nicht gesehen, in La Ronda?

Ich weiss nicht ob ich Zeit haben werde sie in Breitbrunn zu besuchen, obwohl ich sie sehr gerne wiedersehen möchte. Alles. Dings werde ich Ihnen schreiben. Mit den besten Grüssen auch von Saffi, an sie, an Ihre p. Frau und an K Mann Ihr

ergebener

M. Cora

28

Wien, 10. VII. 1922

Sehr geehrter Herr!

Ich ersuche SIE, mir Ihre Entscheidung betreffs der Ihnen vor etwa einem Monat übermittelten Gedichte mitteilen zu wollen. Im Falle der Nichtannahme wäre ich Ihnen für eine gefl. Rücksendung sehr verbunden.

In vorzüglicher Hochachtung

M. E. Comides

Wien, II. Böcklinstrasse 47

Wien, 25. Mai 1922

29

Sehr geehrter Herr!

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie für ein oder das andere der beiliegenden Gedichte im Neuen Merkur Verwendung hätten.

In vorzüglicher Hochachtung

Dr. H. E. Corrides

Wien II. Böcklinstraße 47

198

8.November 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ja,Pannwitz hat mir einen sehr ausführlichen und interessanten Brief geschrieben und ich danke Ihnen für die freundliche Vermittlung.Es ist mir doch sehr angenehm, dass die Verstimmung meinerseits behoben ist.Auch für Ihren Hinweis auf Cohen-Portheim besten Dank.Noch hatte ich aber nicht Zeit,mich mit ihm in Verbindung zu setzen,da mir die Arbeit am letzten Doppelheft "Rheinland",das in den nächsten Tagen erscheint,rasend viel Mühe gemacht hat.Es genügt vielleicht wenn Sie ihn veranlassen,mir etwas zu schicken oder vorzuschlagen.

Besprechungen über Ihren letzten Aufsatz im "Neuen Merkur" sind mir nicht zu Gesicht gekommen.Nur ein sehr in die Augen fallender und für Sie sowohl wie für meine Zeitschrift ~~ixix~~ werbender teilweiser Abdruck im Feuilleton der Frankfurter Zeitung,den Sie wohl auch gesehen haben.

Haben Sie noch immer kein Exemplar vom 2.Band Spengler?Ich kann Ihnen leider keins schicken.Und doch wäre mir an Ihrer Besprechung sehr gelegen.Wie machen wir das nur?

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr

Herrn Dr. R.N.Coudenhove-Kalergi,Wien III/Schmerlingplatz 8.

0157

204

Herrn Dr. R. N. Coudenhove-Kalergi, z.Zt. Kloster auf Hiddensee b. Stralsund, Villa Thalhei

Lieber Herr Doktor !

Die gewünschte Fussnote kann angebracht werden, Ich lasse Ihnen gleichzeitig einen Korrekturabzug zugehen und bitte um umgehende Rücksendung an die Redaktion. Ich musste leider aus Raumgründen gegen Schluss einen Strich machen (siehe Seite 22/22 des Manuskriptes) der aber wesentlich nicht tangiert. Ich hoffe Sie damit einverstanden. Wenn Sie den Spengler besprechen, bitte ich um Mitteilung, wenn ungefähr ich das Manuskript erwarten darf.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr sehr ergebener

8.Sept. 22

Kloster Hiddensee, 25/IX 22

199

Lieber Herr Doktor,

ich empfehle Ihnen für den „Neuen Merkur" wärmstens Paul Cohen-Portheim, den Verfasser des vielgelesenen und lesenswerten Buches „Asien als Erzieher." Er ist ein künstlerisch wie philosophisch hochbegabter Mensch; in Deutschland ist er wenig bekannt, weil er bis zum Kriege ausschliesslich in Paris und London lebte und während des Krieges in England interniert war. Er kennt ganz Europa. Ich habe hier viele anregende Stunden mit ihm verbracht. Er möchte gerne mit dem „Neuen Merkur" in Verbindung treten. Demnächst erscheint bei Erich Reiss ein neues Buch von ihm: „Die Mission des Juden", das ich im Manuskript las und das mir sehr gefiel. Soll er Ihnen vielleicht einen Abschnitt daraus zum Vorabdruck senden oder lieber einige un: veröffentlichte Novellen? - Seine Berliner Adresse ist: Berlin-Wilmersdorf, Prageplatz 1. Soll er Ihnen schreiben? —

Den letzten „Neuen Merkur" habe ich nicht bekommen; vielleicht kam er nach Wien und wurde mir nicht nachgeschickt. — Mein Abonnement, das ich noch nicht bezahlt habe, bitte ich Sie von meinem Honorar abzurechnen. —

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

bin ich Ihr sehr ergebener

Richard N. Coudenhove-Kalergi

210

Wien, I. Schmerlingpl. 8. 10. Nov. 1922.

Lieber Herr Doktor,

vielen Dank für Ihren Brief vom 8.! Wenn Sie sich nicht bereits an eine andere Adresse (etwa Felix Braun) wegen der Besprechung meiner "Ethik und Hyperethik" gewandt haben, so wäre es vielleicht möglich, dass Sie gelegentlich Pannwitz unverbindlich fragen, ob er eventuell geneigt wäre, meine Sachen im "Merkur" zu besprechen. Diese Anregung darf aber keinesfalls von mir ausgehen, da ich in keiner Weise auch nur die leiseste Pression auf Pannwitz ausüben möchte und den Anschein vermeiden will, ich hätte zwischen Ihnen und ihm pro domo vermittelt. Natürlich würde mir eine Besprechung durch Pannwitz mehr wie jede andere freuen, angesichts des grossen Verständnisses, das er meiner Produktion entgegenbringt und der Schätzung, die ich für seine geistige Persönlichkeit empfinde.-

Von Spengler konnte ich mir noch kein Exemplar verschaffen. Sollten Sie erfahren, dass der zweite Band wieder erschienen ist, wäre ich Ihnen für eine Mitteilung dankbar.

Herrn Cohen-Portheim werde ich gleich schreiben, dass er sich direkt mit Ihnen in Verbindung setzt.

In den nächsten Tagen veröffentlicht die Neue Freie Presse, ev. auch die Vossische Ztg., einen Artikel von mir: "Paneuropa". Es würde mich freuen, wenn Sie denselben lesen würden.-

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr

Richard N. Coudenhove-Kalergi

213

Wien, .Schmerlingpl.8.

3.November 1922.

Lieber Doktor Frisch,

auf Ihre Anregung habe ich mich seinerzeit an Pannwitz gewendet,um das zwischen Ihnen und ihm bestehende Miss=verständnis zu beseitigen.Nun schreibt er mir,dass er sich wieder mit Ihnen in Verbindung gesetzt hat.-

Auf meinen letzten Brief,in dem ich Sie auf Paul Cohen-Portheim verwies,bin ich noch ohne Antwort.Ich wäre Ihnen für eine solche sehr verbunden,damit ich Herrn Cohen ver=ständigen kann.-

Sollten Sie über meinen letzten Aufsatz irgendwelche Besprechungen oder Zuschriften erhalten,so bitte ich Sie,mir dieselben hierher zu senden:wie ich in Berlin hörte,hat damals der Börsenkourier eine Kritik über diesen Aufsatz gebracht.Es gelang mir aber nicht, mir denselben zu beschaffen.Sollten Sie dies Kritik erhalten haben,so bitte ich Sie,mir dieselbe zu senden.-

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr sehr ergebener

Richard N. Coudenhove-Kalergi

Herrn Dr. R.N.Coudenhove-Kalergi :WienI/Schmerlingpl8

Lieber Herr Doktor!

Es tut mir leid,dass die Sendung an Sie damals verloren gegangen ist.Nach Ihrer letzten Mitteilung darf ich wohl gegen Ende dieses Monats den Beitrag von Ihnen erwarten.Es wäre mir sehr lieb,von Ihnen wieder etwas im "Neuen Merkur" zu bringen.Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr

21.7.22. Redaktion

Marburg

15 Mai 422

Sehr verehrter Herr

Würde es Ihnen möglich
sein, mir vor Ablauf des Monats
die NR française zurückzu-
schicken? Ich muss die aus
bibliographischen Gründen oft
zu Rate ziehen.

Dankbar wäre ich Ihnen
auch, wenn Sie mir das Hono-
rar für den Proust-Aufsatz
zugehen liessen. Es scheint
Proust selbst zu freien zu
kommen zu sein, denn Strom
schrieb mir einen ausser-
ordentlich schönen Brief

trotz schwerer und ochenüber
hoffnungsloser Krankheit.
sind bestem Empfehlungen
an aufrichtig ergebenen
Sr Curtius

Marburg a/L 18/12 22

Sehr verehrte Frau

Hier sende ich Ihnen das Ms von Alain Desportes über Gides 'Saül'; wegen dessen ich Ihnen neulich schon geschrieben hatte. Vielleicht werden Sie einiges zu Kürzen oder zu Glätten finden - jedenfalls glaube ich, daß es Ihre Leser interessieren wird, ein so unmittelbares Document der zeitgenössischen französischen Bewegung vorgelegt zu bekommen.

Der Dezember-Merkur soll schon erschienen sein - ich habe ihn noch nicht bekommen. Would you very kindly see to it?

Bitte bestätigen Sie mir den Empfang des Ms. für das ich verantwortlich bin.

Herzlichst grüßend Ihr M Curtius

34

Marburg 4/6 22

Sehr verehrter Herr Fischer

Wollen Sie mir die Mühe
nehmen, den beiliegenden
Brief durchzusehen? Ich
habe dem Schreiber (den ich
persönlich nicht kenne) ge-
raten, mich an Sie zu wen-
den: vielleicht würde Hein-
rich die Übersetzung
der Fragmente übernehmen.
Mit den besten Grüßen
Ihr aufrichtig ergebener
E R Curtius

Herrn Prof. E.R.Curtius, Marburg/Rosenberg 15a.

Verehrter Herr Professor !

Besten Dank für die Nr der Propos D'Alaine. Ich habe einen kleinen Auszug daraus zusammengestellt, im Zusammenhang mit den Aeusserungen Rivieres in der letzten Nr der Nouvelle Revue Française. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mich weiterhin auf solche Dinge gelegentlich aufmerksam machen wollten. Die Expedition der "Auslandspost" ist darauf hingewiesen worden, dass Ihnen die Nr seit einigen Wochen nicht mehr regelmässig zugehen und hat bei der Post, wo die Einweisung stattfindet, entsprechend reklamiert.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

21.7.22. Redaktion

Herrn Efraim Frisch

"Neue Merkur"

München

Theresienstr. 12

212

Bibg 20/11

Sehr verehrter Herr Frisch Mit großem Genuss habe ich das schöne & wertvolle Rheinlandheft durchgesehen. Ich hatte Sie s. Zt. um Sonderabzüge gebeten, erhielt aber noch keine. Doch wäre es sehr wünschenswert (nicht nur mir persönlich wegen 'Pontigny') wenn das Heft an die richtigen Stellen in Frankreich, Engld, Italien gelangte: wegen der deutschen Sache, und auch als Propaganda für den NM. Soll ich Ihnen ein paar Adressen senden? Mit besten Grüssen

Ihr aufrichtig ergebener

ER Curtius

207

Herrn Prof. E.R. C u r t i u s ,

M a r b u r g /Lahn
Rosenberg 15a.

München, den 12. August 1922.

Sehr verehrter Herr Professor !In Abwesenheit von Herrn Frisch danke ich Ihnen verbindlichst für Ihr Schreiben vom 10.ds. und lasse gerne sofort Merkurhefte an Mr. D'Alain und Prof. Delbrück schicken.

Dass Sie die "Auslandspost" so lange nicht erhalten haben, bedauere ich sehr; ich habe sofort in der Kartotek nachsehen lassen, demnach sind Sie richtig bei der Post eingewiesen. Die nächstliegende Vermutung ist die, dass die Post auch Ihr Exemplar der verwandten Adresse wegen an die Bürse geliefert hat. Wir liefern Ihnen gerne die ausgebliebenen Nummern nach, wenngleich sie vielleicht wenig Interesse mehr für Sie haben. Bei der Post ist reklamiert.
Mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihre Pariser Reise begrüssen ich Sie als

Ihr aufrichtig
ergebener

Herrn Professor Ernst Robert Curtius, Marburg/L.

Sehr verehrter Herr Professor !

Das Heft mit Ihrem Artikel"Proust" ist hier im Verlage leider vergriffen, aber ich habe Auftrag gegeben, dass es Ihnen von Leipzig aus zugesandt wird und hoffe, dass Sie es bald erhalten.

Mit höflicher Empfehlung

Ihr ergebener

4.Sept. 22
Dr.M./U.

205

München, den 8.9.1922

Herrn

Professor Ernst Robert C u r t i u s

Birklehof Hinterzarten

(Baden)

Verehrter Herr Professor !

Ich komme erst heute dazu, Ihren Brief vom 30. vor.Mts. zu beantworten. Ich bin sehr erfreut über Ihre Zusage einige Seiten über Ihre Pariser Reise zu schreiben, Wenn Sie mir das Manuskript noch im Laufe der nächsten Woche schikken,können, kann ich es vielleicht noch im Oktoberheft unterbringen, wenn nicht, so könnte es auch gut im Rheinland-Heft seinen Platz finden, das das nächste sein wird. Nichtwahr? Wollen Sie ausserdem noch zum Rheinlandheft etwas beitragen, so freut mich/t das besonders. Paquet habe ich bereits gewonnen und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie vielleicht an Prof. Bertram ein paar Zeilen

schreiben wollten. Ich habe ihn bereits öfters aufgefordert, ohne Erfolg bisher. Uebrigens verbindlichstem Dank für die Broschüre von Bertram. Für Ihre anderen Hinweise besten Dank.

Der Franzose, der damals sich an Sie gewendet hat wegen der Uebersetzung von Proust heisst Benoist-Mechin und hatte damals als Adresse angegeben: Wiesbaden, Kunstverein. Vielleicht erreichen Sie ihn auf diesem Wege. Es ist übrigens derselbe, der im letzten Heft N.R.F. ein Stück aus dem Kriegstagebuch von Unruh übersetzt hat. Ich finde es ja nicht richtig, dass Unruh gerade Aufzeichnungen von der Marneschlacht in einer französischen Zeitschrift jetzt veröffentlicht. Es ist ein Taktfehler, wenn nicht schlimmer.

Ich hoffe bald von Ihnen zu hören und begrüsse Sie als

Ihr ergebener

203

Herrn Prof. Dr. E.R.Curtius, Marburg/Lahn, Rosenberg 15a

Werter Herr Professor !

Ich möchte mich nur vergewissern, wann ich die Aufzeichnungen von Ihrer Pariser Reise bekomme, damit ich noch rechtzeitig Platz schaffe. Vielleicht können Sie mir auch ungefähr den Umfang angeben. Dass Sie nicht nach München kommen konnten, bedauere ich persönlich sehr. Prof. Bertram hat noch nicht geantwortet. Mit besten Grüssen

Ihr .

25.9.22. Redaktion

Marburg 15/1 22

Sehr verehrter Herr Fisch Gleichzeitig erhalten Sie die Correctur meines Aufsatzes zurück. Ich wollte bei Gelegenheit fragen: würde es möglich sein, von diesem Aufsatz mir einige Sonderabzüge herstellen zu lassen, etwa 12-20? Ich würde gerne einige Ex. ans Ausland versenden.

Mit den besten Grüssen

Ihr aufrichtig ergebener

EK Curtius

Die Jan.-Nr. ist wohl noch nicht erschienen?

Postkarte

Herrn Ephraim Frisch

Redacteur der Neuen Merkur

München

Theresienstr 12

Cosem 1667

P. S. Der Artikel von N. N. hier ist ganz reizend und ich sage, aber ganz ergebenst ich. Das ist sehr schade. Eine practische Förderung kommt dadurch nicht zustande. Wenn Herr Hille ein viel zu unbedeutender Herr ist, um so bedauerlicher. Ich bedauere es sehr. Ich melde eine Privatklage eine öffentliche Appellgericht.

Bonn 11 OKT 49 22 64
Hohenzollernstr 11

Sehr verehrte Frau Friese

Hier ist nun also mein Ms.
so tief mir leid, wenn ich Ihnen
Verlegenheit bereitet haben
sollte. Ich war mir nicht klar
darüber, daß Sie es für den Rhein-
kreis haben wollten.

Ein mir befreundeter jüngerer
Kunsthistoriker, von dem demnächst
eine "Romanische Baukunst am
Rhein" erscheint, Dr. Rave, sendet
Ihnen in diesen Tagen noch einen
Rhein-Aufsatz, der Ihnen viel-
leicht noch für Ihre Nummer
adäquater ist.

Mit den besten Grüßen

Ihr aufrichtig ergebener

Ed Curtius

63

Bonn Hohenzollernstr. 11

16/10 27

30 Abzüge
übersandt
Hamburg

Sehr verehrte Frau Fisch

Gleichzeitig erhalten Sie die Correctur meines Artikels. Ich möchte ihn reichlich ins Ausland versenden können (was gewiß auch im Interesse des N.A. wäre) und bitte Sie daher, mir dreißig Abzüge herstellen zu lassen, evtl. unter Anrechnung d. Kosten auf das Honorar.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

E.R. Curtius

3. M. Bonn
Hohenzollernstr. 11

5/10 22

Sehr verehrte Frau Frida

Soeben erhalte ich Ihre Karte vom 25/9. Leider kann ich in den nächsten Wochen noch nicht an die Abfassung meines Artikels gehen. Ich muß das auf November verschieben. Es wird Ihnen ja auch dann noch recht sein. Frau Bertram habe

ich schon vor 8 Wochen
wegen des N.M geschrie-
ben. Es ist s.Zt. noch
oder wieder in München
(Leopoldstr 23 Rückseite)
mit besten Grüssen
Ihr alter ergebener
E.M Curtius

erh 7/18

Marburg 10/8 22

Sehr verehrter Herr Thiess

Mit grosser Freude las
ich Ihr französisches Referat in
der letzten Mercur-Nummer. Wollen
Sie nicht ein Ex. an "Alain"
senden? Ich adresse:

Monsieur Alain
Nouvelle Revue fr.
Paris ...

Ich habe o. St. einige Num.
Propos d'Alain an Prof. Hans
Delbrück gesandt, weil Alain
die Controverse Delbrück-Ludendorff
besprach. Wahrscheinlich würde
sich Delbrück auf für das Heft

zu recherchieren.

Ich fahre morgen für 14 Tage nach Frankreich und hoffe dort zu interessante Eindrücke zu haben. Ich werde mit Gide und verschiedenen anderen Schriftstellern zusammentreffen.

Haben Sie Bertrams "Genius des Rheins und Génie du Rhin"?

Die Auslandspost habe ich etwa seit Pfingsten nicht mehr bekommen. Wie mir der Leiter der "Deutschen Burse" hier, Rosenberg 21, hier (auch "Institut für Grenz- und Auslandsdeutschtum" genannt) mitteilt, werden das 2 Ex. abgegeben, die er für Frei-Ex. hielt. Wenn Sie die Sache prüfen lassen könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ihr aufrichtig ergebener
E R Curtius

189

München,20.12.22.

Sehr verehrter Herr Professor !

Ich bestätige in Eile nur den Empfang des Manuskriptes von Alain Desports über Gide's "Saul" Da ich voraussichtlich Februar oder März ein Auslandheft wieder zusammenstelle,wird das sehr gut hineinpassen.Vielen Dank auch für die anderen Zusendungen."Der Dezembermerkur" wird wohl inzwischen schon unterwegs an Sie sein.

Bei dieser Gelegenheit:Seit längerer Zeit bemüht sich Herr O.F r i e d r i c h (offenbar ein Deutschamerikaner) aus Marburg in dankenswertester Weise für den Wiederaufbau unserer "Auslandspost" und steht mit uns aus Amerika darüber in Verbindung.Wir kennen ihn nicht persönlich. Ist Ihnen Herr Friedrich in Marburg einmal näher getreten oder könnten Sie uns vielleicht sagen, mit welcher Art Persönlichkeit wir es hier zu tun haben?Ich wäre Ihnen sehr dafür verbunden.Die Angelegenheit "Auslandspost" soll aber vorläufig noch durchaus diskret bleiben.Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Prof.Dr.E.R.Curtius,Marburg,Rosenberg 15a.

36

20.Juni 1922.

Verehrter Herr Professor !

Sie haben solange nichts mehr von sich hören lassen.Ich würde Sie doch sehr gerne von Zeit zu Zeit im "Neuen Merkur" sehen.Wäre das vielleicht ein Anlass?:In der Revue de Genève hat Barrès sich ausführlich über die französischen Aspirationen am Rhein in seiner Weise ausgelassen.Professor Viktor Clemberer nimmt im letzten(Juni) Heft der Revue de Genève für mein Gefühl auf eine sehr ungeschickte Weise dazu Stellung,wobei er es für richtig hält,die Unzulänglichkeit Ihrer Auffassung des französischen Nationalismus zu betonen und schliesst geschmackvoll mit einer Bettelei um französische Bücher, die für ihn unerschwinglich wären und,wie er sagt,die Deutschen verhindern,entsprechende Notiz von wichtigen Ereignissen in Frankreich zu nehmen.Wollen Sie gelegentlich darüber etwas sagen?Aber auch andere Vorschläge wären mir willkommen.Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

HerrnProf.E.R. Curtius,Marburg/Lahn/Rosenberg 15a.

AR7141 Box II Folder 60 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 D A 20/6

37

Darmstädter Zeitung

Amtliches Organ der Hessischen Landesregierung

Schriftleitung
Fernruf 2596

Darmstadt, den 27. März 22.
Wilhelminenstraße 3

Verlag „Der neue Merkur",
München.

In Erwiderung Ihres Rundschreibens teilen wir Ihnen mit, daß wir auf die Weiterzustellung Ihrer Zeitschrift Wert legen.

Anbei Belegexemplare.

Dr. Mst

Hochachtungsvoll

Die Schriftltg.

i.A.

Reinecke.

225

1.Dezember 1922.

Lieber Herr Doktor !

Sehr gerne will ich Ihnen ein paar Zeilen für Kerr schreiben.-ch schicke Sie auch gleich mit.Ich selbst habe inzwischen so oft ich dazu Gelegenheit hatte,von Ihrer neuen Danteübersetzung gesprochen unter dem vortrefflichen Eindruck, den ich bei meinem Besuch seinerzeit empfangen habe.. ber gerade z.B.bei der Bremer Presse,wo dafür Verständnis vorhanden wäre,ist Ihnen Borchardts Uebersetzung,die sie erworben hat,im Wege.Und die anderen Verlage hier,haben leider kein Verständnis für diese Dinge.

Werde ich nicht wieder etwas für den "Neuen Merkur-" von Ihnen bekommen?Denken Sie doch daran.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

1 Anlage.

Herrn Dr.Hans Deinhardt,Bezirksamtmann,Lauf/Pegnitz,b.Nürnberg.

E. Frisch, Nene Merkur Archive

Box 10

Letters from A.D. — X, 39
Letters to A.D. : X, 38

229

28.August 1922

Dr.M./U.

Herrn

Dr. B. D i e b o l d , Feuilleton Redakteur der Frankfurter Zeitung,

F r a n k f u r t a.M.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Im Auftrag von Herrn Frisch sende ich Ihnen die Aushängebogen des neuen Merkurheftes, um Ihnen möglichst frühzeitig Gelegenheit zu einem Abdruck zu geben.

Mit höflicher Empfehlung

224

Frankfurter Zeitung
Feuilleton-Redaktion
Telegr.-Adr.: Zeitung Frankfurtmain.

Mitteilung an

Frankfurt a. M., 19. Dezember 1922.

Herrn Ephraim F r i s c h , München.

Sehr verehrter Herr Frisch !

Dass wir Ihr gewiss sehr aktuelles R h e i n l a n d - Sonderheft dieses Mal nicht zitieren konnten, beruht darauf, dass wir durch die in Fortsetzungen laufende Schilderung von Alfons P a q u e t s: »Der Rhein, eine Reise« und auch durch andere (Sieberzgl.) Aktualia in unseren Mappen verhindert waren, zu diesem Thema noch Weiteres zu bringen. Wir lesen aber Ihre Hefte natürlich weiter mit dem grossen Interesse, das sie verdienen, und nehmen gern die Gelegenheit wahr, den » Merkur » zu zitieren.

Einen

Einen Artikel aus meiner Feder, mit dem ich mich im neuen Merkur gerne zeigen möchte, habe ich leider nicht auf Lager, doch wenn ich Zeit finde, (und es wird schon werden) so soll das Thema „ Kunstkritik und Publikum „ vorgenommen werden.

Ich bin

mit besten Empfehlungen und Grüssen

Ihr ergebener

Herbert Dick

XI° 222

13.Oktober 1922.

An den Verlag

Eugen D i e d e r i c h s ,

J e n a

Wir senden Ihnen beifolgend Anzeigentext für die noch zu belegende ½ Seite in Ihrer Zeitschrift und bitten um baldige Platzierung.

Hochachtungsvoll

D E R N E U E M E R K U R
Monatshefte
Herausgeber E. F r i s c h.

Mit den Mitteln einer Politik des Geistes versucht diese Monatsschrift,unterstützt durch eine auserwählte,aber in keinem Sinn enggewählte Schar ihrer Mitarbeiter eine Einwirkung auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung in einem universalen und europäischen Sinn.Von Dichtungen veröffentlicht sie aus der deutschen und den fremden Literaturen,was aus einer künstlerischen Notwendigkeit heraus zu ernster Vollendung geschaffen wird.Einige Presse urteile des In= und Auslandes:
"Diese Zeitschrift ist nach Absicht,Anstrengung und Leistung zum Konzentrationspunkt einer besonnenen,gründlichen Geistigkeit geworden."(NEUE BADISCHE LANDESZEITUNG)"Der Neue Merkur ist gegenwärtig eine der wichtigsten deutschen Zeitschriften zu nennen."(TELEGRAF,AMSTERDAM). "Cette revue tient ses lecteurs au courant du mouvement littéraire et artistique du monde entiere.Tous les événements intellectuels sont largement commentés dans la rubrique de Mois."(L'OEVRE,PARIS)."Einen Führerrang im modernen deutschen Geistesleben beansprucht mit Recht der "Neue Merkur".(BASLER NACHRICHTEN).

Absender

Redaktion Deutsche Warte

Herrn G. Fuchs

München

Theresienstr. 12

Berlin 5. August 1922 X 38

X, 38 transcription

11. Maerz 1970
I/286 - DE

Transkription einer Postkarte von ALFRED DOEBLIN

Vorderseite Berlin 5. August 1922

Lieber Frisch: ich schreibe
Ihnen aus zwei Gruenden. Erstens,
stehe ich in Correspondenz mit einem
vorzueglichen jungen Kritiker, Endler (?),
der mich bat, fuer ankommende Aufsaetze
bei Ihnen ein Wort einzulegen. Ich hatte
fuer den Sybillenverlag mich gutachtlich ueber
ein groesseres Opus von ihm zu aeussern; es
war (?) eine ganz ungewoehnlich scharf-
sinnige Analyse moderner dramatischer und
epischer Werke mit den gemeinsamen Mitteln
der Philologie und Seelenanalyse. Wollen Sie

Rueckseite

also dies als eine Empfehlung des jungen
En (r?)dler ansehen.- Zweitens: ich habe
fuer Sie aus meinem neuen Roman ein bis
zwei grosse novellistisch geschlossene
Episoden. Fuer wann liegen Ihnen
diese Stueck am besten?
Schoene Gruesse Dr. Alfred Doeblin
Berlin, Frankf.Allee 340

Adresse

Redaktion "Der Neue Merkur"
Herrn E. Frisch
Muenchen
Theresienstrasse 12

Poststempel: Zehlendorf
4.8.22 7-8N
(Wannseebahn) 1

XI, 232

, den 22.8.22

Fr./U.

Herrn

Dr. Alfred Döblin

Berlin O

Frankfurter Allee 340

Lieber Doktor Döblin !

Das Manuskript "Die Balletteuse" habe ich mit bestem Dank empfangen. Mir scheint, es ist für eine Episode aus dem Roman zuviel und andererseits als ein Stück für sich zu wenig. Es fehlen Voraussetzungen, die man selbst nicht findet. Halten Sie vielleicht die andere Episode, die Sie mir in Aussicht stellten in diesem Sinne für geeigneter, dann bitte ich um das 2. Stück, sonst kann natürlich auch dieses publiziert werden. Ich möchte mich bald entscheiden und bitte um Ihre umgehende Antwort.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

XI, 228

Herrn Dr. Alfred D ö b l i n , Berlin O 34, Frankfurter Allee 340

Sehr geehrter Herr Doktor !

Herr Frisch wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns uns einen Abzug Ihrer Besprechung von "Blochs Thomas Münzer" in der Prager Presse zur Verfügung stellen könnten, von der uns Dr. Bloch erzählte. Herr Frisch denkt daran unter Umständen diese Besprechung im "Neuen Merkur" nachzudrucken und hofft dafür auf Ihr Einverständnis. Da die Rezension hier nicht aufzutreiben ist und wir des Redaktionsschlusses wegen möglichst bald benötigen, erlauben wir uns, uns direkt an Sie zu wenden.

Mit verbindlichstem Dank im voraus zeichne ich

ganz ergebenst

9.September 22
Dr.M./U.

27 XI 22. XI, 233

Berlin Fraukfurt Allee 340

Liebes Jaro Tosch, ich sage gestern

mein Unterschrift ist Jaro D.

Friedenthal Post Marlagst. Mahnati

Herr Fr. wünscht die Oktoberausgabe

der „N. Bl." zu besitzen und dem

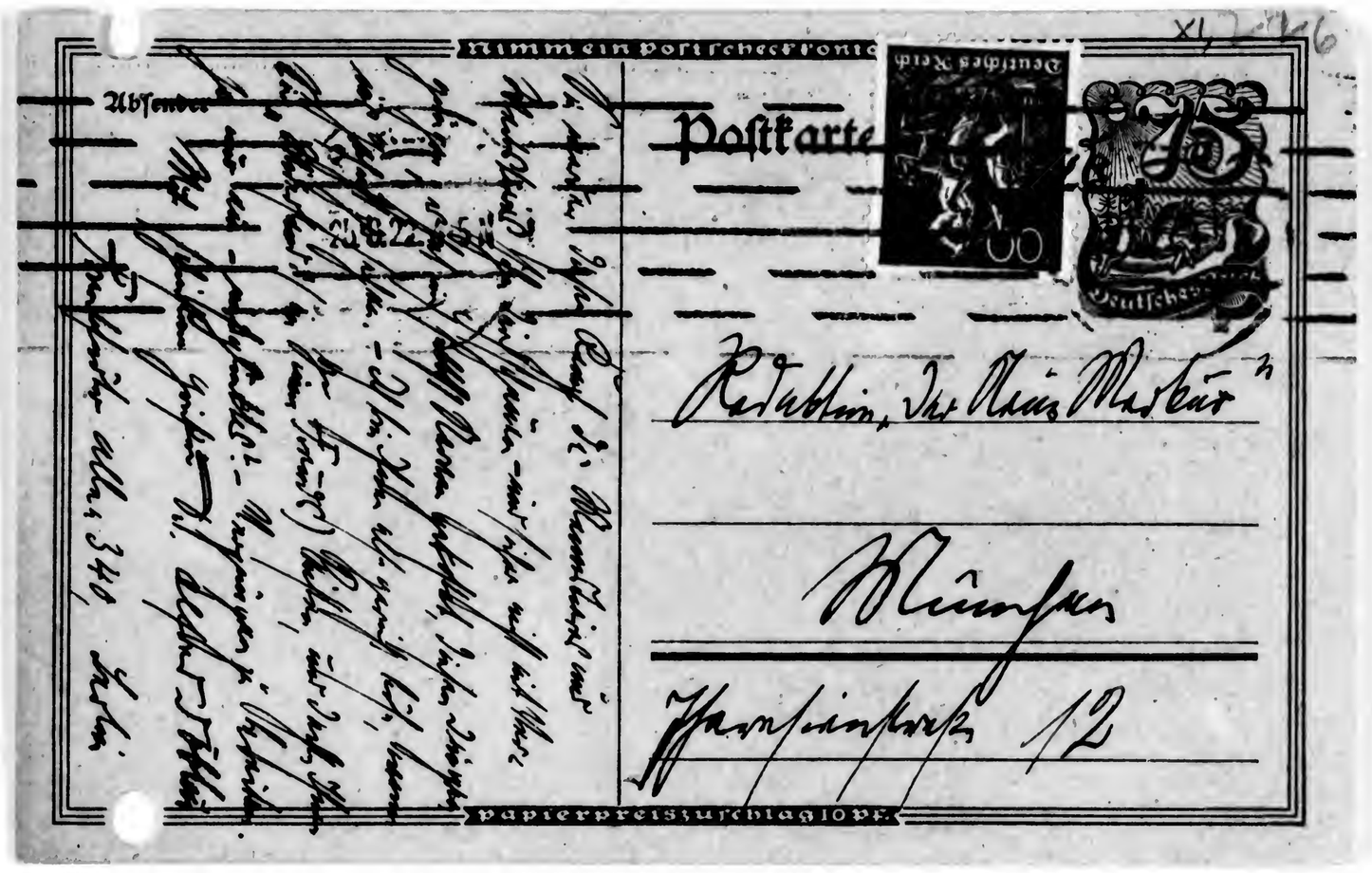
Leitung von Hefter über einige

Fragen und unsere Meinung über

Diesen Aufsatz. Ich wünsche ihnen
Freyzahlen, daß mir deutlich in der Sache
einblar geblieben sei und daß
Sachen gesagt deutlich sagen will und ja
sagen soll, aber es muß auch sagen können.
Es sagt, daß sie auf seinen Meinung über
den Essay gedachten. Sie selbst schon das über
sprechen, nicht wieder sagen, daß der Aufsatz
in der Form über an die Jahre N. M.
[illegible]

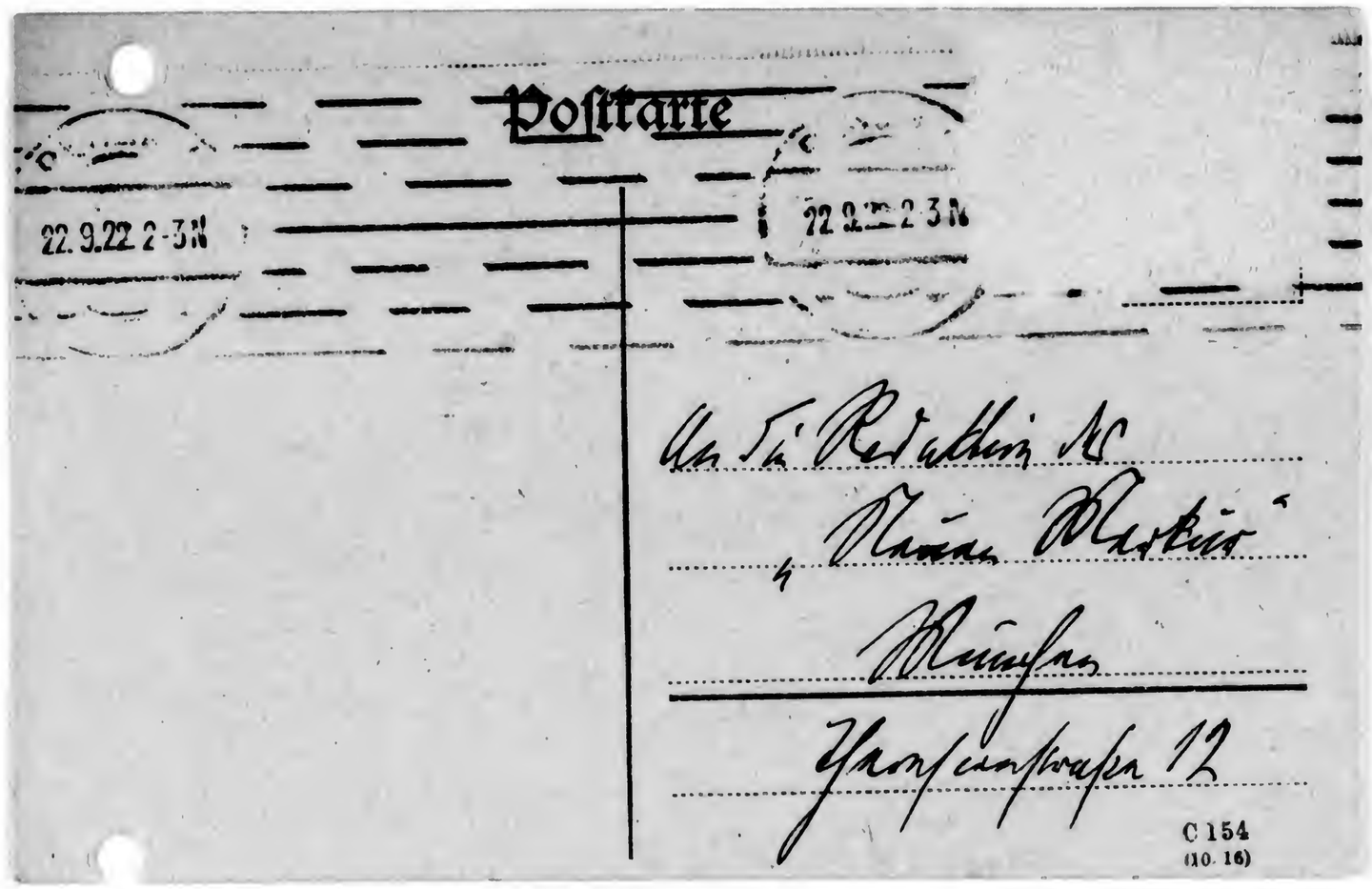
abgedruckt ist, mir wichtig war. ich stimme
mit Ihnen gestern, wiederholt nochmals einstimmen Abschnitt
und Sachen vom Inhalt, in dem über einig
die Rede war, diesen Teil hat Sachen gar nicht
mit aufgenommen zu sagen, [illegible]
zum Teil (durch den Abschnitt über die Romane)
ersetzt. Es ist ein sehr angenehmer Sinn,
seine Absicht ist — das meinen ich gegen
Dr. Friedenthal — dieses nicht als alte gewollte
Konfession, sondern als psychoanalytische, die
gegenbeide eine Verdrängung ausdrückt, aber er-

[illegible] auch [illegible]. Es ist ganz wie wenn
[illegible] in [illegible]. Es wäre so Gelegen-
heit [illegible], wenn Sie mir so Adressen,
[illegible], mir [illegible] Rücken zu drehen, ge-
danken. Es bedauert, wenn sie schon wieder
wegen Nichtbeachtung gefahrt haben. Es
gesellschaft hat mit Freundschaft wie einen Ver-
[illegible] Fassung wegen; sein Vorschlag über
wie [illegible] ist voll [illegible] übergeben für
den Verlag) ist mir so recht überraschend. Es
grüßt die Schwestern. Ihr Alfred Tebelius


Nimm ein Postscheckformular
Postkarte
Deutsches Reich
Papierpreiszuschlag 10 Pf.
Absender

25. 8. 22

Liebster Fips: ja, wenn Du die Fibel [illegible] müßt
nehmen, lassen Sie sie. Da machen müßt man nicht
viel machen; sonst hast Du gewiß viel Arbeit. Ihr
Fips ist einfach mit Recht, aber ich finde, die wichtigen
Veränderungen sind da gegeben, – und dann verschwindet das
Reiz ja, als ob es gehört bei mir, wenn: Vollkommen;
denn die Wasserlilien ist ok. Das ein wenig wenig geschickt
gemacht, Verstellung eines Gesichtes Gesichtsfalls
Gesichtes Gesichtsausdrucks. Das muß verständlich sein oder ich
bin damit auch die diese Verfügung. Die Lilla Fips,
die sie mir mir wieder einfällt, der Tagebuch, sein
ein ein ehrlich gutes Gesicht: die Hand verschwindet
Gesicht; alles an ihm ist Verwandtschaften zu Fips,
Fähigkeiten; das Dinkel da ist holdselig. – Frage: Kleben
das hellen Gesichtsfalls Blick um mal Fips (es ist
Gesichtsausdruck die Verwandtschaften zu das Wallenstein)


Postkarte
22.9.22 2-3N
22.9.22 2-3N
An die Redaktion der
„Neuen Presse"
München
Hansastrasse 12
C 154
(10. 16)

20. 9. 22 Lydia Friedrich Allen

340

Ulrich Rich. Ida Alice Allen

Wenden Sie sich gefl. Sitten, einer
auf meinen Rücken übertragenen
Kasse, d. Ida Reimer geb. Allen, die
entfällt meinen Leistung:

1 Die Arbeiten auf dem Boden
2) die Arbeiten mit dem Leitung
(1922)
3 Reinigung und Tünchen von einer
(einzige Tätigkeit)
Schlafstelle Mark (Gesuch für Jahre
Frisch) erl. 25. 9. 22. Fr.

Ida Allen Tochter

X,39

München, 6.8.22.

Lieber Dr. Döblin!

Ich bin sehr erfreut über Ihre Karte. Schicken Sie die zwei Episoden aus Ihrem Roman möglichst umgehend. Ich kann sie noch ins August/Septemberheft bringen, wenn sie rechtzeitig kommen.

Mit dem Kritiker Endler bin ich in Verbindung. Ich finde die Analysen auch ausgezeichnet und habe nur gebeten, sie im Interesse der Werbung beim Leser etwas aufzulockern. Er wird das wahrscheinlich tun.

Ich erwarte mit Spannung Ihre Sendung und grüsse Sie herzlichst

Ihr

Herrn Dr. A. Döblin, Berlin O.34.
Frankfurter Allee 340.

230

SCHRIFTLEITUNG

DER MONATSSCHRIFT FÜR ANTHROPOSOPHIE
UND DREIGLIEDERUNG

DIE DREI

*

STUTTGART, DEN 21. August 1922.
CHAMPIGNYSTRASSE 17
FERNSPRECHNUMMER 2555 UND 2556

An den

Herausgeber des „Neuen Merkur"

Herrn Efraim Frisch,

München
Theresienstr. 12.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wie mir der Verlag mitteilt, werden in der nächsten Zeit im „Neuen Merkur" einige Besprechungen über Bücher aus dem Verlag „Der Kommende Tag" erscheinen, worunter auch eine Besprechung meiner „Gralsuche" von Dr. Doldinger ~~ist~~. Infolge dieser Verbindung möchte ich Ihnen den Vorschlag machen, dass wir bezüglich des „Neuen Merkur" und unserer Monatsschrift „Die Drei" in Austausch treten. Falls Ihnen ein solcher Austausch ebenfalls erwünscht ist, würde ich von der nächsten Nummer an Ihnen die „Drei" regelmässig sofort nach Erscheinen zustellen lassen. Ich bitte Sie um Ihre gefällige Rückäusserung.

Mit ergebenen Grüssen

Ernst Uehli.

XIII 28

DMV

DREI MASKEN VERLAG
AKT.-GES.

FERNSPRECHER 56651 **MÜNCHEN** KAROLINENPLATZ 3

Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München / Postscheck-Konto München Nr. 3031
Geschäftszeit von 8 bis 4 Uhr / Sprechstunden ab 11 Uhr
Telegramm-Adresse: Dreimasken München

München den 23. 12. 22.

Herrn

Ephraim F r i s c h

Herausgeber des " Neuen Merkur"

M ü n c h e n

Theresienstrasse 12

Verehrter liebber Herr Frisch,

um Ihren Wunsch , den ich ehre,erfüllen zu können, musste ich zu einem unlauteren Mittel greifen: seit die Bücherpreise so in die Höhe gegangen sind, hat unser Aufsichtsrat strikte Ordre erteilt möglichst sparsam mit Frei-Exemplaren umzugehen.Da nun noch der betreffende Herr, dem die Ausgabe der Frei-Exemplare obliegt,alles eher als auch nur politisch liberal gesinnt ist,hätte ich mit der blossen Bitte um ein Büchergeschenk für den Gefangenen gar keinen Erfolg gehabt.
So log ich, dass der Betreffende mit Ihnen die Abmachung getroffen habe,- gelegentlich Bücher im " Neuen Merkur" zu besprechen,und habe ihm die folgenden Werke als Rezensions-Exemplare des Merkur senden lassen.

Drei Bände russische Kritiker u.s.w.

Rubinstein/ Romantischer Sozialismus

Solowieff/ Der Krieg im Lichte der Sittlichkeit

Lomonossof/ Die russische Märzrevolution 1917

XIII 28

Ich denke , dass dies "erke sind, die ihn interessieren werden.
Im Falle eine Anfrage an Sie geht, bitte ich meine Angaben zu bestätigen,- das ist ja für Sie ganz unverbindlich, da so oft auf Ausgabe von Rezensions-Exemplaren keine Besprechung erfolgt.

Mit den besten Grüssen und Weihnachtswünschen Ihnen und Ihrer verehrten Gemahlin

Ihr Ihnen herzlicha ergebener

Rheinhardt

27

DMV

DREIMASKEN VERLAG
AKT.-GES.

FERNSPRECHER 56651 MÜNCHEN KAROLINENPLATZ 5

Bankkonto: Bayer. Vereinsbank München / Postscheckkonto München Nr. 3031
Geschäftszeit von 8 bis 4 Uhr / Sprechstunden ab 11 Uhr
Telegramm-Adresse: Dreimasken München

22. V. 22

Sehr verehrter Herr Fritz,

ich bitte, Ihnen ein Manuskript mit der Bitte, es im N. M. abzudrucken, zu überreichen. Der Autor ist ein wenig über 20 Jahre alter Briefsteller, von dessen Arbeiten ich einen sehr starken Eindruck hatte. Ich habe deren einige in der Berlin. Kunst" flüchtig gelesen, wäre aber sehr froh, wenn etwas von Kurt Wolfgang in einer wirklichen Zeitschrift erscheinen würde.
Hoffentlich gelingt es diesem Aufsatze, Ihr Interesse zu wecken!

Mit den besten Empfehlungen zu
Ihrem stets ergebenster

W. Rheinhardt

231

DMV

DREI MASKEN VERLAG AG.

FERNSPRECHER 56651 MÜNCHEN KAROLINENPLATZ 3

Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München / Postscheckkonto München No. 3031
Geschäftszeit von 8 bis 4 Uhr / Sprechstunden 11 bis 1 Uhr
Telegrammadresse: Dreimasken München

*

München, den 22. Sept. 22

An Herrn

Ephraim Frisch

Herausgeber des "Neuen Merkur"

München

Theresienstrasse 12

Sehr verehrter Herr Frisch,

Vor einer längeren Zeit hatte ich mir erlaubt Ihnen einen Aufsatz von Franz Wolfgang , dem meines Erachtens sehr bedeutenden jungen Autor, zu emprehlen und zu übersenden. Nun fragt der Autor bei mir über das Schiksal seines Aufsatzes an, so mögen Sie es begreiflich finden, dass ich diese Anfrage an Sie weiter gebe. Ich würde mich herzlich freuen, wenn es der kleinen Arbeit gelungen wäre, Ihr wertvolles Interesse für diesen jungen Schtiftsteller zu gewinnen.

Ich bitte Sie mich Ihrer Frau Gemahlin bestens zu emprehlen, und bin mit schönen Grüssen Ihr Ihnen ergebener

Wolfenstein

AR 7141 BOX II FOLDER 61 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 E A 20/6

248

20.September 1922.

Sehr geehrter Herr Geheimrat !

Auf eine Anregung des Herrn Professor Curtius, Warburg erlaube ich mir höflichst anzufragen, ob Sie nicht geneigt wären, einen Beitrag für das demnächst erscheinende Sonderheft des "Neuen Merkur", das den Rheinlanden gewidmet ist, zuschreiben. Es würde sich um eine allgemeine Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse handeln und ihre Aussichten nach der gegenwärtigen Lage. 12-14 Druckseiten unserer Monatshefte ständen Ihnen zur Verfügung. Das Manuskript brauchte ich bis spätestens 6/8. Oktober. Für eine freundliche Zusage wären wir Ihnen sehr verbunden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher

Hochachtung

ergebenst

Herrn Geheimrat Prof. Dr. Eckert, Cöln/Rhein, Universität.

246

20. April 1922

Verehrter Herr,

vor Monaten habe ich einen Moses-Drama „Der Berg in der Wüste" eingesandt. Ich bitte Sie um Rücksendung des Manuskripts, wenn Sie's nicht verwenden können.

In vorzüglicher Hochachtung

Walther Sidlitz

Wien II Ob. Donaustr 45

243

8.November 1922.

Sehr geehrter Herr Eidlätz!

Verzeihen Sie bitte,dass ich Sie solange ohne Nachricht gelassen habe,es ist insofern kein Versäumnis, als ich trotz meinem sympathisierenden Interesse an Ihrem Drama "Der Berg in der Wüste" nicht in der Lage bin,etwas davon abzudrucken.Dagegen würem mir Prosaarbeiten von Ihnen sehr willkommen.Schicken Sie mir das Manuskript Ihrer Novelle.Ich werde mich bald entscheiden.Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Walther Eidlitz,Wien II.Obere Donaustr. 45.

Absender: _____

_____

„Der Gewaltige"
interessieren?

In vorzüglicher
Hochachtung

Walther Eidlitz

Postkarte

An Herrn
Ehrenfried Frisch
in München
Theresienstr. 12

6. Nov. 22 244

Zum ...

Verehrter Herr Ephraim Frisch,

vor langer Zeit habe ich Ihnen
auf Anraten Dr. Felix Bergens
mein Mose-Drama „Der Berg in der
Wüste" gesandt. Falls Sie nichts
daraus abdrucken können, bitte ich
Sie, mir das Stück zurückzusenden,
weil ich kein Exemplar mehr habe.
Würden Sie sich für eine Novelle

Absender: _____

_____

Postkarte

An Herrn

Ephraim Frisch

in München

Theresienstr. 12

250 11. Nov. 1922

Sehr geehrter Herr Frisch,

ich sende Ihnen gleichzeitig die Novelle „Der Gewaltige" um die Sie mich ersucht haben. Ich bitte Sie herzlich um baldige Entscheidung.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Walther Eidlitz

Wien II Ob. Donaustr. 45

43

Dr. HANNS MARTIN ELSTER
BERLIN W. 30, NEUE WINTERFELDSTR 29
KURFÜRST 7447.

14. XI. 22

Sehr geehrter Herr.

Darf ich Sie um Aufnahme des beifolgenden Essays über Stefan Zweig" bitten? Der Dichter verdient wohl solche monographische und eingehende Behandlung. Die Arbeit ist Erstdruck. Stefan Zweig wird seinen sicher dichterische Beiträge ähnlich wie in seinem Döblin-Heft zur Verfügung stellen, falls Sie es wünschen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. Hanns Martin Elster

Herrn Hermann E s s w e i n , München, Rablstr.27

249

Sehr geehrter Herr Esswein!

Ich erinnere Sie an den versprochenen Beitrag über Münchener Ausstellungen. Wenn er noch in das Oktoberheft kommen soll, müsste ich ihn noch in den nächsten Tagen haben. Ist das noch möglich? Es wäre mir sehr daran gelegen.

Mi t freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

13.Sept. 22
Fr./U.

30. IV./22

257

Sehr geehrter Herr Doktor,

ich danke Ihnen für das letzthin empfangene Honorar und gestatte mir anzufragen, ob mein Musil-Referat vom August eventuell im Jännerheft erscheinen könnte. Falls Sie jedoch bei diesen Besprechung den Eindruck hätten, dass ich einem andern als dem Döblinschen Werk weniger gerecht zu werden vermag, so bitte ich, wie früher, um die nötigen korrektiven Eingriffe. Ich werde allen Abänderungs-Vorschlägen umso bereitwilliger nachkommen, als ohnehin durch die längere Prüfungsfrist, weil es sich ja um eine Neuerscheinung ~~vom Vorjahr~~ handelt, anderweitige Verwendungs-Möglichkeiten bereits stark eingeschränkt sind. Wäre es eventuell durchführbar, analog wie die „Nonnen von Kemnade" auch die in Brünn zur Uraufführung übernommene Komödie Musils anzugliedern? —

Endlich bitte ich Sie noch, wenn es geht, später meine Besprechung von Döblins neuestem Roman zu berücksichtigen. Ich hatte sie Döblin für das „Prager Tagblatt" versprochen. Welches mich aber jetzt in ungewöhnlichsten Formen sabotiert, nachdem es alles erreicht hat, was es von mir wollte.

Verzeihen Sie bitte meine gehäuften Anfragen.

Mit ergebensten Grüssen

Alfred Endler

Reichenberg (Böhmen), Karl-Herzig-Str. 3

16. IX. /22 247

Sehr geehrter Herr Doktor,

vielen Dank für die Verwendung meines Beitrages und die besorgten Correcturen. Ich habe in den beiliegenden Abzügen einige Parallelen und Vorstufen aus den ersten Novellen hinzugefügt, für den Fall, dass noch genügend verfügbarer Raum übrig wäre. Gleichzeitig gestatte ich mir anzufragen, ob ich später Max Brods neuen Roman „Leben mit der Göttin" (derzeit noch Manuscript) nach Erscheinen besprechen, oder eventuell einen sehr principiellen Aufsatz „Der Komplex Hebbel" vorlegen dürfte.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Alfred Fuchler

Reichenberg (Böhmen)
Karl-Herrig-Str. 3

Sehr geehrter Herr Doktor,

beiliegend sende ich Ihnen meinen Aufsatz „Döblins historische Romane", weswegen Dr. Müsil gegen Ende Mai anfragte. Falls sich das Manuscript als verwendbar erweist, doch Kürzungen nötig wären, bitte ich, diese ganz nach Ihrem Ermessen selbst vornehmen zu wollen.

Mit den besten Empfehlungen
in vorzüglicher Hochachtung

Alfred Endler

Reichenberg (Böhmen)
Karl-Herzig-Str. 3

41

3.August 1922.

Sehr geehrter Herr !

Der Aufsatz über Döblin,den Sie so freundlich waren mir zu schicken,hat mir gefallen und ich würde nicht anstehen,ihn für den "Neuen Merkur" zu verwenden.Meine wesentlichen Bedenken kommen aus dem Eindurck,dass die Arbeit für einen Zeitschriftenaufsatz zu dicht,zu kompakt ist in dem Sinne,dass er beim Leser,der für den Dichter gewonnen werden soll nicht recht ans Ziel kommt.Es ist dies,wie ich durchaus anerkenne,kein Mangel an Qualität im Gegenteil.Aber ich sehe darauf,nicht etwa,dass diese Dinge verwässert oder polularisiert werden,sondern dass sie zur rechten Wirkung kommen.Aus diesem Grunde möchte ich Sie fragen,wäre es Ihnen möglich,die Arbeit etwas aufzulockern,in einigen einleitenden Sätzen Ihre Absichten zu exponieren und entsprechend schwierige Stellen aufzuhellen,dann würde ich sehr gerne die Arbeit abdrucken und Sie könnten auch noch als Anhang dazu die Besprechung der "Nonnen" anschliessen.In diesem Sinne gebe ich Ihnen das Manuskript wieder zurück.Ich bin dann auch einverstannden,dass Sie mir etwas über Musil und sein Drama schreiben.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Herrn Alfred Endler,Reichenberg/Böhmen/Karl-Herzigstr.3.

Reichenberg, 31. VII/22

42

Sehr geehrter Herr Doktor,

eben schreibt mir Robert Musil (derzeit bis Anfang September: Berlin W 50, Kurfürstendamm 233, bei Casper), dass Dr. Blei zur Besprechung der „Schwärmer" für den Neuen Merkur nicht kommen wird. Ich gestatte mir daher anzufragen, ob ich das Referat über dieses Werk einsenden dürfte, — als gekürzte Fassung einer genauen Analyse in meinem beim Sibyllenverlag-Dresden als Manuscript liegenden Buche „Der neue Roman und das Drama". Über diese Arbeit schrieb am 17. VI. Alfred Döblin, der vom Verlag um ein Gutachten angesprochen wurde: — er habe es „aufs lebhafteste dem Verlag mit ausführlicher Begründung empfohlen." Auch am 14. VII. hat Döblin einen Auszug meiner am *10. VI. dem Neuen Merkur vorgelegten „Wallenstein"-Analyse sehr gelobt. Seine „Nornen von Kemnade" besprach ich nach Döblins Manuscript in der „Prager Presse" (Morgen-Ausgabe vom 29. VII.). Trotzdem gestatte ich mir nochmals anzufragen, ob ich bei eventueller Verwendbarkeit des Aufsatzes vom 10. VI. als Anhang dazu die Besprechung der „Nornen" kürzer, gründlicher, und unter gänzlich veränderten Gesichtspunkten für den Neuen Merkur schreiben dürfte.

Mit besten Empfehlungen
in vorzüglicher Hochachtung
Alfred Endler

Reichenberg (Böhmen), Karl-Herrig-Str. 3

Herrn Hermann Esswein/München, Babelstr.27.

Sehr geehrter Herr Esswein !Ich bin mit Ihrem Vorschlag einverstanden und beschränke Sie auch keinesfalls in Beziehung auf den Raum. Ihnen brauche ich auch nicht zu sagen, dass im "Neuen Merkur" diese Dinge vom allgemeineren, als bloss vom Münchner Gesichtspunkt aus betrachtet werden können. Sehr gern hätte ich die Arbeit noch im Augustheft. Wenn es möglich wäre, müsste ich sie dann allerdings spätestens 7./8. August in Händen haben.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

3. August 22. ———

Redaktion

45

Chiemsee 31 Okt 1922
Pz Rosenheim Pz.

Der geehrten Herr Kreiser,

da ich nicht täglich nach dem Chiemsee Rose's vorbeikomme, bitte Sie recht freundlich mir gütigst Ihre Adresse zu schicken, damit ich Ihnen die gewünschten Ansichtskarten übersenden kann.

Folgende Namen:
Picasso, Kandinsky, Nevogt (Rauchfuss)
Chiemseemalerei 1850-1880 (Steinmann)
Neue Sezession (Slevogt in wenigen Karten?)
Secessionisten (?).

Leider bin ich nicht in der Lage Ihnen die gewünschten Ansichtskarten kostenlos zu liefern, doch bitte ich Sie mir Ihre Wünsche mitteilen zu wollen.

Mit dem besten Gruss

Ihr

sehr ergebener

Hermann Esswein

46

26.Juli 1922.

Sehr geehrter Herr Esswein !

Wäre es Ihnen möglich,mir in einem zusammenfassendem kleinen Aufsatz für das nächste Heft über wichtige Münchener Ausstellungen etwas zu schreiben?Ich habe seit Monaten keine Beiträge über bildende Kunst mehr im "Neuen Merkur" gebracht,sodass dies Gebiet jetzt bei uns sehr vernachlässigt erscheint.Es waren immerhin einige wichtige Ereignisse in dieser Beziehung,von denen doch Notiz genommen werden müsste.Vor allem aber doch wohl über die Ausstellung der Neuen Sezession,Kandinsky usw.

Ich bitte um eine Zeile Nachricht, ob ich damit rechnen kann und wann.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Herrn Hermann Esswein,München/Münchener Post /Altheimereck.

48

Soeben erschienen:

Die Erweckung

Selbsterkenntnis
und Weltgestaltung

Von

Oskar Ewald

BERLIN. W. 35
Ernst Hofmann & Co.

Preis: geheftet 96 Mk.; Halbleinenband 120 Mk.
Preisänderungen vorbehalten. Besondere Auslandpreise.

Vorwort

Ich nenne diese Schrift „Die Erweckung", weil sie davon handelt, wie ich wach wurde, nachdem ich lange geschlafen und geträumt hatte: und weil sie dem von mir persönlich Gelebten einen allgemeinen Sinn gibt. Ich gliedere sie in zwei Teile: in einen ersten, den ich „Bekenntnis", und in einen zweiten, den ich „Buch des Lebens" nenne. Der zweite allgemeine war der früher begonnene. Aber im selben Maße, in dem ich darin von der Stelle rückte, erkannte ich, daß die Verallgemeinerung abstrakt zu werden drohte und daß dies Buch des Lebens allein dann ein konkretes und lebendiges werden konnte, wenn ihm ein gelebtes Leben zur Grundlage diente. Und was lag mir näher, als hierfür das meinige zu verwenden? Keine andere Bedeutung, keinen anderen Zweck hat es, wenn ich hier zunächst von mir selber spreche; nicht anders darf es verstanden werden. Ich wollte das Bild eines Menschen zeichnen, der den Riß der Zeit in sich selbst, in seinem tiefsten Sein empfunden; der die Notwendigkeit einer absloluten Entscheidung erlebte; der den Untergang der alten Welt und die Geburt einer neuen als unwiderrufliche Tatsache erfahren hat. Und ich wählte mein eigenes Bild, weil mir keines so unmittelbar gegenwärtig sein konnte.

Man wird daher in diesem Buche manches scheinbar zwei Male finden: einmal als persönliches Bekenntnis, dann als allgemeinen Grundsatz. Dennoch ist es keine Wiederholung; so wenig ein Kristall eine Wiederholung der Kräfte ist, die ihn gebildet haben. Beide sind im Tiefsten miteinander unvergleichbar; und beide sind im Tiefsten mit einander eins. Solange das Leben getrennt ist von der Wahrheit, haben wir weder diese noch jenes. Indem wir uns bekennen, opfern wir uns der Wahrheit; wir verbrennen unser Leben gleichsam in ihrer Flamme. Aber durch diesen Prozeß hört es nicht auf zu sein, es empfängt im Gegenteil erst seine wahre, wesentliche und ewige Existenz, es ist die Wahrheit selber geworden.

O. E.

Inhalt

Erstes Buch: **BEKENNTNIS**

I. VERANLASSUNG DIESER PERSÖNLICHEN BEKENNTNISSE
Individuum und Allgemeinheit. — Elemente meines Wesens. — Glaube, Furcht und Eitelkeit. — Das Seinserlebnis. — Illusion und Wirklichkeit . 1—17

II. KINDHEIT UND JUGEND
Universitätsjahre. — Studium der Philosophie. — Denken und Leben. — Einsetzen des Intellektualismus. — Charakter der damaligen Epoche. — Intellektualismus und Ästhetizismus. — Zweischneidigkeit des Intellektes. — Analyse und Synthese. — Theorie und Praxis. — Beruf und Berufung. — Philosophie und Kunst als Berufe. — Meine Beschäftigung mit Kant. — Die beiden Kritiken. — Der kategorische Imperativ. — Moral und Religion. — Disziplinierung der Vernunft. — Kant und Nietzsche. — Kritik des Evolutionismus. — Der Fortschrittsphilister. — Nietzsche und Darwin. — Mein Buch: „Nietzsches Lehre in ihren Grundbegriffen". — Sinn des Übermenschen . 17—41

III. DAS WERDEN MEINER WELTANSCHAUUNG
Evolutionismus, Positivismus, Psychologismus, Sozialismus. — Der Entwicklungsbegriff. — Gibt es überhaupt eine Entwicklung der Menschheit? — Entwicklung als Selbstentfaltung. — Geist und Seele. — Das dritte Reich . . . . . 41—53

IV. ABRECHNUNG MIT RICHARD WAGNER
Universalität Wagners: der Musiker, der Plastiker, der Poet, der Mime, der Rhetor, der Philosoph, der Metaphysiker, der Mystiker und der Magier. — Wagner als Meister der Illusion. — Wagner kein religiöser Künstler. — Wagner als Erotiker und Asket. — Verwirrung der Sphären. — Germanischer Mythos, Judentum und Christentum. — Jehova und Wotan. — Christus und Siegfried. — Wagner und die Bayreuther Tradition. — H. St. Chamberlain. — Die Überwindung Bayreuths als Voraussetzung der kommenden Kultur . . . 53—61

V. MEIN VERHÄLTNIS ZU OTTO WEININGER
Meine erste Begegnung mit ihm. — Kampf der Weltansichten. — Erste Niederschrift von „Geschlecht und Charakter". — Seine Bekehrung vom Positivismus zur Metaphysik. — Endgültige Fassung von „Geschlecht und Charakter". — Der Kreis um Weininger. — Sein Antifeminismus und seine Erlösungslehre. — Seine Natursymbolik. — Abschluß seines Hauptwerkes. — Wendung zur Katastrophe. — Erste Anzeichen des

Welterfolges. — Selbstmord Weiningers. — Motive seines Selbstmordes. — Er hat den Haß nicht überwunden. — Frauenhaß, Geschlechtshaß und Naturhaß. — Seine posthumen Werke: „Über die letzten Dinge" und „Taschenbuch". — Weininger kein Theoretiker, sondern ein Praktiker; kein Intellektueller, sondern eine Willensnatur. — Weininger ein religiöser Mensch . 61—77

VI. DAS SEXUELLE PROBLEM

Erotik und Schicksal. — Stellung zur Frau. — Das asketische Ideal. — Menschlichkeit und Geschlechtlichkeit. — Instinkt und Geschlechtshaß. — Prüderie und Selbstzucht. — Beherrschung und Unterdrückung der Affekte. — Sinnlichkeit und Freiheit. — Instinkt und Intellekt. — Psychoanalyse und Psychosynthese. — Heilkraft der Tat. — Seelische Zweideutigkeit. — Strategie der Liebe. — Gegenwärtigkeit und Erfolg. — Gefühl und Intellekt. — Glaube und Liebe. — Fluch der Einsamkeit. — Religiosität als Allverbindung. — Gläubigkeit der Leidenschaften. — Einheitlichkeit der Liebe. — Der Ungläubige. — Der Sprung in den Glauben. — Der Sinn des Sexualismus. — Geistigkeit des Sinnlichen. — Verdrängung und Vergeistigung der Affekte. — Dämonisches und Göttliches im Geschlechtstriebe. — Genuß und Schöpfung. — Übergeschlechtlicher Charakter des Geistigen. — Der Geniekult. — Es gibt kein religiöses Genie. — Mann und Frau; Form und Stoff . . . . . 78—126

VII. DIE KRISE IN MEINER ENTWICKLUNG UND IHRE ÜBERWINDUNG

Leiden und Realität. — Innere Orientierung. — Naturliebe. — Bedeutung der körperlichen Ausbildung. — Physische Arbeit. — Verkehr mit Menschen. — Die Familie. — Vergeistigung des Blutes. — Familiensinn und Nationalismus. — Subjektive und objektive Bedeutung des künstlerischen Schaffens . . . 126—139

VIII. MEIN BUCH: „GRÜNDE UND ABGRÜNDE"

Vorausblick auf den Weltkrieg. — Wie ich zum Machtproblem geführt wurde. — Macht und Wert. — Ausschließung und Mitteilung. — Machtwille und Imperialismus. — Sozialismus und Humanität. — Kultur und Zivilisation. — Intellektualismus, Ästhetizismus, Askese. — Macht und Flucht. — Psychologie und Metaphysik. — Individualismus und Universalismus. Vorzüge und Mängel des Buches. — Buntheit und Fülle. — Hypertrophie der Beziehung. — Der materielle, der psychische und der geistige Mensch . . 139—158

IX. LEBEN UND SCHAFFEN

Arbeit als Ablenkung. — Wert der Arbeit. — Sport

und Literatur. — Zeugnis Strindbergs. — Das Gehirn als Motor. — Materialismus und Ideologie. — Geistige und körperliche Arbeit. — Metaphysische und religiöse Sehnsucht. — Sinn der echten Religiosität . 159—167

X. ÖFFENTLICHE WIRKSAMKEIT

Lehrtätigkeit an der Wiener Universität. — Volksbildung. — Nachlassen der Produktivkraft. — Geselligkeit. — Reisen. — Bedeutung gesellschaftlichen Verkehrs. — Ablenkung und Zerstreuung. — Form und Stil der Persönlichkeit. — Praktische Menschenkenntnis. — Fremde und eigene Fehler. — Leben und Erlebnis. — Das Abenteuer. — Neue Konflikte und Spannungen. — Sexuelle, erotische und rein menschliche Empfindungen. — Wachsendes Chaos . . 175—178

XI. AUSBRUCH DES WELTKRIEGES

Die Kriegserklärungen. — Vision des Weltunterganges. — Mangel an Wachsamkeit. — Einrücken und Abgehen ins Feld. — Erste Eindrücke. — Innere Umkehr. — Weltgericht. — Verneinung des Krieges. — Heiligkeit der menschlichen Existenz. — Neuer Begriff der Erkenntnis. — Alles Erkennen ist Bekennen. — Weltfriedensidee. — Aufklärung und Humanität. — Zusammenbruch der Intellektuellen. — Intellekt und Geist. — Die große Zeit. — Individuelle und kollektive Läuterung. — Grenzen der Organisation . . . . 179—205

XII. RÜCKKEHR INS HINTERLAND

Wiederaufnahme früherer Beschäftigung. — Kunst und Philosophie. — Ungenügen derselben. — Verkehr mit Menschen. — Der neue Most und die alten Schläuche. — Abschluß von der äußeren Welt. Falscher und wahrer Begriff der Gemeinschaft. — Der Weg zur Religion. — Das neue Leben. — Wie man das Evangelium lesen soll . . . . . 205—225

XIII. ENDE DES WELTKRIEGES

Zusammenbruch und Umsturz. — Schwere Prüfungen. — Die Not als Hebel der Umkehr. — Erfolge und Aufgabe. — Das Bewußtsein einer großen Aufgabe läßt uns nicht verzweifeln. — Ost und West. — Die Aufgabe der neuen Menschheit: die bewußte Beherrschung des Kulturprozesses. — Unter diesem Gesichtspunkte können erst die Probleme des Pazifismus, des Sozialismus, des Individualismus gelöst werden. — Die deutsche Aufgabe. — Tod meiner Eltern. — Erbe und Erfüllung . . . . . 225—238

XIV. ERNEUERUNG UND WIEDERGEBURT

Die Lebensstufen. — Jugend und Mannesalter. — Innerer Aufbau. — Wirkung in die Welt. — Überwindung des Krieges durch Verwandlung des Hasses. — Ver-

neinung und Bejahung. — Sinn und Vergeistigung des Kampfes. — Im eignen Innern muß der Grund des neuen Lebens gelegt werden. — Vom Ich zur Menschlichkeit. — Selbsterkenntnis und Weltgestaltung . . . . . 238—249

Zweites Buch: **BUCH DES LEBENS**

I. SINN DER WIEDERGEBURT

Das egoistische und das göttliche Leben. — Das falsche und das wahre Ich. — Ich und All. — Die Verantwortung. — Charakter und Persönlichkeit. — Selbstbewußtsein. — Der Aufbau der Zivilisation und Kultur. — Geist der Weltgeschichte. — Metaphysik und Religion. — Ursprung der Philosophie und Kunst aus dem religiösen Bewußtsein. — Rechenschaft und Verantwortung. — Verantwortung und Liebe 250—279

II. DER WEG ZUR WIEDERGEBURT

Der Stand der Sünde. — Der Moralist und der Religiöse. — Altes und Neues Testament. — Ausscheidung und Verwandlung des Bösen. — Schuld und Sühne. — Der wesentliche Mensch . . . . . 279—296

III. DER STAND DER WIEDERGEBURT

Heilslehre und Bergpredigt. — Das Gebot der Feindesliebe. — Individuum und Gemeinschaft. — Religiöser Egoismus. — Das Licht leuchtet in der Finsternis. — Egoismus und Altruismus. — Widersinn des Machtprinzips. — Unzulänglichkeit der Toleranz. — Richtung und Fülle. — Materielle, seelische, geistige Hilfe. — Das echte und das falsche Mitleid. — Die tätige Liebe. — Instrumentaler Charakter des Seelischen. — Materialismus, Psychismus und Spiritualismus. — Christus und Luzifer. — Widerlegung der Askese. — Instrument und Organ. — Die enge Pforte. — Geheimnis der Verwandlung . . . . . 297—339

IV. UNENDLICHKEIT UND GESTALT

Unendlichkeit und Freiheit. — Gewalt und Freiheit. — Schranke und Grenze. — Druck und Zug. — Äußerer und innerer Zwang. — Der Mensch ist zur Göttlichkeit berufen. — Es gibt bloß e i n e Tugend. — Entweder — Oder. — Unendlichkeit und Endlichkeit . . 340—350

V. DIE KRÄFTE DES GUTEN

Die Kräfte des Bösen. — Die Welt der Individuation. — Unendlicher Wert der Einzelseele. — Laotse, Buddha, Christus. — Verwandlung der Finsternis in Licht. — Das Gottesreich . . . . . 350—354

Schriften von Oskar Ewald

Die Probleme der Romantik

als Grundfragen der Gegenwart

XIX u. 227 Seiten Großoktav. Brosch. 27 M., Halbleinenbd. 46 M.

INHALT:

I. **Das Problem des Staates.** Friedrich Gentz.
Allgemeines. — Persönliches. — Romantik u. Staat. — Staat, Kirche, Fortschritt, Individualismus.

II. **Das Problem der Kunst.** Chr. Dietr. Grabbe.
Das alte u. neue Deutschland. — Weltanschauung. — Die historische Dichtung. — Der Geist der Epik u. Dramatik. — Naturalismus und Symbolismus. — Grabbe als Epiker. — Impressionismus u. Naturalismus.

III. **Das Problem der Religion.** Nikolaus Lenau.
Weltanschauung. — Renaissance u. Romantik. — Lenaus Weltanschauung u. Kunst. — Die Religion der Zukunft.

IV. **Das Problem der Erotik.** H. v. Kleist.
Traum u. Wirklichkeit. — Liebe. — Selbstmord u. Liebestod. — Einsamkeit.

Die Wiedergeburt des Geistes

124 Seiten Oktav. Brosch. 20 M, gebunden 36 M.

INHALT:

Söldner u. Bekenner. — Idole der Zeit. — Der Aktivismus u. die geistige Tat. — Internationale u. Humanität. — Die Friedensidee.

Kants kritischer Idealismus

als Grundlage von Erkenntnistheorie und Ethik.
IX u. 314 Seiten Lex.-8°. Geheftet 60 M.

Kants Methodologie

in ihren Grundzügen. Eine erkenntnistheoret. Untersuchung.
125 Seiten Lex.-8°. Geheftet 24 M. Halblederband 68 M.

Richard Avenarius

als Begründer des Empiriokritizismus. Eine erkenntnistheoret. Untersuchung über das Verhältnis von Wert u. Wirklichkeit.
183 Seiten Lex.-8°. — 30 M.

Nietzsches Lehre

in ihren Grundbegriffen. Die ewige Wiederkunft des Gleichen u. der Sinn des Übermenschen. Eine kritische Untersuchung.
141 Seiten Lex. 8°. Geheftet 20 M., Halbleinenbd. 34 M.

Verlag von Ernst Hofmann & Co., Berlin W 35
Derfflingerstraße 16

Preisänderungen vorbehalten. Besondere Auslandpreise.

Gründe und Abgründe

Präludien zu einer Philosophie des Lebens

Von

Oskar Ewald

2 Bände, 568 und 337 Seiten. Brosch. 90 M., Halbleinenbände 165 M.

I. Teil: Die Einsamkeit als Ereignis

Das Wesen des Willens – Erotik und Geschlechtlichkeit – Reflexe und Reflexionen

II. Teil: Die Einsamkeit als Tat

Aus dem Reiche des Glaubens – Künstler und Denker – Individuum und Universum.

„Zum zweitenmal ist ein Gedankengebäude in Österreich entstanden, das hoch über alles hinausragt, was gegenwärtiges Philosophieren zu geben hat: Tiefe des Weltgefühls und Herbheit der Konzeption sind Ewalds Buch mit Weiningers ‚Geschlecht und Charakter' gemein; das neue überragt das ältere an Reife und innerer Festigung." „Österreichische Rundschau."

„Ewald hat, wie alle geistigen Schüler des einsamen Meisters von Sils-Maria, nach einer Epoche rein johanneshaften Anschmiegens an seine erhabene Philosophie bald den Drang in sich gefühlt, dem Meister nach-, ja über ihn hinwegzufliegen."

„Neue Freie Presse."

„Ewald ist, als Jünger Georg Simmels, ein Meister in der Seelenanalyse geworden, und da er (1908) noch jung ist, so staunt man über die Schärfe, die Tiefe und den Reichtum seiner Beobachtungen. Karl Jentsch in der „Frankfurter Zeitung".

„Auch in sprachlicher Hinsicht reiht sich das Werk dem Besten an, was die neuere philosophische Literatur in Deutschland aufzuweisen hat. Wissenschaftliche Ruhe und Klarheit verbindet sich hier mit künstlerischer Anschaulichkeit zu einer Synthese von seltener Schönheit. „Hochland", München.

Verlag von Ernst Hofmann & Co., Berlin W 35
Derfflingerstraße 16

Preisänderungen vorbehalten. Besondere Auslandpreise.

30/IV 49

Sehr geehrter Herr,

Ich möchte zunächst meine Bitte um Rücksendung meines Aufsatzes über Religion wiederholen, sofern Sie denselben nicht doch für eine Veröffentlichung beabsichtigen da ich ihn dringend benötige.

Inzwischen habe ich die Anfrage an Sie, ob ich Ihnen [illegible] über den zu Ostern stattfindenden Arbeitsgemeinschaftskongress referieren soll. Ihre letzte Karte, Verspätung, möglicherweise postlagernd muss ich gestern, da der Kongress in den nächsten Tagen eröffnet wird.

Schließlich möchte ich Ihnen ein Exemplar meines soeben erschienenen Buches, "Die Einrichtung" einsenden, mit der Bitte, es besprechen zu wollen. Sie sehen mich dann über beigefügtes Inhaltsverzeichnis, dass es sich um allerlei Themen behandelt, die [illegible] Erachtens zu einer Reihe nicht [illegible] nicht übergangen werden darf. Kann es Ihnen recht sein, dann ich Ihnen selbst einen angemessenen, objektiven Bearbeiter empfehlen.

Hochachtungsvoll Oskar Spiegel

Wien XIX Grinzinger Allee 40

Ebrald Pozorn 26 bei Laibach

Absender

Darf ich Sie bitten, mir für den Fall einer günstigen Entscheidung möglichst umgehend mitzuteilen, wie Ihre diesbezüglichen Honorarbedingungen für eine derartige Arbeit sind (das Buch hat gegen 400 S. Stark) da Prof. Adler selbst über diese Bedingungen unterrichtet zu werden wünscht.

Mit besten Empfehlungen

Frau Viola Ebrald

Pc

An Herrn Redakteur

Dr. Paul Marx

„ Neuer Merkur

in Münchem

Theresienstrasse 12

Parad 4/Sahstng

Sehr geehrter Herr Redakteur, 22. Febr 22.

würden Sie sich für eine Übersetzung des Buches, An Ethical Philosophy of Life" von dem bekannten Amerikanischen Professor und Führer d. ethischen Bewegung in Amerika Felix Adler interessieren. Ich würde die Übersetzung gemeinsam mit meinem Mann, der sich auch schon seit vielen Jahren und der bereits die Einwilligung von Prof. Adler hat, besorgen. Wie ich annehme, ist für das Übersetzungsrecht an dem unter Umständen Verlag nicht viel oder nur wenig zu verdienen. — Es handelt sich übrigens um ein Standard work in der Art von Keyserling oder Trempler.

AR 7141 Box II Folder 62 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 F A 20/6

Dr. Hellmuth Falkenfeld

Nro. 24/8

299

Streek bei Varel
in Oldenburg.
-29.8. bei J. Philipp Cohen

15. 8. 1922.

sonst: Charlottenburg
Bayernstr. 10.

Sehr verehrter Herr Frisch,

ich glaube nicht, daß eine vornehme Kulturzeitschrift wie der Neue Merkur die Verantwortung dafür übernehmen kann, also einzige Stellungnahme bei der den besten Geist des 20. Jahrhunderts vertretenden Nelsonschen Philosophie nur die verständnislose und lediglich an eigenen sich übende Kritik von Leo Matthias gebracht zu haben. Ich bin gern bereit, das Polemische ganz in den Hintergrund zu stellen und nur in äußerlicher Anknüpfung an die M.'sche Kritik eine sachliche Information über N. in einem neuen Aufsatz zu geben. Nachdem die den großen Kant vollendenden Geist der Nelsonschen Philosophie durch einen Gegner ~~der~~ ihrer Philosophie haben darstellen lassen, darf ich es als Ihre moralische Pflicht ansprechen, nun auch einer Stimme einer Anhängers Resonanz zu schaffen. Ich glaube nicht, daß sie, wenn sie vor einigen Jahrhunderten nur die Gegner Galileis und nicht ihn oder seine Anhänger hätten zu Worte kommen lassen, dies ihnen heute besondere Genugtuung bereiten würde. Wenn die Materie an sich zu schwer ist, um in Ihrer Zeitschrift behandelt zu werden, dann hätte auch Matthias nicht über diese Philosophie schreiben dürfen. Da er nun aber einmal über diese - für ihn allerdings vielleicht zu schwere - Materie geschrieben hat, so kann ich, der ich die Kritik des praktischen Vernunft ganz durchgelesen habe, nicht mehr als Grund meines Schweigegebotes die Schwierigkeit der Materie anerkennen. Ich lege keinen Wert darauf, daß nun gerade ich Matthias in Ihrer Zeitschrift antworte, - nur darf ich erwarten, daß sie einen Vertreter der Nelsonschen

Philosophie nach dem Aufsatz von Matthias zu Worte kommen lassen.

Indem ich Ihrer Antwort entgegensehe
bin ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Hellmuth Falkenfeld

Dr. Hellmuth Falkenfeld

Berlin-Charlottenburg 4.

Droysenstr. 10.

17.7.1922.

Sehr verehrter Herr Frisch,

nachdem Sie im Juniheft den Aufsatz von Matthias gegen Nelson gebracht haben,- für die Uebersendung des Heftes sage ich übrigens meinen besten Dank- darf ich wohl mit Bestimmtheit hoffen, dass Sie nunmehr auch einem K e n n e r der Nelonschen Philosophie und einem Anhänger der vielgeschmähten Vernunft das Wort erteilen. Ich sende Ihnen daher als Erwiderung auf jenen Aufsatz meine Entgegnung: Die Katastrophe der Unvernunft. Mit vorzüglicher Hochachtung sehr ergeben grüssend

Hellmuth Falkenfeld.

51

München, den 5.Aug.22.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Besten Dank für Ihre Zusendung. Leider sehe ich keine Möglichkeit, eine Diskussion über eine so schwierige Materie im "Neuen Merkur" zu eröffnen. Sie würde zu weit führen and an dieser Stelle kaum fruchtbar sein. Ich lasse Ihnen das Manuskript mit verbindlichstem Dank wieder zugehen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Herrn Dr. Hellmuth Falkenfeld,
Charlottenburg 4
Droysenstr. 10.

Sehr geehrter Herr ! 104

Wir wären Ihnen zu grossem Danke verpflichtet, wenn Sie auf der beigefügten Postkarte uns die Anschrift des Herrn Berthold B r e c h t mitteilen wollten, der, wie wir sehen, im vorigen Jahre eine Novelle in Ihrer Zeitschrift veröffentlicht hat.

Mit bestem Dank und dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Fischer

1 Freikarte

KÖLN, den 29. 11 1922

SCHRIFTLEITUNG
DES STADT-ANZEIGERS
ZUR KÖLNISCHEN ZEITUNG

Der STADT-ANZEIGER
erscheint täglich zweimal
in einer Auflage von über
133000

Fernsprech-Anschlüsse
A 5361 bis A 5367

POSTKARTE

XI 294

28.September 1922.

Lieber Herr Flake !

Ich habe Ihren Brief und Ihren Artikel "Zur Deutschen Krise".Auf das Risiko verboten zu werden,muss man sich einstellen.Sie werden aber doch noch bei der Korrektur zu prüfen haben,ob nicht inzwischen doch durch die Ereignisse schon einiges korrigiert ist.Dann wäre es wohl auch wünschenswert im Zusammenhang mit den Ihnen inzwischen wohl auch zugegangenen Büchern eben die Rheinlandfrage selbst etwas ausführlicher vom unserem europäischen Standpunkt aus zu behandeln.Ich möchte dieses wohl umso lieber als ich ein Angebot von anderer Seite diese Werke zu besprechen abgelehnt habe, und dadurch auf Sie angewiesen bin.

Bezüglich des Honorars werde ich mein Möglichstes tun,um Ihrem Wunsche zu entsprechen.Wenn erste eine Stabilisierung soweit eintreten würde,dass wir mit unserem Preis wenigstens einigermassen zurecht kommen,so könnte die Erhöhung dementsprechend geschehen.Aber so wie es jetzt ist,ist es ein bitterböser Kampf um die Erhaltung der Zeitschrift,auf den auch von den Mitarbeitern Rücksicht genommen werden müsste,wenn nicht schliesslich alles erdrückt werden soll.Geben Sie mir bitte umgehend Nachricht.

Herzlichen Gruss

Ihr

Herrn Otto Flake,Darmstadt,Otto Reichl Verlag,Nikolaiweg 9.

Nimm ein Postscheckkonto!

Absender

[illegible]kar

Herrn E. Fuchs

Neuer Merkur

München

Theresienstr. 12

Papierpreiszuschlag 10 Pf.

306

Lieber Herr Frisch, Ich habe dort mein Fahrrad hängen & als ich wieder da war, 7 Uhren. Bitte schicken Sie es mir wenn möglich mit 1200, sonst bis 1500. Es hilft Ihnen nicht mehr bei seinem Lebenszweck.

Mit freundlichen Grüßen

Flake

MÜNCHEN
26 8 22
1-2 N
2
Postkarte
Herrn L. Frisch,
Neuer Merkur
München
12 Theresien-
str.
W.O.N. 16

Neue Adresse:
Frau Dr. Stadt
– Villa Dr. Kayser
Lieber Herr Frick,
Reicht mein Ihnen
mein „Ver-
ändertes Weltbild“
geschickt haben. Die-
ser Tage schrieb mir
Dr. Frank Thieß,
Hannover, Schil-
lerstr. 11, der sich
sehr lebhaft für
Kayser, den er über
meine Phil. Sachen
schreiben wollte: Ob
wäre es, wenn Sie
ihn aufforderten,
ja bald über
ja schreiben?
Inzwischen: Für Kay-
sers Besuch Ihr Hilli

Mücken 19 Dez. Kempowski

297

Herrn Otto Flake,Darmstadt,Hobrechtstr.10.b.Putzel.

Lieber Herr Flake!Besten Dank für Ihre Zusage;die Diskussion Barres-Bertram ist zusammengefasst in der Schrift von Bertram:Génie du Rhin und der rheinische Genius.Ich habe den Verlag Friedrich Cohen in Bonn ersucht sowohl diese Schrift als auch die von Paquet schleunigst zu senden.Wegen Ihrer anderen Anfrage muss ich mit den geschäftlichen Vertretern noch sprechen und antworte bald darauf.

Dass Sie mich auf die Schädlichkeit unserer kleinen Type aufmerksam machen,ist mir lieb,ich will überlegen,wieweit ich sie einschränken kann,aber Sie verstehen,dass ich mir wegen des beschränkten Raums oft nicht nicht anders zu helfen weiss.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

18.9.22.

Redaktion

300

16.Aug.1922

Dr.M./U.

Herrn

Otto F l a k e

Freudenstadt /Württenberg.

- - - - - - - - - - - - - - - -

Verehrter Herr Flake !

Die Korrektur ist hier liegen geblieben, weil Herr Frisch, der seit einer Woche verreist ist, aber dieser Tage zurückkommt, mir sagte, Sie würden dieser Tage wohl hier her kommen. - Ich wusste auch Ihre augenblickliche Adresse nicht. Ich habe meinerseits Korrektur gelesen, aber wenn Sie sie rasch erledigen, so wird sie noch rechtzeitig eintreffen.

Mit verbindlichem Gruss

Ihr aufrichtig ergebener

Postkarte

Herrn

E. Frisch

München

26 Baaderstr.

Liebe Mutti. Ich bin
jetzt in Berlin bei
Hedwig. Hier ist es
ganz schön, aber
ich möchte doch
wieder zurück sein.
Viele Küsse an
Euch Kinder, Oe an
Hilde & Rolf

Lieber Herr Frisch,
Ja das Feuerbergen als
Fata ist Ihnen a. mir
- ja Ihrer Karte: ich
glaube, einen Artikel
passt für das Ostern-
Sonntagsheft, was meinen Sie? Schade, für
die Weltbühne wäre
er zu lang, und
bei der N. Rundschau
spreche ich. - Beck gibt
mir Spengler I. obwohl
da er über Ihnen schon
gesprochen habe. Was
tun? Ich möchte das
wichtige Thema behandeln. Sie müßten
solche Bücher eigentlich
an einen festen Mitarbeiter weiterleiten.
Ob Ihnen recht, wenn
ich Prenßlauer Bergkandidat Sebastian
Franck. Vorschlag-
halt bei Ihnen be-
spreche? - Für Chronik
haben wir keine Zeit? -
Herzlichst Ihr Flake
Übrigens: noch nie haben

54.

München, 21. Juli 1922.

Lieber Herr Flake!

Ich danke für Ihren Brief und für die Zustimmung. Inzwischen habe ich noch weiter die Sache an wichtiger Stelle zu fördern gesucht und werde wohl bald etwas Weiteres hören. Wenn Sie bei Ihrer Anwesenheit in Berlin mit Oskar Müller einmal ausführlich sprechen könnten, so würde man aus seinen Ausführungen vielleicht bald entnehmen können, wieviel Aussicht für die Verwirklichung des Planes vorhanden ist. Ich hoffe, Sie bei Ihrer Reise nach Tegernsee hier zu sehen und zu sprechen.

Können Sie mir etwas fürs nächste Heft geben? Bemerkungen, Glossen, aktueller Art, wären mir sehr willkommen. Ihr Buch habe ich von Reichl noch nicht bekommen. Vielleicht veranlassen Sie, dass er mir ein Exemplar schickt.

Herzlichen Gruss

Ihr

Herrn Otto Flake, Görlitz/Blumenstr. 58.

X/ 55

26.Juli 1922.

Lieber Herr Flake !

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang der politischen Ferienbetrachtung.Da das Heft voraussichtlich kaum vor dem 15.August erscheint fürchte ich,dass besonders das gegen Ende über Bayern Gesagte bis dahin durch die Ereignisse überholt sein wird oder richtiger,bereits überholt ist durch die Ihnen bekannten Tatsachen.Ich meine übrigens, dass die Frage,Bayern und das Reich nicht zu sehr negligiert und unter dem Gesichtspunkt provinzieller Aspirationen gestellt werden darf.Es besteht nämlich die Gefahr,dass bei der Neigung des Bürgers,sich durch den Zusammenschluss der sozialistischen Partei gefährdet zu fühlen,der grösste Teil der heutigen Regierungskoalition diese frondierende Haltung Bayerns gar nicht unangenehm empfinden wird.Und bei der notorischen Schwäche der Reichsregierung,die ihre Machtmittel nicht zu organisieren wiess, weil sie sie eigentlich nicht kennt,sind noch allerhand Erwägungen möglich,die die ganze unternommene grosse Aktion auf das Mass von geschriebenen Massregeln herabdrückt,denen Nachdruck zu verleihen keine Kraf vorhanden sein wird.Vielleicht sehe ich von hier aus zu pessimistisch,obgleich mir die Kraft der freien Bewegung im Reich wahrhaftig nicht entgangen ist. Ich zweifle nur an dem Willen zum Nachdruck.In diesem Sinne glaube ich,wollen wir doch solänge warten,bis sich diese Dinge ausgewirkt haben.Ich meine,wenn Sie dann hier sein werden,können

X 55

Sie vielleicht die inzwischen eingetretenen Ereignisse in dem kleinen Aufsatz mitberücksichtigen.Es wird ihm sonst an Aktualität fehlen.Ich behalte also das Manuskript da und bitte Sie, bei Ihrer Anwesenheit in München mit mir noch zu sprechen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Herrn Otto Flake,Hermsdorf am Kynast,/Riesengebirge
Hotel zum Verein.

0255

Lieber Herr Frisch,
Ich schwanke selbst,
ob ich nach Bayern
fahren soll. Die Ab-
reisung werden Sie
erfahren. Kommt es
nicht zum offenen
Bruch, so fahre ich
Donnerstag nach
München, andernfalls
in den Schwarzwald.
So oder so schicke ich
Ihnen einen neuen
Scheck für den über-
holten über Bayern.
Bis Mittwoch früh
wenn Adresse Hermes-
dorf i/R., Hotel z. Krone.
Lassen Sie den Aufsatz
selbst, ev. lese ich
also Korrektur bei
Ihnen. Man sollte

übrigens meinen, dass
die bayr. Züge in Berlin
die Verbindung zu ihren
Ziele verpassen müßten.

Herzlichst Ihr

Flake

Ich höre hier
von Fischer, dass
sie mit Recht
Licht sind;
stimmt es?

56

Partenkirchen 17.II.

Lieber Herr Fricke! Ich suche Sie sicht auf, und ich noch immer hier bin, durch den Roman festgehalten, den ich fertig mitnehmen will. Ich werde nun 1. III. fahren und Sie dann aufsuchen.

Diese Verspätung hat zur Folge, dass ich nicht mehr rechnen darf, jetzt in Berlin etwas zu finden. Ich werde also nur 2 Monate bleiben, die definitive Übersiedlung auf September verschieben und versuchen, den Roman auf Reisen zu geben - was auch so Reisen nennt: ein Aufenthalt etwa zwischen Bodensee und Nizza.

Ich habe verschiedene Angebote, Wiener Frankfurter, Prager Presse. Ich würde da den Vorzug geben, wo ich Ihre gewisse Hilfe schon für den Roman finde. Ich möchte so handeln, als ob ich eine feste Korrespondenz machte, die zu 4-5 Aufsätzen reichte. Es liegt mir alles an einer dauernden und regelmässigen Verbindung. Deren Form wäre eine Chronik. Chronik nach franz. Vorbilde (Suarès in der Nouvelle revue fr.) wäre „mein Ideal." Ich würde das feuilletonistische, den Stoff, den man unterwegs findet, geistig erhöhen, Lektüre, Probleme hineinflechten. Ich weiss nicht, ob Sie mein Tagebuch kennen. Der tägliche Kon-

Konstantinopel, Paris, Brüssel sind so entfernte, und sicher war damals entzückt. Ich denke an eine Sammlung von Erzählungen und Bakschen Tagebuch, und möchte diese Sammlung in Wien fortsetzen, wo Berlin das Material ergänzen würde.

Mein Vorschlag ginge also auf eine Chronik von je 6-8 Seiten. Unter meinem Namen oder unter einem andern - das nicht zeitlos wäre. Ich möchte ein Abonnement. Nun die Honorarfrage. Ich sag draussen kostet mindestens 10 Mk, eine Fahrt mit Gepäck von Kindau bis Salzburg 1. Klasse 350 Mk. Es tut mir einerseits leid, dass ich höhere Preise als die üblichen fordern muss; andererseits sind sie, absolut gerechte, minimal. Ich müsste 500 Mk pro Chronik verlangen. Die Prager Presse zahlt 1,20 Kr. pro Zeile = 3,50 Mk. Ich brauche also nur 200 Zeilen monatlich zu schreiben, um 700 Mk zu haben. Aber eine Revue ist mir lieber. Ich bin ungeübt, einen Betrieb nach verschiedenen Seiten zu machen, haben den Entschluss, bei dem zu bleiben, der mir mit einem abschliesst. Bewilligt man mir diese Forderung nicht, so folge ich mich lieber fest an ein Ort und schreibe ein Buch, das übrigt noch immer mehr ein.

58

Berlin Bismarckstr. 58

Lieber Herr Frisch, kann heute
hier an und beantworte Ihren
Brief sofort mit Zustimmung,
denn gerade dieses entwickelte ich
einmal dem Dr Dahl. Allerdings:
ich zerbreche schmapft man nach
Luft, wenn man sieht, was hier in
Berlin los. Die Volksoperette heute-
abend 1 Uhr, wo werden sehen. Ich
bin auch bereit, nach Berlin zu
fahren. Dienstag suche ich in der
Wrentzbauer Legend Quartett zu
sein, aber wenn Frau Boni hier
in Görlitz würde mir es telegraphieren.
Besuchen sie die obigen Herren also
weiter. Oskar Müller kenne ich
noch in Thorberg her. Ich denke, was
es Reichstags wahlen gibt, wenigstens
schreibt es mir Breitscheid oder. Und
das wäre das Beste: grosser Kampf –
grosse Parole.

Ich will Ausfang dezember nach
Tegernsee, Hotel Bad über Neujahr.
Bekomme ich in Reichl wenn
Weihnachten Weltbild? Sie könnten
jemand veranlassen, darüber zu
schreiben, wollen Sie?

Herzlichst Ihr Flake

Bitte senden Sie
mir, sobald Sie
es können
Ihre Adresse.

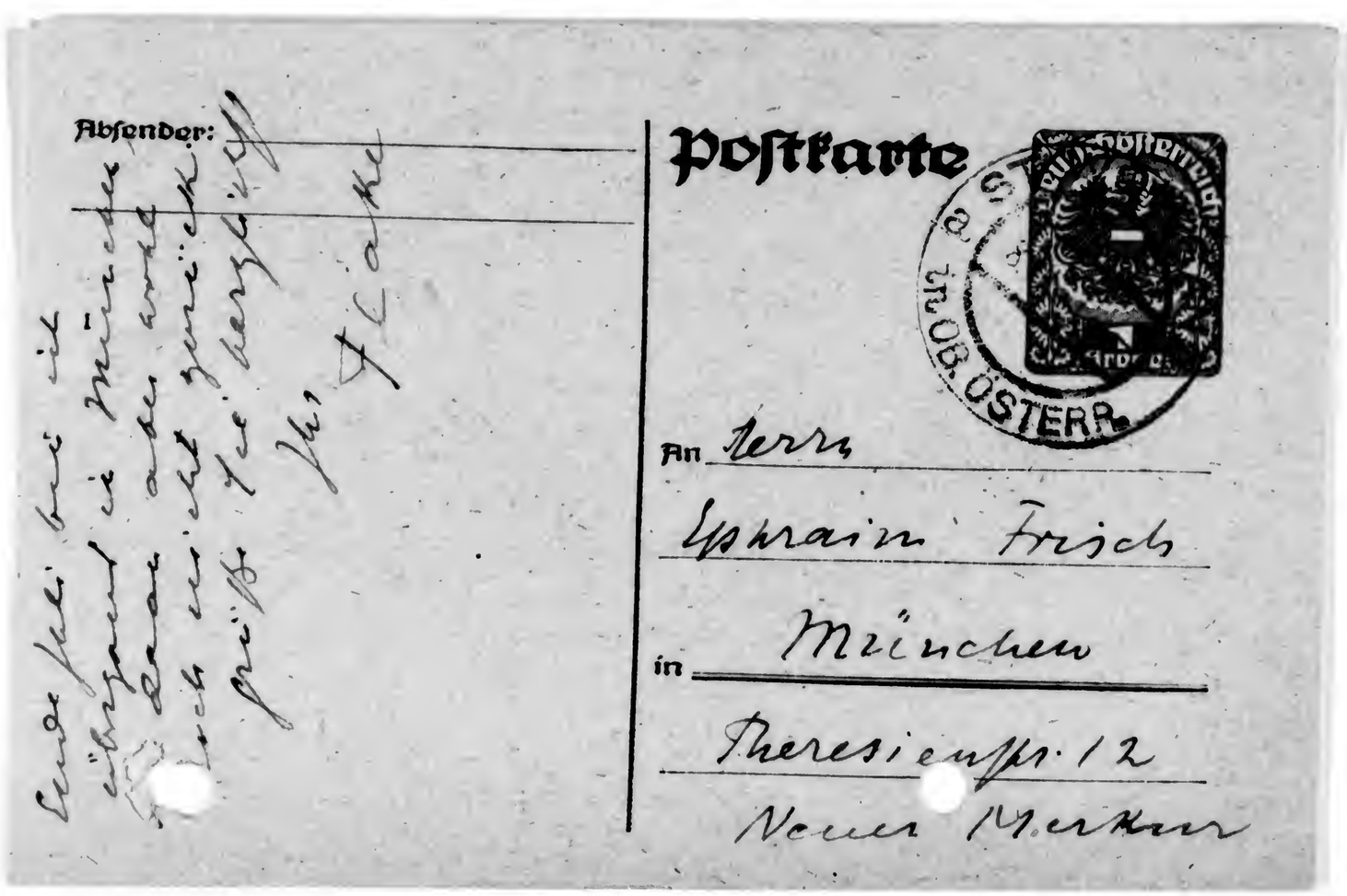
Sie verfehlen mich gewiss, er ist nur die Frage, ob Sie soviel anwenden können, sagen wir 10 Chroniken, damit ich nicht in jedem Heft stehe. 6 wäre wieder zu wenig, finanziell gesehen. Das abscheuliche ist ja, dass die Aussicht, 2,300 M zu „verdienen," keinerlei Impuls mehr auslöst, kaum noch eine Abmachung auf das doppelte. Ich habe entsetzliche Ausgaben.

Meine Frau wünscht, dass ich dauernd in München wohne, weil sie auf dem Land hier herum bleibt. Ich brauchte also in München eine Auffellung. Fände ich sie, so ginge ich nicht nach Berlin. Aber was ist in München für mich frei und bringt mindestens 2000 monatlich ein?

Ich lebe beim Zahnarzt Ihre Auslandspost und finde sie jedesmal gut. Neulich sprach ich Wedderkopp, der auch mit Ihnen zu arbeiten scheint. Ein betriebsames Kopp. Wie geht es Ihrer Frau? Gut! Wir grüßen beide herzlich. Ist Vogts noch bei Ihnen? Auch ihm einen Gruss.

Ihr Flake

Ich bin nicht in M., lege den Brief nur einem andern bei



Absender:

Liebe Frau! Bin ich
überrascht in München
zu sein, und noch
mehr, noch nicht gemeldet
zu sein! Komme sofort
Frau Fleischl

Postkarte

Deutsch-Österreich
K.u.K. Post
Grod. 25
K.u.K. OB. ÖSTERR.

An Herrn

Ephraim Frisch

in München

Theresienstr. 12

Neuer Merkur

Bad Ischl, Haus
Köffler, Franz-Carl-
Platz 4

53

Liebes liebes Fräsch, Be-
kam Ihren Brief vom
5. heute, bei ihnen wie-
der unterwegs, sehr
allerlei.
Es trifft sich, daß die
jüd. Frage mich augen-
blicklich besonders
reich mag dazu beitra-
gen. Ich möchte das
Problem ablösen, Gott-
lob auch den entschei-
denden Punkt zu haben,
wo Deutsch und jüdisch
zusammenfließen. Kurz,
ich werde den Aufsatz
schreiben und Ihnen
sobald möglich schicken.
Am liebsten wäre
mir, Sie würden die
Sache über Wasserman
mit Zurückhaltung
weiter, ich diesen Punkt
im Reich aufnehmen
könnte.

Absender

Postkarte

Papierpreiszuschlag
5 Pf.

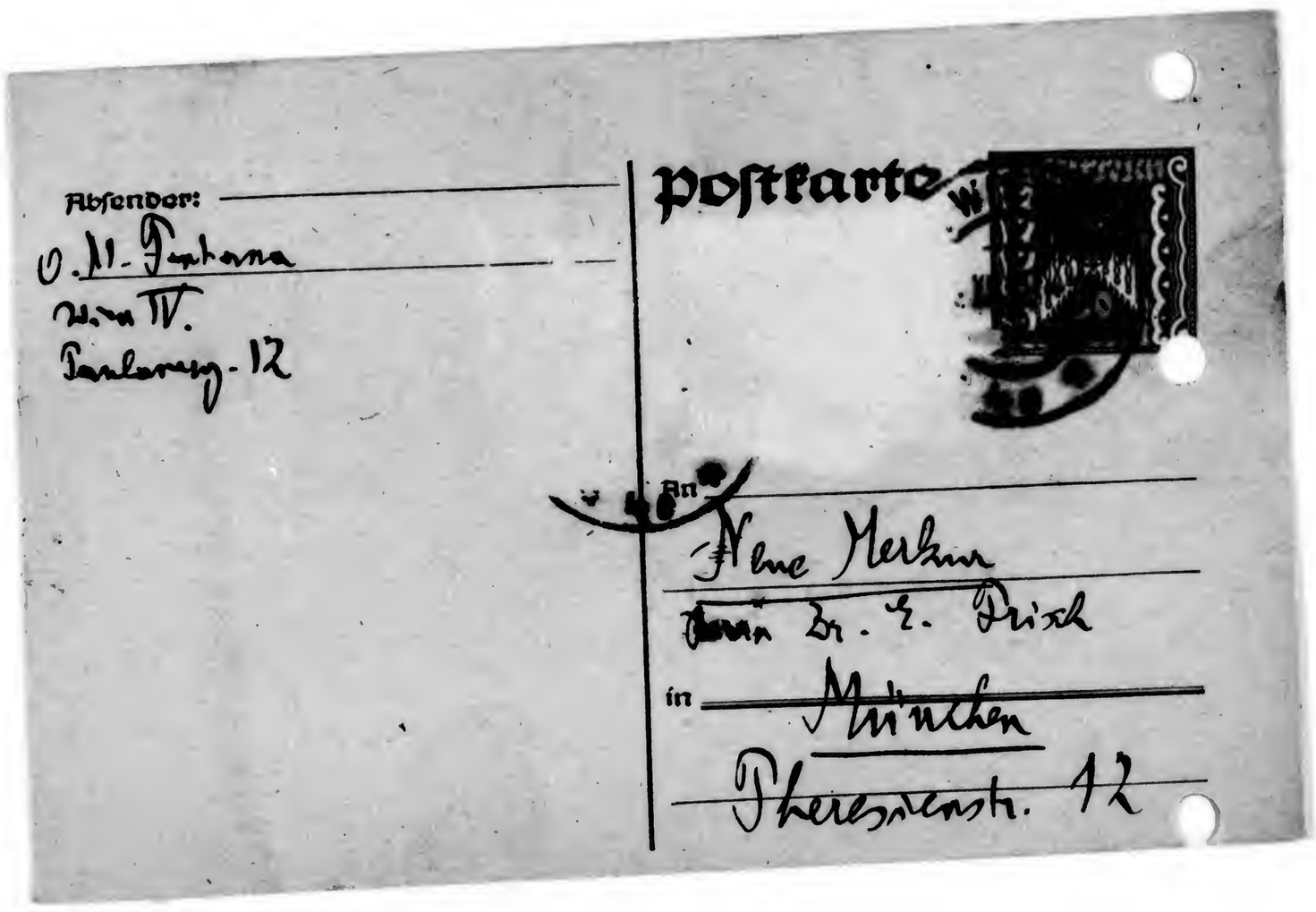
Herrn
Ephr. Frick
München
12 Theresienstr.
Neuer Merkur

Liebes Herr Frisch,
im Augusthft der
N. Rundschau wird
meine letzte Chronik
stehn. Das blaue Hft
bringt, ab Oktober
Monatsschrift, schlägt
mir vor, die Chro-
nik ihnen zu geben,
honorar 1000 M. Ich
bat um Bagatell,
zuzusagen, bliebe
aber lieber bei unsrs
verhandten Lauen-
verhältn. Wenn Sie
jemen Betrag zahlen
wollen (alle 2
Monate) i. 20 Lapen
bei ab unsich gleich
wären, nach
Neustadt, Schlesien,
bei Herrn H. Pinkus
herzlichst Ihr
Flake

Nimm ein Postscheckkonto!
Postkarte
DEUTSCHES REICH
Herrn L. Fleisch
Neuerstrasse
München
Theresienstr.
12
Papierpreisaufschlag ist zu beachten!
Absender

Das waren die 11 Tage
die angebrochene Wo-
che war 6 Tage. Dann
Rahmenfrauenkurs der
arbeitet jetzt acht. Dafür
Pension Kornicke.
Heute geht nicht über
Sonntag, da kann
Weihnachtsbaum, Wolfgang
Geschenke kaufen, Wäsche
zum Waschen, Bücher
Briefe, Karten
Zeichnen hat sich
Herzlich Freude
Sie alle und Ihnen
Ihre Schwester
Eltern Grüße F. Fischer
Ludwig.

64



Absender:
O.U.-Fahrerin
z.v.m. IV.
Feldpostnr. 12

Postkarte

An
Frau Merkur
Frau Dr. E. Frisch
in München
Theresienstr. 12

Wien, am 2. [illegible] 22

Sehr geehrter Herr Doktor, ich erinnere
Sie gerne wieder eine Novelle
geben und bitte Sie, mir mitzuteilen,
ob Sie für mich Raum haben
werden. Das ist augenblicklich so knapp
mit Stoff [illegible] wenn [illegible]
(Vielmal merci Hilli).

Mit besten Empfehlungen

Ihr

Hans Heinrich Fischer

Wien IV.

Paulanergasse 12

304

60 Wien, am 27. April 22

Sehr verehrter Herr Doktor Fritsch, ich würde mich sehr freuen, wenn Ihnen diese geschichte „Himmel und Hölle" gefallen würde und so wie wenn „neuen Menschen" gebraucht werden könnte.

Haben Sie die Freundlichkeit, das Manuskript bald zu lesen und mir Ihre Meinung zu sagen.

Mit besten Empfehlungen
Ihnen ergeben
Ihre Marie Fortuny

Wien IV.
Paulanergasse 12

Frankfurter Zeitung
und Handelsblatt

Postkarte.

An den Verlag „ Der Neue Merkur ",

München NW. 3.
Theresienstr. 12.

Ihr Zeichen : Dr.M/U.

Sehr geehrte Herren !

Wir danken Ihnen sehr für die Einsendung Ihrer Druckbogen, wissen aber noch nicht, ob wir dieses Mal zum Vorabdruck Gebrauch davon machen können.

In vorzüglicher Hochachtung
Feuilleton-Redaktion
der
Frankfurter Zeitung

Ihr ergeb Sichel

2. 9. 1922.

Frankfurter Zeitung
und Handelsblatt.

Postkarte.

Herrn Ephraim F r i s c h ,
Schriftleitung des „NeuenMerkur",
München.

305

Sehr geehrter Herr Frisch !

Ich habe von den mir freundlich übersandten Aushängebogen Ihres letzten »Merkur» Gebrauch gemacht, indem ich aus der »Technischen Weltwende» von Coudenhove-Calergi einige Absätze herausgehoben habe, die inzwischen bereits erschienen sind. Aus dem ersten turbulenten, geistreich geschriebenen Artikel können wir leider nichts zitieren, da wir über dem Strich ja gerade genug Politik haben.

Mit ergebenen Grüssen bin ich Ihr

7.10.22.

Feuilleton-Redaktion
Frankfurter Zeitung

295

München, 27. Sept. 22.

An die Feuilletonredaktion der
Frankfurter Zeitung,
Frankfurt/Main

Wir überreichen Ihnen beifolgend die eben eingetroffenen Aushängebogen des Oktoberheftes des "Neuen Merkur" und hoffen, dass Sie diesmal bestimmt etwas zum Vorabdr. für Ihre Leser finden werden. Wir machen Sie besonders auf den Aufsatz: "BAyrische Regesten" aufmerksam und auf die Gedichte von G o l l , B e c h e r , J a c o b i.

Hochachtungsvoll

288

15.Nov. 1922.

An die Feuilleton-Redaktion
der Frankfurter Zeitung,
F r a n k f u r t/Main

Wir überreichen Ihnen auch diesmal die Aushängebogen unseres sehr aktuellen Sonderheftes "R h e i n l a n d" mit der Bitte um Vorabdruck des einen oder anderen Ihnen zusagenden Stückes. Es lag in der Natur der gestellten Aufgabe, dass die Beiträge mehr oder weniger politisch oder kultur-politisch wurden. Dennoch glaube ich, dass einiges auch für Sie in Betracht kommt und verweisen auf den Schluss etwa von F l a k e s Aufsatz "Zur Deutschen Krise" (als Antwort auf die französische Kulturpolitik am Rhein); ferner auf Pontigny von E.R.C u r t i u s und schliesslich auch auf den 2.Teil meines Aufsatzes "Politik gegen Wirtschaft", der sich mit der französischen These vom Primat der Politik auseinandersetzt.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

61

München, 26.7.22.

Sehr geehrter Herr !

Wir überreichen Ihnen zuerst die soeben eingetroffenen Aushängebogen unseres letzten Heftes in der Hoffnung, dass Sie diesmal leicht etwas finden werden, das Ihnen für Ihre Leser geeignet erscheint. Ganz besonders möchten wir Sie auf die interessanten Ausführungen von G o r k i über die russische Grausamkeit aufmerksam machen, ferner auf den Artikel Gandhi und auf die nicht gewöhnlichen Ausführungen Conrad Wandreys über Hölderlin. Wir wären Ihnen für einen, wenn möglich ausführlichen Hinweis auf dieses Heft besonders verbunden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergeben:

An die Feuilleton Redaktion der Frankfurter Zeitung,
Frankfurt.

Frankfurter Zeitung
Feuilleton-Redaktion.
Telegr.-Adr.: Zeitung Frankfurtmain.

Mitteilung an die Schriftleitung der Zeitschrift:

Frankfurt a. M., 28. Juli 1922.

„Der Neue Merkur", München.

Sehr geehrte Herren !

Wir danken Ihnen für die Zustellung der Aushängebogen Ihres neuesten Heftes und haben daraus einen Teil von Dr. Heinrich Simons Aufsatz über Rathenau abgedruckt. Natürlich setzten wir Ihr Einverständnis voraus und bitten Sie nachträglich um Ihre Erlaubnis.

In vorzüglicher Hochachtung
Feuilleton-Redaktion
der
Frankfurter Zeitung

1601

289

11.November 1922.

Herrn O.C. R e c h t Verlag
Herrn Dr. J. F r i e d e n t h a l ,

M ü n c h e n
Leopoldstr.3.

Sehr geehrter Herr !

Bis jetzt sind folgende Manuskripte für das Dezember-resp.auch für Uebersatz an Buchkunst,Reichenhall abgegangen:Deutschland von Fr.Burschell,(dessen Abzug mir heute zuging) Hans Siemsen die Geschichte meines Bruders,Erzählung, Wilhelm Hausenstein Giotto und Dante,Robert Müller:der Orient als Weltkreis,Alfred Neumann:Alfranzösisches Gedicht,Alfred Wolfenstein ein Traum vom guten Volk;mittlere Artikel in petit breit:Wilhelm Worringer,Papiergeld und Golddeckung,ein Gleichnis,Glossen:Konrad Wandrey:Klassik und Romantik,Bruno Altmann:Staat und Freiheit.

heft

Bezüglich des Kapitels aus dem Tizian-buch von Zoff,frage ich an,ob es zum Abdruck noch in Betracht kommt,da wie ihc hore,das Buch bereits erschienen ist.Ich frage mich auch,ob es angängig ist,ihn neben den Aufsatz Giotto und Dante von Hausenstein in das gleiche Heft zu setzen.Das bezeichnete Kapitel aus:Die Reiterin Elsa,von Pierre Mac O r l a n scheint mir für eine Publikation doch sehr fragmentarisch.Wenn Sie jedoch Wert darauf legen,kann es ja erscheinen.Ich habe aber zwei hübsche, unveröffentlichte Novellen von Tolstoi,die ins Weihnachtsheft sicher viel besser passen.

Ergebenst

287

16.November 1922.

Herrn O.C.R e c h t Verlag,

Herrn Dr.J. F r i e d e n t h a l ,

M ü n c h e n
Leopoldstr.3.

Sehr geehrter Herr !

Die Druckerei in Reichenhall hat soviel Material,dass sie voraussichtlich noch einen Teil Uebersatz hat,der für nächste Heft bleibt.Inzwischen wird wohl noch der eine oder andere aktuelle Beitrag eintreffen.Ich möchte Ihnen nur aus diesem Grunde nahe legen,Ihren Artikel über Theater in München,bis zum Januarheft zu verschieben.

Von allen bisher der Druckerei in Reichenhall geschickten Manuskripten,habe ich bis heute nur Burschel:Deutschland und Worringer:Papiergeld und Golddeckung. Wenn der redaktionelle Umbruch am 22.erfolgen soll,müsste ich natürlich alle Abzüge spätestens am 20.hier haben.Ich habe die Druckerei bereits darauf aufmerksam gemacht und bitte auch Ihrerseits in diesem Sinne auf sie einzuwirken.

Ergebenst.

N.B.Ich lege bei:die Kopie eines Briefes an die Pressestelle des auswärtigen Amtes,von der ich Sie bitte,Kenntnis zu nehmen.Für die Redaktion sind notwendig:Briefpapier und Kuwert wie bisher.

ARTI41 Box II. Folder 63 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 G A 20/6

Dr. Manfred Georg
Berlin-Lichterfelde W.
Dahlemer Straße 64
Tel. Li. 1063.

330

7. 10. 1922.

Sehr geehrter Herr Fuchs,

auf Veranlassung meines Freundes Kern-
thal sende ich Ihnen anbeigend eine kleine
Dichtung, über deren Annahme ich mich
sehr freuen würde, da ich glaube, dass
sie z. T. Wesentliches in origineller
Form gibt. Wenn ich sie etwas nach-
drücklich empfehlen darf, so erlaubte
damit, dass Oscar Loerke sie „stark
und verstörk" fand. Ergebenst

Frau Adele G e r h a r d , B e r l i n

326

Sehr geehrte gnädige Frau !

Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass Herr Frisch im Urlaub weilt. Im Falle, dass Sie sich an ihn wenden wollen, gebe ich Ihnen hier seine Adresse:

Breitbrunn a.Ammersee b.Zootzmann.

Leider ist Ihre Anfrage durch ein Missverständnis einige Tage liegen geblieben, aber ich hoffe, dass Sie dieser Bescheid noch rechtzeitig erreicht.

Hochachtungsvoll

München, den 23.August 1922

324

München, den 8.9.1922

Frau

Adele G e r h a r d

B e r l i n W. 66

Wilhelmstr. 90, [illegible]

Sehr geehrte gnädige Frau !

Zu meinem grossen Bedauern ist es mir nicht möglich, das mir freundlichst gesandte Manuskript "Hüter des Lebens" für eine Veröffentlichung im "Neuen Merkur" in Erwägung zu ziehen. Schon wegen des unverhältnismässigen Umfanges dieser Erzählung, die bei weitem den Raum, den ich zur Verfügung habe, übersteigt. Ich lasse Ihnen das Manuskript mit bestem Dank wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebenster

P.S. Die autobiographische Skizze, die ich mit Interesse gelesen habe, folgt ebenfalls zurück.

D.O.

65

Villa Meerestern,
am Kulm 1, Bad. Heringsdorf,
le 15 juillet.

Cher Monsieur,

Avec un grand retard - par
une erreur de transmission - j'ai reçu
votre aimable lettre.

Avec grand plaisir je V.
donne l'autorisation de traduire
la Cruauté Russe de Gorki.

En Vs remerciant de votre
sympathie pour les Scrits Innocents

Je V. prie de croire, chers Monsieur,
à mes sentiments les meilleurs.

André Germain

309

25.Oktober 1922.

Sehr geehrter Herr !

Ich danke Ihnen verbindlichst für das freundlich bekundete Interesse für unsereMonatshefte und habe veranlasst,dass Sie fortan regelmässig ein Exemplar zur Besprechung erhalten.Ich stelle Ihnen anheim ausserder Besprechung gelegentlich auch Abdrucke mit Quellenangabe in Ihrer Zeitung zu veranlassen und bitte dann jeweils um Belegexemplare.Die früheren Hefte des laufenden Jahrganges ist die Geschäftsleitung bereit,Ihnen zum Buchhändlerpreis zu überlassen.Wenden Sie sich mit Ihrer Antwort darüber bitte an unsere Geschäftsstelle

O.C. R e c h t Verlag,München,Leopoldstr.3.

Ihre Wünsche noch vorhandene Jahrgänge vielleicht zu erwerben,haben wir an die gleiche Stelle geleitet.Sie werden von dort Mitteilung erhalten.

Hochachtungsvoll

Herrn Hermann Ginzel,Feuilleton-Redakteur der Saarbrücker Zeitung,Saarbrücken/Hohenzollernstr.27.

Absender: _____

_____

Postkarte

Herrn

An Ephraim Frisch

_____

in München

Theresienstraße 12

Redaktion der „Neuen M. Z.“

Wien III, Strehlgasse 1B, 22 Dez.

317

Sehr geehrter Herr,

ich habe vor Monaten mir erlaubt, Ihnen einen Brief zu schreiben, auf welchen ich mir eine, wenn auch noch so kurze, Antwort erhoffte. Darf ich sie noch- mals um eine solche bitten oder doch zumindest um eine Bestätigung der Annahme meines Ihnen durch Herrn Reinhardt übergebenen Aufsatzes? Es wäre mir daran gelegen von Ihnen selbst zu hören, ob sie ihn wirklich drucken wollen und in wel- cher Frist das geschehen wird. Mit dem Ausdruck vor- züglichster Hochachtung, sehr ergeben

Franz Gluck

14. Oktober 1922.

3v9

Sehr geehrter Herr,

ich freue mich von Herrn E. A. Rheinhardt zu hören, daß Sie meinen Aufsatz über die „Ekstatik in unserer Zeit", welchen Sie durch ihn bekamen, im neuen Merkur drucken wollen und beeile mich Ihnen für die Annahme desselben zu danken. Ich warte gerne einige Monate, wenn Sie meinen, erst nach dieser Zeit den rechten Platz dafür zu haben; da mir an der Genauigkeit des Abdruckes sehr viel gelegen ist, möchte ich Sie bitten, mir eine Korrektur an meine Adresse: Wien III Ottelkgasse 1B zu schicken. Ich hoffe, daß Sie es nicht als zudringlich empfinden, wenn ich Sie gleich mit einer zweiten Bitte belaste: Herr Rheinhardt schreibt mir, daß Sie meinen Aufsatz als für die allgemeineren Kreise des Merkur weniger geeignet ansehen; dennoch hoffe ich mit anderem auch diesen genügen zu können; ich würde gerne hie und da über ein bedeutendes Buch oder auch über einen Schriftsteller etwas sagen und möchte dies gerne auch zuweilen im Merkur tun. Wenn Sie mit diesem Vorschlage

einverstanden sind - ich würde sie bitten, das sie mir mit einer Karte ganz kurz darüber verständigen -, so schlage ich Ihnen dann im gegebenen Falle das neu erscheinende Buch vor, sie liegen ein Rezensionsexemplar an mich absenden und erhielten von mir einen in die Rubrik: Menschen- Ereignisse - Stimmen passenden Anfsatz. Nehmen sie diesen Wunsch eine Ihnen persönlich Unbekannten, wie ich schon sagte, nicht für eine Zudringlichkeit, die Mühe, welche es einem neu hervortretenden macht, seine Arbeit am geeigneten Orte unterzubringen hat ihn diktiert; meistens gilt man erst was, wenn man ein ganzes Buch geschrieben hat; aber ich kann mich nicht dazu bringen, meine Arbeit wegen eines solchen Vorteils zu überhasten und hoffe auf Ihre gütige Anteilnahme auch ohne die. Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Wertschätzung bin ich Ihr sehr ergebener

Franz Glück

321

Berlin 16 Sept 22
Wilmersdorf, Fürtzelstr. 45 IV

Sehr geehrter Herr Frisch,

Ich danke Ihnen innigst, dass Sie mein Gedicht so bald bringen: hier ist die Korrektur, wobei ich besonders um Änderung des Titels bitte:

„Ballade in Dur und Moll" – wenn es Ihnen auch gefällt.

Mit besten Grüssen

Ivan Goll

GRAPHISCHES KABINETT
ISRAEL BER NEUMANN
BERLIN W 50
KURFÜRSTENDAMM 232
FERNRUF:
STEINPLATZ 7255

9 22
8-9N

Herrn Efraim Frisch
München
Neuer Merkur. Theresienstr. 2c 12.

GRAPHIK·VERLAG / KUNST·HANDLUNG / VERSTEIGERUNGEN / STÄNDIGE AUSSTELLUNG

WERKE VON MAX BECKMANN / MARC CHAGALL / FELIXMÜLLER / GEORGE GROSS
ERICH HECKEL / OSKAR KOKOSCHKA / EMIL NOLDE U. A. / KAUF / VERKAUF / TAUSCH

J. B. NEUMANNS BILDERHEFTE // PROSPEKTE KOSTENLOS

lieber Ephraim

ich bestätige Deine Karte. Die fehlenden leeren Manetmappen sind gestern an Recht abgegangen. Deine Wünsche werden erfüllt Du sollst auch 1 Manetmappe haben. Ich komme gegen 18. XII. nach Minden.

Viele Grüße Dein Tega

Herzliche Grüße für den allerbesten Dr. Marc.

HB.

Nimm ein Postscheckkonto!
BONN
Absender
Schriftleitung des Gral
BONN, Hofgartenstraße 9
Postkarte
1.50
Redaktion des
Neuen Merkur
München
Theresienstr. 12.
BONN
Preis: Freigebühr + Papierzuschlag

Schriftleitung des Gral
BONN, Hofgartenstraße 9

, 4. 12. 22.

328

Ihr verehrter Herr,

mit gleicher Post übersenden wir Ihnen ein Probeheft unserer literar. Monatsschrift d. Gral (XVII. Jahrg.) u. erlauben uns, Ihnen den Austauschverkehr zwischen Gral u. Ihren Werken anzubieten. U. A. w. S.

Hochachtungsvoll

Schriftleitung des Gral
BONN, Hofgartenstraße 9
Dr. M. Rockenbach

ZÜRICH 7, ASYLSTR. 35, DEN 26 März 316

Verehrte Redaktion,

ich erlaube mir, Ihnen den beiliegenden Artikel zur unveränderten Veröffentlichung anzubieten. Ist er nicht genehm, bitte ich, ihn an

Fräulein Dr Rose Fürst,
bei Herrn Prof. Dr Hans Reichel
Neuzahlstedt - Hamburg

zu retournieren. Porto liegt bei. Hochachtend

Dr Karl Grossmann

ZÜRICH 7, ASYLSTR. 35, DEN 3 X 22 308

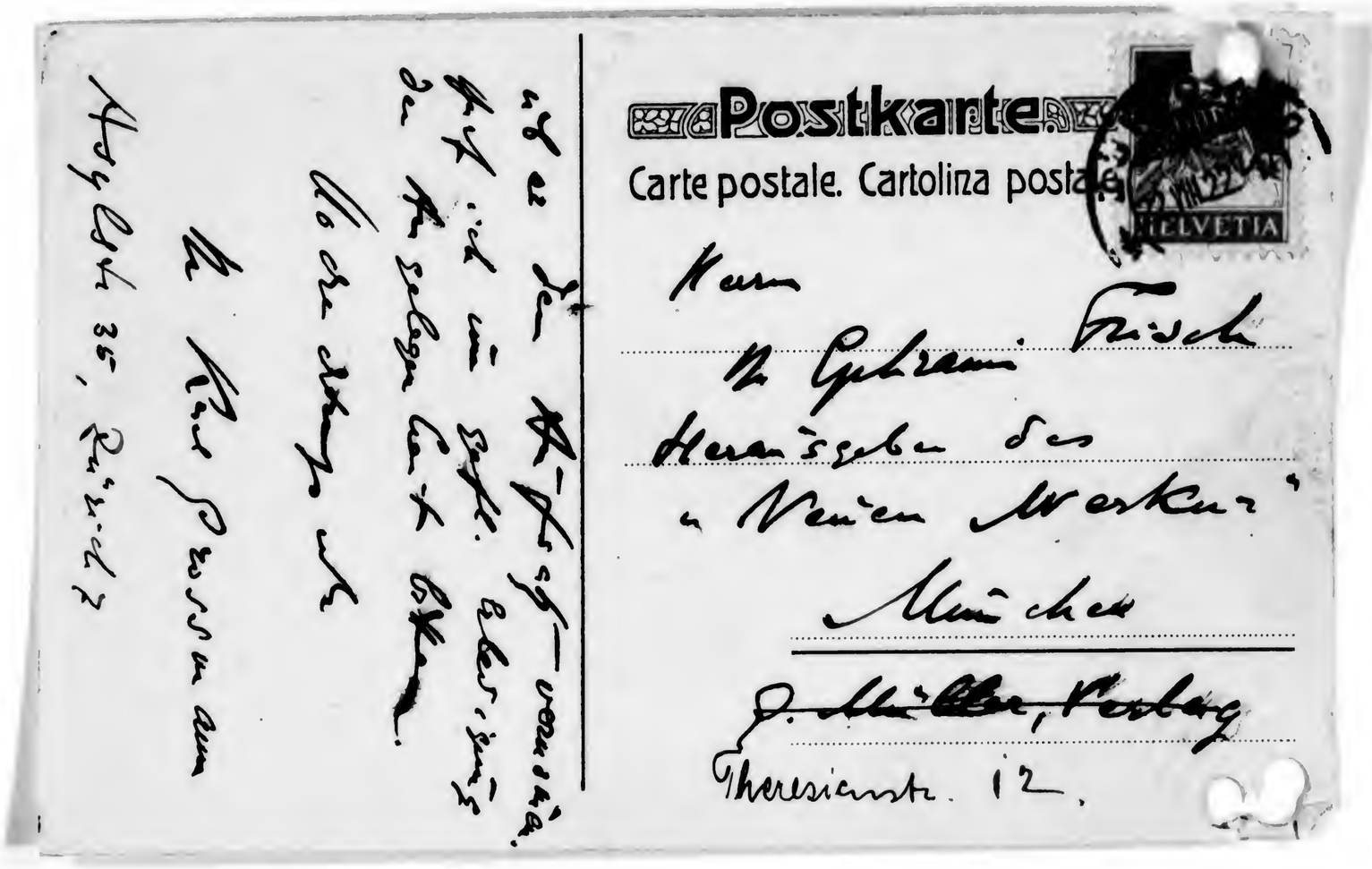
Ich erhielte heu
Wenn mein Antrag nicht warten
muss, bis Klara 75 ist, übersende
ich ihm den Rein Markus zur
Kontrolle. Vielleicht ist
beiliegende Clara aktueller. Wenn sie
dieselbe nicht brauchen können, erbitte
ich sie mir möglichst einzusenden

postlagernd nach Berlin gesandt, wo ich
mir bis zum 9. E. bleiben (eventuell
lieber nach Zürich).

Ergebenst

Karl Grossmann

P.S.: Seite 7, Zeile 5 von unten
meines Schreib-Manuskripts bitte ich
das barbarische "... sich stünden" durch
"sich stellten" zu ersetzen.



Postkarte.
Carte postale. Cartolina postale.
HELVETIA
Herrn
M. Gehrum Fisch
Herausgeber des
„Neuen Merkur"
München
~~J. Müller, Feldberg~~
Theresienstr. 12.

Sehr geehrter Herr!
Ich bin mit Ihrer
Ansicht einverstanden.
Ich schicke Ihnen
das Manuskript
Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr Ergebener
Hugo Ball
Augsburg 35, Rückertstr 2

319

Ich suchte Ihnen vor geraumer Zeit
einen Aufsatz über B. Shaw zu
senden und bat Sie mir Ihre
Meinung darüber mitzutheilen, ob
ein Nichtverwandter ihn an Frl. J. Rosa
Fürst, bei Prof. Dr H. Reichel, Neuenallerstr.
Hamburg zu schicken. Porto lag bei
(ich glaube 20 M.). Seither habe ich
weder von Ihnen noch von Frl. Fürst etwas

ZÜRICH 7, ASYLSTR. 35, DEN 21 XII 2

Sehr geehrter Herr Dr,

Vor etwa ½ Jahr haben Sie mir die gelegentliche Veröffentlichung meines Aufsatzes über B. Shaw in Ihrer Monatsschrift in Aussicht gestellt. Hiermit schicke ich Ihnen eine Notiz über die letzten Tage des Menschheitsfreundes Karl Kraus ein mit dem Ar-

meinen, dieselbe – womöglich bevor die
1. Auflage der "Tragödie" erschöpft sei –
gleichfalls zu würdigen haben. Da ich die
Zeit hatte, dieses Meisterwerk nicht zu
bearbeiten und da es wohl möglich
ist, dass Bekker auch 1-2 Jahrgänge
schuldig bleibt, was die Gelegenheit zu
vorläufiger Kürzung meiner Skizze doch etwas
lange hinausschieben würde, ersuche ich
Sie hiemit um gefl. Rücksendung der
beiden Aufsätze; Porto X) liegt bei. Hochachtungsvoll

X) M 500 — Ihr Karl Grossmann

313

28.Dez.22.

Sehr geehrter Herr !

Auf Ihren Wunsch erhalten Sie das Manuskript über Bernhard Shaw wieder zurück.Die Glosse:"Eine Tragödie" ist im Dezemberheft des "Neuen Merkur" erschienen.Belegexemplar wird Ihnen inzwischen wohl zugegangen sein.Mit der Bitte um weiteres Interesse

ergebenst

P.S.Den Rest des gesandten Betrages für Portoauslagen legen wir bei.

Herrn Karl G r o s s m a n n , Zürich VII/Asylstr.35.

323

15.Sept.22.

Sehr geehrter Herr !

Wir beabsichtigen das Novemberheft des "Neuen Merkur" als Rheinland-Sonder-Heft zu gestalten und würden es sehr begrüssen, Sie mit einem Beitrag darin vertreten zu sehen. Wir möchten in diesem Heft die in den Rheinlanden wirkenden oder noch nachwirkenden kulturellen Kräfte auf eine ruhige und sachliche Weise zum Ausdruck bringen in der stillschweigenden Absicht die reuseligen und phrasenhaften französischen Aspirationen der letzten Zeit in ihrer tatsächlichen Ohnmacht zu erweisen. Es bedarf dazu der Mitwirkung der Besten, die heute am Rhein wirken. Wir stellen Ihnen das Thema anheim und wären Ihnen für eine freundliche Zusage sehr verbunden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn Professor Dr. Friedr. Gundolf, Heidelberg, Universität.

50
DEUTSCHES REICH
50
DEUTSCHES REICH
50
DEUTSCHES REICH
Herrn
F. Fleischl,
Verlag der "Neue Rundschau"
München
Theresienstr. 12.

66

Ihr werthe Herr Dirk,

Ich habe Hindernisse
11 Tagen zu haben und werden jetzt
Montag nicht in Berlin. Ich bitte
Ihnen bekannt meine provisorische
Adresse: Berlin 50, Postlagernd.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr ergebener
Ihr Sommerfeld.

10/IV/22.

67

Hotel Hiddensee, am 18 I 22
bei Rügen,
Haus Sans Souci

Sehr verehrter Herr Fürst,

Heute sende ich Ihnen noch zwei Artikel —
die waren schon geschrieben, als ich Ihren Brief erhielt —
die Sie vielleicht eher gebrauchen können, da darin
nicht von einem einzigen, sondern gleich von mehreren
Schriftstellern, die in ganz verschiedenen Bewegungen die Rede ist.
Der Clerk, den die einrechnen wollen, verschwindet sich
also selber oder mit dem Takalk. Ich habe vor mir
ein neues Buch von Daudet über Shakespeare liegen. Wenn
es sich interessiert, kann ich darüber schreiben, vorher
Ihnen aber bereits ~~ganz~~ französische geschriebenen
Artikel zur Übersetzung zur Verfügung stehen. Kennen
Sie Marcel Proust? Ich habe ebenfalls sein letztes Buch
empfangen (Le côté de Guermantes II, Sodome et Gomorrhe I)?
Ich denke mich ja ganz eben in Buch von Jacques
Chardonne (L'Epithalame) schreiben, das Südfranzösisch
ein Bildung bekommen, dass in der französischen

Kritik ganz allgemein sehr günstig aufgenommen
worden ist. Es bietet daher zu einigen prinzi-
piellen Bemerkungen über den Roman und den
Journalismus Anlass. Falls die Zeitdauer
Zeit: wenn Sie dürften die verschiedenen
Aufsätze sein? Die Frage erscheint mir die
wichtigste, obwohl sie mich als auch für Sie,
nicht wichtig? Haben Sie bereits einen Aufsatz über
Thomas Mann: Rede und Antwort gestanden? Sonst
würde ich Sie gern um Ihren Aufsatz bitten: Thomas
Mann - Maurice Barrès. Das wäre ausserordentlich
freundlich.

Mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Ihr Guillemin.

AR 7141 Box II- Folder 64 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 H-Z A 20/6

69

Ch'burg
Moltkestrasse 65
Gartenh. I. Etage.

Ich gestatte mir Ihnen hier einen Essay zu bieten, der Sie vielleicht interessieren wird.
Ich habe noch einen kleinen Rückstand (Unmöglichkeit des Abschreibens) von mir, über den ich noch auf Bescheid warte.

Ich bin,

Ihr sehr ergebener

mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Willy Haas

Verehrter Herr Frisch!

Ich habe ein Skript über Gerhart Hauptmann, wie schon vor einigen Jahren (im Felde) geschrieben wie aber niemals gedruckt würde. Ich hielte und halte es noch immer für das Beste was ich je geschrieben habe.

Nun ist ja in diesem Jahr der 60. Geburtstag G. H.'s. Wollen Sie die – freilich nicht ganz leicht zugängliche – Sache nicht vielleicht aus diesem Anlass bringen? Das würde mich ganz besonders freuen!

Ich habe Ihnen noch nicht für Ihre liebenswürdigen Zeilen gedankt. Nur allerdings: Kürzen kann ich meine Sachen selbst nicht. Keineswegs aus literarischer Eitelkeit! Aber ich weiss ganz einfach nicht, wie ich's machen soll! So hätte ich allenfalls Kürzen können, weil Sie's in Ihrer Film-Skizze nach eigenem Geschmack statt meinem tun; und das sollte

ich auch bin. Nun aber kam der Einfall, Ihnen diesen G. H. zu senden, an dessen Veröffentlichung mir überhaupt nicht gelegen wäre. Auch hier wird vielleicht Ihnen an der einen Stelle zu beschneiden sein - wie Sie's sehr, bitte, wenn Sie die Sache für überhaupt interessant und Ihnen eine Veröffentlichung im „Neuen Merkur" vertretbar. In diesem Falle sagen Sie mir, bitte, auch, ob Sie eine Ergänzung durch Analyse der neueren Werke (wie Rilke ist 1916 geschrieben) für nötig halten?

Ich allerdings bin der Ansicht, dass das nicht der Fall ist. Würde mich aber sicht einen Besseren überzeugen lassen.

Ich bin, verehrter Herr Frisch,

Ihr aufrichtig ergebener

Haas

N.B. Haben Sie Deutschlands Frankreich schon gelesen?

71

MAY-FILM
G. m. b. H.
BERLIN-WEISSENSEE
Franz Josef-Str. 5-7.

Fernsprech-Anschlüsse:
Amt Weißensee
3822-27.

DRAHT-ANSCHRIFT:
MAYFILM BERLIN

Aufnahme-Gelände:
Wolfersdorf bei Erkner
Fernsprech-Anschluß:
Amt Erkner 7 und 12.

Weissensee, am 10. Juli 19 22

Abt. Dramaturgie.

Betr.

Dikt. H.Se.

In der Antwort zu wiederholen

Privat: Charlottenburg, Mommsenstr. 65.

An die

Redaktion des "Neuen Merkur"

z.Hd. des Herrn Dr. Efraim F r i s c h ,

M ü n c h e n

Theresienstr. 12.

Werter Herr Doktor!

Sie haben noch zwei Manuskripte von mir. Ich wäre Ihnen für eine diesbezügliche Aeusserung sehr dankbar.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Willy Haas

72

2/II 22

Sehr geehrte Redaktion

ich wäre Ihnen verbunden, wenn sie mir wegen der zum erste. Vorabdruck eingesendeten Druckbogen „Hugo v. Hofmannsthal" recht bald Bescheid gäben. Das Buch soll in etwa 8 (10) Wochen erscheinen; es ist also für mich, wenn sie ablehnen, und für sie, wenn sie annehmen, nicht übermäßig wertvolle Zeit, um noch einen Vorabdruck zu bewerkstelligen.

Hochachtend

Willy Haas

Char Cottenburg
Mommsenstraße 65
9 Th. I. Et.

S. Saessel / Verlag / Leipzig

Roßstraße 5–7
Fernruf 4758

Postscheckkonto:
Leipzig 51592

Postkarte

Schriftleitung

"D e r N e u e M e r k u r",

M ü n c h e n,

Theresienstr.12

Schriftleitung "Der Neue Merkur", München, Theresienstr.12

Ich erlaube mir heute die Anfrage, ob Sie im redaktionellen Teil des 60. Geburtstages von Jakob Bosshart (7. August) gedenken. Wenn nicht, würde ich für meinen Verlag an diesem gegebenenfalls darauf zurückkommen müssen und bitte daher um umgehenden Bescheid.

Hochachtungsvoll

H. HAESSEL, VERLAG.

Leipzig, den 18.7.22

E./S.

t

An den [illegible]/Russel/Verlag/Leipzig, Ros[illegible]5-7.

Ich glaube nich,dass es mir möglich sein wird,im Augustheft über Bosshart etwas zu schreiben:Sie werden bemerkt haben;dass selbst Jubiläen wie das von Schnitzler,einfach aus Raummangel nicht berücksichtigt werden können.Dagegen kann natürlich der Bücheranzeiger Ihrem Wunsche gerne entsprechen.

Hochachtungsvoll

19.Juli 22. ———

Redaktion

37

München, den 11.Dez.1922.

Sehr geehrter Herr !

Auf Veranlassung Frau Professor Jaffé überreiche ich Ihnen gleichzeitig unser letzt-erschienenes Sonderheft "Rheinland", auf welches wir Sie besonders aufmerksam machen möchten.

Ausserdem erhalten Sie einige ausgewählte Hefte unserer Monatsschrift, damit Sie Gelegenheit haben, sich über ihren Charakter näher zu orientieren.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Herrn Dr. Kurt Hahn, Schloss Salem a. Bodensee.

53

München, 27. Sept. 22.

An die Redaktion des
Hamburger Echo,
z.H. Herrn Dr. Egon Wertheimers,

H a m b u r g

Wir überreichen Ihnen ausnahmsweise die ebeneingetroffenen Aushängebogen des Oktoberheftes des "Neuen Merkur" und hoffen, dass Sie bestimmt etwas zum Vorabdruck für Ihre Leser finden werden. Wir machen Sie besonders auf den Aufsatz: "Bayerische Regesten" aufmerksam und auf di Gedichte von G o l l ., B e c h e r , J a c obi

Hochachtungsvoll

76

Frankfurt a/Main, den 19. 1. 22
Mylius-Straße 55

Redaktion des „Neuen Merkur" München.

Sehr geehrter Herr,

Ihrer freundlichen Aufforderung kommen ich mit dank und send Ihnen in der Anlage einige Gedichte, sowie ein der Bücher über größeren Arbeiten. Was ich ursprünglich gedruckt, ist der kurzen Ihr Blatt durch besseren Einblick in meine Arbeit zu ermöglichen; die Bücher über größeren Arbeiten drucken, weil sie vielleicht für meine Arbeit charakteristischer sind als die Gedichte.

Die gesandten Texte sind sämtlich in der Presse vorgesehen, die Bücher über den „Pfingsten Tag" und den „Schöpfung" als bereits erschienene Bücher, wie in den Textbücher vermerkt ist.

Ich bleibe

Ihr sehr ergebener

Rudolf Hammon.

Berlin W. 39
Kurfürstendamm
Pens. „Kurfürsten-Ecke"

Sehr geehrter Herr Dr. Frisch!

Mit gegenwärtigem erlaube mir, Ihnen meine obige Adresse bekanntzugeben u. würde mich freuen, von Ihnen Antwort zu erhalten betr. dem Ihnen persönlich übergebenen Manuskript.

Mit besten Grüßen!

Ihr ergebener

Wolfg. Hartmann.

Absender: Ludwig Ganghofer
Hugo Bruckmann Dresden
6 Cosimastr. 6

Herrn
Dr. Josef Frank
Red. des „Neuen Merkur"
München
12 Theresienstr. 12

(bei Dresden) Weisser Hirsch, den 9.IV.22
Lessingstr. 6

Sehr geehrter Herr Frisch!

Mit gegenwärtigem Briefe will ich höfl. anfragen, ob Sie meine Rez. bezüglich „Das Würgerfest“ bereits gelesen haben und welchen Entschluß Sie getroffen haben? Auch wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie mir mitteilten, ob Herr Dr. Picard Ihnen bereits die Gedichte der Dichterin Saint-Prot, einer Oesterreicherin, gesandt hat, wie er beabsichtigte und – wenn ja – ob Sie einige davon event. veröffentlichen würden?

Ihnen für Ihre gefällige Mitteilung im Voraus bestens dankend grüsst Sie ergebenst: Wolfgang Hartmann.

82

18

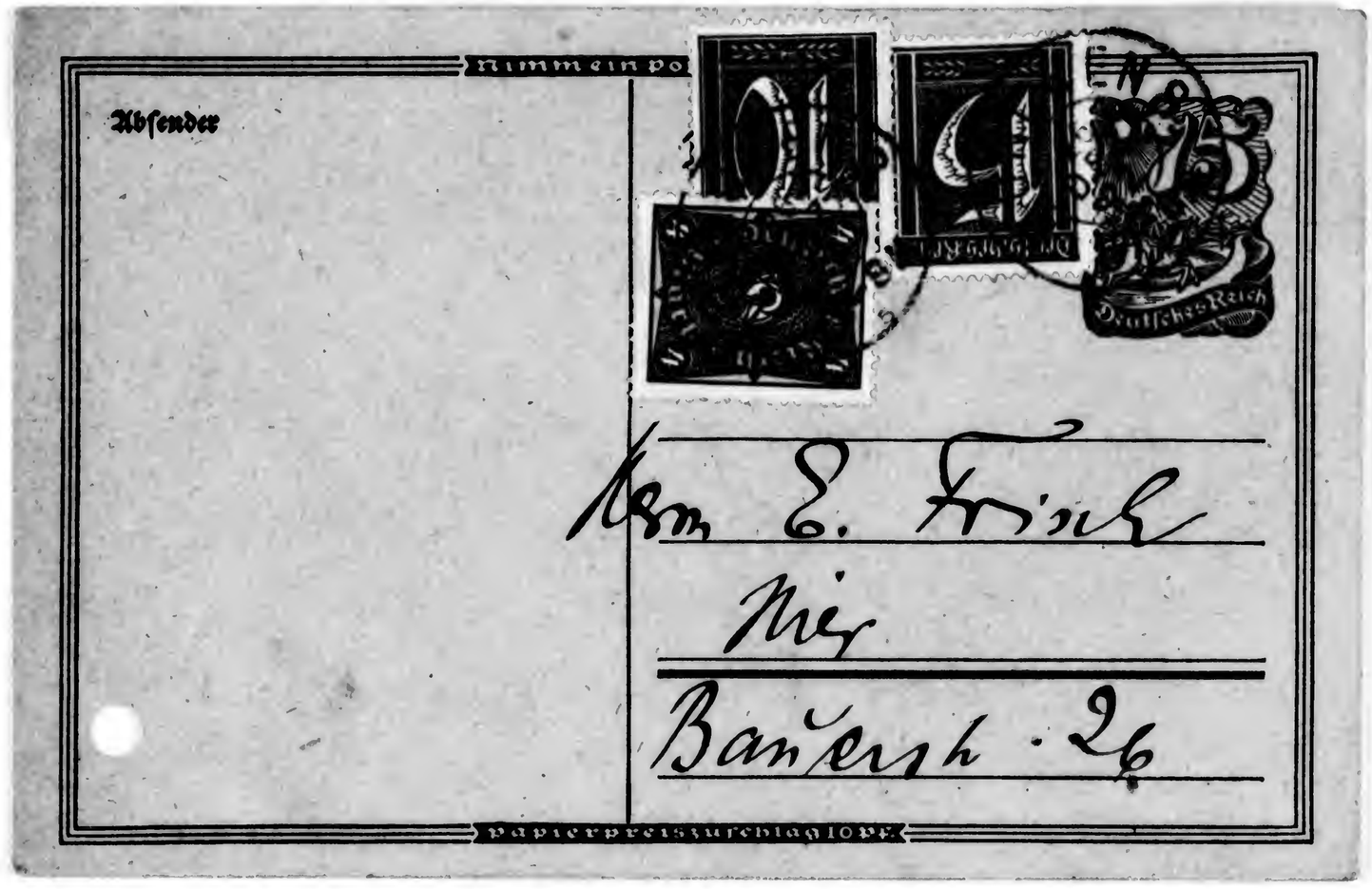
26.Juli 1922.

Sehr geehrter Herr Haubach!

Ihr Beitrag:"Der Kampf um die Republik an der Universität" hat mich sehr interessiert. Er stellt eine wichtige Frage zur Diskussion.und würde am besten etwa in der Hochschulbeilage der Frankfurter Zeitung seinen Platz finden.Dort ergibt sich von selbst ein Wiederhall und eine Fortführung der Diskussion in der einen oder anderen Weise.Dagegen erheben sich gegen eine Publikation im "Neuen Merkur" leicht die Bedenken,dass hier dialektisch strenge Zwangsmassregeln gerechtfertigt werden sollen,die ihm ja schon dadurch ihre Berechtigung in sich haben,dass sie notwendig sind.Auch Vagts,dem ich das auseinandersetzte, war ebenfalls der Meinung,dass der Aufsatz in die Tagesdiskussion hineingehöre.Jedenfalls besten Dank.Mit der Bitte um weiteres Interesse

Ihr ergebener

Herrn Theodor Haubach,Heidelberg/Alte Bergheimerstr. 1.



Herm E. Frisch

Nie

Bautzen · 26

Liebe Frau, der Fischerhaus Verlag
Hagen i. W., hat Dannstadt
jetzt Hefte „Die Bücher der Rose"
genannt. Wenn Sie so gut sind, die
Hefte alle zu bestellen, so
würde ich dankbar sein, wenn
ich N. Nb. einen zusammenfassenden
Auftrag schreiben. (Spätlich könnte.)

Herzlich Ihr W. H.

Coburg 30. VII 22 79

Liebe Frau,

ich muß Sie um Entschuldigung bitten: ich habe Ihnen meinen Vorschlag eines für imperativen Pseudo- - das ich nur etwas wahren wollte, sagte ich Ihnen am Telephon.
Ich habe nun nachgedacht, notirt: ich komme auf diese, die ich nicht durchschaue - [redacted] mit [redacted] meinen individuellen Kenntnis der historischen Bedingungen der Processe nicht fertig sein.
Ich habe Schlimmes befürchtet, die in der Richtung der Kritik

der Schrift Parnell's, kein
wirr. Kreisen: in die Richtung
der Geräuschlosen. Das wirkt
dagegen mehr hören lassen,
wenn die Laute fast flüchtig.
Es kommt darauf: der kleine
Schreiber ist schließlich nicht;
man kommt in die Schärfe
der Gleichgültigen, soll in die Summe
— aber schließlich richtet man
mit seiner Wissenschaft
am Ende wenig an, was
Recht sie sie uns dem anderen
Leiden.
Kurz, ich fühle mich der Forschung
in [illegible] Linie und
in Linie der Verantwortlichkeit
nicht recht gewachsen.

die festen Zeit, das früh
ich vorher bedenken müssen,
und den Brief noch ich mir
gefallen lassen.

Vielleicht kann ich die
Tage kommen in
diesen Stressen und
Ihnen noch näher begründen.

Seien Sie nicht böse

Ihren

W. H.

80

GANYMED
JAHRBUCH FÜR DIE KUNST

HERAUSGEGEBEN VON JULIUS MEIER·GRAEFE — GELEITET VON WILHELM HAUSENSTEIN
VERLAG DER MARÉES-GESELLSCHAFT R. PIPER & CO. MÜNCHEN

REDAKTIONELLE ZUSCHRIFTEN SIND AN DIE PERSÖNLICHE ADRESSE DES LEITERS ERBETEN (DR. WILHELM HAUSENSTEIN, MÜNCHEN, ODEONSPLATZ 14) GESCHÄFTLICHE AN DEN VERLAG, RÖMERSTR. 1

MÜNCHEN, [redacted]4
MONTGELASSTR. 8/1 r.
DEN 29.III.22.

HA/B

Herrn

E. Frisch

München.

Bauerstrasse 26.

Lieber Frisch,

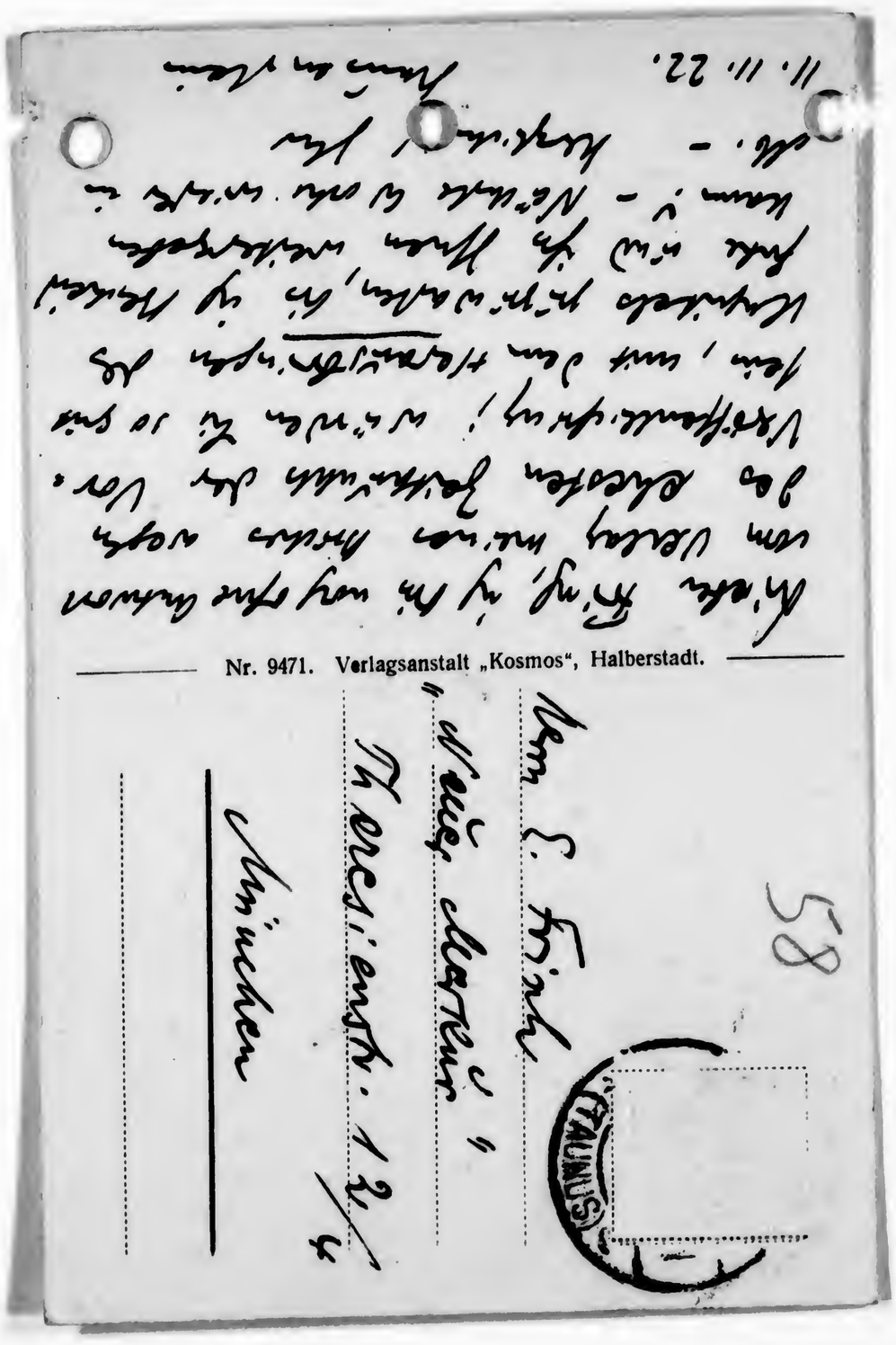
Sie sagten mir vor einiger Zeit einen Aufsatz über das Thema „Der begabte Mensch" zu. Es läge mir sehr viel daran, diese Arbeit im Ganymed zu bringen; nur müsste ich, um jetzt sicher disponieren zu können, Ihre bestimmte Zusage für einen bestimmten Termin haben. Ich würde Ihnen bis Ende Mai Zeit lassen können; dies wäre freilich der äusserste Termin; die Redaktion wird eigentlich schon einige Wochen früher geschlossen.

Ihre Gattin stellte mir zwei Seiten von Remisow über Korolenko in Aussicht. Wann bekomme ich die Glosse? Seien Sie bitte so gut, Ihre Gattin zu erinnern.

Herzlichen Gruss von Haus zu Haus Ihr

Hausenstein

FRANKFURT a. M.
Haus Limpurg



Nr. 9471. Verlagsanstalt „Kosmos“, Halberstadt.

Herrn L. Fink

„Neue Garten“

Theresienstr. 12/4

München

58

München am 11. 11. 22.

Liebste Frieda, ich war Sonntag
bei Meiers, da war Meier
auch und ich Ihnen meinetwegen
kann's – Meine Adresse
ab. – Herzlichst Ihr

59

München, den 13.9.1922

Br./U.
Herrn

Dr. Wilhelm H a u s e n s t e i n

M ü n c h e n
- - - - - - - - -
Montgelasstr. 8

Lieber Hausenstein!

Die betreffenden Hefte habe ich an Dr. G[redacted]tner ner schicken lassen. Wann soll Ihr Giotto er[redacted] scheinen? Ich hätte nur die Möglichkeit ein Stück frühestens im Dezemberheft vorabzudrucken, würde das noch gehen? Wenn ja, dann schicken Sie es mir. Darf ich Sie an den Abzug des"Begabten Menschen" erinnern? Ich habe [redacted] noch nicht erhalten und brauche ihn dringend.

Noch etwas: Ich habe mir damals das Cenzanne-Buch von Gasquet angesehen. Es hat mir sehr gefallen. Wie besteht die Absicht das Buch zu übersetzen, dann würde ich micht für die Uebersetzung interessieren. Wenn nicht, dann

sagen Sie mir vielleicht, wo das Buch in Paris erschienen ist.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Herm L. Frisch
Neuer Merkur
Wien
Theresienstr. 12/4

Liebe Frieda, es das Leatenbertsp
nos wichl da v
Bitte schicken Li mir ein Exemp.
von "Jeiten und Wege."
Sonstiges Li von Hrauns di
Mundharfen plus Anspatz. v

Herzlichen Grüß

Ihr Wil

Absender

Postkarte

Verehrl.
Verlagsleitung
des Neuen Merkur
hier
Theresienstr. 12 IV

Papierpreiszuschlag 5 Pf.

Lieber Freund!

Bitte schicken Sie mir 1
Exempl. der Karte, in denen
meine ital. drolligen
Affen, an Herrn
Dr. Joseph Gantner
Lothringerstr. 7
Basel. –
Vielen Dank. –
Ihr Ihre Abschrift
von Spees, ob der W. ch.
ein Stück meines
Stoffs zum Vorschein
kommt? Herzl. Gruß
Ihr
W. H.

43

Herrn Dr. W.Hausenstein,München,Montgelasstr.8.

38

Lieber Hausenstein !

Ich habe mich für den Vorabdruck des Kapitels Giotto und Dante entschieden und das Stück bereits in Satz gegeben.Es schien mir seines allgemeinen Charakters wegen am besten geeignet.Ich hoffe,Sie sind damit einverstanden.

Herzlichen Grüss

Ihr ergebener

8.11.22.

Redaktion

81

München,den 28.Juli 22.

Lieber Hausenstein !

Mit Rücksicht darauf,dass das Augustheft möglichst bald,also gegen den 15.Aug.etwa herauskommen soll,möchte ich Sie sehr bitten,das Manuskript des Aufsatzes:"Bayern und das Reich",der mir sehr wichtig ist,möglichst bald fertig zu machen und mir jedenfalls zu sagen,welchen Umfang es ungefähr haben wird.und wann ich spätestens damit rechnen kann.Wenn es irgend möglich ist,so wäre der 3.oder 4. August der Tag,an dem das Manuskript in Satz gehen müsste.

Die Korrektur meines Aufsatzes erhalten Sie morgen.

Es tut mir leid,dass ich in der Sache Kauders gar nichts tun kann,ich habe noch darüber nachgedacht,was etwa von mir aus möglich wäre,es ist aber tatsächlichkeine irgendwie in Betracht kommende Möglichkeit vorhanden.

Mit herzlichen Grüssen an Sie beide

Ihr

Herrn Dr. Wilhelm Hausenstein,München
[redacted] Montgelasstr.8

An den Verlag Jakob Hegner, Hellerau/Dresden.

Wir bitten um ein Rezensionsexemplar

von

Theodor V i s c h e r : DER TEUFELSTER

17.7.22. Redaktion Hochschaltungs-

Alfred Klein
Königsberg (Pr.)
Mittelfragheim 17 II

82

Königsberg, d. 3. 22

Liebe gnädige Dr. Kleiber

Ich weiß nicht, ob Ihnen mein Name (als Gönner) bekannt ist. Die Hauptsache ist ja wohl aber in jedem Falle, daß ich mich mit dem beigegebenen Gedichtkranz „Kindheit" bestens empfehlen kann. Ich wäre Ihnen für Prüfung & Verwendung, wenn Ihnen die Dichtung zusagt, dankbar, da mich das sehr fördern würde. Mein äußerstes natürlich.

Wenn Sie ablehnen müssen, so ist mir Rückgabe des Manuskripts. Rückporto (50 Pf) liegt bei.

Mit allen guten Wünschen

Ihr Alfred Klein

46

Absender A. Hein
Königsberg Pr.
Hoverbeckstr. 17.

Hitlerbuch
Verlag Franz Eher Nachf.
„Der Neue Merkur"
München
Theresienstr. 12.

KÖNIGSBERG
1-66.22.4-6N
(PR) 1 d.
Paketporto
5 Pf.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
A. Hein

Sehr geehrte Herren!
Könnten meine Bücher, wenn ich sie Ihnen sende, auf eine Bezugsquelle rechnen? – Falls Ihnen der Zyklus Schicksal noch fehlt, bitte ich um Rücksendung. Buchpreis ist beigefügt.

Hochgeehrte Schriftleitung!

Ich sandte Ihnen vor mehreren Wochen einen kleinen Gedichtzyklus „Kindheit" zur Prüfung ein. Können Sie ihn für Ihre Zeitschrift verwenden? Ich würde mich darüber sehr freuen, da ich gerade jetzt durch einen erfolgreichen Berliner Vortragsabend, der nämlich fürlende Blätter anerkennend begrüßt, den Verlockungen eines bekannten

49

29.Sept. 1922.

Sehr geehrte Fräulein Doktor !

Infolge längerer Abwesenheit von München ist mir Ihr Brief vom 1.September erst jetzt zu Händen gekommen.Entschuldigen Sie bitte die Verzögerung meiner Antwort.Leider sind die Verlagsverhältnisse zurzeit derart,dass ich beim besten Willen keine Möglichkeit sehe,Ihre Absichten zu fördern,umso weniger als ich selbst mich jetzt lediglich auf die redaktionelle -Arbeit am "Neuen Merkur" beschränke und alles Geschäftliche dem Verlag C.C.Recht übertragen habe.Die "Auslandspost" musste,wie Sie vielleicht schon wissen,inzwischen Ihr Erscheinen unterbrechen - die augenblickliche Situation ist so,dass die Verlags= und Zeitschriftenunternehmungen nicht nur keine Erweiterungen vornehmen können,sondern gezwungen sind, sich soweit als irgend möglich in allen und jeden einzuschränken. Ich glaube nicht,dass Sie zurzeit Aussicht haben,in der gewünschten Weise fest unterzukommen.Dagegen ist vielleicht die Möglichkeit da durch Vorschläge interessante Uebersetzungen aktueller Art bei dem einen oder anderen modernen Verleg anzubringen.

Es tut mir aufrichtig leid,Ihnen nichts Tröstlicheres sagen zu können.Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Frl.Dr.Fränze Herzfeld,Fischen/Allg.b.Hufschmied Seiber.

Krappitz am 7. XII. 22. 36

Sehr geehrter Herr!

Vor etwa einem halben Jahre sandte ich an Sie einen Aufsatz, der hielt:
die Darstellung des Übersetzungsproblems in Homers Manier. Weil ich damals Bücher
in Münchner Art, richtig ich Sie auf eine Lücke von Ihnen, dass Gegenstand
eine Idee meiner Dichtung für den „Neuen Merkur" im Augenblick nicht
geeignet sein, dass Sie den Aufsatz aber mir bei sich behalten möchten, um
ihn für Ihre und mein Blatt prüfen zu.

Es ist mir bisher nicht gelungen, jedoch ich Sie seit Ihrem Briefe,
die Rücksendung, sofern der Manuskript noch vorhanden ist, veranlassen
zu wollen. Der eigentliche Zweck meines Briefes aber ist die Frage,
ob ich Ihnen einen kleinen Aufsatz für Prüfung und eventuell Ver-
öffentlichung einsenden darf. Ich wäre Ihnen freilich dankbar, wenn
Sie mir Nachricht hierüber zugehen lassen wollten. Der entsprechende Rück-
porto lege ich bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Rudolf Herrnstadt

Krappitz a. d. Oder. Oberschlesisch Zollhausstraße 9.

Heidelberg den 29. VI. 22. 35

Ihr ganzer Ihr!

Ich komme unaufgefordert und ohne Ihre ausdrückliche Genehmigung zu Ihnen, um Ihnen meine Glückwünsche zu Ihrem Geburtstage darzubringen. Meinen Glückwünschen schließen sich an

Ihr

Rudolf Hernstadt

Heidelberg

Landfriedstr. 17 I.

HERZ-VERLAG A. G.
WIEN I.
WIPPLINGERSTRASSE 3
TELEGR.: HERZVERLAG WIEN
TELEPHON: 71045
WIEN
24.12.16
R.L.Stevenson: Die verkauften Träume. (Novellen.)
R.W.Kraus: Der verlegte Nullpunkt. (Essays.)
WIEN
24.12.16
Titl. Redaktion
Der neue Merkur
München
Theresienstrasse 12

Wien, den 22. Dezember 1923

Sehr geehrte Redaktion !

Wir teilen Ihnen mit, dass wir umstehende Neuerscheinungen auf den Büchermarkt bringen und bereit sind, beide Werke Ihrer Redaktion kostenfrei zu übermitteln, wenn Sie uns eine ausführliche Kritik innerhalb dreier Monate bestimmt zusagen können.

Wir erwarten Ihren diesbezüglichen Bescheid und empfehlen uns Ihnen mit dem Ausdruck der vorzüglichsten

Hochachtung

HERZ VERLAG A. G.
WIEN—LEIPZIG

Ich danke, daß Sie
mir auf Grund Ihrer eigenen
Stellung da irgendwie raten
oder helfen können. Es käme
wahrscheinlich eine Lektoren=
oder Übersetzer-Stellung in
Betracht, eventuell Berichterstatter
für die Presse, eventuell ein
Schreiberposten. Ich bitte Sie,
Erkundigungen über mich
bei Dr Bleibtreu*) die Sie ja
auch bei Blei können können,
auch bei Blei selber einzuziehen.
Ich weiß, daß es unbescheiden
ist, Sie um Rat zu bitten, sich da
für eine Position für mich
zu verwenden, ich wage diesen
diesen kecken Schritt. Es wäre
ja nicht unmöglich, daß Sie,
da Sie im Verlagswesen tätig
sind, zufällig etwas hören.
Ich bitte Sie sehr, mir diese Belästigung
unter Berücksichtigung der heute so
schwierigen Verhältnisse nicht zu
böse anzurechnen. Verfahren Sie
und im voraus dankbar Ihre

*) Clemens 38er

1. 9. 22. Fischen i. Allg.
bei Kempten Reiber.

50

Sehr geehrter Herr Dr Frisch,

ich habe – trotz unserer nur flüchtigen Bekanntschaft von Freiburg bis Hamburg her – eine große Bitte an Sie: Ich habe im hiesigen Seminar den Doktor der Philosophie (Erkenntnistheorie) gemacht und würde auf Grund dieses Grades, ferner auf Grund eigener Vorträge mit allen Art seelischen Phänomene, jeglicher Betrachtung des Englischen und französischen und wissenschaftlicher Disposition und Fähigkeit gern irgend einen adäquaten Verlagsposten bekleiden.

erw. 28/2 22

52

O/Heuschele
Waiblingen, den 28. II. 22.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Gehen Sie freundlichen Dank für Ihre gefl.
Zuschrift vom 26. II. Ihrem Wunsch
gemäß, sende ich Ihnen anbei die
Erzählung „Die Cholera", in der Hoffnung,
daß sie Ihnen unsere ausgedehnten
Kenntnisse nicht „überschreibt".
Nachdem liege ich Ihnen den Entwurf
Tragische Fragmente" bei. Wenn Sie
Lust haben zu lesen bitte ich Sie mir
doch ein Urteil, ein Wunsch
will es Ihnen mir zu jeder Zeit zu geben:
seien Sie versichert der herzlichsten Freundschaft
in einem oder anderen Liede. Ich würde
Ihnen sehr danken, wenn Sie diese
Zeilen dem ein Ende machen, denn ich
lese gerade in diesen Momenten stren-

O/Heuschele
Waiblingen
/WÜRTT/, am 24.September 1922.

51

Hochverehrter Herr Doktor!

Ich hoffe, dass Sie meine beiden Schreiben, wovon das letzte am 20./8. an Sie abging erhalten haben; ich bin leider bisher ohne Nachricht von Ihnen geblieben. Ich erlaube mir darum mich heute nochmals an Sie zu wenden, um Sie zu fragen, ob Sie die beiden Arbeiten, um die Sie mich baten, und deren Empfang Sie mir seinerzsit bestätigten in ihrer Zeitschrift veröffentlichen werden. Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie mir baldmöglichst Bescheid zugehen lassen wollten, da ich die Erzählung die "Cholera"in eine Sammlung Erzählungen aufnehmen möchte, die ich im Augenblick zusammenstelle.

Hochachtungsvoll grüsst Sie
Ihr ergebener
Otto Heuschele

40

O/Heuschele
Waiblingen
/WÜRTT./

Postkarte

Ihrer baldigen Nachricht ent-
gegensehend grüsst Sie
Ihr ganz ergebener

Otto Heuschele

Herrn E. Frisch
Redaktion des" NeuenMerkur"

München.

M

Theresienstr 12.

Waiblingen ,am 20 /8 .1922.
Beinsteinerstr :4.

Sehr geehrter Herr!

Leider habe ich von Ihnen noch keine Nachricht über die beiden Manuskripte "Die Cholera" und "Tragische Fragmente", die ich Ihrem Wunsch gemäss am 29./4 Ihnen sandte, und deren Empfang Sie mir am 20./6 bestätigten. Hatten Sie inzwischen Gelegenheit dieselben zu lesen?Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie den Aufsatz bald veröffentlichten, da ich eben mit einem Verlag in Verhandlungen getreten bin, zwecks Buchausgabe der "tragischen Fragmente".

O/Heuschele
Waiblingen
/WÜRTT/

Stuttgart 14. VI. 1922.

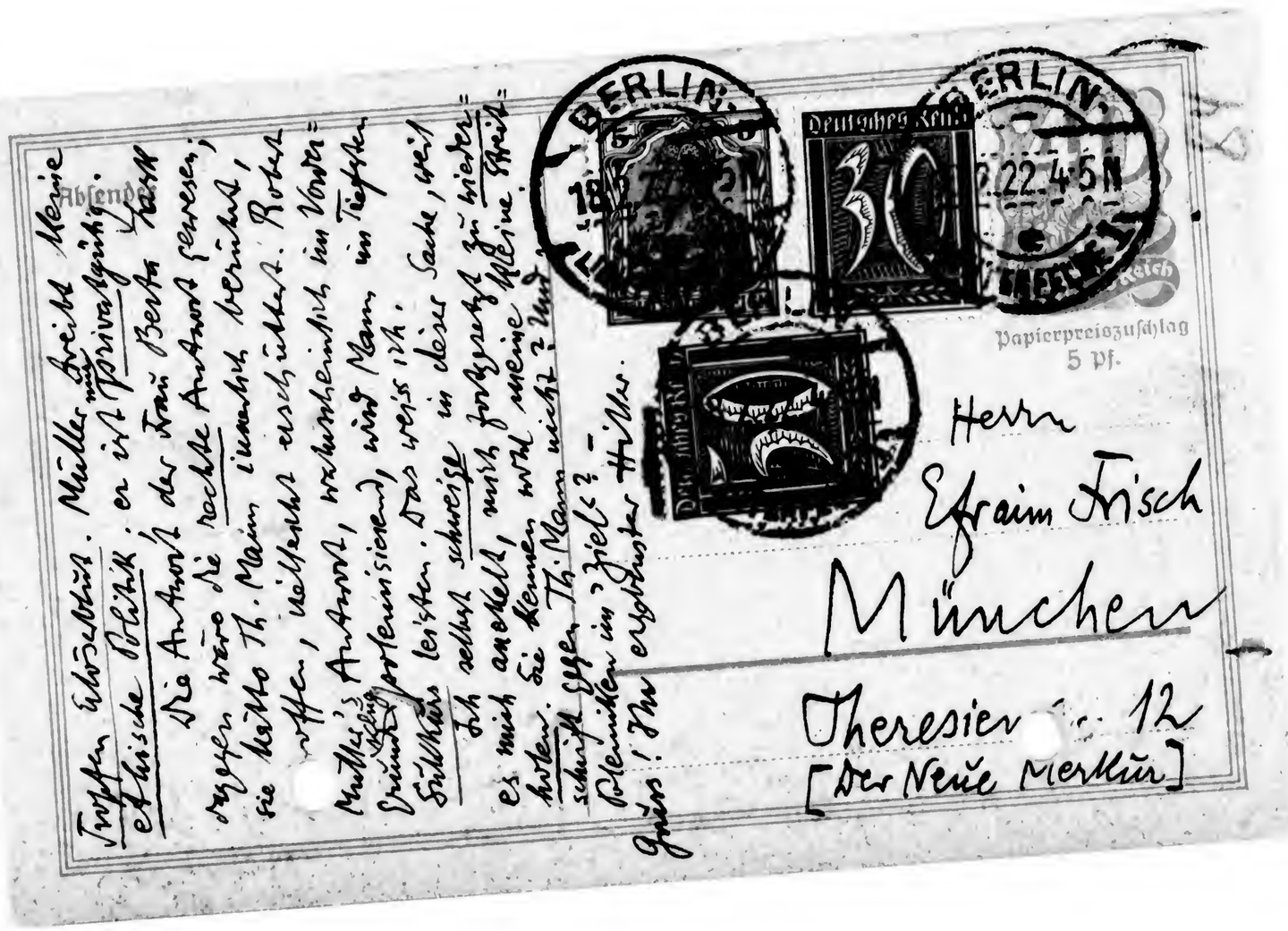
Lehr geehrter Herr Dr. E. Frank!

Unsern soll. schreiben vom 26. IV. 1922 folgend, sandte ich
Ihnen ein poetisches, eine Erzählung: „Der Chorleiter"
u. den Aufsatz: „Graphische Fragmente" am 29. IV. 22.
Hatten Sie schon Gelegenheit die Arbeiten durch Zu sehen?
Ich würde mich sehr freuen von Ihnen zu hören
- verbleibe bis da hin mit besten Grüßen

Ihr ergebener

Otto Heuschele

1. Beil: Dichterlos!
1. Beil. i Cirkular!


Absender
Frischer übersetzt. Müller-Freienfels Neue
ethische Politik. es ist Vorwegnahme.
Die Anarch der Frau Berta Karr
mögen wäre die rechte Anarch gewesen,
sie hätte Th. Mann einmal verführt,
retten, vollendet erschüttert. Roten
Mutter, Anarch, wahnsinnig im Norden
Dämon fortexistierend, wird Mann im Tessin
Schillers lesen. Das weiß ich.
Ich selbst schreibe in dieser Sache, weil
es mich anekelt, mich fortgesetzt zu ärgern.
Ihr Brief, wird meine Hilfe
schrift über Th. Mann nicht?
Bleiben im Ziel?
Grüß! Ihr ergebener Hiller.
Deutsches Reich
30
BERLIN
22.4.5 N
Papierpreiszuschlag
5 Pf.
Herrn
Efraim Frisch
München
Theresien 12
[Der Neue Merkur]

Lieber Herr Frisch!

Ber = F
16/II 22.

Schönen Dank für Ihr ausführliche Antwort. Dass Sie Thomas Mann (und ähnlichen Leuten) in Ihrer Monatsschrift das wo zu ihren flachen menschenfeindlichen Ausführungen einräumen, bleibt für mich, der ich diese Dinge nicht gesellschaftlich industriell, ästhetisch oder litterarisch nehme, ein Skandal. Fortgesetzt drucken Sie preziösen Schund von Leuten, die hochnäsig gegen die Bemühungen opponieren, zu verhindern, dass absolut Unerhörtes blindgeschossen werden. Sie handeln damit, Herr Frisch, nicht besser als die erdrückende Mehrzahl der Redakteure. Da Sie besser sind als jene, nehme ich Ihnen übel, sehr übel; jenen gar nicht.

Was Robert Müller anlangt, so wissen Sie wahrscheinlich, dass ich ihn aus manchen Gründen ausserordentlich schätze, aber der geeignete Mann, Th. Mann zu antworten, ist er nicht. Im Gegenteil: gerade er hat, wie Th. Mann, in seinem Wesen viel von der heidnischen kontemplativen Würdigkeit des Künstlers gegenüber den Qualen der Menschen; in seinen Adern fehlt der

nimm ein Postscheckkonto!

Absender 11

ich erhielt gestern seine Antwort-
karte und habe mich über deren
zugleich sachliche und wesentlich
liebenswürdige Art ungemein ge-
freut. (Wie schon über seine Re-
zension wenlich.) –
Mein Anti-Reichswehr-Aufsatz
ist vor zwei Monaten im »Tage-Buch«
erschienen. Den Luxus, Manuskripte
auf gut Glück anzufertigen, damit sie
nachher refüsiert werden, kann ich
mir seit längerem nicht mehr leisten.
Herzliche Grüße Ihres ergebenen
A. Kurtzitter.

Postkart

75

Herrn Efr. Frisch
München
Theresienstr. 12
(Neuer Merkur)

papierpreiszuschlag 10 Pf.

Bln-Friedenau
Hähnelstr. 9
23/IX 22.

Sehr geehrter Herr Fürst!

Eine Bitte. Sie würden mich zu besonderem Dank verpflichten, wenn Sie die Güte hätten, mir 1-2 Exemplare des letzten Heftes der N.M. (mit der Besprechung meines »Aufbruch«) zu übersenden. Ich brauche die Hefte wegen gewisser Übersetzungsverhandlungen. Ohne Export seiner Ware kann sich der „unabhängige" Schriftsteller in Deutschland nun endgültig nicht mehr als solcher am Leben erhalten — wenn er nicht gerade Kitsch-romancier, Filmbonze oder... Spengler ist. –

Falls Sie Hans Poesbel sehen, so grüssen Sie ihn bitte von mir!

Herzl. hinwerfen, was Sie da publizistisch weiterhin machen!

85

München, 8. August 1922.

Sehr verehrter Herr v. Hofmannsthal!

Im Begriffe zu verreisen, beeile ich mich, Ihren freundlichen Brief zu beantworten. Ich besitze leider kein Exemplar der kleinen Zeitschrift "Theater", doch wird es mir möglich sein, Ihnen durch die hiesige Staatsbibliothek eine Abschrift des Artikels zu machen. Es wird während meiner Abwesenheit schon vorbereitet.

Sehr bedauere ich es, dass Sie selbst bis jetzt nicht Anlass genommen haben, mir etwas für den "Neuen Merkur" zu schicken.

In Eile mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Herrn Hugo von Hofmannstahl

München, 8. Aug. 1922.

Sehr verehrter Herr v. Hofmannsthal !

Im Begriffe zu verreisen, beeile ich mich, Ihren freundlichen Brief zu beantworten. Ich besitze leider kein Exemplar der kleinen Zeitschrift "Theater", doch wird es mir möglich sein, Ihnen durch die hiesige Staatsbibliothek eine Abschrift des Artikels zu machen. Es wird in meiner Abwesenheit schon vorbereitet.

Sehr bedauere ich es, dass Sie selbst bis jetzt nicht Anlass genommen haben, mir etwas für den "Neuen Merkur" zu schicken.

In Eile mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Hugo von Hofmannsthal, Bad Aussee/Steierm.

86

HOLBEIN VERLAG
MÜNCHEN,
Possartstr. 14

28. II.22.

An den Verlag

der Neue Merkur,

München.

Da in Ihrem Märzheft eine ausführliche Besprechung der neueren Kunstliteratur erscheint, bitten wir um Mitteilung ob wir Ihnen noch Besprechungsexemplare einiger Werke übersenden dürfen, die in Ihrer Zeitschrift bis jetzt nicht besprochen worden sind. Es handelt sich in der Hauptsache um folgende Werke:

Chodowieckis Kupferstiche M. 900.-
Handzeichnungen der Sammlung Friedrich-August M. 1500.-
Rembrandts sämtliche Radierungen M. 1200.-
Dürers sämtliche Kupferstiche M. 400.-
Pfister, Holbein, M. 45.-

Wenn wir eine ausführliche Besprechung erwarten dürfen lassen wir Ihnen gerne Besprechungsexemplare zugehen. Von den angekreuzten Werken, die nur in beschränkter Auflage erschienen und annähernd vergriffen sind, würden wir Ihnen jeweils eine grosse Anzahl von Probeblättern einsenden.

Mit der Bitte um Ihre Nachricht

hochachtungsvoll

Holbein Verlag

DER PROPYLÄEN-VERLAG

BERLIN SW 68 IM ULLSTEINHAUS

An den Verlag

"Der neue Merkur"

München

Theresienstr.12

Bv. 57d. 621109

Berlin, d. 28.9.22 47

den Verlag "Der neue Merkur", München, Theresienstr. 12

Wir haben veranlasst, dass Ihnen unsere neueste Verlagserscheinung, der vier Bände umfassende, von Prof. Alfons Kissner übertragene Ariost, zur Besprechung zugeht. Wir wären Ihnen verbunden, wenn diese Ausgabe eine möglichst eingehende Würdigung im "Neuen Merkur" erfahren würde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

DER PROPYLÄEN-VERLAG

Abtlg. Propaganda

Holländer

Holl./Eichh.108

erw. 22/9. 1922

48

Herrn Dr Ephraim Frisch
„Neuer Merkur"
xxMünchen

Sehrgeehrter Herr Doktor,
für einen Gedichtbande, dessen Herausgabe
ich für diesen Winter vorbereite, sende ich
Ihnen anliegend drei Probestücke. Ich wäre
erfreut, wenn der Neue Merkur "sie ver=
öffentlichen würde". Es wird sie vielleicht interessieren,
dass ausser einem philosophischen Buche diesen
Winter auch ein Roman von mir erscheinen
wird; Probestücke könnte ich gegebenenfalls
dem Neuen Merkur für Vorveröffentlichung
überlassen.

mit ergebenen Grüssen
in besonderer Hochachtung

Fr. xx. Heuberger

im Haag, 22. VIII. 22.
Willem van Outhoornstr 29

P.S. bei Nichtgebrauch ausgefüllte ich die
Sonnette gütigst zurück. Portoanliegend.

Werner Jlling
GRAZ
Bergmanngasse 8
Postscheck-Konto
München Nr. 34675

14. 7. 21.

72

An die Schriftleitung der Leipziger Illustr.
Zeitung.

Ich gestatte mir – auf Anraten von Prof. Albert Hoergel-Chemnitz – Ihnen eine Erfindung: „Ein Weg für den Menschen" anzubieten.

Wenn Sie keine Verwendung dafür haben, erbitte ich mir baldige Rücksendung

Hochachtungsvoll

Werner Jlling

87

INSEL-VERLAG
FERNRUF 2295 · 4678 · LEIPZIG · KURZE STRASSE Nr. 7

DEN 5. Juli 192 2

Dr. H./B.

Herrn Ephraim F r i s c h,

M ü n c h e n,
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-
Theresienstrasse 12

Sehr geehrter Herr!

Ich möchte gern dauernder Bezieher des "Neuen Merkur" werden und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir dabei behilflich sein würden, indem Sie den Verlag ersuchen, mir einen Sondernachlass einzuräumen. Wäre es möglich, das M a i -Heft 1 9 1 9 und Heft 1 0 vom 5. Jahrgang mit den Beiträgen von Thomas Mann zu erhalten?

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

F. Hünich

DR. HARRY ISAY
RAPPRESENTANTE DI CASE EDITRICI
17, VIA IN LUCINA
ROMA (7)

88

27. Mai 1922

Mein lieber Leubach,

der Überbringer dieses Briefs, Herr Mormino der Besitzer einer hiesigen Buchhandlung, will sich ältmünchen und Umgebung ansehen. Vielleicht können Sie ihm dabei Ratschläge und Winke geben.

Ich danke Ihnen im voraus auf's Verbindlichste und verbleibe mit vielen Grüssen

Ihr Harry Isay

55

Wien, am 15.Dez.1922.

Sehr geehrter Herr Chef-Redakteur!

Die ungarische Regierung hat in den vergangenen Tagen ein Gesetzentwurf über den erhöhten Schutz der öffentlichen Ordnung dem Parlamente eingereicht. Den Inhalt finden Herr Chef-Redakteur in den beigefügten Ausschnitten der Neun Freien Presse. Der Leitartikel verurteilt scharf diesen Gesetzentwurf. Aus dem Umstande, dass selbst die Presse sich gezwungen sah ihrem Unwillen Ausdruck zu geben, können Herr Chef-Redakteur sich darüber ein klares Bild machen, in welchem Masse dieser Entwurf reaktionär ist.Ich bitte Sie, die Güte zu haben und auf diese Frage in Ihrer Zeitschrift Bezug nehmen zu wollen.

Mit Hochachtung

Oskar Jászi

Chemnitz

Garnisonstr. 27.

16. 9. 22.

71

Verl. d. Zeitschr. 20/9. 1922

An den Verlag der neue Merkur

München.

Ich bitte um Nachricht, ob die meine im Juli eingesandte Arbeit zu behalten wünschen, im Ablehnungsfall um Rücksendung an obige Anschrift. (Die Einsendung erfolgte von Graz aus.)

Hochachtungsvoll

Werner Illing.

Entsprechendes Rückporto lag bei.

73

Herrn Dr. Erich J e n i s c h , Königsberg i.Pr.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Haben Sie die Freundlichkeit und die neuen Bände der Sammlung "Die Kunst des Ostens" sich direkt vom Verlag kommen zu lassen zum Zwecke einer Besprechung im "Neuen Merkur" und bitte recht bald um den Beitrag.

Ergebenst

13.9.22
Fr./O.

Absender:

Ich möchte am liebsten alle fünf zusammen anzeigen. Sollte Ihnen dies recht sein, so bitte ich veranlassen, daß ich die neu erschienenen Bände erhalte.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr Erich Jenisch.

Postkarte

An die Redaktion
des „Neuen Merkur".
Münden
Theresienstr 12.

C 154 (6. 20)

Dr. phil. Erich Jenisch
Königsberg Pr.
Hardenbergstr. 22.

69

7. Septemb. 22

Sehr geehrter Herr!

Ich bin Ihnen wohl immer die Anzeige der beiden Bände, ~~Ohne~~ „Indische Plastik" und „~~Chinesische~~ Rümann „Kunst Ostasiens" schuldig. Der Abschluss einer größeren Arbeit war der Grund, warum ich Sie Ihnen nicht bereits früher sandte. Inzwischen sind 3 neue Bände der Sammlung (Die Kunst der Osten? Bruno Cassirer Berlin) erschienen.

AR 7141 Box II. Folder 65 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 K A 20/6

RUDOLF KAEMMERER VERLAG DRESDEN

GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG / PRAGER STRASSE 15

POSTSCHECKKONTO: DRESDEN 3855 / DRAHTANSCHRIFT: KAEMMERERVERLAG / FERNSPRECHER 12476

119

Su. Am 20. September 1922.

An die Schriftleitung des Neuen Merkur, München, Theresienstr.12.

Sehr geehrte Schriftleitung,

Wir erlauben uns die Anfrage, ob Sie geneigt sind, in der nächsten Ausgabe Ihrer Zeitschrift einige Seiten des im Laufe des November in unserem Verlage erscheinenden Romanes

G r a u e M a g i e

Berliner Nachschlüsselroman

von M y n o n a

mit Illustrationen von Homeier

zum Vorabdruck zu bringen. Dieser Roman, in dem die gegenwärtige Berliner Literaten-, Verleger- und Künstlerwelt im Rahmen eines phantastischen Geschehens wissentlich und unwissentlich an der Praktizierung einer berühmten physikalisch-philosophischen Theorie bis zu den tollsten Konsequenzen teilnimmt, - der erste grosse aus der Feder Mynonas - wird bald zu den geistvollsten und witzigsten der Literatur gehören.

Wir treten mit unserem Vorschlag zuerst an Ihre Zeitschrift heran und bitten um Ihre freundliche baldige Stellungnahme dazu.

Hochachtungsvoll

RUDOLF KAEMMERER VERLAG
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

ppa. Fleming Fleming

Alsbach an der Bergstrasse

6.12.22

Lieber Herr Doktor,

ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir ein Ex.der amerik kanischen Zeitschrift „The Dial",die ich mehrfach bei Ihnen sah,überlassen oder zumindest mir deren genaue Redaktionsadresse schreiben wollten.Nochmals schönsten Dank im Voraus.Mit besten Grüssen

911

Absender:

Postkarte

Herrn

Dr. Franz Marc

Muenchen

Theresienstr.12

C 154 (6. 20)

für Sie u.die ganze Re-
daktion(den N.M.habe ich
lange nicht mehr erhalten)

Ihr sehr ergebener
Lovis Corinth

90

P. T.

Ich bitte Herrn „Jahn" um
Hier den Fall der Ablehnung
liegt Antwortkarte bei.

Hochachtend

Dr. Georg Kaienburg
Assm. V., Verbandbuchhalterei. 59/11

Wir bestätigen hiermit, dass der Schriftsteller Herr Dr. Hans K a u d e r s ,München, Stievestr. 9 wohnhaft auch von uns den Auftrag hat, Berichte von seiner Reise nach Dalmatien für den "Neuen Merkur" zu schreiben, sowie auch unsere "Auslandspost" zu imformieren.

München, den 14. September 1922

103.

München, 1.12.22.

Lieber Doktor Kerr !

Wenn es auf Ihrem Wege ist, interessieren Sie sich bitte für die ungewöhnliche neue Danteuebersetzung des Dr. Deinhardt, der sich Ihnen in Nürnberg vorstellen wird. Er ist Bezirksamtmann, interessanter Musiker und ein Mensch von vielerlei Gaben.

Ich nehme gerne Gelegenheit, sie einmal auf diese Weise herzlich zu begrüssen als

Ihr ergebener

Herrn Dr. Alfred Kerr.

München, 1. Dez. 1922.

Lieber Doktor Kerr !

Wenn es auf Ihrem Wege ist, interessieren Sie sich bitte, die ungewöhnliche neue Dante-uebersetzung des Dr. Deinhardt,

Redaktion des „Bund“
Bern

Bern, den 13. VI. 1922

Sehr geehrter Verlag!

Auf Ihr Zirkularschreiben vom 29. V. erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, dass wir bisher stets jene Nummer des „H. Vk.“ im „Bund“ angezeigt haben, die Ihnen sogleich nach Erscheinen Belegexemplare direkt von der Post als unbestellbar zurückgesandt worden sind. Da auch Ihre Ds. keine genaue Verlagsadr. angegeben hat, können wir in unserm

Bedauern keine Abschrift schaffen.
Es läge uns sehr daran, Ihre
Arbeit, interessant St. auch örtlich
hier zu besitzen. Wir werden die
Sache in unserer Zeitschriften-
schau entsprechend.

Hochachtend
Dr. Otto Keller.

SEMINAR
FÜR AUSDRUCKSKUNDE
KILCHBERG

A 94

Zürich. den 11.April 1922.

An die Redaktion des Neuen Merkur

z.H. Herrn Efraim Frisch

M ü n c h e n .
- - - - - - - - - - - -
Theresienstr.12.

Sehr geehrter Herr :

Im Begriff, eine zweimonatliche Reise nach Deutschland anzutreten, teile ich Ihnen zusagegemäss zuvor noch mit, welche meiner Manuskripte für eine Veröffentlich im "Neuen Merkur" möglicherweise inbetracht kämen.

Eine Abhandlung "Ueber die Nichtigkeit der Ethik", nach Umfang und Geschlossenheit zwar geeignet, ist doch inhaltlich dermassen krass, dass sie, selbst mit beträchtlichen Milderungen versehen, in einer öffentlichen Revue kaum gebracht werden könnte. - Dagegen liesse sich für eine solche recht wohl umformen das Teilstück einer Vorlesung von mir über die griechische Philosophie, betreffend "Sokrates und die Sophisten". Der Inhalt ist in grossen Zügen dieser. Es wird gezeigt, dass Sokrates nur aus der Sophistik heraus zu verstehen sei; dass er ihr in wesentlichen Punkten selber zugehöre und dass er erweislich einen Knikcpunkt des griechischen Denkens bedeute, der biologisch aus dem Gesichtspunkt einer tiefgehenden Entartung zu betrachten sei. Es wird dabei zugleich der kulturgeschichtliche Hintergrund des Sophistenzeitalters aufgerollt, vor welchem Sokrates als der Ueberbieter und Zerstörer der Sophistik erscheint. Die Arbeit stützt sich einesteils auf H e g e l , andernteils auf N i e t z s c h e, verwertet aber deren Befunde im Dienste der eigenen Weltanschauung des Verfassers. Sie verfolgt insbesondere die Tendenz, die Behauptung aufzustellen und zu beweisen, dass nicht mehr die Rede sein könne von einem "Problem" des Sokrates, dass vielmehr dessen "Enthüllung" v o l l e n d e t sei (trotz Mangel einer schriftlichen Hinterlassenschaft); dass wir ein für allemal und endgültig wissen können, was es mit Sokrates und seiner Lehre für eine Bewandtnis gehabt habe.

Ich zweifle nicht, dass die Arbeit interessieren würde; aber die Sache hat einen Haken. Man könnte den Aufsatz nur in zwei Abschnitten darbieten, deren erster die Sophistik behandelt, der zweite den Sokrates selbst. Jeder Teil umfasst nun rund 6500 Silben. Es fragt sich, ob Sie für Arbeiten von solchem Ausmass überhaupt Raum haben. - Ich möchte mit der nicht unbeträchtlichen Umgestaltung des Vorlesungsmanuskriptes erst dann beginnen, wenn ich weiss dass Sie die Arbeit für Ihre Zeitschrift zu erhalten wünschen.

Ich trete meine Vortragsrunde an am 18.ds.; doch erreichen mich Zuschriften jederzeit schnellstens über meine Kilchberger Adresse.

Ich bestätige mein Schreiben vom 25.März an Sie und ersuche höflich um Zusendung von zwei Belegheften derjenigen Nummer des "Neuen Merkur", worin der "Schleier der Isis" erschienen ist oder erscheinen wird. Ich empfehle mich

mit vorzüglicher Hochachtung :

L Klages.

A 95

Zürich, den 25.März 1922.

An die Redaktion des

"Neuen Merkur"

z.H. Herrn Efraim Frisch

München.

Theresienstr.12.

Sehr geehrter Herr !

Gestern Vormittag sandte ich postwendend die Korrektur des "Schleier der Isis" an Ihre Redaktion zurück. Da ich nicht weiss, ob Ihnen persönlich der Korrekturabzug unter die Hände kommt, erlaube ich mir, höflich darauf hinzuweisen, dass die Bemerkung, es handle sich um ein Teilstück des "Kosmogonischen Eros" weggelassen wurde, und richte daher die Bitte an Sie, diese Bemerkung gütigst veranlassen zu wollen. Ob am Anfang oder am Schluss des Aufsatzes, ist mir vollständig gleichgültig. Die Bemerkung selbst aber dürfte nicht fehlen, umsomehr, als innerhalb der Arbeit wiederholt vom "Kosmogonischen Eros" die Rede ist, was dem Leser ohne jene Bemerkung gänzlich unverständlich bliebe.

Innerhalb der nächsten 14 Tage, also noch vor Antritt meiner Vortragsrunde, werde ich mir erlauben, Ihnen die Disposition einer noch unveröffentlichten Arbeit vorzulegen, damit Sie entscheiden, ob deren Veröffentlichung im "Neuen Merkur" infrage komme. Mit den besten Empfehlungen

ergebenst : Klages.

Lbd 04/8

Eßlingen den 7. Aug. 1920.
Blumenstr. 6.

121

Titl.

Redaktion d. „Neuen Merkur"

München.

Ich bin seit langem Leser d. „Neuen Merkur", dessen Inhalt und Ziele mir vortrefflich gefallen. Es gestatte mir heute, Ihnen einige literarische Arbeiten anzubieten, zunächst vielleicht einige Gedichte oder Skizzen.
Sonorer ist mir Nebensache; es kommt mir lediglich darauf an, zu arbeiten und ich bitte, Ihnen einiges zur Probe einsenden zu dürfen.
In Erwartung Ihrer gefl. Antwort

Hochachtungsvoll!

Hans Kleber

92

Badenweiler bei Müllheim, Hotel Römerbad
den 16. Februar 1925

Tgl. Redaktion

„Der neue Merkur"

München

Ich sende Ihnen anbei eine aus dem burgenländischen überreichte Erzählung („der Schatten des Turmes" von Michael Babits) mit Rückporto und erbitte mir Ihren baldigen Bescheid. — Ein mit Adresse und Marken versehener Briefumschlag liegt bei.

Hochachtungsvoll

Stefan J. Klein

Gustav Klingelhöfer. Wiedenschönenfeld bei Rain a/Lech

42

Herrn Ephraim Frisch
Herausgeber „Der neue Merkur"

München

Theresienstrasse no 12.

B 3 X, 93

Niederschönfeld den 17. Dezember 1922.

Verehrter Herr Frisch!

Kontrolle

Indem ich Ihnen heute schreibe, habe ich das beschämende und unbegreifliche Gefühl, Sie könnten mich als Herausgeber einer sehr geschätzten Zeitschrift betrachten wie einen Autor, der Ihnen auf der Tasche liegt, einen, wenn nicht gedrückt, so doch gelinde zu vertrösten. Ich versichere Ihnen, daß ich keine Spur von Autorenehrgeiz habe, wenn ich Sie heute um die freundliche Rücksendung des Schlußkorrektes bitte, den ich dringend für einen Artikel brauche. Herr Wölkin hat sich sehr damit gefreut, desgleichen M. Lessing. Ich wollte Ihnen gewiß nicht lästig fallen, sondern nur Respekt der Betrachtung anfordern, die Ihrem Werk zu eigen haben. Wenn Sie selbst noch nicht zur Lektüre gekommen sind, so ist das ja verständlich und macht absolut nichts. Die Werke, die Bücher stehen, können Sie immer vorziehen, wann Sie wollen. Ich dachte ja nur, eventuell Ihre Reflexionen und Positionen zum einen Gegenstand meiner Handschrift zu erweitern vermöglich und Ihnen durch solchen Beitrag zu Ihrer Ehre zu verhelfen, daß die Abhandlung der Zeitschrift dienlich sein. Also wenn Sie mir die Mahnung nicht böse. Ist mein Stern der günstigen Verhältnisse voll gekommen, so werde ich da sind werden Sie mich schon finden - darum ist mir gar nicht bange.

Sie waren so gütig, in Ihrem Briefe aus

1 Anlage

Wiedenbrück, den 23. August 22.

Kontrolle

Verehrter Herr Frisch!

Vorgestern erhielt ich vom Büro Ihres Verlags beiliegende Zahlungsaufforderung. Sie ist uns deshalb schmerzlich, weil sie uns veranlaßt, auf Ihre uns so liebe Schrift verzichten zu müssen, denn wir haben alle, von Teller abgesehen, keine Einkünfte, sondern gerade Not in unserem Familien- und schwersten Leben hier.

Nun würde ich unserem schmerzlichen Verzicht Ihrem Büro mitgeteilt haben, wenn ich nicht mit der Hoffnung schmeichelte, daß ein Irrtum vorliegen kann. Nicht daß ich auf Ihrem und Ihrem Kaisenstein freundlichem Entgegenkommen etwa einen Anspruch abzuleiten wagte, aber daß unser Verzicht vielleicht nicht von Ihnen beabsichtigt und aus dem Interesse des Verlags nicht unbedingt nötig ist. Ich wäre Ihnen deshalb

für eine direkte Mitteilung herzlich danken.

Von meiner Frau hörte ich, daß Ihnen mein Brief an Herrn Köhler übermittelt wurde. Hoffentlich war meine Erwartung berechtigt, daß Ihnen sein Inhalt willkommen sein könnte. Als ich vorgestern die Zeitungsaufforderung erhielt, bin ich erst kurz vorher von der Front gekommen, daß er "die einfach so aufwartet, in meiner Stellungnahme zum Problem „Europa-Asien" natürlich auf die Charakteristik politischer geistiger Strömungen und ihrer Träger. Ich habe mich dann über heutige Art des Urteils über meine Sache verhältnismäßig zurückgehalten, da sie fürchten müssen, daß mich nicht die Erschütterung über die Not der allmenschlichen Gegenwart bei meinen Formulierungen geleitet hat. Haben Sie aber immerhin herzlich Nachricht

Ihnen sehr ergebenen

Eugen Rosenstock

Kontrolle

Neuer Ephraim Fresch! X, 96

Ich weiß nicht recht ob ich Ihnen zürnen darf, was ich Ihnen zürnen möchte: einen drei Bog Maschinenseiten starken Brief zu lesen, den ich Alfred Döblin auf seinen Aufsatz "die Natur und ihre Leiden" geschrieben habe. Ich komme darauf, weil auf den Aufsatz von Döblin jetzt von Leo Matthias "die Katastrophe der Vernunft" gefolgt ist und weil Alfons Paquet in "Deutsche und Slaven" die begonnene Diskussion über die Krisis der abendländischen Ethik praktisch fortsetzt. Es kommt hinzu, daß Sie das von mir hochgeschätzte Verdienst in Anspruch nehmen können, in Ihrer Zeitschrift die ethischen Probleme der abendländischen Kultur auf einem Niveau aufgerollt zu haben, das eine Verständigung zwischen den Lagern mit dem Ziel der Überwindung der Lager als möglich erscheinen läßt. Wenn mich dabei auch der Drang der metaphysischen Expansion Ihren Mitarbeitern kritisch macht und wenn es mir scheint, daß das Wollen mancher Ihrer Mitarbeiter gar zu leicht "erledigt", d. h. die Abendländer sich etwas leicht über ihren abendländischen Schatten hinwegsetzen wollen, so sind das doch nur Reserven der Sympathie, die ich mir auferlegt fühle für die Führung der Diskussion und nicht gegen sie. Mir ist deshalb der Wunsch aufgestiegen, Ihnen als dem Leiter der Diskussion Kenntnis zu geben von den Gedanken, die sich einem

Kritischen sozialen benützt abendländischen Positivisten über seiner Kulturschau rücksichtlich der ethischen Probleme der abendländischen Katharsis während seiner politischen und ökonomischen Studien aufgedrängt haben. Diese Gedanken sind in dem Brief an Köhler niedergelegt, als tastendes Präludium einer in absehbaren Jahren zu formulierenden Kritischen Ethik, die nach Kants vergeblichen Versuchen der abendländischen Logik endlich ihren adäquaten Lebensort geben soll. Von diesem Gedanken hoffe ich, so sehr sie auch auf ihre Wesen statt auf ihre Formulierung werden achten müssen, daß sie geeignet sind, Ihre Diskussionsdisposition in fachdienlicher Weise zu befruchten. Nachdem ich in meiner gegenwärtigen Lage nicht mehr im Raum als Arbeiten und Kritische Briefe schreiben, würde es Unrecht an der Sache sein, in der ich mich mit Ihnen verbunden weiß, wenn ich Sie nicht wenigstens auf diesen Kurbrief hinweisen würde.

Der Brief ist an Köhler gerichtet. Ich habe Herrn Köhler aber geschrieben, daß ich den Brief als bequemsten ersten Schritt zur Vermittlung zwischen den Lagern betrachte und daß ich eine Durchschrift gleichzeitig an meinen näheren Freund Theodor Lessing in Hannover gesandt habe. Der Brief hat also einen den Öffentlichkeit des Diskussionskreises Ihrer Zeitschrift angemessenen Charakter. Eine Durchschrift befindet sich jetzt in den Händen meiner Frau, von welcher Sie nach telefonischer Verständigung (31.754 I 3) im neuen Tel-Adr. B' angegeben) den Brief abholen lassen könnten. Nur bitte ich, meine Frau bald anzurufen, weil sie mir sonst dieses letzte Exemplar bald hierher zurückschicken wird.

Kurfürstenplatz 2/4. Zwaring

Seien Sie, sehr verehrter Herr Frisch, nicht ungehalten, daß ich Ihnen zu dem Dank, den ich Ihrer Gastfreundschaft schulde, noch Arbeit mache, wo ich ihr einmal zu diesen Gelegenheit hoffe.

Festung Niederschönenfeld
bei Rain a/Lech, 1. August 1922.

Ihr sehr ergebener
Gustav Klingelhöfer.

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH

G·M·B·H

DARMSTADT

Spezialverlag für Wohnungskunst und Kunstgewerbe, Malerei, Plastik und Innen-Architektur
Verlag der Darmstädter Kunstzeitschriften:
Deutsche Kunst und Dekoration / Innen-Dekoration / Stickereien und Spitzen / Tapeten-Zeitung

Fernruf 2652/2653. Telegramm-Adresse: Verlagsanstalt Koch
Konto: Bank für Handel und Industrie, Darmstadt
Postscheckkonto 508 Frankfurt-M. Schweiz: Zürich VIII 8205
Italien: Banca Commerciale Italiana, Mailand.

118

Jm September 1922

Dikt.: P..... Masch.: G.....

Sehr geehrte Redaktion,

Unsere Monats-Kunstzeitschrift:

"DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION"

rüstet sich zur Ausgabe des Eröffnungs-Heftes ihres 26 Jahrgangs, nachdem der 25.Jubiläums-Jahrgang dieser Tage zum Abschluss gelangte. Trotz erschwerter Wirtschaftslage und vieler technischer Schwierigkeiten wird das neue Heft ohne jede Qualitäts-Einschränkung in bekannter Vortrefflichkeit Anfang Oktober versandfertig sein. Die jetzt ausserordentlich hohen Herstellungskosten verbieten es leider, der für uns wichtigen Presse - wie uns das in früheren Jahren eine liebe Gewohnheit war-ohne weiteres Exemplare zur Besprechung zuzusenden. Wir müssen hier wesentliche Einschränkungen vornehmen, würden aber doch gern Jhrer Redaktion das Heft zur Verfügung stellen, da uns Jhre Würdigung unserer Verlags-Erzeugnisse stets wichtig und wertvoll war.

Können Sie uns eine Besprechung des Eröffnungs-Heftes 26. Jahrgangs "DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION" unter den jetzigen,auch für Sie erschwerten Verhältnissen, zusagen, so werden wir gern darum besorgt sein, ein Exemplar des Heftes für Sie verfügbar zu machen. Haben Sie die Güte, uns auf beiliegender Postkarte hierüber gütigst Auskunft zu geben.

Mit verbindlicher Empfehlung
hochachtungsvoll

ppa. Verlagsanstalt Alexander Koch
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet / Kommanditgesellschaft

Achtung! PROPAGANDAZENTRALE

Neue Adresse seit 15. IV. 22

Färbergraben 33/II Telefon 51577 München Dienerstr. 9 Telefon 20797

POSTKARTE

Redaktion des

Neuen Merkur

München

Theresienstr. 12

Drucksache

128 Färbergraben 33

Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet Kommanditgesellschaft / Propagandazentrale / München ~~Dienerstrasse 9~~

Sehr geehrte Schriftleitung! - Unter dem Titel " O TAELER WEIT O HOEHEN " erscheint soeben eine Ausgabe von Eichendorffs herrlichen Liedern und Gedichten,von einem Enkel Eichendorffs,Karl Freiherr von Eichendorff ausgewählt und zusammengestellt.Die geschmackvolle Ausstattung macht das feine hübsche Buch zu einem kleinen Kunstwerk,das gerade jetzt vor Weihnachten beim Publikum grossen Anklang finden wird.Vor allem entzücken die feinen Illustrationen Max Teschemachers,von denen der Herausgeber selbst sagt : " Eichendorffs Gedichte sind unzählige Male illustriert worden,aber wohl noch nie in so tief dem Dichter nachempfundener zarter und sinniger Weise,wie dies von Max Teschemacher in den für dieses Buch geschaffenen Federzeichnungen geschehen ist " .

Wir erlauben uns,Jhnen ein Exemplar zur Verfügung zu stellen und hoffen,dass Sie bald eine Besprechung bringen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

VERLAG JOSEF KÖSEL & FRIEDRICH PUSTET
Kommandit-Gesellschaft
Propaganda-Zentrale

München,1.12.22.

XII 117

16.Oktober 1922.

Sehr geehrter Herr Minister !

Der Frankfurter Zeitung vom Samstag, den 14.ds. entnehme ich den kurzen Bericht über den Inhalt Ihres Vortrages:"Unser Recht" im Klub für Handel,Industrie und Wissenschaft.Er hat mich umso mehr interessiert,als ich bereits im vergangenen Winter in meiner Unterredung mit dem Reichspressechef Herrn Ministerialdirektor Müller Gelegenheit nahm,auszuführen,dass die sog.Schuldlügenproganda in der allgemeinen Art,wie sie geführt wird,für den "commonsense" meistens unwirksam blieb und dass mit viel grösserem Erfolg vielleicht gewirkt werden könne,wenn immer wieder auf die juristisch unhaltbar begründete Reparationsforderung für die Kriegshinterbliebenen mit Nachdruck hingewiesen würde. Ich bezeichnete als besonders hierfür geeignet die Konfrontierung der Klotz'schen Formel mit dem Gutachten des amerikanischen Delegierten Dulles und die gewundene erstaunliche Begründung von General Smuts.Aus dem Bericht nun über Ihren Vortrag kann ich entnehmen,dass Sie diesen Weg beschritten haben,und würde sehr wünschen,die deutsche Presse zeige genug realen Sinn,um diesen Hinweis aufzunehmen und nachdrücklich zu kommentieren.

Doch ist es nicht der Zweck meines Briefes diese Selbstverständlichkeiten zu sagen,sondern ich frage höflichst an,ob Sie geneigt wären,den wesentlichen Teil Ihres Vortrages, sofern er diese Momente hervorhebt,mir zum Abdruck im "Neuen Merkur" zu überlassen.Ich würde Gelegenheit nehmen,ihn im nächsten (Dezember) Heft zu publizieren.

Ich erlaube mir noch bei dieser Ge-

XII, 117

legenheit darauf aufmerksam zu machen,dass unser im Druck befindliches Heft dem Rheinland gewidmet ist und manchen interessanten Beitrag enthält.Es wird mir ein Vergnügen sein,es,sobald es fertig vorliegt, Ihnen zu überreichen.

Für eine baldige Mitteilung wäre ich Ihnen sehr verbunden.Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

An den Herrn Reichsminister des Innern,Dr. Köster,Berlin.
Reichsministerium des Innern.

I 91

2/3 1922

ING. MAURIZIO KORACH :: FAENZA (RAVENNA) :: VIA TORRICELLI 25

Faenza, am 6-ten Febr. 1922.

Sehr geehrter Herr Frisch,

Ich konnte nicht gleich in den ersten Tagen meiner Ankunft schreiben denn ich fand da sehr viel zu tun und was auch ziemlich müde. Sie werden mir diese unwürdige Unpünktlichkeit wohl verzeihen.

Es freute mich und freut mich besonders sie kennen gelernt zu haben, aus Gründen welche die bloße geistige Interesse weit übertreffen. Ich arbeite hier in Italien ganz allein um meiner jüdischen Seele, und habe in Ihnen — ganz unerwartet nach dem mehrlichen jüdischen Nicht-verrechnen mit der gewaltigen Verantwortlichkeit des Daseins eines Juden, das ich überall begegnet hatte — einen der Wenigen erkannt die jenes historischen Bewusstseins der eigenen Stellung, ~~nicht bar sind~~ das ich mir schmerzlich entwickelt hatte, nicht bar sind. Ich habe mit Freude über Ihre Beziehungen mit Ulrich Josef Bis. Gorion gelesen (im Januarheft der Neuen Rundschau) und lange über jüdische Ihre Aufzeichnungen im Augustheft des Neuen Merkurs nachgedacht. Von unserer Rasse kann das Leben noch manches prophetische und heroische erwarten, da diese Gottesnamen doch bei uns am wenigsten genannt werden. Schön sprechen können Manche, schön zu schweigen ist ein Geheimnis das noch zu lehren ist.

X 97

Ich bitte sie, nehmen sie das Alles eben im Namen des Schweigens hin, sie verstehn ja wohl dass man hie und da bewusst erröten muss: das Leben ist jetzt so wirr dass man, um sich hören zu lassen, laut aufschreien genötigt ist, wo in anderen Zeiten ein Blick genügte.

Ich erwarte Ihren Brief aus Deutschland für La Ronda. Die Aufzeichnung Prezzolini's über Italien las ich durch, beschämt über vieles zusammenhängen welche so etwas menschlich Leichtsinniges in die Neuen Merkur hineinschrieben konnten. Bei der La Ronda nehme ich eine ganz abgesonderte Stellung ein, bin auch ein wirklich vaterlandloses Wesen, doch verstehe ich kaum so etwas journalistisches wie diese Äusserungen des italienischen Prezzolini. Wo ist denn das Alphabet der Sittlichkeit hin wenn man alles ehrlich zu verstehen sich nicht unbarmherzig vorschreibt!

Ich erinnere sie nun an den Austausch der Aufsätze zwischen Dem Neuen Merkur und der La Ronda. Bitte senden sie, von Ihren Abzügen etwas gutes bald ein. Ich habe gestern in Bologna Riccardo Bacchelli, einen unserer schönsten und universalsten Geister, besucht, und ihm von meiner Reise erzählt. Er hat sein Drama Hamlet, (in 5 Akten) umgearbeitet, und mit einer äusserst interessanten Einleitung versehn, und ist bereit das Drama Ihnen in Ihrer Zeitschrift ganz monatgetlich drucken zu lassen — in fünf Folgen wie in La Ronda — nur wünscht er dass sie die Übersetzung zuerst mir Akt für Akt einsenden sollen, damit ich sie durchsehen kann, denn er hat gewisse sprachliche Eigentümlichkeiten welche der Übersetzer leicht übersehen kann. Ich glaube dass die Arbeit würde in Deutschland

würde
Erfolg haben, und als Künstlerischer Versuch ist sie, sozusagen, pikant. Ist auch sehr schön, tief und reich.

von mir
Ich habe Ihnen auch eine Novelle versprochen. Die gebe ich auch sehr gerne unentgeltlich, nur bitte mir ebenfalls die Übersetzung vor dem Drucke zuzusenden. Die Novelle ist „Fucilazione", ist 1920 erschienen, und wird gerade in Deutschland interessieren können.

Wenn Ihnen unsere Anträge angenehm sind, sage ich sofort um die Einsendung der zwei Arbeiten.

und Frau
Grüssen sie mir recht schön Ihre gn. Frau, Herrn Munck, Herrn Döblin — sagen sie ihm er soll mir durch Fischer seine Werke zusenden lassen, ich will über dieselben schreiben — usw. Und vergessen sie nicht mir die bemerkenswerten deutschen Schriftsteller zu nennen (sie haben das mir liebenswürdig versprochen) denn ich will für sie in Italien das Mögliche tun.

Endlich will ich Ihnen mitteilen dass ich bei Thomas Mann in ziemlich sonderbaren Umständen einen Besuch gemacht habe — am Tage vorher wurde sein Bruder Heinrich operiert, und diesen konnte ich natürlich nicht besuchen — und der Mensch ~~hat mir~~ ist mir dagesessen ohne Quelle und Licht, in einem modernen eleganten Hause, mit etwas skalpellartigem im Gesicht: ein verlorener Sohn Gottes und der Erde. Hat eine grimmige Frau.

Mit einem freundlichen Gruss Ihr

M. Korach (Marcello Lora)

P.S. Wie heisst doch der Autor der schönen Goethe-Biographie den sie genannt haben?

94

M A X K R E L L
P a r t e n k i r c h e n
A l p e n h e i m
T e l e f o n
4 1 0

K./P. 17/11/22.

Lieber Herr Frisch,

ich habe Ihnen lange nichts mehr geschickt. Wollen Sie diese kleine Novelle bringen? Ich würde mich freuen wenn Sie mir bald Bescheid gäben.

Ich habe von Herzen bedauert, daß die Auslandspost eingehen mußte, es war das nicht das Aufhören eines x=beliebigen Unternehmens, sondern der Tod einer Idee, die für uns Alle doch ungeheuer wichtig war. Hoffentlich erhält sich wenigstens "der neue Merkur". Dessen Oktoberheft war übrigens wieder ganz ausgezeichnet.

Mit herzlichen Grüßen stets Ihr:

Rene

Hans von Weber
Verlag des Zwiebelfisch
München NW 16

93

Partenkirchen.
Alpenheim. 18/XII/22.

Lieber Herr Frisch –

noch ehe Sie mir eine Äußerung über die im November Ihnen übermittelte Novelle getan haben, schicke ich Ihnen das Manuskript eines 'Porträts'. Sie erinnern sich, daß ich im N. M. (1920) ein Spieler-Porträt hatte; dies hier gilt der Spionin Jeanne Marie Solange und beruht z. T. auf Feststellungen des französischen Kommandanten E. Massard, denn in Paris die Spionage übernahm, z. T. ausländischen Zeitungsberichten, dann natürlich auch auf Kombinationen. Später einmal möchte ich dieses Porträt und einige andre zu einem kleinen, vielleicht nicht ganz uninteressanten Teilquerschnitt zusammennehmen.
Bitte geben Sie mir bald Nachricht.

Herzl. Gruß Ihr

Rell.

DR GUSTAV KROJANKER

W. 15 KURFÜRSTENDAMM 48

98

7. 7. 22.

Ihre geehrte [illegible] Brief,

[illegible] ich [illegible] Sammelband [illegible] diese Manuskripte alle [illegible] abschließen. Kann ich [illegible] Koffer [illegible] ? Oder bin ich [illegible] mich [illegible], in [illegible] Kind in [illegible] zu [illegible], dessen [illegible] für mich [illegible] [illegible] [illegible], daß [illegible] den Koffer in [illegible] Tagen [illegible] ?

Jedenfalls bitte ich Sie, mich nicht [illegible] zu [illegible], denn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] : [illegible] [illegible] [illegible], ohne [illegible] [illegible] zu [illegible].

Wie [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible], auf [illegible] [illegible], auf [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Herzlich [illegible] [illegible] [illegible]

Gustav Krojanker

Postkarte.

An

die Redaktion des Neuen
Lechboten

in München

Theresienstr. 12

Köln-Nippes, Sachsenstr. 17. 20.10.
22

Redaktion des „Neuen Merkur"
München.

Infolge dringender Angelegenheiten musste ich eine Woche lang verreisen und finde Ihre gefällige Karte vom 11. d. Mts. erst heute bei der Rückkehr vor. Ich werde das Manuskript nun sofort absenden, sodass es spätestens nächster Woche in Ihren Händen sein wird.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung ergebenst

Kuske.

116

6.Oktober 1922.

Sehr geehrter Herr !

Auf eine Anregung des Herrn Geheimrat Eckert erlaube ich mir höflichst anzufragen, ob Sie geneigt wären, ein Sonderheft unserer Monatsschrift "Der Neue Merkur", das den Rheinlandsfragen gewidmet sein soll, uns einen Beitrag über die wirtschafts-politische Lage des Rheinlandes zu schreiben. Wir würden Ihnen hierfür etwa 10-14 Druckseiten unseres Formates zur Verfügung stellen. Wir müssten Sie allerdings dann bitten, mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit, uns das Manuskript recht bald zu schicken. Für eine umgehende Zusage wären wir Ihnen sehr verbunden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

Herrn Prof.Dr. Kuske, Köln-Nippes, Gocherstr.17.

Herrn Prof.Dr.Kuske,Köln-Nippes,Gocherstr.17.

Sehr geehrter Herr !Ich bestätige mit bestem Danke den Empfang des Manuskriptes:"Bedeutung und Eigenart der Rheinischen Volkswirtschaft",Ich habe es sofort in den Satz gegeben und veranlasst,dass die Korrektur Ihnen direkt zugehen wird.Zugleich mit der Korrektur werden Sie von der Druckerei auch eine Mitteilung über die Selbstkosten von 25 Sonderabzügen erhalten.Ein Exemplar des Rheinlandheftes wird Ihnen selbstverständlich als Beleg zugehen.

Darf ich Sie bitten im Titel freundlichst vor Ihren Familiennamen lediglich den Vornamen zu setzen.Es ist bei uns so üblich.Die Korrektur bitte ich nach Erledigung umgehend an die Redaktion zurückzt.In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

25.10.22. ------

Redaktion

115

Herrn Prof.Dr. K u s k e , Köln/Lippes,Goethestr.17.

Sehr geehrter Herr Professor !
Verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Zusage.So schwierig die Verhältnisse,wie auch Ihnen bekannt sein dürfte im Zeitschriftenwesen zurzeit sind,werden wir Ihnen gerne die Druckseite des "Neuen Merkur" mit ℳ 100.-- honorieren.In Erwartung des Manuskriptes begrüsse ich Sie als

Ihr ergebener
Redaktion

11.10.22.

Herrn Prof.Dr. Kuske,Köln-Nippes,Goebenstr.17.

110

Sehr geehrter Herr !

Da die Herstellung unseres Heftes sehr fortgeschritten ist,bitte ich umgehend um Nachricht,wenn das Manuskript des angekündigten Aufsatzes hier eintrifft.Ich brauche es sehr dingend,

ergebenst

19.10.22. Redaktion

Postkarte.

An

die Schriftleitung des

Neuen Merkur

in München

Theresienstr. 12

Wien-Nikolsdorf, Gusshausstr. 17. 12.III.02

An die Schriftleitung des Neuen Lebens, München.

Hierdurch teile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich bisher noch nicht die Korrekturzusendung zu meinem Aufsatz erhielt, ebenso fehlt auch noch die erbetene Mitteilung über die Sonderdrucke.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Kuske.

Postkarte.

An

Schriftleitung des Verein
Hercus

in München
Theresienstr. 12

476

Viola-Nippes, Socher Str. 17.
26. 11. 22

An die Schriftleitung des Neuen
Merkur, München.

Ihre gefällige Sendung der Belegexemplare zu meinem Aufsatz habe ich erhalten und danke Ihnen verbindlichst dafür. Ich bitte Sie, den Verleger freundlichst veranlassen zu wollen, dass er mir das Honorar mit Bankanweisung an obige Adresse schickt.

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Viola.

Herrn Prof. Dr. Bruno Kuske, Köln-Nippes, Gocherst:

17.

Sehr geehrter Herr Professor [illegible]durch dass das Manuskript seinerzeit bei uns verspätet eingetroffen ist, und die Druckerei eine Verzögerung nicht länger gestattete, war es leider nicht möglich, Ihnen noch Korrektur zu schicken. Sie ist hier sorgfältig gemacht worden; einige ganz unerhebliche Veränderungen werden Ihnen kaum auffallen. Das Heft erscheint bereits in den nächsten Tagen.

Da die Kosten der Sonderabzüge das Honorar bei weitem überschritten hätten, haben wir davon Abstand genommen, welche herzustellen. Wir werden Ihnen aber gerne auf Wunsch einige Belegexemplare mehr zur Verfügung stellen. Darüber hinaus wird es immerhin für Sie noch billiger sein, noch gewünschte Hefte zum Buchhändlerpreis vom Verlag zu

zu beziehen.

14.II.2/.

Hochachtungsvoll

106

Postkarte.

An

den Neuen Verlag

in München

Theresienstr. 12

476

Kieler-Nippels, Dorfstr. 17.
9. 10. 22

An den Verein Herkunft, München.

Auf Ihre gefällige Anfrage vom 6. d. Mts. teile ich Ihnen höflichst mit, dass ich gern bereit sein würde, Ihnen einen Aufsatz etwa unter dem Titel

„Eigenart und Bedeutung der schleswigschen Volkswirtschaft"

in dem von Ihnen gewünschten Umfange und umgehend zu liefern. Ich bitte Sie jedoch, mir freundlichst zuvor Ihren Honoraransatz mitteilen zu wollen.

(Ich würde in dem Aufsatz selbstverständlich die aus der volkswirtschaftlichen Lage sich ergebenden politischen Folgerungen ebenfalls erörtern.)

In vorzüglicher Hochachtung
ganz ergebenst Prof. Dr. Kuske.

101

Köln-Nippes, Sochet Str. 17. 22.10.22.

108

An
die Redaktion des „Neuen Merkur“, München.

In der Anlage sende ich Ihnen ergebenst das Manuskript des vereinbarten Aufsatzes über „Bedeutung und Eigenart der rheinischen Volkswirtschaft“. Falls Sie es für notwendig halten, bin ich gern bereit, die Korrekturen dazu mitzulesen und notwendig zu erledigen.

Ich bitte Sie dazu ergebenst, mir eine übliche Zahl von Sonderdrucken der Arbeit senden zu wollen, da mir diese als kürzeste Zusammenfassung zur Verwendung in besonderen Kreisen geeignet scheint. Ich würde auch ein Interesse daran haben, noch eine Anzahl solcher Abzüge (etwa 25 Stück) gegen Bezahlung zu beziehen wenn mir der Verleger nur die Selbstkosten berechnen würde. Ich bitte Sie, mir hierzu gütigst zuvor eine kurze Mitteilung mit der Preisangabe zugehen lassen zu wollen, die ich ebenfalls sofort beantworten werde. Diese Sonderdrucke brauchen nicht besonders zugerichtet sein, es würden

mit ungeheftete, einfach gefaltete Bogen durchaus genügen.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Prof. Dr. Kinske.

N.B. Ein Separatheft der Nummer der Zeitschrift, in dem der Aufsatz steht, geht mir ja wohl auch zu?

AR7141 BOX II FOLDER 66 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 L A 20/6

101

11. März 24.

Sehr geehrter

Herr [illegible]

herzlich erkenntlich: ich mir Ihnen wie Ihnen: ist von mir wiedergespendet, ich bitte
Ihnen Ihnen Ihnen Ihnen, ob Sie mir [illegible]

und bin mit besten Grüßen
Ihr ergebener
Lola Landau-Wegner

Wien-Grinzing
Sandgasse 24
Hans Sieben-Wälder.-

AUFBAU 1st Sept issue 1957

Besuch aus Israel

Lola Landau

st. k. In diesen Tagen war Lola Landau auf der Redaktion des "Aufbau" zu Besuch, und wir freuten uns, die Schriftstellerin und Berlinerin an deren Gedichte, Hörspiele und Aufsätze sich viele noch aus der Zeit von "damals" erinnern werden, zu sprechen. Sie lebte bis 1936 in Berlin, die Zeitungen brachten ihre Gedichte und Feuilletons, die Radiostationen ihre Verse und Hörspiele. Damals war sie die Frau des Schriftstellers Armin T. Wegener, der heute in Italien lebt und mit dem sie schon vor dreissig Jahren einmal nach Palästina gegangen war, um mit ihm gemeinsam ein Buch über die gewonnen Eindrücke zu schreiben.

1936 wanderte sie nach Israel ein und begann ihr zweites neues Leben. Da sie schon in Berlin sich als geprüfte Sprachlehrerin ausgebildet hatte, fiel es ihr nicht schwer englischen Unterricht zu erteilen und wenn es nicht genug Schüler gab, verwandelte sie sich in eine Touristenführerin.

Die Restitution gab ihr die Möglichkeit, sich wieder ihrer schriftstellerischen Profession zuzuwenden, und sie schrieb in den vierziger Jahren unter dem Pseudonym *Leonhard Wegner* ein Theaterstück *"Kind im Schatten"*, das nicht nur die Habima, sondern auch viele europäische Theater aufführten.

"Ich möchte als Jüdin nirgendwo anders leben als in Israel" — war die energische Antwort auf meine etwas schüchterne Frage, ob Amerika nach einer zehnjährigen Abwesenheit nicht einen starken Eindruck auf sie gemacht hat. "Ich bewundere Amerika, hatte auch diesmal Gelegenheit mehr zu sehen als vor zehn Jahren (Zweck der Reise ist der Besuch der greisen Mutter). Die Entwicklung ist hier fantastisch fortgeschritten, aber die Einheit Mensch-Natur-Kultur gibt es nirgends so stark wie in Israel, und sie macht das Leben schön und lebenswert. Die nachbarliche Hilfsbereitschaft, die Begeisterung der Jugend, der Mut zum Kampf um's Leben sind ein paar Details, die Lola Landau in den Strom ihrer Lobrede einflecht.

Mit Israel hat ihr zweites neues Leben begonnen, dessen Krönung und Stolz die Siedlung ihres ältesten Sohnes Andreas ist. Sie heisst Moledet (Heimat) und befindet sich im Emek Jesrael. Es ist kein Kibbutz, sondern vorbildliches Gemeinschaftsdorf, eine Mischung von gemeinsamer Siedlung und individuellem Sein. Jede Familie hat ihr eigenes Haus, kollektiv ist der Boden.

Ihre Augen leuchten, als sie davon spricht und mit Stolz hinzufügte, dass Delegationen aus jungen Staaten Afrikas dort hinkommen, um die Siedlung zwecks Nachahmung zu studieren.

Das brachte uns wieder zur Literatur zurück und Lola Landau erzählte noch, dass sie soeben einen Roman beendet hat, *"Der unwillkommene Gast"*, der das Problem der Einstellung erwachsener Kinder zu ihren Eltern behandelt. Für die Kinderstunde der Kol Israel-Radio schrieb sie *"Die Zeitungsjungen"*.

Sie schreibt überhaupt viel über Jugendprobleme und Geschichten für die Jugend.

Ich wollte wissen, ob der Roman "Exodus" die Menschen in Israel ebenso tief beeindruckt und begeistert wie hier.

"Viel weniger", war die Antwort, "weil die Menschen in Israel die Realität des Lebens vom Pionierstudium bis zur erfolgreichen Erfühlung ihres Wunschtraumes Stunde um Stunde erlebt haben. Aber eines ist sicher: der Roman ist die denkbar beste Propaganda".

Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
Im warmen Golde fliessen.

Moericke

I 102

F r ü h l i n g .

L o l a L a n d a u .

Erde zerbricht.
Aus schwarzer Scholle springt Licht.
Hochspritzender, zischendes, schäumendes Licht !
Springbrunnenlicht ! !
Bäume spreizen sich auf in hellgrünen Strahlen.
In Flammenspiralen
Auf Zweigen, Aststiegen, roten biegenden Kronen
Wirbelt Frühling aufwärts.
März ! !
Alle Dächer sind besprengt mit Glanzluft.
Alle Strassen sind bestrichen mit Primelduft.
Der Strauch schiesst gegen Schwarzwolke Pfeil um Pfeil.
Jedes Blatt stösst den grünen Keil
In die Finsternis.
Dunkel zerriss !
Die Eisengitter haben hellstarrende silberne Blätterspitzen,
Die ihre zügelnde Freude in alle Lüfte einritzen.
Eine neue heisse Sonne steigt aus der Erde, Erdlicht geballt,
Bis sie hoch mit der Muttersonne zusammenprallt.
Und der schmtternde Himmel leuchtet.

Absender

17.10.22

Papierpreiszuschlag
5 Pf.

150

Celle, Schloß, d. 16. 16. 6. 22

Am 1. VI feierte ich mein Abschied:
„Am Minne" mit, Lieder und Vorträgen
Einschließlich Kaffee bei – mit Stück Kuchen
mußte man Marke dafür mitbringen
Kosten 3 Mk.
Anwesend waren Herren Beamte bis zum
1. VI 1922

H. B. Langenkamp

Langenkamp

Gotha, Friedrichstr. 24 v. 6. 26

149

Für den Betrag anbei genehmigten Gesuches
im Monate [illegible] ist [illegible] zu [illegible].
Die Mitbewerbungen wollen Sie mir
baldmöglichst einsenden, da [illegible]
über die Sache in Dingen in einer [illegible]
Sitzung [illegible] wird. Ich empfehle [illegible]
[illegible]

Ihr

Hochachtungsvoll

f. 20.10.22.

Sehr geehrter Herr!

Ich erlaube mir Ihnen die beifolgende Novelle für den „Neuen Merkur" anzubieten.
Entschuldigen Sie bitte, daß ich nicht sorgfältiger abgeschrieben habe. Aber ich verreise morgen (bis nächsten Dienstag) und dann hoffe ich Ihnen Fahnenabzüge zu senden.
Sollte die Novelle Ihnen nicht zusagen, bitte ich um Rücksendung als einfache Drucksache.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr Ergebener
Alfred Henschke

Berlin-Halensee
Seesenerstraße 53/I

Wolfgang Rothacker an Ingeborg, 24. I. 22.

217

Sehr verehrter Herr Ephraim Frisch,

Vor einem Jahre forderten Sie mich in liebenswürdiger Weise zu einem Beitrag für den „Neuen Merkur" auf. Ich arbeitete damals an dramatischen Arbeiten, deren eine im Februar Manuskript hätte sein sollen („Improvisationen im Juni", Komödie.) heraus gefördert wird, deren letzte, die Tragödie „Das gelbe Gift" ich Ihnen heute vorlege (Uraufführung: voraussichtlich Staats-Theater Berlin, war nicht ganz festgelegt.)

Trotzdem hoffe ich Ihnen mit dieser Arbeit ein grosses persönliches Freude machen zu können, nachdem das Niveau Ihrer Zeitschrift mir alle ganz persönlich zur Freude war. Zweifeln wollen Sie fühlen, dass das kritische Niveau, das Ihre Zeitschrift repräsentiert, auch ein künstlerisches Pendant hat im Drama. Denn ich bin mir bewusst, dass Sie selbst fühlen, wie wenig das Künstlerische (ausser in Hasils „Brigia" und Remissows letzten Briefe etwa) dem Kritischen an Gehalt beikommt. Infolgedessen stelle ich Ihnen gerne, wenn Sie wollen, eine Szene des Dramas (von allen etwa II. Akt, 2. Szene, die ganz für sich gilt) zum Vorabdruck zur Verfügung. (Ich bitte das gleich an mich an)

Ergebenst Ihr

Otto Rothacker

Berlin-Lichterfelde Wittestr. 11, d. 10.12.92.

104

An den Verlag der
Neuen Rundschau.

Gelegentlich mit diesem Brief gehen
Ihnen Manuskripte einiger Zeitschriften
Prospekte zu. Sie ab.

Ich habe nun mit Absendung über
„die Gymnasialfrage, politischen Ver-
hältnissen“ anzufangen, die zum
allgemeinen menschlichen, wissenschaft-
lich-kulturgeschichtlichen Interesse ist.
Wollen Sie diese Absendung mit
Honorar honorieren?

Ich möchte auch mit Dichtern Essays
und Gedichten kulturgeschichtlichen, pädagogi-
schen, philosophischen Inhalts senden
wenn. Gehen sie in Interesse der?

In Erwartung
Ihrer Antw.

Ich bitte um Mitteilung, ob Sie meine
die Wiederaufnahme dieser „Neuen Rundschau“
über in „Neuen Rundschau“ wünschen.

Berlin-Lichterfelde Mittelstr. 11/12
d. 14./5.22. 105

An die Redaktion
des „Roten Kämpfer"

Wollen Sie diese Sprechstunde, die jetzt von einem Leipziger Arbeiter-Sprecher erledigt wird, übernehmen?

Erforderlichenfalls
Lieber Lenk

Rückporto 2 M

An die Buchhandlung
des Klaus Mayer
München
Theatinerstr. 12.

C 154
(10. 16)

Lehr-Lehrerschule Wittelsbr. 11,
d. 3./7. 22

106

An die Bibliothek
des Braun Museums.

Am 14. Mai schickte
ich Ihnen eine Bestellung
für Sprachschr. Stellen
Sie sie zurückständlichen?

In Erwartung
Ihrer Zusage

Ludwig Lochner

Zehn-Lauterbach Mittelstr. 11, d. 26/9. 21.

An die Redaktion des 107
Roten Blattes.

Ich bitte um Aufschluß über meine
Anfrage Juli eingesandte Zuschrift
des Lehrers von Schlesien Landsberg
über den Rückempfang des
Manuskripts.

Hochachtungsvoll

Curt Lück.

Einlagen 60 ℳ Porto.

München, den 7.8.22.

Sehr geehrte Frau Lask !

Die Dichtung für Sprechchor kann ich zu meinem Bedauern für den "Neuen Merkur" nicht verwenden und lasse Ihnen das Manuskript mit bestem Dank wieder zugehen. Ihre Vorschläge bezüglich der Abhandlung "Gewaltlose holländische Revolutionäre"sowie die Herausgabe eines Bändchens Essays kann ich lieder nicht in Erwägung ziehen, da der Verlag "Der Neue Merkur" zurzeit keine Bücher herausgibt. Ich empfehle Ihnen, sich am besten an den Verlag O.C.Recht, München Leopoldstr.3 zu wenden, der mit uns in Verbindung steht.

Mit besten Grüssen

ergebenst

Frau Berta Lask, Berlin-Lichterfelde.
Mittelstr.11.

Professor E. Lederer
Heidelberg
Keplerstrasse 28.

29.9.22.

156

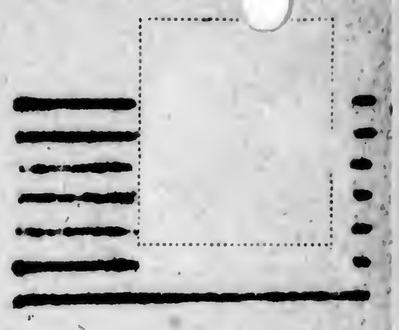
Sehr geehrte Herren,

in Beantwortung Ihres freundlichen Schreibens vom 15.9. teile ich Ihnen mit, daß ich augenblicklich leider nicht in der Lage bin, etwas zu übernehmen, da ich für/ im Winter für 2 Jahre nach Japan gehe, und bis dahin noch zahlreiche Vorbereitungen zu treffen habe.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener
E. Lederer

Postkarte



An den Verlag

der Neue Merkur

München

Theresienstrasse 12.

157

15.September 1922.

Sehr verehrter Herr Professor !

Vielleicht bietet sich jetzt eine Gelegenheit für Sie, Ihre so lang erwartete Mitarbeit anzuregen. Wir beabsichtigen, das Novemberheft des "Neuen Merkur" als Rheinland-Sonder-Heft zu gestalten und würden es sehr begrüssen, auch Sie mit einem Beitrag darin vertreten zu sehen.

Für eine baldige freundliche Zusage, wären wir Ihnen sehr verbunden.

Ergebenst

Herrn Prof. Dr. E. Lederer, Heidelberg, Keplerstr. 28.

Postkarte

Herrn Efraim Frisch

München

Theresienstr. 12

Höxmünden, Landoskaherin 2,
12. Sept. 1922

Lieber Herr Fisch,

Das beste Aug.-Sept.-Heft d. Neuen Merkurs vereinigt es bei d. Redaktion eingegangene Buch: E. Fuhrmann Das Reich in d. Religion — falls es noch nicht zur Besprechung vergeben ist, würde ich sehr gern eine Anmerkung darüber schreiben. — Darf ich noch darum bitten, d. die Theodor Bohnenkamp die "Weingott" bringen könnten? Mit herzlichen Grüßen Ihr Wiedeburg

54

Absender: Dr. J. Lesser
Wien III/2 Parkg. 6/9
bei H. Kauder

Postkarte

An die Redaktion
des Neuen Merkur
in München
Theresienstr. 12

159

P. T. Darf ich anfragen, ob die Comité ihren, unseren Beschluß von uns, bekannten, Geistige Volksabstimmung über Abstand zu bringen? Es wird darin verlangt, deutsche und deutsche Geistigkeit auseinander abzugrenzen und zu prüfen, wie Deutschland unter unserer deutschen Weg zu seiner geistigen Konzentration finden könne.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wien 12. 3. 22. Dr. Leger

Leger

22. 101

18. 3.

Lieber Emil.

Ah. il Cir i Lausanne, Avenue du 24 Janvier

2. –

Vor allem v. eiligst ein Beichte: Kappes schrieb mir in Dez. v.
einen Artikel, dann wieder im Januar. Ich forderte 10 Mark pro
Seite, glaubte, da ich neben von Merkur etwa 6 erhalten hatte;
die wieder abdrucken. Er dagegen antwortet: 15! Ich schrieb sofort
die Aufsatz, der nun in einer nächsten Hefte erscheint.
Prinzipiell teile ich deshalb nicht Ihre v. Kappes Meinung, dass
v. Mitarbeiter d. Merkur möglichst an der eine Zeitschrift fest-
halten werden sollten. Das ist undurchführbar: 1.) ich Pers. Abneigung
brauche v. dabei meine Produktion nicht ganz unterdrücken können;

2.) Im Zeitschriftenverkauf erscheine es gar nicht. Dezemberheft kam am 22 ten, Januarheft am 26 ten, Februarheft ebenso. Nun geht aber jedes Heft nur 1 Monat, resp. der Buchhändler zum Verkauf nur wenige Tage übrig bleiben. —

3.) – Und diese Frage ist selbst heute: die Expedition des Verlagsartikels erledigt sich automatisch, ohne individuelles Zutun: 2 verkaufte Jahrgänge am 22–25 Dezember = 4 Dezembernummern! Ich konnte also nicht annähernd, wie es heute gar nicht selbst hätte. – Dann kamen ~~Ende Januar – 2 Hefte nun~~ Die ungefähr 14 Tage abgingen; dann war ging es mit Februarheft ha hätte ich – falls früher expediert wurde wie es gut 10–20 Hefte dicke hinein.

Über natürlich ist jede Art oder zu behandeln: Hause z. B. heute Über andere Hochsaisonarten als Luzern oder Rom. Mit Berlin (Schlafwagenhaft, z. B. könnte man allen in der Nacht auf 500 monatlich kommen. – Aber entgegen diesem Komfort der Verlag – die "Musik" – ist fürst eben Entdeckten auf z. B. ein Buch d. Vaihinger, die gleiten und den Leib, eben jedenfalls allerlei oder dabei.

2.) ich nur nicht immer "Merkur"-Artikel erhielt, sondern gelegentlich ganz andere Töne im Stil anschlügt.

Vielleicht aber anstatt der Kunstsalon könnte ich eher derselben an der Welttochter (von Flake) erarbeiten, wo dann neben Tiger u. Panther auch ein Löwe rütteln u. kratzen könnte.

Obwohl Sie mir untersagt haben, über einzelne Nummern ein Urteil zu bilden, so muss ich doch gestehen, dass die vom Februar einfach glänzend war. Auch die vom Dezember las ich in Arosa nachträglich an Frau Hans Pfitzner, mit der ich mich dort sehr befreundet habe: sie war, da bloss an bemerkenswerte Kost gewöhnt ist, einfach geblendet.

Nur zu gross ist mein Kummer, dass wenigstens in der Schweiz die Verbreitung noch immer nicht den Vorzügen des Inhalts entspricht.

Ich sprach darüber mit vielen Buchhändlern: Als Gründe wurden angegeben: 1.) der Merkur sei zu gut, zu hoch für Sie. Welch Kompliment! Man ~~...~~ bemerkt für Abonnement nur alte klassische Preise.

Entschuldigen Sie diesen Exkurs in Dinge, die mich nichts angehen u. die ich nicht genau verstehe. ~~Vielleicht~~ Nehmen Sie denselben nur als nützlichen Wink!

Ich schreibe momentan "Politik und Moral". Glaube, dass es sehr für Merkur wäre: viel neue Ideen, eigenartig hohe Standpunkte, dabei moderne Sprache der letzten Jahre. Freilich leider sehr lang, etwa 35 Petitdruck-Seiten, so dass es am besten das Ganze geteilt würde. Die Kapitel lauten: 1.) Christliche Politik. 2.) Skala der pol. Moralwerte. 3.) Moral der Staatsindividualität. 4.) Das Verbindende u. das Trennende. 5.) Die Systeme. Die Teilung des Ganzen ginge sehr gut ~~und~~ in 1 u. 2, dann 3, 4, 5. — Fertig werde ich ca. am 18 April. — Schreiben Sie mir bitte gleich, ob es Sie interessieren würde. —

— Ende April ist Casanovapremiere.

Herzliche Grüsse an Sie u. Ihre Frau.

Ihr [illegible]

180 den 1. April -

29

Ich grüße Herr Prof -

1. Ueber. Vorerst noch vielen Dank für Ihre Karte gestern. Finde
nicht sonderlich, wenn ich bestimmte Unterlagen hätte. Viel zu
tun? Ich empfehle: 25 Mark. (wünschten) Bitte wie es scheint
dass ich ihnen ein Brief gegen kann. - Andernfalls, wenn es scheint,
es glaube ich, dass es wünschte für ein Jahr eine Fortsetzung
für jede Nummer ein würde. Das wäre für Sonntag, direkt
bedeutend für den Textschrift' - (Die unter uns. Möchte kein
Anfang einmacht: meine Vermutung.)

Aber, wenn es klein ein, würde voll Kapelle folgen.

Die für ein natürlich, der beide emotional bleibend.

Der Herbst ist, fühle ich, bis jetzt für magistral. Es wird

über d. Dinge zu sprechen. Ich mir letzte Heft (bitte Dank abzus.)
über den Verleger. Aber kein Verleger selbst. (oder doch?) Ich aber
in Preisen über die jetzigen kommenden Helden. Doch: wird sie
ihr recht sie nicht klein bitte Willen deutlich werden. –

Hoffelle über ihre Freund: Mitarbeiterschaft
in Herzog Lyck Hamburg Frau Allee 7 bei Härtel
gewinnen. Sie übertrifft sämtliche an Takt als indirekt
bekannte Leute im Hauptberuf. (Kahn, der ein kritischer,
sticht es mal hinfiel: "die richtige Person!") Daher total
unbekannt, alle Welt auf dem Lande arbeitsunfähig geworden.
Aber zufällig immerzu Kopf. Dann ein grauer Person für
ein Verlag. Nun dichte ein alt Vogelstellartikel schreiben, ein
Welt kann, – sondern "Fragmente einer Philosophie" etc.
Sie kann viel auf ihr Lyrik. Selbstverständlich ist eigenen
musikalischen Bekräfte.

3. Kahn wohn dann und Mordecher wohnhaft. Er selbst wohnt

at ihm wohl reden.

4. D. Hefte kann zu Zeiten und Arme. Aber Zeitvertreib

dann. Nur viel Dank, daß er uns letzte Langeweile abgeholfen.

und uns [illegible] of Hermes ob of heaven earth.

5. Leute doch dem Fl. Rosenberg schreiben. Cousine in

Frau v. Thomas kann; sie übersetzt russisch wunderbar. Er

lag an ihr wie ein 40 wöchiger Übersetzer war noch unübersetzt

einem handschriftlichen Kunstwerke. Hätte sie Zeit zu

für sie? oder lebt sie dann wieder hintanstehen?)

6. Frage mich, ob ich für uns 2te Aufsatz brauche, wo 2

Kunst bestellt, und ihr eingetroffen! Sachen v. wegen gelesen

philosophische Abit: Vorgeistung. Übung.)

7. Ich Übungen bestellt: Um wen es geht, Honorar füllen

Kunst, bitte um Adresse, resp. ihre Wohnung. Ich rieche ihn

5.3.

L. Fried -

Ich bin wieder in - Lausanne. Komme mich
noch ganz für Männer entscheiden. Es kommt nie, wenn
ich mal D. reise, darauf an, ine nicht stark konzentrierte,
(an Freundschaften)
aber interessante Tätigkeit dort zu leben - Ich bin nun
(Berner)
dabei mir diese vor kurzem vorgenommenen. Das Ur ist aber
noch unbestimmt. Näheres darüber bald.
Hatten Sie mir noch nicht Ansaa geschrieben? Wenn nicht, bitte
möglichst umgehend, da ich den Aufsatz (25 Seiten) "Fin-
oder Schluß" für den Merkur fertig schreiben will. Es
sollte ihn für gut, etwa mittlerer, handeln mit dem
die allgemeine Frage der Expressionismus. u. s. w.

Besten Dank f. das letzte Heft. Auch Dem Mann an dem Land Usch verspielt. Hausmeister. Bubu: Mathilde. Cantine (etwas traurig, aber witzig) fand ich gut. Parbon. d. Poulle ou Braun, die alle Armine 1814 gehabt hat. fand ich allerdings. Ihre Meinung über Mille contre Hans teile ich nicht: beide sind so gute Unterhaltungsstücke, - ich wünsche momentan nur.

Jetzt ein wichtiges Thema: Kaffee-Kochlehre hatte ich gerne gelesen und über den Absatz in Ihrem Brief, wo ich so ironisch orientiere. - Ich befreundete mich mit H. Frankfurter. Librairie, Grand-Chêne, Lausanne, - dem beste deutsche Buchhandlung der Westschweiz. Er glaubte an grossen Absatzmöglichkeit etwa für 1 f. 50 Bücher in einem Bahnhof-

Kosten (0,75 St. weiter in Portimentern abgelaufen werden.).
Wollen Sie bitte über die Auswahl dieser Tiere, die verder
Sie wird direkt an H. Frankfurter - offerien Sie ihr
ev. Benachrichtigung für d. Versteig. Ich selbst werde auch
wohl nicht über reden.

An Kayser schick ich, da ich gestern über Rendsburg und
Neuhaus ist dem Herrn gesprochen haben. Bald mein Anzeige
wird ihr vielleicht Herrn Kontrovertes in Hand und
gegenseitig ist uns lieber Lau, wenden gemeinsam agieren.-

Ihnen u Ihre Frau Frid. Ihr F. L.

u Bernhardinen Bibliothek.

Herrn Marvin Lowenthal, Berlin NxWxXxSchenerstr.7.
b.Ackermann

213

Sehr geehrter Herr Lowenthal!

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Ich werde mich sehr freuen, Sie in München begrüssen zu dürfen. Damit Sie mich von Ihrer Ankunft hier leicht verständigen können, schreibe ich Ihnen hier noch die Telefonnummer meiner Privatwohnung. Sie ist 34.2.35.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr ergebener

26. IV. 22.

AR 7141 Box II- Folder 67 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 M A 20/6

Mir liegen wird. Vielleicht teilen
Sie mir noch Ihren äußersten
Termin mit. Sie erhalten von
mir sofort Nachricht wenn ich
Bestimmtes weiß.
Hergebenst
A. St. Mägs

Postkarte

Herrn
E. [illegible]
Redaktion d. Neuen Merkur
München
Theresienstr. 17

LEIPZIG
-8.12.22.7-8N

A. ST. MÁGR
Leipzig-Plagwitz, Forststr. 10

204

Sehr geehrter Herr!

Ich warte täglich auf eine endgültige Nachricht
auftrag. Der Privatsekretär des Präsidenten Masa-
ryk schrieb mir neulich die Ausgabe der Schrift
habe sich durch Mangel eines gewissen Papiers
verzögert, auch sei möglich, dass der Verfasser
noch anderes disponieren würde, es wird nämlich
ein Sammelband von politischen Zeitschriften
geplant, für den der polnische Artikel in Frage
kommt. Sie dürften überzeugt sein, dass es nicht an

Herrn A.St. M ä g r ,Leipzig,Pl.gwitz,Forststr.10/I

206

Sehr geehrter Herr ! Darf ich fragen,ob derAufsatz vob Massaryk jetzt vollständig in Ihren Händen ist,und wann ich ihn bekomme.Ich beabsichtige demnächst ein Heft zusammenzustellen, das sich mit den auswärtigen Problemen befasst und rechne mit diesem Beitrag.Ich bitte um eine Zeile Nachricht.

Ergebenst

6.12.22. Redaktion

Abs. Rud. Weiss Leipzig Fockestr. 11
Herrn
Ephraim Frisch
München
Theresienstr 12
LEIP
-1.11.22 5N
13
LEIPZIG
-1.11.22 5
3

Leipzig-Plagwitz 31.10.22
Fröbelstr. 10. 2 45

Sehr geehrter Herr!

Es ist nicht meine Schuld wenn ich meiner Zusage nicht nachkomme. Zunächst ist vom Verleger des Präsidenten Masaryk die Übersetzung noch nicht vollständig fertig. Ich werde jedenfalls die Sache nachdrücklich betreiben und ergebenst nachfragen A. H. Klages

226

München, 12.Okt.1922.

Sehr geehrter Herr !

Für Ihren freundlichen Vorschlag bestens dankend, würde ich mich für den bezeichneten Aufsatz von Masaryk sehr interessieren. (Ich bemerke, wir haben seinerzeit im "Neuen Merkur" einen Beitrag von Masaryk durch die Vermittlung des Herrn Hofmann über ein religiöses Thema gebracht.) Haben Sie die Freundlichkeit, mit mitzuteilen, welchen Umfang ungefähr die Arbeit hat und wann ich das Manuskript erwarten darf.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn A.St. Magr, Leipzig Plagwitz. Forststr. 10/III.

225

Leipzig Plagwitz 9.10.22
Fontanestr. 10 III

Sehr geehrte Herren!

Die von Seton Watson (Scotus Viator)
herausgegebene Revue: Slavonic
Review hat ihr erstes Heft soeben
erscheinen lassen mit einem Artikel
von Chaloupek: The Slavs after the
War enthaltet. Vermutlich enthält
eine tschechische Übersetzung davon.
Ich konnte Ihnen davon eine
deutsche Übersetzung anfertigen
falls Sie Interesse dafür haben
und würde bereit sein mir die

Genehmigung Ihres Manuskripts zu verschaffen.

Ihrer Nachricht gerne mit Interesse entgegen und zeichne

in vorzüglicher Hochachtung

A. H. Mayr

223

Leipzig Plagwitz 15.10.22
Forststr 10 III.

Sehrgeehrter Herr!

Verbindlichen Dank für Ihre Mitteilung vom 12. ds. Ich habe mich sofort mit Frau in Verbindung gesetzt um die Autorisierung zu erlangen - es wird von dort abhängen wann ich Ihnen das Manuskript senden kann, denn die Übersetzung die zum Teil schon fertig ist wird nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Jedenfalls werde ich alles tun um die Sache zu be-

Schlemmigen und hoffe Ihnen das Manuskript noch in diesem Monat senden zu können.

In vorzüglicher Hochachtung

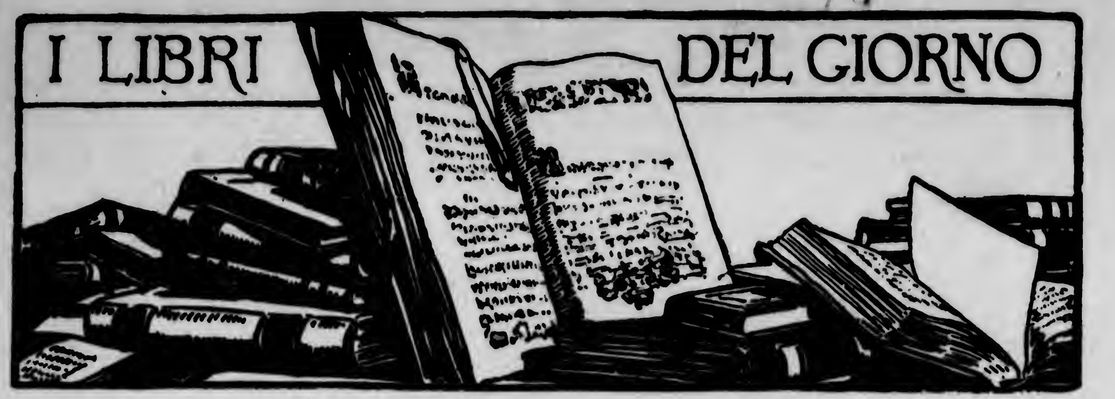
ergebenst

A. H. Meyer

Herrn Dr. Rudolf Manasse, Pähnitz-Hellerau
Am Hohlenkenberg 24.

Sehr geehrter Herr ! Das verlangte Manuskript ist bei mir nicht eingelaufen. Vielleicht hat es Herr Dr. Walter Strich noch bei sich.
Hochachtungsvoll

Redaktion
3. August 22.


I LIBRI DEL GIORNO

RASSEGNA MENSILE INTERNAZIONALE

MILANO, li 20/3/ 1922
VIA PALERMO, 12

Sehr geehrter Herr Frisch,

Soeben erhalte ich von Pressolini beiliegende Rechnung mit einem halblächelnden und halbentrüsteten Brief. Pressolini fand seinen Aufsatz im Neuen Merkur, ohne dass der Verlag für gut befunden hätte, ihm ein paar Belegexemplare zuzusenden, geschweige denn das ausgehetene Honorar in Büchern. Erst auf seine Bitte sendet man ihm einige Exemplare, aber mit Rechnung!

Es ist selbstverständlich nicht wegen des in Lire unbedeutenden Betrags, dass Pressolini die Rechnung zurückschicken will – ich muss ihm aber recht geben, wenn er das Ausbleiben jeder anderen Mitteilung seitens der Redaktion und des Verlags merkwürdig findet. Da ich ihm zu dieser Mitarbeit voriges Jahr in Ihren Namen eingeladen hatte, ist mir

auch die Sache
peinlich, und ich
wäre Ihnen sehr ver-
bunden, wenn Sie das
Missverständnis der
Redaktion aufklären und
ihm den erbetenen Nietzsche
schicken wollten.

Von Dora Mitchy
schreibe ich nichts, da

sie selbst seit Wochen
mit der Absicht eines
langen Briefes herumgeht!

Mit besten Grüssen
und Empfehlungen

Lavinia Massuchetti

113

Dr.Rudolf Manasse.

Rähnitz-Hellerau, den 31.7.1922.
Am Schänkenberg 24.

An den

Verlag der Zeitschrift »Der Neue Merkur«

München.

Sehr geehrter Herr !

Jch sandte Jhnen vor einigen Monaten eine Besprechung des Buches von Maria Lazar »Die Vergiftung« . Jch bitte Sie unter Benutzung anliegender Freimarke mir recht umgehend das Manuskript zurückzusenden.

Hochachtungsvoll

Dr Manasse

1

Es kann sein, daß die Übersendung
Vermittlung von
damals durch Herrn Dr Walter Strich
erfolgte.

207

20.November 1922.

Sehr verehrter Herr Mann !

Ich freue mich sehr von Ihnen wieder einmal einen Beitrag im "Neuen Merkur" bringen zu können und frage an,ob der in Aussicht gestallte Aufsatz über die Jugend in Amerika bereits erschienen ist und Sie ihn mir für das nächste Heft schon geben können.Er wäre mir besonders im Januar-Heft sehr willkommen.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Heinrich Mann,München,Leopoldstr.19.

Postkarte

Herrn E. Frisch
"Der Neue Merkur"

München
Theresienstr. 12

243

21. Nov. 1922
München
Leopoldstr. 59

Sehr verehrter Herr Fischer,

das Aufsatz über Reisiger war
leider unverfügbar; ich kann
es nicht einmal sagen, wann
er in Amerika erscheint.

Mit besten Grüßen
Ihnen ergeben
Heinrich Mann

Meinsperg den 17. II. 22. 117

Ich bestätige den Empfang

Robert Müllers Aufsatz "Expressionismus in Deutschland". Ich halte ihn für ganz gut und geeignet, Ihren Zwecken, aber es ist zu kurz.

Hier ist noch ein französischer Artikel, dessen Verfasser René Schickele mir wichtig scheint. Er stellt darin, seine Absicht, die übersetzung der "Weißen" zu verhindern. Ich finde aber, sie ist nicht sehr gut. Immerhin kann man sie Ihnen schicken, wenn Sie mögen. Schade ist: Paris, 1 rue Bonaparte (18e).

Ich hoffe, dass Sie gesundheitlich Fortschritte machen. Mit besten Grüßen

Ihr ergebener

Yvan Goll.

Leipzig den 27. II. 22. 118

Liebes gnädiges Fräulein,

ich finde Ihren Brief über mich. Es fällt mir
viel Liebes und Wertes auf Ihr Schreiben, ich mag auf
Robert Reichels Artikel für erwidern. Mögen es mag nachgehen
seinen Einfluß machen.

Das hier geht Ihnen Examensfreie Freund, der einen
Doktorgrad anstrebt, für gewonnen Wissen Liebe aber, dem ich das
schon Hilfe. Er ist ein Ihnen Leben, eine Freude bei der Arbeit,
daß Ihnen Ihnen, wünsche ihr Ihnen Glücklich machen. Ihnen
Liebe, so Freude bei Ihr der Artikel, Liebe, Freude Ihr Ihnen
bei Ihr Freiheit!

Ihr ergebener
Georges Gyssens.

115

THE FOREIGN PRESS SERVICE

NEW YORK

REDAKTION FÜR DEUTSCHLAND / AUSLANDSPOST / MÜNCHEN / THERESIENSTR. 12

BERLINER BUREAU: BERLIN W 62 / NETTELBECKSTRASSE 21 / FERNSPRECHER NOLLENDORF 4658

BANKVERBINDUNG: HEINRICH & HUGO MARX / MÜNCHEN

POSTSCHECK-KONTO MÜNCHEN 14053

MÜNCHEN am 24. Jan. 192 2

Telefon 25545

Lieber Freund!

Also: die Freihandels-Sache hat Lübeck erregt, es ist sehr erfüllt und gekränkt zurückgekehrt und auch sich habe ihm erzählt gut behandelt. Soweit wäre also nichts zu berichten. Aber indem sollen die geschäftlichen Verabredungen Ende des Monats in Frankfurt getroffen werden. Lübeck möchte diese Verhandlungen nicht gerne allein führen (und darin stimmen wir ihm ja herzlich zu!), da ihr für diese Funktion wohl die Berechtigung kommt, bleiben sie und Fromm. Ich habe lebhaft gegen Fromm auf Lübeck eingeredet: Sie hätten, dem reichsten Manne von Frankfurt" gegenüber eine ganz andere jedenfalls freie Position als der Klein-

Kapitalist kommen als sie. Aber sie habe mich natürlich wieder gefragt wissen über unsern Handels-Kammerherrn, der sich in der Frage von „informativ" und ganz „neutral" vorhalten zu wollen erklärte.

So habe ich natürlich auch keinerlei Aufschlag. Ich für Frankfurt zu avisieren; ich wollte Ihnen nur sagen, wie die Sachen stehen, damit, wenn die Anfrage wegen Frankfurt an Sie gelangt (was ja noch nicht sein muß), Sie wissen, was dafür spricht, und damit Sie sich innerlich etwas darauf vorbereiten können. Ablehnen können Sie ja immer noch, aber die Kombination mit der Rückfahrt nach München schiene mir aber nicht allzu unbequem für Sie. Selbstredend könnten diese Frankfurter Kreise ja auch einmal für den Verlag in Betracht kommen und auch unter diesem Gesichtspunkt erscheint es mir recht wichtig, daß wir Sie und noch Heini erblicken, nachdem wir uns dort bisher lediglich in Lübeck präsentiert haben.

Sonst gibt's hier nichts Neues aus dem Verlag zu berichten (das Papier ist gekommen) — es war toll so schön still

Ihre Frau und

Kurt Pinthus

116

AUSLANDSPOST

VERLAG „DER NEUE MERKUR“
MÜNCHEN / THERESIENSTR. 12
FERNSPRECHER NR. 25545

MÜNCHEN, 7. Juli 1922

Lieber Freund!

Hier die wichtigere Post von heute. Der Artikel Simons scheint mir recht zweckentsprechend; Umfang gibt 7 Seiten. Ich habe ihn sofort an Wolf gegeben und dringend gebeten, den Satz bis Montag Mittag fertigzustellen, damit wir Korrn. in die Pension Krapf schicken können.

H. Simon habe mir den Empfang bestätigt. Krellwitz wäre jetzt Gelegenheit, mit Dr. Braun mündlich über unseren großen Plan zu sprechen. Sommerwiese werde mir Montag mit Alma ein Rind senden, da uns heute das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht hat; aber zum Auskloppen brauchts noch ja schönes Wetter.

Corr. von Gorki ist gekommen: 7 S.

Sonst nichts Neues.

Mit herzlichen Grüßen auch an Ihre

Frau Ihr getreuer Cancemare

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER NR. 50165

143

MÜNCHEN, 10. März 1922

Lieber Freund!

damit Sie doch wenigstens von Ihrer Heimat noch einen Gruß von hier erhalten, will ich Ihnen mitteilen, daß Brennen gestern sehr geschwellt aus Berlin heimgekehrt ist: die Lösung steht ein und es sei so gut wie perfekt, daß wir für die Auslandspost die Verbreitung der betreffenden Export- und Import-Verbände erhalten, ein tüchtiges Bedrohungsgut wie den Freihandelsverband. Es läßt sich natürlich nicht viel sagen, erfreulich war uns zu hören, daß sich die Leute aller möglichen Ministerien für die Auslandspost interessierten und denen, daß sie dadurch auf 8 täglich Erleichterungen

drücken – aber da hat man in Bremen allem Anschein nach wieder einmal den Mut nicht gehabt, sich gleich mit dieser Forderung zu identifizieren: gebundene Marschroute, wie ich schon bemerken durfte! Im Übrigen war er die paar Minuten, die ich ihn sprach, auffallend zahm; H. habe ich natürlich noch nicht zu sehen bekommen – hat wahrscheinlich vor, mich Sonntag Abend mit Kartoffelsalat warm zu machen.

Der Merkur ist deprimiert – sonst ist aber auch von gar nichts Besonderes zu melden und ich muss eigentlich auch gestehen, dass ich diese zwei Seiten lang viel weniger an das dachte, was ich da schrieb, als an das, was wohl Sie inzwischen erfahren und erreicht haben mögen.

Voll Erwartung

herzlich und freundlich

Ihr Paul Marc

Gräfelfing bei München, den 25. 7. 22.

Verehrter und lieber Herr Frisch,

die schöne Würdigung Ihres "Neuen Merkur", die ich soeben in der "Nouvelle Revue française" lese, macht einen nur unter force majeure unterdrückten Wunsch in mir wieder lebendig, als Leser doch wenigstens teilzunehmen an Ihrer und Herrn Hausensteins Arbeit, wie ich ja einer der allerersten Abonnenten auf den "Neuen Merkur" gewesen bin - als ich noch nicht zur unterproletarischen Existenz eines Ruhegehaltsempfängers herabgesunken war. - Es ist mir eine Freude gewesen, in jener anderen Daseinsform Ihnen einpaarmal gefällig sein zu können, als es sich darum handelte, Sie den Fängen des österreichischen Militarismus zu entreissen, und darum glaube ich an die sehr einfache menschliche Erwägung in Ihnen appellieren zu dürfen, ob Sie mir nicht den Bezug des "Neuen Merkur" zum Verlagspreis zugestehen können? Ich weiss, dass das gegen die Vorschrift ist, aber verschiedene Vergünstigungen gleicher Art lassen mich annehmen, dass ein Abweichen von dem Gesetz nicht aussergewöhnlich und strafbar ist.

Ich leide an sich schon beträchtlich unter der Vereinsamung hier auf dem Lande, die ganz im Gegensatz zu meinem Bedürfnis steht, die Hand am Puls der Zeit zu haben; schwerer natürlich noch unter der materiellen Ohnmacht, mir so, wie ich es brauchte, wenigstens geistigen Ersatz zu schaffen.

In der Hoffnung keine Fehlbitte getan zu haben, darf ich wohl auf die Zusendung vom Beginn des laufenden Jahrgangs ab unterBeilegung einer Zahlungsanweisung rechnen?

Mit sehr herzlichen Grüssen Ihr Ihnen aufrichtigst ergebener

Leo Markersteig.

Wi 18/I. 21 120

Meine Adresse: Perisseestr 25/26

Lieber Herr Fleck!

Für Ihren letzten Brief besten Dank!
Ihr Kayserling-Aufsatz ist in der
Liberal-Affäre noch ins Haus gekommen
bei mir unbeachtet und, bibliothekarisch, geräuschlos. Ich
komme über Ostern eine Zeitlang nach Heidelberg
mit dieser Zeitschrift selbst abzurechnen.

+

Ich sende Ihnen heute die Korrekturbogen,
mit Bitte, sie ins englische eine Zeile lang,
mit mir herumgetragen hat. Ich hoffe, Ihre Ar-
beit darunter nicht gelitten hat.

Ich hab die Absicht, Ihre Kritik eines Systems
begründet, wie die Themen der Fichte-Kritik
wieder aufgenommen werden und wie sie die
Absicht hat eine Kritik über konkrete Ethik
("Ethik & Hyperethik") zu schreiben, die Sittliche

Themen wirkungsvoller verschiedener und im Gegensatz
zu den bisher vorausgegangenen Kritiken bejahend ist.

Wären die damit abgeschlossen? Haben die
keine Fehler alle die Kritiken hintereinander
(in drei Heften) zu veröffentlichen? Und könnten sie
mit der Lesefassung tun - zum mindesten - die Kritik
Kritik hielt im Klassentext zu belassen? Davon
abgesehen davon, dass sie zu lang ist (mindestens,
12 Druckseiten) - sie eigentlich keine Kritik. Die
beschäftigt sich nicht mit einer Person, sondern mit
einem Typus. (Der Teufel, unser Teufel wird an
die Wand gemalt.) Würde sie im Klassentext
erscheinen, so wäre der Aspekt nicht schwer genug.
Schon der Lesefehler verhindert z. B. zu lange
Sperrungen, wie sie bei mir vorkommen. —

Auch der Sonderton-Kritik stoße ich

übrigens bestünde über a Russische Kritiker schreiben
zu können.

+

Wie steht's mit der korrekturen zu
Fichte-Kritik?

Noch bitte ich Sie mir noch eine besondere
des Januar-Heftes zu senden. Das Heft S-Kl. bei.
(Das Heft ist fabelhaft!)

In der Erwartung, Ihnen bestens
bekannt

mit den besten Grüßen

Ihr

Hermann Hesse

V. 15 / 23./2. 22.

121

Liebes Kind Fleisch!

Ich möchte meinen Hiller-Artikel
zurückziehen. Er würde nach dem sehr schlechten
Artikel von Müller das ganze Problem nur
noch mehr verwirren.

Ich glaube, dass die Leute besser
dann damit erwiesen haben, dass Sie Hiller
(den ich im übrigen schätze) zu Wort kommen
liessen!

+

Prachtvoll ist der Artikel von Curtius!

Herzl. Grüsse
Ihr
Leo Matthias

P. S. Wie sind Ihre Verhandlungen mit Fischer
Theaters ausgefallen?

12 L

Lieber Herr Fürst:

Der Verlag bezeichnet die beanspruchte Kürzung mit 2000.- Mark für den Bog. Also - alles in allem - 5000.- für 12 Bogen Seiten.

Ich habe den Satz durchgesehen und es ihm anheimgestellt, es für geeignet zu halten, für diesen rein wissenschaftlichen Papier so besorgt pflegt.

Herzl. Grüße

Ihr

Leo Mathias

6/II. 22.

7/4. 22

Pfleggergasse 93
Tel. Wien.

Liebe Frau Fürst,

Ich bedaure sehr [illegible] bis jetzt
~~Sonntag~~ Montag Heft 3 (Juni 1922) & Heft 10/12
(Jan./Febr. 1923).

Ich bitte Sie sehr darum,
wenn Sie mir die Hefte bis Dienstag
schicken könnten, da sie am 10ten d. M.
mit Sonderheft noch [illegible] gehen
sollen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr

Leo Matthias

199

Lieber Herr Frisch,

Ich habe dem Verlage O.C.Recht vor acht Tagen geschrieben,dass ich meinen Artikel über Coudenhove zurückzöehe,falls der Vorschuss nicht bis zum 28.1.M.eintrifft.Es tut mir daher leid,Sie um Rücksendung meines Artikels bitten zu müssen.

Ich darf zum mindesten erwarten,dass man meinen Brief - der auch die Mitteilung enthielt,dass ich noch nicht einmal ein Belegexemplar der letzten Nummer erhalten habe - beantwortet.

Vielleicht führt die Angelegenheit zu einer Auseinandersetzung zwischen Ihnen und dem Verlag.

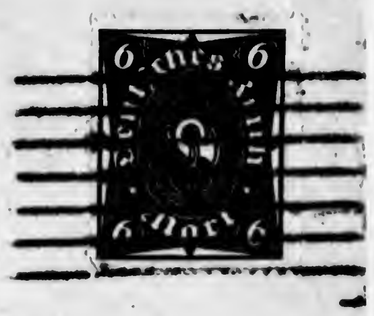
Mit freundlichen Grüssen

Ihr

ergebener

29.I2.22.

Postkarte



Herrn O.Frisch

München

Theresienstr I2 / Der Neue Merkur

Lieber Herr Frisch,

Besten Dank für Ihren Brief. Ich werde die Spenglerstelle so ändern, dass Missverständnisse nicht möglich sind.

Den Vorschuss bitte ich mir möglichst bald zu überweisen.

Ihr sehr ergebener

5.12.22. W. Kaethe

XII 205

1.Dezember 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich bestätige bestens dankend den Empfang des Manuskriptes:Philosophie der Technik.Ich gehe da ganz einig mit Ihnen,bis auf die Spengler-Elogen,die mir übers Ziel zu schiessen scheinen.Warum ist eine Weltansicht "erhaben",die überhaupt nicht wertet und nicht etwa aus philosophischem Skeptizismus,sondern weil man überhaupt kein Organ dafür hat oder in einer Vorstellung befangen ist,die zu der erhabenen Weltansicht so passt, wie die Faust zum Auge.Ich meine,man sollte bei solcher Gelegenheit nicht unterlassen das,zu sagen.Man treibt sonst das Wasser wieder auf die Mühle jener Leute,die sich daraus für ihre Brutalität einen Vers machen und ich meine das müsste stets vermieden werden.Im Uebrigen werde ich mich freuen,sobald ich kann,den Beitrag zu publizieren.

Ueber den Vorschuss spreche ich mit der Verlagsleitung.Es wird wohl keine Schwierigkeiten machen.-

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Herrn Dr.Leo Matthias,Berlin-Wilmersdorf,Prinzregentenstr. 93.

210

8.November 1922.

Lieber Herr Doktor !

Bei dem Durchsuchen eines Faches finde ich zu meinem Erstaunen Ihr Manuskript "Bei der Lektüre von Hume".Ist es nun in meiner Abwesenheit im Sommer eingetroffen und mir nicht zu Gesicht gekommen,oder was für eine Bewandtnis es sonst damit haben mag, jedenfalls fühle ich mich bewogen,mich zu entschuldigen,dass ich bis jetzt von seinem Vorhandensein keine Notiz genommen habe.Ich werde wohl im Januarheft Platz dafür finden.Was ist es mit neuen Arbeiten?

Der "Neuen Merkur" setzt sich Schritt für Schritt durch.Man ist vielleicht in Berlin nicht so unterrichtet darüber,welche Wirkung zum Teil von ihm ausgeht,um Auslande besonders.Es ist mir trotz aller Schwierigkeiten der Zeit gelungen ihn weiterhin zu sichern,angesichts der immer weniger vorhandenen Möglichkeiten für eine Zeitschrift wie die meine,sollten auch die Mitarbeiter die Empfindung haben,dass Ihre Mitwirkung in solcher Zeitschrift gleichsam moralische Pflicht ist.Ich möchte das auch Ihnen sagen,wenngleich ich aus Ihrem letzten Brief den Eindruck hatte,dass Sie einen Anlass suchen,sich zurückzuziehen.Es wird bald wahrhaftig nicht einen Ort mehr geben,wo geistige Menschen sich äussern können.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn Dr. Leo Matthias,Berlin-Wilmersdorf
Pariserstr.25/26.

211

Herrn Dr. Leo M a t t h i a s , Berlin-Zilsersd.

Lieber Herr Doktor !
Besten Dank für Brief und Glosse über "Christiania-Boheme". Ich werde sie bald verwenden.

Mit freundlichem Gruss
Ihr ergebener

14.11.22. Redaktion

II

und aus den Quellen der biblischen Historie
– d. theologische Lehre. Wie aber ist aus
Marcion geworden? und aus welchem in dem
Sinne ist er geworden, daß wir sagen,
daß er Urheber der sein kann, aus dem
Konzept zu bringen? Hatten sie Lust recht,
die uns 150 Jahre über beten – obgleich Konsistenz
uns nicht gebieten darf?

I.

Seine zweifache Voraussetzung begegnet uns: 1) auf
der Gegner, gegen den sein Antithesen-Artikel richtet
sich; 2) gegen wir sein Ziel: sein Gegner
seinen Lehren abhelfen helfen; 3.) ob sie vielleicht das
beides wären, den Artikel von Falkenfeld mit
einer Erwiderung) uns nicht zu bringen. (Denn 14 Tage
sind gleich gegangen!); 4) auf der Antwort nach
seinem Sinne über den Fall Hilgers. – Künftige
Karten und Briefe/ liegen unbedeutend, die wollen

(mit Anmerkungen der Letzten)

Frück.

Ich ergebe
[illegible]

14/8.41. 215

Sehr geehrte Herr Fleiss!

Ihr lieber Empfehlungsbrief, mich ins Haus kommt fassen.

P. Hierauf wird bezweifelt, dass die Existenz der Lebenstriebe [illegible] wird." Aber jede Flotte kämpft bekanntlich um so schneller wie ihr schnellster Schiff. „Einheit" kann daher nur bestenfalls verhängnisvoll sein. Im Falle Hitler ist sie es. Trotzdem hat sie bekanntlich nichts dagegen, dass die Hitler sich brechen. Sie hat die Verantwortung, wie sie es als Apparat empfand, dass die von ihr eine Disziplin erwarten, die sie selbst nicht übt. Denn die ins Leere [illegible] zu unterdrücken, so reisen aus die Leere sein, nichts für sich zu tun. Der Arzt

22. solche Rücksicht beanspruchen.

Aber die Feststellung, daß ein explizites Verwerflichen "fehle" ist nicht ein Beleg, daß die selbst Hitler derart billigende Tendenz — die immer in solchen Fällen — statt einer Verwerfung, eine „psychologische" Erklärung fordern wird.

Auf einen Satz: Daß es jene Tendenz, deren praktische Folgerungen man billigt, „nur" deshalb ablehnt, weil es an einer ausdrücklichen, theoretischen Begründung fehlt, die ins Leere zu weisen. Das ist ein merkwürdiges Argument, das an Folgerungen nichts lernen. Oder glauben sie, daß einem die ganze Revolution deshalb zuwider ist, daß „Ihnen an „Zielen" fehlen? Wer ist Hitler anders, als ein Eisen Dividiert durch Hundert?

Vergessen sie nicht, daß uns an den Ausgang des Kolosseums-Kinder gehen [illegible]

4/8.22

219

Sehr geehrter Herr Fürst:

Welche einzige Tendenz hat Ihre Zeitschrift? Wer kennt Ihre Mitarbeiter jener Richtungslosigkeit bezeichnen? Wer sie gegen jede reaktionäre Gesinnung kämpfen; Wer sie verpflichten, in diese einen einzigen Richtung, einzutreten sind.

Nehmen Sie beispielsweise Hiller's „Paradies" einen Artikel, dessen paradiesischer Leichtsinn noch in dem Buche übertroffen wird. Sie bringen diesen Artikel, nachdem Sie in Ihrem vierten Hefte einen Artikel von mir unter dem Strich abgelehnt hatten, mit der Begründung: unsere Leser wollen die Toten nicht lesen. Sie bringen also noch weniger belanglose Artikel - statt sie abzuweisen von dem großen Kampf

Thomas Mann. – Ich stelle die Begriffe, um eine derartige Terminologie zu benennen. Ich bin beinahe am Ende.

Ich schließe [illegible]
Ihr Leo Matthias

Lieber: Pfingstgedenkst 91

29/8.22

271

Lieber Herr Thurs:

Hellmuth Falkenfeld sendet mir seine Erwiderung mit dem Ersuchen, dem hie. Bl. abzudrucken. Ich finde mich über diesen „terroristischen" Ton. Die Polemik ist unangenehm - manche persönlich, wie in der Form. Aber wäre es nicht vielleicht gut - da ins ganze einmal die Temperamente hier - auch mit diesem Falkenfeld entgegnen? Soll ins die Polemik bringen - um wie floriert? Wie denken Sie darüber? Oder lassen Sie es für Sotzpreis ein Kind?

Herzliche Grüße

Ihre

Leo Matthias

P.S. Wann kommen Sie nach Berlin?

Herrn Dr. Leo M a t t h i a s , Berlin-Wilmersdorf

232

Lieber Herr Doktor !

Ich habe in einem sehr ausführlichen motivierten Brief Falkenfeld gegenüber meine Ablehnung begründet. Er hat darauf nicht weiter reagiert. Ich finde die Antwort zu mager, als das wir uns mit ihn befassen sollten. Anders wäre es, wenn etwa Nelson selbst für notwendig gefunden hätte, sich zu äussern, aber es ist unfruchtbar, mit jeden beliebigen Anhänger zu diskutieren.

Was haben Sie Neues vor? Lassen Sie bald von sich hören, ob Sie nicht von Ihrer Arbeit vielleicht Teile für den"Neuen Merkur" anbieten können.

Mit freundlichen Grüssen

8.September 22

230

9.8.22.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Sie bereiten mir eine Enttäuschung, die schmerzlich ist. Nicht nur, dass ich seit drei Monaten auf meine verschiedenen Anfragen keinen Bescheid erhalten habe - auch auf meinen letzten Brief hielten Sie es nicht für nötig zu reagiren.

Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mich mit der Tatsache abzufinden. Aber ich habe daraus gelernt X - und es ist zum letzten Male in meinem Leben gewesen, dass ich einem Verleger dass Vertrauen entgegengebracht habe, um dass ich immer gebeten - und immer betrogen werde.

Ergeben

Leo Matthias.

733

Sehr geehrter Herr:

Durch einen privaten Besuch des Herrn Falkenfeld ist meine Adresse abhanden gekommen. Ich bitte Sie, mir dieselbe gefälligst mitteilen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

9/8.17

Max Brod

Postkarte

Efr. Frisch

Herrn Oberamtsrat

München

Theresienstr 12 / Rgb. hinten

234

Liebe Herr Fürst:

Ich muss bis zum 1. Oktober mein Buch abschliessen. Nicht ist daher unmöglich, als über Spengler zu schreiben. Leider!

Herzlichen Gruss

Ihr

Ihr Landsberg.

8.9.22

Absender

Herrn
Hr. Flesch
München

Theresienstr 12.
Ihr treue Merkur

Wien. 11. 10. 22.

241

Lieber Herr Fleck:

Ich wollte unser Aufsichtsrat, [illegible] ein Buch bringen und vergisst. Deshalb erst den Karton, den Sie der Hexe - Bilder erhalten haben. (Sie haben den Empfang, schriftlich bestätigt.)

Hinter meinen Arbeiten stehen die Bilder nicht persönliche Spuren. Ich habe einst nur ein „Hexen Zeichen" geschrieben. Abgesehen von einem Bilde aus Ziegler (der im Haus einst gegeben habe, wie O. H. Bleiz über Ziegler Bilder im N. K. (Referent bei) bei ihm [illegible] einmal veröffentlicht. Über die Spuren möchte ich mich nicht äußern.

Ich betrachte mich noch nicht als [illegible] Künstler und danke Ihnen für Ihren Brief, der mir Ihre [illegible] gestattet.

Ihr sehr ergebener

Leo Matthias.

240

22/11.22.

Lieber Herr Feist!

Ich richtige Ihren Artikel entscheidend
Bedeutung und bitte Sie, daher ihn - auf jeden Fall -
(auch schon wegen seiner Länge) nicht im Glossenteil
zu bringen. - Mit der Bitte mir den Empfang zu
bestätigen Ihr sehr ergebener

Leo Matthias.

P.S. Bitte 4 Korrekturen, mir einen Vorschuß
von Mk 3000.- zu übersenden?!

229

25.September 1922-

Lieber Herr Doktor !

Erlassen Sie mir bitte eine ausführliche Beantwortung Ihres letzten Briefes.Es fehlt mir einfach an Zeit dafür.Ich will nur bemerken,dass ich gewiss der letzte bin,der nicht begreift,dass Führer <u>begründete</u> Macht hinter sich haben müssen und ich glaube,dass wir uns in manchem Gespräch darüber verstanden haben,dass es vor allem gilt, so etwas wie eine fundierte Idee für das Soziale zu schaffen.Ich glaube in diesem Sinne auch handeln.Dabei darf man allerdings nicht einseitig rigouros gegen geistig wirklich bewegte Menschen sein,deren Tendenz nach der gleichen Richtung geht.

Von Ihrem Hume-Artikel weiss ich nur soviel,dass Sie ihn erwähnten und vorgeschlagen haben.Ein Manuskript habe ich nicht bekommen.Da ich nicht recht wusste,ob ich für einen philosophischen Aufsatz in einem der nächsten Hefte werde Platz schaffen können,habe ich damit noch gewartet.Warum haben Sie das Manuskript nicht geschickt?

Was die Sache Falkenfeld betrifft,so habe ich im Begriff abzureisen noch einen sehr ausführlichen und begründenden Brief an Falkenfeld geschrieben,in welchem ich die ganze Angelegenheit nach meiner Ansicht endgültig geklärt habe.

Was die Hefte des "Neuen Merkur" betrifft,

die Sie,wie Sie schrieben seit Juni nicht erhalten haben,glaubte ich,dass Sie diese Sachen mit der Expedition in Ordnung gebracht haben.Ich kann mich doch wahrhaftig um diese Dinge nicht auch noch selbst kümmern.

Schliesslich,wenn einmal ein Brief länger liegen bleibt, so könnte Sie doch auch daran denken,dass auch ich im Sommer vielleicht eine Woche oder zwei ausspannen muss und mir die Post nicht immer auf dem Fusse folgt.

Mit besten Grüssen

Ihr

P.S.Soeben kommt eine Karte von Hiller.U.a.folgender Satz: "Herr[redacted]mmlisch,war neulich der Anti-Nelson von Matthias; völlig mir aus dem Hirn,das Beste,was Sie de philosophia seit langem brachten!

Herrn Dr. Leo Matthias,Berlin-Wilmersdorf,Pariserstr. 35/36.

XII, 231

12. September 1922

Fr./U.

Herrn

Dr. Leo M a t t h i a s,

Berlin - Wilmersdorf
- - - - - - - - - - - -
Prinz Regentenstr. 93

Lieber Herr Dr. Matthias!

Ihr Brief vom 4. ist mir zufällig erst heute in die Hand gefallen und hat mich stutzig gemacht. Sind das nicht Hillerische Wege, die Sie da wandeln? Ich habe seinerzeit abgelehnt, einen Aufsatz gegen Hiller zu bringen, weil ich es für falsch halte, eine Tendenz anzugreifen, die ich praktisch billige, nur weil sie philosophisch unzulänglich begründet ist und weil ich Hiller auch sonst nicht praestiere. Was verschlägt es, wenn in einer Bücherbesprechung jemand an Hillers Buch genau so viel gefallen findet, als an Hillers Wesen, auch für Gegner noch sympathisch und liebenswert bleiben mag. - Wie sehr ist doch dieser arrangierte Verwandtenhass unter deutschen Schriftstellern deutsch! Und wie unmächtig macht er sie gegen die Geschlossenheit der Pedanterie und Brutalität ringsherum.

Was die Angriffe Thomas Mann gegen den Aktivismus betrifft, so habe ich Ihnen in unserem Gespräch in Berlin ausdrücklich gesagt, wie wenig ich mich mit den Notanwendungen Thomas Manns aus der französischen Haltung auf deutsche Verhältnisse identifiziere und die Antwort Robert Müllers sollte doch dartun, in welchem Sinne der Standpunkt des bürgerlichen Geistes Remedur bedürftig ist. Ich selbst hatte das noch deutlicher und drastischer gesagt. Wenn partei-poli-

tischen Engegte Menschen oder ein gewisser Typus von radikalistischer Tendenz bei mir vermissen, so fischt mich das wenig an. Dass Sie mich danach fragen, finde ich kleinlich. Für mich gehören alle jenen Zusammen, die aus dem geistigen und politischen Balkan hinauswollen ohne auf romatischen Schleich- und Umwegen glücklich wieder beim machtpolitischen Individuum und bei der zum Auswachsen langweiligen Persönlichkeit des 19. Jahrhunderts anzulangen. Mir sind die Menschen wichtig, die sich von dem ~~Szenen~~ Ausguss der sogenannten Ereignisse weder realpolitisch noch sonst wie platt drücken lassen. Menschen die nicht nur geistige Freiheit bewahren, sondern was wichtiger ist, so was wie seelische Autonomie.

In diesem Sinne versuche ich den "Neuen Merkur" zu machen, ohne dass ich für seine Unzulänglichkeiten blind bleibe.

Mit besten Grüssen

Ihr

27/I. 22

123

Lieber Herr Fürst!

Als ich heute - von einer Reise zurück - Ihren Brief erhielt, der mir die traurige Nachricht von dem Tode eines alten Gefangenen. Vielleicht sagen Sie mir: denn der Tod pflegt selten tragisch zu sein - aber diese ist es.

Wo soll man jetzt protestieren? Es ist - wenn sich an M. Schwierigkeiten zu stellen.

Ich begrüße Sie herzlich

Ihr Leo Matthias

P.S. Ich verzichte auf meine Restforderung, von 3000- Mk, wenn es irgendwie dem armen Manne zu Gute kommt. Ist jedoch Geld vorhanden oder gibt es Gläubiger aus dem Konkursnachlasse, so bitte ich meine Forderung an M. <u>erste</u> Stelle zu

sehen, damit sie solches wenige bekommen.

124

München, den 3.Aug.1922.

Lieber Herr Doktor !
Ich bestätige nachträglich den Empfang des Mansukriptes. Ich konnte esleider noch nicht lesen und bitten Sie auch noch etwas zu warten. Ich muss jetzt für einige Zeit fort und werde bald darauf zurückkommen.

Mehr wichtig wäre ~~es~~ mir, eine Besprechung oder vielmehr eine gründliche Auseinandersetzung mit dem neuen Spengler. Ich habe noch nie erlebt, dass ein Mensch von dieser Weite des Blicks und von so mancher tiefen Einsicht in Zusammenhänge, so verkehrte und subalterne Schlüsse aus seinen eigenen Voraussetzungen zieht. In diesem Sinne ist das Buch geradezu irreführend und für schwache Köpfe gefährlich. Eigentlich sind Sie der Mitarbeiter am "Neuen Merkur", dem die Aufgabe von selbst zufiele, diese Dinge klar zu stellen, wollen Sie das machen und wann? Ich hoffe bald von Ihnen zu hören. Mit herzlichen Grüssen

Ihr ergebener

Dr Leo Matthias

125

DIREKTION DER
BAYER. STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN.

MÜNCHEN, den 10. 1. 22
Alte Pinakothek

Sehr geehrter Herr Fürst,

Beiliegend übermittele ich Ihnen
zwei kleine Essays des Spaniers José Ortega y
Gasset, von dem ich Ihnen schon einmal kürzlich sprach.
Ich hoffe zwar noch interessanten Beiträge zu dem zu
erhalten, aber bei der bekannten Langsamkeit der
Spanier bin ich froh, die wenigstens jetzt zu haben.
Zum Abdruck scheint mir der Aufsatz ganz
geeignet. Vielleicht unter dem Titel: alte und
neue Bühne (?), da sie manches, Fehlerhaftes
bisher in Deutschland noch nicht gesagt hat.

Die Übersetzung stammt von einem spanischen
Dramatiker Schriftsteller und der besten-
falls, da nicht genannt sein will. Der

Honorar ist dem Autor wenig gelegen.
Für den Fall daß die kleinen Beiträge
Ihnen wollen, schreibe ich gerne eine kleine
einführende Notiz als Gegenstück.

Mit besten Empfehlungen
Ihr ergebenster

August L. Mayer

Wiesbaden den 24ten Juni.

126

Sehr Geehrter Herr!

Nach der Veröffentlichung, in Ihrer Zeitschrift von Curtius' ausführlichem Aufsatz über Proust, bin ich von letzterem beauftragt zu versuchen ob es die Möglichkeit gibt — und in welcher Weise — Fragmente aus seinem Werke, ins Deutsche zu übersetzen, und zu veröffentlichen.

Ich habe mich deshalb an Herrn Ernst Robert Curtius gewendet, der der Sache sympathisch entgegensieht, und der mich an Hausenstein für die Übersetzung und an sie für die Veröffentlichung verwiesen hat. Er soll Ihnen selbst darüber schreiben.

Proust zu dem ich sehr freundlich stehe, hat mir alle Freiheit gelassen um

die Sache auszuführen, und hat mit seinem Verleger verhandelt, damit ich alle die Rechte zur Veröffentlichung erhalte. Diese Rechte sind ganz frei. Herr Proust weiß daß wegen der Valutazuständen, der Verleger der sich für sein Werk interessieren möchte, wenigstens nichts auszugeben braucht. Nun verlangt Herr Gallimard (der Pariser Verleger) 3 Exemplare der Zeitschrift für seine Archiven.

Ich schreibe mit gleicher Post an Herrn Hausenstein, und hoffe ich Ihre gütigenende Antwort bald zu empfangen.

0531

Meine Adresse bauter.

J. Benoist-Méchin

Hotel Metropole

Wiesbaden.

Hochachtungsvoll!

J. Benoist Méchin

8.August 1922.

129

Sehr geehrter Herr !

Auf Ihre seinerzeitige Anfrage an Herrn Prof. Curtius, Marburg habe ich Ihnen unter dem 21.Juni 1922 an die Adresse :"Nassaur'scher Kunstsalon, Neues Museum, Wiesbaden" geantwortet, bin aber bis jetzt ohne weitere Nachricht von Ihnen geblieben. Auch Herr Dr. Hausenstein, dem Sie geschrieben haben sollen, hat nichts empfangen, Wenn Sie noch Interesse an der Uebersetzung der Fragmente von Proust haben, bitte ich um Nachricht.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn Benoist Méchin, Wiesbaden/Hotel Metropol.

Cher Monsieur,

Je sais, avec un très grand intérêt, vos études et vos chroniques sur la littérature française. Je voudrais que quelqu'un en France s'occupât, avec autant de compréhension et de savoir, des poètes allemands contemporains. Moi même, traductrice de Rilke, von Hofmannsthal — (des fragments doivent paraître à la N.R.F.), et de quelques autres poètes, je cherche à provoquer une liaison réciproque entre deux pays qui ne se connaissent

mutuellement fus tej mal.

Vous avez écrit récemment dans la "Neue Merkur", un article remarquable sur Proust. Une de mes amis allemands a voulu (de Proust)
se traduire des fragments en allemand. Mais il vient de tomber fortement malade, et sera obligé pendant des mois toute occupation intellectuelle sérieuse.

Je vous serais très reconnaissant si vous pouviez trouver, ou me faire connaître, quelque personne de votre entourage qui se prêtat à cette traduction. Il

j'apprait de fragments courts
pouvant ensuite paraître dans
une revue.

Marcel Proust, que je connais
très bien, et Gaston Gallimard
me soutiennent, m'ont écrit pour
me demander si je pouvais
faire quelque chose à ce sujet.
Ils m'ont laissé libre de traiter
avec qui je voudrais - C'est
pourquoi, puisque mon ami
Gallimard est momentanément incapable, je viens vous demander
si vous ne connaissez personne
capable de s'y intéresser -
sérieusement bien entendu -

D'autre part je crois qu'une revue allemande se prendrait volontiers la publication dans un de ses numéros — Proust m'a en effet écrit pour me dire, que la publication était libre, et un allemand, vu la difficulté de changer, donnait toute autorisation gratuite.

J'ai peine que vous connaissiez presqu'aussi bien que moi dans ses conditions d'intéressait à la chose —

Je vous serais reconnaissant de me répondre le plus tôt possible, car Proust me demande

une réponse, d'une part, et
d'autre part il faudrait
que je puisse avoir une situation
à ce sujet avant l'été / car
alors tout le monde est à la
campagne, et il est difficile
et long de la correspondre ou de
se voir —

Veuillez agréer, Monsieur,
mes remerciements anticipés
et mes sentiments les meilleurs.

J. Benoist-Méchin

Nassauischer Kunstverein
Neues Museum
Wiesbaden.

132

den 21.Juni 1922.

Sehr geehrter Herr !

Herr Professor Curtius war so freundlich,mir Ihren Brief an ihn zu schicken.Ich bin wohl in der Lage Ihnen aus dem Kreis meiner Mitarbeiter einen zuverlässigen Uebersetzer für die Fragmente von Proust zu vermitteln'wenn Sie mir das Original anvertrauen wollen.Eventuell käme auch der "Neue Merkur" dafür in Betracht,die Uebersetzung zu publizieren.Ich wäre auch in der Lage Ihnen moderne deutsche Autoren zu nennen,die für eine Uebersetzung ins Französische sich besonders eignen würden,wenn Sie sich dafür interessieren. Es ist Ihnen vielleicht bekannt,dass der "Neue Merkur" sich um eine Annäherung und einen Austausch der Produktion beider Länder besonders bemüht und eine sehr lebhafte Diskussion dieser Fragen angeregt hat.Ich würde mich freuen,wenn Sie sich mit mir in Verbindung setzen wollten.Mit dem Ausdruck

vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn
J. Benvist Méchin, Nassaur'scher Kunstsalon,
Neues Museum/Wiesbaden

Mr. H. L. Mencken

c/o. Alfred A. Knopf, Inc., Publishers.
220 West 42nd Street
New York, N.Y.

207

München, December 29, 22.

D[illegible] Sir,

We take it for granted that you know ~~anyhow of our monthly~~. Der neue Merkur "the new mercury" in some way or other our monthly „Der neue Merkur" or have heard of it; our reference in America would be Mr. Waldo Frank. We can boast of being one of the few reviews not destined for families that have endured these ~~unhappy~~ times unhappy for ~~modernness~~ modernness in literature and opinion. ~~In view of~~ Viewing the circumstances of the ~~time~~ world-time, we must think it suitable to let speak again foreign voices to the people of this country, who are not in too good a mood (all these years) and therefore intend to bring out a special issue ("Ausland") of our monthly, a number which will contain contributions of foreign authors on Germany and of German writers on foreign things. In last year's foreign number we had such contributors as (André Gide, Wald. Frank, Maxim Gorki etc. and for the (among others new number, which is to appear in February next 1923 we should very much appreciate an article of yours. ~~Needless to say~~ Perhaps you have already said something of which you think will be suitable for such an (or written issue. This would do it for us. Needless to say, that we are not able to pay such amounts as you are accustomed accustomed to; the more we (for an article) should greet it, if you would give us a former article (that) you yourself hold suitable for our object and which would be translated with all care. ~~We await your~~ An early reply will oblige us very much ~~Awaiting your~~

Sincerely yours

XII 203

20.Dezember 1922.

Dear Sir,

We take it for granted that you know in some way or other our monthly "Der Neue Merkur" or have heard of it; our reference in America would be Mr.Waldo Frank.We can boart of being one of the few revues not destined for families,that have endured these times unhappy for modernness in literature and opinion.Viewing the circumstances of the world-time,we must think suitable to let speak again foreign voices to the people of this country,who are not in good a mood these years all and therefore intend to being out a special "foreign" issue of our monthly,a number which will contain contribuations of foreign authors on Germany and of German writers on foreign things.In last year's foreign number we had such contributors as among others André Gide,Waldo Frank,Maxim Gorki ect. and for the next number which is to appear in February 1923 we should very much appreciate an article of yours.Perhaps you have already said or written something which you think will be suitable for such an issue.This would do it for us. Needless to say,that we are not able to pay such amount, for an article as you are accustomed to;the more we should greet it,if you would [redacted] a former article that you ourself hold suitable for our object and which would be translated with all care.An early reply will oblige us

bl

XII 203

very much.

Sincerely yours

Mr.H.L.Mencken,New York.

Hamburgische Universität
Seminar für
Auslandsrecht, internationales
Privat- und Prozeßrecht

Hamburg 36, den 30. Nov. 22
Moorweidenstraße 8.
Fernruf: Hansa 2445.

127

Verehrter Herr Frisch,

So oft habe ich angesetzt, nach dem Schicksal des „Neuen Merkur" zu fragen und mich dann immer vor der Antwort zu sehr gefürchtet, die mir die Pause in seinem Erscheinen anzudeuten schien. Aber heute treibt mich noch eine andere Frage zum Schreiben: ist Dr. Mare – Sie wissen, wie ich seine Aufsätze schätzte – noch in München? und in freier Stellung?

Ich bekomme jetzt endlich mein Institut für auswärtige Politik[x], bekomme dazu auch einen Goldmark-Zuschuß [illegible], der mir eine Zeitschrift f. ausw. Politik ermöglichen wird, und unter anderem auch eine Assistenten-Stelle, die in Wirklichkeit die eines Redakteurs dieser Zeitschrift (mit mir zusammen) wäre. Da dachte ich denn gleich an Dr. Mare, müßte aber natürlich erst von einem Freund hören, wie seine Verhältnisse jetzt sind, da ich ihn nicht aus einer [illegible]

x vom hamburgischen Staat und hamburgischen Stiftern

[illegible]

128

Hamburgische Monatshefte für Auswärtige Politik

Herausgeber:
A. Mendelssohn Bartholdy

Blankenese (Elbe), den 6. September 22
Kösterbergstraße 38
Fernsprecher: Blankenese 892

Sehr verehrter Herr Direktor!

Ich sind in vorstehender Angelegenheit ? ich freilich nicht sehr
gern mit der Schriftleitung, die Dr. Marc treffen müsste, auch wenig Lust,
wenn mir Schriftliche Aeußerung bestehe, so für meinem Plan zu gewinnen.
Ich bleibe also nach dem, was Sie schreiben, sehr entschieden. Ich habe
in der Geldentwertung das Bedürfnis für einheitliche Preise auf einem Ge-
biete für die Zeitschrift für auswärtige Politik eingestellt, die ich gewissenhaft,
in Hefte von bis 5 Bogen, herausgeben will. (Titel entweder „Die
Londoner" oder „Rund Europäische Politik" Artikel im K. A. vorgesehen „Europäische Politik"
und der Zeitung wegen der Annoncen nicht so gut ist) Mehrheit Jah-
liche Bezugspreis für 6 Hefte 1200 Goldmark
im Ausland, also etwa 40 Goldmark für den Bogen, wofür ich aber
Anzeigen gewinnen der Zeitschrift 50 - 70 Seiten haben müsste,
wünsche wünsche der Zeitschrift die Inserate für die Seite zu 2 Mk
eigentliche Buchhandel würde die Zeitschrift fest angestellt sein, wobei

aber wirklich freie Zeit für andere Tätigkeit hätte – ich sehe das deutlich an meinem gesundheitlichen Zustand, bis in die Fingerspitzen und die Kopfhaut ganz frei zu sein von der Last zu Last zu sprechen. Es müsste allmählich in Ordnung kommen.

Würden Sie auf diese Weise, die günstigst für 5 Jahre hinausgestellt ist, genügen, Ihnen Ihre Lebensversicherung zu erhalten? Die Zinsen kann mich zum Abschluss kommen; ich müsste das erste Heft am 1. April fertigmachen.

Nach Berlin kann ich leider nicht mehr kommen, der Gesundheit zu — wie auch Ihretwegen für eine Fahrt. Den Platz für Dr. Marc halte ich natürlich offen. Über alles Ihnen ganz, bis später Gelegenheit wieder ich Ihnen Bücher zu besprechen. Unter allen Umständen wünsche ich aber auch ganz ausdrücklich das Weiterbestehen der Verbindung.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Alfred Döblin

Hamburgische Universität
Seminar für
Auslandsrecht, internationales
Privat- und Prozeßrecht

Hamburg 36, den 11. Juni 1922
Moorweidenstraße 8.
Fernruf: Hansa 2445.

133

Verehrter Herr Kollege,

leider muß ich mich doch entschließen, Ihnen mitzuteilen, daß ich mich in der letzten Woche so viel müde gearbeitet habe, daß ich heute nicht imstande bin, Ihnen das Gewünschte, englisch zu schreiben, weil mir durch die Arbeit alles fremd, ja mir ekelhaft geworden, daß ich überarbeitet bin. Es tut mir sehr leid, daß ich Sie um Nachsicht bitten muß. Ich hoffe, ich bin bald wieder in Ordnung; denn arbeiten will ich wieder.

Mit den besten Grüßen

Ihr ergebener

Zweigert.

X 134

4.Dez.1922.

Sehr verehrter Herr Professor !

In letzter Zeit mehrmals bereits im Begriff Ihnen zu schreiben, freut es mich umsomehr von Ihnen zu hören, dass Ihre so lange gehegten Pläne endlich zur Verwirklichung gereift sind. - vom Merkur kann ich nur Günstiges berichten: Die Verzögerung im Erscheinen des Novemberheftes, das ich längst in Ihren Händen glaubte, war bedingt durch das umfangreiche Material, dessen Zusammenbringen bei einem Sonderheft dazu von dem guten Willen der Mitarbeiter, die Manuskripte zum rechten Termin zu schicken, abhängt. Es ist mir bereits im Sommer gelungen, die finanzielle Basis für den "Neuen Merkur" zu verbreitern und den Vertrieb dadurch intensiver zu gestalten, dass die geschäftlichen Obliegenheiten an den sehr rührigen Verlag O.C. R e c h t hier übertragen worden sind. Trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, kann der "Neuen Merkur" erstaunlicherweise eine stetig wachsende Abonnenten-Zahl und einen stattlichen Anzeigenteil aufweisen. Von seiner Durchsetzung habe ich auch sonst vielfach Beweise. Es bezeugt dies auch besonders die Beachtung, die er im Auslande findet.

Die "Auslandspost" musste freilich angesichts der enormen Kosten und der im Verhältnis dazu so schwachen Teilnahme des Publikums zweitweilig eingestellt werden. Damit komme ich zur Anfrage über Herrn Dr. M a r c , Neben der "Auslandspost" haben wir auch die deutsche Vertretung der New Yorker "The Foreign Press Service" Korrespondenz, welche Dr. Marc auch jetzt noch leitet. Nun zeigen sich gerade in den letzten Wochen begründete Aussichten, die "Auslandspost" wieder aufzunehmen; die Entscheidung dürfte sehr

X 134

bald fallen und wir erwarten darüber täglich Nachricht aus New York, von wo aus die Wiederaufnahme angeregt wurde, Dr. Marc,der sich durch Ihren Antrag sehr geehrt fählt,hat grosse Neigung Ihrem Rufe nach Hamburg und in eine ihm in jeder Beziehung sehr zusagende Tätigkeit zu folgen,kann aber nach Lage der Dinge im Augenblick noch keine entscheidende Antwort geben.Er muss das Resultatin Sachen der "Auslandspost" abwarten,womit jedoch nicht gesagt ist,dass er im günstigen Falle nicht doch Ihrem Vorschlage näher treten konnte.

Darf ich übrigens Ihre Frage nach dem "Neuen Merkur" so deuten,dass vielleicht an eine Kombination gedacht wird, wie wir es früher schon einmal erwogen haben,und ob die Möglichkeit eines Zusammenwirkens mit dem "Neuen Merkur" in der von uns seinerzeit mit Dr. Rosenbaum prailiminierten oder in anderer Weise heute gegeben sei?Von uns aus gesehen sit die Situation dafür nicht anders,vielleicht besser als damals,zumal wie ich urteile,die Schwierigkeit und Kostspieligkeit jeder Neugründung heute erheblicher denn je sind.Wenn eine solche Möglichkeit besteht,wobei die Mitwirkung Dr.Marcs auf die eine oder andere Weise sich danken [illegible] würde ich es sehr begrüssen,ein Wort darüber von Ihnen zu hören.Da ich im Laufe dieses Monats ohnehin nach Berlin kommte,wäre,wenn Sie sich von Hamburg herüberbemühten,Gelegenheit zu einer nähreren Aussprache gegeben.

Mit den besten Empfehlungen,auch von Dr.Marc,

Ihr sehr ergebener

Herrn Prof.Dr.Albrecht Mendelsohn Bartholdy,Blankenese/Hamburg
Kösterbergstr.38.

Hamburgische Universität
Seminar für
Auslandsrecht, internationales Privat=
und Prozeßrecht

135

Hamburg 36, den 4. 12. 1922
Moorweidenstr. 8 (Rechtshaus)
Fernruf: Hansa 2445.

Sehr geehrter Herr Dr.,

Für die freundliche Übersendung Ihrer soeben erschienenen Arbeit: Die, rem. Vindicatio in ihrem ältesten Sinne und ihr Verhältnis zur Publiciana, sage ich Ihnen meinen verbindlichen Dank und bitte Sie, mir gefälligst 416 Exemplare zu senden, damit ich sie möglichst am 10. Dezember versenden kann.

Wegen der "Abhandlungen" "Glück" bemerke ich, daß ich Ihnen demnächst Vorschläge machen werde.

Mit den besten Grüßen

Ihr ergebener

Ernst von Caemmerer

195

Barcelona 20 - XII - 1922

Sr. Don Efraim Frisch
Munich

Muy Señor mio: Perdoneme que le escriba en español, pues me cuesta mucho trabajo escribir en alemán.

Soy escritor español de la nueva generación y hace ya cerca de 2 años que compro y leo su excelente revista "Der neue Merkur" Ma a fin de tenerla en mis manos con regularidad quisiera abonarme por un año. ¿Que me costaria la subscripción por todo el año 1923? (Jahrgang 1923).

Desde el punto de vista ideológico su revista es la que más satisface a mi espiritu, de todas las que se publican en lengua alemana, y si me lo permite le enviaré de vez en cuando estudios mios sobre spanischen Literatur. Estoy cansado del ambiente de aqui y quisiera decir

unas cuantas verdades a mis compatriotas desde una tribuna extranjera capaz de imponerles respeto.

Uno de mis primeros artículos versa "La literatura española de nuestro tiempo" (Die Spanische Literatur unserer Zeit). Le seguirá otro sobre "Cervantes. Reseña compendiada de su vida y obras" (Cervantes. Grundriß seine Leben und Werke), y algunos sobre "Los poetas de hoy" (Dichter der Gegenwart". Estos artículos se los enviaría en castellano, juntamente con una traducción hecha por mí en mi detestable alemán, para que Vd. pudieran corregirlos con más facilidad. Mi mayor deseo es hacer lo que Luis Brandes, escritor alemán, ese escritor alemán. Y me he puesto de plazo para conseguirlo tres años.

Ahora estoy leyendo "Die Literarische Wegbereiter des neuen Frankreich", de Curtius, y estoy encantado. Si los más definitivo que se ha hecho hasta ahora sobre la literatura francesa no tiene rivales en Francia. ¿Hay alguna obra moderna por este estilo sobre literatura alemana? Le agradecería que me lo dijese.

Perdone la extensión de esta carta y mande como guste a su afmo. S.S.

q. e. s. m.

Alberto Herrero Miguel

Adresse:

A. HERRERO MIGUEL
Borrell, 162, 1.º - 1.ª
BARCELONA (Spanien)

P. S. Para cuanto necesiten de España estoy a la disposición de esa Redacción. A fuerza de leerlos, les envidio a todos mis amigos.

Vale

Absender:

Postka

Aufkleber

An
die Expedition
des „Roten Morgen"
München
Theresien Str. 24

C 154 (6. 20)

220

Leipzig, 8. 9. 1922.
Hohenzollernhof 22.

An
die Schriftleitung des
„Blauen Reiter"
München

Vor einer Viertelstunde sagte ich mir plötzlich: Du hast einen Freund, einen Verleger, der Bücher druckt, der Bücher verlegt, der Bücher verkauft, und für den Fall der Fälle wird er Bücher verbrennen. Es ist höchste Zeit, daß ich mich um diesen Freund kümmere, und ich tue es hiermit.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Max Th. Mayer

Max Mayer

W. J. MÖRLINS
BUCH- UND KUNSTVERLAG
BERLIN-WILMERSDORF
UHLANDSTRASSE 127

Girokonto Deutsche Bank Berlin
Depositen-Kasse W
Postscheck-Konto Berlin 58088
Anruf Uhland 7991

BERLIN-WILMERSDORF
23 12 27
5-6 N
1

197

Herrn
E f r a i m F r i s c h

M ü n c h e n

Theresienstr. 12. /4

M. 23.Dezember 22.

Herrn Efraim F r i s c h, München

Sehr geehrter Herr,

unterm 3.v.Mts.habe ich mir erlaubt, Ihre Aufmerksamkeit auf meine sehr wichtige Neuerscheinung

Concha E s p i n a /"Das Metall der Toten"

zu richten und Sie gebeten, das Buch in einer Ihnen nahe stehenden Zeitung oder Zeitschrift zu besprechen. Bis jetzt habe ich leider noch keine Nachricht von Ihnen erhalten.-- Wie mir jedoch Herr Alfred B e i e r l e sagt, wird dieses Buch Sie unbedingt interessieren. Ich glaube daher in Ihrem und seinem Sinne zu handeln, wenn ich es, auch ohne von Ihnen eine feste Zusage erhalten zu haben, Ihnen mit gleicher Post übersende; Sie erhalten 2 Stück, eines für Ihren eigenen Gebrauch, das andere für einen Mitarbeiter, dem Sie evtl. eine Besprechung im "Neuen Merkur" übertragen.--

Haben Sie keine Verwendung dafür, so darf ich vielleicht um gelegentliche Rücksendung der Exemplare bitten und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

W. S. Mauthner

Telegramm. Ankunfts-Nr. 1869-18.12

neuer merkur muenchen theresienstrasse

12 =

München.

Dem Boten übergeben

den 18.XII.22

Uhr M. v./n.

Telegramm

Bayerische Telegraphenanstalt

München.

Telegramm aus Wien 2+ 2055 7 W. den 18/12 um 17 Uhr M. v./n.

= geht = mueller +

12+

D 57. 1920

1922.

242

6.Okt. 1922.

227

Sehr geehrter Herr !

Ich erlaube mir mit gleicher Post Ihnen das letzte Heft unserer Monatsschrift "Der Neue Merkur" zu überreichen und auf den 1.Artikel:"BAYRISCHE REGESTEN" besonders aufmerksam zu machen,in der Annahme,dass Sie die Ausführungen interessieren werden.

Bei dieser Gelegenheit wiederhole ich meine Bitte,um Ihre freundliche Mitwirkung beim "Neuen Merkur".Ich würde mich besonders freuen,wenn Sie Gelegenheit nähmen,zu einer der aktuellen politischen Fragen das Wort zu nehmen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn Dr. Adolf Müller,Bern/Schweiz.

Deutsches Ausland

235

GEORG MÜLLER VERLAG

AKTIENGESELLSCHAFT

WIEN — MÜNCHEN — ZÜRICH

Telegramm-Adresse: Müllerverlag — Telefon 30040, 32043, 34041 — Postscheckkonto München 7051

ABTEILUNG:
ZR

Im Antwortschreiben gefl. angeben.

MÜNCHEN
den 22. August 1922.
Elisabethstraße 26

Herrn Efrain Frisch

Schriftleitung Neuer Merkur

München
Leopoldstr. 3

Sehr geehrter Herr Frisch !

Es wird Jhnen dieser Tage das neue Buch von Ernst Fuhrmann "Das Tier in der Religion" zugehen und ich wäre Jhnen aufrichtig dankbar, wenn Sie eine Besprechung des Buches im neuen Merkur veranlassen wollten. Jch weiss nicht, ob Sie sich erinnern, dass Jakob Wassermann im vorigen Herbst auf Ernst Fuhrmann aufmerksam machte und ausdrücklich betonte, dass die zunächst zwar etwas fremdartigen Jdeen Fuhrmanns alle Aufmerksamkeit verdienten. Jch wäre Jhnen wirklich dankbar, wenn Sie es ermöglichen könnten, dass eine Besprechung des Buches etwa von Benno Reiffenberg im Neuen Merkur erschiene. Herrn Dr. Bennor Reiffenberg haben wir das Buch übrigens auch geschickt, für die Frankfürter Zeitung.

Hochachtungsvoll !

GEORG MÜLLER, VERLAG
AKTIENGESELLSCHAFT.

99

München, 19. Juli 1922.

Lieber Herr Krause!

Ich habe die Manuskripte von Herrn Fuhrmann jetzt aufmerksam gelesen. Es ist viel Merkwürdiges und Interessantes darin. Dennoch konnte ich mich für das Ganze nicht recht erwärmen. Für eine Publikation im "Neuen Merkur" kommen die Sachen nicht in Betracht.

Der kosmogonische Eros von Klages wird demnächst bei uns besprochen. Haben Sie die Güte mir auch das Buch von Renner zu schicken. Ich interessiere mich dafür.

Es wundert mich, dass Ihr Verlag von unserem Bücheranzeiger, der wie Sie sehen, an Ausdehnung gewinnt, so gar nicht Gebrauch macht. Der Verlag sollte doch wissen, dass [illegible] im Kreise des "Neuen Merkur" für Gewisse seiner Bücher am-besten Leser erwerben kann.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Krause, Georg Müller Verlag, München
Elisabethstr. 26.

136

GEORG MÜLLER VERLAG

AKTIENGESELLSCHAFT

WIEN — MÜNCHEN — ZÜRICH

Telegramm-Adresse: Müllerverlag — Telefon 30040, 32043, 34041 — Postscheckkonto München 7051

ABTEILUNG:

ZR

Im Antwortschreiben gefl. angeben.

MÜNCHEN
den 13. Juli 1922.

Elisabethstraße 26

Herrn Efrain Frisch

Neuer Merkur

München

Sehr verehrter Herr Frisch !

Vor längerer Zeit schickte ich Jhnen einmal einen Aufsatz von Ernst Fuhrmann. Haben Sie inzwischen Gelegenheit gehabt, sich diese Arbeit Fuhrmanns einmal anzuschauen. Wenn die Sache nämlich für eine Veröffentlichung im neuen Merkur nicht in Betracht kommt, so würde ich Sie bitten, mir das Manuskript wieder zurückzugeben, da Fuhrmann es dann wieder haben will.

Der Verlag bringt nächstens eine neue Arbeit von Fuhrmann über "das Tier in der Religion". Das Westheimische Kunstblatt bringt einen Vorabdruck, und setzt sich ziemlich grundsätzlich mit Fuhrmann auseinander. Erinnern Sie sich, adss Wassermann im vorigen Herbst im neuen Merkur auf Fuhrmann aufmerksam machte. Hätten Sie Lust, sich die Geschichte einmal anzusehen und dürfen wir unter Bezugnahme auf jene Aeusserung Wassermanns ihm das Buch schicken. Vielleicht sagen Sie mir einmal ein Wort darüber.

Jch bekomme übrigens den neuen Merkur immer sehr unregelmässig, mir fehlt noch das Juniheft. Können Sie nicht veranlassen, dass mir das geschickt wird.

Mit den besten Grüssen

J h p

GEORG MÜLLER, VERLAG

GEORG MÜLLER VERLAG
AKTIENGESELLSCHAFT
WIEN — MÜNCHEN — ZÜRICH

Telegramm-Adresse: Müllerverlag — Telefon 30040, 32043, 34041 — Postscheckkonto München 7051

137

ABTEILUNG: Z T

Im Antwortschreiben gefl. angeben.

MÜNCHEN 20.5.22

Elisabethstraße 26

An Herrn Efraim Frisch.

München.

Theresienstrasse

Sehr geehrter Herr Frisch!

Vielleicht erinnern Sie sich, dass in einem der Sommerhefte des Neuen Merkur Wassermann auf die Arbeiten jenes Ernst Fuhrmann in Hagen in Westfalen den Leiter des Folkwang-Verlages und Herausgeber der Bali-Bücher, der „Werke der Urgermanen" usw. aufmerksam machte. Es wird Ihnen selbst nicht entgangen sein, dass neuerdings das Thema „Exoten" in einem ganz anderen und wohl erfüllterem Sinne interessiert, als das bisher der Fall war. Man nahm bisher zu den Kunstäusserungen aussereuropäischer Völker eigentlich nur Stellung im Sinne einer ästethischen Wertung dieser Binge. Dass damit nicht sehr weit zu kommen war, wurde ja zeimlich klar. Leute wie Leo Frobenius, haben ja schon seit langer Zeit erkannt, dass jenen Kulturen mit ganz anderen Mitteln und Voraussetzungen bei zu kommen ist. Ich kene die Methode des Frobenius nicht genau, habe mich aber sehr eingehend beschäftigt mit den Arbeiten des Ernst Fuhrmann Es ist mir gelungen den Verlag eine Reihe von Arbeiten Fuhrmanns zuzuführen, die bald erscheienen werden undunter den Sachen, die Fuhrmann als manuskript aufgehäuft hat, liegt mir eine Arbeit vor über den Sinn des Kunstgewerbes. Ganz roh gesagt sind die Gedankengänge Fuhrmann erwa die: was wir in Europa als Kunst und Kunstgewerbe betreiben ist im Grunde genommen eine Bagatelle, im Vergleich mit allen Kunstäusserungen Vorgeschichtlicher Völker. Es wird Ihnen bekannt geworden sein, welche wü_

tende Erregung in die Reihen der „Wissenschaftlichen Kunsthistoriker" gekommen ist, als dieser Mann es plötzlich unternahm, alles System über den Haufen zu werfen, in dem ersagte: Ihr könnt jene Kulturen und deren Kunstäusserungen überhaupt nur kapieren, auf dem Wege d Sprach -und Kultforschung. Namentlich sind natürlich alle die brachen Direktoren ethnographischer Museen aufs äusserste entrüstet. Osthaus war ungefährder einzige, der das sonderbare Talent dieses Fuhrmann sofort erkannt hat. Fuhrmann selbst speit seine Gedanken eigentlich nur so aus. Ichn glaube erschriebt ungefähr täglich ein Buch, ohne sich im mindesten darm zu kümmern, ob das nun einmal gedruckt wird oder nicht . Ich habe 12 kleine Bücher von ihm, die ohne Namen und ihne Titel in Freundeskreisen kursieren. Der Aufsatz, den ich Ihnen heute vo vorlege ist in der Diktion natürlich so nachlässog wie möglich. Es kommt Fuhrmann lediglich darauf an, seine Gedanken zu entwickeln in welcher Form, ist ihm völlig gleichgültig. Hätten Sie Lust, diesen Aufsatz, vielleicht stark gekürzt und überarbeitet, im Neuen Merkur zu veröffentlichen? Fuhrmann selbst weiss vorläufig noch nichts davon. Ich glaube auch nicht, dass er irgend welche exorbitanten Honoraran= =sprüche stellen wird. Alle diese Dinge sind ihm meistens völlig gleich= gültig. Vielleicht haben Sie doch in diesen Tagen einmla Zeit, sich die Sache einmal anzuschauen und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir dann sagten, ob die Dache für Sie in Betracht kommt. Sie brauchen mich nur anzurufen. Ich lasse dann das Manuskript wieder bei Ihnen abholen.

Mit den besten Empfehlu

GEORG MÜLLER, VERLAG

ROBERT MÜLLER
DIREKTOR DER LITERARIA A. G.
WIEN, I., WOLLZEILE Nr. 11

Telephon 4092, 5385
Telegr.-Adresse: „Literaria" Wien.

WIEN, am 20. XII. 1922.

200

Sehr geehrter Herr Doktor,

ich telegraphierte an Sie Ihren Anfragen, ob Publikation d. Art Kleo „Orient" wünschenswert, dass ab „gasst? der Brief verspätet hier, dann Zweifelhaft.

Andererseits ist es, wenn möglich, mir doch erwünscht, dass der Romancier Zutritt zu folgenden Kreisen findet:

München, Bayerstrasse 77 or

Hilde Tejfalussy.

Es kommt mir an vielversprechenden Kollegen

Dr. 1349 Dr. Fr. Fürst Offenbach kommt

der Mark, so können wir klar sehen, wie sie
wirtschaftlich zur Geltung, wie durchaus ein Ge-
setz konstruiert. Es müssen diesen Klam-
mern sehr erhalten.

Ich sende Ihnen in Sommerschlaf
mein Wünschen u. auch Ihr aufrichtig.
Mit einem Druck in Umgebung
Ihr ergebenen

Robert Müller

208

ROBERT MÜLLER
SCHRIFTSTELLER
WIEN, I. TUCHLAUBEN Nr. 11

Telephon 60-2-83
Telegrammadresse : Literaria Wien.

WIEN, am 14. November 192 2

R./P.

Herrn

Dr. Efraim F r i s c h,
Leiter des "Neuen Merkur"

M U E N C H E N .

Theresienstrasse 12.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich sandte Ihnen vor längerer Zeit einen Artikel über den "Islam" ein. Dieser Artikel wurde von mir in ein Buch aufgenommen, das binnen Kurzem erscheinen wird. Um eine Kollision zu vermeiden, bitte ich Sie, den Artikel fallen zu lassen und das Manuskript zu vernichten. Mit anderen Arbeiten stehe ich, wenn Sie für solche Interesse haben, wieder gerne zur Verfügung.

Mit ergebensten Grüssen Ihr

Robert Müller

Dr.
Herrn Robert Müller, Wien I/Tuchlauben 11.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ihren Artikel "Der Orient als Weltkreis" habe ich für das Dezemberheft in Satz gegeben. Die Korrektur dürfte Ihnen inzwischen zugehen. Ich hoffe, dass das Heft so rechtzeitig erscheint, dass es mit dem Buch nicht kollidiert. Für neue Vorschläge wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

402

214

Abonnements auf alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt und prompte Zustellung in Wien durch eigene Austräger an Cafés, Restaurants, Hotels, Klubs, Vereine, Banken, Behörden, Private etc. und Lieferung durch die Post in die Provinz.

Lieferung zum Wiederverkauf an Buchhandlungen, Zeitungs-Verschleißer, Tabak-Trafiken in Wien und der Provinz. — Einzelverkauf der gelesensten Zeitungen sämtlicher Länder und Sprachen. — Sortimentsbuchhandlung.

BUCHHANDLUNG UND ZEITUNGSBUREAU

HERMANN GOLDSCHMIEDT GESELLSCHAFT M. B. H.

WIEN I., WOLLZEILE 11 / TELEPHON 5385 UND 4092

Sortiment Deutsche Abteilung:
Reichhaltiges Lager alter und neuer Literatur, Belletristik, Wissenschaften, Fachliteratur.

Sortiment Slawische Abteilung:
Russische, polnische, ukrainische Bücher in großer Auswahl. Großbuchhandlung: Alleinvertretung der bedeutendsten deutschen Verleger.

Direktion, Zeitungsbureau, Sortiment
I., Wollzeile 11.

Großbuchhandlung (Auslieferung)
I., Sterngasse 11.

Österr. Bank-Konto: Deutsche Bodenbank, Wien I.
Deutsch. Bank-Konto: Deutsche Bank, Fil. Leipzig.
Österr. Postsparkassen-Konto - - - - - Nr. 27.169
Tschechisch. Postsparkassen-Konto - - - Nr. 27.169
Ungar. Postsparkassen-Konto - - - - - Nr. 21.371
Poln. Postsparkassen-Konto - - - - - - Nr. 190.011
Laibacher S. H. S. Postsparkassen-Konto Nr. 20.127
Agramer S. H. S. Postsparkassen-Konto Nr. 40.103
Postscheckamt Berlin, Konto - - - - - - Nr. 79.988
Liebers code used

12. Sept. 27.

Sehr geehrter Herr Doktor,

Ihr wohlwollendes Interesse für unsere Zeitschrift hat uns veranlasst, Ihnen den soeben erschienenen Artikel zu übersenden. Wir bitten Sie, uns den Titel geben: Islam und der Orient des Wolfskehl.

Mit freundlichen Grüßen u. der vorzüglichsten Hochachtung Ihr

Robert Müller

0558

verschiedene
Wir ~~sehen~~ in folgenden Ausführungen unsere Meinung mit der Reserve
~~wer~~ die sich ~~der~~ gegenüber einer
von selbst einstellen, kurz bemerken, noch: ein Fieberzustand gibt oft [illegible] Aufschluß
die die Klarheit zu trüben vermag, ~~der~~ ~~Aufschluß~~ wie bei der Lehre eines Symptomes
z. B. ~~#~~ auf den ~~#~~ Wert der Erkrankung; in Europa ist es der Infektionen ~~vorherrschende~~
Aktivität ~~in vielleicht überwiegende Zahl~~ eine Zeugin, die mit der Injektion ~~vorbeugenden~~
am meisten wertvolle Dienste leistet eine Zeitlang vermeint. Auf der Injektion
die Welt [illegible] davon ergeben kein klares Zeugnis.

XII 218

ROBERT MÜLLER

SCHRIFTSTELLER
WIEN, I. TUCHLAUBEN Nr. 11

Telephon 60-2-83
Telegrammadresse : Literaria Wien.

RM/AB

WIEN, am 17. Jänner 1922

Herrn

E P H R A I M F R I S C H,

" DER NEUE MERKUR ",

M U E N C H E N
Theresiengasse 13

Sehr geehrter Herr Doktor,

Ich sandte Ihnen heute ein Telegramm mit einer Anfrage, ob eine Replik auf den Thomas Mann-Artikel in der nächsten Nummer möglich ist. Dieses Telegramm ist der unmittelbare Reflex auf die Lektüre des Thomas-Mannschen Artikels im "NEUEN MERKUR", der heute in meine Hände kam. Der Artikel hat eine ausserordentliche Wirkung auf mich gehabt und ich bin sehr durchdrungen von Manns Darlegungen. Umso peinlicher empfinde ich es, dass er sich bezüglich des Aktivismus geradezu leichtsinnig irrt. So leichtsinnig, wie er dessen seinen französischen Temps-Kritiker beschuldigt. Er weiss überhaupt gar nicht, was Aktivismus ist, sonst könnte er das nicht schreiben. Aktivismus hat doch wahrhaftig mit westlicher Demokratie und Bürgerlichkeit gar nichts zu tun. Im Gegenteil, er ist revolutionär, ja, hochbolschewistisch und, humoristisch übertrieben, sind seine Absichten so, dass Lenin dagegen Limonade bedeutet. Nun kenne ich den Kampf der beiden Brüder Mann sehr gut und auf Heinrich Mann mag ja zutreffen, was Thomas in seinem Artikel andeutet. Aber wie kann er wissen, welchen exterritorialen Rang die Aktivisten seit jeher Heinrich Mann zuerkannt haben? Und niemals noch hat sich Heinrich Mann einen Aktivisten genannt

oder sich als solche gezeigt. Es bedeutet aber, den französischen Nationalisten eine deutsche, grunddeutsche Bewegung zu verharmlosen, wenn man ihnen sagt, dass die Aktivisten sozusagen Defaitisten sind; gewiss gibt es solche Exemplare, aber die Lehre, wenn man von einer solchen sprechen darf, oder die Lehren, sind nichts weniger als defaitistisch. Im Allgemeinen ist gerade der Aktivismus das, was Thomas Mann, sich eines Zitates Suarès[7] und Thibaudets bedienend, "orientalisch" nennt.

Die Replik würde sich nur in der Linie einer sehr sachlichen und im Uebrigen absolut zustimmenden Glosse halten. Wenn Sie mir umgehend Mitteilung machen, ist das Manuskript in wenigen Tagen in Ihren Händen. Vorausgesetzt, dass nicht schon ein Besserer sich in dieser Sache zu Wort gemeldet hat.

Das Heft ist vorzüglich.

Ich bin mit den ergebensten Grüssen immer

Ihr

Johannes R. Becher

Ich bitte mich zu verständigen, ob mich der verspätet wiedergebe oder anstatt der ich Manuskripte Ihnen sende.

ROBERT MÜLLER
SCHRIFTSTELLER
WIEN, I. TUCHLAUBEN Nr. 11
Telephon 60-2-83
Telegrammadresse: Literaria Wien.

WIEN, am 17. II. 192 2.

137

Sehr geehrter Herr Doktor,

ich erhielt Ihr Schreiben, dessen Inhalt für mich Grund zu Klagen ist! Der Artikel ist so sehr nur galant, hat der Angelegenheit gar nichts, aber ich verstehe vollkommen den Anfang damit, ihn Ihnen Redaktion zu unterstellen, wenn er nötig schien. Das Wegschicken wurde ich anders vornehmen. Wichtig erscheint mir der Passus über die Zeiten als innerlich unterschiedlichen Inhalts. Das kann kein Mensch ernsthaft bestreiten. Ich danke Ihnen jedenfalls sehr für Ihre Meinung, aber ablehnend.

Die Redaktion ist unmöglich, wie der erste Satz ergibt

mit verbeugter Verbeugung. Er spricht sehr:
„Hinter grünen, weit hinaus in die Räume gehängt,
— Fasan Früher: Hintergründe, Deutsche Kultur, mit
Ihnen etc. . . . .

Durchlaufen Sand in Kamin, wir ein mal
„Sprudel" statt „Strudel", das verändert ganz.

Ich bin so mit den Englischen Ausgaben

Ihr Robert Schiller

Ich bringe jetzt ein ganz kleines Bild, „Fledermaus"

Heute: Der spanische Professor zu Hause
„Heinrich" — Typologie unter „Nervenmann = Legende,"
die in Ihrer Hand ist. Sollte man nicht gleich den Titel
„Heinrich Legende" wagen, um deutlich zu sein? Er soll ja
ein spanischer Kulturmensch, der immer wieder abwechselnd
verrückt war, geschildert werden; „Nervenmann" — natürlich neben
den Heinrichen der französischen Kirche — klingt zu wissenschaftlich.

Telegramm. Laufende Nr. 472

Dem Boten übergeben
den 8. 11. 22
Uhr 4 M. V. N.

= d = neuer merkur muenchen
theresienstrasze 12

Bayerische Telegraphenanstalt
München.

Hier 2 L 30626 10/11

Telegramm aus ____ W. den 8/11 um 15 Uhr 5 M. V. N.

heute nummerdrei ab rekomandiert = mueller +

Eröffnet ein Konto bei der **Bank für Handel und Industrie**
Darmstädter Bank, München, Lenbachplatz 4)
Handlingertorpl. 10, Bayerstr. 8, Wörthstr. 51, Dachauerstr. 25a, Marienpl. 11/12
1920.

96

Telegramm

Telegramm 3485-6-11.

dringent

= never merkur muenchen =

München.

Bayerische Telegraphenanstalt

München.

Dem Boten übergeben

den 6. 11. 22

Uhr M. v. n.

Telegramm aus Wien 18— 210 F. d. 6 20 12 M.

= kopie laengst abgegangen = mueller +

Robert Müller Wien

Tuchlauben 11

Durch Copie nicht eingetroffen

Sendet nochmals Express

Merkur

D 57. 1920 1500

Telegramm

Telegramm

Telegramm

Telegramm

Telegramm

Münchener Kammerspiele

XII
122

Direktion Otto Falckenberg und Benno Bing

Augustenstraße 87/89

Fernsprech-Anschlüsse Nr. 50471 u. 50835. Telegramm-Adr.: Kammerspiele München

Alle Zuschriften sind zu richten: An die Direktion der Münchener Kammerspiele.

München, 20. VII 22.

Lieber Herr Bab,

wollen wir uns für das französische Stück „L'ainée“, dessen Autor es aber nicht verraten kann, endgültig entscheiden, bezw. können wir es spielen? Und wenn wir es spielen, können Sie die Rolle übernehmen? Und wenn wir es spielen, können wir an unsere persönliche Adresse Exemplare für Sie senden?

Mit besten Dank und Wünschen

Ihr ergebener

Falckenberg

Absender: Dr. Musil, Vi.
III Rasumofskygasse 20.

Karte

Herrn
Dr. Chaim Fasch
in München
Der Neue Merkur
Leopoldstrasse 3.

L*

ang. V. 12 (Stark Lau)

III Rasumofskygasse 10. Sept.
20.

916

Lieber Herr Doktor!

Ich habe an der Verordnung beim 2. Schlafen; kann bei Symptomen Theobromin nützen oder müssen Beschleunigungen verschlimmern?

Ich möchte, wenn nun die Kinder in Behandlung ist, einen Abschluss einigen Probeurinen der Oberschwester 1. a. machen; eventuell Urinreste Watteröhrchen mitnehmen. Bis wann müsste das geschehen: a) fürs Oktoberheft b) fürs Novemberheft?

Herzlichen Gruss

Ihr M. L.

212

8.November 1922.

Lieber Herr Doktor !

Wie steht es mit Ihrem Theater II.?

Ich habe das Manuskript längst erwartet und es wäre schade, das Erscheinen des II.Teils noch länger hinauszuschieben.Es fehlt mihm dann ja auch jede Kontinuität.Wollen Sie mir nicht für das Dezemberheft etwas über Hauptmann schreiben?Es käme mir sehr zu Pass.Es müsste aber bald sein,da die Vorbereitungen des Heftes schon ziemlich vorgeschritten sind.Ich bitte auch um Nachrichten und Vorschläge für Ihre weitere Mitarbeit,auf die ich [redacted]esen Winter sehr rechne.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn Dr. Robert Musil,Wien III./Rasumofskygasse 20.

Absender: Dr. Musil. Wien III
Rasumofskygasse 2a.

Post

An
H. Ehrenbreich

in München
Theresienstrasse 12.
Der Neue Merkur.

Vi 10 Fritsch Kw.

11. 6. 47.

140

Lieber Herr Doktor!

Ich habe soeben gehört, dass der Herr Generalstaatsanwalt (Oberlandesgerichtspräsident) Dr. Lehmann-Köhnke die Herausgabe meiner Akten verweigert, also mitgeteilt, er wünsche, meine Akten nicht an mich selbst als den ersten Strafverteidiger, sondern an einen Rechtsanwalt zu geben. Ich möchte Ihnen daher vorschlagen, den gewünschten Brief an Dr. Lehmann-Köhnke zu schreiben. Wenn Sie gerade noch Zeit haben sollten, sehe ich gerne Ihrer Antwort entgegen; ich bin sonst dann bei Ihnen nächstens mal.

Ihrer Frau Gemahlin bestens empfehle ich mich als Ihr Autor - Alfred Endler, Reichenberg - gegenwärtig.

Ihr Grüsse!

Ihr Endler 11.7.47

244

Telephon Nr. 6840
o interurban. o

DIE MUSKETE

Gesellschaft m. b. H.

Postsparkassen-Kto.
Wien u. Prag 84.738.

WIEN, den ..... 192.....
I. Wollzeile 11.

Wäre ein Artikel über Fascismus
vielleicht 2.

R M.

AR 7141 BOX II FOLDER 68 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 N-O A20/6

284

München, den 30.Mai 22.

An die verehrliche Generalintendanz

des Nationaltheaters,

München

Zum Zwecke eines umfassenden Berichtes über die Münchener Saison erbitte ich einen Referentenplatz für die Samstag, den 3.Juni im Künstlertheater stattfindende Aufführung von Hauptmann's Florian Geyer.

Ich würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie mir auch für die weiteren Aufführungen je einen Platz bewilligen würden, ohne, dass ich jedes Mal anfragen müsste.

Ein Rückantwortkuwert liegt bei.

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

285

NEWA
VERLAGSGESELLSCHAFT M·B·H
BERLIN SW 48 / PUTTKAMERSTR·3

TEL: LÜTZOW 4988 / POSTSCHECKKTO · 3893

BERLIN ....den..7....Januar..1922.....

An die Schriftleitung

der Zeitschrift „Der neue Merkur"

München

Theresienstr. 12.

Sehr geehrte Schriftleitung!

Indem wir Ihnen mit gleicher Post das in unserem Verlage erschienene Buch von Alexander Block

„Die Zwölf"

übersenden, erlauben wir uns die höfliche Bitte, das genannte Buch in Ihrer geschätzten Zeitschrift besprechen zu lassen. Wir möchten Sie dabei darauf aufmerksam machen, daß die hier vorliegende Übertragung schon die dritte bis jetzt in Deutschland erschienene ist, und wohl mit Recht als die hervorragendste bezeichnet werden kann. Wie aus dem Vorwort, sowie auch aus den beigefügten Prospekten zu ersehen ist, handelt es sich hier um die bedeutendste künstlerische Leistung auf dem Gebiete der neuesten russischen Dichtung. Alexander Block, der jüngst verstorbene russische Dichter, obgleich heute dem deutschen Publikum fast noch unbekannt, wird wohl bald, und dieses mit Recht, neben Tolstoi und Dostojewski genannt werden.

Wir bitten daher die Schriftleitung, gerade diesem Werk besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und der Besprechung einen ihr gebührenden Platz einzuräumen, uns aber nach Erscheinen der letzteren zwei Belegexemplare freundlichst übersenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Newa-Verlagsgesellschaft m. b. H.
Berlin S. W. 48, Puttkamerstr. 3

249

NIETZSCHE-GESELLSCHAFT

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE
MÜNCHEN / SCHACKSTRASSE 4
TELEFON 30558 / BANK: MÜNCHNER BANKVEREIN
POSTSCHECK: AMT MÜNCHEN 40952

München, den 17. 8.22.

An die

Redaktion der

Zeitschrift "Der neue Merkur".

Sehr geehrte Herren!

Wir gestatten uns, Ihnen den Prospekt der neugegründeten Nietzsche-Gesellschaft zu übersenden, für deren Bestrebungen wir wohl auch unter Ihren Lesern lebhaftes Interesse voraussetzen dürfen. Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie den Text des Prospektes ganz oder teilweise abdrucken oder mindestens in Form einer Notiz auf die nur an Privatadressen erfolgende Versendung des Prospektes aufmerksam machen wollten.

Den bei Gründung der Gesellschaft gehaltenen Vortrag von Dr. Friedrich Würzbach: "Dionysos", der demnächst in einer neuen Auflage erscheint, lassen wir Ihnen ebenso wie die erste Jahrespublikation der Gesellschaft, Walter Dahms: "Die Offenbarung der Musik. Eine Apotheose Friedrich Nietzsches", gern als Besprechungsexemplar zugehen, unter der Voraussetzung, dass Sie durch eine Besprechung dieser Publikation oder teilweisen Abdruck zur Förderung unserer Bestrebungen beizutragen bereit sind.

In Erwartung Ihrer weiteren Mitteilung, zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

Nietzsche-Gesellschaft
Sekretariat

XII 250

LES NOUVELLES LITTÉRAIRES
ARTISTIQUES ET SCIENTIFIQUES

JOURNAL HEBDOMADAIRE D'INFORMATION ET DE CRITIQUE

Lettres - Arts - Sciences - Bibliographie

DIRECTION : JACQUES GUENNE & MAURICE MARTIN DU GARD

Rédacteur en Chef
GILBERT CHARLES

Téléph. : Central 32-65

Rédaction, Administration, Publicité :
6, Rue de Milan (9e) Métro et Nord-Sud-St-Lazare

LE NUMÉRO 25 CENTIMES

Abonnement d'un An :
France.. .. .. .. 12 fr.
Etranger .. .. .. 18 fr.

ecrl-6.12.

PARIS, le 4 Décembre 1922.

Monsieur Thisch
Der neue Merkur
Therefienftrage 12
MUNICH (Allemagne)

Monsieur et Cher Confrère,

Je vous remercie infiniment de votre lettre. Je suis heureux que "Signes des Temps" ne vous ait pas déplu.

J'espère que vous continuerez à recevoir régulièrement notre journal et j'aimerais recevoir en échange, le Merkur dont je pourrais signaler éventuellement, les articles les plus intéressants. J'accueillerai,bien volontiers,d 'autre part, les communications que vous voudrez bien me faire sur votre revue, vos projets,sur le mouvement littéraire qui vous parait le plus intéressant à l'heure présente et je vous saurais gré de faire autour de notre publication un peu de propagande. C'est un journal qui peut rendre beaucoup de services aux écrivains dans tous les pays.

XII 250

Recevez, Monsieur et Cher Confrère, l'expression de mes s entiments les meilleurs.

Maurice Maurin du Gard

Monsieur,nous vous envoyé un autre numéro de Janvier du "Neuer Merkur" au reçu de votre carte et espérons qu'il arrivera dans vos mains cette fois.En meme ~~tem~~p temps nous confirmons avec plaisir l'arrivée bien reguliere de la Nouvelle Revue Française.-Quant au journal de Tschechow nous l'avons traduit aprés un texte anglais avec la permission du London Mercury; nous avons appris qu'une édition anglaise a été publisé plus tard à Londres(The Hogarth Press),Paradisé Road,Richmond);un des translateurs,Mr.Leonard Woolf, est codétenteur du Hogarth Press et peut-etre il faut s'y adresser pour le droits.

Avec les compliments de M. Frisch et l'assurence de nos sentiments les pàus sinceres

Ier Février 22.

La Nouvelle Revue Française

248

An die Redaktion der Nürnberger Zeitung,
N ü r n b e r g

Sehr geehrte Redaktion !Wir gestatten Ihnen gerne den Nachdruck des gewünschten Aufsatzes von R.N.Coudenhove-Kalergi,wenn Sie den Ursprung
("DER NEUE MERKUR",Oktoberheft,
Verlag C.H.Recht,München)
deutlich sichtbar machen.

Hochachtungsvoll

11.10.22.

247

Redaktion der
NÜRNBERGER ZEITUNG
Korrespondent von und für Deutschland und Generalanzeiger für Nürnberg
Telephon 8720 und 9020.

Nürnberg, den 10. Oktober 1922.

Titl.

'Neuer Merkur'
Verlag O. C. Recht,

München

In der Frankfurter Zeitung ist ein Artikel " Technische Weltwende " von R. N. Coudenhove - Kalergi abgedruckt. Diesen Artikel möchten wir gerne auch in unserer Zeitung zum Abdruck bringen, weshalb wir um gefl. Mitteilung bitten, ob Sie uns den Nachdruck gestatten.

Hochachtungsvoll!

Redaktion der
Nürnberger Zeitung
und Korrespondent von und für Deutschland

Christian Müller

287

Göttingen, 30. 3. 22.
Nikolausbergerweg 27-29.

An die Redaktion des Neuen Merkur.

München

Mitte Febr. übersandte ich Ihnen einen kurzen Aufsatz über Wölfflins neue Schrift „Das Erklären von Kunstwerken" für Ihre Zeitschrift unter beigefügtem, frankiertem Umschlag zu Händen des Herrn E. Frisch.

Da ich nicht Kunsthistoriker von Fach bin, wünschte ich Erscheinen ohne meinen Namen und ~~der~~ verzichtete auf Honorar. Ich kann wohl annehmen, dass der Aufsatz in Ihrem Blatt Aufnahme findet, da ich bisher keine Antwort erhalten habe. Vor 3 Wochen erkundigte ich mich hiernach auf Postkarte m. Rückantwort, ebenfalls ohne Antwort zu erhalten. Gleichzeitig bat ich 5 Separatabzüge. Ich möchte nunmehr um freundl. Auskunft betr. den Abdruck bitten.

Hochachtungsvoll

Dr Otto Ackenberg.

Beiliegend frank. Umschlag.

288

München; 20. 2. 22.

Belgradstr 40 Gartenhs I r

gesch
1/4 19

An die Redaktion des „Neuen Merkur"
München.

Ich möchte fragen, ob Sie den beiliegenden, kurzen Artikel über die kürzlich erschienene Schrift Wölfflins in Ihrer Zeitschrift veröffentlichen wollen.

Da ich nicht Kunsthistoriker von Fach bin, möchte ich den Artikel nicht unter meinem Namen erscheinen lassen.

Honorar beanspruche ich nicht.

Beiliegend 1 Artikel
1 Briefumschlag.

Mit Achtung ergebt

Dr E. Edenberg

289

11.April 1922.

Sehr geehrte gnädige Frau !

Mit verbindlichem Dank für Ihren Vorschlag,bedauere ich Ihnen mitteilen zu müssen,dass unser Verlag zurzeit nicht in der Lage ist,einer deutschen Ausgabe des Buches näherzutreten.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Baronesse Eveline v.d. O s t e n - S a c k e n,

M ü n c h e n
Ainmillerstr.7/I.

München d. 20. III. 22.
Ainmillerstrasse 7/I

290

An den
Verlag Reuer Merkur, E. Frisch.
München

Ich stehe mit dem Verlag Chatto u. Windus, London, in Verhandlung wegen einer Übersetzung der englischen Biographie „Queen Victoria" von Lytton Strachey und erlaube mir anzufragen ob Sie Interesse für die Herausgabe dieses Buches in deutscher Sprache hätten.

In Erwartung Ihres gefl. Rückäußerung
hochachtungsvoll

Baronesse Isolde v. d. Osten Sacken.

AR 7141 BOX II FOLDER 69 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 P A 20/6

315

Berlin-Charlottenburg d.20.8.22
Dahlmannstr.6(b/Baltzer)

(Adr.ab 1.Sept.:Bln.-Wilmersdorf,
Holsteinische Str.31(b/Dunsing)

An die Redaktion des "NEUEN MERKUR"!

Ich bestätige mit Dank den Empfang der mir auf meine Bitte zugesandten Exemplare des Juliheftes des "NEUEN MERKUR" und des inzwischen ebenfalls eingegangenen Honorars für den Lassalle-Aufsatz.

Wenn ich in meinem vorigen Briefe davon sprach,den dritten Lassalle-Band in einer kurzgehaltenen Besprechung zu würdigen,so geschah das mit Rücksicht auf den Verlag,dem ich mich zu einer schnellen Anzeige verpflichtet halte.Sonst würde ich vorgeschlagen haben,das Thema Lassalle-Marx in einem breiteren Rahmen zu behandeln.Man würde dabei allerdings auch anderes Material heranziehen müssen,als in jenem Bande geboten wird.Das würde mehr Zeit beanspruchen,aber reizvoller und dankbarer sein.Ich stelle das zu Ihrer Entscheidung.

Ich bin Ihr sehr ergebener

Landsberg

Berlin-Charlottenburg d.7.8.22
Dahlmannstr.6(b/Baltzer)

316

Sehr geehrter Herr!

Für das mir gesandte Juli-Heft des'Neuen Merkur' sage ich Ihnen meinen ergebensten Dank.Ich würde Ihnen sehr verpflichtet sein,wenn Sie mir ein paar Exemplare des Heftes (4 - 5)oder,wenn möglich,einige Sonderabzüge meines Aufsatzes für meine Rechnung zuschicken würden.

Die Besprechung des dritten Bandes des Lassalle-Nachlasses werde ich,falls ich Ihr Einverständnis habe,auf eine kurzgehaltene Buchanzeige beschränken,die ich hoffe,in den nächsten vier Wochen einsenden zu können.

Mit vorzüglichster Hochachtung zeichne ich mich als Ihren sehr ergebenen

Karl Kraus

ergl. 12.8.22.

Neubeck (Mark), d. 24. Febr. 1922
Moltkestr. 22 (bei Kerstings) 2 Bl

Sehr geehrter Herr!

Nachdem ich meine Gedanken mehrfach gedreht, wälzte ich mir, nach meinem Brief vom 15. I. 22 gründlich zu kommen.

Herr Prof. Andreae hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß er wegen seiner Erkrankung und Übersiedlung nach Berlin in absehbarer Zeit nicht in der Lage ist, den Platz über den jüngsten Kollegen für den Zeitschrift zu übernehmen. Er bittet Sie deshalb, Ihnen Absagung mir zugänglich. Ich möchte Ihre Zustimmung nicht Ihnen belegen. Ihnen, daß Sie einen längeren Brief über mir mir bringen Entscheidung Ihr beste Gemüt genommen Angelegenheit möchten. Dazu bitte ich allerdings Ihr mich. Die Möglichkeit, Ihnen angezeigten Stoff in einer gut mir Ihnen Richtung und Begrenzung gründlich besprechen zu können, bestehe, und mein wünsche dafür noch denen als die Ihnen Ihnen einen Beschäftigung.
Ich stelle einen Einzelheit bin ich, mich zu wünschen, dem Dank ein Ihnen Ihnen zu erhalten (Die Abschnitte wollen vorher in jedem Falle die Richtung haben müssen), über die Zeitung der:

Berlin-Charlottenburg, d. 10. V. 22.
Dahlmannstr. 6 III b. L.
(bei Rektor Baltzer)

292.

Hoch geehrter Herr!

Ihre [illegible] Einwilligung und Ihrerseits [illegible] die
Ihnen [illegible] Hallen-Bücher herausgegeben. Hierdurch wird
27. V. 22. - Der Bruder hat mir das Schreiben von
die Briefe übermittelt, [illegible] dem Sie [illegible] gestatte ich [illegible]
Möglichkeit mir eben, das die [illegible] [illegible] der Schrift
Wollen die der [illegible] [illegible] sind in Bruder [illegible]
Sie [illegible] 1842 [illegible] [illegible] von [illegible] [illegible]
zu Bruder [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Hallen,
mitgeteilt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1842
Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Dann die Möglichkeit, der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

291

17.Mai 1922.

Sehr geehrter Herr !

Ich bin im Besitz Ihres Schreibens vom 10.ds.Mts. und erkläre mich mit Ihrem Vorschlag einverstanden.Es wäre jedoch im Sinne meiner Disposition günstig,wenn ich den ersten Aufsatz "Der junge Lasalle" schon etwas früher haben könnte,dass ich ihn noch im Juniheft unterbringe,das ich eben vorbereite,und in welches er besonders gut passen würde.Wenn es Ihnen irgend möglich ist,bitte ich Sie,die Arbeit so zu beschleunigen,dass ich das Manuskript vielleicht schon Ende dieses Monats erhalte.Ich bitte um eine Zeile Nachricht,ob ich damit rechnen kann.

Ergebenst

Herrn Dr. Karl Pargel,
Charlottenburg
Dahlmannstr.6/II.
b.Rektor Baltzer.

146

Bln.-Wilmersdorf d.3.Sept.22
Holsteinischestr. 31(b/Dunsing)

Sehr geehrter Herr!

An Ihrem Vorschlag zu einer zusammenfassenden Besprechung der politischen Memoirenliteratur finde ich begreiflich viel Geschmack.Ich erkläre mein Einverständnis dazu,wenn Sie in der Lage sind,von einer Befristung der Ausführung abzusehen.Da eine ziemlich umfassende Lektüre notwendig sein wird,erfordert sie viel Zeit.Und Unterbrechungen werden sich von selbst ergeben und auch notwendig sein.Zudem ist , falls Sie nicht eine Auswahl der prominentesten Stücke für geraten halten,der Stoff ja fast unerschöpflich.Eine Festlegung auf eine bestimmte Zeit verbietet sich für mich auch deshalb,weil ich in Unterhandlungen über die Uebernahme grösserer Arbeiten stehe,deren Umfang und Dauer ich gegenwärtig noch nicht übersehe.Im Prinzip aber bin ich bereit,und wenn Sie die Arbeit nicht an einen bestimmten und nahen Zeitraum binden,bitte ich , mir das entsprechende Material Ihrer Redaktion zur Verfügung zu stellen.
Den Aufsatz Lassalle-Marx werde ich vorher-d.h.vor den Memoiren- in Angriff nehmen.
Ich bin Ihr sehr ergebener

Emil Lucyd

154

Bln. Charlbg. d. 31.V.22
Schlüter-Str. 6/II l.
(b. Baltzer)

Liebe gnädige Frau Professor!

Nun endlich will ich Ihnen, wenn auch
kurzen Zeilen mich möglich Gelegenheit
war die Benutzung nicht kommt. -
Damit ich nun Dornblüthzeit m:
Gedanken? Es wird mir bald sein. -
Ich bitte um Entschuldigung das Langsamen,
da ich im Brief, der Gemeinschaft mögen,
zu Hof gehen, ohne ich mitschreiben zu
können.

Mit vergnügten Gruß

Ihr Wolfgang

L H. S. Dalmacija Kulčep Kod Gruža
17. 9. 22.

325

Sehr geehrter Herr!

Graf Condenhove-Kalergi schrieb mir von Ihnen und über-
mittelte mir Ihre freundliche Zustellung. diese danke ich
Ihnen. auch wenn es nicht so läge dass Sie an jener sache
beteiligt sind würde ich es für unrecht halten aus
solchem anlasse einer fruchtbaren wirksamkeit mich zu
entziehen. doch nun lassen Sie mich aussprechen
welche tiefaren bedenken ich habe.

Ich darf annehmen dass Sie mein werk kennen. sei es zum
teile sei es im ganzen das macht nicht viel aus. dann
wissen Sie auch dass dies einsam errungene mit
welt erkaufte einen einfluss geübt hat der mir
von einzelnen seiten und reinen abgesehn nur sehr
schmerzhaft sein konnte: die perspektiven verschoben
vermehrt das chaos wuchs die dunkelheit wurde
nur unerschütterter. und gewollt hatte ich zum ein-
mal stillen besinnen bringen auf ein neues leben
soll auf ein unendliches immer weiter schreiten hin-
wirken. es ist ja doch ein furchtbares schicksal
das am ende nur ein paar menschen wie ich
haben über letzte dinge schreiben zu müssen
und dies mehr um der andern als um ihrer selbst
willen. wenn aber in einem menschen wie in mir
nicht eine spur zynismus ist wenn ihm alles
heilig ist welches verhältnis ausser dem das
verzweifelten wegblickens kann er noch zu zeitge-
nössischer kulturarbeit haben. Sie merken es an dem

tone wenn ich für etwas eintrete – ob ich nun im recht oder recht habe. aber es ist anfatmen: also doch irgend etwas was nicht der circulus vitiosus ist was weiterführt und sei es auch solche die durchaus nicht ahnen können wie weit sie zurück sind hinter der kosmischen zeit.

ich bin nun in unausgesetzter aufreibender arbeit an hauptwerken. vor allem an den bänden die der „Krisis der Europäischen Kulturwissenschaften folgen müssen für die jene fast nur eine art musikalisches präludium ist. meine nächsten ja alle erreichbaren menschen sind auf zwei zusammen geschrumpft. mein äusseres leben ist nur für dieses jahr gesichert dann habe ich nichts mehr mein körper aber verträgt keinen nördlichen winter mehr kaum noch einen nördlichen sommer. es fehlt mir (da die äussere existenz viel arbeit macht) überaus an der nötigsten technischen arbeitkilfe. nicht zu denken dass auch nur das dringendste abgeschrieben werden könnte. dagegen wächst was ich denken kann ja einfach lesen und lernen muss ins ungemessene.

ich habe trotzdem in einer folge von wohl über 12 aufsätzen noch einmal in einer zeitung eine europäische politik wie sie sein sollte umrissen. aber ein kampf gegen Amerika gegen Europa als kolonie Amerikas ist sinnlos. ich kann die axe nicht umdrehen und ich stehe allein. jeden entscheidenden punkt sieht jeder anders. man kokettiert eher mit dem bolschewismus als dass man es wagte das wirtschaftsleben auf eine gewissen kreisen empfindliche weise zu reformieren. jedes praktisch-ethische ist

bei dieser generation hoffnungslos. für mich ists immer wieder ein aufwand von kräften die mir fehlen und das ergebnis ein scheitern. ausserdem ist kein einziger leiter einer zeitung oder zeitschrift imstande eine wirksamkeit von mir zu festigen und zu sichern. jeder ist von cliquen abhängig und jede clique wird mich vertreiben. ich sage damit nichts gegen den anstand der anständigen. aber hätte es für uns diese sinn mich zu halten sich selber preis zu geben? was wird durch diese geste besser? es geht eben eine weile dann hat man von mir was man haben will Braut sich einander und sinkt in den schlamm. wäre es anders so wäre doch das selbstverständliche dass vor allem erstrebt würde dass mein werk selbst das doch durch keine aufsätze entfernt nur ersetzt werden könnte dass dieses werk in seiner einheit und ganzheit zu schlichter wirkung auf menschen und dinge käme. ich meine nicht zerredet und zerfasert würde sondern ohne ja noch nein als tatsache genommen und einverleibt würde aber fast alles bestreben geht dahin (ausgenommen nur meine nächsten freunden eine längere wirksamkeit von Hofmannsthal und eine kürzliche bekanntschaft von Zweig) dieses werk das heute schon in der öffentlichkeit fast mehr als ein lebenswerk unaufhaltsam in das chaos hinabzuweichen gegen das es mit allem glauben und mit aller verzweiflung rettend sich empört hat. und im grunde wäre es den leuten das liebste ich selber würde mit einem anfall wie Nietzsche bald zugrunde gehn dann könnte man mit mir machen was man will hätte meinen widerspruch nicht mehr zu fürchten. und

Manchen tut man mich ja ich selbst steh nur eigentlich im wege.

Ich bin überzeugt von Ihrer aufrichtigkeit und danke Ihnen diese aufrichtig. ich will auch kein nein sagen. aber ich bitte Sie zu erwägen — mit berücksichtigung dessen was ich Ihnen geschrieben — wie ich ohne mehr aufwand als nutzen und ohne dass ich meine weit überanstrengten kräfte mutwilligstem entziehe durch mitarbeit an einer zeitschrift etwas weiter führendes wirken soll. ich müsste abschriften ja manuskripten in normale orthographie machen. dichterisches was am leichtesten zu geben wäre dürfte nicht unorthographiert werden und würde schon darum auffallen müssen — denn aber auch wär es möglich in einer deutschen zeitschrift chinesisches abzudrucken als deutsches ohne kommata ... was schreiben? welche mühsal! wie schwer die einstellung! es lohnt fast nur wenn es undruckbar wird. wie damals als es notwendig war ohne reaktionär zu sein das mysterium des kultischen äußerlich zu entzaubern. heute müsste man die [illegible] der reaktion die ich darin auch [illegible] dass Rathenau so wie [illegible] nur / auch ohne dies zu wollen / [illegible] vorgearbeitet hat. aber wer will das hören? ich weiss es sage es seit jahren — wahrlich nicht erst seit der vertrag heraus ist. zu der zeit wo es noch hilfe dass man die sachen aber nur in kleinbuchstaben und ohne kommata schreiben in schriften die von jeder praktischen wirkung scheinbar absichtlich sich isolieren. die zeit ist

noch zu nichts reif es fehlt noch an allem was ich guten willen nenne. es gibt kreise in der jugend die auf einem weg sind. aber diese scheinen glücklicher weise keine zeitschriften noch bücher sondern suchen aus sich selber etwas zu machen dem geiste zu folgen das ist das gegenteil vom literarisieren und allen sogenannten kulturarbeit.

Es ist ein neuer band von mir erschienen: <Das Geheimnis>. vielleicht lesen Sie ihn. es sind [redacted] zwei dichtungen die zweite – rauto – sagt mehr als jedes bisher gedruckte von meinem eigenen schicksal. es folgt bald ein zweiter band <Die Erlöserinnen> (es handelt sich [redacted] um keine frauen sondern um das weibliche in jedem menschen). wenn Sie diese im ganzen vier dichtungen lesen

ich fürchte Sie werden sagen
dass gerade der mir wohl-
gesinnte am schwersten eine
Brücke finden wird. ich arbeite
hier was alles in mir arbeitet
aus einem deutschen gesamt-
werke das so grunddeutsch ist
in seiner umfassenden synthese
(synthese! nicht synkretismus)
wie ichs nur in dieser dürftigen
vom heutig-deutschen machen
kann — auf die dauer und
gelang die dauer nun dauern
wird. ich habe immer den besten
willen und ich will helfen wenn
hilfe nötig und möglich ist —
aber auch nur dann.

Noch einmal für Ihre freundliche
gesinnung dankend bin ich mit
hochachtungsvollen empfehlungen

Ihr ergebener

Rudolf Pannwitz

Herrn Dr. Alfons Paquet, Frankfurt/Main, Wolfgangstr. 122.

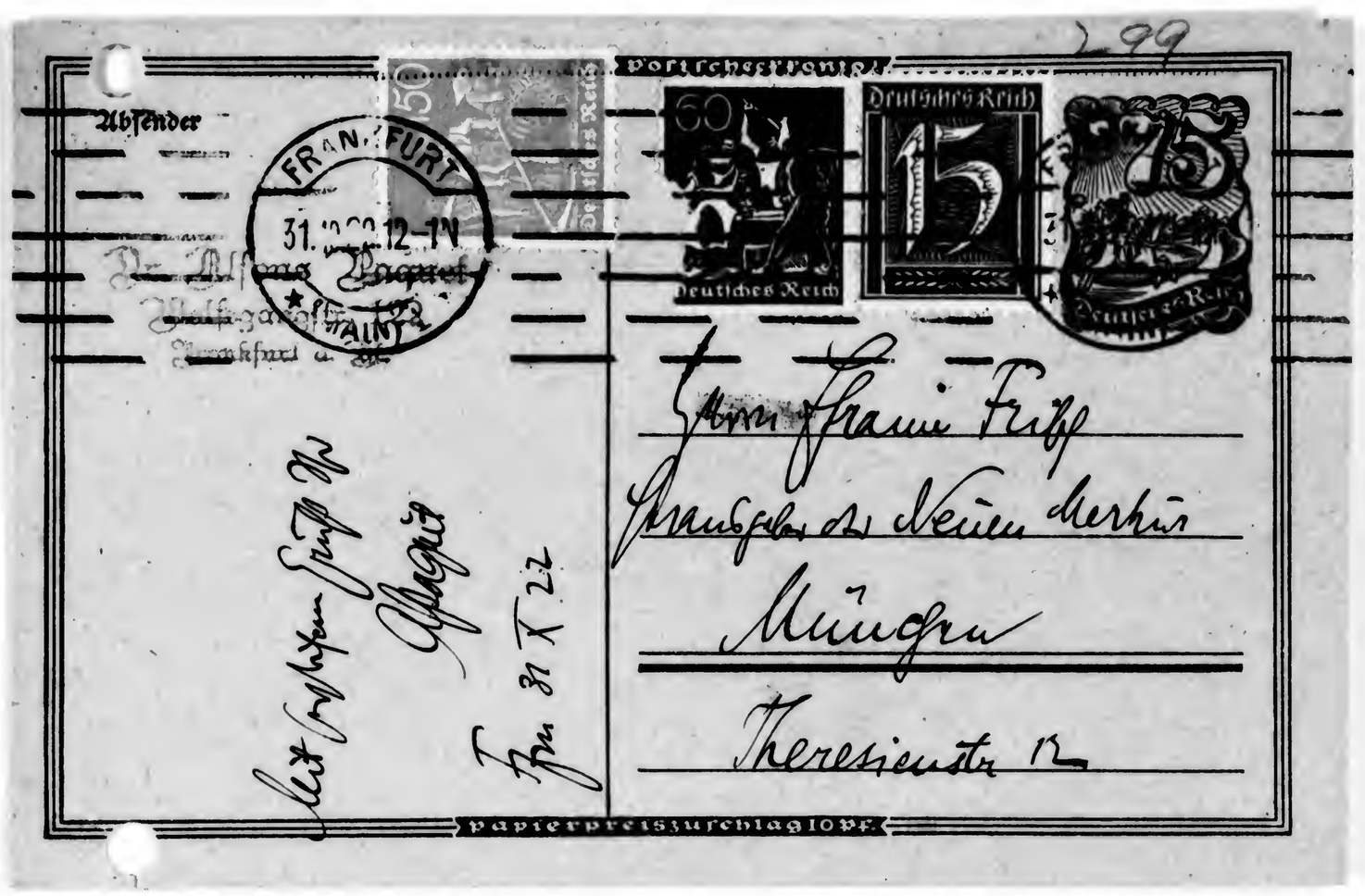
301

Lieber Herr Doktor !

Ich nehme an, dass Sie von Ihrer Reise jetzt zurück sind und teile Ihnen mit, dass einige aktuelle Seiten im Rheinlandheft noch Platz finden könnten, wenn sie im Laufe der nächsten Woche eintreffen. Ich bin übrigens dabei aus Ihrem Vortrag "Josef Görres" ein, für unser Heft passendes Stück herauszuarbeiten. Ich werde Ihnen die Korrektur bald zugehen lassen. Mit freundlichen Grüssen

Ihr

20.10.22. Redaktion


Postkarte
Absender
FRANKFURT
31.10.22 12-11
MAIN 2
Deutsches Reich
Deutsches Reich
Deutsches Reich
papierpreiszuschlag 10 pf.

Liebes, gern Frieda, die Korrektur, Corbu
an Sie abgegangen. ist hier total öfen
geworden. aber anstrengend war mega wochig.
will auch den Vortrag meiner Frau für
morgen so rein schreiben, daß ich ihn
Neuen Lehrer fasse. Er ist übrigens so viel
prinzipieller in der Auffassung, daß es
mehr von mir ein selbst sehr gutes
Thema neu gefaßt werden könnte; darüber
denke ich, daß Korrektur ist doch besser, da
man sich garnicht Zeit geben könnte, ei-
ch denke, man wird über den Aufsatz di-
skutieren. - Ich habe Ihnen meine Anzeige
vorgelesen, wo aber der Hellmann ist
Ich, ich habe mich noch nicht

308

6.Sept. 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich bin sehr deprimiert über Ihre Mitteilung,dass Sie mich gerade beim Rheinlandheft,da ich an erster Stelle mit Ihnen rechnete,fast im Stich lassen wollen. Ich bitte Sie inständig,doch noch etwas Aktuelles für mich zu ermöglichen.Ich würde solange warten,als irgend möglich ist,wenn Sie mir bestimmt sagen,wann das Manuskript bei mir eintreffen kann.Den Vortrag über Görres erbitte ich auf jeden Fall.Aber Sie sagen selbst,es ist ein Vortrag und nicht so zu verwenden,wie er vorliegt.Ich wiederholge meine Bitte dringend.Sie wissen,wie schwer es ohnehin für mich ist.Sie werden das letzte Heft mit Ihrer Besprechung in Händen haben und sich überzeugen können,dass der Raum so knapp ausgeht,dass der letzte Satz füglich fortbleiben musste und dass es schliesslich dem Ganzen nicht im Geringsten Abbruch tut.Ich bitte um Ihre umgehende Mitteilung.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Herrn Dr.Alfons Paquet,Frankfurt/Main,Wolfsgangstr.122.

310

25.Sept.1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich möchte mich nur noch vergewissern, auf welchen Beitrag von Ihnen für das Rheinlandheft ich rechnen darf und wann ungefähr das Manuskript hier eintrifft. Die Reise, auf der ich Sie vermute, wird Ihnen wohl noch mancherlei Anregung dazu geben.

Der Raum in dem, in den nächsten Tagen erschei[redacted] Oktoberheft ist mir im Glossenteil so knapp ausgegangen, dass mir im letzten Augenblick nichts übrig blieb, als einen Satz Ihrer Besprechung des Bloch'schen Buches und zwar den Schlusssatz wegzulassen. Aus der Mitte liess sich schwer etwas herausnehmen. Verzeihen Sie bitte diese notgedrungene Massnahme, die für es zu spät war, noch Ihre Zustimmung einzuholen.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn Dr. Alfons Paquet, Frankfurt/Main, Wolfsgangstr. 122.

319

Herrn Dr. Alfons P a q u e t , Frankfurt a.M.

Lieber Herr Doktor !

In Abwesenheit von Herrn Frisch, der nächster Tage aber wieder zurückkehren wird, bestätige ich mit bestem Dank den Empfang der Besprechung von "Blochs Münzer". Wenn Sie mir sagen, welcher Art die Honorarfrage ist, auf die Sie hinweisen, so will ich mich gerne darum annehmen. ich konnte meinerseits nur augenblicklich feststellen, dass Ihnen am 24.Juli ein Honorar von M 600.— für den Artikel im Juniheft überwiesen wurde.

Mit herzlichem Gruss Ihr aufrichtig ergebener

16.August 22
Dr.M./U.

304

16.Februar 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich komme infolge meiner Abwesenheit von München erst heute dazu Ihren Brief zu beantworten."Patras" habe ich gelesen. Ich möchte es gerne publizieren,ich überlege nur,wann es möglich sein wird,da ich im Februar - und Märzheft Tagebuchblätter von Hausenstein während seiner Reise in Italien drucke und es sich nicht gut machen lässt,daneben noch einen Reisebericht zu setzen.Können Sie damit noch warten?Dagegen will ich bald daran gehen,aus der Ballade von George F o x mir einiges für das Märzheft oder für das Aprilheftauszusuchen,ich werden Ihnen dann das Stück mit dem anderen zurückgeben, für eventuelle Korrekturen,die Sie vornehmen wollen.Wenn es möglich ist,dann bitte ich auch um das Vorwort zu den "Aufzeichnungen eines amerikanischen Quäkers".Vielleicht passt mir gerade so etwas in einen der nächsten Hefte.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Dr. Marc,der heute in Augsburg ist,wird Ihnen demnächst selbst schreiben.

Herrn

Dr. Alfons P a q u e t,

F r a n k f u r t /M.

Wolfgangsstr. 123.

305

Frankfurt a/M 18.Jan.22

Lieber Herr Frisch,

hier sende ich Ihnen ,indem ich an den Wunsch von Ihnen denke, den Aufsatz über Patras.Ich hoffe,er ist nicht zu lang, und ätte, eine etwa unerlässliche Kürzung nur mit grosser Vorsicht vorzunehmen.Bitte geben Sie mir bald eine Nachricht, ob Sie imstande sind,die Arbeit einigermaszen bald zu bringen Ich bin zwar wegen des Generalvertrags noch immer mit dem DreiMaskenVerlag nicht einig,will aber das Buch endlich im Frühjahr heraus haben.

Noch vor Weihnachten sandte ich an Ihre Adresse,zur gefl.Vermittelung nach Amerika,ein Exemplar meines Romans Kamerad Fleming.Haben Sie schon eine Nachricht?Ich habe nun auch endlich das Palästinabuch zur Verfügung. Soll ich es Ihnen ebenfalls senden?

Dann muss ich noch an die "Ballade von George Fox"erinnern, die Sie inzwischen gewiss gelesen haben.Ich muss einige Stellen ändern,aber am Ganzen macht es nicht viel;denken Sie nun,dass Sie einen Teil des Gedichts abdrucken können? Ich bitte um eine Nachricht auch hierüber,eventuell um Rücksendung des MS als Geschäftspapiere.

Ich will Ihnen nicht zu viel anbieten;sonst würde ich noch an das Vorwort zu den von mir übersetzten"Aufzeichnungen "eines amerikanischen Quäkers aus dem 18.Jahrhundert denken.

Meine Grüsse auch an Herrn Dr.Marc;es würde mich freuen zu wissen,was er von dieser Schilderung von Patras hält,das er kennt .

Herzlich Ihr

Alfons Paquet

Hamburg 61 Wolfgangsstr. 122
27 IV 21

Lieber Herr Fritz,

wenn Sie ein Abdruck auf die beifolgenden „Ballade von George Fox“ in Ihrer Revue unterbringen: die ganze Arbeit ist ja so lang. Ich sorge mich noch vorzuschlagen welchen Teil man streichen sollte, ob überhaupt zu sagen. Es ist gut wäre, einen Teil zu exzerpieren. Ich glaube aber, daß ich Ihnen die Entscheidung ganz überlassen kann.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Ostwald

303

23.Februar 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich lasse Ihnen meiner Ankündigung gemäss die Ballade von George Fox zum Zwecke eventueller Abänderungen wieder zugehen und bitte Sie mir dann,ein Ihnen passendes Stück daraus von etwa 8-10 Druckseiten baldmöglichst zurück zu schicken,damit ich es noch im Märzheft publizieren kann.Ich glaube,es ist besser,Sie treffen selber die Wahl,da Sie am besten beurteilen können,was für sich stehen kann.Wir nennen dann das Ganze:"Aus einer Ballade von George Fox."

Bezüglich des Wooleman möchte ich gerne später das Stück abdrucken,Sie aber auf folgendes aufmerksam machen:Die Vorrede macht den Leser auf das Buch zu sehr begierig,als dass maen ihm nicht etwas daraus bieten sollte und so möchte ich Ihnen vorschlagen,ob es nicht ginge,die Vorrede entsprechend zu kürzen und etwa ein Kapitel aus dem Buche noch hinzuzufügen,so dass zusammen 16 Merkurseiten herauskämen.Was meinen Sie dazu?

Ich erwarte zunächst das Stück für das Märzheft und bitte Sie die Arbeit möglich zu beschleunigen,da wir gerade beim Absetzen des Heftes sind.

Mit herzlichen Grüssen

Herrn Dr. Alfons P a q u e t,

F r a n k f u r t /M.

Wolfgangsstr. 122.

300
301

16.März 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ihrem Wunsche,auf dem Umschlag den Titel "Ballade von George Fox" zu setzen,kann ich noch entsprechen.Die anderen Korrekturen konnte ich leider nicht mehr unterbringen,da das Heft bereits gedruckte ist."Patras" schicke ich Ihnen lieber zurück.Die Vorrede und das Kapitel aus Whoole-Man will ich sehen in einem der nächsten Hefte unterzubringen.

Herzliche Grüsse

Ihr

Herrn

Dr. Alfons P a q u e t,

F r a n k f u r t /M.
Wolfsgangstr.122.

300

Herrn Dr. Alfons P a q u e t, F r a n k f u r t/M
Wolfsgangstr.122.

Lieber Herr Doktor !

Im Anschluss an unsere Besprechung darf ich Sie wohl erinnern, mit die Adressen der Jugendbünde, Siedelungen und Organisationen, von denen wir neulich sprachen, freundlichst zu vermitteln. Ich will doch jetzt daran gehen, die Sache, von der ich sprach zu realisieren und möchte bald damit anfangen. Mit bestem Dank und herzlichen Grüssen

Ihr

27.3.22.

REDAKTION

IX 299

21.April 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich danke Ihnen zunächst für Ihre freundliche Auskunft über die Jugendorganisationen.Mit Ihrer Karte von gestern bringen Sie mich sehr in Verlegenheit.Ich habe es mit Mühe bei der Geschäftsführung durchgesetzt,unseren bevorzugten Mitarbeitern ein Seitenhonorar von ℳ 40.-- zu bewilligen,wobei darauf hingewiesen wurde,dass die literarischen Zeitschriften und selbst die "Neue Rundshhau" mit ihren Honorarsätzen noch zurückstehen. Sie selbst wissen ja auch ,wie sehr gerade "Der Neue Merkur" noch grosser Zuschüsse bedarf,um sich zu behaupten.Eben weil wir die Konkurrenz der Familienzeitschriften wie Velhagen und Klasing und ähnlicher durch unsere Qualität nicht aus dem Felde schlagen können.Wenn ich nun aus eigener Machtvollkommenheit Ihnen noch ℳ 10.-- pro Seite gut schreiben lasse,so ist das alles,was ich tun kann.

Bei dieser Gelegenheit:Ich beabsichtige bereits im Juni ein Sonderheft des "Neuen Merkur" zusammenzustellen,das für,die,diesen Sommer zu erwartenden Gäste aus England und Amerika bestimmt und in englischer Sprache erscheinen soll.Dieses Heft soll im Wesentlichen die inner-politischen Verhältnisse und aussen-politischen Behiehungen Deutschlands im allgemeinen Zügen zur Darstellung bringen,um englischen Lesern ein richtiges Bild von diesen Dingen zu geben.Ich möchte Ihnen vorschlagen,das Thema:Deutschland und der Osten zu bearbeiten.und im zusagenden Falle,wann ungefähr ich auf das Manuskript rechnen kann.

Würde es Ihnen vielleicht auch möglich sein,den Aufsatz gleich englisch zu schreiben,so wäre das für uns eine wesentliche Erleichterung.Ich würde mich über Ihre Zusage sehr freuen.Für eine baldige Mitteilung wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Herrn Dr. Alfons P a q u e t ,
F r a n k f u r t /Main

291

28.April 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich freue mich sehr,dass Sie den Aufsatz für das Sonderheft schreiben wollen.Natürlich muss man bei der Darstellung dieser Dinge für englische Leser vielleicht etwas weniger voraussetzen,als wir das sonst im "Neuen Merkur" tun.Sie werden wohl auch schon im Gefühl haben,welche Art von Lesern Sie da vor sich haben. Mit dem Honorar könnte ich natürlich etwas höher gehen,wenn Sie das Manuskript englisch schreiben,wobei Ihnen einfach das Honorar für Uebersetzung zugute käme.Ich glaube,dass ich dann ein Honorar von ℳ 80.-- vielleicht durchsetzen kann.Mehr als 10 Druckseiten werden wohl kaum nötig sein,da ich mit dem Raum etwas sparen muss.Das Manuskript brauchte ich spätens gegen den 20.Mai.

Ueber Wholeman schreibe ich demnächst,ich konnte noch nichts darüber disponieren.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Herrn Dr. Alfons Paquet,
Frankfurt/Main
Wolfsgangstr.123.

Absender

Dr. Alfons Paquet

Frankfurt a. M.

Papierpreiszuschlag
5 Pf.

Herrn Efraim Frisch

Herausgeber des Neuen Merkur

MÜNCHEN

Theresienstr 12

IX 198

Lieber Herr Frisch,ich glaube
ich kann Ihnen einen Aufsatz
für das Sonderheft zusagen.Ich
würde unter dem Titel Deutschld
u.der Osten in der Hauptsache die
gesamte deutsch-slawische Situatic
ti darzustellen suchen und den-
ke auch,dass ich Ihnen das MS in
englischer Spreche liefern kann,
obgleich ich mir hier ein wenig
eingerostet vorkomme.Ich wäre Ihne
aber dankbar,wenn Sie mir zuvor s
sagen wollten welches Honorar,Ihr
Geschäftsführung für diesen be-
sonderen Beitrag bewilligen kann,
es müsste ein mehrfaches des lei-
der bei Ihnen allzu normalen sein,
sonst könnte ich meine andere Arb
beit nicht unterbrechen.- Wann ge-
denken Sie übrigens den Woolman
zu bringen?Wie wäre es wenn Sie
ein Stück aus der Vorrede ~~ins~~ dem
englischen Heft brächten?-Und bis
wann spätestens würden Sie das Ost-
manuscript brauchen?

Mit herzlichem Gruss
Ihr

Frm 22.IV.22

Absender

Die Kölnische Zeitung
[illegible]
Frankfurt a. M.

Postkarte

FRANKFURT (MAIN)
19. 5. 22
9-10 N

240

Reich

Papierpreiszuschlag
5 Pf.

Herrn Hans Frisch
Herausgeber des Neuen Merkur
München
Theresienstr. 2

Liebe Herr Frisch,

Fr 19.7.24 296

es war mir böse unmöglich, den engl. Aufs. fr schreiben, ich habe ihn skizziert, muß aber noch verreisen i. die Vorlesungsfr. nächsten Montag (Dienstag in München. Wäre es möglich, daß ich den Aufs. übergeben i. Ihrem Büro in die Maschine diktiere? Ich müßte natürlich deutsch diktieren u. den Rest einem Übersetzer überlassen. Die andere Möglichkeit wäre, daß ich Ihnen den Aufsatz Ende nächste Woche von der Reise schicke. Ich nehme mir aber vor, Ihnen Montag auf die Reise mit u. Ihnen darüber die Besprechung zu schreiben. Auf Wiedersehen nächsten Montag. Herzliche Grüße Ihr Staudt

295

Frankfurt a/M Wolfsgangstr 122 1 den 31.Mai 22

Lieber Herr Frisch,

hier sende ich Ihnen den Aufsatz "Deutsche und Slawen" für das englische Heft.Ich hoffe,dass er im Umfang dem erwarteten entspricht.Bitte geben Sie mir baldigst Nachricht,ob Sie auch den deutschen Text für den Neuen Merkur haben wollen, ich verwende ihn sonst anderwärts.

Ich habe ganz vergessen,Sie kürzlich nach dem Woolman zu fragen.Wann wird es Ihnen möglich sein, das Vorwort und das Kapitel zu bringen?

Wegen des Honorars lassen Sie mich Sie wieder bitten,doch ein klein wenig mehr mit der Zeit zu gehen!Ich weiss sonst wirklich nicht,wie ichs ~~sonst~~ derschaffen soll.

Lassen Sie mir Korrekturabzug des ins englische übersetzten Textes zugehen?Ich bitte darum.

Die Besprechung des Bloch'schen Buches hoffe ich noch im Juni zu senden.

Herzliche Grüsse Ihr
Martin Buber

Herrn Dr. Alfons Paquet, Frankfurt/M. Wolfsgangstr. 122.

Lieber Herr Doktor !

Das Aufsatz: Deutsche und Slaven hat mir so gut gefallen und entspricht so ganz unseren Intensionen, dass ich ihn an die Spitze des Juniherfts setze. Kommte das englische Heft zustande, was ich hoffe, so honoriere ich natürlich die Uebersetzung auch noch besonders. Inzwischen ist Ihnen wohl Korrektur zugegangen. Infolge dieser Umdisposition wird es mir natürlich nicht möglich sein, in absehbarer Zeit mit dem Woolman etwas zu machen und wenn Sie die Möglichkeit haben, dieses Stück unterzubringen, stelle ich es Ihnen zur Verfügung. Auf

die Besprechung des Bloch'schen Buches warte ich.

147

München, 12.7.22.

Lieber Herr Doktor !

Es tut mir sehr leid, aber ich werde es nicht möglich machen können, im August oder Septemberheft noch etwas von dem "Woolman" zu bringen und lasse Ihnen die Manuskripte lieber gleich zugehen. Das englische Heft kommt voraussichtlich nicht mehr zustande. Ich werde Ihnen trotzdem ein entsprechendes Honorar für den letzten Aufsatz bezahlen können. Ich erwarte recht bald den Aufsatz über Blochs "Münzer".
Herzlichen Gruss, auch von Dr. Marc

Ihr

Herrn Dr. Alfons Paquet, Frankfurt/M.
Wolfsgangstr. 122.

Absender

Dr. Alfons Paquet
Welfengartenstr. 122
Frankfurt a. M.

Postkarte

85

Papierpreiszuschlag
5 Pf.

Herrn Efraim Frisch

Herausgeber des Neuen Merkur

M Ü N C H E N

Theresienstr 12

148

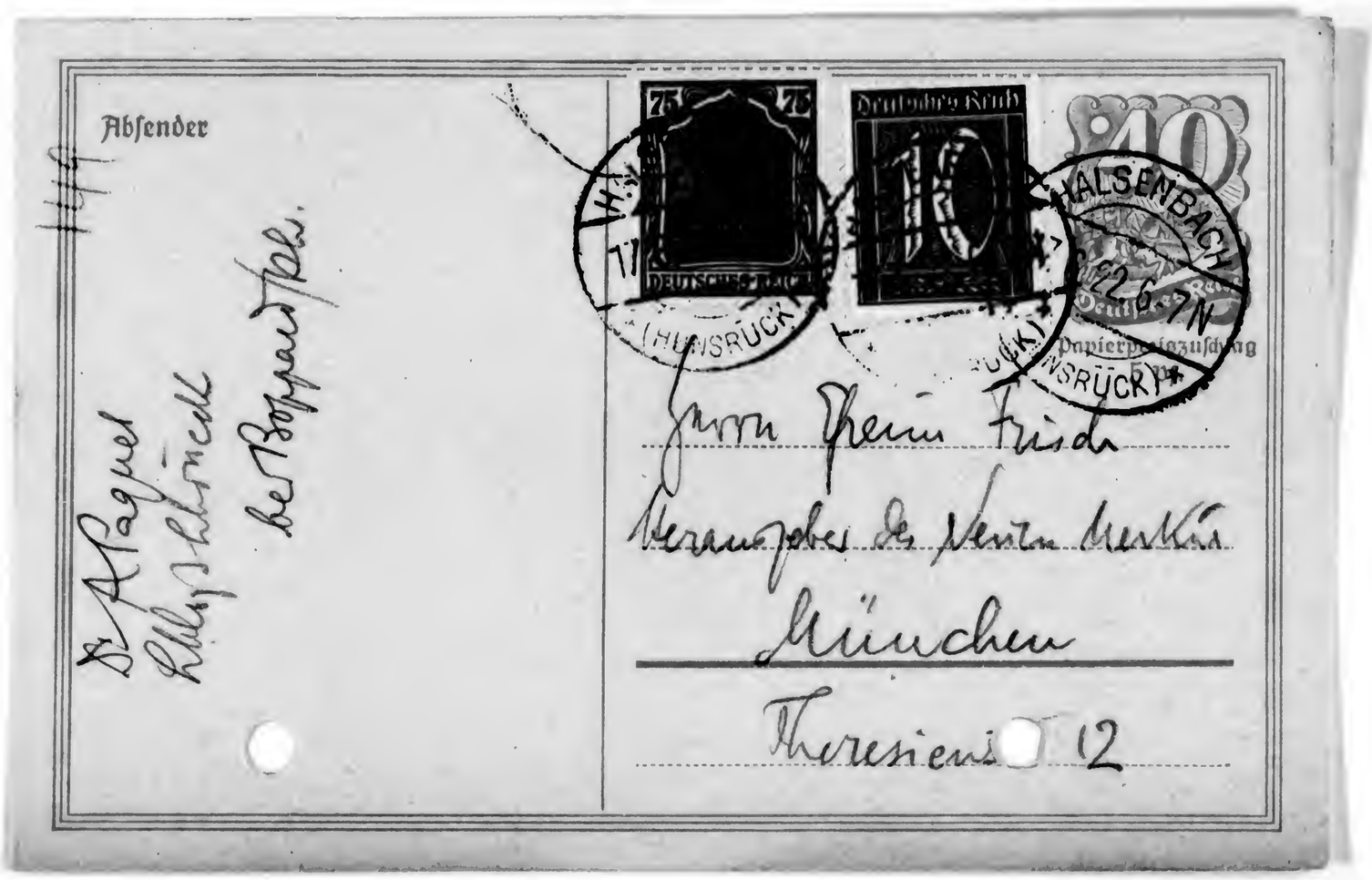
Lieber Herr Frisch,

(wird mir so spät vor dem
Erscheinen des Buches schwer möglich
sein, das Kapitel aus dem Woolman
und das Vorwort, nachdem beides
schon so lang bei Ihnen liegt, ander-
derswo unterzubringen. Können Sie
für beides nicht wenigstens im
August oder September noch Platz
schaffen?
Kommt das englische Heft nicht
zustande?
Herzliche Grüsse, auch an DR. Marc.

Ihr

Alfred Wagner

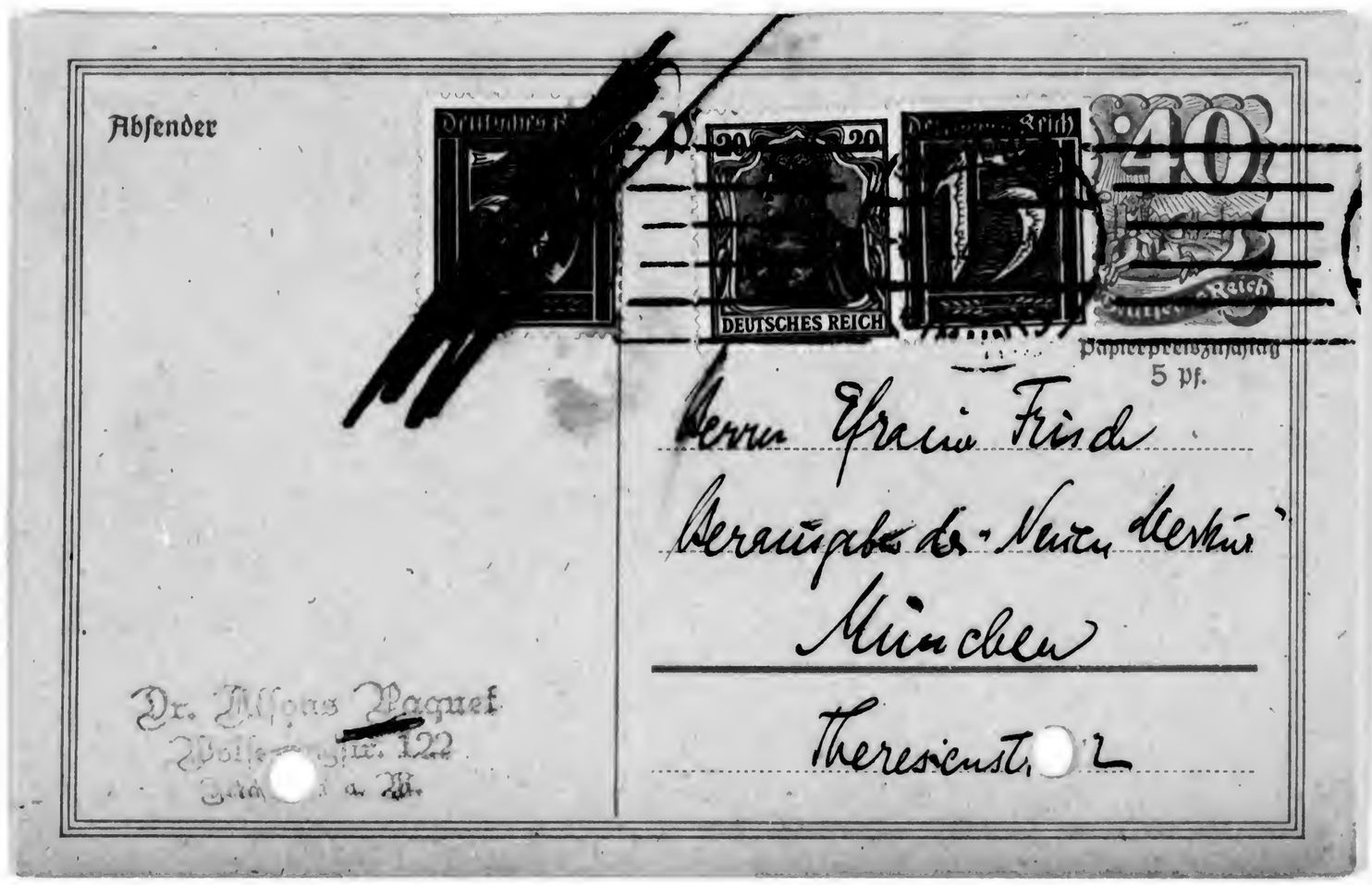
Ffm 3. Juli 22


Absender
Dr. Rapp
Rechtsanwalt
Innsbruck
Deutsches Reich
75
10
40
HALSENBACH
Papierpreiszuschlag
Herrn Hans Frisch
Herausgeber der Neuen Merkur
München
Theresienstr. 12

Lieber Herr Friede,
wäre es Ihnen jetzt möglich, den
Woolmar etwa um Ostern zu bringen?
Ich sehe einstweilen noch keine Mög-
lichkeit, die beiden Stücke anderweit
unterzubringen, will es aber versuchen.

Herzlichen Gruß
Ihr
Asquith

17 VI 22


Absender
DEUTSCHES REICH
40
Papierpreiszuschlag
5 pf.
Herrn Efraim Frisch
Herausgeber der „Neuen Weltbühne"
München
Theresienstr. 2
Dr. Alfons Paquet
Wolfratshauserstr. 122

150.

Liebe Herr Frisch. ich sende Ihnen gleichzeitig
d. Korrekturen meines Aufsatzes über "Deutsche u.
Klassik". Ich bin erstaunt, dass der Text sowie
Englisch ist, eigentlich habe ich ihn für die Über-
setzung gerade so geschrieben, soll denn keine
engl. Ausgabe erscheinen? Ich bitte Sie nochmals sehr
um eine Beurteilung wegen des Woolman-Kapitels u.
Vorworten u. wäre dankbar wenn ich sehr bald
Abzüge von beiden haben könnte, wir fehlen
hier Texte hier, erh. möchte ich noch den
ganzen Woolman von den Erscheinen der Bücher
eine Zeitschrift haben, erh. mit Ausnahme des
schon übersetzten Kapitels. - Was das Honorar
anbetrifft, - ich bitte doch darum Gold für die Seite
erachten zu schätzen! Sehr hoch Ihr Hesse
Bern 8. Juni 22

Absender: Dr A Pagel
Frankfurt Gh
Wolfgangstr. 122

Postkarte

Herrn Ephraim Frisch
Herausgeber des Neuen Merkur
München
Theresienstr. 12

C 154 (6. 20)

Ueberschrift. II 22 151

Hier das neue Kap. in dem ein Teil der Gesetze steht. Schreibe die Titel, auf den Rand die Inhaltsangabe, setze für meine Seite Fol, wieder Bellerte im Gegensatz zu A.P. Lasse es voll und weiter, den abgedruckten Text ein I umgeschrieben in Anführungszeichen folgendermaßen:

II zu xpäs
III

wobei angedeutet wird, dass der Text abgedruckt ist in der Form 3 Teile hat. — Dabei kann Platz und prüfe dann ob ich, wenn ich am Schluß bringen will, dann oder die Noten in das Kapitel am Schluß?

Gesetze Kap. 2 Abschnitt

IX 152

Frankfurt a/M Wolfgangstr 122 den 24.Febr.22

Lieber Herr Frisch,

ich sende Ihnen hier den durchgesehenen 1.Teil der Ballade von George Fox zum Abdruck.Ich habe mir sehr überlegt,ob ich nicht aus verschiedenen Teilen des ganzen Gedichts Auszüge zusammenstellen solle,fand aber,dass dann kein geschlossener Eindruck zu erzielen war;so ist es wol besser,das Gedicht bis zu einer natürlichen Formate als Teil zu nehmen.Die Korrektur darf ich wol bald erwarten?Es wäre ,für alle Fälle,das sicherste,wenn Sie mir zwei getrennte Korrekturen schickten,wenn keine Zeit verloren gehen soll,eine an meine hiesige Adresse, die andere nach Schloss Schöneck,Hirschwiesen im Hunsrück bei Boppard am Rhein.

Hier sende ich Ihnen ein Kapitel aus dem Woolman.Es giebt natürlich auch andere,die charakteristisch sind,aber kein kürzeres.Auf 8-10 Merkurseiten würden ich die

X 152

diesen Auszug wol reduzieren können, schon das fiele mir ni
nicht leicht. Da ich kein Exemplar des Vorwortes hier habe,
so müsste ich es noch einmal wieder haben, um es zu bear-
beiten. Können Sie nicht für beides anderthalb Bogen frei
machen?

Wie steht es mit dem Petras-Aufsatz? Wie soll der dazwisch
schen untergebracht werden? Mein griechisches Buch erscheint
wol spätestens in zwei Monaten, ich bin nämlich jetzt end-
lich mir dem Drei Masken Verlag einig. Ich möchte nicht,
dass es überhaupt zu spät für den Petras-Artikel wird! Ich
Haben Sie Güte, Herrn Dr. Marc[illegible] meine beiden Bücher zu
erinnern. Eigentlich ist die Übersetzungsfrage jetzt Sache
des DMVerlages, aber ich habe, solang die Bücher noch nicht
dort erschienen sind, freie Hand.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Alfons Paquet

X 153

Frankfurt a/M Wolfsgangstr 122 den 17.Febr.22

Lieber Herr Frisch,

ich sende Ihnen hier das erwähnte Vorwort zu den "Aufzeichnungen des Quäkers John Woolman" und wäre Ihnen dankbar,wenn Sie diese Seiten gleich lesen ~~könnten~~ und mir sagen wollten,ob Sie sie für eines der nächsten Hefte wünschen.Ich habe an diesem Manuskriptexemplar handschriftliche Änderungen ,die ~~mir~~ an einem jetzt nicht hier befindlichen Exemplar fehlen,darum liegt mir sehr daran, entweder das beiliegende MS bald wieder zu haben oder aber es bald gedruckt zu sehen.-Wird der "Patras"-Aufsatz länger als April warten müssen?Es wird wol Mai werden? Nun,wenn Sie Woolman nehmen und bald bringen können, dann geben Sie mir bitte "Patras" einstweilen zurück, ich will dann eine andere Unterkunft suchen und käme dann mit nur wieder, wenn auch anderwärts das Erscheinen vor Mai nicht möglich wäre,denn ich hoffe,dass das ganze Buch nun endlich im Frühjahr herauskommt.

Wegen der Ballade bitte ich um baldige Sendung.

Mit herzlichen Grüssen Ihr August

306

25.April 1922.

Lieber Ludwig !

Ich schicke Dir hier die Januarnummer der "Ronda" und bitte Dich,den Aufsatz "Il fascismo" Seite 39 daraufhin anzusehen,ob er für eine Publikation für uns interessant genug ist.Wenn es der Fall ist,dann bitte ich Dich ihn für uns recht bald zu übersetzen.Du bist wohl so freundlich,mir vielleicht morgen telefonisch hier im Verlag Bescheid zu sagen.Es eilt etwas, ich möchte nämlich den Artikel noch in das Maiheft bringen,wenn es geht.

Mit herzlichem Gruss

Herrn Dr. Ludwig P a r i s e r ,
M ü n c h e n
Grillparzerstr.51.

16. II 24 155

LEO PERUTZ
WIEN IX. PORZELLANGASSE 37

Verehrter Herr Frisch!

Ich erhielt Ihr gefl. Schreiben vom 10. d. M. und sende Ihnen das erste Kapitel eines Romanes. Ob es für sich allein bestehen kann, werden Sie besser beurteilen können als ich. Sollten Sie Bedenken haben (was ich direkt als begreiflich finden würde), so bitte ich das Manuskript möglichst bald zurück. Mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

307

VICTOR HENNING PFANNKUCHE
BERLIN-STEGLITZ
MIQUEL-STRASSE 10

6. Februar 1922

Herrn

Efraim Frisch

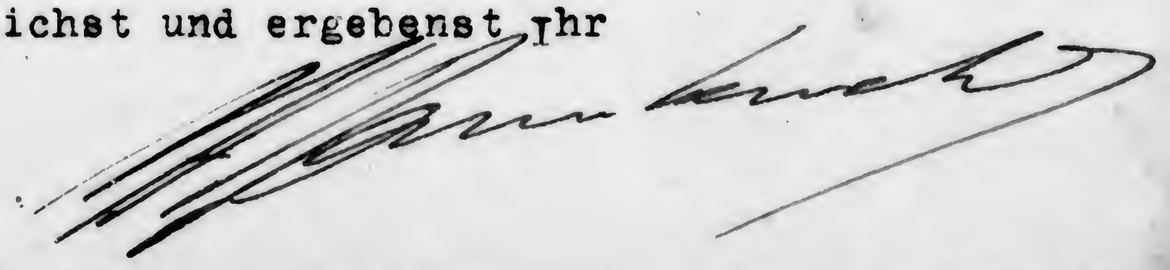
Verlag Der Neue Merkur

Theresienstrasse 12

M ü n c h e n

Lieber Herr Frisch ,

ich sprach vor einigen Tagen mit Dr. Kollert im Gyldendalschen Verlage - er ist sehr für Ihren Vorschlag eingenommen und bittet Sie ihm möglichst bald eine detaillierte schriftliche proposition zu machen . vor allem über die vertriebsprovision möchten Sie sich ämssern ; in dieser hinsicht wie auch bezüglich der gewährung von Insertions-vorzügen - vielleicht einige gratis-Inserate in regelmässigen Intervallen - rate ich Ihnen sich so large wie irgend möglich zu verhalten . Gyldendal wird binnen kurzem überall eigene Sortimente haben und seine Beziehungen zu m Sortiment im allgemeinen grosszügig organisieren ; davon würden Sie dann profitieren . Auch kann er Ihnen im Ausland sehr viel nützen .
Im übrigen lässt Dr. F. Sie persönlich recht herzlich grüssen ! Es hat ihm sehr leid getan , dass er Sie nicht zu Gesicht bekommen hat.
Nun erwartet er Ihren vorschlag in der besprochenen Angelegenheit ; er wird gern mit Ihnen zusammen arbeiten .
Mit den besten Grüssen herzlichst und ergebenst Ihr



Postkarte

Herrn

Ephraim Frisch

Herausgeber des Neuen Merkur

München

Theresienstr. 12

Lieber Herr Frisch,haben Sie doch die Güte,mir die Adresse von Emil Pöschel zu schreiben,-haben Sie meinen Brief,den ich Ihnen vor etwa 14 Tagen geschrieben habe nicht erhalten? Und bitte schicken Sie mir doch auch die Geschichte von den Zaddikim wieder zurück,ich besitze keine Abschrift davon,hoffentlich erscheint sie doch noch bald im "Neuen Merkur".

294

Viele Grüsse

Ihr ergebener

Schopfheim,den22.März1923

Ricarda

291

München, den 29. August 1922
Zschimpkstr. 17 b
bei Klönig

Lieber Herr Frisch,

Haben Sie die Güte, die „Sechsundsechzig Gedichte" zu lesen. Es ist in der letzten Zeit viel geschrieben worden, daß so wenig und gar nichts wie die „Sechsundsechzig Gedichte"! Können Sie es nicht mit „Neuen Gedichten" versuchen? Ich bitte Sie herzlich, mir meine Meinung mitzuteilen. „Lachender Hirten" und Gogin wollten Sie es abdrucken!

Mit vielen freundlichen Grüßen

Ihr

Haben Sie die Güte, mir die Adresse zurückzuschicken!

Adresse des Absenders - Text.
Adresse de l'expediteur. - Texte.
Indirizzo del mittente. - Testo.

Mit bezahlter Antwort · Avec réponse payée · Con risposta pagata

Postkarte. Carte postale
Cartolina postale

SCHWEIZ SUISSE SVIZZERA

Herrn

Ephraim Frisch

Herausgeber des „Neuen Cherkur"

München

Theresienstr. 12

Vre [illegible] Herr Frisch,

Dass ich bei Ostern, wie die Eltern von W. von Mölldorf und von Conrad Waudrey für bleiben?
Vielen Dank auch für die Zusendung des „Neuen Lesers",
an dem ich mich bei meiner Einsamkeit stets freue.
Wann bekommt man endlich Aufsätze aus Ihrem
Tagebuch zu lesen?

Ergebenste Grüsse

Picard

916

Absender

Papierpreiszuschlag
5 pf.

Herr

Ephrim Frisch

München

Theresien-Str. 12
„Neuer Merkur"

157

Verehrter Herr Friedl,

Darf ich bald einmal zu Ihnen kommen? Ich würde mich freuen Sie zu sehen. Am nächsten Donnerstag (13.) bin ich in München.
Darf ich Sie bitten, mir den Juni-Heft von „Neue Merkur" hierher schicken zu lassen und mich auf die Adresse von Rudolf Pannwitz zu schreiben!

Herzlichst Ihr bester Schreier
Ihr A

Murnau, den 6. Juli 1922.

bei Xaver Streidl

Rue Ticard

Absender:

Postkarte

MÜNCHEN 18 9 22 2 3-4 V

MÜNCHEN 18 9 22 2 3-4 V

Herrn

Efraim Frisch

Herausgeber des „Neuen Werkes"

München

Theresienstr. 12

Nachsenden

C 154 (6. 20)

Liebes und werthes Ehepaar,

Wo ist mit der Geschichte von den 36 Additionen?
Bitte schicken Sie mir die Blatt wieder! nach Münchner
Ludwigstr. 17 b bei König.
Wann kommen Sie wieder nach München?

Herzlichst

Ihr

Ticard

17 Sept. 1872

Herrn Max Picard, Murnau b. Xaver Steidl.

Sehr geehrter Herr,da Herr Frisch augenblicklich verreist ist,teile ich Ihnen die letzte,uns bekannte Adresse von Rudolf Pannwitz mit:Mondsee/ Oberösterreich.Ich kann freilich nicht sagen,ob diese jetzt noch zutreffend ist.Gleichzeitig lasse ich Ihnen gerne das Juniheft des "Neuen Merkur" zugehen.Herr Frisch ist anfang nächster Woche wieder zurück und wird sich gewiss sehr freuen,Sie zu begrüssen.Mit höflicher Empfehlung

ergebenst

7.7.22. ———

Redaktion

2.Dezember 1922.

158

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ich komme infolge Ueberlastung in der letzten Zeit erst heute dazu, Ihre freundliche Karte zu beantworten. Die Adresse von Bert Brecht kann ich Ihnen nicht genau angeben. Er ist aber am besten durch die Münchner Kammerspiele, Augustenstr. 87, München, wo er beschäftigt ist, zu erreichen.

Eine nicht zu umfangreiche Uebersicht über die jüngste tschechische Literatur von Ihnen könnte ich gut unterbringen.

Bezüglich "Silbermann" möchte ich Sie bitten, die Ihnen in Prag wahrscheinlich leicht zugänglichen Nummern August/September der "Nouvelle Revue Française" sich zu verschaffen und zu lesen. Ich kann meine Hefte, da ich an der Uebersetzung jetzt arbeite, nicht entbehren. Uebrigens ist auch das Buch in der Edition der "Nouvelle Revue Française" als im Erscheinen begriffen angezeigt. Ich lasse Ihnen hier einen Ausschnitt aus "Les Nouvelles Litteraires zugehen " der Sie über das Buch orientiert, wie es in Paris eingeschätzt wird. Es wäre für jede Zeitung eine gewisse Sensation. Der Umfang ist so, dass man im Laufe eines Monats sämtliche Fortsetzungen bringen kann. Ich rechne zirka 24. Da ich an den Autor einen Hauptteil des Honorars abführen muss, müsste natürlich die Honorierung entsprechend sein

Was würden Sie mir da vorschlagen?Da auch von anderer Seite an mich herangetreten wird,wäre ich Ihnen für eine baldige Mitteilung sehr verbunden.

Die Besprechung des zweiten Spengler-Bandes werde ich mich bemühen,sobald als möglich für Sie zu schreiben.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

P.S. Den beigelegten Ausschnitt erbitte ich umgehend zurück.

Herrn Dr.Otto Pick,Feuilleton-Redaktion der Prager Presse,Prag,Jungmanova 21.

309

31.Mai 1922.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Zu meinem Bedauern konnte ich mich für die Novelle von D u r i c h nicht entscheiden: Sie liegt nach meinem Gefühl zu sehr auf der psychologischen Linie, einer Art mit der bei uns fast schon Missbrauch getrieben wurde. Ich dachte vielmehr an etwas ganz Frisches, Ländliches oder aber wenn nicht dies, so doch etwas stark Geistiges. Ich hoffe, Sie finden sicherlich bald etwas Repräsentatives für die jüngere tschechische Generation, das mir willkommen sein wird.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen eine hübsche kleine Arbeit einer in Paris lebenden Dame für Ihr Feuilleton anbieten. Ich glaube, sie wird Sie interessieren.

die Montmartroise

Soeben ist ein sehr interessantes Stück "Die Beichte Stawrogins" von Dostojewsky erschienen, das der Dichter seinerzeit aus seinem Roman "Die Dämonen" ausgeschieden hat. Es ist von grösstem Interesse für Dostojewsky als Dichter und Mensch. Ich würde gerne einige Seiten darüber schreiben und frage an, ob das für Sie vielleicht in Betracht kommt. Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Herrn Dr. Otto Pick, Feuilleton-Redaktion der Prager Presse, Prag

156

München, den 19. Juli 22.

Lieber Herr Doktor !

Im Auftrage meiner Frau schikke ich Ihnen in der Anlage eine kleine Erzählung von Alexej Remisow, die Sie vielleicht verwenden können. Meine Besprechung der Beichte Stawrogins von Dostojewsky folgt in einigen Tagen. Wann schicken Sie mir einmal wieder etwas aus dem Tschechischen?

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Otto Pick, Prag

310

Prager Presse

Redaktion Prag II., Jungmannova 21.

Prag, 12. Juni 22.

P/S.

An die

Redaktion des „Neuen Merkur "
z. Handen des Fräulein Hilde Dreyer,
Sekretärin ,

M ü n c h e n .,

Theresienstrasse 12.

Sehr geehrtes Fräulein,

ich bestätige den Empfang des Manuskriptes „Das Almosen " von J. Durych . Das vorher eingetroffene Manuskript„Albrecht Dürer´s Traum " , gleichfalls von J.Durych habe ich zurückbehalten, da ich annehme, dass Herr Frisch es gleichfalls nicht verwenden wird.

Mit vorüglicher Hochachtung :

Prager Presse
Red. M. Dvořák

311

Prager Presse

Redaktion Prag II., Jungmannova 21.

Prag, 1o. Juni 22.

P/S.

An Herrn

Dr. Efraim F r i s c h ,
Herausgeber des „ Neuen Merkur "

M ü n c h e n .,
Theresienstrasse 12..

Sehr verehrter Herr,

für den uns freundlichst angebotenen Bericht über Dostojewskys „Die Beichte Stawrogins " wären wir Ihnen verbunden, doch müssen wir Sie mit Rücksicht auf unser Raumverhältnis bitten, den Umfang möglichst knapp zu halten. / etwa 5 Maschinenseiten / .

Die uns freundlichst empfohlene Arbeit „Die Montmartroise" ist sehr sympathisch und wir möchten sie bringen, soferne Sie uns den Namen der Verfasserin, der auf dem Manuskripte fehlt, mitteilen .

Mit den besten Empfehlungen
ergebenst :

Prager Presse
Red.
Otto Pick

Besten Dank für die
Rücksendung von Dunyehs
„Hebrecht Dürers Traum". Es erliegt
noch „Das Almosen" dieses Autors bei Ihnen.

~~Dr. Pieper & Platau~~
~~Charlottenburg 1~~
~~Spreestraße 25~~

16.3.34

Postkarte

An die
Schriftleitung des Neuen Merkur.

MUENCHEN.

Theresienstr. 12.

Absender:
Dr. KURT PIEPER
Charlottenburg 9
Eichenallee 22/24.

An den „ Neuen Merkur ", München.

Am 4.4. bot ich Ihnen 5 Balladen von Henri Murger zum eventuellen Abdruck an: da ich bisher nichts von Ihnen gehört habe, erlaube ich mir die Anfrage, ob Sie die fünf Uebersetzungen erhalten haben und ob Sie an einem Abdruck Interesse haben.

Hochachtungsvoll

Dr. Kurt Pieper.

Charlottenburg, den 1. Juni 22.

313

München, 10. Juni 1922.

Sehr geehrter Herr !.

Zu meinem Bedauern bin ich nicht in der Lage mich für die Annahme der mir überreichten Uebersetzung zu entscheiden und lasse Ihnen das Manuskript mit verbindlichstem Danke wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

Herrn Dr. K. Pieper, Charlottenburg, Eichenallee 22-24.

Dr. KURT PIEPER
Charlottenburg 9
Eichenallee 22/24.

4.4.22.

314

An die Schriftleitung
des „ Neuen Merkur ",
München.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen die beiliegende Uebersetzung von 5 Balladen Henri Murgers zum Abdruck ganz ergebenst anzubieten.

Hochachtungsvoll

Dr. K. Pieper.

Elmshorn(Holstein),den 15.Februar 1922.
Sandberg 35.

An die Schriftleitung des„Neuen Merkur",München.

Der geehrten Schriftleitung

biete ich beifolgenden Aufsatz:„Der Lebenslauf der Völker im Spiegel ihrer Dichtung"für den„Neuen Merkur"an.Für den Fall der Annahme bitte ich um deren gef.Bestätigung auf anliegender Antwortkarte und,falls Sie Sonderabzüge herstellen,um demnächstige Übersendung von 12 Sonderabdrucken,sonst von 3 Exemplaren des den Aufsatz enthaltenden Heftes des„Neuen Merkur".Für den Fall der Ablehnung bitte ich um gef.Rücksendung des Manuskripts zwecks anderweitiger Verwertung.Rückporto ist für beide Fälle beigefügt.

Mein Name ist Ihnen vielleicht,abgesehen von meinen Büchern über„Philosophie der Betrachtungsweisen"und„Altern und Neugeburt im Völkerleben" bereits aus meinen sonstigen Aufsätzen bekannt(z.B.im„Roten Tag"v.1921 Nr.192,213,243,251,258,267,274,296,und v.1922 Nr.3.

Der anliegende Aufsatz mit seiner ganz neuen völkerbiologischen Auffassung der Literaturgeschichte scheint mir für Ihre geschätzte Zeitschrift besonders geeignet zu sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Piper

Amtsgerichtsrat.

3 A

XII 296

8.November 1922.

Lieber Freund Pinski !

Ihr Brief hat uns sehr gefreut.Wir wussten schon von Frau Goldschmidt,dass Sie in Berlin waren und bedauern es besonders,dass Sie auf der Rückreise nicht in München sein konnten,wie wir erwartet haben.Sie werden,wenn Sie nach Hause angekommen sind,meine Merkursendung vom Sommer zu Gesicht bekommen haben.Ich hoffe,es interessiert Sie.Es freut mich wieder mit Ihnen in Verbindung zu kommen und ich hoffe, dass sie nicht bald wieder abreisst.Lassen Sie doch ausführlicher hören,wie es Ihnen im allgemeinen und auch literarisch ergeht. Von uns haben Sie wohl gehört.Man macht seine Sache,so schwer es heute auch ist.Ich las übrigens auch Ihren Namen unter den Mitarbeitern von "Menorah Journal";ein Vertreter dieser Zeitschrift,der in Berlin ist,hat sich auch mit mir in Verbindung gesetzt und seinen Besuch in München versprochen.Hoffentlich ergibt sich daraus etwas,denn es ist in der Tat notwendig,dass eine jüdische Zeitschrift von diesem Range von Deutschland aus gelegentlich Berichte und anderes erhielte.

Also ich hoffe bald,von Ihnen wieder zu hören und grüsse Sie und Ihre Frau herzlichst,sowie auch mein Frau grüssen lässt

Ihr

David Pinski,New York 773/Beck Street.

P.S.Das Abonnement auf den Merkur habe ich für Sie bestellt.Wenn Sie die Möglichkeit haben,noch andere Interessenten für die Zeit

XII 296

schrift,die im Auslande sehr geachtet wird,zu werben,wären wir Ihnen sehr dankbar.Ich lege zu diesem Zwecke einen Zettel bei, den Sie nur auszufüllen und gelegentlich zurückzusenden brauch

323

17.Mai 1922.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Verzeihen Sie bitte,dass ich Sie auf die Erledigung so lange habe warten lassen.Ich habe die Publikation Ihres Aufsatzes "Ueber Glauben und Wissen" ernstlich erwogen,musste mir aber schliesslich sagen,dass die Arbeit im Rahmen des "Neuen Merkur",für ein gewöhnliches Heft doch zu schwer sei.Innerhalb eines Sonderhefts, das sich etwa mit Religionx und Religionsphilosophie befassen würde,und ich habe zuweilen an ein solches gedacht, wäre er sehr am Platze.Leider konnte ich diese Absicht nicht ausführen und deshalb blieb Ihr Manuskript so lange liegen.

Ich habe bisher noch niemand gefunden,der über den ersten Band Scheler referieren könnte. Würden Sie es eventuell übernehmen?Und wie steht es mit dem versprochenen Aufsatz über Haas:"Physische Dingwelt"? Ich möchte ihn gern haben.Auch andere Vorschläge von Ihnen wären mir sehr willkommen.

Mit dem Ausdruck

vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn Dr. Helmut Plessner,
Köln/Universität.

Absender Priv. Dz. Dr Plenge
Köln a/Rh
Ubierring 63

Herrn Ephraim Fisch
Redakteur des „Neuen Merkur"
München
Theresienstr. 12

Sehr verehrter Herr Fürth!

Ich bin wegen meines Aufsatzes in Kummer. Wann können Sie ihn wohl bringen? Mir liegt sehr daran, dass er wenigstens noch ein Februar erscheine. Bitte senden Sie mir eine Korrektur vorher an meine Kölner Adresse: Ubierring 63 I.

Mit freundlichen Grüssen und Empfehlungen Ihr ergebener

K Plessner.

10. 1. 22

München, 20. Juli 22.

102

Sehr geehrter Herr Frisch!

Für den Fall, daß Sie mir in der nächsten Zeit die Druckbogen meines Aufsatzes Jenseden wollten, bitte ich Sie, diese an meine neue Adresse - Amalienstraße 38/II r bei Schiffler - zu schicken. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie mir von dort nachgesandt.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

H Oscheel.

317

7.April 1922.

Herrn

Prof. Dr. Hans P o e s c h e l,

M ü n c h e n
Bauerstr. 29/IIIlinks.

Lieber Herr Professor !

Das Buch von S y d o w erhalten Sie beili gend. Der Buddho von Ziegler ist uns vom Verlag auf unsere neuerliche Reklamation hin, nun zugesagt. Leider musste bei der Zusammenstellung des Aprilheftes, das genau auf vier Bogen festgelegt ist, Ihr Artikel für ein ander Mal zurückgestellt werden. Herr Frisch lässt Ihnen das mit ausdrücklichem Bedauern mitteilen. Mit bestem Dank an Frau Dr. Marie-Luise Krause für die freundliche Vermittlung und mit herzlichem Gruss

Ihr

Eckart von S y d o w : DIE KULTUR DER DEKADENZ.

Gerhard Pohl
Breslau 13,
Körnerstrasse 11/13.

318

den 18. März 1922.

Geschäftsstelle
des „Neuen Merkur"
München.

Sehr geehrter Herr!

Arnold Ulitz rät mir, beiliegende 3 Gedichte Ihnen zur Prüfung einzusenden.
Es sind die neuen typischen Arbeiten, die ich drucken lassen will.
Eine Novelle war mir versprochen als 1. Probe-Arbeit kürzlich in der „Jugend-Woche", Berlin. Eine größere Novelle hat die Hedwig-Verlag, Leipzig zum Druck-Ausgabe angeboten.

Ich bitte Sie, die Gedichte durchzulesen, und mir Bescheid zu geben, ob Sie sie in Ihrer mtl. Zeitschrift abdrucken wollen.

Falls Sie infolge Arbeitsüberlastung nicht antworten können, würde ich mir erlauben, Sie doch auf Ihre Redaktion aufzusuchen. Ich übersiedele nach München.

In steter Hochschätzung
Ihr ganz ergebener
Gerhard Pohl.

N. B. Die Gedichte: „d. weiße Wolke" u. „die Mutter" sind von einem Gottschalk entlehnt worden.

Ihre Gleitung des
Neuen Merkur
Herrn E. Frisch
3/9
hier
Theresienstr. 12 III

Dienen den am Rhein noch
wenig bekannten Merkur
einzuführen. — Wegen Stutt-
gart, wo ich schon Ant-
wort habe, möchte ich in
der Sache u. auch in einer noch
wichtigeren Angelegenheit mit
Dir persönlich sprechen, wo-
vielleicht morgen Abend sein
kann.
Freundlichen Gruss! Josef Pontz

28 5 22.

Lieber Herr Fisch, Prof. Dr. Karl
Endres, Bonn, Roonstr. 3 will in sei-
nem Literaturkolleg an der Universität
über mich lesen u. in seinem Seminar
eine entsprechende Veröffentlichung machen
lassen. Er wendet sich an mich mit der
Bitte um Angabe u. (womöglich) Überweisung
des nicht ohne weiteres Erhältlichen. Die
Bücher hat er. Würden sie ihm vielleicht
– bei der bekannten heutigen Knappheit der
Geldmittel an den Universitäten –
das Bezugsinteresse mit, derselbe "über-
weisen lassen"? Es könnte auch dazu

XII 322

21.9.22.

Lieber Herr Frisch,

Ich komme mit dem Datum zwar ein bisschen in Bedrängnis, aber das Be=wusstsein, dass ich da nicht fehlen darf, wird mir helfen. Ich komme in den ersten Oktobertagen zurück/ und schreibe dann gleich.

Ich habe Sie wohl verstanden. Ich werde mich durchaus sowohl an das Geografisch=Historische halten wie darauf beschränken. Ich will meinen Aufsatz überschreiben: "Der Rhein".

Ich darf Ihre Aufmerksamkeit wohl darauf hinlenken, dass es notwendig ist, die Honorare, wenn es auch unmöglich ist, sie der Zeit anzupassen, doch zu erhöhen. Fischer zahlte mir neulich in der Rundschau für das Autodafé 150% mehr als gewöhnlich. Sonst werden wir Zeitschriften=Mit=arbeiter mehr und mehr gezwungen sein, uns auf die Zeitungen zu beschränken. Ich mache jetzt Parallelveröffentlichungen in zwei oder drei grossen deutschen Zeitungen, der Prager Presse und einer schwei=zerischen. Es geht sonst nicht mehr. Schliesslich sind sogar wir Idea=listen gezwungen, aufs Geld zu sehen. Wenn der rechnerische Fischer die Zeichen der Zeit versteht und Ihnen, wenn auch nur mit "150%", entspricht, so will das etwas bedeuten.

Bei dieser Gelegenheit erwähne ich etwas anderes: Die Bücherbesprechun=gen stehen hinter dem von Ihnen gezeichneten Teile, sie scheinen also deutlich eine reine Propagandasache zu sein. Ich glaube, Sie sagten mir auch mal derlei. Da darf ich Ihnen vielleicht eine Besprechung von Gabriele Reuter des Knaben Vielnam in der Vossischen Zeitung mit der Bitte um Abdruck beilegen.

Mit freundlichem Grusse

Josef Poritzen

XII 323

Lie[illegible]r Herr Frisch, also:
Geheimrat Penck, Geografisches Institut der Universität Berli
" [redacted] Partsch " " " " Leipzig
" Sapper, " " " " Würzburg,
" Philippson Bonn, Königstr. I
Frau Regierungsrat Voigt Aachen Maria Theresienallee 8 I
Max Tau, Berlin W Würzburgerstr. 15 I
Studienrat Wilhelm Schneider Eschweiler bei Aachen Poststr.
Jakob Kneip, Köln Mauenheim, Gudrunhof 7 25
Schriftsteller Richard Wenz, Köln, Bonnerstr. 37.
Prof. Thorbecke, Köln, [redacted] Geografisches Institut der Universität Köln
Prof. Max Semper, Aachen, Bachstr. 36
Dr. Spangenberg, Dresden, Nürnbergerstr. 39
Schriftsteller Kurt Walter Goldschmidt, Berlin W 35, Potsdamerstr. 28(?)
Frau Alice Schlesinger, Berlin W 35, Am Karlsbad 4a II.

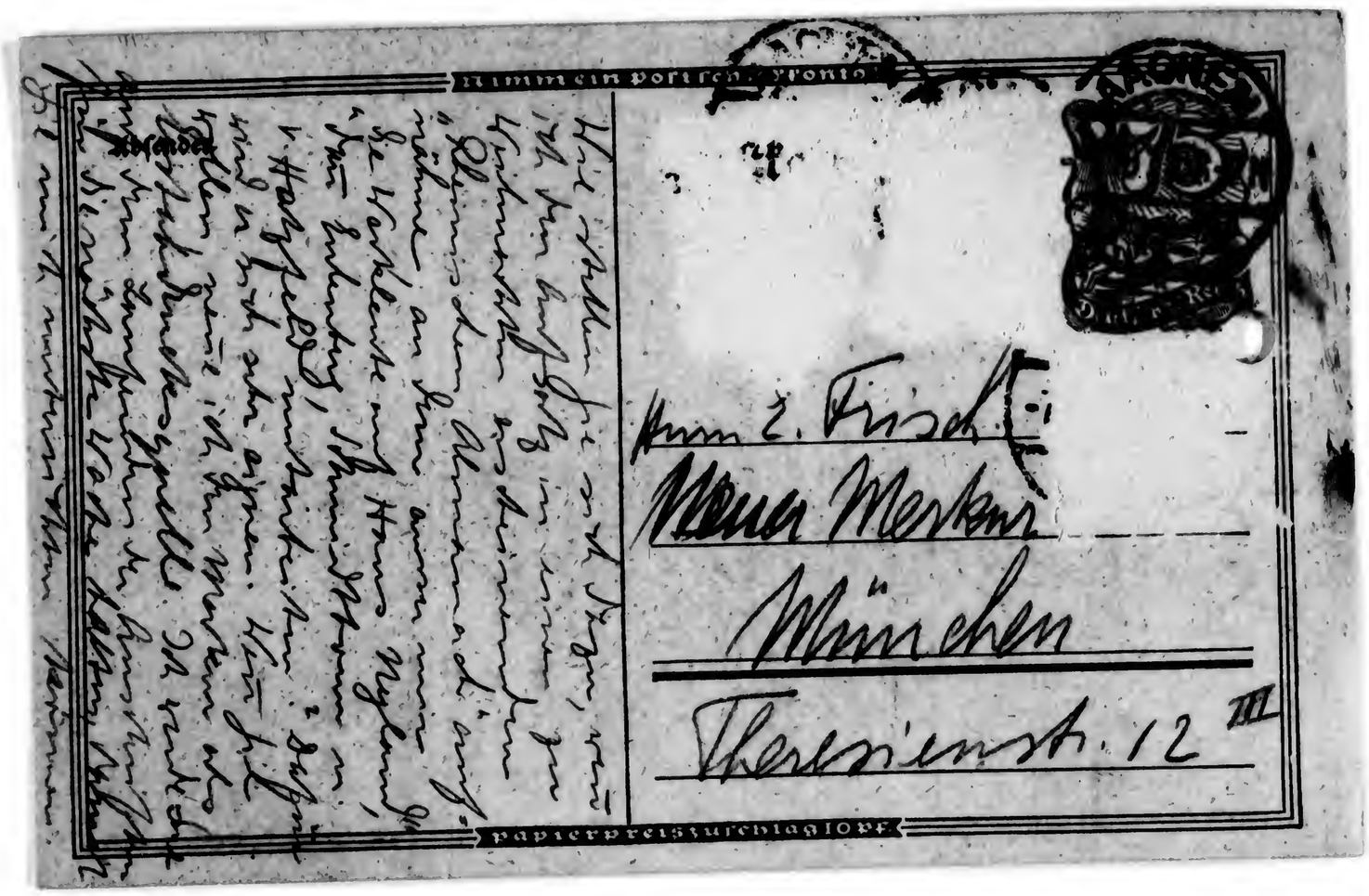
Ihr Ponten

Herrn Frisch

Schriftleitung des
Neuen Merkurs

München

Theresienstr. I6


Nimm ein Porto: Fronto
Frau E. Fischer
Meine Merkur
München
Theresienstr. 12 III
papierpreisaufschlagfrei

Z Z. Aachen 3247 1/10/22 Maria Theresienallee 8 I, bei Frau Voigt.

Lieber Herr Tyrsch, sie bekommen den Aufsatz, wie auch mit den paar Tagen Verspätung. Ich musste ihn auf die Reise schicken, aber [illegible] ich hatte ihn paar Tage versteckt. Er ist kurz u. – denke ich – gut; und ich auch mit ganz ungeheurisch gebliebten Stein. Über den Rhein kann man heute gar nicht ungeheurisch schreiben. Aber ich denke sie werden mit meinem Politischen – in das sie mir anscheinend in nicht verbrannten – einverstanden sein. Ich bins sicher! – Montag sende ich ihnen ab. In 8 Tagen bin ich wieder in München.

Freundlichen Gruss! Josef Ponten

Schriftleitung des

Neuen Merkurs

Hier

Theresienstr. I6 III

XII 304

M.C.3.22.

Lieber Herr Frisch, durch das lange Ausbleiben der Antwort sind meine Pläne gestört worden, andere wichtige Arbeiten haben sich vorgedrängt, sodass ich Sie bitten muss, wegen des Bücheraufsatzes zuzuwarten.
Ich bitte Sie auch, aus meinem Briefe das beantworten zu wollen, was Sie in Ihrer gef. Antwort übergingen: ich frug, ob Sie gewisse Bücher, die ich benannte und die ich zur Abrundung des Aufsatzes, damit er so rund und völlig werde wie der frühere, ~~aus gewissen benannten Gründen von den Verlegern besorgen wollen~~ mitbehandeln zu sollen glaubte, aus gewissen benannten Gründen von den Verlegern besorgen wollen.
Mit freundlichem Grusse

Ihr Ganz

Schriftleitung des Neuen Merkurs

hier

Leopoldstrasse

im Hause O.C.Recht Verlag

XII 303

15.9.22. Lieber Herr Frisch, in einem Rheinlandhefte dürfte ich natürlich wohl kaum fehlen und Ihre Einladung läuft zusammen mit der Notwendigkeit, einen Vortrag zu schreiben für eine am 8. Febr. in Barmen und anderen Städten des Industriegebietes vorbereitete Sympathietagung für das besetzte Gebiet, wo ich als Vertreter der Künstlerschaft des besetzten Gebietes die Rede halten soll. Fragt sich nur, für welchen Termin Sie Ihr Heft planen. In der nächsten Woche muss ich leider auf Vortragsreise zur "Rheinischen Woche" in Köln, vor dem I. Okt. bin ich nicht zurück, und Korrekturen für mein Jünglingsbuch, die Fortsetzung des Knaben Vielnam, sind auch noch zu machen. Also teilen Sie mir bitte mit, bis zu welchem Termin Sie die Arbeit haben müssten; ich hoffe, dass ich Ihnen eine endgültige zusagende Antwort geben kann. - Bitte veranlassen Sie die Auslieferung, dass Sie mir das Maiheft, das ich nicht erhielt, nachliefere. Ich schrieb schon zweimal vergebens darum. Freundlichen Gruss!

Ihr Josef Winckler

Herrn Josef Ponten, München, Klarstr.

309

Lieber Herr Ponten! Ich bestätige in Eile den Empfang Ihres Briefes und rechne bestimmt mit Ihrem Beitrag. Was das Honorar betrifft, so strenge ich mich nach Möglichkeit an, gerechten Wünschen möglichst nachzukommen. Ich werde auch in Ihrem Falle nicht zurückbleiben.

Mit besten Grüssen

Ihr

28.9.22. Redaktion

311

Herrn

Josef Ponden

München
- - - - - - - - -
Karlstr. 12

München, den 12.September21

Lieber Herr Ponden!

Für ein Sonderheft, das rheinische Fragen behandeln soll, möchte ich Sie um Ihre freundliche Mitwirkung bitten. Ich dachte mir, Sie könnten am besten ein grosszügiges historisch-geographische Bild vom Rhein geben, das als Hintergrund für die heute aktuellen Fragen so notwendig wäre. Das Manuskript müsste ich allerdings sehr bald haben. Wäre das möglich?

Mit besten Grüssen

Ihr

295

Lieber Herr Ponten!Freundlichen Dank für Ihre Mitteilung,die mich natürlich sehr interessiert.Ich werde natürlich das "Auswärtige [illegible] sofort darauf hinweisen,nachdem ich mich noch forher mit Thomas Mann besprochen habe.

Für Adressen am Rhein für den "Merkur" wäre ich Ihnen sehr dankbar.Ich glaube im Uebrigen, das Heft ist sehr gut geworden.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

15.11.22.

Redaktion

27.März 1922. 320

Lieber Herr Ponten !

Ich war lange fort und kam deshalb nicht früher zur Beantwortung Ihrer Vorschläge.Ich möchte jetzt die Diskussion,die von Curtius und Thomas Mann über die deutsch-französischen Beziehungen angebahnt wurde aus verschiedenen Gründen nicht weiter fortsetzen.

Die Novelle "Unteroffiziersposten Bethanien legt die Waffen nieder" habe ich gelesen,sehe aber keine Möglichkeit,ihn den nächsten Heften,die ich fast alle belegt habe,sie unterzubringen.Ich lasse Sie Ihnen mit bestem Danke wieder zugehen.Den Bücheraufsatz erwarte ich recht bald.Viele Grüsse

Ihr sehr ergebener

Herrn

Josef P o n t e n,
M ü n c h e n
Klarstr.12.

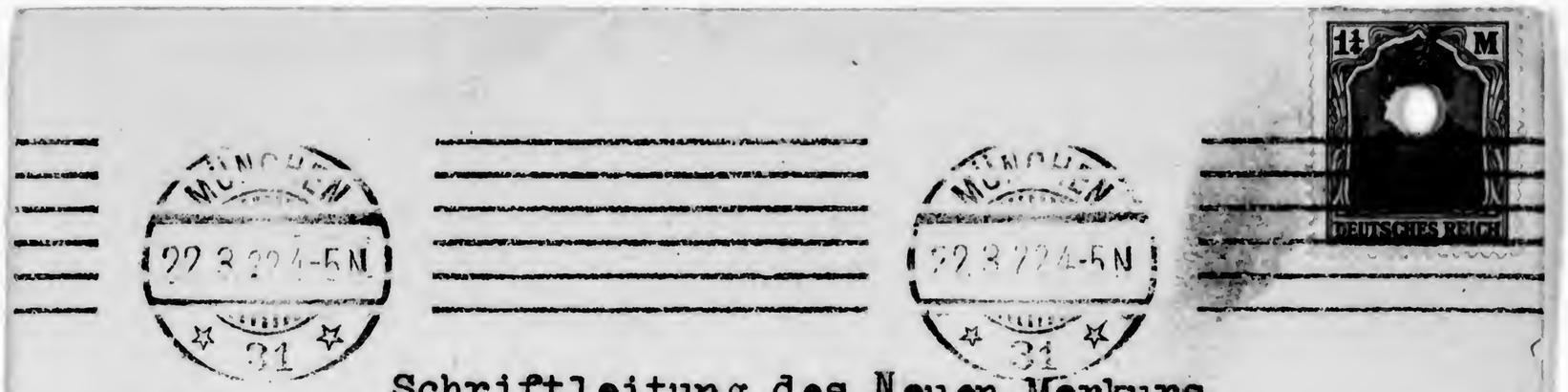
34

22.3.22.

Lieber Herr Frisch, wann bekomme ich denn nun Bescheid auf meinen Brief und die Sendung, die Sie vor zwei Monaten erhielten? Die darin vorgeschlagenen Termine, falls Sie überhaupt die Vorschläge annehmen, sind nun nicht einzuhalten, denn ich brauche doch auch Zeit, und der Gedanke, denn Mannschen Aufsatz fortzuspinnen ist nun wohl schon durch die verflossene Zeit veraltet.

Mit freundlichem Grüssen Ihr

Josef Ponten



Schriftleitung des Neuen Merkurs

hier

Theresienstr. I6

20.I.22.

IX 322

Lieber Herr Frisch,

hier wäre wieder eine Novelle.

Der famose Aufsatz von Thomas Mann im letzten Hefte möchte mir fast Lust machen, falls Sie das Thema der deutsch-französischen Beziehungen weiter spinnen wollen, Ihnen die "Betrachtungen eines westlichen Deutschen", die ich für die Kölnische Zeitung schon lange in Arbeit habe, zu geben. Freilich habe ich der K.Z. den Aufsatz versprochen und sie hat schon gemahnt, aber er ist so lang (etwa drei Fortsetzungen für die Zeitung), dass sie ihn ganz doch nicht bringen könnten. Vielleicht könnte ich Ihnen das Wesentlichste daraus geben und die Abschnitte über die geschichtlichen und geografischen Seiten der Frage der Kölnischen, in der ich das Übrige irgendwie anders gefasst geben könnte. Ich darf Sie wohl um eine Äusserung bitten. Oder ist es besser, es mündlich zu besprechen - falls Sie wie gesagt überhaupt Lust zu dem Aufsatz haben.[2]

Wenn Ihnen die Novelle gefällt und Sie sie schon im Märzheft brächten, könnte jener Aufsatz im Aprilheft und der Bücheraufsatz "Erdanschauung Weltanschauung" ins Maiheft kommen, oder die beiden letzten umgekehrt; ich wenigstens glaube, die beiden Aufsätze für die Hefte schreiben zu können. Freilich fallen gerade in die nächsten Wochen Vortragsreisen.

Zu dem Bücheraufsatz hätte ich gern noch die beiden Bändchen 7(Afrikanische Plastik) und 8(Mexikanische Kunst) des Orbis Pictus Verlag Ernst Wasmuth Berlin. Da ich mit dem Verlag verkracht bin, so möchte ich nicht wie sonst die Bücher persönlich zur Besprechung anfordern und bitte Sie, das ohne Nennung meines Namens von Merkurs wegen tun zu wollen.

322
IX

Den Posten meiner früheren Bücher, die Sie sich einmal ausge=
beten haben, darf ich mir nun wohl zurückerbitten, indem Sie
das eine Buch, das Sie noch nicht [illegible] von den jüngeren Wer=
ken besassen - ich glaube es waren die "Bockreiter", die zu be=
kommen Sie den Wunsch ausdrückten, behalten wollen.

Mit freundlichen Grüssen Ihres

Josef Ponten

Dr. Heinz Potthoff

Berger-Ufer 4

Düsseldorf, den Munchen, 21;8,22

Ainmillerstr.33

313

Sehr geehrter Herr Dr!

In der Anlage übersende ich eine Abhandlung über Wandlungen des Sozialismus, die für den neuen Merkur geeignet sein durfte. Anderenfalles wäre ich für baldige gefl. Ruckgabe verbunden.

Hochachtend!

Potthoff

1 Anlage

312

An die Redaktion der Prager Presse, Prag II, Jungmannova

Wir hören, dass Sie vor einiger Zeit eine Rezension von Alfred Döblin über Blochs Thomas Münzer in Ihrer sehr geschätzten Zeitung gebracht haben. Da wir die Rezension hier nicht finden können und unsere Redaktion sich lebhaft dafür interessiert, wären wir Ihnen ausserordentlich dankbar für möglichst umgehende Uebersendung eines Exemplares.

Mit vorzüglicher Hochachtung

9.September 22
Dr.M./U.

Prager ORBIS Presse

Redaktion Prag II., Jungmannova 21.
Telephon 6688, 6689.

Prag, ...

Vrag = Vinohrady,
Nerůda 32.

Sehr geehrter Herr Fisch,

Ich weiß nicht, ob Sie mir Ihre Erlaubnis gaben, über meine Buch, etwas von mir bringen wollen. Ich schicke Ihnen also meine kurze Arbeit (der 1. Kapitel mit meinem Namen, in Kürze bei Ihnen zu Hause) „Der Hase". Ich bitte mich absolut mir den Honorar zurückzusenden und Belage auf Ihre Zuschrift.

Mit allen Hochachtung

Vilém

Ich bitte die Zuschrift
mir an meine Adresse.

Ihr Vilém

XII 298

THE FOREIGN PRESS SERVICE

INCORPORATED

NEW YORK

CORRISPONDENTE PER L'ITALIA
GIUSEPPE PREZZOLINI

TELEFONO: 31-487 - TELEG.: FORPRESS - ROMA
ROMA (34) - 29, VIA BRESCIA

Roma, 24 ottobre 1952

Pregiatissimo Signore,

Grazie della sua lettera del 18 ottobre dal rinnovato invito a collaborare al Monde Nouveau. Il prof. Curtius ha bene riferito. Io sono lieto di mandarvi qualche scritto.

Ma, come Lei capisce, mi è un po' difficile mandare cose del tutto originali, senza compenso, poichè io lavoro come scrittore e come tale devo vivere. Io credo che si possa accomodare le cose, se vi mando qualche mio scritto, che deve escire in altre riviste di altri paesi. Nessuno può accorgersi di ciò.

Per esempio, io sto preparando per il Monde Nouveau di Parigi e Londra una lunga recensione, dei libri italiani sul Fascismo; in realtà è una interpretazione storica del Fascismo. Tale scritto mi pare sarebbe adatto e risponderebbe perfettamente a quello che Ella desidera.

Quanto alle Opere di Nietzsche nessun mio connazionale può portarle via dalla Germania. La visita doganale è oggi assai minuziosa e molesta ed alcuni miei amici si sono visti minacciare di sequestro persino il Dizionario italiano-tedesco! Piuttosto io vedo che alcuni editori possono mandare i loro libri in Italia senza pagare dazio, (Ausfuhrfrei) quando mandano il libro per recensione. Non sarebbe possibile di adoprare lo stesso sistema per spedire l'esemplare di Nietzsche?

Oppure non si potrebbe inviarmelo, a mezzo della valigia diplomatica, che, mi dicono, serve spesso a tale scopo?

Io spero che Ella accetterà la mia proposta. Intanto la prego di mandarmi regolarmente il N.M. che non ricevo più, e che contiene sempre articoli interessanti.

Voglia gradire i miei saluti e credermi Suo affmo

Giuseppe Prezzolini

Signor
Ephraim Frisch
Direttore del
NEUE MERKUR
Monaco di Baviera
Theresienstrasse, 12

300

28.Oktober 1922.

Sehr geehrter Herr !

Noh danke Ihnen verbindlichst für Ihren freundlichen Vorschlag.Unter den fatalen Umständen,die uns heute zwingen,finde auch ich die beste Lösung in der Weise,dass Sie den Artikel,den Sie für die "Monde Nouveaux" schreiben,auch uns zur Publikation überlassen.Sie können ihn auch italienische schicken.Wir werden für eine sorgfältige Uebersetzung sorgen.

Wir machen jetzt den Versuch,Ihnen den Nietzsche durch den dipolmatischen Kurier zu schicken und werden Ihnen bald mitteilen,von wem Sie ihn dort abholen lassen können.

Die Hefte des "Neuen Merkur" werden Ihnen nun regelmässig zugehen.Vielleicht haben Sie öfter Gelegenheit auf unsere Artikel Bezug zu nehmen oder auf Sie hinzuweisen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Herrn Giuseppe Prezzolini,Roma 34,Via Brescia 29.

XII. 302

18.Oktober 1922.

Sehr geehrter Herr !

Ich habe mich sehr gefreut, von Herrn Professor Curtius zu hören, dass Sie wieder geneigt wären, uns einen Beitrag zu geben. Ich [redacted] mich nun meinerseits Sie dazu zu ermuntern und erlaube mir Ihnen vorzuschlagen, uns etwas Informierendes über die gegenwärtige Situation des Fascismus und seine Aussichten zu schreiben. Wir haben ja hier ein begreifliches Interesse an diesen Vorgängen, weil es eine Bewegung ist, die, wenn sie auch nichts Analoges zu ihr bei uns sich vorfindet, doch eine geistige Beschaffung aufweist, von der offenbar heute ein grosser Teil der Jugend in allen europäischen Nationen ergriffen ist. Uns wird es besonders interessieren, zu hören, welche Mittel Ihrem Staat zur Verfügung stehen, einer Diktatur von dieser Seite zu begegnen und welche Parteien Aussicht haben, in dem Kampf mit dieser Bewegung sich zu behaupten. Ich vermute die Populari. Ueber deren Führer sind wir hier wohl unterrichtet. Wenn es Ihnen möglich wäre, durch persönliche oder sonstige Beziehungen Dom Sturzo für eine Ausführung und eine Auseinandersetzung seines Standpunktes als Parteiführers der P[redacted]ri zu gewinnen, so würden wir auch diese sehr gerne bei uns publizieren. Im Uebrigen stelle ich Ihnen gerne anheim, das Thema nach Ihrem Belieben zu gestalten.

Sehr lebhaft bedauere ich, dass es mir noch nicht gelungen ist, Ihren bei uns noch lagernden Nietzsche

XII 302

der täglich kostbarer wird,sicher in Ihre Hände gelangen zu lassen.Vielleicht können Sie uns einen Landsmann nennen,der Gelegenheit hat,die Bücher bei uns zu holen und sie Ihnen zu bringen.

Mit besten Empfehlungen und Grüssen

Ihr sehr ergebener

Roma 34.

Herrn Giuseppi Prezzolini, ~~Mailand,~~ Via Brescia 29.

THE FOREIGN PRESS SERVICE
INCORPORATED
NEW YORK

CORRISPONDENTE PER L'ITALIA
GIUSEPPE PREZZOLINI

TELEFONO: 31-487 - TELEG.: FORPRESS - ROMA
ROMA (34) - 29, VIA BRESCIA

Roma, 30 novembre 1922

320

Pregiatissimo Signore,

eccole l'articolo sul Fascismo, Ho cercato di renderlo attuale,

Ho ricevuto le opere di Nietzsche e molto la ringrazio.

Per questo articolo mi mandi ciò che Ella crede meglio: Goethe mi sarebbe gradito.

Posso spedirle pure qualche scritto su scrittori e filosofi italiani: Pirandello, Gentile?

Suo dev°

G. Prezzolini

Signor Efraim Frisch
Der Neue Merkur
Theresienstrasse, 12
M U N C H E N

324

25.März 1922.

Sehr geehrter Herr !

Ich bitte Sie wegen des Versehens unserer Expedition gütigst um Entschuldigung.Ich habe auch nicht gewusst,dass Sie kein Belegexemplar Ihres schönen Beitrages im "Neuen Merkur" rechtzeitig erhielten.Der als Honorar für Sie bestimmte Nietzsche liegt bereits seit längerer Zeit in unserer Expedition zu Versendung an Sie bereit.(Er kostet jetzt zirka ℳ 500.- Die Schwierigkeit besteht darin,dass wenn wir ihn einfach als Büchersendung nach Italien schicken,der Aufschlag für die Ausfuhr fast ebensoviel als das Buch selbst kosten würde.Wir warten auf eine Gelegenheit,dass ein nach Italien Reisender das Paket vielleicht mitnähme.Können Sie uns vielleicht sagen,ob ein Landsmann von Ihnen durch München kommt,so wären wir in der Lage es ihm mitzugeben.Ich hoffe,dass diese kleine Schwierigkeit unsere Beziehungen,auf die ich Wert lege,nicht stören wird und bitte Sie bei dieser Gelegenheit mit die Uebersetzung einiger Seiten aus dem "Convegnio" № 11/12 : Falentino Bulgakoff :La Visita di Korolenko a Tolstoi, zu gestatten,die ich gerne im "Neuen Merkur" publizieren möchte.Der Herausgeber des "Convegnio" hatte mir mitgeteilt,dass Sie das Recht darauf haben.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Herrn
G. P r e z z o l i n i,
M i l a n o

297

3.November 1922.

Herrn

Botschaftsrat Dr.Freiherr von Prittwitz,
Deutsche Botschaft,

R o m
mmmmm

Hochgeehrter Herr Botschaftsrat !

Einer Verabredung mit Dr.Harry Kahn gemäss,gestatten wir uns beiliegend ein Bücherpaket für Herrn Prezzolini zu übersenden,das wir bitten,vom Adressaten abholen lassen zu wollen.

Mit dem ergebensten Dank für die gütige Vermittlung,zeichnen wir mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

Nimm ein Postscheckformular!

Absender

Hab ausdrücklich Manuskript
der „12 Weltsonnette" -2.1
von Wsj. Iwanow künftig
öffnen, bevor Sie es weiter-
geben, einholen.

Johannesbrunnen

Konrad Praxmarer

Marburg (Hessen)

Rosenstraße 42

An die

Redaktion des Neuen Merkur

München

Theresienstraße 12

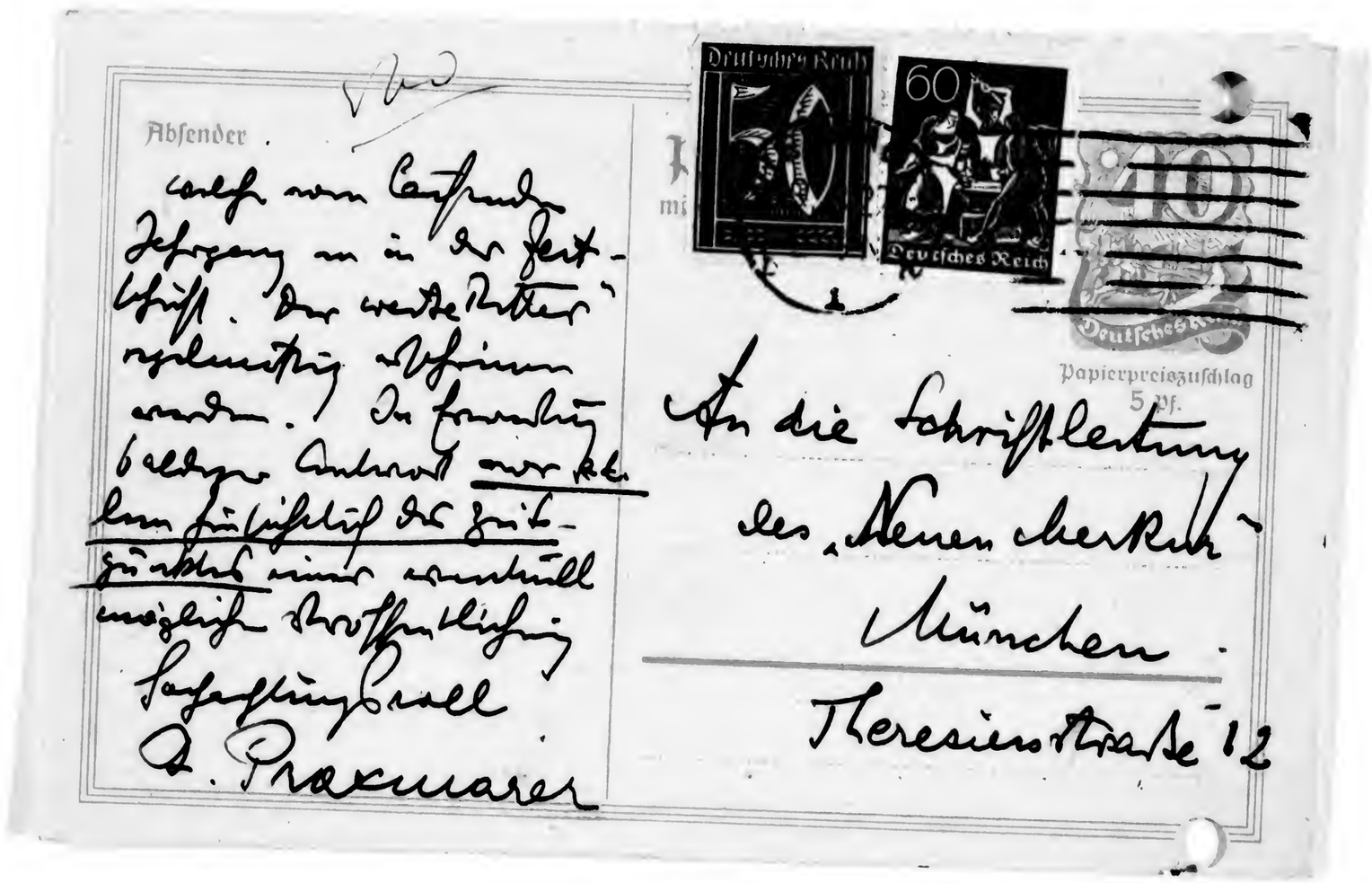
Papierpreiszuschlag 10 Pf.

329

Marburg a/Lahn
Roserstraße 42 } 2. XI 22

Verehrliche Redaktion!

Ich erlaube mir, höflichst anzufragen, ob Sie wohl die Rezension des russischen Philosophen Wladimir Solowjew, welches ich im Oktober auf Ihre gefl. Aufforderung aus Graz (eingeschrieben) an die Redaktion, mitübersenden haben. Sollten Sie es nicht verwenden wollen, so bitte ich um gefl. Rücksendung an obige Adresse. — Ich lasse Ihnen gleichzeitig durch den Weichert Ritter Verlag Berlin ein Exemplar meines soeben erschienen Buches „Spenglers zweiten Band. Eine Einleitung in die öffentliche Diskussion." zugehen. Das Buch wurde augenblicklich über Dostojewskij bei Ihnen liegen — beim Druck aber sich nicht werden — bedeutend vergrößert. Deshalb ist gänzlich, dass es durch nur 2 Rezensionen besprochen wird. Ich lasse Ihnen dann, wenn Sie wünschen, ein Rezensionsexemplar zukommen.


Absender
Deutsches Reich
60
Deutsches Reich
40
Papierpreiszuschlag
5 Pf.
An die Schriftleitung
des „Neuen Oberland"
München
Theresienstraße 12

[illegible] Schriftleitung: Ich bin in der Lage, Ihnen einen ca 10-12
Seiten [illegible] starken Aufsatz über Wladimir Solow-
jew zu Ostern zur Verfügung stellen zu können. Der Aufsatz
umfaßt auch 10 [illegible] und ist Original. Ich bitte Sie, mir mitzuteilen, ob
von Interesse ist. Zugleich bitte ich Sie, mir mitzuteilen, auf
der beigefügten Autorenkarte Bescheinigung zu machen, ob Sie
[illegible] Honorar ergenommen Verwendung haben und,
wenn Sie, falls es Ihnen auf Wunsch gelegt, in der Lage
sein würden, [illegible] zu bringen. Ich wende das Blatt bald
auf Wunsch der Autorin ab. Sie [illegible]
[illegible] es sich noch beim Abschreiben. — Ich bitte Sie, [illegible]
von Ihnen [illegible] dann [illegible] in Ihrer Antwort [illegible]
Berlin (I. Beilage Heft zum 21 Juli Jahrgang) [illegible] Heft
über Dostojewski [illegible], wenden sich wenden [illegible]

Graz, 5. Sept 1922.

293

Verehrliche Redaktion!

Da ich nach längerem Krankheitsfall in Innsbruck noch längere Zeit ärztlicher Kontrolle stehe, bin ich Ihrer Bitte mit größter Bedauern nicht imstande, Ihnen das Manuskript sofort einzusenden. Sobald es mir für Ihre gefällige Monatsschrift verwendbar, so würde ich gern entsprechend (in Bezug der darauffolgenden Nummern) auch zwischen 12 Druckseiten, mit der Übersendung ich mich beehre, zu Ihrer verfügung stehen.

Ihrer baldigen Mitteilung entgegensehend

ergebenst

L. Proksmarer

Leonhard Proxmarer

Gf. Graz
Dahngasse 2

318

München , den 18. August 22.

Sehr geehrter Herr Efraim Frisch ,

In diesen Tagen ging mir von S. Fischer in Berlin Walt Whitmans Werk in zwei Bänden zur Rezension zu .
Der Uebersetzer dieser herrlichen Sammlung Hans Reisiger hat , wie er mir vor kurzem sagte , und auch Ihnen gegenüber den Wunsch ausgesprochen , dass ich im Neuen Merkur diese Arbeit besprechen möchte.
Ich bitte Sie deshalb um Ihre Gegenäusserung und um die ungefähren Termin der Abgabe meiner Besprechung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

H. Max Kulka

AR 7141 Box II Folder 70 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 R A 20/6

166.

Der Reichsminister der Justiz.

Berlin W 9, den 5. Juli 1922.
Voßstraße 4.

~~Tgb.~~

Auf das Schreiben vom 29.v.M. erwidere ich Jhnen ergebenst, daß ich für Jhre mich sehr ehrende Aufforderung verbindlich danke. Zu meinem Bedauern ist mir für die nächste Zeit eine Zusage nicht möglich, da meine Zeit augenblicklich vollständig in Anspruch genommen ist. Vielleicht wenden Sie sich in einiger Zeit wieder einmal an mich.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Dr Radbruch

An
den „Neuen Merkur"
in
München.

325

29.Juni 1922.

Sr. Excellenz

Herrn Reichsjustizminister Dr. R a d b r u c h ,

B e r l i n
Reichjustizministerium.

Sehr geehrter Herr !

Schon lange hatte ich den Wunsch, Sie um einen Beitrag für unsere Monatshefte "Der Neue Merkur" zu bitten. Der aktuelle Moment ermutigt mich, anzufragen, ob Sie geneigt wären, für das nächste Heft des "Neuen Merkur" einige Seiten zum Thema: Verfassung und Ausnahmezustand zu schreiben. Gerade hier in Bayern, auf das allerdings unsere Zeitschrift nicht beschränkt ist, wäre es von bedeutender Wirkung, eine sachverständige Klarstellung über die zwingende Notwendigkeit der von der Reichsregierung geplanten Aktion, die man ruhig als eine revolutionnäre Massnahme bezeichnen darf und vertreten kann, zu lesen. Für eine freundliche Zusage wäre ich sehr verbunden und würde es sehr begrüssen, Sie im Kreise unserer Mitarbeiter zu sehen. Die letzten drei Hefte des "Neuen Merkur" lasse ich Ihnen zu Ihrer Orientierung gleichzeitig zugehen.

Mit der Bitte um eine baldgfl. Entscheidung

und dem Ausdruck

vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

34

VERLAG „DER NEUE MERKUR" / O.C. RECHT VERLAG
REDAKTION: MÜNCHEN, THERESIENSTR. 12 / GESCHÄFTSSTELLE: LEOPOLDSTR. 3
BANKKONTO: A.M. & J. HEILBRONNER / POSTSCHECK MÜNCHEN 23527
TELEPHON 25545 UND 31646

II.Blatt:

Dr. Frisch Breitbrunn

MÜNCHEN, DEN 29.VIII.22.

Was das Heft "Rheinland" angeht, so habe ich bei Dr. Leifhelm den einen Beitrag über die Wirtschaftsdaten der Industrie-Führer schon vor einigen Tagen bestellt. Über die anderen Beiträge sprechen wir uns wohl in Bälde aus. Selbstverständlich muss alles schleunigst vorbereitet werden. Vielleicht komme ich zu diesem Zwecke an einem der nächsten Tage zu Ihnen hinaus. Ich melde mich dann vorher an.

In den Honorar-Angelegenheiten können Sie beruhigt sein. Ich werde alles Nötige sofort veranlassen, und werde auch eine entsprechende Erhöhung durchsetzen. Ich lasse morgen etwa das August-Honorar an Sie abgehen.

Das wäre heute, in Beantwortung Ihres freundlichen Schreibens wohl alles. Ich wünsche Ihnen eine recht gute Erholung und begrüsse Sie aufs herzlichste

Ihr

Joachim Friedenthal

34a

VERLAG „DER NEUE MERKUR“ / O.C. RECHT VERLAG
REDAKTION: MÜNCHEN, THERESIENSTR. 12 / GESCHÄFTSSTELLE: LEOPOLDSTR. 3
BANKKONTO: A.M. & J. HEILBRONNER / POSTSCHECK MÜNCHEN 23527
TELEPHON 25545 UND 31646

FR/O

MÜNCHEN, DEN 29.VIII.22.

An Herrn

Dr. E. Frisch

z.Z. Breitbrunn

Ammersee

Lieber Herr Frisch!

Ich habe die beiden dichterischen Arbeiten, die in Frage kommen, die von Döblin und die von Siemsen jetzt durchgelesen. Die kleine Erzählung ist gut und durchaus von uns zu gebrauchen. Haben Sie schon angenommen? Sonst will ich von hier aus die Annahme aussprechen.

Da Döblin glaubt, den andern Teil seines Romanes nicht zur Verfügung stellen zu können, so bin auch ich dafür, dass wir den Teil von Döblin schon bringen, und zwar gleich in der nächsten Nummer. Ich habe zwar einen ähnlichen Eindruck von innerer Verworrenheit, wie Sie ihn wohl hatten, aber das hängt sicherlich damit zusammen, dass es ein aus dem Zusammenhang genommenes Stück ist. Und doch enthält es solche Glanzstellen, dass wir die Publikation wohl vertreten können. Hoffentlich ist der Essay, den wir über Döblin gleichzeitig bringen, recht gut. Ich lasse das Manuskript zur Druckerei gehen, und sämtliche andern [redacted], die ich noch nicht durchgesehen habe, mir von Dr. Marc übermitteln.

30

O. C. RECHT VERLAG IN MÜNCHEN

LEOPOLDSTRASSE 3
FERNSPRECHER 31646

BANKKONTO H.AUFHÄUSER
BANKGESCHÄFT MÜNCHEN
POSTSCHECK MÜNCHEN23527

MÜNCHEN, DEN 8/XII 22.

Lieber Herr Frisch,

326

O.C.RECHT VERLAG IN MÜNCHEN

LEOPOLDSTRASSE 3
DRAHTADRESSE RECHTVERLAG
FERNSPRECHER 31646

BANKKONTO COMMERZ-
UND PRIVATBANK, MÜNCHEN
POSTSCHECK MÜNCHEN 23527

MÜNCHEN, DEN 9.3.22.

An Herrn

Ephraim Frisch,

Redaktion des "Neuen Merkur"

München.

Lieber verehrter Herr Frisch!

Wollen Sie bitte die Freundlichkeit haben, uns möglichst umgehend die Adresse des Dr. Ferdinand Lion, früher in Strassburg, der wiederholt in Ihrer Zeitschrift ausgezeichnte Essays über das politische Frankreich veröffentlicht hat, übermitteln zu wollen.

Besten Dank im voraus!

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst grüssen

O. C. RECHT VERLAG ~~G.M.B.H.~~

Joachim Friedenthal

ad. O.

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER NR. ~~50165~~ 25545

X 144

MÜNCHEN, 13.November 1922.

Auf Erfolg in zweierlei Hinsicht darf der "Neue Merkur" nach seiner relativ kurzen Wirksamkeit ,und ohne Unbescheidenheit seine Freunde hinweisen:es ist ihm gelungen sein Ansehen als führendes,verantwortungsvolles Organ in der Diskussion der wichtigsten Fragen unseres öffentlichen Lebens in kulturpolitischen sowie in Dingen der Kunst sich soweit durchzusetzen,dass Seine Stimme nicht nur in Deutschland die ihr gebührende Beachtung sich verschafft, sondern in immer weitere Kreise des Auslandes dringt und dort aufmerksames Gehör findet.Ferner:Trotz der stets wachsenden ungeheuren Schwierigkeiten,die den Untergang sovieler wertvoller Zeitschriften herbeiführen,ist es seiner Leitung durch unermüdliche Bemühungen geglückt,ihn nicht nur zu erhalten,sondern angesichts des steigenden Interesses für ihn,das immer weitere Kreise zieht,seinen Bestand für länger zu sichern.

In diesem Kampf jedoch,der sich täglich erneuert,bedürfen wir aber auch der wirksamsten Unterstützung von Seiten unserer Freunde und Mitarbeiter.Die einen,indem sie uns durch Verbreitung unserer Hefte und in Hinweis auf neue Freunde uns helfen,den Kreis unserer Leser zu erweitern.Unsere Mitarbeiter jedoch bitten wir um ein intensives Interesse in ihrer Mitwirkung.Es ist notwendig,die Gestaltung der Hefte,die nichts zufälliges hat,stets

I, 144

so vorzubereiten, dass wir nicht in Zeitbedrängnis beim Erscheinen geraten. Wir bitten deshalb um rechtzeitige geeignete Vorschläge für Aufsätze, besonders aktueller Natur und an ein genaues Festhalten der Termine der Ablieferung.

Wir bitten Sie bei dieser Gelegenheit auch uns recht bald mitteilen zu wollen, welche Arbeiten Sie uns für die nächste Zeit in Aussicht stellen könnten und möglichst um Angabe des voraussichtlichen Umfangs. Wir wären Ihnen für die Erfüllung dieser Bitte sehr verbunden, ebenso für eventuell neu zu werbende Mitarbeiber Ihres Bekanntenkreises.

X 145

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER NR. ~~50165~~ 25545

MÜNCHEN, 22.November 1922.

Sehr geehrter Herr Recht !

Es war gestern zu spät, um noch die Frage der Gehaltregelung ausführlicher zu besprechen. Ich erlaube mir Ihnen hier die Daten an die Hand zu geben, die für die Regelung wohl massgebend sind:

Darnach wäre Grundgehalt Oktober	ℳ 17,000.--
+ 60% Zuschlag nach d.Einigung im Buchgewerbe	ℳ 10,200.--
somit hätte ich für Oktober zu erhalten:	ℳ 27,200.--
Erhalten am 1.Nov.	- ℳ 12,000.--
verbleiben:	ℳ 15,200.--

Der Grundgehalt für November wäre 27,200.--ℳ, den ich ~~ganz~~, wie ~~ich~~ schon vorgeschlagen pränumerando jetzt bekommen müsste; es ist ja auch heute bereits der 22.ds. ~~Ende November wäre dann der Grundgehalt~~ von ℳ 27,200.-- massgebend und entsprechend die Zuschläge, die für den Monat ~~Dezember~~ November in Frage kommen und die ~~wohl am 15.Dezember geregelt werden~~. Ich bitte Sie sehr, angesichts der Entwertung, die für mich durch den Rückstand besonders empfindlich wird, mir diesen Betrag von ℳ 42,400.- bald anzuweisen. (ℳ 27,200.-- + der Rückstand von ℳ 15,200.-)

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Herrn O.C.Recht Verlag, München/Leopoldstr.3.

Frankfurt Main
Neuhofstr. 50
24. 3. 22 327

Sehr geehrter Herr Fleck!

Auf Ihren Wunsch erlaubte ich mir Ihnen am 4. Januar ds. J. einige meiner Übersetzungen von Broadwickschen Lord Dunsany zu übersenden mit der höfl. Bitte um gefl. Prüfung. Leider bin ich bisher ohne Ihre Antwort. Darf ich Sie höflich um die Erledigung dieser Sache ersuchen? Falls Sie keine Verwendung haben sollten oder Interesse, bitte ich um gefl. Rücksendung.

erl. 27. 3. 22.

Mit ergebenen Empfehlungen

Emonich Reeck.

Frankfurt Main
Neuhofstr. 50
5. 1. 22

328

Sehr geehrter Herr Friedl!

Recht danke ich Ihnen für Ihre Karte vom 3. 1. 22 und erlaube mir Ihnen beizuschlossen drei Arbeiten von Dumas zu überreichen. Diese Erzählungen sind dem Bande „Das Schicksal des Hellerau" entnommen. Ich hoffe, daß sie einen -davon- fesselnden Eindruck machen und bin gern bereit, Ihnen auch Dramen von Dumas, die in Amerika, England, Frankreich, Rußland schon vor dem Kriege mit großem Erfolge gespielt worden sind, zur gefl. Prüfung zu überlassen. Mehrere Stücke ~~sind~~ habe das Moskauer Künstlertheater ~~Theater~~ und auch amerikanische Truppen mit auf die Tournée genommen. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir baldmöglichst Ihre Antwort zugehen ließen.

Mit ergebener Empfehlung

Emerich Reeck.

OTTO REICHLVERLAG
DER LEUCHTER

DARMSTADT

NIKOLAIWEG 9 / FERNRUF 2922
FERNSCHRIFT: REICHLVERLAG
BANKKONTO: DEUTSCHE BANK,
DARMSTADT / POSTSCHECK-
KONTO: FRANKFURT A. M. 23643

Herrn

Ephraim Frisch,
Herausgeber des Neuen
Merkur,
München,

Theresienstrasse 12.

Herrn Ephraim F r i s c h , Herausgeber des
Neuen Merkur, München, Theresienstrasse Nr.12.

Sehr geehrter Herr!

Ichsehe eben erst aus einer Korrespondenz mit Herrn Dr. Leopold Ziegler, dass Ihnen das seinerzeit gesandte Rezensionsexemplar »Der ewige Buddho« nicht zugegangen ist. Ich muss also annehmen, dass es verloren gegangen ist. Ich veranlasse, dass Ihnen gleichzeitig noch ein Exemplar zugeht und bitte um gefl. Bestätigung nach Eingang.

Hochachtungsvoll

OTTO REICHL VERLAG

3.4.22.

330

Verla/ Otto Reichl, D a r m s t a d t.

Sehr geehrter Herr !

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang des Buches "Der ewige Buddho" von Leopold Z i e g l e r.

Ergebenst

REDAKTION

10.4.22.

326

333

28.April 1922.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ihr Telegramm überrascht mich:
Abgesehen von den technischen Schwierigkeiten,die Sache in so vorgerückter Zeit aus dem Druck zu ziehen,vermag ich Ihre Bedenken nicht zu teilen,vielmehr habe ich mich besonders über den kleinen Aufsatz gefreut,weil er in gerechter und sachlicher Weise Hausenstein und sein Buch beurteilt,wie es selten geschieht. Ich würde deshalb die Zurückziehung sehr bedauern.Wollen Sie die eine oder andere Stelle,die Ihnen nicht zusagt noch korrigieren, so stelle ich Ihnen das natürlich anheim,möchte Sie aber bitten, im Ganzen die Sache zu belassen,wie sie ist.Seien Sie überzeugt, es geschieht nicht aus Egoismus des Redakteurs,sondern in rein sachlicher Würdigung des mir sehr sympathischen Aufsatzes.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Benne R e i f e n b e r g ,
F r a n k f u r t /Main
Unterm Mainquai 3/o.

331

Telegramm

Telegramm. Ankunfts-Nr. ~~814~~

ephraim frisch theresienstrasse

12/3 muenchen

München.

Dem Boten übergeben
den 27. IV. 22
3 Uhr 58 M. v. n.

Bayerische Telegraphenanstalt

München.

Telegramm aus Frankfurt Maines 24/22 W. den 27/4 um 1 Uhr 52 M. v. n.

bitte sehr aufsatz zurueckziehen zu duerfen erschien mir beim korrekturlesen unmoeglich pilostisch und sachlich entschuldigen sie =

benno reifenberg +

12 3 + -

Eröffnet ein Konto bei der Bank für Handel und Industrie Darmstädter Bank, München, Lenbachplatz 4)
Sendlingertorpl. 10, Bayerstr. 8, Wörthstr. 51, Dachauerstr. 25a, Marienpl. 11/12

1920. 1922.

Zu Drucksache
20/4 1922

Frankfurt a.M., 19. April 1922.
Untermainkai 3, pareterre.

334

Sehr geehrter Herr Frisch !

Hierbei der schon längst fällige Aufsatz über H a u s e n s t e i n s Buch. Nehmen Sie mir bitte die Verzögerung nicht übel; die Zeitung und mein Geschäft waren unerbittlich. Ich überlass es Ihnen vollkommen, wie und wo Sie diese Bemerkungen unterbringen wollen.

Mit den besten Grüssen

Ihr ergebener

M. Reifenberg.

Anlage !

335

Wir bestätigen hiermit,dass Herr Alexej R e m i s o w,einer der bedeutendsten Vertreter der jüngeren russischen Dichtung und Literatur durch seine Beträge auch in unserer Zeitschrift "Der Neue Merkur" für die Kenntnis der neueren russischen Dichtung und Kulturellen Bestrebungen in Russland eine wesentliche Bereicherung bedeutet.Gründlicher Kenner der heutigen Verhältnisse in Russland,bieten seine Arbeiten ausserdem ein sehr erwünechtes informatives Material zur Kenntnis des russischen Lebens,das für uns unentbehrlich ist.

LA REVUE RHÉNANE – RHEINISCHE BLÄTTER

MAINZ – Rheinstrasse 65 – MAYENCE

N°S. 858
Th./H.

Mainz, den 13. März 1922.

336

Sehr geehrter Herr Direktor !

Möchte mir auf Grund unserer bisherigen freundschaftlichen Beziehungen erlauben, Ihnen einen Vorschlag zu machen.

Es wird demnächst in Paris ein höchst interessantes Buch von Jean Cocteau erscheinen, dessen literarischer Wert geeignet ist, allgemeines Aufsehen zu erregen

Wir besitzen in der deutschen Uebertragung von Ivan Goll ein Kapitel dieses noch nicht veröffentlichten Werkes; wir dachten es könnte für Ihren Leserkreis von Interesse sein, in Ihrer geschätzten Zeitschrift davon Kenntnis zu nehmen. Ich bringe bei der Gelegenheit in Erinnerung, dass Sie schon einmal eine von uns empfohlene Uebersetzung aufgenommen haben, ich meine den Artikel von Jaques Rivières : " Les lettres françaises et la guerre " der voriges Jahr französisch in Heft 2 der "Rheinischen Blätter " erschienen ist.

Ihrer gefälligen diesbezüglichen Antwort sehen wir gern entgegen und zeichnen

Hochachtungsvoll

La Revue Rhénane * Mainz * Mayence

337

18.März 1922.

Sehr geehrter Herr !

Auf Ihren Brief vom 13.ds. an Herrn Dr. Luebeck,danke ich Ihnen bestens für Ihr freundliches Anerbieten.Das Kapitel aus dem neuen Buch von Jean Cocteau würde mich sehr interessieren. Ich will eine Pubilkation im "Neuen Merkur" gegebenenfalls erwägen.Wollen Sie mir bitte recht bald einen Abzug zukommen lassen.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

An

La Revue Rhénane,
Rheinische Blätter,

M a i n z

Rheinstr.65.

8.II.22

Bitte zurück, wenn nicht verwendbar.

Dr. Julius Richter

(Reiter Rgt. 8.) Militär-Eisenbahn-

344

165

Dr. Gustav Richter, Advokat, Bozen

Defreggerstrasse Nr. 12. Telephon Nr. 286.

Dr.R/M. Bozen, am 24.April 1922

An die

Redaktion des neuen Merkur

München

Theresienstr.12

Sehr geehrte Redaktion !

Gleichzeitig übersende ich Ihnen mein Manuskript, „eine Kritik des Logismus und Pragmatismus", für Ihre Zeitschrift, da ich aus Ihrem letzten Aprilheft entnommen habe, dass Sie für dieselbe Interesse haben dürften.

Von meinen letzten Publikationen verweise ich auf mein Buch "Vom Heiligen zum Gravitationsgesetz" Verlag Otto Hillmann 1922, das Ihnen in diesen Tagen zugegangen sein dürfte.

Ich zeichne mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung:

Dr. G. Richter

28.April 1922. 338

Sehr geehrter Herr !

Der Verlag setzt mich von dem Inhalt Ihres Schreibens vom 27.ds. in Kenntnis.Meine Auffassung von den Pflichten eines Herausgebers lässt mich sehr bedauern,nicht zwar einen Abonnenten,aber einen Freund des "Neuen Merkur" zu verlieren.Ich bin über Ihren Einwand umsomehr erstaunt,als ich gerade in letzter Zeit das Gefühl hatte,den Intentionen,denen ich diene,mehr und besser als je zu entsprechen,eine Meinung,mit der ich nicht allein dastehe,die mir durch Zuschriften aus dem Leserkreise und durch die ständige Zunahme seine täglich bestätigt wird.Dass z.B. ein Beitrag oder auch ein ganzes Heft dem einen oder andern unserer Leser nicht zusagen möchte,ist ein Vorgang,über den ich mich nicht weiter wundere.Aber,wenn Sie sagen,dass wir uns von unserem früheren Zeile:Das Gewissen und die Zurückbesinnung auf einfache,grosse ehrliche Gefühle und auf wahren Begri[redacted]sein,entfernen,so muss ich widersprechen.Ich wüsste nicht,was gerade in diesem Heft dagegen verstossen würde;dass in ihm eine grosse Erzählung einmal mehr Raum einnimmt,als das sonst geschah,bedeutet doch nicht die Aenderung unserer Richtung.

Ich will mit diesen Ausführungen Ihren Entschluss keinesfalls beeinflussen,halte es aber für richtig zu sagen,was ich meine

In vorzüglicher Hochachtung

Herrn Heinrich Richter,
Wetzlar/Lahn
Fischmakrkt 8.

Wilmersdorf, d. 24. 4. 22. 339

An den Herausgeber der „Neuen Rundschau"
(unverzüglich von dem Geschäftsleiter, Syndicus
G. Fritsch.

Ich wünsche der „Neuen Rundschau" nicht
nur Fortbestand sondern eine Entfaltung
ihrer bisherigen Art. Der Verein für das
mir Fortsetzung der Zeitschrift übernommen
ist ihrem hohen Wollen verpflichtet. Meine
Verbundenheit ist begründet in meiner
Arbeit – die vielleicht mit anderen
Mitteln Erneuerung nicht überwindet,
aber der alten Aufgabe – daß die
Zeitschrift immer wertvolles wird,
immer mehr Leser und Liebhaber
wird und immer weiteren den ihrem
höchsten Ziel verbindet; der Ehrfurcht
vor der Persönlichkeit des früheren
Herausgebers auf einfache, große, schöne
Aufgaben und auf weitere Vertiefung
Vielleicht ist der mir nun übertragene
Gedanke hilfreich der Zeitschrift. Alters
leidens kann ich die Zeit der Hilfe
der Leitung nicht mitmachen, der mir
wie dem Verein die Zeit und Kraft
fehlt. D. h. ich verzichte meinen Einfluß für
Herausgeber für Tatsächlichkeit. Ich denke
der Zeitschrift aber viel zu. Wenn der
Verein und andere an diese Stelle

Heinrich Richter

163

München, 4. August 1922.

Sehr geehrter Herr !

Zu meinem Bedauern kann ich die mir freundlichst überreichte Arbeit über Franz Werfel für den "Neuen Merkur" nicht verwenden und lasse sie Ihnen mit verbindlichem Danke wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Herrn Dr. Walter Richter, Leipzig/Gohlis
Menckestr. 12.

Tel. 51733

Leipzig-Gohlis, 7. April 1922
Wiesbadenstr. 12.

164

An die Redaktion des
"Neuen Merkur"
München

Dem Anraten eines hiesiges Freundes, der wohl gelegentlich bei Ihnen mitarbeitete, folgend, gestatte Ich mir, Ihnen eingefügtes Manuskript eines kleinen analytischen Versuches über Franz Werfel vorzulegen, mit der Bitte um Veröffentlichung in Ihrer Monatsschrift. Sollte diese aus irgendwelchen Gründen nicht zu ermöglichen sein, wäre ich Ihnen für baldige Rückstellung sehr verbunden. Bei Aufnahme wäre es mir angenehm, eine größere Anzahl Belegexemplare, evtl. unter Honorarabzug, zu erhalten. Auch würde ich in diesem Falle einer kurzen Benachrichtigung erbitten. Ihrer geschätzten Gegenäußerung gewärtig

Ich bin
hochachtungsvoll

Walter Richter

4

341

16.März 1922.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ihre Erzählung "Die Tragikomödie der Kleider" habe ich gelesen. Leider sehe ich keine Möglichkeit in absehbarer Zeit sie im "Neuen Merkur" zu publizieren.

Die Hefte, in denen die Aufsätze von Curtius und Thomas Mann enthalten sind, lasse ich Ihnen zuschicken. Ich wäre Ihnen für eine entsprechende Notiznahme sehr verbunden.

Ergebenst

Herrn

Dr. Erwin R i e g e r ,

S a l z b u r g

Postfach.

Absender: _____

_____

Postkarte

An Herrn

F. C. Frisch

in München

Thereresienstraße 12.

„Neuer Merkur"

Sehr verehrter Herr Doktor,

ich habe Ihnen vor längerer Zeit eine Erzählung "Die Tragikomödie der Kleider" gesandt, über die ich leider noch ohne Nachricht von Ihnen bin.

Dann hätte ich gerne die Hefte des „Neuen Merkur", in denen die Aufsätze von Curtius und Thomas Mann über den Feuilletonismus erschienen sind: ich möchte gerne darüber schreiben.

Als Ihr sehr ergebener

Erwin Rieger

Salzburg, Hauptpost, Postfach.

10.III.22.

ERWIN RIEGER

343

Sehr verehrter Herr Doktor,

ich erlaube mir, Ihnen beiliegend eine Erzählung " Die Tragikomödie der Kleider " zu senden, und würde mich sehr freuen, wenn Sie sie im Neuen Merkur abdrucken würden. Sollte das Thema sich hiezu als zu verfänglich erweisen, so wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie die Güte hätten, mir zu schreiben, welche deutsche Zeitschrift dafür in Betracht käme. In Oesterreich erfolgte ein Zensurverbot, das ich aber für ganz unbegründet halte, da es sich doch um eine Arbeit mit durchaus künstlerischen Absichten handelt.

Ich habe seinerzeit den Rikola-Verlag in Wien veranlasst, Ihnen mein Buch " Die Zerrissenen " zu senden, und würde mich freuen, wenn das auch wirklich geschehen ist.

Mit den besten Empfehlungen bin ich stets ihr sehr ergebener

Erwin Rieger

Salzburg, Hauptpost, Postfach.

18. Januar 1922.

8.Mai 1922. 345

Sehr geehrter Herr Rilke!

Der Insel-Verlag kündigt das Erscheinen Ihrer längst erwarteten "Elegien" in den nächsten Monaten an.Können Sie mir nicht das eine oder das andere Gedicht aus dieser Sammlung für den "Neuen Merkur" zum Vorabdruck überlassen?Sie wissen,wie sehr ich mich freuen würde,etwas Neues von Ihnen zu bringen.

Mit herzlichem Gruss

Ihr sehr ergebener

Herrn Rainer Maria Rilke,

LA RONDA
LETTERARIA MENSILE
ROMA (6)
TRINITÀ DEI MONTI, 18

167

Firenze, addì 12 Mär

~~Roma, li~~ ..... 192[2]

~~Telef. 47-85~~

Liebe verehrte, liebe Frau Frieda,

Ich komme heute noch früh, und noch nicht ganz endgültig, auf Ihren herzlichen Brief zu antworten. Es ist mir wirklich unbegreiflich, warum mein Übersetzungsmanuskript (in Rom) nicht angekommen, und ich müßte noch meinen Verleger Fortunato Rocchelli schreiben der noch in Rom geblieben ist, um Ihnen aufgeschnüffelt beweisstücken zu können. Doch fest es mir noch nicht genügend vorbei, obschon ich mir den Gedankenaufwand der Frau Wertheim hineinzuschleppen, und ich will ihn nicht länger ohne Antwort lassen.

Ich sende Ihnen das Heft der La Ronda hier in welchem auf Seite 61 meine „Novelle" – es ist eben nicht viel Gedankenaufwand als eine Novelle – «Fucilazione» steht. Ich glaube es ist für mich für Sie interessanter.

Was Robert Müller's sehr geschätzte Schrift anbelangt, ~~muß~~ will ich Ihnen sagen daß ich über Aktivismus schon sowieso schreiben muß und folglich werde ich in jener Angelegenheit über die ganze Frage der deutsch-französischen Beziehungen berichten. Hier handelt es sich um Etwas das für die geistige Stellung aller im Schöpfungsstrom gerissenen Menschen äußerst wichtig ist: ich möchte sagen daß ein Mensch heute durch Garnichts so kennzeichnend charakterisiert wird als durch seine Ideen über diese Frage.

„Wunderstunden" ist eben hübsch, damit ist vielleicht Alles gesagt. Ich habe es sehr gerne gelesen, doch zu diese poetische Poesie hat man ein zu schweres Herz.

Wenn unser Oktoberheft Ihnen eingelaufen ist, werden Sie dort einen Aufsatz von Paul Morand über Marcel Proust finden, der ganz persönlich ist und das von Curtius sehr mitfühlend geschriebene in dieser Hinsicht hübsch ergänzt.

Ich sehe dem zweiten Teil des italienischen Tagebuchs von Hausenstein gerne entgegen. Das von ihm über Italien im Februarheft geschriebene ist sehr interessant denn es führt von einem persönlichen und unerwarteten Ausgangspunkt zu resultate die richtig und bekannt sind – in Italien – die aber durch dieses Ankommen auf einer neuen Seite überraschen wie die Kollonnade der Peterskirche wenn man nicht frontal, sondern seitlich hinkommt.

Sie könnten dafür vielleicht einen ~~Au~~ unserer Aufsätze über Giolitti bringen, es möchte in Deutschland auch überraschend wirken. Vilfredo Pareto und Filippo Burzio haben über ihn auf La Ronda geschrieben, beide sehr genial: Pareto, den werden Sie ja kennen,

Was Robert Müller's sehr geschätzte Schrift anbelangt, ~~muß~~ will ich Ihnen sagen daß ich über Aktivismus schon sowieso schreiben muß und folglich werde ich in jener Angelegenheit über die ganze Frage der deutsch-französischen Beziehungen berichten. Hier handelt es sich um Etwas das für die geistige Stellung aller im Schöpfungsstrom gerissenen Menschen äußerst wichtig ist ~~ich~~: ich möchte sagen daß ein Mensch heute durch Garnichts so kennzeichnend charakterisiert wird als durch seine Ideen über diese Frage.

„Wunderstunden" ist eben hübsch, damit ist vielleicht Alles gesagt. Ich habe es sehr gerne gelesen, doch zu diese poetische Poesie hat man ein zu schweres Herz.

Wenn unser Oktoberheft Ihnen eingelaufen ist, werden Sie dort einen Aufsatz von Paul Morand über Marcel Proust finden, der ganz persönlich ist und das von Curtius sehr mitfühlend geschriebene in dieser Hinsicht hübsch ergänzt.

Ich sehe dem zweiten Teil des italienischen Tagebuchs von Hausenstein gerne entgegen. Das von ihm über Italien im Februarheft geschriebene ist sehr interessant denn es führt von einem persönlichen und unerwarteten Ausgangspunkt zu resultate die richtig und bekannt sind – in Italien – die aber durch dieses Ankommen auf einer neuen Seite überraschen wie die Kollonnade der Peterskirche wenn man nicht frontal, sondern seitlich hinkommt.

Sie könnten dafür vielleicht einen ~~Un~~ unserer Aufsätze über Giolitti bringen, es möchte in Deutschland auch überraschend wirken. Vilfredo Pareto und Filippo Burzio haben über ihn auf La Ronda geschrieben, beide sehr genial: Pareto, den werden Sie ja kennen,

es ist vielleicht der größte lebende Dichter, gegenwärtig Professor an der Universität Genua. Jetzt lebt er in der Schweiz, und verbringt den Winter von Monat zu Monat mit einer schwierigen Krankheit die Welt-anschauung, in seinen Gedichten und der wohlwollenden Kritik gegen.

Ich schreibe wohl für ihre tadellose deutsche Schreibmaschine gegen. Ich werde sie liebenswürdig von Ihnen wenn sie Gundolf's, Hofmannsthal's, Dehmel's, Musil's, Buber's, Hausenstein's, und, wenn sie zu Ihren Freunden gehörender Schriftsteller, hinzufügen können. Ich möchte über Kelle Ihre Ausgabe und mit größter Aufmerksamkeit auf die La Ronda schreiben. Rilke kann ich schon.

Noch zweierlei möchte ich mit Ihnen zu besprechen. In April werde ich voraussichtlich nach Deutschland, und in Berlin

168

LA RONDA

LETTERARIA MENSILE

ROMA (6)

TRINITÀ DEI MONTI, 18

Roma, li ..... *192*.....

Telef. 47-85

ich schon selbst so ziemlich vorbereitet für meinen Vortrag über „Neo-Klassizismus" in Berlin. Ich möchte es so machen, daß ich mit Ihnen besprechen würde, der Vortrag auf meiner Hin- oder Rückreise (oder auf Rückreise) auf in München gehalten werden. Natürlich ohne Honorar, doch könnte es zu Ihnen in Linie. Können Sie inzwischen die Texte, wie Sie es schon liebenswürdig versprochen haben, für die Nr. von April zu Ronda bringen?

Und noch einmal. Ich warte mit Ungeduld Ihren Aufsatz über die deutsche Literatur, den wir natürlich honorieren werden. Vielleicht werden ich Ihnen hierzu einige deutsche über italienische Literatur schreiben; natürlich ohne Honorar. Bitte verzeihen Sie mir, daß ich über diese Honorarfrage so

grell mich ausspreche, doch ist es ganz selbstverständlich – nicht wahr? – daß wir anders von den Valutendifferenzen uns nicht unabhängig machen können. Doch Sie sind so lieb und haben mich schon gewiß verstanden noch vor dieser Verteidigungsrede.

Also wenn Sie meine Fucilazione brauchen können, so lassen Sie mir bitte die Übersetzung zur eventuellen Korrektur einsenden. Über Bacchelli's Hamlet werde ich noch berichten.

Ich hoffe daß ich sie zu Ostern wieder sehen werde, und hernach werden wir ja uns noch in Italien treffen. Das werde ich schon versuchen Ihnen möglich zu machen.

Mit besten grüßen auch für Frau Frisch ihr

M. Korach (Mora)

LA RONDA

IL REDATTORE PER LA GERMANIA

346

6.März 1922.

Sehr geehrter Herr !

Verbindlichen Dank für Ihren Vorschlag. Wir bringen voraussichtlich im Aprilheft des "Neuen Merkur" eine kleinere Arbeit von Dr. K l a g e s, die aus dem "kosmogonischen Eros" entnommen ist. Würden Sie bei dieser Gelegenheit etwas über Klages sagen wollen, würde mich das interessieren. Ich kann den Vorschlag naturgemäss nur unverbindlich machen. Gegebenenfalls würden wir Ihnen 2-3 Seiten unseres Glossenteils zur Verfügung stellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn

Dr. von R o q u e s ,

W a l d - U e l v e r s h e i m

Rheinhessen.

Dr. VON ROQUES
WALD-UELVERSHEIM
(RHEINHESSEN)

TELEPHON
AMT GUNTERSBLUM Nr. 6

WALD-UELVERSHEIM, den 2.3.22. 192

347

An die Schriftleitung des „Neuen Merkur", München

Möchte ich mich mangels persönlicher Bekanntschaft in erster Linie, in der Hoffnung, bei wenigstens einem Dr in Betracht kommenden Herren ein offenes Ohr zu finden.

Es handelt sich um die Besprechung eines neuen Werkes - über den kosmogonischen Eros" des noch viel zu wenig gekannten Zürcher Philosophen (Graphologen u. Charakterologen ursprünglich) Ludwig Klages. Sein Werk „Handschrift u. Charakter", Barth, Leipzig erscheint eben in 3. u. 4. Auflage (geht allerdings anscheinend zumeist in die Hände „Eingeweihter"), sein „Ausdrucksbewegung u. Gestaltungskraft" erschien in 2. Auflage, und Dank besonders schweizer und Zürcher Freunde über den Autor.

Mich Dr. sind 2 Männer immer erst Nekrologe dem aufhorchenden Publikum mitteilen, über bestimmende Geister, die seine Anteilnahme und Zustimmung bedurft hätten, abgeschieden sind!

Ich halte es für eine würdige Aufgabe eines ehrgeizigen (und guten, wie Ihren) Zeitschrift, einem Manne wie Klages weites zu suchen Resonanz zu verschaffen.

Ich persönlich bin (materiell) uninteressiert, habe auch keinen literarischen Ehrgeiz. Hoffe darum also nur so viel, einen geeigneten Helfer mit meinem Appell zu wecken. Und ihr Blatt kommt an den geeigneten Leser, der dankbar aufnimmt, wenn es neue Talente kennen lernt und Gedanken geboren sieht, deren zeitgemäße Präformierung er dunkel fühlte oder deren Klarheit und Notwendigkeit er als schlagend erkennt.

Für eine Bitte an eine Schriftleitung (Papierkorb immer in fühlbarer Nähe) ist mein Schreiben schon reichlich lang geworden.

Ich hoffe trotzdem, gelesen, bedacht und beantwortet zu werden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr R Borchardt.

Commerzbibliothek Hamburg

Hamburg, den 4. April 1922.
Speersort

Der Direktor

Sehr geehrter Herr Frisch,

beifolgend schicke ich den Schluss der Bemerkungen über Ballin. Hoffentlich ist Ihnen die Arbeit nicht zu sehr realpolitischer Einstellung und Zeitgebundenheit behaftet.

Auf Seite 7 bitte ich das Wort ‹blondem›, in ‹einfältigem› zu ändern, da ich doch die Polemik ganz in die Sache Salzen möchte.

Besser wäre ich vielleicht 15 Sonderabzüge, gegebenenfalls

348

zu meinen Lasten.

Mit verbindlichsten Grüssen

sehr ergeben

Ihr

Rosenbaum

38

Dr. Eduard Rosenbaum
Direktor der Commerzbibliothek

Hamburg 1, Speersort d. 5. Juli 1922.

Herrn

Efraim Frisch

Herausgeber des "Neuen Merkur"

München

Sehr geehrter Herr Frisch,

für Ihr liebenswürdiges Schreiben vom 1. d. M. danke ich Ihnen verbindlichst. Gewisz ist es mir angenehm, dasz Sie gelegentlich gern wieder einen Beitrag von mir im "Neuen Merkur" aufnehmen würden. Doch kann ich IhrenmVorschlag, die Akten der Bismarckzeit zu besprechen, leider nicht stattgeben. Ich habe in den nächsten Monaten eine Reihe von längst begonnenen Arbeiten fertig zu stellen, so dasz ich für einen solchen Aufsatz die Zeit nicht finden kann, zumal ungewöhnlich viel stoffliches Material bewältigt werden müszte. Denn der Lichtenbergischan Maxime, dasz man ein Buch besprechen könne, ohne es gelesen zu haben, habe ich mich aus Pedanterie noch immer nicht anschlieszen können.

Ich möchte annehmen, dasz Herr Mendelssohn Bar-

tholdy am ehesten in der Lage sein wird, Ihnen einen Vorschlag zu machen.

Mit den besten Grüszen

bin ich

Ihr sehr ergebener

Rosenbaum

Dr. Eduard Rosenbaum
Direktor der Sammerzbibliothek

170

Hamburg 1,
Speersort

d.27.Febr.1922.

Herrn

Efraim Frisch

München

Sehr geehrter Herr Frisch,

Ihren freundlichen Brief vom 16. d. M. , den ich infolge irgend welcher Umstände erst viele Tage später erhielt, habe ich mit verbindlichstem Dank erhalten. Ich musz Sie leider bezüglich der Besprechung des Ballinbuches noch einmal um Nachsicht bitten, da ich mit dringenden amtlichen Arbeiten betraut bin, die sich auf die Vorbereitung der Konferenz von Genua beziehen. Ich glaube aber, mit Sicherheit sagen zu können, dasz ich den Beitrag in der zweiten Hälfte des März schicken kann, zumal mit dem heutigen Tage auch meine Verpflichtungen für das akademische Semester ihr Ende erreichen. Ob Herr H. selbst sich als Mitarbeiter für den "Neuen Merkur" eignet, ist mir doch recht zweifelhaft. Er ist durchaus eigentlich ein Mensch ohne Ethos, so dasz er in der Tat nur rein wirtschaftspolitische Erörterungen bringen würde, denenjede geistige Orientierung oder auch jeder Versuch einer solchen fehlen müszte. Auch über besondere Erfah-

rungen auf dem Gebiete der Socialpolitik verfügt er, soweit meine Kenntnisse reichen, nicht. Jedenfalls aber hat er wohl kein menschliches oder persönliches Verhältnis zu diesen Dingen. Ich glaube, dasz beinah alles, was an Gemütswärme und aufrichtiger Menschlichkeit in ihm steckte, in dem Buch über seinen groszen Herrn zur Geltung gekommen ist.

Ich selbst komme als Mitarbeiter gleichfalls nicht in Frage, da es mir erstens, wie Sie leider erfahren, schwer fällt, den schon übernommenen literarischen Verpflichtungen nachzukommen, und da ich zweitens zwar einige Gedanken über diese Fragen, jedoch keinerlei praktische Erfahrung habe. Unter den Arbeitgebern Hamburgs wüszte ich eigentlich kaum jemanden, der sich zur Mitarbeit eignen würde, es sei denn, dasz Ihnen daran liegt, über den Charakter des Arbeitsverhältnisses in Groszhandelsunternehmungen etwas zu erfahren. Aber dies wäre dann doch mehr Sociologie als Socialpolitik. Vielleicht könnte ich mehr sagen, wenn ich den Gesamtplan dieses Sonderheftes einmal von Ihnen erfahren könnte.

Hinsichtlich des Aufsatzes von Dr. Singer bin ich der Ansicht, dasz es rebus sic stantibus wohl besser ist, ihn nach der Genua-Konferenz zu veröffentlichen, damit man nicht jener Meute zugerechnet wird, mit der man keine Gemeinschaft haben möchte.

Mit freundlichsten Grüszen

Ihr sehr ergebener

J. Rosenbaum

0748

348

1.Juli 1922.

Lieber Herr Doktor !

Von Seiten des Verlags der Publikationen des auswärtigen Amtes ist mir schon seit längerer Zeit nahe gelegt worden, Ihr einen geeigneten Mann zu nennen, der eine ausführliche Besprechung im "Neuen Merkur" vornehmen könnte. Ich würde es sehr begrüssen, wenn Sie sich der Arbeit unterziehen wollten und bitte Sie um Ihre Zusage. Ihr Aufsatz über das Ballin-Buch von Huldermann war von der besten Wirkung soweit ich das bisher beurteilen kann. Ich würde mich sehr freuen, Sie öfter im "Neuen Merkur" vertreten zu sehen.

Mit der Bitte um eine Zeile Nachricht

Ihr sehr ergebener

Herrn Dr. Eduard Rosenbaum, Hamburg/Speersort.

350

16.Februar 1922.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihren Brief und die Uebersendung Ihres Aufsatzes über Heynes,der mich interessierte Hoffentlich können Sie mir bald die Besprechung von Huldermanns Ballinbuch schicken.Ich möchte sie im Märzheft publizieren.Hielten Sie unter Umständen für möglich Herrn Huldermann selbst dafür zu interessieren,dass er etwas für den "Neuen Merkur" schriebe?Ich habe nämlich die Absicht eine Art Sonderheft in der nächsten Zeit zu mach etwa unter dem Titel "Sozialpolitische Erfahrungen,wobei es mir wesentlich darauf ankommt,Mitarbeiter aus der Praxis heranzuziehen,die über diese Dinge etwas Entscheidendes zu sagen wissen.Nicht etwa vom wirtschafts-politischen Standpunkt aus.Vielleicht können Sie mir auch einige Hinweise dieser Richtung geben.An Dr. Singer habe ich mich schon gewendet.Ich habe ihn um den Rathenau-Artikel gebeten,dabei allerdings zu bedenken gegeben,ob es taktisch richtig wäre,vor der Genuar Konferenz damit zu kommen.

Für Ihre freundlichen Zeilen über das Januarheft besten Dank.Ich bin auf die Fortsetzung der Diskussion von Seiten der Franzosen sehr begierig.Ob es André Gide jetzt nicht etwas unbequem sein wird,angesichts der heftigen Angriffe der französischen Nationalisten auf Thomas Mann einzugehen?

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

sehr ergebener

Herrn

Dr. Eduard R o s e n b a u m,

H a m b u r g I

Dr. Eduard Rosenbaum
Direktor der Commerzbibliothek

Hamburg 1,
Speersort d.23.Jan.1922.

351

Herrn

Efraim Frisch

München

Sehr geehrter Herr Frisch,

Sie haben sich liebenswürdigerweise bereit erklärt, im Februarheft einen Bericht von mir über das Huldermannsche Ballin-Buch aufzunehmen. Leider bin ich infolge mancher anderen Arbeiten, zu denen die Verpflichtung schon früher vorlag, doch nicht so rechtzeitig zur Niederschrift dieses kleinen Aufsatzes gekommen. Ich hoffe jedoch, dasz es mir möglich sein wird, ihn Ende Februar zu übersenden. Inzwischen höre ich von meinem Freunde Dr.Kurt Singer, dasz er Ihnen einen Aufsatz über Walther Rathenau geschickt hat. Vielleicht mildert dies die etwaige Unannehmlichkeit, die Ihnen das Ausbleiben meines Aufsatzes verursachen kann, indem Sie den vorgesehenen Raum für den Aufsatz von Dr. Singer verwenden können.

Mit auszerordentlicher Freude habe ich im Januarheft die Aufsätze von Thomas Mann und von Friedrich Burschell über das Problem der deutsch-französischen Beziehungen gelesen. Ich

M 76 1

finde sie beide ganz ausgezeichnet. Vor allem richtig scheint mir die Feststellung von Thomas Mann, dasz man in Deutschland sehr bald aufhören werde, sich überhaupt noch für Frankreich zu interessieren. Frankreich kommt dann in der Tat, da in Amerika und England sehr ähnliche Erscheinungen vor sich gehen, in eine Atmosphäre moralischer Vereinsamung, in der es sich bei dem Geselligkeitsbedürfnis der Franzosen nicht sehr lange halten kann.

Ich erlaube mir, Ihnen als Anlage einen Aufsatz über das neue Buch von Keynes beizufügen.

Mit den besten Grüssen

sehr ergeben

Ihr

Rosenberg

352

16.Januar 2.

Fräulein

Käthe R o s e n b e r g ,

B e r l i n
Matthäikirchstr. 4.

Verehrtes Fräulein Rosenberg !

Das Manuskript von Fräulein G a g l i a r d i ist entschieden eine starke Talentprobe.Wenn ich soviel Raum zur Verfügung hätte,als ich mir für die dichterischen Arbeiten wünsche,würde ich gar keine Bedenken tragen,die"Herztaube" zu publizieren.So aber,wie ich es jetzt halten muss,kann ich sehr selten ausser dem einen Hauptstück, das ich in jedem Heft haben muss,noch ein anderes kleineres Stück unterbringen.Es müsste immerhin etwas Rundes und Repräsentatives sein.Es ist jedenfalls die Forderung,die ich zu erfüllen trachte,wenn ich sie auch nicht immer erfüllen kann.Dies soll aber keinesfalls eine Ablehnung sein, vielmehr möchte ich Fräulein Gagliardi anregen,mir aus ihrer Produktion etwas auszusuchen,das auch in diesem Sinn meinen Wünschen entspräche.

Ich bin in der nächsten Woche in Berlin und werde mir erlauben,Sie anzurufen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

sehr ergebener

Berlin, Matthäikirch-Str: 4
8. I. 92.

Sehr geehrter Herr Fisch!

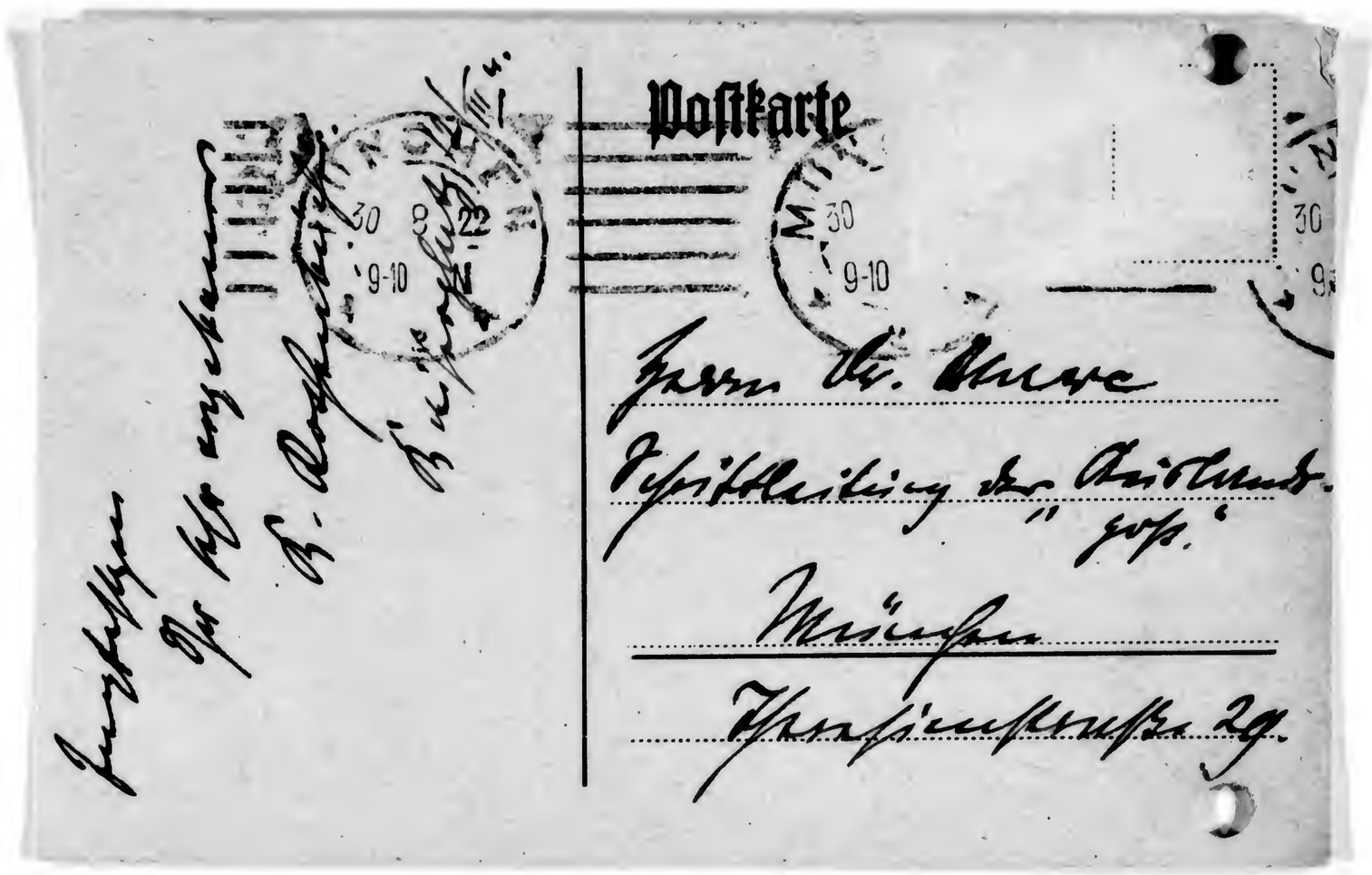
Ich kann es Ihnen nicht ersparen: ich muss Ihnen ein Manuskript schicken, mit der sehr herzlichen Bitte, es zu lesen und zu prüfen, ob es des „Neuen Merkurs" vielleicht würdig ist. Das Doppelheft „Dichtung", das so vieles und darum wohl jedem etwas brachte, veranlasst mich zu diesem unbescheidenen Schritt, den ich vor mir selbst damit entschuldige, dass das Manuskript erstens kurz ist, und dass es zweitens nicht von mir ist. Es stammt aus Herz und Feder meiner Cousine Luigia Jazkardi, einem Mädchen Ende der Zwanzig, Halb-Italienerin, die meiner Meinung nach nicht nur zu den Begabten, sondern sogar zu den Berufenen gehört, vom Schicksal aber vorläufig mehr Dornen, als Rosen auf den Weg gestreut bekommt. Sie hat es ohne rechtes Glück schon mit den Theater spielen, dem Tanzen versucht; jetzt tut sie aus Verzweiflung Bureau-Arbeit, aber sagen sie mir doch kann seinen Hafer nicht mit mehr Tränen gefressen haben, als sie ihr tägliches Brot! Seit Jahren liegt ihr Schreibtisch voll von Gedichten, Novellen-Bruchstücken, Romanversuchen, die mir alle den göttlichen Funken zu verraten scheinen, der aus Mangel an „Materialisierung" in irgend einer bestärkenden

und ermutigenden Form nicht zu brennender Entfaltung kommt. Ed. Stucken, dem ich vor längerer Zeit einmal Gedichte von ihr zu lesen gab, erklärte sie für das Begabteste, das ihm in den letzten Jahren begegnet sei. Aber dieses Unglücksmädchen ist irgendwie von Gott in seinem Zorn erschaffen, sie ist sozusagen zum Verzweifeln geboren, sie hat ein maßlos heftiges, empfindliches, hysterisches Temperament, und wo ihre Begabung ihr den Boden ebnen könnte, da schüttet ihr unbotmäßiges Gemüt Steinlawinen drauf. – Ich möchte ihr gerne helfen und kann es natürlich auch nur indirekt durch diesen kleinen persönlichen Vermittlerdienst. Die einliegende psycho-kritische Phantasie hat mir einen nicht greifbaren aber starken Eindruck hinterlassen – vielleicht kann diese „Herztaube" sie im Fluge empor-tragen! –

Mit den besten Empfehlungen

Käthe Rosenberg

Von Lyck kann ich keine Spur entdecken!


Postkarte
München
Theresienstraße 29.

M. 20.8.20.

Ich suchte Herr Doktor,
ich möchte mich Ihnen
heute gestatten, dass
Sie wegen der neu über-
lassenen Augenpraxis
mit Obermedizinalrat
Dr. J. benachrichtigen (Gesuch-
mitteilung, Honorar-
Frage) in Verbindung treten,
da über die einschlägigen
Verhältnisse, soweit ich sehe,
ein Uebersicht ist einer Mit-
teilung besser als ich Auskunft
erteilen kann. Mit besten

354

Ernst Rowohlt Verlag · Berlin W 35

POTSDAMER STRASSE 123B · AN DER POTSDAMER BRÜCKE

BANK: DIREKTION DER DISCONTO-GESELLSCHAFT, DEPOSITENKASSE LÜTZOWSTR. 33/36

TELEGR.-ADR.: ROWOHLTVERLAG BERLIN · POSTSCHECKKONTO: BERLIN 53840

FERNSPRECHER: AMT LÜTZOW NR. 4931

R/S

23. Mai 1922

Herrn

Dr. Efraim F r i s c h ,

München

Sehr verehrter Herr Doktor Frisch,

verbindlichsten Dank für Ihre Zeilen vom 28. April. Der Roman von Zsigmond M ó r i c z : " Hinter Gottes Rücken" ist inzwischen vom " Berliner Tageblatt" zum Vorabdruck erworben worden. Das Buch kommt nun also nicht mehr für Sie in Betracht. Wir sind aber im Begriff, den dritten Roman von Zsigmond Moricz setzen zu lassen und werden Ihnen die Fahnenkorrekturen davon zugehen lassen. Es würde uns freuen, wenn Sie sich zu einem Abdruck entschliessen könnten.

Mit besten Empfehlungen sind wir

Ihre sehr ergebenen

Ernst Rowohlt Verlag

28.April 1922.

355

Sehr geehrter Herr Rowohlt !

Für den Beitrag Borchardts im Aprilheft lasse ich Ihnen ℳ 1100.— als Honorar gutschreiben.(27½ Seiten à ℳ 40.-) Wenn Sie meinen,dass ein Abschnitt aus dem Roman von Morizc selbstständig publiziert werden kann und sich für uns eignet,dann bitte ich um einige Kapitel zur Lektüre.

In Eile mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Ernst Rowohlt Verlag,
Berlin W.35.
Potsdamerstr.123 b.

Ernst Rowohlt Verlag · Berlin W 35

POTSDAMER STRASSE 123b · AN DER POTSDAMER BRÜCKE

BANK: DIREKTION DER DISCONTO-GESELLSCHAFT, DEPOSITENKASSE LÜTZOWSTR. 33/36

TELEGR.-ADR.: ROWOHLTVERLAG BERLIN · POSTSCHECKKONTO: BERLIN 53840

FERNSPRECHER: AMT LÜTZOW NR. 4931

R/S

25. April 1922

Herrn

Efraim Frisch,

356

München

Sehr geehrter Herr Frisch,

wir erhielten dieser Tage das Aprilheft des "Neuen Merkur" mit Borchardt's " Geschichte des Erben" . Darf ich Sie ergebenst bitten, uns möglichst bald das Honorar anzuweisen oder uns wenigstens die genaue Summe des Gesamthonorars für den Beitrag anzugeben, da ich Borchardt gern den Betrag übersenden möchte.

Nehmen Sie bitte meine Mahnung nicht übel, aber eine rasche Erledigung wäre im Interesse Borchardts von Wichtigke t.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir die Anfrage, ob Sie ein Vorabdruck des neuen Novellenbandes von Franz H e s s e l interessiert, oder der Vorabdruck eines Abschnittes aus dem Roman des Ungarn Zsigmond Moricz: " Hinter Gottes Rücken" , oder endlich eines Abschnittes aus einem neuen Roman von Wilhelm S p e y e r : " Schwermut der Jahreszeiten".

Ihren Nachrichten hierüber sehe ich mit Interesse entgegen und bin

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Ernst

Ernst Rowohlt Verlag

I N · B E R L I N · W · 35
P O T S D A M E R S T R A S S E 123 B
A N D E R P O T S D A M E R B R Ü C K E

Bank: Direktion d. Disconto-Gesellschaft, Depositenkasse Lützowstr. 33/36
Telegramm-Adr.: Rowohltverlag Berlin · Postscheckkonto: Berlin 53840
Fernsprecher: Amt Lützow 4931

357

Mei/S

5. April 1922

An die Redaktion des

" Neuen Merkur",

München

Anbei übersenden wir Ihnen Korrektur von " Rudolf B o r c h a r d t, Geschichte des Erben" .

Hochachtungsvoll

Ernst Rowohlt
Verlag

358

24.März 1922.

Sehr geehrter Herr Rowohlt !

Ich habe die Geschichte des "Erben" von Borchardt in den Satz gegeben,möglicherweise kann ich sie schon im Aprilheft bringen.Korrektur lasse ich Ihnen schicken mit der Bitte,genau korrigieren zu lassen.Als Honorar will ich Borchardt das gleiche zahlen,was meine besten Mitarbeiter bekommen:40.--M die Seite.Sie weissen selbst,dass dies in Anbetracht der Lage ein sehr gutes Honorar ist.

Die anderen Bogen lasse ich Ihnen gleich als Drucksache wieder mit bestem Danke zugehen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie bitten,mir hie und da von Büchern moderner Autoren,die Sie herauszugeben beabsichtigen,Vorabdrucke anbieten zu wollen und zwar so, dass ich rechtzeitig eine Auswahl treffen kann und nicht durch zu kurze Erscheinungstermine der Bücher selbst allzusehr behindert werde.Da Sie ja von langer Hand die Sachen vorbereiten,würde es unter Umständen genügen,wenn Sie mir schreiben,dies oder das wird bei mir vorbereitet und ich sage Ihnen dann bald,ob für mich etwas davon in Betracht kommt.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Ernst R o w o h l t-Verlag,
B e r l i n W.35.
Potsdamerstr.123b.

Ernst Rowohlt Verlag · Berlin W 35

POTSDAMER STRASSE 123B · AN DER POTSDAMER BRÜCKE

BANK: DIREKTION DER DISCONTO-GESELLSCHAFT, DEPOSITENKASSE LÜTZOWSTR. 33/36

TELEGR.-ADR.: ROWOHLTVERLAG BERLIN · POSTSCHECKKONTO: BERLIN 53840

FERNSPRECHER: AMT LÜTZOW NR. 4931

359

R/S

21. März 1922

Herrn

E f r a i m F r i s c h ,

München

Theresienstr. 12

Sehr verehrter lieber Herr Frisch,

ich danke Ihnen bestens für Ihre Zeilen vom 16. cr. Es freut mich, von Ihnen zu hören, dass Sie die " Geschichte des Erben" von Rudolf Borchardt für einen Vorabdruck im " Neuen Merkur" für geeignet halten. Ich bitte Sie, mir freundlichst mitzuteilen, welches Honorar Sie für den Abdruck zahlen können. Ich bitte Sie, bei der Bestimmung des Honorarsatzes berücksichtigen zu wollen, dass Borchardt schwer um seine Existenz zu kämpfen hat, zumal er in L u c c a (Oberitalien) wohnt und der Kurswechsel durch die Entwertung der Mark wenig günstig für ihn ist. Sehr angenehm wäre mir das Erscheinen im Maiheft, denn der Band der " Schriften" Rudolf Borchardts soll Ende August ,allerspätestens aber im Herbst dieses Jahres erscheinen.

Darf ich Sie noch bitten, mir diejenigen Korrekturbogen zurückzusenden, die die " Geschichte des Erben" n i c h t enthalten, da ich sie hier benötige.

Ihren Nachrichten gern entgegensehend, bin ich

Mit den besten Empfehlungen und Grüssen

Ihr

360

16.März 1922.

Lieber Herr Rowohlt !

Ich habe unterwegs die zwei Erzählungen von B o r c h a r d t gelesen und würde gerne die Geschichte "Erben" im "Neuen Merkur" vorabdrucken.Wollen Sie mir bitte mitteilen,wann Sie das Buch herauszubringen gedenken,damit ich mit der Publikation nicht zu nahe an den Erscheinungstermin und auch nicht zu spät käme.Ich könnte eventuell im Mai-Heft dafür Platz machen.Die Abzüge darf ich wohl unter diesen Umständen behalten.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

ergebener

Herrn

Ernst R o w o h l t , Verlag,

B e r l i n W.35.

Potsdamerstr. 123 b.

X, 171

München, 3. Aug. 22.

Lieber Herr Doktor !

Ich habe mich beeilt, die "Septembernovelle" von Arnold Bronnen, die Sie so liebenswürdig waren, mir zu schicken, sofort zu lesen. Trotz des starken Eindrucks und der Ueberzeugung von der grossen Qualität dieser Arbeit, glaube ich doch nicht, dass die Zeitschrift es riskieren kann, sie zu bringen, ohne sich eine Anklage zuzuziehen. Die eventuellen Möglichkeiten der Milderung gewisser Stellen ist ein Paillatif, zu dem ich schon aus künstlerischen Gründen nicht gerne greifen würde. Wenn der Dichter selbst zugegen wäre und man mit ihm sich darüber aussprechen könnte, so zweifle ich ja auch dann noch, ob man mit Amputationen seinen Zweck erreichen könnte. Aber ohne seine Zustimmung würde ich natürlich gar nichts machen können. Unter dieses Umständen, bleibt mir also nichts übrig, um Sie nicht weiter in Ihren Massnahmen aufzuhalten, als Ihnen den Abzug wieder zurückzugeben. Wie schade, dass ich die Arbeit nicht brauchen kann.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Ernst Rowohlt Verlag, Berlin W. 35.
Potsdamerstr. 123. b.

X, 171

München, 3. August 1922.

Lieber Herr Doktor !
Ich bestätige nachträglich den Empfang

172

26.Juli 1922.

Lieber Herr Rowohlt!

Besten Dank für Ihren Brief.Damit ist die Sache für mich erledigt.

Etwas anderes:Bronnen hat mit mir über den eventuellen Vorabdruck seiner Novelle,die bei Ihnen erscheint,im "Neuen Merkur" verhandelt und hat mir ein Stück daraus zu lesen gegeben.Inzwischen ist er wieder verreist und ich konnte keine Entscheidung treffen,weil ich den Rest der Abzüge noch nicht bekommen habe.Ich bin grundsätzlich nicht abgeneigt,eine Publikation vielleicht schon im Augustheft in Erwägung zu ziehen,vorausgesetzt,dass Sie damit einverstanden sind,und dass aus dem Stofflichen sich nicht gewisse Krassheiten ergeben,die eine Publikation in der Zeitschrift untunlich erscheinen liessen.Bronnen meint sogar,man könnte in diesem Falle,die eine oder die andere Stelle fortlassen.Wenn Sie damit einverstanden sind,bitte ich Sie,mir einen Abzug des Ganzen umgehend schicken zu wollen.Ich werde mich bald entscheiden.Wenn Sie sonst etwas zu Vorabdrucken aus Ihrem Material für geeignet halten,bitte ich um Vorschläge.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Herrn Ernst Rowohlt Verlag,Berlin W.35.Potsdamerstr.123 b.

Lieber Herr Rowohlt!

172

Vor kurzem hörte ich von einem näheren Bekannten Borchardts, Dr. Feist, dass dieser sich sehr ungehalten über die Veröffentlichung seiner Novelle im "Neuen Merkur" geäussert habe. Ich war natürlich darüber sehr befremdet. Ob das nun eine Geste von Herr Borchardt ist - ich kenne die Gründe jedenfalls nicht, welche ihn ein solches Verhalten diktieren und will ihn auch nicht darnach fragen, möchte aber feststellen, dass die Veröffentlichung der Novelle selbstverständlich unter der Voraussetzung geschah, dass Sie als Verleger sich mit Herrn Borchardt verständigt haben. Es täte mir sehr leid, wenn das nicht der Fall wäre, denn wenn ich auch weiss, dass die Publikation im "Neuen Merkur" Herrn Borchardt in jeder Beziehung nur genützt hat, so hätte ich doch kein Interesse an einen Autor, der seine Aversion gegen meine Zeitschrift mit solcher Bestimmtheit zu äussern für richtig hält. Ich hoffe, Sie werden billigerweise von dem Inhalt meines Schreibens Herrn Borchardt Mitteilung machen. Im Uebrigen mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Ernst Rowohl Verlag, Berlin W.35. Potsdamerstr. 135.

Ernst Rowohlt Verlag . Berlin W 35

POTSDAMER STRASSE 123B · AN DER POTSDAMER BRÜCKE

BANK: DIREKTION DER DISCONTO-GESELLSCHAFT, DEPOSITENKASSE LÜTZOWSTR. 33/36

TELEGR.-ADR.: ROWOHLTVERLAG BERLIN · POSTSCHECKKONTO: BERLIN 53840

FERNSPRECHER: AMT LÜTZOW NR. 4931

X
173

R/S

19. Juli 1922

Herrn

Efraim Frisch,

München

Sehr verehrter lieber Herr Frisch,

ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre Zeilen vom 17. cr. Ich habe auch schon von den entsprechenden Aeusserungen Borchardts über die Veröffentlichung seiner Novelle im " Neuen Merkur" gehört. Trotzdem halte ich es für sehr überflüssig, dass Herr Dr. Feist Ihnen Mitteilung davon machte, denn ich kenne die Persönlichkeit Borchardts seit vielen Jahren zu genau, als dass ich nicht wüsste, dass seine diesbezüglichen Bemerkungen aus einer momentanen Laune entstanden sind, die wohl in der Hauptsache darin ihre Ursache hatte, als er die Erzählung " Geschichte des Erben" noch überarbeiten und ihr auch noch einen anderen Schluss geben wollte.

Allerdings muss ich zugeben, dass wir Ihnen den Abdruck überliessen ohne Borchardts ausdrückliche Genehmigung, aber nach Lage der Dinge fühlte und fühle ich mich auch heute noch dazu berechtigt.

Diese Angelegenheit brauchen Sie nicht so ernst zu nehmen. Ich werde trotzdem natürlich, Ihrem Wunsche entsprechend, Borchardt von Ihrem Briefe Kenntnis geben. Aber im übrigen bitte ich Sie, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Ich selbst habe Borchardt bereits mitgeteilt, dass die Veröffentlichung im " Neuen Merkur" ihm rein buchhändlerisch , und das steht uns in erster

X/1 173

Linie zu beurteilen zu, nur nützen konnte.

Im übrigen bin ich

Mit besten Grüssen

Ihr

Die neue Rundschau
Redakteur
Prof. Dr. Oskar Bie
S. Fischer, Verlag
Berlin

K/Pr.

Berlin W, den 17. März 1922.
Bülowstraße 90

175

Herrn Efraim Frisch

München

Lieber Herr Frisch!

Im Auftrag vonnOtto Flake sende ich Ihnen in der Anlage ein Bruchstück aus seinem neuen Roman »Ruland», das, wie er mir mitteilt, im Aprilheft des »Neuen Merkur» erscheinen soll. Ich möchte Sie bitten, die Arbeit sofort absetzen zu lassen und mir das Manuskript zurückzusenden. Wir besitzen kein weiteres Exemplar und brauchen diese Seiten sehr schnell für den Satz der Buchausgabe.

Mit besten Grüssen

Ihr

Kläger

B. 767. 2000. 2. 18.

361

WISSEN UND LEBEN
BLEICHERWEG 13
ZÜRICH
*

ZÜRICH 1
13-14
11 · V
1922
BRIEFEXPEDITION

STADTADR
STRASSE
NUMMER B

Herrn Efraim Frisch
Herausgeber der Neuen Merkur

München

Thierschstr 12

IX 362

WISSEN UND LEBEN

REDAKTION
SEKRETARIAT

TELEPHON: SELNAU 4796
POSTCHECK No. VIII 8068

ZÜRICH, den 11. Mai 1922
BLEICHERWEG 13

An den Herausgeber der
„Neuen Merkur"
München

Sehr geehrter Herr Ephraim Frisch!

Gestatten Sie mir die Bitte, mit dem „Neuen Merkur" in ein Austauschverhältnis zu treten. Ich würde sehr gerne gelegentlich auf geeignete Artikel reflektieren und ein Interesse an Ihren Zeitschrift besitzen oder nachholen.

Ich erlaube mir, Ihnen die letzte Nummer von „Wissen und Leben" zu senden, in der ich über das Problem der deutsch-französischen Beziehungen mein paar Glossen gebe. Da spielt ja der Merkur in Deutschland die Hauptrolle. Ich war dann in Paris und kam mit dem Kreis der „Nouvelle Revue Française" in enge Berührung, speziell Gide war so nett, der mir das Heft mit dem Thomas Mann-Aufsatz lieh. Dürfte ich mir noch ein Exemplar des Januarheftes 1922 (Heft 10) erbitten?

IX 362

362

Ich danke Ihnen vor etwa zwei Jahren für
Ihr Buch herzlich kommen; Sie haben es damals auch
dabei über d. Korrodi — aber Sie werden sich wohl
nicht mehr erinnern.

Für Ihre gegenwärtige Sache bin ich Ihnen gerne
zur Verfügung

Mit freundlicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Dr. Max Rychner

363

22.Mai 1922.

Sehr geehrter Herr !

Ich bin gerne bereit mit Ihrer Zeitschrift "Wissen und Leben" in ein Austauschverhältnis zu treten und wäre Ihnen für das gelegentliche Verweisen auf unsere Beiträge sehr verbunden.Eine Anzeige über die letzte Nummer Ihrer Zeitschrift (№13) habe ich vom Verlag erhalten und in unserem Einlauf entsprechend davon Notiz genommen.Die Nummer selbst scheint aber nicht eingetroffen zu sein.Ich habe sie bisher nicht zu Gesicht bekommen.

Da unser Maiheft in den nächsten Tagen erst herausgegeben wird,werden Sie sie dann zugleich mit dem Aprilheft bekommen.Die Mainummer enthält einen sehr aktuellen politischen Aufsatz:"England und Frankreich",und einen sehr interessanten kultur-politischen von Ferdinand Lion.Ich mache Sie auf diesen Aufsatz besonders aufmerksam.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Max Rychner,
Wissen und Leben,
Zürich
Bleicherweg 13.

0775

AR 7141 BOX II FOLDER 71 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 Jan A 20/6

An die
Russische Buchhandlung,
z.H.d.H. Heinrich S a c h s ,
B e r l i n
Wilhelmstr. 20.

Sehr geehrter Herr !Wir übersenden Ihnen mit gleicher Post ein Exemplar unserer Monatshefte "Der Neue Merkur"und fragen an,ob Sie nicht mit uns in ein Austauschverhältnis gegen Ihre Monatshefte"Das Russische Buch" treten wollen.Wir erwarten Ihren baldgefl. Bescheid und begrüssen Sie

hochachtungsvoll

10.I. 22.

50

München, 27. Sept. 22.

An die Redaktion der
Sächsischen Staatszeitung,

D r e s d e n

Wir überreichen Ihnen beifolgend die eben eingetroffenen Aushängebogen des Oktoberheftes des "Neuen Merkur" und hoffen, dass Sie bestimmt etwas zum Vorabdruck für Ihre Leser finden werden. Wir machen Sie besonders auf den Aufsatz: "Bayerische Regesten" aufmerksam und auf die Gedichte von G o l l , B e c h e r , J a c o b i.

Hochachtungsvoll

364

Herrn Siegfried S a l o m o n, H a m b u r g
Hansastr. 81.

Sehr geehrter Herr, die im "Neuen Merkur" abgedruckten Besprechungen der Bücher von Otto Flake sind nicht im redaktionellen Teil sondern in dem für die Verleger reservierten Büchseranzeiger erschienen. Deshalb kämen auch die entsprechenden Belegnummern an die Verlage. Wir sind auch infolge der Einschränkung unserer Auflage leider nicht im Stande weitere Exemplare gratis abzugeben. Für die Zusendung von Neuerscheinungen in unserem Verlage zur Besprechung haben wir Sie vorgemerkt.

Ergebenst

REDAKTION

16.II.22.

Sehr geehrte Redaktion,

ich habe mit Vergnügen bemerkt, daß Sie im zweiten Heft des „Neuen Merkur" (Januar 1922) meine seinerzeit im „Hamburger Echo" veröffentlichte Besprechung der Bücher „Sowjetrussland" und „Die moralische Idee" von Otto Flake zum Wiederabdruck brachten.

Sie würden mich durch Übersendung eines Belegexemplares zu Dank verpflichten. Gleichzeitig alle Veröffentlichungen Ihres

geschätzten Vorschlag, die Sie mir direkt oder für mich der Redaktion des „Frankfurter“ einzusenden die Freundlichkeit haben wollen, werde ich mich freundlich gern besorgen.

Hochachtungsvoll

Siegfried Salomon.

Frankfurt,
10. Febr. 22.

Jordanstr. 81.

Löbliche Redaktion des „Neuen Merkur“!

DR. HUGO SALUS

Hochgeehrter Herr!

Zurück 8. 11. 22.

Herr Dr Robert Reinhard hat bei Ihnen angefragt, ob Sie von mir einen Beitrag für Ihre schöne Zeitschrift lesen möchten und ich gestatte mir daher, Ihnen die beiliegende Novelle „David von Michelangelo“ vorzulegen. Ich würde mich freuen, wenn sie Ihnen gefallen würde. Ich hatte in München eine Menge Strolche, war ich doch, bevor die „Jugend“ und der „Simplicissimus“ ihr deutschnationaler Herr entdeckt haben, ihr erster Mitarbeiter, auch ist der Verleger meiner Lyrik Albert Langen (Nachfolger) in München: so sehe ich Ihrem werten Bescheid

mit großem Interesse entgegen sind

Ihre

ergebener

27. XII. 1921

Prag II Čelakovského park 6.

Herrn
Dr. Hugo S a l u s,
P r a g II
Celakowsky-Park 6.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Herr Frisch hat Ihre Erzählung mit Interesse gelesen, bedauert aber dafür in absehbarer Zeit im "Neuen Merkur" keine Verwendung zu haben. Wir schicken daher das Manuskript als gleichzeitiges Geschäftspapier zurück mit den Empfehlungen unseres Herrn Frisch und dem Ausdruck unserer

vorzüglichen Hochachtung

8.2.22.

REDAKTION

Postkarte

Herrn Ephraim Frisch

Verlag des Neuen Merkur
Theresienstrasse 12
München

Goettersberg, 6-11-22

Sehr geehrter Herr Frisch!

Vor einiger Zeit habe ich Ihnen d[illegible]h Herrn Schoenherner die Bogen von Schöyens Buch „Skouluk Andaras Berichte aus Lappland" überreichen lassen. Da das Buch nun bald erscheinen wird und da noch andere Anfragen vorliegen die ich erst entscheiden möchte, wenn Sie gewählt haben, möchte ich Sie bitten dürfen, sich recht bald und wenn irgend möglich umgehend für das oder die im Neuen Merkur eventuell abzudruckenden Kapitel zu entscheiden und mir den Rest zurücksenden zu wollen.

Nun komme ich auch bald wieder nach München für längere Zeit und hoffe sehr, dass es dann möglich sein wird auch unsere persönliche Bekanntschaft wieder einmal zu erneuern.

Mit den allerbesten Grüssen

Ihr ergebener

Sandmeier

J. SANDMEIER, Goettersberg bei ASCHAU im Chiemgau, Bayern; Tel. 24

96

45

8.November 1922.

Sehr geehrter Sandmeier !

Die Fahnen von S c h ö y e n s Buch hat mir Herr Schönbörnervor kurzem gegeben.Ich ha[redacted]iedoch mit der Fertigstellung meines bald erscheinenden Doppelheftes soviel zu tun,dass ich kaum dazu gekommen bin,auch nur meine dringendste Korrespondenz zu erledigen,geschweige denn etwas zu lesen. Ich will es aber jetzt tun.Fürs Dezemberheft kommt ein Stück daraus allerdings nicht mehr in Betracht,da ich ja begreiflicherweise vorsorgen musste.Für ein späteres Heft wohl.Nur möchte ich aber wissen,wann das Buch erscheint.Kommt es noch in diesem Monat heraus,dann ist es jedenfalls zu spät.

Ich werde mich freuen,Sie bei Ihrem Hiersein wieder zu sehen und begrüsse Sie als

Ihr ergebener

Herrn A.Sandmeier,Goettersberg bei Aschau im Chiemgau.

5.Mai 1922. 366

Sehr geehrter Herr !

Die mir überreichte Ballade kommt zu meinem Bedauern zurzeit für eine Veröffentlichung im "Neuen Merkur" nicht in Betracht. Ich lasse Ihnen das Manuskript samt Einlagen mit verbindlichstem Danke eingeschrieben wieder zugehen.

Ergebenst

Herrn Dr. Sauber,
Schriftsteller,
Wildpark-Potsdam
Kastanienallee 23.

Otto Sauber
Schriftsteller
Wildpark - Potsdam

6

Wildpark b Potsdam 367
Rüsternien = Allee 13
den 6. III 1922

Sehr geehrte Redaktion!

Sie werden mir gütigst verzeihen,
wenn ich die Liebenswürdigkeit habe,
beifolgende Ballade „Der Reeuhler“ mit
Ihrer Zeitschrift „Der neue Merker“ gü-
tigst anzunehmen. Ihnen einmal damit ich wegen
Veröffentlichung derselben mit einem Verleger
in Verbindung, der sich die Sache -
Risiko Annahme - gestatten. Ich bitte
die Übersendung für bei. —

Sollten Sie Interesse haben sich für
Ausstattung über die Ballade äußern,
so ich bitte, also die auf Ihrem Briefbo

meint. Da ich für die Offenen Fiber ergiebig,
Kreatin ist Ringent wenig (ca 1%) Spuren.
Alkalien Schwefelungen Dreifach Folgen.

Einige Proben Freiburg Arbeiten
erlaube ich mir zur Ansicht beizufügen

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Otto Lauber,
Apotheker

Manuskript
2 Proben (zurückerbeten!)
3 Mk Porto
2 Karten

Otto Sauber
Schriftsteller
Wildpark - Potsdam

Reichsminister-Allee 43

Wildpark b/ Potsdam
den 1. IV. 22

368

Sehr geehrter Herr Direktor!

Hier sind 4 Manuskripte von mir beigefügt.

Ich bitte Sie, mir freundlichst zu schreiben, ob ich mich der Annahme der Ballade versehen kann, andernfalls haben Sie wohl die Güte, mir die Manuskripte mittelst der Anlagen zurückzusenden. Porto (3 Mk.-) habe ich hierneben beigefügt.

Achtungsvoll

mit vorzügl. Hochachtung

Otto Lauber

Wilhelm Müller

Otto Sauber
Schriftsteller
Wildpark - Potsdam
Pestalozzi-Allee 23

Wildpark b/ Potsdam, 36
den 3/V. 922

Briefpreis!

Ihr gefl. Verlag!

Ihr Satz der Redaktion Ihrer Zeit-
schrift „Der Neue Merker“ *) war ein Postkarte
mit Ihrem Verlag („Der Hausfreund“) eingetroffen
und mit 3- Pfg. Porto frankiert.
Der eingesetzte 14 Tage Preis ist
abermals durch Einsendung einer
Frankierten Rückantwortkarte, wofür
aber leider meiner Adresse.
Die würden mich zu Dank
verpflichten, wenn Sie Ihre Redaktion

*) München, Herzogstr. 12 veranlassen

wollten, mir Ihnen gefällig
ob ich mit der Anzahl der Tafeln
zufrieden wäre.

Ich finde es — um ganz
richtig zu sein — sehr schön, daß Sie mir
Ihre Absicht mitteilen. Es ist mir
lieber. Die Anzahl

Für Falle einer Ablehnung
wollen Sie mich Manuskript & Auslagen
gefl. zurückerstatten.

Mit vorzügl. Hochachtung
Ihr
Otto Lauber

SCHWERDTNER+BERLIN

Pro 4 —

XIII 104

15.Sept.1922.

Sehr geehrter Herr !

Wir beabsichtigen das Novemberheft des "Neuen Merkur" als <u>Rheinland-Sonder-Heft</u> zu gestalten und würden es sehr begrüssen,Sie mit einem Beitrag darin vertreten zu sehen.Wir möchten in diesem Heft die in den Rheinlanden wirkenden oder noch nachwirkenden kulturellen Kräfte auf eine ruhige und sachliche Weise zum Ausdruck bringen in der stillschweigenden Absicht die redseligen und phrasenreichen französischen Aspirationen der letzten Zeit in ihrer tatsächlichen Ohnmacht zu erweisen.Es bedarf dazu der Mitwirkung der Besten,die heute am Rhein wirken. Wir stellen Ihnen das Thema anheim und wären Ihnen für ei freundliche Zusage sehr verbunden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn Prof.Wilh.Schäfer,Ludwigshafen am Bodensee.

Postkarte

An die Schriftl. Redaktion
der „Neuen Merkur"

München
Theresienstr. 12.

95

Wilhelm Schäfer, Schriftsteller, Ludwigshafen a. Bodensee, Sommerhalde.

Hochgeehrte Redaktion, gern würde ich Ihnen für Ihr Heft etwas zur ehrenländischen Situation schreiben, wenn ich den genauen Termin wüßte. Ich bin im Begriff einen großen Vortragreise, habe aber dazwischen im Anfang Oktober (ca 1/4 10) ein paar Ruhetage und könnte da gern schreiben beantworten, wenn es dann noch Zeit hätte. Darf ich um eine Gefl. Mitteilung bitten?

Ihr sehr ergebener
Wilhelm Schäfer.

L. 18/9.22.

Herrn Wilhelm Schäfer, Ludwigshafen am Bodensee.
Sommerhalde.

100

Sehr geehrter Herr Schäfer! Da die Arbeit am Rheinlandheft sehr fortschreitet und ich für Ihren Beitrag einen Raum bereit halte, darf ich Sie wohl bitten, mir umgehend mitzuteilen, wann ich das Manuskript hier erwarten darf. Ich hoffe bald.

Ihr sehr ergebener

10.10.22. ---------
Redaktion

241

Hermann Schaffstein
Verlagsbuchhandlung

Depeschen-Adresse: Schaffstein Köln
Fernsprecher Nr. A 2300

Konto bei der Reichsbankhauptstelle Köln a. Rh.
Konto bei der Postsparkasse Wien. Nr. 50416
Konto beim Postscheckbureau Basel Nr. V., 208

Postscheckkonto Köln Nr. 50860

Köln a. Rh. den 22. Dezember 19 22.
Badstraße 1.

An den Herrn Herausgeber des

" Neuen Merkur "

München. Theresienstr.12

Sehr verehrter Herr !

Es wird Ihnen bekannt sein, dass der in der Schweiz lebende Künstler Ernst Kreidolf , der durch seine künstlerischen Bilderbücher und durch seine religiöse Malerei, immer weiteren Kreisen bekannt wird, am 9.2. 23. seinen 60. ten Geburtstag feiert.

Ernst Kreidolf hat in meinem Verlage fast seine sämtlichen Bilder bücher herausgebracht und er steht mit mir seit seiner frühesten Jugend auch in persönlicher Beziehung.

Es liegt mir daran, dass sein Wirken von der Presse gewürdigt wird, die ein tiefes, kindliches und religiöses Gemüt neben der künstlerischen Leistung zu würdigen weiss.

Sollten Sie selbst in dem " Neuen Merkur " einen Aufsatz über Kreidolf bringen wollen, so stelle ich Ihnen das Material hierzu jederzeit gern zur Verfügung.

Ich würde mich freuen, eine zusagende Antwort von Ihnen zu erhalten und danke Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen verbindlichst.

Ein Freicouvert lege ich bei.

Mit der Versicherung der vorzüglichstenHochachtung.

Hermann Schaffstein

ppa. Eisenreich

0799

382

Herrn Alwin Schaper, Schriftsteller, Badeleben

Sehr geehrter Herr !Mit bestem Dank für Ihr Anerbieten, bedauern wir, dass wir zurzeit nicht in der Lage sind, der Angelegenheit näher zu treten, da wir uns mit der Herstellung von neuen Büchern sehr einschränken müssen.

Ergebenst

12. Mai 22.

Alwin Schaper
Schriftsteller
~~Magdeburg~~ Badeleben
~~Olvenstedterstr. 1~~ Krs. Neuhaldensleben
Postscheckkto: Magdeburg
Nr. 96972.

Badeleben, den 2. Mai 1922.

382

An den Verlag

Der Neue Merkur ,

München.

Ich erlaube mir ergebenst anzufragen, ob Sie geneigt wären, ein Buchwerk

„Die politische Tageszeitung
Eine Einführung in das Zeitungswesen"

in Verlag zu nehmen. Das Mss zählt ca 90000 Silben und will allen denen, die politisch tätig sind oder nach politischer Bildung streben, mit der Zeitung als einer politischen Macht vertraut machen.

Weiteres belieben Sie aus dem beigefügten Inhaltsverzeichnis zu ersehen.

Da in Ihrem Verlage auch die „Auslandspost" erscheint, glaubte ich, mein Angebot in erster Linie Ihrem geschätzten Unternehmen machen zu sollen.

Ich stehe mit weiteren Auskünften jederzeit zur Verfügung und bin auch bereit, Ihnen zunächst einmal einen Durchschlag zur unverbindlichen Kenntnisnahme einzusenden.

Hochachtungsvoll

Alwin Schaper.

Herrn Prof. Dr. Haegen Schmitz,
z. Z.
Lübeck.

384

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

I.Teil

Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Zeitungswesens.

I. Die ersten Jahrzehnte des deutschen Zeitungswesens
II. Das deutsche Zeitungswesen bis zur Mitte des 19.Jahrhunderts
III. Das deutsche Zeitungswesen seit 1848
IV. Das deutsche Zeitungswesen in den Kriegsjahren

II.Teil

Unsere heutige Zeitung

I. Die Zeitung der Gegenwart
II. Die politische Presse der deutschen Republik
III. Der Nachrichtenapparat der Gegenwart

III.Teil

Die politische Presse des Auslandes.

I. Die politischen Zeitungen Englands
II. Die politischen Zeitungen Frankreichs
III. Die politischen Zeitungen Italiens
IV. Die russische Presse
V. Das Zeitungswesen in den Vereinigten Staaten
VI. Die politische Presse der übrigen Länder

Schlusswort

Register.

385

München, 1. Juni 1922.

Sehr geehrter Herr Scheffer!

Da ich ohne Antwort von Ihnen bleibe und deshalb nicht weiss, ob Sie mein Brief in Genua erreicht hat, wiederhole ich meine Bitte, ob es Ihnen möglich wäre, mir einige Seiten über Genua zu schreiben. Für eine umgehende Antwort wäre ich Ihnen sehr verbunden. Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Paul Scheffer,
Redaktion des Berliner Tageblatts,
B e r l i n

IX 386

8 .Mai 1922.

Sehr geehrter Herr Scheffer !

Verzeihen Sie,wenn ich mitten in Ihrer gewiss sehr aufreibenden Arbeit mit einem Anliegen komme.Würden Sie nach Schluss der Genueser Tagung für den "Neuen Merkur" eine Art von Resummé über Genua schreiben? wollen? Ich möchte es weniger als politischen Bericht gestaltet sehen,als vielmehr vom Gesichtspunkt zukünftiger Möglichkeiten.Ich denke dabei etwa an das Buch von Wells "Hoffnung auf Frieden".Wenn Sie es kennen,könnte der Aufsatz direkt daran anknüpfen,vielleicht an das Kapitel über die Rede Vivanis in Washington,der die Schwierigkeiten einer ~~ausser-politischen~~ europäischen Konferenz vom französischen Standpunkt bereits zu begründen suchte.

Es wäre sehr liebenswürdig,wenn Sie gleich sagen könnten,ob ich auf Ihre Mitwirkung in diesem Sinne rechnen darf,damit ich meine Dispositionen rechtzeitig treffen kann.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Herrn Paul Scheffer,
Berliner Tageblatt,
z.Z. Genua

105

15.Sept.1922.

Sehr geehrter Herr !

Wir beabsichtigen das Novemberheft des "Neuen Merkur" als Rheinland-Sonder-Heft zu gestalten und würden es sehr begrüssen,Sie mit einem Beitrag darin vertreten zu sehen.Wir möchten in diesem Heft die in den Rheinlanden wirkenden oder noch nachwirkenden kulturellen Kräfte auf eine ruhige und sachliche Weise zum Ausdruck bringen in der stillschweigenden Absicht die redseligen und phrasenreichen französischen Aspirationen der letzten Zeit in ihrer tatsächlichen Ohnmacht zu erweisen.Es bedarf dazu der Mitwirkung der Besten,die heute am Rhein wirken.Wir stellen Ihnen das Thema anheim und wären Ihnen für eine freundliche Zusage sehr verbunden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn Prof.Dr.Max Scheler,Cöln,Universität.

0005

Thyrow i.d. Mark. 98
18. II. 22.

An die Schriftleitung des Neuen Merkur!

Ihre letzte beantwortete ich Ihr Schreiben vom Februar. Wenn Ihre noch an meiner Mitarbeit gelegen ist, so bin ich gern bereit innerhalb absehbarer Zeit für Ihre Zeitschrift tätig zu sein. Vorher möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen: ich wurde 1914 als Kriegsgefangener in Rußland festgehalten u. lebte dort 4 Jahre, bis in die bolschewistische Revolution hinein, als Zivilgefangener; Tagebuchaufzeichnungen aus dieser Zeit (die allerdings in mehreren Folgen erscheinen müßten) möchte ich veröffentlichen. Haben Sie Interesse u. ein Merkur Platz dafür?

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hermann Scherchen.

Dirigent des Rundfunkkonzerte. Frankfurt a. Main.

102

20.September 1922.

Sehr geehrter Herr !

Besten Dank für Ihr freundliches Anerbieten.Ich interessiere mich lebhaft für Ihr russisches Tagebuch.Wieweit aber eine Publikation des Ganzen in Betracht kommt,kann ich erst entscheiden,wenn ich das Ganze in seinem Umfange kenne und ob es sich etwa auf zwei Hefte verteilen liesse.Ich bitte jedenfalls um Zusendung des Manuskriptes.

Sehr angenehm wäre es mir aber auch,wenn Sie sich für meinen,Ihnen damals gemachten Vorschlag interessieren würden und für unsere Leser über aktuelle Musik schreiben wollten.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn Hermann Scherchen,Thyrow in der Mark.

393

8.Februar 1922.

Herrn

Hermann S c h e r c h e n,

T h y r o w

Mark Brandenburg.

Sehr geehrter Herr !

Auf Veranlassung des Herrn Dr. D ö b l i n,erlaube ich mir anzufragen,ob Sie geneigt wären,für den "Neuen Merkur" einen Aufsatz über neue Musik zu schreiben.Ferner ob es Sie interessieren würde, über wesentliche Ereignisse auf diesem Gebiet von Zeit zu Zeit an unserer Zeitschrift mitzuarbeiten.Ich würde es sehr begrüssen.

Mit der Bitte um umgehende Mitteilung

ergebenst

387

München, den 31. Mai 1922.

Sehr geehrter Herr Schering!

"Erotik office" von
P e l l a d a n gebe ich Ihnen mit bestem Dank wieder: ich sehe keine Möglichkeit einer Publikation vor dem Erscheinungstermin des Buches.

Für die freundliche Dedikation des Exemplars: Pelladan, Sieg des Gatten besten Dank. Vielleicht habe ich Gelegenheit auf das Buch einmal hinzuweisen.

Sehr ergeben

Herrn Dr. Emil Schering, Berlin-Schmargendorf

Sehr geehrter Herr Frisch!

Darf ich Ihnen für Ihren "Neuen Merkur" diese Briefe von Strindberg anbieten, zu Ihrem üblichen Honorar? Sie sind noch nie gedruckt, weder schwedisch noch deutsch.

Mit aller Hochachtung
Emil Schering

Berlin-Schmargendorf, Ostern 1922
Auguste Viktoria 65

284

Sehr geehrter Herr Frisch!

Diesen Peladan erlaube ich mir Ihnen zu Ihrem üblichen Honorar anzubieten. Doch müßten Sie ihn bald bringen, da der Roman Anfang Juli erscheinen soll!

Mit gleicher Post erlaube ich mir Ihnen Peladans „Sieg des Gatten" als eine Art Kommentar zu überreichen.

Mit aller Hochachtung

Emil Schering

Berlin-Schmargendorf,
August Viktoria 65,
Mai 22

390

PELADANS WERKE

Unter Mitwirkung von Emil Schering als Uebersetzer vom Dichter selbst herausgegeben

---

Strindberg, Gotische Zimmer.

Finis Latinorum ist Peladans Motto, und er glaubt, dass die Lateiner vergehen werden; er sagt ihren Untergang voraus, schildert wie ein Juvenal alles Elend im modernen Paris; mit der gleichen Unerschrockenheit wie Zola und mit ebenso naiver Schamlosigkeit. Sein Material an Erlebtem und Gesehenem ist unerhört, sein Stil brennend vor Eifer; er taucht in den Schlamm hinunter, kommt aber immer wieder in die Höhe, schlägt mit den Flügeln und erhebt sich zu den Wolken.

Maximilian Harden, Die Zukunft.

Dieser deutschen Ausgabe von Peladans Werken ist derselbe Erfolg zu erhoffen, der Scherings deutschem „Strindberg" beschert ward. Denn hier ist wieder ein starker Dichter für Europäer.

Ernst Schur, Zeitschrift für Bücherfreunde.

Was Peladans Werk die Ausnahmestellung gibt, ist die wundervolle Klarheit der Sprache, die Biegsamkeit des Ausdrucks, die wechselvolle Schönheit der Modulation. So dass es uns scheint, als hörten wir von fern eine Musik zu den Worten, ein überirdisches Rauschen, eine Melodie. Und diesen Reichtum, diese Feierlichkeit des Sprachlichen hat der Uebersetzer Emil Schering dem Werke zu erhalten gewusst.

Otto Grautoff, Literarisches Echo.

Auch in Frankreich wird noch eine Stunde für Peladan kommen. Die heutige Struktur des geistigen Frankreichs ist geeignet, diesem reinen und edlen Idealisten ein Denkmal zu setzen, wie Emil Schering es in Deutschland tut. Franzosen und Deutsche sollten ein Unisono anstimmen, um diese kluge und weite Seele zu ehren, die der Nachwelt so schöne Erhebungen geschenkt hat.

Erste Abteilung

ROMANE

Die Meisterromane des jüngeren Peladan bis 1900

Das höchste Laster, 1884 (Paris)
Weibliche Neugier, 1885 } Trilogie
*Einweihung des Weibes, 1886 } Trilogie
Das Weib des Künstlers, 1887 } Trilogie
*Der Sieg des Gatten, 1889 (Bayreuth)
Der Androgyn, 1891 (Platon)
Die Gynandre, 1892 (Lesbos)
*Das allmächtige Gold, 1893 (Musik)
Finis Latinorum, 1898 (Rom)

*

Die populären Romane des ältern Peladan seit 1900

Himmlische und irdische Liebe, 1902
*Una cum Uno, 1905 (Malerei)
*Das unbekannte Schicksal, 1906
Das Heilmittel, 1910 (Das junge Mädchen)
Die Göttin des Herbstes, 1911 (Musik)

---

* Im Buchhandel erschienen; die andern in Vorbereitung

Zweite Abteilung

DRAMEN

Dramen, die Richard Wagner fortsetzen

*Der Prinz von Byzanz, 1891
Der Sohn der Sterne, 1892 } Aufgeführt
Babylon, 1893 } Aufgeführt

Strindberg, Gotische Zimmer.

Peladan ist kein Nationalist oder Mann der Revanche; er ist Weltbürger und hat in Frankreich Wagner eingeführt, trotz dem Widerstand der Patrioten; und kaum ein Deutscher hat seinen Wagner so gigantisch gemacht wie Peladan den seinen.

*

Dramen, welche die Griechen fortsetzen

Die Promethie des Aischylos, 1894
Ödipus und die Sphinx, 1895 } Aufgeführt
*Semiramis, 1896 } Aufgeführt

Strindberg, Gotische Zimmer.

Peladan hat eine Grosstat gewagt, und sie ist ihm gelungen! Er hat zu Aischylos' „Promethie" die beiden Teile der Trilogie, die verloren sind, hinzugedichtet; und wenn sie im Ton nicht ganz dazu stimmen, so liegt das an ihrem reicheren und tieferen Inhalt, wenigstens erscheint es dem so, der nicht an die Unerreichbarkeit der Antike glaubt. Es wäre ja betrübend, wenn die Welt nicht vorwärts gegangen wäre und Gedankenleben wie Ausdrucksmittel weitergeführt hätte.

---

* Im Buchhandel erschienen; die andern in Vorbereitung

Dritte Abteilung

WISSENSCHAFT

Die Geheimlehre des jüngeren Peladan
bis 1900

Wie man Magier wird (Ethik), 1891
Wie man Fee wird (Erotik), 1892
Idealistische und mystische Kunst, 1894

*

Die Reise des Weltbürgers
um 1900

Das Land der Sphinx (Ägypten), 1900
Das Land des Christ (Palästina), 1901

*

Die allgemeine Lehre des älteren Peladan
seit 1900

Die Ideen und die Formen, 1908
Der Geist der Liebe, 1911
Die Kunst zu lieben, 1912

Verlag Georg Müller / München
Bühnenvertrieb
Drei Masken-Verlag / Berlin W 30

391

Sar Peladan

Ein französischer Weltbürger

In den neunziger Jahren galt Peladan mit Huysmanns für einen Satanisten. Diese Bezeichnung war alles, was wir von ihm wussten. Sar Peladan: in diesem Namen war etwas, was an die Kabbala erinnerte, war etwas von mystischem Kult, von metaphysischem Grübeln. Seine Werke waren uns jedoch eine verschlossene Welt.

Emil Schering, der Vorkämpfer für Strindberg, beginnt sie uns jetzt in einer deutschen Gesamtausgabe (im Verlage von Georg Müller in München) zu erschliessen. Es ist uns ermöglicht, eine der merkwürdigsten literarischen Erscheinungen Frankreichs kennen zu lernen. Sar Peladan steht ganz ausserhalb der Reihe der grossen französischen Gestalter in Roman und Drama. Er hat nichts gemein mit Balzac, den er bewundert, nichts mit dem in seiner Zeit so sehr wurzelnden Zola und hat nichts von der Gauloiserie Maupassants. Mit Flaubert teilt er nur die Leidenschaft für die letzte Schönheit des sprachlichen Ausdrucks. Anatole France ist ein ironischer Skeptiker und Peladan ist pathetisch und gläubig. Das Vaterländische und Nationale lag für ihn einzig im sprachlichen Gut. Das Vaterland, sagte er, das ist die Sprache. Peladan war mehr als alle diese ein Weltbürger. Seine Liebe umfasste die ganze Welt, den menschlichen Einheitsgedanken. Der Krieg wurde ihm zu einem eigenen Zusammenbruch. Er konnte ihn nicht überleben. Peladan starb am 27. Juni 1918 im 60. Lebensjahre. In einem Nachrufe wurde von ihm gesagt, dass er zu denen gehörte, die der Krieg vom ersten Tage tödlich getroffen hatte. Er hasste die Vergewaltigung des Individuums, den militärischen Zwang, der ihm als eine menschliche Entwürdigung erschien. In seinem Roman „Das allmächtige Gold“ lässt er die Hauptgestalt ausrufen: „Weisst du nicht, dass in zwanzig Jahren dieser Sohn deines Herzens, dieser Sohn meines Gedankens, die Musterung eines Pferdehandels durchzumachen hat? Und wenn er zu seinem Unglück gesund ist, wird man ihn wie ein Tier numerieren! Beschwöre nicht das einzige Bild des Krieges, die Kaserne ist auch schrecklich. Mein Sohn, dein Sohn ist ein Knecht dessen, was man die Nation nennt. Zwanzig Jahre unendlicher Mühen unserer beiden

---

Verlag Georg Müller, München
Bühnenvertrieb
Drei Masken Verlag, Berlin W 30

aufmerksamen Seelen, unser Fleisch, unser Werk, unser Opfer: es wird gefangen, geschlagen, beschmutzt, vielleicht getötet werden im Namen des Molochs, der Vaterland heisst.“ Mit dieser Auflehnung schliesst sich Peladan den wenigen französischen Weltbürgern an, die Frankreich in Romain Rolland und Barbusse besitzt. Mit diesen Gedanken ist er ein Zukünftiger, Weniger vielleicht als Dichter. Peladans Werk, das dichterische, gelangt nach Deutschland, vielleicht etwas zu spät. Er war ein Romantiker und auch seinem Empfinden nach ein Seelenverwandter Richard Wagners, dessen Werk ihm zu einer Offenbarung des eigenen Wesens wurde. Als Prosaschriftsteller war Peladan mehr Denker als Gestalter; ein lyrischer Rhapsode von grosser Beredsamkeit und hinreissendem Schwung. Er gab das Weltbild als mystische Legende. Die Welterscheinungen wurden ihm zu grossen Symbolen, die er mit einer fast mittelalterlichen Inbrunst formte. Dreissig Jahre alt, kam er 1888 nach Bayreuth und dies wurde ihm zu einem entscheidenden Erlebnis. „Es war ein unvergesslicher Tag,“ schrieb er, „an dem ich das Wunder des Grals geschaut: der heilige Geist ist sichtbar herniedergestiegen; ich habe ihn gesehen.“ Hier findet er die längst gesuchte Form für seine Dramen, die er im wagnerischen Geist gestaltet, wie er auch das antike Drama nachbildet. Deutschland wird ihm zu einem Stück geistiger Heimat und von wagnerscher Romantik ist Peladans Roman „Der Sieg des Gatten“ erfüllt, den Schering uns jetzt in der Reihe seiner Übertragungen bietet. Es ist hier ein heftiger Kampf zwischen Geistigem und Sinnlichem, eine mystifizierte Erotik, grossartig in ihrem poetisch-rhetorischen Ausdruck, aber ohne jene tiefe Innerlichkeit des Seelenkundigen und grossen Gestalters. Diese glühenden Hymnen einer im Sinnlichen wurzelnden Liebe schlagen an unser Ohr wie eine Musik, die uns berauscht, aber im Innersten nicht ergreift. Sie kommt wie aus einem erhitzten Verstand und findet wenig Resonanz in diesem entgötterten, skeptischen Zeitalter. Mit seinem Dichten ist Peladan uns bereits in eine historische Distanz gerückt.

Er bleibt dennoch eine der grossen Erscheinungen, die über die Atmosphäre ihrer Zeit hinaus uns merkwürdig anziehen. Sein Wissen war wahrhaft universal. Er wusste Bescheid in der jüdischen Kabbala, war vertraut mit der griechischen Philosophie, mit der italienischen Kunst, der deutschen Musik. Die wurden ihm, meint Schering, zu solch starken Erlebnissen, dass sie produktiv wirkten und sein Schaffen befruchteten. Die grösste Bedeutung hat Peladan als Reformator der Liebe. Zuerst hat er die geschlechtliche Liebe als etwas Tierisches zu überwinden gesucht, dann aber, als er selbst dem „traurigen Gesetze des Körpers“ folgen musste, hat er die sinnliche Liebe vergeistigt, wie noch kein zweiter vor ihm.

Hermann Menkes

Neues Wiener Journal, 4. Juli 1920

Peladan

„Der Sieg des Gatten“

Die Berühmtheit eines Franzosen erkennt man an der Zahl der Nachrufe und an der Zahl der Anekdoten, die die Presse nach seinem Tode veröffentlicht. Jules Lemaitre ist heute noch ein aktuelles Thema der Pariser Zeitungen. Als Peladan am 27. Juni 1918 starb, erschienen Nachrufe von zehn bis hundert Zeilen und gar keine Anekdoten aus seinem Leben. Damit war die Sache erledigt. Peladan war also keine Berühmtheit. Schlimmer als das: er war eine komische Figur. In fast allen Nekrologen war nur von dem „Sar“ Peladan die Rede, der durch die Gründung des „Salon der Rose-Croix“ sich vor dem Boulevard-Publikum unsterblich lächerlich gemacht hat. Diese langhaarige Ritterschaft im violetten Talar haftete ihm sein lebelang an. Er galt als Sonderling. Hat jemand sich einmal in Paris „unsterblich lächerlich“ gemacht, so wird er vor den ironischen Parisern niemals wieder den Geruch der Komik verlieren. Dieses Schicksal hat den „Dichter“ Peladan in Frankreich getötet. Niemand las ihn. Niemand berichtete über ihn. Er wurde als Dichter nicht ernst genommen. Auch seine Dichtungen lassen sich ironisierend verkleinern und bewitzeln. Nicht allen Menschen, besonders nicht allen Franzosen ist es gegeben, z. B. die „siderische Schändung der Ehefrau‘ in dem vorliegenden Roman ernst zu nehmen. Das Werk Peladans ist erfüllt von derartigen Seltsamkeiten und von nackten Wahrheiten, die auszusprechen dem Franzosen nicht liegt.

Nun ereignet sich das Sonderbare, dass Emil Schering diesem halbvergessenen Franzosen, der im Rufe der Lächerlichkeit steht, ein Denkmal in deutscher Übertragung setzen will, die etwa — dreissig Bände umfassen soll. Ist das berechtigt? Ein französischer Schriftsteller, der Peladans ganze Entwicklung miterlebt hat, Camille Mauclair, schrieb einige Monate nach seinem Tode: „Un écrivain est mort, qui fut un des plus curieux, des plus doués, des plus mal jugés et des plus malchanceux de notre époque. Joséphin Péladan disparaît à 60 ans, sans tapage, après avoir vécu une période sensationelle suivie d'un long et laborieux silence. Il laisse une légende très injuste qu'il aida à naître, dont il souffrit, et dont il faut délivrer sa mémoire.“

Es gibt also auch in Frankreich Geister, die eine Ehrenrettung des Dichters Peladan wünschen. Wenn man Scherings Eifer übertrieben finden kann, wenn man das schöne Pathos seiner Einleitung etwas gemildert sehen möchte, so scheint dieser zu Unrecht vergessene Dichter doch die Aufmerksamkeit Deutschlands zu verdienen. Besonders Deutschlands; denn dieser Südfranzose war vor dem Kriege einer der schwärmerischsten Verehrer

Dürers, Holbeins und vornehmlich Beethovens, Bachs und Wagners. Ja mehr noch, er war ein Apostel Wagners in Frankreich.

Allein, nicht nur aus diesem Grunde möchte ich diesen Roman hier ausführlich empfehlen; sondern auch von dem Gesichtspunkt aus, dass das reine, glühende Ethos dieses Dichters dem Deutschland von heute etwas sagen kann, das die höchste Talentprobe eines Schriftstellers vielfältig darin erblickt, dass eine Romanheldin „sich in adligen und anderen Betten wälzt". Diese falsch verstandene Freiheit der Frau wird in diesem Roman nicht gefeiert. In diesem Buch stehen die derben, aber guten Worte: „Je mehr ein Mensch spricht, desto weniger denkt er; je mehr ein Mensch hurt, desto weniger liebt er; je mehr ein Mensch sich bewegt, desto weniger schafft er." An so zeitgemässen Gedanken hat man seine helle Freude. Und die Heldin denkt: „Einem Taumel nachgeben, das war für sie sündigen und fallen; eine Leidenschaft erhören, verstiess nicht gegen ihre Pflicht . . . Ich liebe nicht genug, um mich zu behüten . . ." Der Held antwortet: „Du wirst leben, meine Izel, wenn ich das Geheimnis erbeten habe, das die tote Flamme wieder belebt." Der Sieg des Gatten klingt in diesen vollen Tönen ins Ohr: „Für meine Wissenschaft hatte ich mein verehrtes Weib vergessen; dieser Mann hier sah die Verlassene und wollte sie, da er ein gutes Herz hat, trösten. Ich habe es lieber selbst getan: den Frühling und die Nacht benutzend, habe ich meine Gattin verführt. Als Gatte war ich verloren; als Geliebter bin ich gerettet!"

Ich höre die Skeptiker und Ironiker in der deutschen Nacht ein sarkastisches Lachen anschlagen über dieses Pathos geläuterter Kraft und lichter Reinheit. Aber ich sehe auch die Morgenröte einer neuen Zeit, die die Sonne eines starken Idealismus und einer grossen Schlichtheit ankündigt. Ehrfurcht und Demut vor der göttlichen Natur, Kraft und Wille, ihr zu dienen, sind Mittel, diese Morgenröte schneller heraufzuziehen. Und Peladans ethische Dichtung spricht zu uns wie ein weiser Beichtvater, der die Menschen gut und stark machen möchte.

Auch in Frankreich wird noch eine Stunde für ihn kommen. Die heutige Struktur des geistigen Frankreichs ist geeignet, diesem reinen und edlen Idealisten ein Denkmal zu setzen, wie Emil Schering es in Deutschland tut. Franzosen und Deutsche sollten ein Unisono anstimmen, um diese kluge und weite Seele zu ehren, die der Nachwelt so schöne Erhebungen geschenkt hat.

Otto Grautoff
Literarisches Echo, 1. Oktober 1920

392

26.April 1922.

Sehr geehrter Herr Schering !

Vielen Dank für die Strindberg-Briefe.Schade,dass die Auswahl nach meinen Gefühlen so wenig ergiebig ist.So interessant einzelne Briefe an sich sind,sind sie doch nicht geeignet,dem Leser heute einen neuen Beitrag zur Deutung der Erscheinung Strindbergs zu geben und da man bei der fast durchgesetzten Weltgeltung Strindbergs so etwas erwartet,wird man enttäuscht.Ich wäre Ihnen sehr verbunden,wenn Sie von diesem Gesichtspunkt eine Auswahl treffen und mir schicken könnten.

Mit besten Empfehlungen

Ihr

Herrn Emil S c h e r i n g ,
Berlin-Schmargendorf
Auguste Viktoriastr.65.

106

Trier, den 21.August 22.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Einliegend gestattete ich mir Ihnen einen Artikel von mir zu übersenden.Falls Sie ihn für Ihre geschätzte Zeitschrift verwenden können,bitte ich um Nachricht. Andernfalls wollen Sie unter Benutzung des beiliegenden Freiumverts den Reisebericht wieder an mich zurück schicken.Ihre Antwort erwartend grüsst

hochachtend

Else Stein-Busch

Herrn Iven Kruse, Redaktion Der Schleswig'schen Grenzpost, Flensburg

Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Schreiben vom 28.Mai und habe veranlasst, dass Ihnen die Nummern unseres "Neuen Merkur" an Ihre neue Arbeitsstätte wieder zugehen. Es wird uns sehr freuen, zu sehen, dass von unseren Beiträgen entsprechend In Ihrer Zeitung Notiz genommen wird.

Ergebenst

8.6.22. Redaktion

394

Schleswigsche
Grenzpost
Schriftleitung
Telefon 2479

395

Flensburg, den 29. Mai 1922.
Großestr. 15-19

Sehr geehrter Verlag,

auf meine Bitte überwiesen Sie s. Z. der Kieler Ztg. ein Besprechungsexemplar Ihrer nach vieler Richtung hin ausgezeichneten Zeitschrift, was ich ohne weiteres aussprechen kann, ohne deshalb zuzugeben, dass ich mich mit ihrem Inhalt immer einverstanden gefunden hätte. Jedenfalls: sie ist ausserordentlich anregend und das ist auch in den regelmässig erfolgten Besprechungen ausgedrückt worden. Nun übernehme ich zum 1. Juni die Hauptschriftleitung der "Schleswigschen Grenzpost" in Flensburg und möchte Ihnen anheimgeben, auch dieser Zeitung ein Besprechungsexemplar zu überweisen. Ich bin überzeugt, hier, wo der Kampf der dänischen mit der deutschen Kultur sehr heftig entbrannt ist, würden die Besprechungen Ihrer Zeitschrift noch mehr zugute kommen, als in Kiel und die deutsche Presse hat hier die Unterstützung der deutschen Verlage um so nötiger, als die gegnerische Presse in dieser Beziehung mit ausserordentlicher Freigebigkeit vom Königreich her versorgt wird. Die Deutschen Flensburgs aber sind ausserordentlich empfänglich für alle Hinweise auf die moderne deutsche Kulturbewegung.

In vorzüglicher Ergebenheit Johannes Krüth

101

Herrn Wilhelm Schmidtbonn,Rottach/Tegernsee
Villa Elisabeth.

Lieber Herr Schmidtbonn!Besten Dank für Ihren Brief und für Ihre freundliche Anregung.Das Manuskript,das Sie ankündigen,ist aber bis jetzt noch nicht bei eingetroffen.Ich mache Sie deshalb darauf aufmerksam,weil aus Ihrem Brief hervorgeht,als hätten Sie es gleichzeitig mit ihm abgeschickt.Vielleicht ist das Manuskript bei Ihnen noch liegen geblieben.Dann erbitte ich es sehr bald.

Mit freundlichem Gruss Ihr

20.9.22. Redaktion

103

15.Septe.mber 1922.

Lieber Herr Schmidtbonn!

Mein Wunsch,auch Sie unter meine Mitarbeiter zu zählen,hat jetzt einen besonderen Anlass: ich beabsichtige das nächste Heft des "Neuen Merkur" als Rheinlandsheft zu gestalten in der Weise,dass neben den aktuellen Fragen,die uns heute bewegen,auch rheinische Kunst und Dichtung darin zur Geltung kommen.Sie dürfen in diesem Heft nicht fehlen,sei es,dass Sie den Wunsch hätten,etwas Allgemeines zu äussern oder mit einem künstlerischen Beitrag vertreten zu sein.Lion erzählte mir von Ihrer neuen dramatischen Arbeit:"Auswanderer".Vielleicht geben Sie mir,wenn Sie nicht anders wollen,einige Szenen zum Vorabdruck.

Ich wäre Ihnen auch für einige Hinweise auf andere Mitarbeiter für dieses Heft sehr verbunden.Kennen Sie Professor Fraenger und halten Sie ihn für geeignet über Kunst am Rhein für dieses Heft zu schreiben?Da das Heft bereits für Ende Oktober vorgesehen ist,wäre ich Ihnen für eine baldige Zusage oder Zusendung von Manuskripten sehr verbunden.

Vielleicht habe ich auch in der nächsten Zeit Gelegenhe
Sie in Rottach zu sehen.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Wilhelm Schmidtbonn, Rottach /Tegersee.

Rottach am Tegernsee, XIII
Villa Elisabeth 91
17-9.22.

Lieber Herr Fisch, Ihr freundlicher Brief hat mich besonders gefreut. Ich sende Ihnen hier den ersten Anfang des neuen Dramas, von dem Ihnen Lion erzählt hat. Einen wie großen Teil Sie davon drucken wollen, bitte ich Sie selbst zu entscheiden. Doch bitte ich mir auf jeden Fall das Ms zurückzusenden, auch nach ev. Druck.

Prof. Fraenger kenne ich nicht. Als wünschenswerte Mitarbeiter nenne ich Ihnen vor allem: Alfons Paquet, Wilhelm Schäfer, Eulenberg, Prof. Ernst Bertram Universität Köln, der an Gedichtband im Inselverlag hat u tiefe Prosa schreibt. Für einen Aufsatz über rhein. Kunst käme wol zuerst in Betracht: H. von Wedderkopp, Herausgeber der „Deutschen Graphik des Westens", Feuer-Verlag Weimar. Dann vielleicht Dr-Lübbeke Frankfurt a-M. Städelsches Institut oder Dr-Walter Cohen Düsseldorf (Averse Buchhandlung Cohen Bonn). Für einen Aufsatz über rhein. Dichtung: Prof. Carl Enders, Bonn, Koenigstr. 3. — Sie hier an meinen Ufern zu sehen, wäre eine große Freude. Doch reise

Ich verständige schon Kiepenheuer von Ihrem Wunsch. Also kann ich Ihnen „Schlageter" so hier nun schicken, kommen Sie einmal in [illegible] schnell 5 kann.

Mit besten Grüßen Ihr Schmitthenner.

Schmitz

fürstbischöfl. Salzburg

Poste

An Herrn

Ephraim Frisch

in München

Redaktion der „Neuen Mercur"

Sehr geehrter Herr,

Gern Ihnen ein Exposé zu mein
„Vom religiösen Atheismus
der Buddha" willkommen,
der ~~Ihr~~ angeht zu den Brüdern
zu Jingler ~~Ihr~~. Der einzige Buddho
t. „Sektaltarmee der Götter."

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihres ergebenen Schmitz

1852

183

München, 3. August 1922.

Sehr geehrter Herr !

Sie erhalten beifolgend einen Abzug Ihres Aufsatzes: "Vom religiösen Atheismus", den ich umgehend korrigiert zurückerbitte. Ich habe aus naheliegenden Gründen mir erlaubt, einzig zwei Zeilen zu streichen auf Seite 9-10 des Manuskriptes und hoffe Sie damit einverstanden.

Ergebenst

Herrn Oskar A.H. Schmitz, Schloss Zwickleth
Post Wernstein/Inn, Oberösterr.

184

Herrn Oskar A.H. Schmitz, Salzburg/Generalhor.

Sehr geehrter Herr !

Besten Dank. Der vorgeschlagene Aufsatz interessiert mich. Ich bitte Sie nur, mit Rücksicht auf die notwendige Einschränkung, seinen Umfang entsprechend zu halten. 6-7 Verkurseiten dürften wohl genügen.

In vorzüglicher Hochachtung

12.7.22.

Redaktion

107

Herrn Friedrich S c h n a c k , Mannheim

Sehr geehrter Herr !

In Abwesenheit von Herrn Frisch bestätige ich Ihnen mit verbindlichstem Danke den Empfang Ihres Briefes und der übersandten Manuskripte und bitte Sie, sich wegen eines Bescheides bis zur Rückkehr des Herrn Frisch gedulden zu wollen.

Hochachtungsvoll

16.August 22
Dr.M./U.

Nimm ein Postscheck-Konto!
MÜNCHEN
2 22
6-7 N
Nimm ein Postscheck-Konto!
75
75
DEUTSCHES REICH
Herrn Efraim Frisch
p. a. der Neue Merkur
München
Theresienstr. Ose 12

187 19. II. 22
Zentnerstr. 27

Sehr verehrter Herr Prof.!

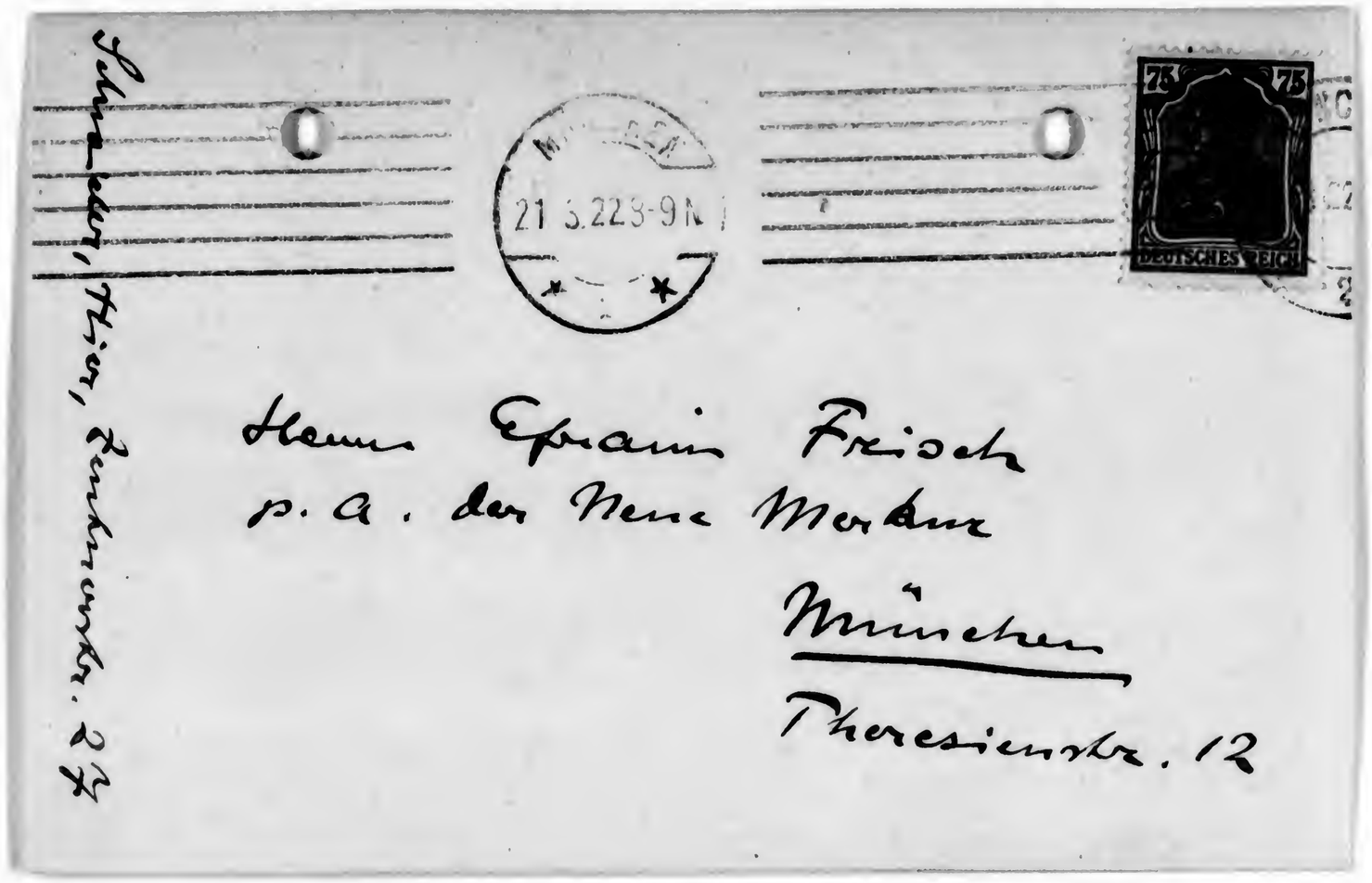
ich habe Ihnen vor einem Monat eine Arbeit geschickt: „Recht des Märchens" und bitte Sie, mich nicht zu vergessen. Erste Annahme würde mich – nach langer Pause – besonders erfreuen.

Mit herzlichen Empfehlungen

Ihr

sehr ergebener

Rudolf Schmiedler


Schwabing, Thier, Renkstr. 27
21.5.223-9N
75
75
DEUTSCHES REICH
Herrn Ephraim Frisch
p. a. der Neue Merkur
München
Theresienstr. 12

188

21. III. 22
Zentsorster. 27

Lieber verehrter Herr Frisch!

Ohne Sie behelligen zu wollen, möchte ich mich doch erkundigen, wie ich mich nach dem Schicksal der Arbeit „Rede des Mörders" erkundigen, die ich Ihnen am 18. Januar, schrieb habe.

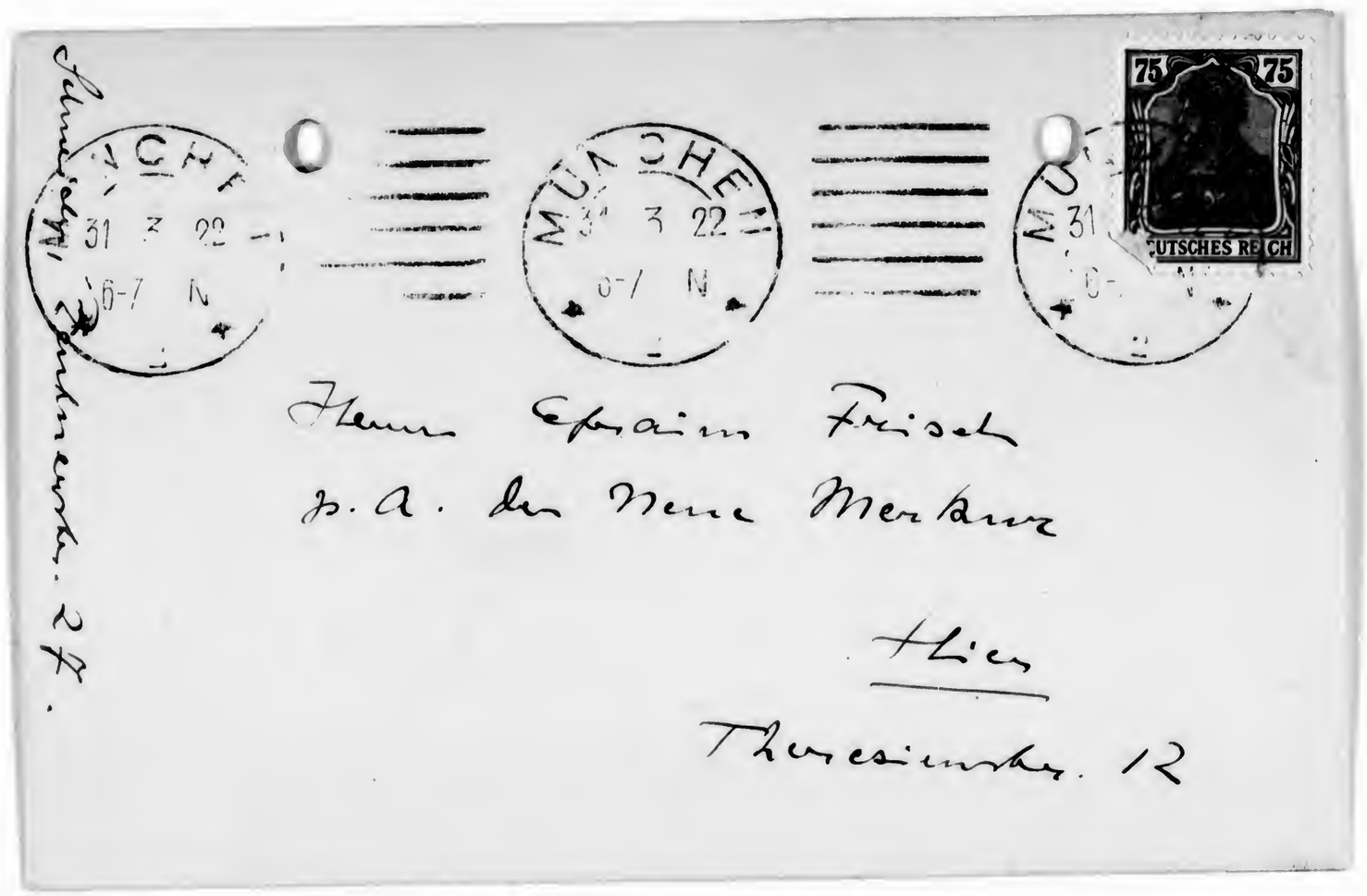
Vielleicht lässt sich nun Platz in Ihren Werken dafür finden? Erwarten ich Ihre gefällige Weise.

Mit besten Empfehlungen

Ihr

Ihr ergebener

Rudolf Schneider



Schwabing, Feldmeilenstr. 24.

Herrn Ephraim Frisch
p. A. der Neue Merkur

Hier

Theresienstr. 12

31. III. 22
Zentnerstr. 27

Sehr geehrter Herr Frisch! 396

Am 18. Januar brachte ich Ihnen eine Erzählung: „Rede des Mörders“; seitdem einem Monat später erlaubte ich mir, an die Arbeit zu erinnern und wiederum einen Monat später schickte ich nochmals eine Karte. Inzwischen sind schon annähernd fast 14 Tage vergangen, ohne Sie selbst mit Ihrem Bescheid. Ich bedaure das ausserordentlich.

Ihr
sehr ergebener
Andreas Schneider

Frisch
Mu 22

347

München, 19. Januar 22
Zentnerstrasse 27

Sehr geehrter Herr F r i s c h !

Nach langer Pause anbei wieder eine Arbeit von mir, deren Aufnahme im "Neuen Merkur" mich sehr erfreuen würde. Es ist: "R e d e d e s M ö r d e r s". - Für möglichst baldige Erledigung wäre ich Ihnen besonders dankbar.

Den zusammenfassenden Filmaufsatz aus meinem umfangreichen Essay konnte ich noch nicht erledigen, da sich mein Manuscript auf "Verlagsreise" befindet,

Mit besten Empfehlungen
Ihr
sehr ergebener
Rudolf Schneider

Herrn Dr. Wilhelm von S c h o l z ,
Danneckerstrasse 12.

398

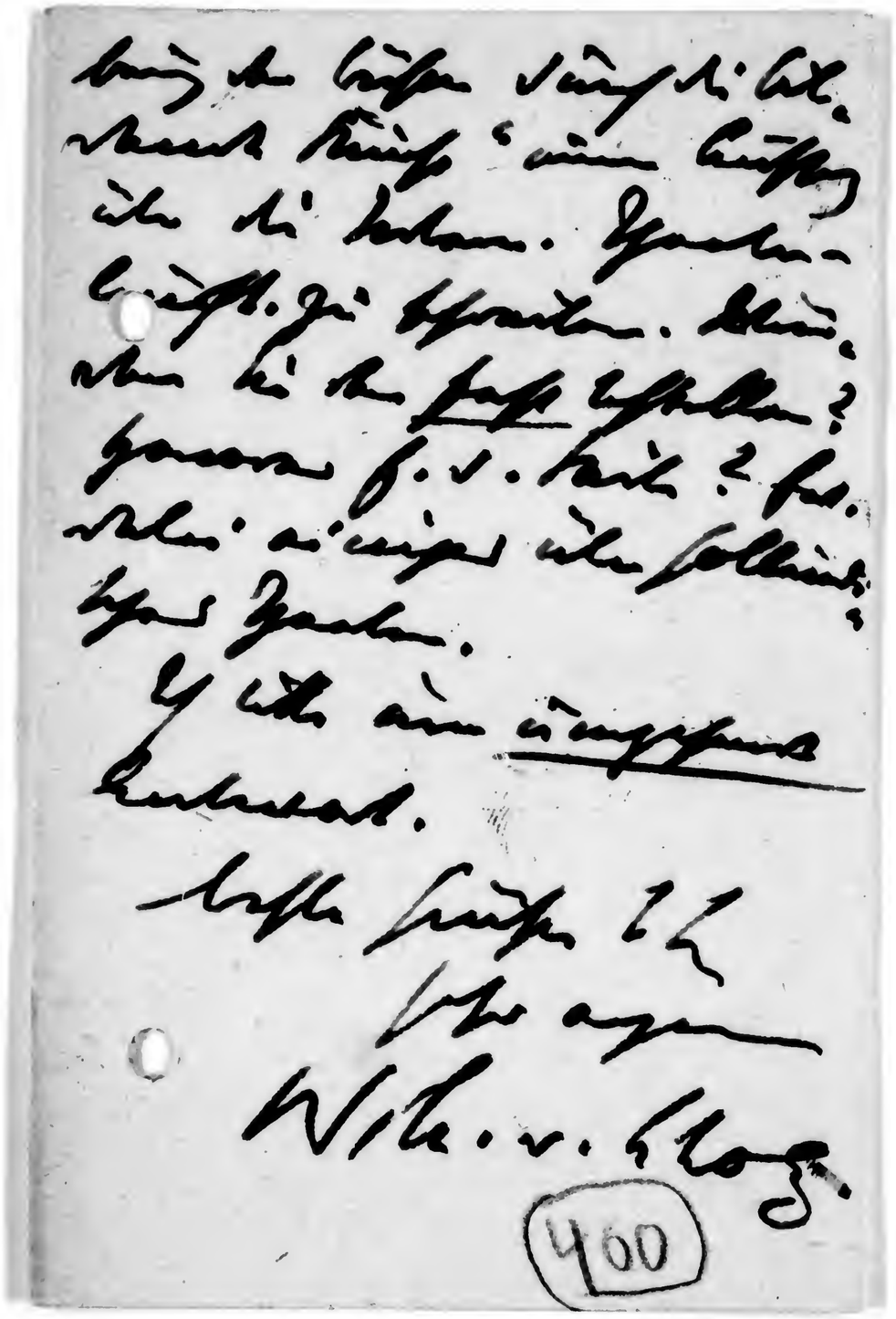
Sehr geehrter Herr Doktor !
Ihr Aufsatz ist hier eingetroffen. Wir werden vor Drucklegung Ihnen Gelegenheit geben, selbst Korrektur zu lesen. Mit den besten Grüssen unseres Herrn Frisch, der zurzeit verreist ist und mit dem Ausdruck

unserer vorzüglichen
Hochachtung

7.3.22. REDAKTION

Stuttgart
Danneckerstr. 12.

Papierpreiszuschlag
5 pf.



Herrn Dr. Wilh. v. S c h o l z, S t u t t g a r t
Danneckerstr. 12.

399

Sehr geehrter Herr von Scholz!

Ich bin damit einverstanden, Ihren Aufsatz: Die Eroberung der Künste durch die bildenden Künste im "Neuen Merkur" zu bringen, vorausgesetzt, dass er sich etwa auf der Linie bewegt, die Sie aus meiner Publikation seinerzeit vielleicht noch kennen. Wir haben ja auch manchmal darüber gesprochen. Honorar für die Seite Borgis ℳ 30.—

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

20.2.22.

REDAKTION

Postkarte

KÖNIGL. WÜRTTEMB. HOF-THEATER

.....

.....

.....

in

.....

Königliche Angelegenheit. .....

Mitteilung des K. Hoftheaters in Stuttgart

vom ten 19

St. 22.2.22.

86

Liebes Gnädigstes, ich erinnere mich
gut an Ihren lieben Besuch, aber ich
weiß nicht, ob ich für alles Ihnen
Gewünschte eintreffen kann. Kürzlich
ist, falls es sich eben, mir den Entwurf
Ihrer Ansichten gütigst zu übersenden!

Mit besten Grüßen Ihr

Ihr v. Hülsen.

Absender:
Dr. v. Hoffmann
Theresienstr. 12.

München, 6. 3. 22

Liebe Frau Fritsch.
Ich konnte den
Vortrag am 22. 2.
wegen des Kon-
greß. Coll., wegen
dem. Ich bin
verhindert.

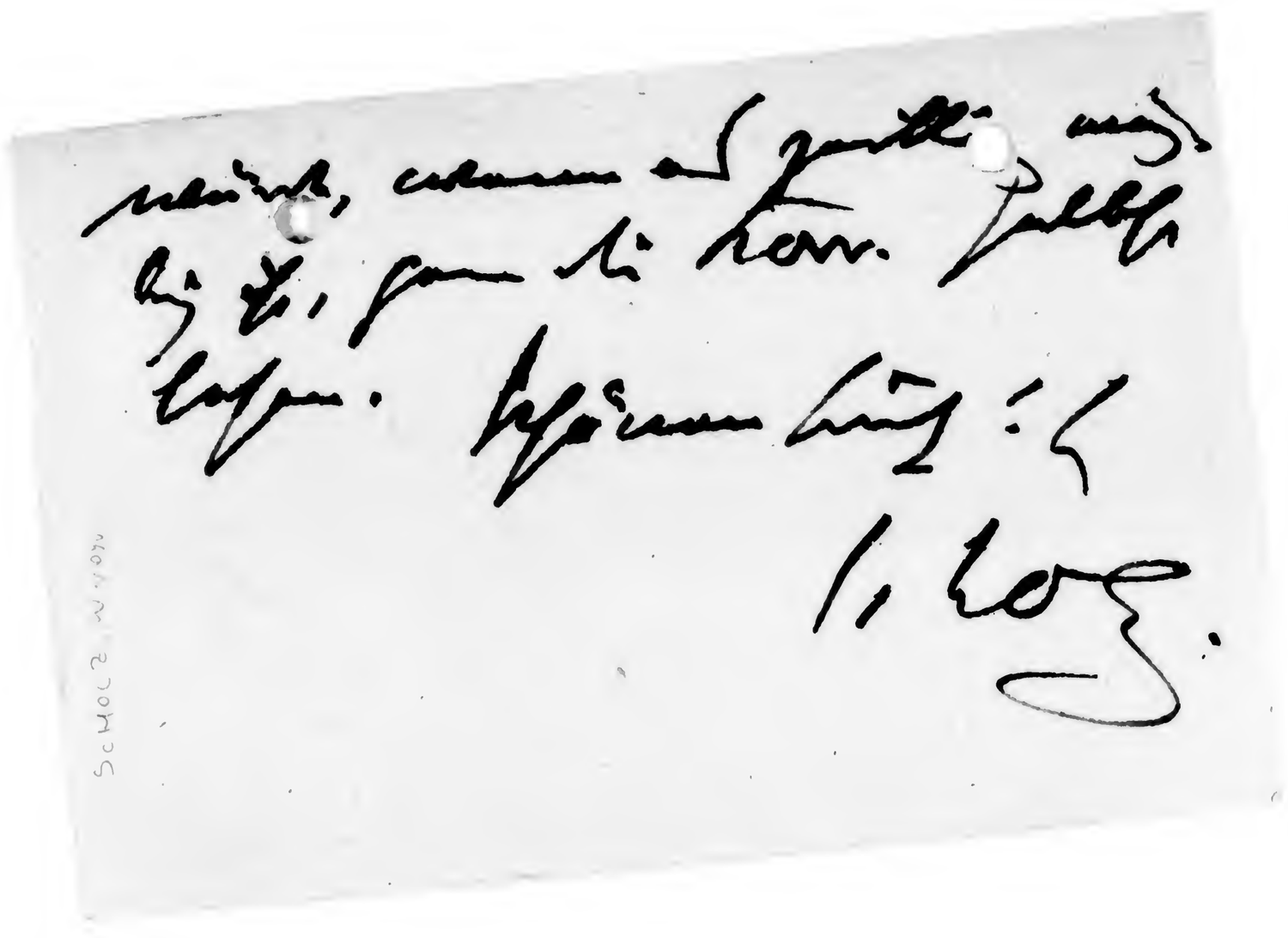
Postkarte

beantw.
V/1

Frau Grete Fritsch,
i.. Haus Hermann
München.

Theresienstr. 12.

1 22



Nordseebad Langeoog bei Caspar Otten.

Sehr geehrter Herr!

Vor einem Monat sandte ich Ihnen durch den Rat von Fritz Lampl u. Albert Ehrenstein meine Erzählung „Nacht" (Rositta). Es wäre mir angenehm bestätigt zu bekommen, daß Sie bezüglich Honorar korrekt zu verfahren. Andernfalls bitte ich von dem beiliegenden Rückporto Gebrauch machen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung.

Ing. Thomas Schramek

1910.

Langeoog, d. 14. Juni 22.

Sehr geehrter Herr,
gleichzeitig sende ich Ihnen
auf den Rat von Fritz Langel und
Albert Ehrenstein meine
Erzählung „Nacht".
Es würde mich freuen, wenn
die Arbeit hier im
„Neuen Merkur" erscheinen könnte.
Um baldigen Bescheid höflichst
ersuchend mit vorzüglicher
Hochachtung

Ing. Hans Kyser

Hans Poggfred
Nordseeinsel
Langeoog.

185

München, 21. Juli 1922.

Sehr geehrter Herr !

Die mir freundlich übersandte Erzählung "Nacht" habe ich mit Interesse gelesen, konnte mich aber, schon des Umfangs wegen für die Annahme nicht entscheiden. Mit der Bitte um weiteres Interesse, lasse ich Ihnen das Mansukript mit verbindlichstem Danke wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

Herrn Ing. Thomas Schramek, Nordseeinsel
Langeoog/Haus [redacted] b. Caspar Otten.

14.IV.22

191

Sehr geehrter Herr Frisch!

Auf die Einsendung des Aufsatzes „Hellas und die Gegenwart" im November letzten Jahres erhielt ich im Dezember den Bescheid, daß eine Aufnahme in den nächsten Nummern nicht ausgeschlossen sei. So sehr mir daran gelegen wäre, daß der Aufsatz gerade im „Neuen Merkur" erschiene, dessen Hefte mir immer eine große Freude sind, möchte ich doch die Veröffentlichung nicht zu sehr hinauszögern und mir deshalb die Frage erlauben, ob die Aufnahme bis Juni oder spätestens Juli möglich ist; andernfalls um Rücksendung des Manuskripts nach Hamburg, Sophienterrasse 3 bitte.

Hochachtungsvoll

Gioia Schubring.

407

Frl. Gioia Schubring, Hamburg /Sophienstr.5.

Manuskript mit Begleitbrief sind am 31. Mai an Ihre frühere Adresse Bonn/Nasse Str. abgegangen.

Ergebenst

Hamburg, 8. Juni 22 403
Sophienterrasse 5

Sehr geehrter Herr Fränkel!

Es ist Ihnen vielleicht erinnerlich, daß ich im November vor. J. das Manuskript eines Aufsatzes „Hellas und die Gegenwart" einsandte, auf das ich im Dezember die Antwort erhielt, daß Sie eventuell Verwendung dafür hätten. Im April fragte ich noch einmal an und bat, falls eine Aufnahme in den nächsten Monaten nicht möglich sei, um Rücksendung des Manuskripts. Darauf habe ich bis heute keine Antwort erhalten. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir darüber irgendeine Aufklärung geben könnten, und möchte meine Bitte wiederholen, falls keine Aussicht auf Veröffentlichung in den nächsten 2-3 Monaten besteht, mir das Manuskript zurückzusenden. Es liegt mir sehr viel daran, da ich keine zweite Abschrift besitze.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gioia Schubring.

2 Anlage 23.2.22 Mann 260.12.

404

München, den 31.Mai 22

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein!

Die immer grössere Beschränkung im Raum, die ich mir, angesichts der Verhältnisse auferlegen muss, macht es mir leider unmöglich meine Absicht, Ihren interessanten Beitrag "Hellas und die Gegenwart" zu publizieren, auszuführen. Ich wage Ihnen nicht vorzuschlagen, den Aufsatz so zu kürzen, dass er in den Rahmen einer Glosse ginge. Sollten Sie sich doch dazu entschliessen können, (im Interesse des Buches und seines Autors) so stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Inzwischen lasse ich Ihnen das Manuskript mit bestem Dank, mit der Bitte um Entschuldigung für die so verspätete Entscheidung wieder zugehen.

Ergebenst

Frl. Gioia Schubring, Bonn/Nassestr. 9.

3

Lage gegenüber Frankreich.

Es scheint mir, dass unsere
Stellung zur eigentlichen Kernfrage
unserer gesamten äußeren Politik
kaum zu finden wird, wenn wir
nicht unsere Blicke auf unsere
Lage zu Russland richten. Wir
sind in der günstigen Lage, aus
dem Russischen Rückversicherungsvertrage,
so die Russische Seite betrachtet
und die deutsche Gegenseitigkeit
an der Newa Vorteile bis zu
Rückversicherung einbringen. Die deutsche

Allgemeine Zeitung hat Bericht meiner
Reise Mittelpfalz Veröffentlicht (13. April)
Ich hoffe sehr bis Ende für 21. mir.
Ich stelle E mir sehr freundlich, wenn
Sie Abschrift ihrer Aufsatz.
persönlich Übermittlung.
Ich bitte sie ganz ergebenst mir
baldigst Antwort.

In großer Ergebenheit

Dr. Engelbert Ruesting

Berlin-Zehlendorf, 24/IV 22
Hagenstr. 1

401

8.Febr.1922.

Hèrrn

Dr. Oskar S c h ü r e r,

M ü n c h e n
Herzogstr.11/III.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Herr Frisch bedauert,von Ihrer Arbeit"Kunst und Kultur der Gegenwart"in absehbarer Zeit im "Neuen Merkur"keinen Gebrauch machen zu können.Wir geben Ihnen daher das Manuskript mit seinen besten Empfehlungen zurück und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung

Augsburg 19. 1. 22.

Hohe Redaktion! 406

Darbei übersende ich Ihnen einen Aufsatz über Hermanns Oswald Spruch: kommst du Kalten Du schwerst und Deinen Berührungspunkten mit der Sozialistischen Bewegung der Arbeiterräte in Frankreich, über die E R Martins referiert hat. Vielleicht haben Sie unter Ihren Briefen Besprechungen Verwendung Dafür.

Ergebenst

Dr Otto Schüler

J. J. Augsburg

Burgkmairstr 76.

47

Herrn B.W. Segel, Berlin.-Halensee, Joachim-Friedrichst. 41/II.

Sehr geehrter Herr Segel! Ich bin gerne bereit, soweit es mir möglich ist, für Ihr Drama bei den Bühnen, zu denen ich noch Beziehungen habe, etwas zu tun. Schicken Sie mir jedenfalls das Buch. Vermag ich mich für das Werk einzusetzen, so werde ich vielleicht den einen oder anderen Theaterleiter dafür interessieren können.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

25.10.22. -----
Redaktion

Berlin-Halensee, 21/10 1922

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ich hoffe, daß Sie sich meiner noch erinnern aus Ihrer Berliner Zeit, sind ich wende mich an Sie mit einer Bitte. Ich habe nämlich ein Drama geschrieben und gedruckt, welches im Frühjahr 1916 vom hiesigen Schauspielhaus zur Erstaufführung angenommen worden ist. Der Vertrag war geschlossen und der Kostümme bestimmt, die Erstaufführung sollte im Dezember 1916 stattfinden. Sie hat nicht stattgefunden, aus Gründen, die mit der Sache nichts zu tun hatten. Das ist eine lange und sehr interessante Geschichte, die ich Ihnen ein andermal erzählen werde. Jedenfalls hat das Drama einigen Bühnenwert. Aber ich habe leider keine Beziehungen

zu Bittenbrunn und kann hier nichts ausrichten. Sie dagegen haben ja zum Reinhard-Holländer-Preis gewiß noch aus den frühern Zeiten gute Beziehungen, sicher auch in München. Möchten und könnten Sie sich dieser Sache annehmen? Ich möchte Ihnen auf jeden Fall das Brüderchen nun Ihr Urteil darüber zu hören.

Mit besten Grüßen Ihr sehr ergebener

B. W. Segel

17. Aug. 22

44

Lieber Herr Doktor.

Einmal Sie sich überzeugen, dass ich mit Ihnen über eine kleine Erholung macht, oder Verbreitung war oder ob Ihnen lang u. Liegt? Ihr Zustand des Vaters als der Pflicht wegen.

Hier ist sie.

Kann Sie sie brauchen können, wenn nicht freuen. Kann nicht, so bitte ich sie zurück.

Was für ein seltsamer Apparat ist doch, der so programmässig zuletzt die Lösung in die Volksseele zum Kochen bringt?

Ich freue sie doch endlich ein mal überboten würde! Sie gereinigt würde allmählich die Luft sein.

Nur für Sie und ihre übrigen 26 anständigen Menschen in München tröstet es nun

Ernst.

Mit herzlichem Gruß

Ihr Hans Jacobson

Berlin W 35

Magdeburgerstr. 34

Hans Siemsen

bedauert sehr, Sie nicht

von pressen!

1. Lesse bis
3. Juli:

Jaubrong
bei Ashton
Oberb.

vom 4.–7. Juli
bin ich
wieder hier

Frankfurter Zeitung für Dr Simon Potsdamerstrasse 133

B e r l i n

Dankend einverstanden zirka sechs Seiten bis achten Juli

Frisch

29.6.22.

369

369a

ramm

Telegramm. Ankunfts-Nr. 6191

neue merkur fuer frisch

muenchen theresienstr 12 = =

München.

Dem Boten übergeben

den 28. VI. 22

7 Uhr 2 M. v./n.

Teleg

Bayerische Telegraphenanstalt

München.

Telegramm aus Berlin 9+ 24 W. den 28/6 um 3 20 M.

wollen sie rathenauaufsatz von mir drahtantwort mit tnrminr

wrankfurter zeitung postdamerstr 133 berlin = dr ~~heinrich~~ simon +

Danke, Sch einverstanden bis Abend

Frau

vergl 12 133 +

L V

Eröffnet ein Bank für Handel und Industrie
Konto bei der Darmstädter Bank, München, Lenbachplatz 4)
Sendlingertorpl. 10, Bayerstr. 5, Wörthstr. 51, Dachauerstr. 25a, Marienpl. 11/12

1920. 1921.

177

München, 24. Juli 1922.

Lieber Herr Dr.

Vielen Dank für Ihre Mitteilung. Ich bin sehr gerne bereit, zum Zwecke einer ausführlichen Besprechung nach Frankfurt zu kommen, um mit Ihnen und Herr Dr. Wahl zu beraten, was zunächst etwa zu tun wäre, um die Angelegenheit in Fluss zu bringen. Wollen Sie so freundlich sein und mir einen Tag am Anfang der nächsten Woche zu bestimmen, der Ihnen bequem ist? Ich würde mich dann darnach richten.

Da ich mich in Frankfurt gar nicht auskenne (ich war vor sehr langer Zeit einmal dort) darf ich Sie vielleicht bitten, mir mitzuteilen, wo ich am besten für ein oder zwei Tage unterkomme. Es dürfte in der Reisezeit wohl etwas schwierig damit sein. Ich wäre Ihnen für einen Hinweis sehr verbunden.

Mit herzlichem Gruss

Ihr ergebener

P.S. Die Separatabzüge sind, wie mir in der Druckerei gesagt wurde, gestern an Sie abgegangen. Das Heft folgt in den nächsten Tagen.

Herrn Dr. Heinrich Simon, Frankfurt/Main.

178

München,10.Juli 22.

Lieber Herr Doktor!

Hier die Korrektur,die ich bald zurückerbitte.Haben Sie die Güte, mir durch den Boten eine Zeile zu schicken, ob ich Sie vielleicht heute Abend sprechen kann.Meinen Brief haben Sie wohl erhalten?

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Heinrich Simon, z.Z.München
Perusastr.5.

München, 7.7.22.

Herrn Dr. Heinrich Simon,
z.Z. Ammerland/Starnbergersee

Sehr geehrter Herr Doktor !

Nachdem Herr Frisch momentan von München abwesend ist, habe ich an seiner Stelle den Rathenau-Artikel in die Druckerei gegeben und diese dringend gebeten, ihn bis Montag Mittag abzusetzen, sodass ich hoffe, ihn Montag Nachmittag zur Korrektur Ihnen in das Büro, Perusastr. schicken zu können. Ich darf Ihnen verbindlichst für den Artikel danken, der nach Umfang durchaus entspricht; dass er Herrn Frisch inhaltlich zusagen wird, glaube ich Ihnen, nachdem ich seine Intentionen genügend kenne, wohl versichern zu dürfen.

Mit höflicher Empfehlung

ergebenst

Dienstag
11. Juli

Liebes Herr Frisch

anbei die Correctur. Ich glaube selbst,
daß der Aufsatz gut ist. Auf Seite 158 könnte
ich im 2. Absatz trotz der Einfügung keine
Zeile streichen. Es muß daher dieser Absatz,
bis zum Schluß desselben, neu gesetzt
werden. Bitte das zu entschuldigen; aber
das Einschiebsel schien mir wegen der
gerichtsnotorischen Dummheit der Leser
notwendig. Sonst habe ich (etwas eingefügt,) überall, wo
gestrichen. Sehr zu Dank verpflichtet wäre
ich Ihnen, wenn Sie genaueres Revision
lesen ließen. Hoffentlich sind mir keine
Buchstabenfehler entgangen.

Wie ist es mit Separatabzügen? Wenn es
Ihnen Mühe macht, kann ich es mir auch
in Fahnenabzügen und abziehen lassen.

Entschuldigen Sie, daß ich gestern nicht so
recht eingehend war, aber mich maltrai-

hierte Arbeitskraft hat ohnedies in die
den Ferien keine wirkliche Ausspannung
gehabt, so daß ich ~~dann~~ jetzt gegen den Schluß
hin noch kraftlos versinke. Verzeihen
Sie dieses möglichste Aussetzung seiner
Tonnata nachträglich. Es gelingt natürlich
kaum. Am Freitag werde ich mich Ihr
Urtheil erbitten.

Herzlichst Ihr

Heinrich Grünfeld

370

Dr.Lü./Pr.

14. Februar 2.

Herrn

Dr. Heinrich S i m o n , Frankfurter Zeitung,

F r a n k f u r t a. M.

Sehr verehrter Herr Doktor !

Wir möchten nicht verfehlen, Jhnen sehr verehrter Herr Doktor für die liebenswürdige Unterredung, die Sie unserem Herrn Heinrich Fromm und dem Unterfertigten am 11.ds.Mts. in Frankfurt a.M. gewährten, nochmals unseren verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Wir freuen uns, dass Sie gelegentlich Vorabdrucke unseres "Neuen Merkur" im Feuilleton Jhres Blattes veröffentlichen wollen und wird Jhnen unser Herr Frisch bereits in diesen Tagen einen kleinen Beitrag zum Vorabdruck übersenden.

Wir begrüssen Sie

Sehr ergeben

VERLAG „DER NEUE MERKUR"

He Frisch zum Vorabdruck.

0871

371

13.Februar 1922.

Herrn

Dr. Heinrich S i m o n,
Frankfurter Zeitung,
F r a n k f u r t/M.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Schönsten Dank für die freundlichen Grüsse,die mir Herr Dr. Luebeck überbrachte.Ich beeile mich,Ihren Wunsch,vor Erscheinen unseres Februarheftes Ihnen etwas Passenden für die Frankfurter Zeitung zum Vorabdruck anzubieten,zu erfüllen und schicke Ihnen hier einen Abzug von Babers sehr feinem Aufsatz über Mombert (zu seinem 50.Geburtstag) und ein Stück von Hausensteins Italienischer Reise,aus der mancher Abschnitt sich gewiss für Ihre Leser eignen wird.Ich werde es von nun an so einrichten,dass ich Ihnen die Aushängebogen jedes neuen Heftes so rechtzeitig zugehen lasse, dass Sie vor Erscheinen des Heftes sich immer etwas aussuchen könnten.

Mit bestem Dank und freundlichem Grusse

Ihr

sehr ergebener

IX 372

Lieber geehrter Herr Dr. Fritsch:

verbindlichen Dank für Ihre Mitteilungen. Ich hoffe zuversichtlich, daß der Verlauf der Dinge in Genua bis dahin überzeugt hat, daß eine Veröffentlichung des Rathenau-Aufsatzes keinen politischen Schaden anrichten kann; sie erscheint mir sogar um so dringlicher als R. dort, besonnenen und wohlwollenden Beurteilern so folge,

372 IV

den Rest von Augenmass, seiner Person gegenüber, verloren zu haben scheint. Im übrigen scheint mir alles dafür zu sprechen dass 1) alle erzielten und scheinbar erzielten Erfolge der deutschen Vertretung von jedem einigermassen mit den Denkgewohnheiten der westeuropäischen Welt vertrauten, geschmeidigen und geschäftskundigen Mann erzielt werden können und dass also die Unentbehrlichkeit

R.s höchst problematisch ist, ~~und~~ dass ebenso 2) die geistigeren Menschen in Deutschland es nicht durch ihr Schweigen decken können, dass dieser durchaus charakterlose und brüchige Mann das innere Deutschland zu repräsentieren vorgiebt.

Die innerpolitische Lage erscheint mir sogar jetzt unerwartet günstig für die Publikation, da ja die Rechtsradikalen infolge der angeblich aktiven

Russland-Politik für Rathenau
gütiger Gestimmt sind.

Der Titel meines Aufsatzes, wenn
es Ihnen erwünscht sein sollte,
wie folgt abzuändern:

„Walther Rathenau als Weltbürger"
Eine geistesgeschichtliche Betrachtung.

Der Inhalt zeigt ebenso, wie mir
scheint deutlich genug, dass es sich um
eine rein-politische Angelegenheit
handelt.

Ich freue mich hinzufügen zu
können, dass Dr. E. Rosenbaum und
andere bekannte Beurteiler die
Veröffentlichung [illegible] befürworten.

Hochachtungsvoll

Herrn Dr. Kurt Singer, Hamburg, Alsterufer 4.

373

Sehr geehrter Herr Dr.!

Ich bin im Besitze Ihres letzten Schreibens und verschliesse mich Ihren Gründen durchaus nicht. Ich werde im Juliheft für den Aufsatz voraussichtlich Platz machen können und Ihnen rechtzeitig Korrektur schicken.

Ergebenst

8.6.22.

394

München, 3.Juli 22.

[redacted]ter Herr Doktor !

Auf Ihren Wunsch erhalten Sie den Rathenau-Aufsatz zurück. Ich glaube nicht, dass ich ihn noch werde verwenden können, da das Juliheft einen kürzeren Aufsatz von Dr. Heinirch Simon bringt. Ich glaube, es wird Ihnen jetzt angenehm sein, dass wir den Aufsatz nicht gebracht haben. Meine Bedenken waren doch wohl berechtigt. Ich bitte Sie aber, aus diesem Anlass ~~xhex~~ keine Konsequenzen zu ziehen und mir weiter Ihre von mir sehr geschätzte Mitarbeiterschaft zu erhalten.

Ergebenst

Herrn Dr. Kurt Singer, Hamburg, [redacted]sterufer 4.

Lieber geehrter Herr Doktor:

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 8. Februar mit seiner grundsätzlichen Zusage. Die Bedenken, von denen Sie schreiben, habe ich lange mit mir herumgetragen. Es ist aber mir immer deutlicher geworden, dass hier die Rücksichten politischer Opportunität nicht den Ausschlag geben können. Im übrigen glaube ich, dass die innerpolitischen Gegner RS aus meinem Auftritt keine Stärkung ihrer Position gewinnen können - und dem Oberst Rat wenn ein Mann wie der hier Gekennzeichnete

mir recht sein. - Ich gehöre nicht zu denen die
Max Weber „Gesinnungspolitiker" genannt
hat. Aber es scheint mir notwendig, dass
auch diejenigen, die auf die aussenpolitischen
Künste Ihr nicht verzichten zu können glauben,
sich darüber klar werden, welche Art Mensch
hier am Werk ist. Gerade weil so viele
gemeine und dumme Angriffe gegen R.
gerichtet werden, würde ich Ihnen tief
dankbar sein, wenn Sie in Ihrer Zeit-
schrift, deren Haltung jeden Zweifel an
der Richtung des Angriffs ausschliesst,
diesen Versuch vornehmen würden, die

zeigen, wo die wahre Aegriffstfläche liegt.

In Laden Ihres sozialpolitischen
Ressorts kann ich Ihnen leider keinen
Rat geben, da ich gerade diesem Bezirk meiner
Wissenschaft am fernsten bin. Den übrigen
gilt Prof. Adolf Weber in München als einer
der besten Vertreter.

Mit den besten Empfehlungen
ergebenst

Singer

Alsterufer 4

d. 23. 3. 1922

Postkarte.

an Herrn Efraim Frisch

Herausgeber Der Neuen Merkur

München

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv
(Zentralstelle des Hamburg. Kolonialinstituts)
Hamburg 36
Rothenbaumchaussee 5, I.

375

Herr Eckstein Herr
Fisch: wollen Sie
mir meinen auf-
satz zurücksenden?
er kann nicht
unverändert ab-
gedruckt werden.
Ergebenst
Alsterufer 4 Singer
J. V. H.:

377

28.April 1922.

Sehr geehrter Herr Doktor !

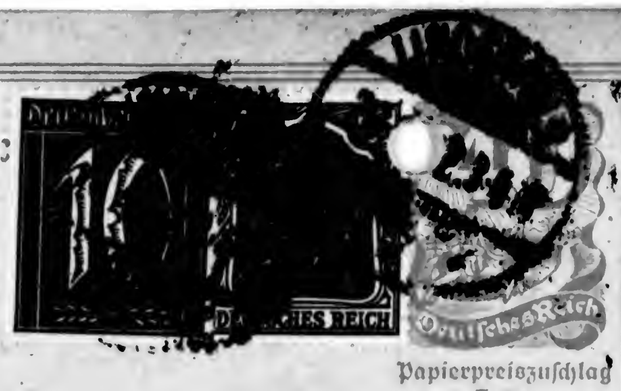
Ihren Aufsatz habe ich seinerzeit mit bestem Dank erhalten.Angesichts der Lage in Genua bin ich mit meiner Meinung über das nicht Zeitgerechte des Aufsatzes noch bestärkt worden.Sie selbst werden auch wohl jetzt nicht auf seine Publikation drängen.Jedenfalls wird es wohl richtig sein,damit noch eine Zeitlang zu warten.

Ihr sehr ergebener

Herrn Dr. Kurt Singer,
Lindenfels/Odenwald.

Absender

Dr. Singer
Lindenfels
im Odenwald



Papierpreiszuschlag
5 Pf.

Herrn Efraim Frisch

Herausgeber des Neuen Merkur

München

a/V 11 V 3

378

Sehr geehrter Herr Frisch: ich wäre
Ihnen für ein Wort verbunden,
ob Sie meinen R.-Aufsatz
erhalten haben und ob Sie
ihn (und wann) abdrucken
wollen. Meine Adresse ist
in den nächsten Tagen die
umstehende.

Ihr sehr ergebener

Singer

An die Schriftleitung
des Neuen Merkur
München

Ich wäre Ihnen für eine freundliche Mitteilung verbunden, ob Sie grundsätzlich bereit wären, einen Aufsatz aus meiner Feder über Walther Rathenau in einem der nächsten Hefte zu veröffentlichen. Der Aufsatz behandelt die Kriegs- und Revolutionsschriften als Ausdruck der Problematik Rathenaus, unser Ausschluss der philosophischen Werke und der politischen Aktionen. Er ist sehr knapp in der Sache, aber durchaus

ohne jede Tendenz im sportlich-polizeilichen
Sinn. Gerade deshalb liegt mir daran, ihn
in einer Zeitschrift abgedruckt zu sehen, denn
Charakter die Verurteilung ausschließt, es handelt
sich um den Vorstoß eines Teiles der
einen ähnlichen Sprung.

Ergebenst

Dr. Kurt Singer

Abzusenden 4

Hamburg, d. 15. 1. 1922

48

München, 28.Sept.22

Sehr geehrter Herr Doktor !

"Die Mission der Kuliss
(h)at mich lebhaft interessiert, obgleich ich bekenn
muss, dass ich mit vielem und besonders mit den
Folgerungen für unser Heute nicht einiggehe. Davon
abgesehen aber ist es mir leider schon aus Grün-
den des Umfangs nicht möglich, eine Publikation
im "Neuen Merkur" zu erwägen. Es bleibt doch wese
lich ein Vortrag. Ich lasse Ihnen das Manuskript
mit bestem Dank wieder zugehen und begrüsse Sie
als

Ihr ergebener

Herrn Dr. Hermann Sinsheimer, München.

DR. HERMANN SINSHEIMER
THEATERREFERENT
DER MÜNCHNER NEUESTEN NACHRICHTEN

MÜNCHEN, 30. 7. 22.
HABSBURGERPLATZ 2
TELEFON 32943

49

Abschrift des

Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch,

Sie erhalten die endlich das Ihnen vor bald einem Jahr angekündigte Manuskript. Ich zögerte solange es Ihnen vorzuschlagen, weil ich mir hatte, es zuerst als Unterlage meines Vortrags in Wien zu verwenden. Dieser Vortrag wurde aber nicht gehalten. Und nun haben Sie in Ihrer Zeitschrift zum Artikel verschiedene Ihrer Zufall in Ihnen mir wünschenswert scheinende Abkürzungen. Sonst ist Ihnen meine Betrachtungen, für deren rasche Annahme ich Ihnen besonders dankbar wäre.

Mit freundlichen Grüßen

bin ich Ihnen aufrichtig ergeben.

Ihr

Hermann Sinsheimer

181

Herrn Dr. Hermann Sinsheimer, München, Habsburgerpl. 2.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ivh bestätige mit bestem Dank den Empfang des Manuskriptes: "Die Mission der Kulisse". Da ich für einige Tage verreise, muss ich mir die Lektüre für später vorbehalten und bitte Sie, um etwas Geduld.

Ergebenst

8.8.22. Redaktion

Abs:
Hans Sochaczewer,
Bln.-Schlachtensee,
Viktoriastr. 19.

Postkarte

19

Herrn

Dr. Efraim F r i s c h,

Verlag neuer Marken

M ü n c h e n,

Theresienstr. 12.

Berlin-Schlachtensee, d. 23.10.22.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Herr Dr. Ernst W e i s s bittet mich, Sie zu benachrichtigen, dass er für den neuen Merkur eine Besprechung meines Buches "Die Grenze" schreiben will. Wollen Sie daher die Erzählung, welche Ihnen vom Verlag hoffentlich schon zugegangen ist, nicht anderweitig vergeben.

Mit ergebenen Grüssen

Ihr

Max Brod

Theresienstrasse 12

380

28. Januar 2

G/U.

Herrn

Hauptschriftleiter von S o m l y o

M ü n c h e n

Kaiserstr.45

Bezugnahmend auf die mit unserem Herrn Gehrmann geführte telefonische Unterredung teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass wir einen endgültigen Bescheid über die freundlich überreichte Abhandlung von F. Lehel nicht geben können, weil unser Herr Redakteur Frisch, der hierüber entscheidet, z.Zt. verreist ist. Nach seiner Rückkehr, also etwa nach 2 Wochen, werden wir Ihnen die erforderliche Nachricht sofort zugehen lassen.

Mittvorzüglicher Hochachtung

401

Herrn Prof. F.H. S t a e r k , Baden-Baden
Langestr.28.

Sehr geehrter Herr !
Auf Ihre Karte vom 3.Juni, bitte
ich Sie, das betreffende Heft von Prinzhorn sich
direkt vom Verlag zum Zweck einer Besprechung im
"Neuen Merkur" bestellen zu wollen.
Ergebenst

8.6.22 Redaktion
R

Herrn Prof.F.H. Staerk,Baden-Baden,Lange Str.28.

Sehr geehrter Herr !

Verbindlichen Dank für Ihren Vorschlag.Wenn Sie der Meinung sind,dass Sie dem Thema ein nicht zu spezielles Interesse abgewinnen können,bin ich mit einer Besprechung im Rahmen des Glossenteils einverstanden.

Ergebenst

REDAKTION

31.Mai 22. ----------

Prof. F. H. Staerk

St/L.

~~Karlsruhe i.B.,~~
~~Kaiserstr. 148~~
Baden-Baden,
Langestr. 28

den 29.Mai 1922.

409

Redaktion des N e u e n M e r k u r

M Ü N C H E N.

Bei Gelegenheit des gestern und vorgestern hier stattgehabten Psychiaterkongresses erhielt ich durch den Verfasser Einblick in das ~~demnächst~~ in den nächsten Tagen bei Springer in Leipzig erscheinende Buch von

Prinzhorn, die Bildnerei der Geisteskranken.

Jch würde dieses Werk sehr gerne in Jhrer gesch. Zeitschrift in einem ausführlicheren Referat besprechen, und bitte Sie, falls Sie mit meinem Vorschlag einverstanden sind, die Sendung eines Besprechungsexemplars durch den Verlag an mich direkt zu veranlassen. Dabei gehe ich von der Annahme aus, daß Ausführungen über dieses hochinteressante Werk mit seinen Beziehungen zur gegenwärtigen Kunst für Jhren Leserkreis von besonderem Jnteresse wären.

Jhren freundlichen Nachrichten entgegensehend

mit vorzüglicher Hochachtung

F. H. Staerk.

Herrn Albert S t e f f e n, D o r n a c h/Basel
Goetheanum.

Lieber Herr Steffen,Sie haben hoffentlich unsere Sendung des Manuskriptes von Remissov rechtzeitig bekommen.Es würde uns sehr interessieren zu hören,ob Sie bei den Basler Nachrichten damit angekommen sind.Wie geht es Ihnen?Lassen Sie doch bald auch von sich hören und seien Sie von mir und meiner Frau herzlich gegrüsst.

Ihr

27.3.22. -REDAKTION

410

Herrn Dr. Friedrich S t e r n t h a l ,

Berlin-Schöneberg, Innsbrucker
str.6/II.

III K

Lieber Herr Doktor ! Im Besitze Ihres Briefes vom 30. bitte ich Sie um Zusendung beider Arbeiten, wenn Sie sie noch am Mittwoch, den 5.7. absenden können.

Sehr ausführlich über Rathenau in der Chronik zu schreiben, ist nicht notwendig, da ein besonderer Aufsatz über ihn erscheint. In Eile mit besten Grüssen

3.7.22. ~~Ihr~~

Redaktion

Herrn Dr. Friedrich S t e r n t h a l ,
Berlin-Schöneberg/Innsbruckerstr.
6/II.

Lieber Herr Doktor !

Sie haben mir noch nicht mitgeteilt, wann ich die Beiträge für dieses Heft von Ihnen bekomme. Hoffentlich recht bald, Ich muss disponieren. Mit der bitte um umgehende Benachrichtigung mit besten Grüssen.

Ihr

Redaktion

1. Juli 22

Berlin-Wilmersdorf, Innsbruckerstr. 6. II.
d. 12. Juni 1922.

413

Lieber Herr Frank!

Ihre die Korrekturbogen zurück. Zunächst danke ich Ihnen herzlich dafür, daß Sie es mir ermöglicht haben, den Theateraufsatz bis zum nächsten Heft zurückzustellen. Ich war nämlich tatsächlich durch alle Ergebnisse des Umsturzes und durch die friedensfördernden Erlebnisse mit meinen früheren Kollegen so aufgeregt, daß ich in meiner neuen Lehrtätigkeit damit beginnen mußte, mich ins Zeug zu legen. Ich konnte nun in den Theateraufsatz die Besprechung Herbert Eulenbergs hineinnehmen, das mir der Verlag einschicken ließ.

Ihre Einwendungen gegen meinen Schlußaufsatz nehme ich Ihnen keineswegs übel; ich bin sogar in einem Punkte durchaus der Ansicht, daß nämlich Adel ein Aufsatz etwas Kleinmaschig gehalten werden sollte. Ich mußte alle die Dinge, die ich für Vorstudien halte, weglassen, weil sie die Voraussetzungen bilden, die ich das nächste Mal machen möchte.

Daß Sie mir die Sache über Glaser vertrieben haben, rechne ich Ihnen hoch an, denn ich vermute, daß Sie so handeln, um unfreiwillige Indiskretionen zu verhindern. Aber lassen Sie mich ruhig ein Geheimnis daraus machen, daß er Jude ist. Ich verspreche Ihnen dagegen den Hinweis auf Marx und Disraeli. Auch auf den „imperialistischen!" Disraeli, der bezüglich Indien entgegen ich habe nun die vertriebene Sache, mit einer Wendung wiederhergestellt und zwar in einer Anmerkung, denn zu allen mir wichtig, aus Furcht vor allzu viel Schwierigkeiten eine Sache festzuklopfen, die unsere entschuldigende Haltung hindern, nämlich daß die europäische Rasse, daß man diese Rasse nicht Semiten (Glaser, Marx usw. - die hatte auch Disraeli, wie Coudenhove) bezeichnen soll. Ich hoffe also, daß Sie Ihre Bedenken gegen die von mir wiederhergestellte Sache fallen lassen.

Auch bei der weiteren gespritzten Stelle würde ich für einen sehr schweren Fehler halten, wenn sie mit Wasserdestillat hätte. Warum soll denn neue Methode mit der Feststellung von Wahrheiten nachhinken, die im Falle bereits Binsenwahrheiten sein werden? Ich habe gerade heute Nachmittag in einer Nummer der Neuen Zürcher Ztg. (vom Ende des vorigen Jahres) durchgeblättert, um den Ihnen geschriebenen Satzes Wort für Wort zu finden. Bekanntlich ist die Weltpresse über Klerikale Dinge immer sehr informiert. Sie hat eine gute Witterung für Fälle und Modalitäten der römischen Kirche. Das andere ob die von mir angenommenen Tatsachen in Rom oder Morkan bekannt waren, ist nicht wesentlich. Die ganze Entwicklung steht und fällt mit dem Gedanken: „Gelingt es den Jesuiten" usw. ob es ihnen gelingt. Damit war ich keine Voraussage, sondern ich musste lediglich damit rechnen. Entwicklung anheben für den Fall, dass ihnen gelingt. Und wenn die Jesuiten nicht selbst die Meinung aufgeben, so hatten wir doch alle Ursache, jetzt jede nicht erst auf uns genommen.

Was meine Stellung zur Weltpolitik angeht, so glaube ich, dass die meinen Beobachtungen zugrunde liegenden räumlichen Dimensionen die Gelegenheit andeutungsweise bieten.

Mit besten Gruss

Ihr

Friedrich Gundolf

Berlin W. 30, Luitpoldstr. 41. II.
d. 24. Febr. 1922. 193

Lieber sechster Vorsitzender!

Indem ich Ihnen die Chronik für das Märzheft sende, bin ich froh darüber, später als Ihnen willkommen sein wird. Das ist ja nicht anders möglich, wenn man den ganzen Komplex Moskau – Bombay – London darstellen will. Wie ich nicht können Sie den Inhalt ja nicht übersehen. Ich bin Ihnen deshalb – falls es Ihnen überhaupt anders wird – sehr dankbar, wenn Sie mir Ihre Meinung darüber mitteilen. Ich bin sehr gespannt, wie Sie die Ausführungen über Radek, über Moskau, Bombay – London wohl finden werden.

Für das Märzheft will ich nur eine Kurzchronik schreiben, weil man erst mal das Ergebnis von Genua abwarten muß. Ich könnte also für den April nur ganz wenige Aktualitäten aus dem Handgelenk und die Auffüllung der Lücke, die in meiner Serie und in dieser Chronik gelassen habe: Kleine Entente – Frankreich – Italien – Polen – Verbindung mit Deutschösterreich und dergleichen.

Darüber würde ich Ihnen also gern einen großen Aufsatz über den Katholizismus schreiben, wobei ich mich natürlich nicht auf das Innenpolitische beschränken will. Ich denke daran, mich nachdem ich den Katholizismus entwickelnden Kräfte und Strömungen dargestellt habe, auch mit seinen Beziehungen zu Frankreich, Polen, Italien, Deutschösterreich und dergleichen zu befassen. Falls Sie prinzipiell damit einverstanden sind, würde ich Ihnen natürlich gern einen großen Aufsatz (unter meinem vollen Namen) einbringen – die Lektüre – so würde ich dafür auf die sozialpolitischen Aufsätze verzichten, die ich Ihnen noch versprochen habe. Ich schlage Ihnen nochmals vor, nur für den sozialpolitischen, der mich will in erster Linie allgemeinpolitisch und weltanschaulich, endlich (bekanntlich ernst Troeltsch, Moellendorff, ich kenne ihn persönlich, aber ich glaube, daß er heute der einzige wirklich tiefe Denker Deutschlands ist, der sozialpolitische und verwandte Gebiete nicht nur gelegentlich, sondern stets mit Interesse und Verständnis verfolgt) einen Aufsatz über die wirtschaftlichen Grundlagen des Sozialismus zu entwerfen. Falls Sie prinzipiell damit einverstanden sind, würde ich Ihnen natürlich gern einen großen Aufsatz (unter meinem vollen Namen) einbringen – die Lektüre – so würde ich dafür auf die sozialpolitischen Aufsätze verzichten, die ich Ihnen noch versprochen habe. Ich schlage Ihnen nochmals vor, nur für den sozialpolitischen, der mich will in erster Linie, sondern allgemeinpolitisch und weltanschaulich, endlich (bekanntlich ernst Troeltsch, Moellendorff, ich kenne ihn persönlich, aber ich glaube, daß er heute der einzige wirklich tiefe Denker Deutschlands ist, der sozialpolitische und verwandte Gebiete nicht nur gelegentlich, sondern stets mit Interesse und Verständnis verfolgt) einen Aufsatz über die wirtschaftlichen Grundlagen des Sozialismus zu entwerfen.

Leider passen fürderhin Zeitschriften [zuerst] da man sonst (mit Zeitungen vermischt) als einem Postbuch leicht die größten Unregelmäßigkeiten machen könnte für den Fall, daß auf Ihre Sendungen mit Novellenbeilagen reflektiert wollen, bitte ich Sie, auf unsere Vorbezahlungen über Postscheckkonto zu reflektieren.

Ich kann Ihnen die Chronik leider erst morgen d. 25. schicken, weil heute während des Diktats ein Typenhebel an der Maschine einbrach (daher die verschiedenartige Schrift) und ungefähr 2 Tage an einer anderen Maschine das Farbband wirkte.

Im Februarheft dürfte hoffentlich bald Ankommen sein – wo der in dem Exemplar der Novelle von Matthias Acker auf S. 765, mittlere, dem Drucker statt meiner Correctur ein neuer Druckfehler unterlaufen, den Sie bitte in Ihrem Privatexemplar verbessern wollen; muß natürlich heißen: statt „subjectiv“: „subjectlos.“

Hoffend mit den freundlichsten Grüßen

Ihr ergebener

Friedrich Sternthal.

Noch ein Wort: Ich bemerke, daß in dem angeführten Novellenauszug von Carstens (über Frankl).

Berlin W 30, Hildegardstr. 41 II. d. 1. März 1922.

194

Lieber Herr Friedl!

Ich danke Ihnen sehr für Ihre schnelle Antwort. Gegen einen Debüt-Satz habe ich nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß Sie für das Märzheft in Frage kommt. Was nun die Streichung anbelangt, so halte ich selbst schon die Absicht, an der Stelle über Tolstoj ein paar Striche zu machen, da ich diese Dinge später einmal in einem ganz anderen Zusammenhange zu sagen habe. Sollten Sie den Artikel noch nicht gesetzt haben, so bitte ich, folgendes zu streichen: von S. 9 des Manuscripts an vorletzte Zeile, beginnend mit dem Worte „Tolstoj" bis einschließlich „Kathedern" auf S. 10 drittletzte Zeile von unten; dadurch würde auch die Anmerkung 2 auf S. 10 wegfallen; Anmerkung 1 würde an der jetzigen Stelle einen ganz guten Sinn haben. Nur müßte dann der letzte einleitende Satz: „Könnte man sich vorstellen, daß Tolstoj jemals wissentlich oder versehentlich hätte?" und diese Streichung wird der Aufsatz tatsächlich gewinnen; wollten Sie trotzdem auch eine weitere Verkürzung des Textes vornehmen, so würde sich allenfalls auch mit einer Streichung der Stelle über Rathenau von dem 3. Januar „bis einschließlich „Handlung" auf S. 12 einverstanden erklären. Gegen alle anderen Streichungen könnte ich mich wie ich ganz offen sagen will, nur schwer entschließen. Im übrigen wird sich, wenn Sie den Artikel noch in Satz gesehen haben, sowieso noch die Notwendigkeit kleinerer Änderungen ergeben, und ich bin Ihr Einverständnis voraussetzen, darüber, daß Sie mir Korrekturbogen nicht nur schicken, sondern sie mir nach Berlin kommen lassen. Ihre Aktualitäten (besonders die ägyptischen Konsonanten) werde ich, wenn irgend möglich, noch in der Korrektur berücksichtigen.

Ich glaube, daß ich für die einen Mitarbeiter in Holland entdeckt haben. Damit können wir jedenfalls Berlin streichen. Mein Telefon ist Kurfürst 6088. Sollten Sie bei Ihrem Besuche nicht in Haus sein, so lassen Sie mir bitte durch etwaige Unannehmlichkeiten meine Wirtin (Frau Prof. Ehrenzweig) Ihren Besuch ansagen, damit ich Gelegenheit habe, mich in Ihrer Nähe zu halten. Ihre Adresse (Wohnung und Telephonnummer) benachrichtigen. Nun bitte ich mich, spätestens 3 und 5 nachmittags anzurufen.

Beiliegend erhalten Sie den Katholikenbund, Halbjahrgang 1902, Heft 1 bis 26 komplett. Wir waren möchten Sie eben in Händen haben, wenn es noch eines Sporns bedürfte, um Sie zu veranlassen, recht bald Ihr Abonnement auf unsere Zeitschrift zu erneuern.

Entschuldigen Sie bitte meine Kühnheit, daß ich Sie um eine Reklame in Ihrem, das Liberalen fällt mir schwer.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Friedrich Steinthal

Kirchheim & Co

195

München,28.Juli 1922.

Lieber Herr Doktor !

Aus Ihrer Karte vom 27.ds. ersehe ich,dass Sie das Theatermanuskript bereits geschickt haben.Ich habe es aber bis jetzt nicht erhaltenIst es eingeschrieben geschickt worden?Wenn nicht,halten Sie bitte eine Kopie bereit.Wenn nach Verlauf von zwei Tagen das Manuskript nicht eintreffen sollte, muss ich Sie bitten,die Kopie express hierher zu schicken.

Wann folgt die Chronik?Spätestens müsste ich sie hier am 5.8.haben. Angenehm wäre es mir,wenn Sie mir sagen könnten,welchen Umfang diese Arbeit dies Mal haben wird.Die gewünschten Aenderungen kann ich natürlich noch vornehmen.

In Eile mit besten Grüssen
Ihr ergebener

Herrn Dr. Friedrich Sternthal,Braunschweig
Hennebergstr.14.

146

Herrn

Dr. Friedr. Sternthal, Braunschweig
Hennebergstr. 14.

Lieber Herr Doktor! Ich habe Ihre Karte erhalten. Ich erwarte demnach vor allem den Theateraufsatz und bitte Sie, die Chronik nicht zu früh abzuschicken, d.h. ich werde Ihnen Anfang August einen Zeitpunkt sagen, wann ich sie zum Satz brauche, damit Sie eventuell bis dahin noch eintretende aktuelle Ereignisse berücksichtigen können. Bei Ihrer Abreise von Braunschweig sind Sie wohl so freundlich und geben mir Ihre weitere Adresse an. Mit besten Grüssen

Ihr

19. Juli 22. Redaktion

X, 197

4.August 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich schicke Ihnen beifolgend Namuskript und Korrekturabzüge von Ihrem Aufsatz:Theater in Berlin" mit der Bitte,mir ein korrigiertes Exemplar umgehend zurückzugeben.Ich darf Sie vielleicht auf einige Kleinigkeiten aufmerksam machen:Mensch und Uebermensch" von [redacted]ist meines Wissens seinerzeit in den Kammerspielen,wenn auch wesentlich gekürzt gespielt worden.Ich habe ausserdem einige Stellen auf der 5.Seite angestrichen,wo mir eine Milderung am Platz schiene.Zu sagen,dass wir den bürgerlichen Heroismus eines Schiller usw als verlogen empfinden,scheint mir selbst in Ihrem Sinne nicht ganz gemäss zu sein.Die Verlogenheit,die Sie meinen ist doch nur die Folge eines Missbrauchs jener bürgerlichen Kreise,dienen ihre Dichter nie etwas anderes waren als eine Feiertagsdekoration.Warum es aber in die Dichter zurückverlegen,die daran wahrhaftig nicht schuld sind. Ferner gestehe ich,dass die Zusammenstellung Maeterlinks mit Tolstoi oder Tolstoi mit Tagore,Claudel,Burte mir so vorkommt,als würde man Homer mit dem Pastor Frenssen zusammenbinden.Ich empfinde das als eine schielende Wertung,angesichts dieses Riesengestalter,dem man ruhig seine Moralität nachsehen dürfte,wenn man darauf keinen Wert legt.Auch in der Stelle auf Seit 7 oben scheint mir der Seitenhieb auf die "Menschheitsdichter" ~~sehr~~ summarisch ausgedrückt etwas billig es kommt doch dabei auf einzelne an und nicht auf Gruppen,wie immer in der Kunst.Warum Sie gerade Fritz von Unruh ausnehmen vermag mit nicht einzuleichten.Ich äussere diese Bedenken ohne den Wert Ihres Aufsatzes im Geringsten Abbruch zu tun.Ich empfinde nur die ange-

X 197

zeigten Stellen als kleine Schönheitsfehler und unnötig zum Widerspruch herausfordernde Reizung,die im Interesse Ihrer Wirkung * besser wegblieb.

Noch möchte ich aufmerksam machen,dass wie Sie sehen,die Seite 6,3 Zeilen überzählig hat,die Sie wohl leicht aus dem Ganzen herausstreichen könnten,um nicht mit 3 Zeilen auf die nächste Seite hinüber zu greifen.

Die politische Ch[redacted] erwarte ich umgehend.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn Dr. Friedrich Sternthal b.Märtens,Berlin-Schöneberg
Innsbruckerstr.6/II.

158

Berlin W.30, den 20. Januar 1922.
Luitpoldstr. 41/3

Sehr geehrter Herr F r i s c h !

Anbei schicke ich Ihnen durch Eilboten die politische Chronik, damit Sie diesmal r e c h t z e i t i g kommt. Wie Sie sehen, habe ich einige Teile aus dem alten Manuskript hineingearbeitet. Ich denke, das Neue ist auch aktueller geworden als das Vorige war. Wenn es nicht ganz so aktuell ist, wie ich selbst wünschen möchte, so liegt es daran, dass ich zunächst erst einmal ein breites Gemälde der ganzen gegenwärtigen Zustände geben musste und mich deswegen nicht auf e i n z e l n e Aktualitäten einlassen durfte.

Mit den besten Grüssen

Ihr ergebenster

L Sternthal

Berlin-Wilmersdorf, Innsbruckerstr. 61 II
d. 24. Nov. 1922

Lieber Herr Friedl!

Ihr Brief vom 21/11. war natürlich eine große Enttäuschung für mich. Ich kann mich aber doch grundsätzlich verleichsweise nicht gefreut, die ersten vier Drittel des Rathenau-Artikels unterzubringen, damit wir zugleich Verständnis für die Schwierigkeiten unserer Korrespondenz gewinnen würden. Ich könnte also das dritte Drittel des Rathenau-Artikels erst um einen ganzen Extrakt des ganzen Prozesses und mich auf die Jugendbewegung; wir denken mir als Titel (etwa) in Betracht: Jugend und Politik. Bitte machen sie mir die Freude, mir Ihr freundliches Einverständnis zu meinen?

Die Chronik schicke ich baldmöglichst zurück. Ich will sie natürlich unverändert lassen, da mir gerade an dieser Chronik viel gelegen ist. Ich würde dann nur das unaktuell gewordene (z.B. die Vorbereitungen für Lausanne) streichen und statt dessen die Ergebnisse der vermutlich von der Lausanner Konferenz behandelten, die Brüsseler Konferenz kommt freilich nicht in Frage, da sie - wie ich höre - erst am 15/12. zusammentritt, sowie einige Hauptdaten der Weltgeschichte. Vielleicht könnte ich von dieser Konferenz [illegible] Monday dazu schreiben.

Nun zum Schluß noch Folgendes: Ich bin nun seit längerer Zeit aus pekuniären Gründen genötigt, die mir lieben Schriftstellerei, mein Tätigkeitsfeld, auszunützen so [illegible] arbeite ich mit einiger Zeit für einen ständigen Zeitungsverleger und bin damit zufrieden. Da die Entlohnung mich [illegible] immer sehr langwierig ist und noch aus verschiedenen anderen Gründen, [illegible] an, auf diese [illegible] Weise eine Nebentätigkeit noch etwas anderes zu tun. Es kommt natürlich für mich nur etwas in Betracht, was mir durchaus liegt und womit ich etwas verdienen mag und will um Dinge kümmern, in denen ich mich will auskennen, erfordern muß so etwas, wie ich mit dem ständigen Zeitungsverleger durchaus

vertraüt. Ich werde also Ihnen verkaufen für einen Vertrag
Liebden Druckexemplare. Ich habe daher sämtlicher an den Verlag
mir voll in wenig, wenigstens in Berlin. Soviel ich weiß, ist ja
die Berliner Filiale aufgelöst worden. Ich bitte Sie um ein kurzes
Urteil, ob Sie mit dem Verlag über mich sprechen wollen
und können. Dann würden Sie mir einen sehr gro-
ßen Gefallen erweisen, ohne Weiteres zu tun. Es würde sich also
um den Buchverkauf für Berlin handeln.

Hasenclever-Berlin und Siegmann-Elberfeld
verhalten sich einem Freunde von mir dieselbe als vor
Gründung für Berlin überhaupt, so viel damit aufgeben
sind der Verlag auch selbstverständlich wieder, sich zu
wahren, wer um die prinzipielle Stellung handeln. Die besonderen Verhältnisse können
noch eingehend mündlich oder besser mündlich bespro-
chen werden. Allerdings möchte man nicht zu
lange hinausziehen, weil jetzt vor Weihnachten
die beste Konjunktur für Verkauf. Kommt der
Verleger oder ein Vertreter von ihm zu mir nach Elberfeld
Berlin oder Leipzig, und könnte dann dort oder
hier mündlich verhandeln. Nur die zeitige Reise macht Kürz
chen würde ich gern machen, ich zweifle gar nicht daß
ich für den Verlag viel schaffen könnte. Ich bitte mich
in die Lage versetzen, recht schnell eingehend
und klar zu urteilen.

Morgen verreise ich für kurze Zeit, bitte
Freitag ab 28. mittags wieder hier
und den besten Gruß
Ihr
Friedrich Engels

Ansiedelungsplan der Wieland-Verlag mit Rütt
und dem Verlag Vieh zusammen?

Telegramm. Ankunfts-Nr. 5322-29 3

d = neuer merkur theresienstr 12
muenchen =

München.

Dem Boten übergeben
den ___/___
12 Uhr 30 M. v./n.

Bayerische Telegraphenanstalt

München.

Telegramm aus Berlin 30+ 9 W. den 29/3 um 10 Uhr 15 M. v./n.

manuscript unterwegs = sternthal +

vgl d 12 +

Eröffnet ein Konto bei der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank, München, Lenbachplatz 4) Sendlingertorpl. 10, Bayerstr. 8, Wörthstr. 51, Dachauerstr. 25a, Marienpl. 11/12

D 5 1920. 1921.

Telegramm. Ankunfts-Nr. _____ 1944

neuer merkur theresienstr 12 muenchen

München.

Dem Boten übergeben

den 4 VIII 22

7 Uhr 25 M. ½

Bayerische Telegraphenanstalt

München.

Telegramm aus Berlin Schoeneberg 5 + 10 W. den 6 8 um 4 Uhr 45 M. ½

= chronik abgeht morgen frueh = sternthal +

12 + +

201

D 57. 1920. 1922.

Berlin-Lichterfelde, Hindenburgstr. 67
den 30. Januar 1922.

Lieber Herr Friedl!

Mit vorzüglicher Hochachtung reicht man Leipzig's bestes Theater als die Chronik ein, welche unsere Vaterstadt während der Theatersaison in ihren hervorragendsten Ereignissen und Darbietungen in Wort und Bild festhält. Diese Chronik, die Ehrensache jedes Leipzigers ist, soll nun auch durch Ihre Hände gehen, damit Sie selbst sich überzeugen können, daß wir unser Bestes getan haben, die Vollendung des Ganzen möglichst schnell zu fördern. Leider ist es uns infolge unserer Übersiedlung von Leipzig nach Berlin, die mit 2 Tagen Unterbrechung unseres Betriebes verbunden war, nicht möglich gewesen, die Chronik bis jetzt in Ihren Händen zu wissen.

Ich möchte nun Sie bitten, die Chronik, die Sie inzwischen, oder wenigstens die Chronik, soweit gediehen, können, zu sehen, Dienstag, den 5. abends, wieder zu mir zu bringen, damit ich sie am Mittwoch, den 8. bis 10 Uhr vormittags telegraphisch abrufen kann, weil ich dann meine Sommerreise etwas früher antreten könnte. Um die Chronik wäre es wahrlich schade, denn auf diese

[illegible] Interesse [illegible] Name auf Rathenau
[illegible] Sinn kommen ja meine Stellung zu [illegible] Politik
[illegible] das wird belanglos gegenüber der Katastrophe an
[illegible] wieder mal entlang marschieren
es muß doch einmal die [illegible] Partei verreckende Gesellschaft
[illegible] politische Kennzeichnung [illegible] aus der [illegible]
[illegible] war.

[illegible] mir sehr leid daß diese Sendung [illegible]
[illegible] Ihnen [illegible] Gefühle [illegible] meine herzliche
Anteil [illegible] Ihr Glück gelassen zu haben und aus
diesem Grunde wäre es mir sehr lieb, wenn Sie
[illegible] noch [illegible] könnten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Friedrich Hemkhall

[illegible]

IX 414

8.Juni 1922.

Lieber Herr Doktor !

Den Theaterbericht könnte ich selbst,wenn er jetzt noch käme leider nich mehr in diesem Hefte unterbrin - gen.Sie können sich also noch etwas Zeit lassen.Ich mache dann im nächsten Heft dafür Platz.

Ich war leider gewzungen in Ihrem poli- tischen Aufsatz wieder einige Striche zu machen,die Sie aus der Korrektur ersehen werden.Ich hoffe Sie werden damit ein- verstanden sein.Es scheint mir.aos wären Ihre früheren Chroniken mehr auf das Informative und auf eine stärkere Be- tonung der wichtigen Momente in der Politik eingestellt ge- wesen,als es bei diesem letzten der Fall ist.Ferner wäre es doch bei der Abfassung einer Monatschronik nicht ausser acht zu lassen,dass sie eigentlich mehr sein muss,als ein Resumme wie sie etwa auch eine gut geleitete Tageszeitung in wichtigen Fällen bringt.Sie müsste doch gemäss dem Charakter der Monats- schrift über das Aktuelle hinaus auch irgend ein bleibendes zu geben versuchen.Ich gebe diese Bemerkungen so wieder,wie sie mit bei der Lektüre der letzten Chronik eingefallen sind. Statt einer Kritik.Wenn ich aber sagen darf,was mir eigent- lich nicht gefallen hat,so ist es,ich möchte sagen,ein ge- wisser optimistischer Realismus,der da zum Ausdruck kommt und der wahrhaftig nicht mehr weit entfernt ist von der freudi- gen Zustimmung zu jeder machiavellistischen Realpolitik,sofern

IX 414

sie Machtausdruck ist. Ich denke hier doch vorsichtiger. Jedenfalls empfinde ich es auch nicht als unsere Aufgabe, diesen Aeusserungen auch wo sie die anderen noch nicht sehen, bloss deshalb das Wort zu reden, weil sie, wie man schon auch früher gerne bei uns sagte "Tatsachen" sind. Auch Tatsachen sind zu erschüttern. Man gerät vielleicht durch eine gewisse Freude am Erraten verborgener Beziehungen und [illegible] dahin, dass man ihnen schon deshalb weil man sie errät, glaubt zustimmen zu müssen. Die Gefahr ist, dass man dann in eine höhere Kannengiesserei hineinkommt.

Ich hoffe, Sie nehmen meine freimütige Aeusserung nicht übel und verstehen aus welcher Ecke sie stammt. Ich hoffe bald wieder von Ihnen zu hören und grüsse Sie bestens als

Ihr ergebener

Herrn Dr. Friedr. Sternthal, Berlin/Schöneberg/Innsbruckerstr. 6
b. Märtens.

415

Berlin, den 30. Mai 1922.

Lieber Herr Frisch!

Anbei die Chronik, die ich Ihnen gleichzeitig mit der Aufgabe dieses Briefes telegraphisch ankündigen werde. Die Verspätung ist mir sehr peinlich, und diesmal umso peinlicher, als ich Ihnen nicht zugleich den versprochenen Theateraufsatz schicken kann, auf den Sie, wie ich vermute, sehr warten. Wenn irgend möglich, d.h. wenn ich mich zwischen Kisten und Kasten bei meiner alten Wirtin bis morgen früh nicht totgeärgert habe, will ich in 24 Stunden den Theateraufsatz folgen lassen. Ich würde es Ihnen aber keinen Augenblick übelnehmen, wenn Sie inzwischen anders disponiert hätten und meinen Theateraufsatz erst im Juli-Heft bringen wollen. Die Chronik wird ja wohl noch rechtzeitig kommen.

Der Abschnitt über Eisner und Hintze wird sie wahrscheinlich einigermassen erstaunen. Es sind da besondere Hintergründe, die ich nicht gern schriftlich erwähnen möchte. Hoffentlich trägt der Aufsatz dazu bei, Herrn von Hintze seine russischen Ideen zu versalzen.

Meine neue Adresse lautet:

B e r l i n - S c h ö n e b e r g

Innnsbruckerstrasse 6. II.

bei Märtens.

In der neuen Wohnung werde ich die Ruhe haben, die ich in der alten nie hatte. Sie sollen dann - w i r k l i c h ! - immer rechtzeitig die Chronik und alles andere bekommen.

Zum Schluss habe ich noch eine Bitte. Nachdem hier in Berlin wieder alle Preise so arg gestiegen sind, muss ich Sie leider bitten, mir von diesem Aufsatz, also vom Juni-Heft an, das Honorar für die Seite auf 50 Mark zu erhöhen. Ich hoffe, dass Sie damit einverstanden sind.

Mit bestem Gruss

Ihr

Friedrich Gundolf

IX

416

Berlin W.30, den 4. Mai 1922
Luitpold Str. 41,II

Lieber Herr F r i s c h !

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 1. Mai. Ich bin ganz Ihrer Ansicht, dass eine allgemeine Verständigung auf gegenseitigem Vertrauen beruht und sehe nach Ihren Erklärungen keinen Grund, warum ich Ihnen dieses Vertrauen nicht entgegenbringen sollte. Ich bin auch einverstanden mit dem Modus, den Sie vorschlagen, falls sich zwischen uns mal Differenzen über diesen oder jenen Passus in einem meiner Aufsätze ergeben sollten, wie es ja bei Menschen verschiedenen Temperaments hin und wieder vorkommen kann, noch dazu, wenn man leider durch die weite Entfernung Berlin-München von einander getrennt ist.

Bezüglich der Stelle: „Aber die Franzosen haben nun den ersehnten Vorwand, um die GenueserKonferenz zu sprengen" usw. werde ich eine Abmilderung vornehmen. Bei der anderen Stelle über Rathenau kann ich mich eigentlich nicht zu einer Aenderung entschliessen, oder höchstens nur insofern, als ich durch einen kurzen Satz oder durch einige noch einzufügende Ausdrücke klarer erkennen lasse, w a r u m ich diese Einwände gegen Rathenau mache. Mein Urteil über Rathenau ist kein Vorurteil, sondern ein Nachurteil, da ich ihn seit 15 Jahren mit immer wachsendem Missbehagen beobachte. Es ist auch kein Zufall, dass ich (den mir übrigens persönlich unbekannten) Wichard v. Moellendorff so hoch schätze, dem Rathenau die besten Ideen entwendet und in einer mehr flinken als sympathischen Art verfälscht hat. Ich bin wirklich nicht von englischer Propaganda weder direkt noch indirekt beeinflusst und habe mich erst vor 3 Wochen bei Herrn Stefan

Grossmann gegen den entgegengesetzten Vorwurf verteidigen müssen, dass ich nämlich ausgesprochen antienglisch und profranzösisch sei. Die Wahrheit ist, dass ich bei aller Abneigung gegen das Politische Frankreich (das ja nichts mehr mit dem Frankreich Pascals, Voltaires, Stendhals zu tun hat), weder pro- noch anti französisch, englisch oder russisch bin, sondern einfach das will, was für Deutschland, und das heisst in diesem Falle: für Europa gut ist. Ich glaube nun nicht, dass Rathenaus Wilhelminische Plötzlichkeiten, die er ja in ~~Genua~~ Genua nicht zum ersten Male betätigte, für uns irgendwie gut sind. Gleichwohl verkenne ich nicht die besonders schwierige Lage, der die deutsche Abordnung in der russischen Frage ausgesetzt war. Wenn Sie also damit einverstanden sind, dass ich die Einwände gegen Rathenau noch etwas begründe und zugleich die schwierige Lage der deutschen Abordnung betone, so wären wir auch über diesen Passus meines Aufsatzes einig.

Ueber einige Dinge aus meinem vorletzten Brief darf ich wohl in nächster Zeit Antwort erwarten.

Zum Schluss muss ich Sie noch um eine persönliche Gefälligkeit bitten: Ich stehe im Begriff, meine Wirtin wegen Schadenersatzes zu verklagen, und es wäre mir zu diesem Zwecke sehr wertvoll, wenn Sie mir in einem Briefe folgendes bestätigen wollten:

1) Dass meine Wirtin Frau Professor Ehrenreich Ihnen am Telefon die Annahme einer Mitteilung an mich verweigert hat bezw. dass es Ihnen infolge der brüsken Haltung meiner Wirtin nicht möglich war, mir durch meine Wirtin eine Nachricht zukommen zu lassen .

2) Dass ich damals Ihren Anruf erwartet habe, um - wie ich Ihnen dann schrieb - zwei Aufsätze für den Neuen Merkur anzubieten,und

416 A

zwar einen über die Weltgeltung des Katholizismus und einen anderen über Thomas Mann, ~~Russo~~ Rousseau, Tolstoi, Goethe (ich formuliere jetzt ganz grob, es handelt sich selbstverständlich nicht um die endgültigen Titel).

3) Dass an sich für Sie kein Hindernis bestanden hätte, diese Aufsätze im April bezw. Mai zu bringen, wenn damals Mitte März die verabredete Unterredung zwischen uns möglich gewesen wäre.

4) Dass ich von Ihrem telephonischen Anruf abhängig war, da ich Ihre Berliner Adresse nicht wissen konnte und daß Sie sich zu kurze Zeit in Berlin aufhielten, als dass Sie mir noch auf einem anderen als telephonischen Wege eine Zusammenkunft zwischen uns hätten vorschlagen können.

5) Dass es sich dabei um Aufsätze von 10 bis 12 Druckseiten gehandelt hätte und dass ich nach den im April und März bei Ihnen üblichen Honoraren einen Betrag von .....M (bitte von Ihnen auszufüllen) empfangen hätte, der mir nun e n t g a n g e n sei.

Würden Sie so freundlich sein, mir über dies alles in einem Briefe, der keine weiteren Mitteilungen enthält, zu antworten und ihn mir auf meine Kosten durch Eilboten zu übersenden.

Die Kosten für den Eilboten wollen Sie bitte von meinem Honorar für den April-Artikel abziehen.

Für eine baldige Uebersendung dieses Honorars wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit besten Grüssen

Ihr

Friedrich Hertkale

417

Telegramm. Ankunfts-Nr. 3242

Dem Boten übergeben 30. V. 22

= d = neuer merkur theresienstr 12 muenchen

3 Uhr M. v. n.

München.

Bayerische Telegraphenanstalt

München.

Telegramm aus Berlin 30 + 13 W. den 30/5 um 12 Uhr 55 M. v. n.

= chronik abgesandt theateraufsatz 24 stunden spaeter = sternthal +

vgl 12 24 +

D 57. 1920. 1922.

Absender Schin W 35
Luitpoldstr. 41. II.

Postkarte

Papierpreisausgleichstag
5 Pf.

Herrn
Ephraim Frisch.
München.
Theresienstr. 12.
„Neuer Merkur"

Berlin d. 22. Mai 1922.

Liebe Verehrte!

Ob in Ihrem Büro mag ein Irrtum vorgekommen sein. Denn ich habe das Sprechzimmer noch nicht schließen dürfen, da mir vor etwa 14 ankündigten, Sie mir diesmal wegen meines Umzugs sehr an der Hand gehen zu können. Ich bitte mir, die Möglichkeit Ihrer Sendung zu veranlassen.

Mit besten Gruß

Ihr

Friedrich Ehrenthal

8/5

419

17.Mai 1922.

Lieber Herr Doktor !

Endlich komme ich auch auf Ihren Brief vom 23.4. noch zurück:

Vielleicht haben Sie die Güte und bestellen sich das Buch "Der Kampf ums Theater" von Herbert I h e r i n g direkt beim Sibyllen-Verlag, Dresden zur Besprechung für uns, ich habe hier noch kein Exemplar. Ferner bin ich gerne damit einverstanden, dass Sie mir für das Juniheft einen Bericht über das Berliner Theaterjahr schreiben. Er käme mir schon deshalb sehr gelegen, weil ich für dieses Heft auch einen allgemeinen Bericht aus Wien von Musil bekomme. Wann darf ich damit rechnen?

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Friedrich Sternthal,
Berlin W.30.
Luitpoldstr. 41./II.

420

10.Mai 1922.

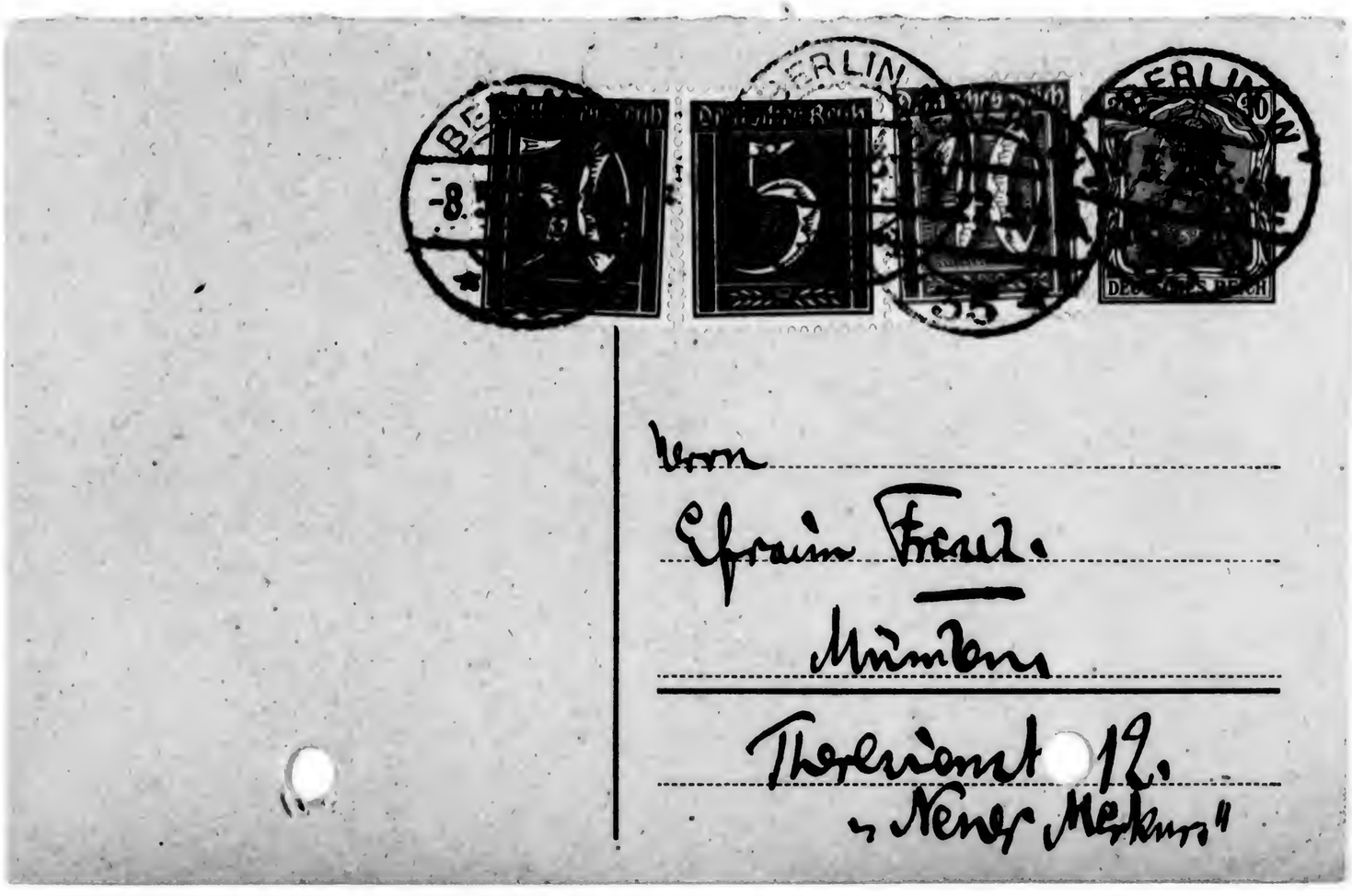
Lieber Herr Doktor !

Korrektur und nachfolgende Karte habe ich erhalten und kann das Zitat noch richtig stellen.Auf Ihre Fragen möchte ich Folgendes antworten:1.Es meldete sich zwar Ehrenreich,aber ich konnte natürlich nicht feststellen,ob es Ihre Wirtin selbst war.2.Ob ich meinen Namen genannt habe,kann ich mich nicht mehr erinnern.Es ging so rasch,dass ich nicht zur Worte mehr kam.Ich fragte.ob ich Herrn Dr. Sternthal sprechen könnte,Antwort nein,es ist nicht zu Hause,--Schluss. 3.Der Anruf erfolgte nachmittags.4.An das Datum kann ich mich leider auch nicht mehr genau erinnern.Aber es war in den Tagen zwischen 8.und 11.März.

Mit bestem Gruss

Ihr

Herrn Dr. Friedrich Sternthal,
Berlin W. 30.
Luitpoldstr.41.



Herrn

Ephraim Freud.

München

Thalkirchnerstr. 12.

„Neuer Merkur"

Berlin W.30, Leuthpoldstr. 41 II.
d. 8/IV.29.

Lieber Herr Fürst!

In meinem Aufsatz über die Ehe steht jetzt, dass die am Leben meine Ansichten nicht richtig wiedergeben. Sie sollen sich nun richtig lesen:

„Es kann der Arzt sogar das Herz durchbohren
Vorüber ist es seine letzte Tat."

Hoffentlich lässt sich diese Verbesserung noch anbringen.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Friedrich Sternthal

Berlin 4135, Lützowufer 4 pt. l.
d. 7. Mai 22.

427

Liebes Fräulein!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre schnelle Antwort. Ich habe die Angelegenheit wegen meiner Klientin mit meinem Rechtsanwalt besprochen.

Ich bitte Sie aber mir noch umstehende Fragen zu antworten:

1.) War außer dem Gerichtsvollzieher noch jemand da, der meine Klientin selbst handelte? (Frau Frieda Ehrenreich)

2.) Haben Sie ihren eigenen Namen am Telefon genannt?

3.) Können Sie sich noch erinnern, an welchem Tage (besonders Vor- oder Nachmittags) der Einbruch geschah?

4.) Können Sie sich noch erinnern an welchem Tage (Datum) die Klage der Einbruch geschah?

5.) Können Sie sich noch der Worte entsinnen, die von beiden Seiten im Gespräch gebraucht wurden?

Nachdem meine Klientin vor dem Mieteinigungsamt ihren Antrag auf Erhöhung der Miete mit Erfolg durchgesetzt hat, wurde sie in jeder Weise schikaniert, was durch Verweigerung des Fahrstuhls und dergleichen mehr mit der Frau nun noch durch den Rechtsanwalt sie bezeichnen etwa, daß mir an einer raschen Beantwortung, [illegible] sehr viel gelegen ist.

Ich danke Ihnen im voraus herzlich.

Anbei die Korrekturen erwähnt.

Mit vielem Gruß

Ihr

Friedrich Ehrenreich

423

5.Mai 1922.

Herrn

Dr. Friedrich S t e r n t h a l ,

B e r l i n W.30.
Luitpoldstr.41./III.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ich bestätige Ihnen hiermit:

1.dass Ihre Wirtin am Telefon so rasch eingehängt hatte,dass es mir nicht möglich war,Ihnen eine Nachricht zu übermitteln.

2.dass Sie meinen Anruf erwartet haben,um mir zwei Aufsätze für den "Neuen Merkur" anzubieten und zwar einen über die Weltgeltung des Katholizismus und einen anderen über das Thema:"Thomas Mann und der Aktivismus".

3.dass kein Hindernis bestanden hätte,diese Aufsätze im April= oder im Maiheft zu bringen,wenn Mitte März eine bindende Verabredung darüber zwischen uns möglich gewesen wäre.

4.dass Sie von diesem telefonischen Anruf abhängig waren,da Sie meine Berliner Adresse nicht wussten und ich mich zu kurze Zeit in Berlin aufhieltmum noch eine Unterredung möglich zu machen.

5.dass es sich um Aufsätze von 10 - 12 Druckseiten gehandelt hätte,welche einen Betrag von hirka 900 - 1000.-- ℳ ausgemacht haben würde,die Ihnen in dieser Zeit entgangen sind.

Ergebenst

424

5. Mai 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang Ihres Briefes vom 4. ds.Mts.und beeile ich mich auf Ihren Wunsch die gewünschten Daten für Ihre Schadenersatzklage zur Verfügung zu stellen.Darf ich Sie aber darauf aufmerksam machen,dass Sie sich juristisch vergewissern müssen,wie weit Sie damit durch dringen,wenn etwa eingewendet würde,dass diese Aufsätze auch nachher noch von Ihnen geschrieben werden könnten,sowie wir eine briefliche Uebereinkunft getroffen hätten.Nach meiner Erfahrung sind die Zivilgerichte sehr difficil im Zuerkennen von Schadenersatzansprüchen wenn nicht strikte der Beweis erbracht ist,dass der Entgang unmittelbar und unwiederbringlich verursacht wurde.

Ueber Weiteres in meinem nächsten Brief.In Eile mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Fr.Sternthal,
Berlin W.30.
Luitpoldstr. 41/III.

Berlin W 30. Luitpoldstr. 41 II. l.

d. 23. April 1922.

425

Lieber Herr Frisch!

Unsere Briefe haben sich gekreuzt. Ich schicke heute morgen den Chronik-Rest. Die Chronik wird diesmal nur kurz. Ich denke, mit über 5–6 Seiten. Kann mal das Manuscript, in dem ich Ihr viel geändert habe, allein abwarten. Sie soll diesmal „Zwiegespräch" heißen. Ich stelle nun den deutsch-russischen Vertrag mit dem notwendigen Ton und den deutsch-polnischen Vertrag über Oberschlesien und schließe mit die Frage der Angliederung Preußens behandeln. Solange sonst nichts anderes, will ich mich an andre Probleme nicht einlassen. Ich lasse die Chronik morgen früh, sodaß Sie sie Dienstag oder Mittwoch in Händen haben müssen.

Die Besprechung über den „Baron de Nah" bekommen Sie nächstens auch.

Andre Arbeiten kann ich leider, wie ich schon schrieb, wegen meiner neuen Erkrankung vor mich hinschieben.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Friedrich Gerstäcker

426

Berlin W. 30, Luitpoldstr. 41. II.
den 22. April 1922.

Lieber Herr F r i s c h !

Anfang der Woche bekommen Sie die Chronik. Heute möchte ich Sie um zwei Gefälligkeiten bitten:

Ich hätte sehr gern das Buch "Der Kampf ums Theater" von Herbert Jhering (Sibyllen-Verlag, Dresden) zur Besprechung für den "Neuen Merkur". Können Sie es mir zugehen lassen?

Im Einverständnis mit Herrn Dr. Leo Matthias, dem Sie eigentlich diese Angelegenheit reserviert hatten, der aber infolge anderer Arbeiten verhindert ist, darüber zu schreiben, möchte ich Sie bitten, mir für das Juni- oder August-Heft einen Bericht über das Berliner Theaterjahr 1921/22 zu übertragen. Da ich sowieso Theaterberichterstatter für zwei auswärtige Zeitungen bin, so würde es mir keine besondere Arbeit machen, Ihnen einen Gesamtbericht zu schikken, und ich denke, Ihnen wäre mit solch einem Aufsatz gedient.

Ich kann mich nicht mehr erinnern, ob ich Ihnen noch vor meiner Reise geschrieben hatte, dass ich Ihnen leider keine Auskunft über Adressen usw. betreffend Jugendbewegung geben kann, da ich der ganzen Bewegung vollständig fernstehe.

Von meiner Reise bin ich leider nicht nur nicht erholt, sondern krank zurückgekommen und musste deshalb zu meinem grossen Aerger alle meine Arbeiten (auch die Ihnen versprochenen) mit Ausnahme der Chronik zurückstellen. Die Chronik wird am Dienstag, spätestens Mittwoch bei Ihnen sein.

Mit besten Grüssen

Ihr

Friedrich Glauser

0036

TX 427

1.Mai 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich bin etwas angefröstelt von dem Ton Ihres letzten Briefes.Selbst dann,wenn ich für das Versehen verantwortlich gemacht werden sooo,brauchte es keiner Drohung,um diese Kleinigkeit beizulegen.Es ist stark,wenn Sie sagen,dass Ihnen aus einer Zerreissung eines Aufsatzes ein Schaden entstehe,den ich nicht beurteilen könne.Das kann ich wohl,und es bedarf nur eines gewissen Willens zur Verständigung und einer natürlichen Loyalität,um in solchem Falle nicht zu übertreiben und eine Spannung zu schaffen,zu der keine Veranlassung vorliegt,es wäre dann,dass man es aus irgendwelchem Grunde will.

In der Sache selbst,versuche ich bei der Drukkerei festzustellen,ob das Imprimatur vor Anlang Ihrer Korroktur gegeben werden musste oder nicht.Sobald ich die Unterlagen habe,werde ich es Ihnen mitteilen.

Ich darf bei dieser Gelegenheit etwas Grundsätzliches äussern:Wenn Sie unter einem nom de guerre regelmässig die politische Chronik des "Neuen Merkur" schreiben,so bedeutet das nach aussen die Stellungnahme des "Neuen Merkur" zu den politischen Dingen und ist etwas anderes,als wenn ein Mann,dessen Namen und Einstellung auch sonst anderwärts bereits bekannt ist auf eigenen Verantwortung sich äussert;in Ihrem Falle decke ich die politische Chronik als Herausgeber mit und werde für Sie gleichsam mit verantwortlich gemacht. Wir sind deshalb auf eine Verständigung angewiesen,die im Wesentlichen

bei uns auf einer,wie ich glaube,allgemeinen Verständigung beruht und au einem gegenseitigen Vertrauen.Wäre die Redaktion in Berlin,so käme es auf die natürlichste Weise zum Ausdruck dadurch,dass wir uns vor jedem Heft in einer kurzen Aussprache über das zu Schreibende verständigten un dabei würden gelegentliche Missverständnisse leicht weggeräumt werden. Dadurch aber,dass der Verkehr München-Berlin eine solche Aussprache erschwert,sind wir darauf angewiesen,hier und da solche Dinge,wie es schon geschah nachträglich oder in grösster Eile auszumachen.Ich kann Ihnen au meiner redaktionellen Erfahrung sagen,dass ich noch mit den schwierigsten Menschen ausgekommen bin und selbst dort,wo ich z.B. starke Eingriffe in fremde Manuskripte zu machen gezwungen bin,habe ich mit bis jetzt noch nie den Vorwurf der Illoyalität oder der Gewaltsamkeit zugezogen.Ich möchte Sie bitten,auch weiterhin diesen Standpunkt zu würdigen und nicht auf dem Buchstaben zu bestehen aus irgend einem point d'honneur der hier nicht in Betracht kommt.

Die Chronik "Zwischenspiel" habe ich mit bestem Dank erhalten.Ich finde sie sehr gut,nur fürchte ich,dass bis zum Erscheinen des Heftes mancherlei überholt und mancherlei vielleicht zu revidieren sein wird,Ich werde es jetzt damit so halten,dass ich Ihnen einen Abzug bald schicke,und Ihnen einen Zeitpunkt dann angebe,bis zu welchem spätestens Sie etwaige notwendige Veränderungen noch anbringen können.

Starke Bedenken habe ich jedoch,ich muss es gleich sagen,gegen die Bemerkung auf Seite 2 und zwar von der Stelle ab:"Ob Deutschland aber den Zeitpunkt des Vertragsabschlusses günstig wählte.....bis Helfferich usw Auch würde ich nicht gerne sagen:"Aber die Franzosen haben nun den ersehnten Vorwand,um die Genueser Konferenz zu sprengen.....bis unwirksam zu machen."Es gehört mit zu unseren deutschen Untugenden,eine Sache, wie diese,deren Zwangsläufigkeit in unserer Situation für jeden sichtbar

428

1.Mai 1922.

II. B l a t t .

sein müsste,endgültig zu beurteilen,und zu urteilen,ohne die Auswirkung geduldig abzuwarten.und die persönlich abfällige Bemerkung über Rathenau bringt uns in die Gesellschaft von Leuten,deren Gefolgschaft wir wahrhaftig nicht brauchen.Ich sehe darin fast die Wirkung der stillen und unauffälligen Propaganda gewisser englischer und französischer Kreise,uns unsicher zu machen.Wir haben aber meiner Meinung nach,noch immer Zeit zu reagieren,jedenfalls aber nicht so.

Ueber einige Dinge in Ihrem vorletzten Brief,schreibe ich Ihnen bald,ich muss mich leider jetzt sehr beeilen.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Friedrich Sternthal,
Berlin W.30.
Luitpoldstr. 41./II.

Berlin W.30. Luitpoldstr. 41/~~40~~ II
den 27. April 1922

429

Lieber Herr F r i s c h !

Ich hatte diesen Aufsatz am Dienstag fertig und wollte ihn sofort absenden, als ich das April-Heft des »Neuen Merkur« erhielt. Ich habe mir danach überlegt, ob ich Ihnen überhaupt noch einen Aufsatz schicken sollte. Ich tue es, weil ich für möglich, ja für wahrscheinlich halte, dass nicht Sie, sondern eine untergeordnete Stelle schuld ist an der Verstümmelung meines dort abgedruckten Aufsatzes.

Sie erinnern sich, dass Sie mir seinerzeit geschrieben hatten, Sie bäten mich, wegen Raummangels bei der Korrektur ein von Ihnen bezeichnetes Stück aus dem Aufsatz herauszulassen; Sie hätten aber für alle Fälle meinen ganzen Text in Satz gegeben, um mir nicht eine andersartige Entscheidung unmöglich zu machen. Ich habe Ihnen darauf geantwortet, dass ich, wenn auch ungern, mit der Streichung einverstanden wäre, und habe nur einen einzigen Absatz wiederhergestellt. Dessen Abdruck wäre umso leichter möglich gewesen, als ich in dem übrigen Text noch einige kurze Sätze gestrichen hatte, weil sie inzwischen durch die Ereignisse überholt oder rektifiziert waren. Zu meinem peinlichsten Erstaunen stehen diese Sätze nicht nur d o c h da, sondern ausserdem fehlt sogar der von mir wiederhergestellte Absatz. Ich sehe wirklich nicht ein, zu welchem Zweck ich die lästige Korrektur unternommen habe, wenn sie doch nicht berücksichtigt wird.

Zusammenarbeit ist doch nur möglich, wenn beide Teile gegenseitig die – an sich selbstverständliche – Ueberzeugung von der beiderseitigen Loyalität haben. Ich muss Ihnen sagen, dass ich eine Wiederholung solch eines Vorgangs nicht noch einmal erleben möchte . Ich bitte Sie, dem Herrn, der an diesem ganzen Wirrwarr schuld ist, zu sagen, dass ich ihm in Zukunft für derartige Ungehörigkeiten haftbar machen werde, da mir aus solch einer Zerreissung eines Aufsatzes ein Schaden entsteht, den Sie nicht beurteilen können.

In dem beigefügten Aufsatz habe ich noch einen Abschnitt über Poincarés Rede hinzugefügt. Ich hoffe, dass diese Stelle nicht mit Ihrem Aufsatz kollidiert.

Mit bestem Gruss

Friedrich Gundolf

430

21.April 1922.

Lieber Herr Doktor !

Vor der endgültigen Disposition des neuen Heftes bitte ich Sie mir umgehend mitteilen zu wollen,welchen Beitrag ich für dieses Heft von Ihnen noch erwarten darf,Titel und ungefähren Umfang.Ich selbst beabsichtige im Zusammenhang mit bestimmten Gedanken des neuen Buches von Wells einen allgemeinen politischen Artikel zu schreiben.und möchte nicht,dass wir etwa kollidieren.

Für umgehende Antwort wäre ich Ihnen sehr verbunden. Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

P.S. Ich lege einen Brief des Manz'schen Verlages in Wien bei.Wenn Sie das Buch von Le Notre nicht mehr besprechen,dann haben Sie wohl die Güte es dem Verlag zurückzuschicken.

Herrn Dr. Friedrich S t e r n t h a l,
B e r l i n W.30.
Leitpoldstr.41/III.

Berlin W. 30. Luitpoldstr. 41, II. 431

den 7. April 22.

Lieber Herr Freund!

In aller Hast die Korrekturbogen unter Umständen, die mir heute Vormittag erstellte Lage der besonderen Situation hier viel mit der Streichung des Abschnitts über die Juden einverstanden. Wurden letzteren Passus wollte ich will missen. Das wird viel ja manchen lassen, besonders da ich auf S. 4 und 5 je einen Satz streichen habe.

Auf Ihren Brief will ich Ihnen bald ausführlicher antworten. Wann kommen Sie wieder nach Berlin. Kommen wäre es das Beste, wenn Herr Dr. Matthias zu benachrichtigen, damit sie sich nicht wieder den Unzuträglichkeiten meiner Hirtin aussetzen. Vom 12.–18. April bin ich allerdings verreist,

In Eile freundlichste Grüße

Ihr

Friedrich Thimme

IX 432

5.April 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich kam vor Ueberlastung nicht früher dazu Ihnen zu schreiben.Auch ich habe sehr bedauert,dass durch die lakonisbhe Kürze Ihrer Wirtin mir nicht einmal möglich war,irgend etwas für Sie ausrichten zu lassen.Aber ich bin in nicht langer Zeit wahrscheinlich wieder in Berlin und dann wird uns das höffentlich nicht mehr abhalten. Ihren Beitrag,für den ich Ihnen sehr danke,kam noch rechtzeitig,doch immerhin so spät,dass ich mit der Festlegung des ganzen Heftes schon dermassen gebunden war,dass mir,um ihn noch unterzubringen nichts übrig blieb,als unbedingt fast zwei Seiten herauszustreichen.Ich bin solche redaktions-technischen Nöte ja gewohnt und es ist mir noch immer geglückt,ohne die Artikel im Wesentlichen zu schädigen davon zu kommen. Jetzt habe ich kurz entschlossen das ganze Stück,das über die Juden handelt herausnehmen müssen,um das andere nicht druch Zerstückelung auseinander zu reissen.Ich lasse aber auch für den gestrichenen Teil den Satz stehen und stelle Ihnen anheim gelegentlich in einem besonderen kleinen Aufsatz Palästina und die Juden zu behandeln.Ich bitte Sie sehr, sich mit dieser Lösung einverstanden zu erklären,es einfach vis maior. Sie werden,wenn Sie das Heft erhalten sehen,wie ich mich in den engen Raum diesmal pressen musste,um acht Beiträge hineinzubringen.Der Beitrag übrigens von Wichardt von Möllendorf steht diesmal an der Spitze des Heftes.Für Ihre Anregung danke ich bestens.Hübner kenne ich noch von München und habe an ihn schon gedacht.Vorgezogen hätte ich Paul

IX 432

Schäffer,der aber leider jetzt im Auftrag des Berliner Tageblattes in Russland sitzt.

Ich bedauere,dass Sie den Katholizismus-Aufsatz zurückstellen müssen.Wenn Sie mir dafür füre das nächste Heft etwas anderes geben können,so ist es mir willkommen.

Nun möchte ich Ihre freundliche Unterstützung für einen Plan erbitten,der noch in seinen Anfängen steckt und dessen Anführung mir aber sehr gelegen ist.Ich möchte gerne ~~in~~ eines der nächsten Hefte oder Doppelhefte den Bestrebungen der Jugend widmen.Ich meine diese im weitesten Sinn,angefangen von den Hochschulorganisationen bis hinter zu verstreuten Gruppen,Siedelungen und religieus gestimmte Vereinigungen,die heute im ganzen Reich verst[illegible] sind und zwar nicht etwa, dass ich mich von jemand,der damit vertraut ist,informieren lasse, sondern,dass ich zu den Gruppen selbst hingehe und mir da die Antwort hole.Ich fühle das Bedürfnis diese Stimmen zum Sprechen zu bringen. Dass dabei viel Unreifes sein wird,stört mich nicht.Nun habe ich damit begonnen,mir ein Verzeichnis dieser Verbände und Organisationen anzulegen,könnte aber trotzdem ich manche,angeblich Informierte anging, noch nichts Rechtes zusammenbringen.Können Sie mir da vielleicht etwas helfen?Ich wäre Ihnen dafür sehr verbunden.

Auf Ihren Wunsch habe ich Sie nun als direkten Abonnenten bei der Expedition vormerken lassen,sodass Sie jetzt Ihre Hefte durch die Post erhalten werden zum gleichen Preis ,den die anderen Mitarbeiter zahlen.

Herrn M. Schenkhal, Berlin

In Eile mit freundlichem Gruss

Ihr sehr ergebener

P.S.Eventuelle Korrekturen bitte ich inden Abzug,den ich beilege einzutragen und mir umgehend zurückzuschicken,da ich sie bei
n noch verwenden kann.
bei der Revision

Berlin W. 30, Luitpoldstr. 41. II.

den 29. März 1922. 433

Lieber Herr Frisch!

Es scheint ein wahres Verhängnis, dass ich Sie fast jedesmal vor Uebersendung meiner Chronik mit einer Flut von Briefen, Karten, Telegrammen und dergleichen behelligen muss. Diesmal kam im letzten Augenblick mir eine derartige Heiserkeit in die Quere, dass ich das Diktieren meines Aufsatzes um 24 Stunden verschieben musste. Ich hoffe, dass er doch noch rechtzeitig ankommt.

Ich habe mir diesmal diejenigen Themen herausgesucht, die tatsächlich, wie ich am Anfang von Abschnitt IV sage, "unsichtbar mit am Tisch in Genua sitzen." Ich bin auf die jüdische Frage etwas ausführlicher eingegangen als unbedingt nötig gewesen wäre, damit ich in Zukunft nicht mehr auf diese zwar wichtige, aber unerfreuliche Angelegenheit einzugehen brauche. Leider liegen die Dinge, wie ich in letzter Zeit wiederholt von eingeborenen Palästinensern gehört habe, n o c h viel schlimmer als ich aus gewissen Gründen in meinem Aufsatz sagen mochte.

Ausnahmsweise musste ich wegen der neuen agressiven Politik Poincarés auch bayrische Angelegenheiten berühren, womit Sie - denke ich - für dieses eine Mal hoffentlich einverstanden sind.

Meinen Brief von voriger Woche haben Sie unterdessen wohl erhalten. Uebrigens ist die Zahl von 100 000 russischen Berliner Emigranten, wie sie jetzt im Märzheft steht, zu niedrig. Die ursprüngliche Zahl von 300 000 Russen hatte ich den Mitteilungen des Gross-Berliner Zentral-

Wohnungsamts entnommen.

Noch ein Wort über die Anmerkung 2) auf S.7 des beigefügten Aufsatzes: Ich habe den ursprünglichen Text t r o t z der Anmerkung stehen lassen, weil ich zeigen wollte, dass es sich bei diesen orientalischen Dingen, wie ich sie sehe, nicht um willkürliche Konstruktionen von mir handelt, sondern um Entwicklungen, die sich zwangsläufig so vollziehen, dass man sie im wesentlichen voraussagen kann.

Seien Sie bestens gegrüsst von

Ihrem

sehr ergebenen

Friedrich Sternthal

Berlin W 30. Luitpoldstr. 41 II.
d. 6. März 1922.

434

Liebe Herr Freud!

Anbei die Korrekturen meines Briefs. Haben Sie inzwischen Wohl erhalten? Ich habe, wie verabredet hatten, die Ereignisse der letzten Tage (Rathenau etc.) ökonomie d. Typoskripts, Abdruck auf das Gesuch des Kronprinzen Eduard und die Erklärung Lansdowne Parties in Washington) in den stumm- kungen der Seiten 2, 5 und 6 berücksichtigt. Mit der Streichung eines Absatzes aus der Palästinarede erkläre ich mich - nach reiflicher Überlegung - einverstanden und habe nur 5 Worte aus dem wegfallenden Absatz in den Text übernommen. Die Tabbygeschichte habe ich in der Weise verändert, daß Sie deren ausdrücklich habe. Auf den neueingefügten Satz und die Anmerkung über Yorkis Einn- nahmen konnte ich aus Gründen des Kontrapunkts (Indien - Amerika Christentum - Buddhismus, Selbstbejahung - Selbstverneinung Askese aus Klugenheit - Askese aus Begeisterung) nicht ver- zichten. Mit der Streichung des kleinen Absatzes über Rathenau erkläre ich mich selbstverständlich einverstanden.

Ich bitte Sie sehr, künftig - falls es sich um Veränderungen oder sonstigen Eingriffen handelt - sich mit mir vorher zu verstän- digen, bevor das Manuskript in Satz kommt, weil - wie Sie wissen - sonst allerlei Unannehmlichkeiten für Sie, für mich und die Druckerei entstehen.

Hoffentlich kommen Sie im Laufe der Woche in Berlin vorbei.

Bis dahin verbleibe ich

Ihr ergebener

Friedrich Stampfer.

Berlin W 30, Luitpoldstr. 41.II, d. 24. März 1922.

Lieber Herr Brinkl!

Ich hatte immer Ihren Anruf erwartet und erfuhr eines Tages zu meinem Bedauern von Herrn Dr. Matthias, daß es Ihnen durch die Ungezogenheit meiner Wirtin unmöglich war, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Da sich leider ähnliche Fälle in letzter Zeit gehäuft haben, so übergab ich die Sache dem Mieteinigungsamt. Es tut mir sehr leid, daß Sie Unannehmlichkeiten durch meine Wirtin hatten und ich bitte Sie deswegen sehr um Entschuldigung. Ich bedaure die Verhinderung unserer Zusammenkunft um so mehr, als ich sehr gern über einige wichtige Fragen mit Ihnen gesprochen hätte. Ich will das nun schriftlich nachholen.

Also, ich hatte Ihnen für April einen großen Aufsatz über den Katholizismus versprochen. Bei Ihrem [illegible]. Darum wollte ich Sie bitten, diesen Aufsatz zurückzustellen, da es mir – infolge meiner Tätigkeit als Theaterkritiker – noch nicht möglich war, ihn zu beendigen. Daher wird die diesmalige Chronik etwas länger als ursprünglich beabsichtigt war, aber nicht so lang wie die vorige. Dadurch, daß ich immer auf Ihre – wie ich hoffte: mündliche – Zustimmung zu dieser Vorlage wartete, bekommen Sie die Chronik mit einer kleinen Verspätung, d.h. statt am 25. März erst am Dienstag d. 28. Hoffentlich ist das noch rechtzeitig genug. Ich würde Ihnen dann im Laufe des Monats April einen Aufsatz schicken, der sich mit einem Punkte der Thomas-Mann-Frage befaßt, einem Punkte, den Robert Müller nicht gesehen hat und als Aktivist auch nicht sehen konnte. Ich halte diese betr. Frage sogar für die entscheidende, sowohl im [illegible] von Thomas Mann. Sie werden ja sehen, wenn Sie den Aufsatz in Händen haben, was – denke ich – noch vor Ostern der Fall sein kann. Den Katholizismus könnten wir dann zurückstellen, bis Dr. [illegible] im Mai seine Gefangenschaft aufgegeben hat; dann wird die ganze Frage von neuem aktuell.

Sodann wollte ich Ihnen einen Mitarbeiter für den „Neuen Merkur" empfehlen: Herrn Dr. Friedrich Markus Huebner, Den Haag, Fultonstraat 8. Sollten Sie keine Beziehungen zu ihm haben, so können Sie sich gern auf mich berufen und ihn daran erinnern, daß ich mit ihm vor 2 Jahren in Berlin über verschiedene Fragen verhandelt habe. Ich glaube, daß er Ihnen (wenn nicht sehr tiefe, aber) interessante Berichte über die wichtigen Strömungen in Holland, über holländisches Theater, Kunst, Politik usw. geben könnte. Sein Buch „Weltpolitik mit geistigen Mitteln" (Der Neue Geist Verlag, Leipzig, 1921) ist Ihnen wahrscheinlich bekannt.

Die Stelle über die Kupferversendung (in meiner Februarchro-

nik hat seltsamerweise gefehlt: eine Deutung des Kappputsches hatten beide, das aus abgedruckt und mit einem verstimmenden, sehr ungünstigen Kommentar versehen. Daraufhin wandte sich der Vorsitzende des Vereins, Regierungspräsident in Düsseldorf, mit der Aufforderung, nun endlich der sozialistischen Kapperei Einhalt zu tun, da der Skandal bis jetzt bis auf die Stimmen der Zeitschrift für Nationalökonomie gedrungen sei. Für Kost sei nötig, was dort geboten habe. Die Düsseldorfer Regierung soll nun über den ganzen Fall an das Ministerium nach Berlin berichtet haben. Mit diesem Erfolge unserer Lehrmethode können wir also zufrieden sein.

Da am 1. April ein neuer Jahrgang des „Neuen Merkur" beginnt, möchte ich mein bisheriges Abonnement durch den Buchhändler aufgeben und die Zeitschrift direkt vom Verlage beziehen, wobei ich voraussetze, daß mir der für Mitglieder übliche – Vorzugspreis gewährt wird. Für den Fall, daß Sie freundlich in dieser Angelegenheit das Erforderliche veranlassen wollen, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

Friedrich Kenthal.

Telegramm. Ankunfts-Nr. 2708

Dem Boten [illegible] 22

den [illegible] Uhr [illegible] M. [illegible]

= d = neuer merkur theresienstr 12 muenchen

München.

Bayerische Telegraphenanstalt

München.

Telegramm aus Berlin 10+ 9 M. den 14. 8 um 4 Uhr [illegible] M. [illegible]

= manuscript abgesandt = sternthal +

neuer merkur 12 +

147

D 57. 1920. 1922.

Telegramm. Ankunfts-Nr. 3232

Dem Boten übergeben
den 12. VIII.
Uhr 6 30 M.

= neuer merkur theresienstr . 12
muenchen =

München.

Bayerische Telegraphenanstalt

München.

Telegramm aus Charlottenburg 1 11 St. den 11 8 7 Uhr 91 M.

= chronik krankheitshalber verzoegert . absendung heute nacht . =
+ stenthal . +

merkur theresienstr 12 . stenthal + unterschrift auch aehnlich lesbar .

absendung heute nacht . = stenthal . + merkur theresienstr . 12

D 57. 1920.

1988.

146

Herrn Dr. Friedrich Steruthal, Berlin-Schöneberg

Sehr geehrter Herr Doktor !

In Abwesenheit von Herrn Frisch bestätige ich Ihnen den Empfang des Manuskriptes " Nach 8 Jahren", den ich in allerletzter Stunde noch in Satz geben konnte. Auch die Korrektur des Theater-Aufsatzes ist eingetroffen. Auf Ihre Anfrage muss Ihnen Herr Frisch nach seiner baldigen Rückkehr selber Bescheid geben.

Mit verbindlichen Empfehlungen

ergebenst

16. August 22
Dr.M./U.

145

22. August 1922

Fr./U.

Herrn

Dr. Friedrich S t e r n t h a l

Berlin - Schöneberg
- - - - - - - - - - - -
Innsbruckerstr. 6

Lieber Herr Doktor !

Ich komme nach einer 8 tägigen Abwesenheit erst heute dazu, Ihnen zu schreiben. Es tut mir aufrichtig leid, dass Ihre Erkrankung Sie dieses Mal wieder so gehindert hat. Ich bin infolge des sehr späten Eintreffens des Manuskriptes der Chronik nicht mehr in der Lage gewesen, Ihnen noch eine Korrektur zu schicken und habe mir erlaubt, zwei nicht sehr belangvolle Stellen zu streichen. Es sind nur 2 Zeilen.

Es wird für die Zukunft doch besser sein, wenn wir uns über das Thema der Chronik jedesmal vorher etwas ausführlicher verständigen, zumal es leicht vorkommen kann, dass parallel dazu von einem Anderen gleiche Dinge behandelt werden. So auch dieses Mal steht in Otto Flakes, Politische Ferienbetrachtung auch manches, was Sie berühren. Wir wollen doch vor allem daran festhalten, dass die politische Chronik wesentlich universalpolitisch zu behandeln und Innerpolitisches dabei nur zu streifen sei. Ist einmal kein Anlass gegeben, so kann ja 1 Monat lang pausiert werden. Wollen Sie aber ein spezielles Thema behandeln, dann wäre es am besten, es vorher zu sagen, damit wir uns über Umfang etc. verständigen. Ich bemerke noch, dass ich den Titel etwas prägnanter "Europa nach acht

Jahren" gefasst habe.

Um die Zeitung im Erscheinen der Hefte einzuholen, wird das jetzt erscheinende Heft als August/September Heft bezeichnet. Das nächste Heft erscheint also bereits als Oktoberheft usw. und zwar immer einige Tage vor Monatsbeginn des so bezeichneten Heftes. Also das Oktoberheft Ende September etc. Dadurch bin ich aber gezwungen den Redaktionsschluss erheblich früher festzusetzen und zwar für die aktuellen Beiträge spätestens am 18. eines jeden Monates. Wenn Sie also für das nun folgende Oktoberheft eine Chronik schreiben, so müsste ich das Manuskript spätestens am 18. September hier haben und so jedes Mal. Was schlagen Sie für das nächste Mal vor?

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mir über den Rathenau Prozess vom Reichsgericht etwas schreiben. Geben Sie mir bitte die Adresse an, an wen das Gesuch um eine Pressekarte zu richten ist, ich werde das erledigen.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 6.

den 14. August 1922.

144

Lieber Herr Frisch!

Ich vermute, dass Sie die Korrektur des Theateraufsatzes und meine verschiedenen Telegramme inzwischen erhalten haben. Mir ist diesmal die Erkrankung, die mir wieder einen Strich durch die Rechnung machte, noch zuguterletzt am Freitag, peinlicher als je, und ich kann Sie nur bitten, mir zu glauben, dass die Verzögerung in der Absendung des Aufsatzes ohne mein Verschulden geschieht. Hoffentlich können Sie ihn trotz allem und allem noch gebrauchen. Sonst müssten wir ihn bis zum nächsten Hefte liegen lassen, und ich würde ihn dann noch durch die Ausführungen ergänzen, die wir schon im Juni verabredet hatten. Ich habe sie diesmal absichtlich fortgelassen, weil es mir so kurze Zeit nach den Attentaten auf Rathenau und Harden nicht richtig schien, ein Thema zu erörtern, bei dem sich die Frage nach der Heiligung des Zweckes durch die Mittel nicht vermeiden liesse. Ich denke, dass Sie mit dieser Taktik einverstanden sind.

Wenn ich Ihren Bedenken gegen einige Wendungen meines Theateraufsatzes auch nicht zustimmen kann, so habe ich - wie Sie inzwischen gesehen haben - doch im wesentlichen Ihre Wünsche erfüllt, weil die von Ihnen bezweifelten Stellen schliesslich in dem Zusammenhang des Aufsatzes keine Kardinalstellen sind. Nur soweit es sich um die "Menschheitsdichter" handelt, konnte ich mich zu einer Milderung der schroffen Formulierung nicht entschliessen. Warum

ich Fritz von Unruh ausnehme, wird Ihnen die beigefügte Chronik zeigen. Ich kenne natürlich seine Schwächen und weiss über alle Bedenken, die man gegen ihn vorbringen kann. Aber er ist ein Stück Zukunft - umsomehr als er noch Tradition hat und als er von der Vergangenheit wirklich nur das Gute in sich behalten hat.

Können wir es nicht in Zukunft so halten, dass ich Ihnen die Chronik immer bis zum 25. des Monats schicke? Es wäre sehr schön, wenn dann die Hefte auch immer schon im ersten statt im letzten Monatsdrittel erscheinen könnten. Ich bin nämlich in letzter Zeit, besonders während meines Aufenthaltes in Braunschweig, öfter darauf aufmerksam gemacht worden, dass das späte Erscheinen für die Zeitschrift nicht günstig ist. Als ich am 28. Juli aus Braunschweig abreiste, war den dortigen Buchhandlungen für ihre Abonnenten das J u n i - Heft des Neuen Merkurs noch nicht zugegangen.

Nun noch einen Vorschlag. Ich würde sehr gern im September zu dem Prozess gegen die überlebenden Verschwörer (in der Mordsache Rathenau) nach Leipzig fahren und Ihnen eine psychologische Studie über das Milieu schreiben, aus dem der Mord geboren wurde. Es werden, wie ich weiss, sehr merkwürdige Psychologica in Leipzig ans Tageslicht kommen. Die Büchse der Pandora wird sich öffnen. Gerade weil es sich um sensationelle Enthüllungen handeln wird, scheint es mir nötig, diese Sache nicht der Tagespresse zu überlassen, sondern sie unsensationell in einer psychologischen Studie zu untersuchen. Wenn Sie mir die Hin- und Rückreise III. Klasse ersetzen, würde ich fahren. Sonstige Unkosten entstehen nicht, da ich

in Leipzig bei Verwandten wohnen würde. Darf ich Sie hierüber um baldige Nachricht bitten, damit ich disponieren und meine Verwandten bei Zeiten benachrichtigen kann. Falls Sie mit meinem Vorschlag einverstanden sind, werde ich Ihnen sofort die Adresse geben, (nach der ich mich inzwischen erkundige), an wen das Gesuch um eine Pressekarte für mich zu richten ist.

Ich bitte Sie also nochmals herzlich um Entschuldigung für diese über Gebühr lange Verzögerung der Chronik und bin mit freundlichem Gruss

Ihr

Friedrich Bernhard

143.

5. September 1922

Fr./U.
An das

Sekretariat des Staatsgerichtshofes beim
Reichsgericht in
L e i p z i g

Der unterzeichnete Herausgeber der Monatshefte "Der Neue Merkur" ersucht höflichst um die Gewährung einer Pressekarte zum Eintritt ins Auditorium bei dem bevorstehenden Prozess gegen die am Morde Rathenaus Beteiligten für ihren ständigen Mitarbeiter Dr. Friedrich Sternthal, Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 6, II. Herr Dr. Sternthal ist regelmässiger Mitarbeiter unserer Monatshefte und schreibt dort allmonatlich einen Aufsatz über aktuelle Ereignisse.

Gez.:

Berlin-Lichterfelde, Innsbruckerstr. 6 II.
d. 3. Sept. 1922.

Lieber Herr Friedl!

Was gewinnt man, wenn Sie mir Ihr Manuskript für mich allein
wollen: ohne das Sekretariat des Staatsgerichtshofs beim Reichs-
gericht? Ich empfehle mich sehr, das Manuskript abzuschreiben, da
die Arbeit, wie ich höre, demnächst viele Monate anfangen
sollte. Vielleicht empfiehlt es sich, hinzuzufügen, daß ich regelmäßig
hier anzutreffen bin und dort allenfalls einen
Anspruch auf Entschädigung geltend machen kann. Ich nehme nämlich, daß die Arbeit nicht
ganz umsonst sein und daß viele abgelehnt werden. Es muß auch
noch darauf hingewiesen werden, daß die Arbeiten der Reihe nach
unmittelbar am Orte Nr. 1 beginnen, also Tel Aviv anfangen.

Mit den Änderungen, die Sie in meinem Aufsatz vorgenommen haben, bin ich einverstanden. Ich bitte eine Stelle
zu streichen, nämlich wo Sie die Namen Condenhove, Friedländer,
Leo Matthias, Petzinka, Lahousen, Leist, Lukes, Meißner, Lo-
chow, deren Vornamen ich nicht weiß, selbst gerade folgenden Satz
aus dem Aufsatz streichen.

Für das Oktoberheft werde ich Ihnen einen Beitrag zur
Balkanpolitik, Lichen mich bei dieser Gelegenheit auch die ak-
tuellen Ereignisse wie Völkerbundtagung, die Pariser Reparations-
konferenz, das türkisch-griechische Waffenabkommen, die polnische innenpolitische
Lage usw. behandeln. Außerdem liege ich stets
Ihren Anregungen, Kontinentalpolitik (also die englischen, russischen,
japanischen, amerikanischen, sozialistischen) im Gegensatz
zu einer klaren Kontinentalpolitik (also der französischen,
italienischen, deutschen usw.) behandeln, also der
Fall sein. Ich bemühe mich, so schnell wie möglich
den Aufsatz bis spätestens 18. Sept.

Wollen Sie noch, die Rezension von Allen
(Imprecor Sept.-Heft) an den Sibyllenverlag, Dresden A,
Franenstr. 2a, m veranlassen, da er das dort

Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 6. II. l.
d. 5. Juli 1922.

141

Lieber Herr Friedl!

Vielen Dank für Ihre beiden Karten. Da Sie von einem Aufsatz über Rathenau reden, ich es diesmal wohl das Beste, die Chronik ausfallen zu lassen. Ich bin auf eine indirekte und mehrmonatige Weise in die Lage gekommen, in der Rathenau von der Polizei verdammt zu werden, da das über anderthalb und unglaublich verlesen ist und mir wirklich darum, dafür morgen meine ganze Ferienlaune Revue anbieten kann. Ich werde Ihnen dann von der Reise aus den Theaterpatz und eine ausführliche Chronik für nächste Heft schicken.

Ich empfehle mich, denke ich, irgendwo im Juliheft eine kurze Notiz zu bringen, dass die Chronik ausfallen muss.

Mit den besten Grüssen

Ihr

Friedrich Kienthal

140

Absender: Berlin-Lichterfelde
Innsbruckerstr. 6 II.

Postkarte

Herrn
Efraim Frisch.
München
b/ Neuer Messkurier
Theresienstr. 12.

C 154 (6. 20)

Berlin-Wilmersdorf, den 14. Sept. 1902.

Lieber Herr Friedl!

Auf der Karte in aller Eile Folgendes: Das Manuscript wird am Sonnabend den 6. morgens bestimmt bei Ihnen sein; ich hoffe dass an den 12 Stunden die Korrekturen nächste Post nach Wien wird. Ich hatte nämlich mit dem vorigen Verleger bei Schluss des Heftes gerechnet. — Dass ich mit Ihnen gar nicht zufrieden bin, das wissen Sie ja selbst. Ich bin immer noch nicht recht über Ihr Verschwinden hinweg und warte endlich, dass Sie wieder einmal mehr in Berlin sind.

Ihr

Friedrich Stowasser

Berlin-Wilmersdorf, Innsbruckerstr. 6 III. l.
d. 18. Sept. 1922.

131

Lieber Herr Friedl!

Ich habe vom Reichsgericht die Nachricht erhalten, daß der Termin für mündliche Verhandlung über Beschwerde gegen Freisprechung der mehr als 1000 Fälle um Freisprechung eingegangen sind, sollen alle beraten werden. Ob ich Ihnen einen Platz bekäme, von wo aus Sie sehen und hören könnten, ist zweifelhaft. Ich erfahre später, daß der Plenarsaal des Reichsgerichts unter alle Kanonen ist, was die Akustik anbetrifft. Ich hoffe, daß dann meine Leipziger Verhandlungen einen vernünftigen Platz für Sie haben. Die Verhandlung beginnt wahrscheinlich am 3. Okt., möglicherweise auch einige Tage später. Hoffentlich werden Ihnen aus meinem Leipziger Aufenthalt keine anderen Unkosten entstehen als das Fahrgeld hin und zurück.

Meine Karte ist inzwischen wohl bei Ihnen eingetroffen. Heute will ich Sie noch um zwei Gefälligkeiten bitten:

1) Würden Sie mir auf meine Kosten 3 Exemplare des Inhaltsverzeichnisses der Heften übersenden lassen? Ich denke, daß das Buch morgen früh in Stuttgart ist, sodaß ich die Hefte am Mittwoch früh hier haben könnte. Ich bin sehr daran

2) Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Erinnerungen des früheren Oberbürgermeisters Wermuth (Valentinstr. 1 Hochp.) zur Rezension bekommen könnte. Das Buch interessiert mich sehr, da ich in Köln ein volles Jahr unter Wermuth gearbeitet habe.

Haben Sie Dank im voraus!

Mit besten Gruß

Ihr

Friedrich Sternthal

137

Herrn Dr.Friedrich Sternthal,Berlin-Schöneberg.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ich bin mit Ihrem Vorschlag einverstanden und werde es wohl so einrichten können,dass ich,wenn der Artikel am 20.ds. abgeht,ihn noch in das Heft bringe.In Eile mit besten Grüssen

Ihr ergebener

13.10.22. _____

Redaktion

Leipzig d. 10. Okt. 1922. 129

Lieber Herr Fränkl!

Sie werden meine Karte inzwischen erhalten haben. Psychologisch ist die Ausbeute des Leipziger Prozesses sehr reich, wovon die Zeitungsberichte nichts ahnen lassen. Politisch ist sie nicht so großartig, wie man hätte hoffen können. Ich muß, ehe ich Ihnen dies alles schreibe – und ich habe viel Interessantes zu sagen –, erst noch die Urteilsgründe abwarten; ich kann Ihnen infolgedessen den Aufsatz erst zum 15. bis zum 20. Okt. schicken. Ich möchte Sie diesmal bitten, ausnahmsweise bis zum 20. zu warten, damit wir den Aufsatz noch ins Novemberheft hineinbekommen. Das ist wegen der Aktualität des Themas nötig; außerdem wäre es sehr schade, wenn uns die „Zukunft" oder die „Das Tg.", die schon einige Blicke auf die wahren Urteilsgründe geworfen haben, zuvorkämen. Ich bitte Sie deshalb mir [illegible] nach [illegible], wohin ich Sonntag zurückfahre, mitzuteilen, ob Sie mit dem Termin 20. Okt. einverstanden sind. Den politischen Aufsatz würde ich dann diesmal wiederum fortlassen müssen, weil der Aufsatz über den Prozeß lang wird.

Die Prozeßleitung war übrigens unzulänglich, glänzend war aber der Oberreichsanwalt.

Die ganze O. C. ist eine grauenhafte Parodie

auf den Altertheilen Männerbunde schon völlig
~~die~~ die Existenz all dieser Abnormitäten vorkommen
müsse nicht für möglich halten!

Herbst Juny

mit Liebe

Ihr

Friedrich Nietzsche.

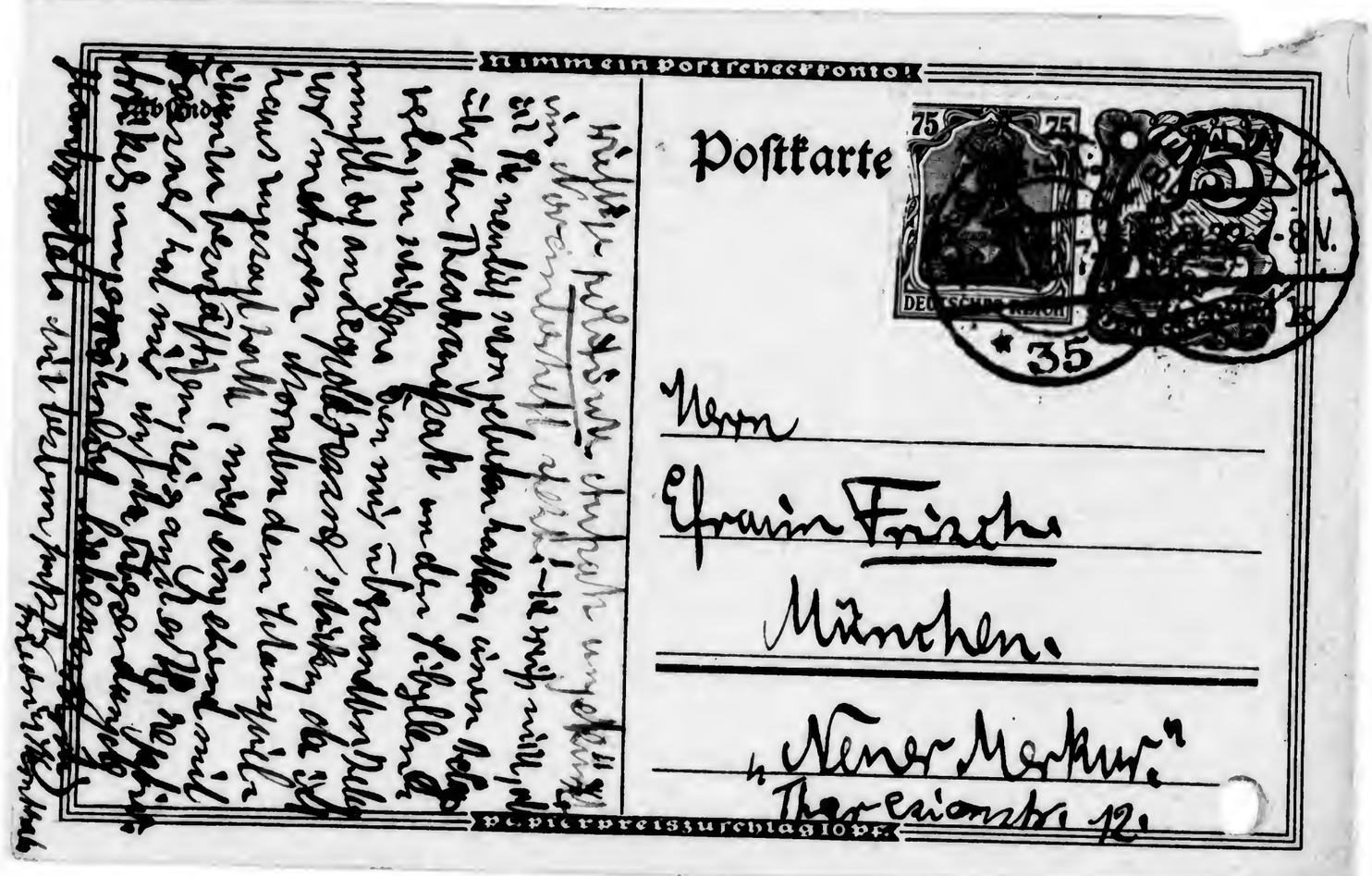
Herrn Dr. Friedrich Sternthal, Berlin-Schöneberg
Innsbruckerstr.6.
b.Märtens.

136

Lieber Herr Doktor !Ich warte bereits in Not auf Ihren Prozessbericht,dem ich noch in diesem Heft Platz gelassen habe.Bitte dringend um Mauskrip express.In Eile mit besten Grüssen

Ihr

25.10.22. --------
- Redaktion


Nimm ein Postscheckkonto!
Postkarte
75
75
DEUTSCHES REICH
35
Herrn
Ephrain Frisch
München.
„Neuer Merkur"
Theresienstr. 12.
Bei Preisaufschlägen 10 Pf.

Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 6. II.
d. 15. Sept. 22

135

Lieber Alter Freund!

Meine Gedanken kommen insofern Ihren Absichten entgegen, als eine Neuerörterung der Rheinlandfrage viel praktisch in meinem Interesse läge. Ich benutze diese Gelegenheit, will mich im Text das Verhältnis von Europa Bertram gegenüber kurz besprechen (Öle gönne der Rhein und der rheinische Genius?). Sie hätten wohl von Barnes-Akkumulatoren niederträchtigen Attentat gegen Stresemann gelesen. Der Artikel wird dazu beitragen, weil er die wirklichen Dinge sagt, die alle Welt in Amerika zu sagen hasst. Wie machen wir es nun mit dem Artikel über den Leipziger Prozess? Der Anfang würde aus dem Rahmen des Rheinlandartikels herausfallen, andererseits wäre ein Separatartikel nicht mehr aktuell genug. Bitte überlegen Sie [illegible] Ihre Ansicht. Mir ist es gleich, ob er im Text oder [illegible] selbständig wird. Mir wäre es jedenfalls, dass der

Deutscher Altschrift - Bund - Bonn

Der sprachgewaltige Deutschtumforscher

Jakob Grimm (1785–1863)

urteilte über die Fraktur:

Wer sich der Buchstaben bedient, die man irrig deutsche nennt, der schreibt barbarisch".

Der Altschrift-Bund erhebt einen Jahresbeitrag von wenigstens M 1.—, der für Aufklärungszwecke verwendet wird.

Anmeldungen an den Vorsitzer:

Dr. ing. A. Soennecken, Bonn

Postscheckkonto: Deutscher Altschriftbund Köln Nr 41 900

Postsparkassenamt Wien Konto Nr 156520.

Absender: **Dr. Friedrich Sternthal**
Berlin W. 30, Luitpoldstr. 41 II

Postkarte

Herrn

Efraim Frisch.

München

Theresienstr. 12.

„Neuer Merkur"

Berlin d. 6. Jan. 1922.

133

Verehrtester Freund!

Auf Ihren heute eingetroffenen Brief vom 4. d. M. antworte ich Ihnen sehr eilig, daß das Manuskript zu spät kam. Würden Sie es mir zurückschicken? Ich nehme dann die Abschnitte über Lessing und über den Kaiserbrief heraus, weil sie nicht mehr aktuell sind, und vervollständige das übrige in dem neuen Entwurf hinein, den ich Ihnen vor kurzem angekündigt hatte. Dankbar bin ich Ihnen für den Hinweis auf Änderung der Überschrift. Um 22. – und was pünktlich sei! – sollen Sie dann das neue Manuskript in Händen haben.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Dr. Fenchel

XIII 126

Berlin-Schöneberg, 17. November 1922

Innsbruckerstrasse 6. II.

Lieber Herr Frisch!

Anbei schicke ich Ihnen den versprochenen Aufsatz über den Rathenau-Prozess. Alles, was nicht mehr aktuell ist, habe ich weggelassen. Der Aufsatz ist ja nun länger geworden als ich ursprünglich gedacht hatte. Es kam mir darauf an, von zwei Seiten aus die Verschwörung zu behandeln. Einmal rational durch Widerlegung der Gründe, zweitens auf psycho-analytischem Wege. Einige Exkurse werden Sie vielleicht erstaunen, so z.B. die Adler-Rede oder die Auseinandersetzung über die Weisen von Zion. Beides war aber nötig, da diese Dinge in Leipzig immer wieder vorgebracht wurden: Der Refrain war immer: „Adlers Tat wird von der Linkspresse verherrlicht," und an die Weisen von Zion glaubt man wie an ein Evangelium. Die Stelle über Ungarn hat ganz besondere Gründe, die ich Ihnen einmal mündlich sagen werde und die Sie ungefähr den letzten Worten des Abschnitts IV entnehmen können. Ich bin ja im allgemeinen nicht dafür, fremde Völker im Bausch und Bogen zu verdammen. An Ungarn habe ich aber keine mildernden Umstände entdecken können.

Die Chronik folgt, wie Sie aus meiner heutigen Eilkarte wissen, baldigst nach. Falls für beide Aufsätze der Raum in diesem Heft zu knapp werden sollte, was ich nicht hoffe, so wäre es mir immer noch lieber, es bliebe evtl. dies oder jenes aus der Chronik fort als aus dem Aufsatz über den Leipziger Prozess, weil ich an d i e s e m Artikel nichts missen möchte.

Mit den besten Grüssen

Ihr

Friedrich Hertzka

Bitte Sie noch mir diese 1045 M für die Kinder und Rückporto nach Leipzig mitzuteilen.

Berlin, Schöneberg, 19. Nov. 22.

125

Lieber Herr Frisch!

Anbei die Chronik, die, denke ich, Dienstag früh in München sein wird. Ich erhielt heute von einem Italiener noch wertvolle Mitteilungen, die ich gerade noch verarbeiten konnte. Dadurch konnte ich aber auf die Kanzlerkrisis und die ostasiatische Konferenz in Tschangtschung nur flüchtig hinweisen und muss das beides beim nächsten Mal behandeln. Hoffentlich ist der Aufsatz nicht zu lang geworden, und vor allem: hoffentlich kommt er nicht zu spät.

Es hat mich sehr interessiert, Ihren Aufsatz im Novemberheft zu lesen. Wie Sie sehen, stehe ich auf Ihrem Standpunkt, glaube allerdings, dass die Wirtschaft nur h e u t e an Stelle der Politik steht. In 50 Jahren wird es anders sein. Aber für unser Verhältnis zu Frankreich, darin haben Sie vollständig recht, sollte die Wirtschaft das Entscheidende sein.

In Eile die besten Grüsse

Ihr

Friedrich Stampfer

Manuskript: Kriegsschuldfrage
Für Europäische Revue
30/XI

Absender:

Postkarte

Herrn

Ephraim Friedl.

München

Theresienstr. 12.

„Neuer Merkur".

C 154 (6.20)

Berlin-Zehlendorf, Innerbrunkerstr. 6 II.
den 7. Juli 1922.

Lieber Herr Fürst!

Meine Reise hatte länger gedauert, als ich erwartet hatte; deshalb
erst heute die Antwort für Ihre Anfrage. Wirklich ist (mit den nötigen)
denen Veränderungen) zum Niemeyer ab. Ich will Ihnen aber auch Ihren Wunsch
den Titelbogen des Artikels über den Leipziger Prozess wirken, nur möchte
ich, zu welchem Zwecke Sie denn eigentlich das noch etwas über den Prozess
bringen wollen, es würde sich den Titel stehen lassen und vor den Titel
bezw. noch einige ganz kurze Bemerkungen setzen. Sollte der Titelbogen
für ein Sonderheft über die Jugend bestimmt sein, so wäre ein Vorwort
oder Inhaltsheft und eine andere Einleitung nötig.

In Eile herzlichen Gruß

Ihr

Friedrich Thorwald

123

Berlin-Lichterfelde, Johannisbeerstr. 6 II.
d. 13. Dez. 1922.

122

Lieber Herr Friedl!

Vielen Dank für Ihre Karte, die mich heute früh [illegible] die Chronik, an der sich wenig ändern konnte. Nur in dem Mussolini-Artikel habe ich eine Stelle gestrichen, da die italienische Kammer doch noch [illegible] Urgentart, die ganzen Orientalia, Mussolini, Kleine Entente streifen, einmal grundsätzlich erörtert werden kann in den nächsten Chroniken. Raum für andere wichtige Dinge ist nun mein aber, den Wunsch nach möglichster Kürze der Chronik zu berücksichtigen, habe ich die Lausanner und die Londoner Konferenz nur gestreift. Das ließ sich rechtfertigen, da bei beiden die Entscheidung noch [illegible] ist und da die Dinge jetzt mit Hilfe von [illegible] haben einen Augenblick hatte ich daran gedacht, den Inhalt der Kapitulationsbedingungen von Mudania wiederzugeben, konnte mich aber dazu nicht entschließen, weil der Leser wissen muß, wie es nun eigentlich in der Endlösung Kleinasiens aussieht.

Ich bitte Sie aber, auch hierzu mündlich mehr zu äußern, damit eine so lange keine Chronik von mir erschienen ist, gibt diese ein Gesamtbild und regt manches Grundsätzliche.

Den Schluß des Lausanner Vertrages, wie er jetzt vorliegt, will ich vereinbarten Änderungen für den besonderen Zweck vornehmen.

Auf eine ausführliche Aussprache [illegible] meinen Besuch vor nächster Zeit bin ich sehr gespannt.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Friedrich Stenthal

Berlin-Westend, Zuntzstr. 6. II. d. 18. Dez. 1922.

119

Lieber Herr Freud!

Vertraulich möchte ich Ihnen Folgendes mitteilen: Es ist möglich, dass demnächst ein großer Verlag hier um eine Auskunft über mich bitten wird. Es handelt sich mit dem Generaldirektor des Verlages über eine etwaige Tätigkeit für mich, und ich habe mir Ihren werthen in meinem Briefe beschrieben hatte. Man hatte mich gebeten, meinen Namen als Referenzen anzugeben. Ich habe auch Ihren Namen angeführt und vermute, dass man sich wohl im Laufe dieses Jahres mit einer Anfrage an Sie wenden würde —

Ich übersende Ihnen beiliegend die Correcturen.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Friedrich Stern

Deutscher Altschrift-Bund-Bonn

Der sprachgewaltige Deutschtumforscher

Jakob Grimm (1785–1863)

urteilte über die Fraktur:

„Wer sich der Buchstaben bedient, die man irrig deutsche nennt, der schreibt barbarisch".

Der Altschrift-Bund erhebt einen Jahresbeitrag von wenigstens M 1.—, der für Aufklärungszwecke verwendet wird.

Anmeldungen an den Vorsitzer:

Dr. ing. A. Soennecken, Bonn

Postscheckkonto: Deutscher Altschriftbund Köln Nr 41 900

Postsparkassenamt Wien Konto Nr 156520.

Absender: **Dr. Friedrich Sternthal**

Berlin W 30, Leopoldstr. 41 I

Postkarte

BERLIN 30.12.22 8-9N ★ 1 F

Verwendung dieser Karte Nr 2 dringend empfohlen

Bonn

Herrn

Ephraim Frisch.

München

Theresienstr. 12.

p Neuer Merkur"

Berlin-Friedenau, Cranachstr. 6 II

117

d. 30. Dez. 1922.

Lieber Herr Friedl!

Ich war etwas enttäuscht, daß ich gar keine Korrekturbogen erhielt, nachdem ich Ihnen die Chronik für Januar am 13. Dez. herausgab. Nachträglich ist mir's eingefallen, daß Sie vielleicht gegangen sind, mir die Korrekturbogen halbmonatlich zusenden zu lassen, damit der Aufsatz rechtzeitig fertig werden kann.

Mit den besten Neujahrswünschen

Ihr

Friedrich Stenthal

Absender:

Postkarte

584

Herrn

Ephraim Frisch

München

Theresienstr. 12.
2 Treppen Mitte

C 154 (6. 20)

Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 61 II.
152

Liebster Herr Friedl!

den 17. Nov 22.

Damit Sie wissen, dass Sie wieder mein Thun lenken
in aller Ehe Folgendes: Die beiden Manuscripte sollen vor
Weihnachten (spätestens) hinausgehen, doch scheint mir eben
wie Sie den Brief schrieben, wenig Aussicht dazu
neuesten Ereignissen zufolge, dass Klein die Chronik
die Forderungen (Lenz, Maximilian Rede, englische
Flotten) doch wohl noch abschließen kann, sodass das
zweite Manuscript Anfang Januar hinausgehen kann.
Alle Uebrige [illegible] wie Sie!

Ihr Friedrich Henckell

Leipzig d. 4. Okt. 1922.

151

Lieber Herr Friedl!

Beigefügter Aufsatz wurde heute Morgen an die Presse verteilt mit der Bitte um beschleunigste Kenntnisnahme. Können Sie Publikation in der Auslandspost veranlassen? Falls Niederschrift Bildes nicht möglich, könnte man vielleicht den Text unter Weglassung der Worte „der obenstehend abgebildete" publizieren.

Das tatsächliche Ereignis der beiden ersten Verhandlungstage ist die Behauptung einer Infektion, die Regierung habe trotz Ahnung der Organisation nur Widerspruch des Polenaufstandes befohlen, daß die Bevölkerung hinreichend gespannt

Eventuelle Wortmeldungen erbitten wir während der Tage des Prozesses unter der Adresse: Frl. Fr. Rechtsanwaltssekretärin Löwenstein und Fr. Lilli. Leipzig, Peterssteinweg 11.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Friedrich Wendel

nimmein 2

Absender

Herrn

Ignaz Friedl

München

Theresienstr. 12.
2 Treppen Mitte

papierpreisturchlag 10 pf.

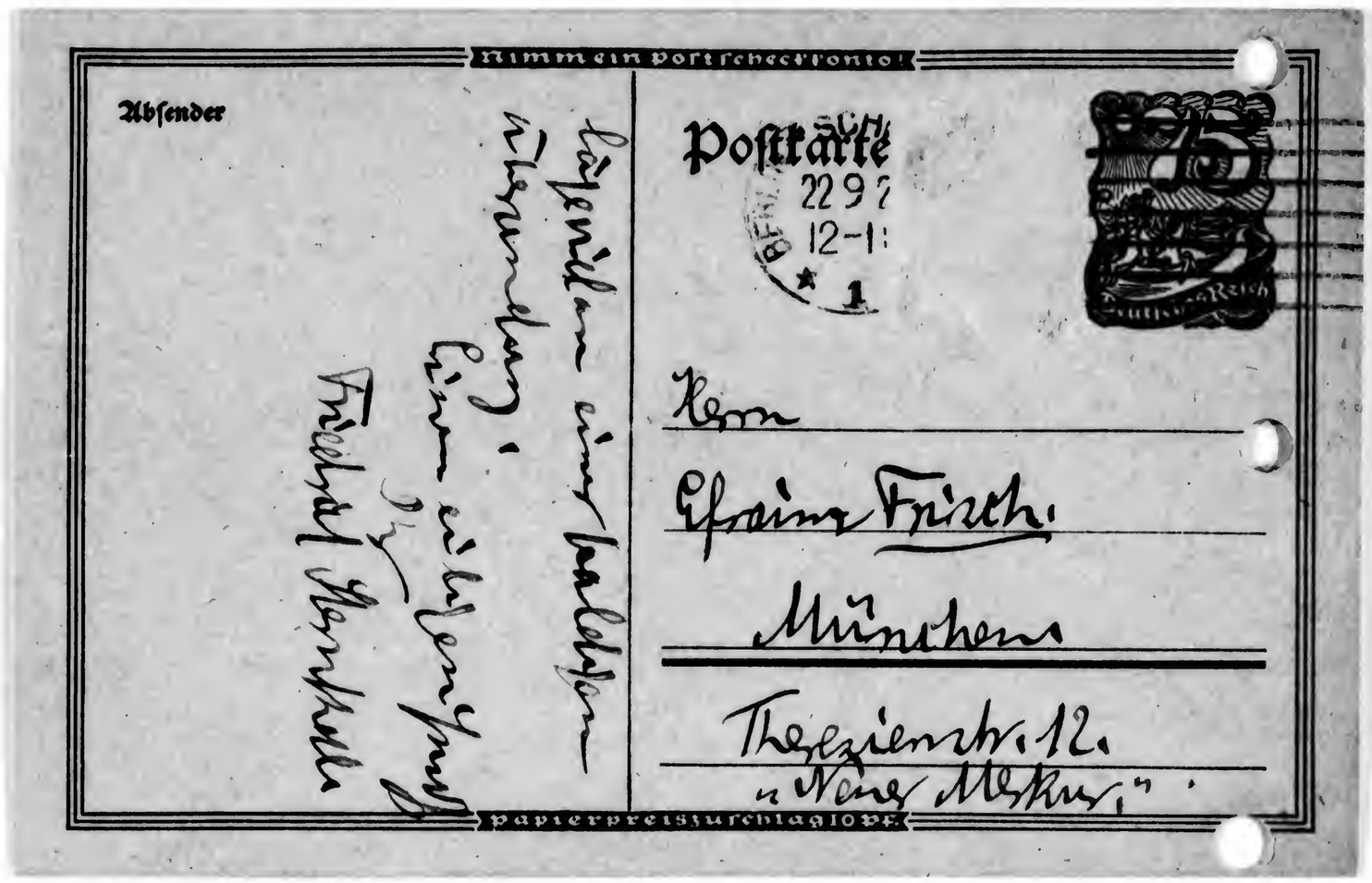
Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 6. II.
d. 25. Okt. 1922.

154

Lieber Herr Ernst!

Ich bin leider wieder einmal durch Krankheit verhindert, Ihnen pünktlich den Aufsatz zu schicken. Ich kam von Leipzig hier krank an; ich hatte das Pech, mir eine schmerzhafte Gürtelrose zuzuziehen. Es steht jetzt Gottlob mit dem Uebel heute bin ich zum ersten Male etwas aufgestanden. Sie sollen den Aufsatz baldigst bekommen; aber fürs Novemberheft kommt er nun wohl nicht mehr in Betracht. Mir tut das alles umsomehr leid, als gerade auch dem Artikel über Leipzig viel Reiz lag.

Mit herzlichem Gruß
Ihr
Friedrich Thieme


Nimm ein Postscheckkonto!
Absender
Postkarte
Deutsches Reich
Herrn
Ephraim Frisch.
München
Theresienstr. 12.
„Neue Merkur".
papierpreiszuschlagfrei

Berlin – Wilmersdorf, Innsbruckerstr. 6 II.
d. 22/X. 1922.

Lieber Herr Wenzel!

Vielen Dank für Ihre Karte. Wir werden also den Aufsatz für unser Heft vorsehen und erst im Novemberheft hineinnehmen. Heute bitte ich Sie, dreierlei zu veranlassen:

1) Ich habe das Inhaltsverzeichnis leider noch immer nicht erhalten.

2) Der Verlag schickte nur ein Exemplar des August-Heftes extra durch Lichtenstein. Ich brauche im ganzen drei. Ich hätte aber gern die beiden noch fehlenden sogleich durch Rücksendung durch einfache Drucksache. Vielen Dank für die schnelle Erledigung meiner Bitte.

3) Ich habe leider das Honorar für das Augustheft noch nicht bekommen. Ich

Absender:

Postkarte

P
12.

~~Deutsche Verlagsanstalt~~
Verlag "Der neue Merkur"
~~Stuttgart~~ München.

C 154 (6. 20)

Berlin-Baumschulenweg 14. Nov.
Elsenstr. 8.

153

Zweiter Empfehlung erbitte ich
1 Rezensionsexemplar von
Gorki: „Erinnerungen an Tolstoi"

Mit Hochachtung
Gertrud Bamberg-Holmes
(Frau Prof.)

Berlin-Lichterfelde, Innsbruckerstr. 6 II.
d. 11. Nov. 1922

150

Lieber Herr Fried!

Ich bin über den Inhalt Ihres Schreibens wirklich betrübt, obwohl es mir nicht sonderlich unerwartet kam. Vor allem aber muß ich Ihnen sagen, daß ich garnicht daran denke, "mit zurückzuziehen", wie Sie annehmen, sondern daß ich im Gegenteil sehr gern an Ihrer Zeitschrift mitarbeite. Ich halte sie in ihrer Art für eine gesundheitliche Bereicherung. Es wird so viel Dreck und Aas geschafft, daß mir all diese Dinge etwas über den Kopf gewachsen sind. Daß ich Ihnen dadurch große Unbequemlichkeiten verursacht habe, tut mir natürlich, bedauere es aufrichtig und bitte, es verzeihen zu wollen. Nun aber von jetzt an meine Beiträge ganz pünktlich bekommen und zwar habe ich mir jedoch, daß der Aufsatz über den Prozeß und jedenfalls die Chronik am Freitag d. 17. Nov. in Ihren Händen sind und daß ich Ihnen meine Beiträge immer so rechtzeitig, daß sie spätestens bis zum 15. des betr. Monats erhalten. Die diesmalige Verzögerung um 2 Tage kommt damit zusammen, daß ich erst mit einigen Tagen wieder auf bin.

Ich hoffe, daß Sie mit diesen Erklärungen aufgeräumt sind. Zum Schluß möchte ich noch eine kleine Verabredung treffen - erraten, daß ich diesmal in der Chronik den ganzen Komplex der europäischen Frage behandeln muß (einschließlich der Orientkrise), wie wir es in der letzten Chronik entwickelt haben.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Friedrich Stenthal

124

München, 30.Nov.1922.

Lieber Herr Doktor !

Ihren ausführlichen Brief beantworte ich bald eingehender. Heute erhalten Sie das Manuskript der politischen Chronik zur besprochenen Ergänzung. Ich möchte Sie nur bitten, möglichst Rücksicht auf unseren jetzt so beschränkten Raum zu nehmen und zu kürzen, wo es irgend zulässig ist. Nach erfolgter Ergänzung erbitte ich das Manuskript zurück, spätestens bis 15. Dezember.

Können Sie mir den Schlussteil des Artikels über den Rathenauprozess bald wieder geben oder eine Kopie davon, wenn möglich.

In Eile mit besten Grüssen

Ihr

Herrn Dr. Friedrich Sternthal, Berlin-Schöneberg
Innsbruckerstr. 6/II.

21.November 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich habe gestern das Nachurteil zum Rathenau-Prozess,heute die politische Chronik bekommen. Ausgeschlossen,dass etwas davon noch in das Dezember-Heft hinein könnte,das ohnehin schon so überfüllt ist,dass ich sehr vieles zurückstellen musste.

Das Novemberheft,welches als Sonderheft und durch die Beschränkung auf ein Thema gewisse Schwierigkeiten gemacht hat,ist verspätet gekommen.Infolgedessen drängte der Verlag mit aller Gewalt das Dezemberheft so rechtzeitig vorzubereiten,dass wir schon jetzt abschliessen können, musste auch geschehen.Ich habe ja in meinem letzten Brief Sie nicht darüber im Zweifel gelassen, dass ein so aktueller Bericht,wie der über den Rathenau-Prozess später als im Novemberheft keinen Sinn mehr hätte. Es tut mir furchtbar leid,dass Sie sich trotzdem die grosse Mühe gemacht haben,den Artikel zu schreiben,dessen Umfang an sich schon viel zu gross gewesen wäre,auch wenn ich ihn früher bekommen hätte.(Bedenken Sie,wir haben nur 64 Seiten und 20 sind 1/3 des ganzen Hefts.)Aber ich möchte unter allen Umständen doch etwas von diesem Aufsatz für uns retten und zwar den letzten Teil,der mir sehr gefallen hat.~~Im Fesetnlichen~~ Vielleicht wird es gehen im Zusammenhang mit anderen Beiträgen über unsere Jugend,wenn er dann gleichsam als Extrakt des Rathenau-Prozesses für sich stehen kann. Ich hoffe,Sie haben Gelegenheit,den anderen aktuellen Teil,

doch noch irgendwo vielleicht im Auslande unterzubringen.

Was die politische Chronik betrifft,so hat es natürlich auch keinen Sinn,sie so wie sie ist bis zum Januarheft liegen zu lassen,das allerdings auch Ende Dezember erscheinen muss.Wenn ich sie gelesen habe,gebe ich sie Ihnen sofort zurück,damit Sie noch aktuelle Ereignisse unterbringen können.

Sie werden mir zugeben,dass es nicht meine Schuld ist, wenn es so ausgeht.Wir müssen eben regelmässig vorher Verabredungen treffen und sie präcise einhalten.Sonst kommen Sie und ich gleichmässig zu Schaden.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn Dr.Friedrich Sternthal,Berlin-Schöneberg/Innsbruckerstr. 6.

128

8.November 1922.

Lieber Herr Doktor !

Ich bin,wie Sie mir wohl selbst zugeben werden,Ihren ziemlich häufigen Verspätungen und Absagen mit aller Rücksicht begegnet[illegible]tzter Streich aber hat mir solche Ungelegenheiten bereitet,dass ich einige Zeit verstreichen liess, um Ihnen nicht einen bösen Brief zu schrieben.Schliesslich muss ich doch bei einer Mitarbeiterschaft wie der Ihren,die einen wesentlichen Teil des Aktuellen der Zeitschrift ausmacht,irgend eine Garantie haben,dass ich die Beiträge erhalte,zumal bei dem letzten,bei welchem die Verspätung gleich ist der Annullierung. Sie wissen,dass ich nicht aus der Schublade arbeite.Wie soll ich denn diese Beiträge dann ersetzen können?Ich gestehe,dass mir am Unangenehmsten dabei noch der Eindruck ist,als xkx wollten Sie sich auf diese Weise zurückziehen.Wenn dies der Fall ist,dass wäre Offenheit am Platz.Ich habe umsomehr Anlass zu einer solchen Annahme,da Sie nach Ihrer letzten Karte überhaupt nichts mehr von sich hören lassen und mir auch nicht sagen,was weiter geschieht.Ich muss nun unbedingt Gewissheit darüber haben,inwiefern ich mit Ihrer Mitarbeit weiterhin rechnen soll.Ich bitte um präcise Vorschläge und um bestimmte Termine,die aber dann auch eingehalten werden müssen.Sonst wird die Arbeit eines Redakteurs in jeder Hinsicht illusorisch.

Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit

Ihr ergebener

errn Dr.Friedrich Sternthal,Berlin-Schöneberg

436

28.Februar 2.

Lieber Herr Doktor !

Ich bestätige mit bestem Danke den Empfang Ihres Briefes und der "Chronik" für das Märzheft. Ich muss dies Mal mit dem Raum sehr Haus halten und es ist möglich, dass ich dadurch gezwungen bin, das Ganze Peti zu setzen. Ich habe mir auch erlaubt einige nicht wesentliche Kürzungen vorzunehmen, nachdem ich es für richtig hielt die Stelle über Radeck und das französisch-russische Verhältnis nicht für ein nächstes Heft zurückzustellen, da man nicht weiss, ob die Ereignisse eine heutige Konstatierung nicht überholen. Die Striche sind so, dass sie den Zusammenhang nicht stören. Können Sie im Text nach Erhalt der Korrektur noch die letzt auf die Ereignisse bezüglichen Nachrichten berücksichtigen, so wäre mir das sehr angenehm.

Ich bin prinzipiell damit einverstanden, dass Sie den geplanten Aufsatz über den "Katholizismus" schreiben. Ich bitte nur, mir zu sagen, für welches Heft etwa das gedacht sei.

Ich bin übrigens vermutlich anfangs der nächsten Woche wieder in Berlin und werde Sie dann bestimmt aufsuchen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

ergebener

Herrn Dr. Fr. S t e r n t h a l, B e r l i n W.30. Luitpoldstr. 41/II.

2.Jan. 22.

437

Herrn

Dr. Friedrich S t e r n t h a l ,

B e r l i n W.30.
Luitpoldstr. 41/II.

Sehr geehrter Herr Dr.!

Die politische Chronik kam leider zu spät für dieses Heft.Ich musste am 30.schliessen und sehe nun keine Möglichkeit mehr,im Januarheft den Aufsatz noch unterzubringen.Ich schlage Ihnen vor,die Arbeit fortzusetzen in der Weise,wie Sie in Ihrem Brief es andeuten. Wir wollen als Ablie-ferungstermin für das Februarheft den 22.Januar festsetzen .Erweisen sich einige Stücke aus dem jetzigen Aufsatz dann noch als aktuell genug,dass [illegible]en sie mit dem anderen aufgenommen werden.Ziehen Sie es aber vor,diesen Aufsatz in den neuen selbst hineinzuverarbeiten,dass sagen Sie es mir und ich schicke Ihnen das Manuskript wieder zurück.

Ferner würde ich Ihnen empfehlen,statt der etwas trockenen Ueberschrift " Politische Chronik " einige Hauptschlagworte aus dem Inhalte als Ueberschrift zu setzen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

ergebener

Lehnitz b. Berlin (Nordbahn)
14. IV. 22

120

An die Redaktion des „Neuen Merkur"

Meinerseits

Inliegend übersende ich Ihnen einen Aufsatz „Filmmusik", der vielleicht im „Neuen Merkur" zum Abdruck gelangen kann. Ich bin Musikreferentin des „blauen Heftes", Berlin (Hrsg. Prof. Epstein, Westermann Verlag) und der „Neuen Badischen Landeszeitung" Mannheim. Übrigens haben Sie seinerzeit bereits einen Aufsatz von mir „Über die Grenzen harmonischen und polyphonen Denkens in der Musik" für den „Neuen Merkur" angenommen, den Ihnen ein Freund von mir eingesandt hatte, leider ohne mir davon Mitteilung zu machen, sodaß ich den Aufsatz bereits an eine andere Zeitschrift vergeben hatte. Mein Wunsch war schon lange, dem „Neuen Merkur" dafür einen anderen Aufsatz einzusenden; Krankheit und Arbeiten großeren Formats ließen es leider jetzt erst dazu kommen.

Ihrem Bescheid entgegensehend

ergebenst

Dr. Camilla Stiemer-Wertheimer
Lehnitz b. Berlin (Nordbahn)
Birkenwerderer Weg 2

Erl. 6. III. 23.
Meyer.

Andie Verlagsbuchhandlung Georg Stilke, Berlin NW.7.

139

In Beantwortung Ihrer Reklamation vom 22.ds. benachrichten wir Sie, dass das im Austausch gegen die "Preussischen Jahrbücher" gelieferte Exemplar des "Neuen Merkur" von uns bei der Post eingewiesen ist. Wir bitten Sie demnach bei Ihrem Postamt zu reklamieren, wie wir das unsererseits hier tun werden. Wir möchten bei dieser Gelegenheit ausdrücklich betonen, dass wir grossen Wert auf einen Austausch mit den "Preussischen Jahrbüchern" legen.

Hochachtungsvoll

27.Sept. 22. Redaktion

438

An den Herausgeber der
„Neuen Merkur"

Hier

Anliegend sende ich Ihnen ein Gedicht und bitte um ihre Veröffentlichung. Ich bitte, mir die Auslagen im Falle einer Absage unter Beifügung des einfachsten Portos umgehend zurückzusenden.

Hochachtungsvoll
Manfred Sturmann
Görresstr. 8 IV

Frankfurt a. M. 8. Juni 22.

Süddeutsche Presse
Das Blatt der Demokratie
Erscheint täglich morgens
Verlag G. m. b. H., München, Schellingstraße 39
Bank-Konto: Bayer. Vereinsbank, Abt. Handelsbank
Postscheck-Konto: Amt München Nr. 34529
Fernsprecher Nr. 23401—23402
Telegr.-Adr.: Südpresse

381

München, den 26.4.22.

Herrn

Efraim F r i s c h

M ü n c h e n

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Bauerstr.26

Anlässlich der Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau, wird die Süddeutsche Presse eine Sonderbeilage herausbringen, die Artikel aus der Feder prominentester Persönlichkeiten über die einzelnen auf der Gewerbeschau vertretenen Gebiete und über die auf sie bezüglichen Interessen ~~Artikel~~ enthalten wird.

Wir wären Ihnen zu ausserordentlichem Dank verpflichtet, wenn auch Sie die Güte hätten, uns über ein Ihnen zusagendes Thema einen Aufsatz zur Verfügung zu stellen.

Wir sind zu jeder gewünschten weiteren Auskunft, mündlich schriftlich oder telefonisch jederzeit mit Vergnügen bereit und würden nur bitten, den Aufsatz für 5.Mai fertigzustellen und uns das Thema noch diese Woche namhaft zu machen, falls sie, wie wir hoffen möchten, unserer Bitte zu entsprechen die Güte hätten.

Das Honorar wird den bei uns geltenden Höchstsätzen entsprechen; auf Wunsch sind wir auch zu einer Sonderabmachung bereit.

Hochachtungsvoll

Süddeutsche Presse

R e d a k t i o n

Ernst Fr...

mit Rückkunft

130

N 58. Berlin im Sept. 22.
Pappelallee 75.

Euer Hochwohlgeboren

erlaube ich mir ganz gehorsamst nachstehende Bittgesuch gunstigst zu unterbreiten.

Ich bin 75 Jahre alt, 1848 in Zülz geboren.

Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums bis zur Universität, wurde ich 1867–70 in Leipzig, wo Janke Volkmar, Buchhändler.

Ich stamme aus guter Familie. Mein Vater war Privatdozent an der Universität Leipzig, später außerordentlicher Professor an der Univers. Halle a/S.

Ich bin unverheiratet. Infolge Krankheit, besonders chronischer Gelenkrheumatismus, in Folge dessen ich linkshändig fast ganz gelähmt bin, lassen mich meinen Berufe nicht mehr nachgehen. Stolz und genießen Ergotz haben mich bisher abgehalten, mich an Waldenburg und Gräfe Mansfeld zu wenden, allein meine Notlage zwingt und treibt mich dazu. —

gefl. wenden!

Der Verein deutscher Buchhändler und Gehilfen unterstützt mich monatlich mit 25 Mark.

Falls Ew. Hochwohlgeboren gesonnen sein sollten, einem durch Schicksalstücke und ganz besonders durch jetzige Teuerungszustände in unverschuldete, bitterste Notlage geratenen 75 jährigen Greis eine Unterstützung gütigst zukommen zu lassen, so wäre ihm eine solche mit bestem Danke sehnlichst erwünscht.

Nachfolgende, hochangesehene Firmen haben sich meiner gütigst angenommen mit Gaben bis 300 Mark.

"

Geh. Hofrat, Karl Siegismund, Berlin
Kommerzienrat, Hofbuchhändler, Ritter pp.
Geh. Hofrat, Dr. phil. Ludwig Volkmann Leipzig
Generalkonsul, Alphons von Bruckmann, München
Geh. Kommerzienrat, Henri Hinrichsen, Leipzig
Geh. Kommerzienrat, Jul. Neumann, Neudamm
G. D. Baedeker Verlag, Essen 300 Mark
Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin 500 M.
Tägliche Rundschau Verlag Berlin 300 Mark

gefl. wenden:

Düll & Weber Verlag (Hofrat Horst Weber) Lg. 300 Mark
Fr. Bruckmann Kunstverlag, München 300 Mark
Franz Hanfstaengl., Kunstverlag, München 200 M.
Hugo Helbing Kunstverlag, München 200 Mark
Oskar Beck Verlagsbuchhandlg., München 150 M.
Gebr. Parcus Verlagsbhdlg., München 100 M.
Emil Hirsch Antiquariat, München
Carl Diepolder, Sort. Buchhdlg. München
Fll. Ackermann, Kunstverlag, München
Gesellschaft f. christl. Kunst, München 100 Mark
Delphin Verlag, Kunsthdlg. (Dr. Rich. Landauer) München
Herder'sche Kunsthandlung, München 200 Mark
Max Hirmer Kunstverlag, München
Braun & Schneider, Verlagsbhdlg., München 150 M.
Brackl's Kunsthaus, Kunsthaus München
B. G. Teubner Verlagsbh., Leipzig
Ambrosius Barth, Verlagsbh. Leipzig
L. Ehlermann Verlagsbh. Dresden
Deutsche Verlagsanstalt (Hofrat Max Schreiber) Stuttgart 200 M.
Deutsches Verlagshaus (Kommerz. Richard Bong) Berlin
Weidmann'sche Bh. Berlin, Nicolai Verlag Berlin

Mit vorzüglicher Hochachtung
Emil Stumpf.

AR 7141 Box II Folder 72 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 T-V A 20/6

R. 216

WALTER TAPPE

München-Schwabing
Merkelstr. 10B

HANNOVER

Ich bitte die Redaktion um
Zurücksicht des Manuskripts
für eventl. Aufnahme in
den neuen Melker. Darf ich
Ihnen gefl. Bescheid ebenfalls
Hochachtend

Lieber verehrter Herr!

Ich bitte um gütigste Übermittlung der beiliegenden Zeilen
für seine Zeitschrift an die Redaktion.

Ihr Thum

40

Sehr geehrte Redaktion!

Beiliegend bitte ich, die unter dem Obertitel
„Aus den Heimatländern" erscheinenden Briefe
von Frau Ida Thum in Tasing, Grunerstraße 15/II,
die ich aber selbst von Indien erhalten habe, weiteren
Kreisen nicht vorenthalten lassen. Im Falle der Veröffentlichung
ist eine Rücksendung der Abschriften nicht notwendig. Für eine
kurze Verständigung über Ihren Entschluß wäre ich Ihnen sehr verbunden. Selbstverständlich stimme ich auch einer entsprechenden Kürzung zu.

Hochachtungsvollst

Ihre Thum

Tas. 8.11.22.

Anschrift: L. Thum Tasing, Grunerstraße 15/II
bei Studienrat Kehrer.

159

Ch. 19.9.22. Vom Torach
Adam + Eva?

VV.

An den Verlag
"Der neue Merkur":
München.
Theresienstraße 13.

Ich bin auf der Suche nach einem Artikel von Alfred Döblin, "das All und die Seelen", der im "Neuen Merkur" erschien; wenn ich nicht irre, im Aprilheft 1922. Haben Sie das betreffende Heft in Ihrem Verlage vorrätig, dann bitte ich um Zusendung unter Nachnahme. Sonst wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir in beigefügtem Briefumschlag mitteilen würden, in welcher Buchhandlung das fragliche Heft am ehesten noch zu bekommen ist.

Hochachtungsvoll

Ilse Viedenmann.

Bayrisch-Gmain. Ober-Bayern. 11/9-22.

442

3.Juni 1922.

Sehr geehrter Herr !

Mit Ihrer Produktion soweit sie in deutscher und französischer Sprache erschienen ist,einigermassen vertraut,würden wir es sehr begrüssen,wenn Sie uns für unsere,auch Ihnen wohlbekannte Monatsschrift "Der Neue Merkur" eine noch nicht erschienene Erzählung von nicht zu grossem Umfang anbieten wollten.Sie könnte auch in russischer Sprache sein.Wir würden für eine zuverlässige Uebersetzung Sorge tragen.Für eine baldige Zusage wären wir Ihnen sehr verbunden.

Es ist uns bekannt,dass eine Anzahl Komödien von Ihnen in Russland gespielt wurden und auch von Ihrer letzten wissen wir,dass sie im Theater "Vieux Colombier" zur Aufführung gelangt ist.Auch dafür würden wir uns sehr interessieren,weil wir annehmen,dass auch für die deutschen Bühnen das eine oder das andere Ihrer Werke geeignet sein dürfte.Wenn Ihnen an einer Uebersetzung gelegen ist,möchten wir Ihnen hierfür Frau Fega Frisch vorschlagen,die sich als Uebersetzerin älterer und neuerer russischer Literatur sehr bewährt hat.Für einen Vertrieb bei den Bühnen hätten wir gute Verbindungen.Mit der Bitte um eine baldige Mitteilung und dem Ausdruck

vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn Grafen Alexej Tolstoi
Verlag "Mysl" G.m.b.H.,
Berlin
Friedrichstr.204.

Trierer Zeitung

Fernsprecher 1248.

Postkarte

tit. Verlag

„ Der Neue Merkur "

München

Theresienstr. 12

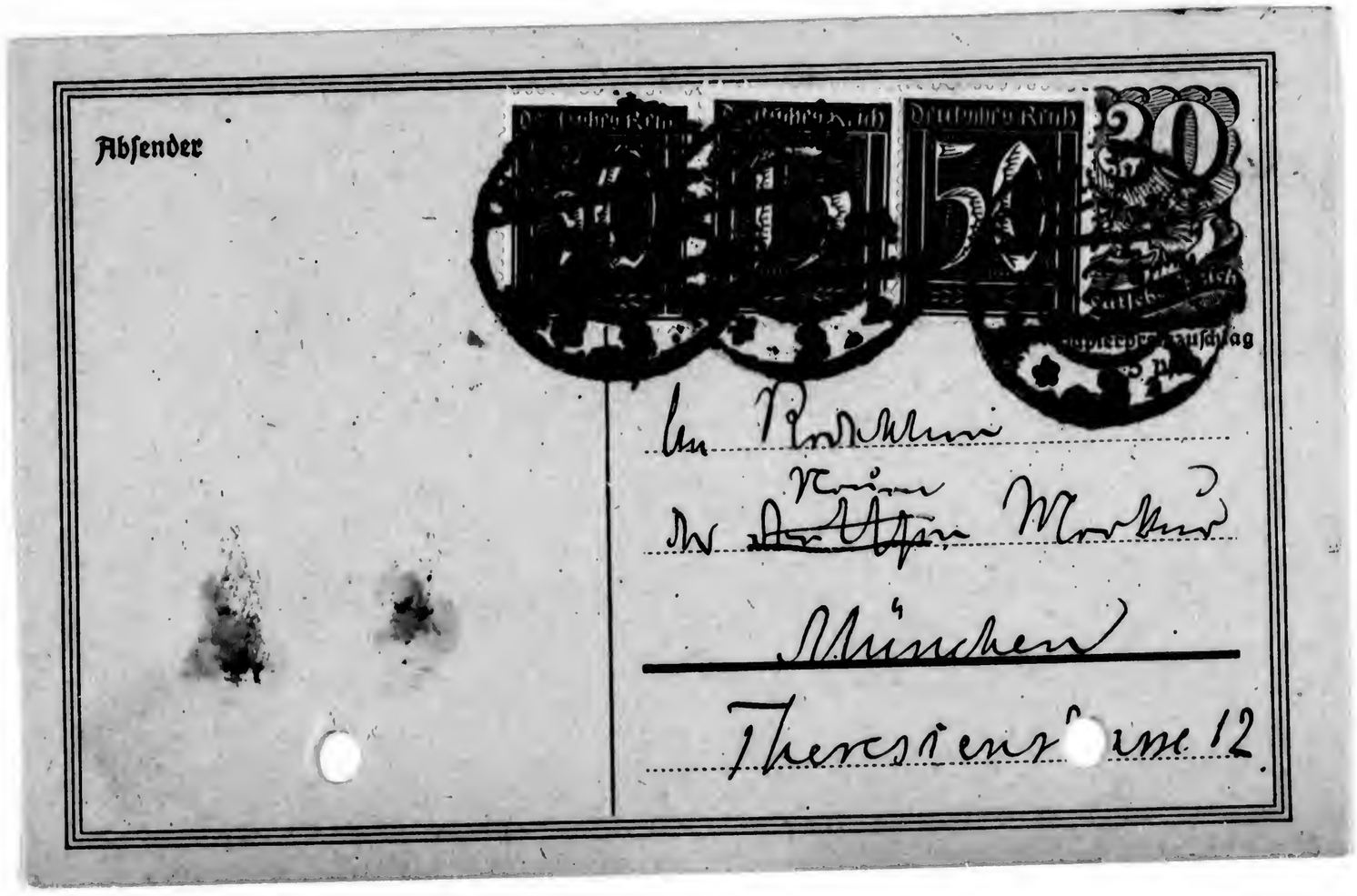
443

Trier, den 24. Mai 22

Sehr geehrter Verlag !

Am 16. Februar teilten Sie uns mit, dass Sie uns die Monatsschrift „Der Neue Merkur" zu Besprechungszwecken übersenden würden, worauf wir eine Nummer erhielten, die wir auch besprachen. Seitdem ist die Sendung unterblieben. Dürfen wir Sie bitten, uns die Zeitschrift dauernd zukommen zu lassen? Belege werden wir Ihnen zusenden.

Ergebenst
SCHRIFTLEITUNG
DER
TRIERER ZEITUNG
Dr. H. J. Fuhlmann


Absender
Deutsches Reich
50
20
Pfennig
An Frau
Maria
Dr. Hanfstaengl
München
Theresienstrasse 12

B. 15. 5. 22.

Ihr Rechnen ist stets [illegible]

[illegible] Ihre Sendung. Ihren Dank [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

Herzl. Gruß Ihr Treitsch.

444

8.Mai 1922.

Sehr geehrter Herr Geheimrat !

Ich erlaube mir höflichst anzufragen,ob Sie geneigt wären,Ihren für die Kant-Gesellschaft angekündigten Vortrag:"Das Wesen der Geschichtsphilosophie" in geeigneter Form unseren Monatsheften "Der Neue Merkur" zum Abdruck zu überlassen.Wir wären Ihnen für eine freundliche Zusage sehr verbunden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtu

ganz ergebenst

Herrn Geheimrat Prof.Dr. Ernst Troeltsch,
Berlin
Universität.

IX 445

2.Mai 1922.

Sehr geehrter Herr Turel !

Ich muss um Entschuldigung bitten, dass ich Sie solange auf die Erledigung habe warten lassen.Es lag daran, dass ich immer wieder an die Lektüre ging und kein rechtes Verhältnis zu dieser Arbeit gewinnen konnte,bis ich sie mir einmal in einer ruhigen Stunde ganz vornehmen konnte.Ueber das,was Sie dabei treibt,bin ich mir wohl klar geworden,und hatte auch einen Eindruck von der Intensität eines Willens,der aus der Enge unserer Gebundenheit hinausstrebt.Fatal ist nur eine Zwitterform,die unentschieden zwischen Gestaltung und Raisonnement steht.Das ist es,was diese Sachen zweifelhaft erscheinen lässt und mir jedenfalls den Genuss trübte.Es liegt mir fern damit eine Zensur auszusprechen und ich weiss wohl,welche Not es auf sich hat,so schwierige Dinge eindeutig und fest hineinzustellen.Aber mein Geschmack neigt eher zu einer,wenn auch bescheideneren Entscheidung,die entweder die Essay-Form wählt oder die der Darstellung.Nun mag es ja sein,dass Ihnen die Entscheidung dadurch erschwert wird,weil Sie gewisse Stationen bereits hinter sich haben und weiter unterwegs sind,so dass Sie die gleichen Voraussetzungen bei dem Leser machen müssen.Besser wäre es freilich,gar keine Voraussetzungen zu machen,sondern stets immer wieder das zur Darstellung zu bringen,was durch sich selbst bereits geformt unmittelbar sprechen kann.Der Essay gestattet jede Abschweifung und auch doch wieder die Rückkehr zu einem simplen Sagen,Aussagen der Dinge in ihrer Wendbarkeit.Sie erschweren es sich zu sehr und bringen sich um Ihre sehr berechtigten Wirkungen,wenn Sie nicht auf eine Simplifizierung zurückgehen können.All diese Bedenken sind der Grund,dass

1 M 1 E

IX 445-

ich mich für eine Publikation so schwer entscheiden könnte, ein oder das andere Stück herauszureissen würde in solch fragmentarischem Zustande ohne Wirkung bleiben. Das Ganze zu veröffentlichen, wissen Sie ja selbst ist mir nicht gut möglich.

Ich möchte aber nach wie vor, unsere angenehme Verbindung aufrecht erhalten und bitte Sie mir recht bald wieder etwas zu geben. Vielleicht suchen Sie einen Anlass an der Besprechung Ihnen wichtig erscheinender Publikationen, die Sie interessieren. Kennen Sie das neue Buch von Ziegler "Buddho",

Mit freundlichen Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Adrien Turelk,
Charlottenburg
Eisenacherstr. 34.

Berlin, 20.4.1922

203

Liebe gnädige Frau Frank!

1/ Ihr Wirtschaftsbuch schreiben Sie mir eine Karte, in welcher Sie mir ihr Bedauern aussprechen, Ihr meinen "gelichten" Wally'en nehmen, was mich auch in Abhängigkeit interessiert hätte, denn ich bin in steiner Wirtschaftsbuch. Zudem ist Ihr ganzes Konto in Ihren Händen, also ist Ihr nichts mehr darüber gehört

2/ Obstlich ist Ihr Einkaufsgeld für den „Kleinen Muck" per Postanweisung eingetroffen, ich mir keine Zeit mehr nehmen, Ihnen zu antworten. Das betrübt mich, denn Ihr „N. M." wollen wir ja ein ganz wenig Zeitschrift, für die wir uns noch zu interessieren vermöchten, und da wir die Dinge stehen, wünscht ich Ihnen persönlich, Ihnen mit meinen Einsendungen zur Last zu fallen;

ich bin Ihnen also für eine gefällige Rücksendung sehr dankbar.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr ergebener

Alfred Frank

Berlin W.30, den 15.Februar 1922.
Eisenacherstr.34
b/Grimm.

204

Sehr geehrter Herr Frisch!

Da ich den Quittungsentwurf zur Zahlung des Quartals für den Neuen Mercur verlegt habe, bitte ich, mir den Preis nochmals anzugeben, der dann für mein Weiterabonnement sofort an Sie abgeht.

Ich hoffe, dass ~~Ihnen~~ der Drei Masken-Verlag Ihnen, meiner Anweisung entsprechend, inzwischen mein Buch übersandt hat und dass Sie davon haben Einsicht nehmen können. Gegenwärtig befinde ich mich wieder in intensiver Arbeit und hoffe, Ihnen alsbald Aufsätze anbieten zu können. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir (für den Fall, dass Sie dafür keinerlei Verwendung haben,) das Ihnen übersandte Manuskript baldmöglichst zurückschicken wollten.

Hochachtungsvoll

Alfred Grisch

Berlin W.30, den 2.September 1922.
Eisenacherstr.34
b/ Grimm.

205

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wenn ich Ihren letzten Brief, der ja keine direkte Beantwortung voraussetzte, unbeantwortet gelassen habe, Ihnen auch nichts eingeschickt habe, so liegt es lediglich daran, dass ich sehr umfassend und sehr intensiv gearbeitet habe, ohne dass dabei ein für Ihre Zeitschrift in Betracht kommender Aufsatz zustandegekommen wäre.

Beiliegend schicke ich Ihnen eine Reihe von Gedichten, welche nach der Meinung verschiedener Leute das Beste und Klarste sein sollen, was ich überhaupt gemacht habe. Wenn Sie sich dafür oder für einen Teil von ihnen interessieren könnten, würde ich Sie bitten, mir vorerst, d.h. bevor Sie es in Satz gäben, die betreffenden Stücke anzugeben.

Hätten Sie für zwei Aufsätze Interesse, von denen der eine ungefähr den Titel haben würde: "Schöpfertum und Selbstbehauptung" und etwas wie ein politisches Programm enthielte; der andere sich mit der modernen Geschichtsauffassung im allgemeinen und mit der Spengler'schen Geschichtsauffassung im Besonderen beschäftigen würde?

Da ich den M e r c u r gern weiter zugestellt erhalten möchte, bitte ich Sie, mir durch Ihre Verrechnungsstelle eine Zahlungsaufforderung einschicken zu lassen, wenn ich im Rückstand bin.

Ihren gefl. Bescheid erwartend, verbleibe ich mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Hans Frisch

Nimm ein Postscheckkonto!
Abs
100
Deutsche
Deutsch
10 V.
P
Postkarte
Deutsches Reich
9 10 V.
P
An die Schriftleitung des „Neuen Merkur"
München
Theresienstr. 12
papierpreiszuschlag 10 pf.

Berlin-Charlottenburg, d. 16. X. 1922
Wielandstr. 32

166

Am 28. August d. J. übersandte ich Ihnen das Manuskript meiner Novellen: „Das fremde Mädchen" und „Herrn Paarmanns Ehe" mit der Bitte um Abdruck. Rückporto lag bei. Ich bitte um freundliche, baldmögliche Empfangsbestätigung, evtl. um Rücksendung, falls Abdruck nicht in Frage kommt. Von Ihrer Seite des Abdrucks erwarte ich Aufklärung.

erh. 18. 10. 22.

Hochachtungsvoll!
Dr. Wilhelm Ueberhorst

Mitglied des Allgemeinen Schriftstellervereins.

Berlin-Charlottenburg, d. 28. VIII. 22.
Wielandstr. 39

167

An

die Schriftleitung

des „Neuen Merkur"

München.

Ich gestatte mir, Ihnen anliegend meine Novellen: „Das fremde Mädchen" und „Herrn Paarmanns Ehe" zu übersenden. Ich bitte Sie inständigst, sich meiner anzunehmen und wenigstens eine davon abzudrucken, weil aber zu all den eisigen Ablehnungen eine mehr zu fügen, dass bin ich damit einverstanden, dass die Entscheidung noch eine Weile [illegible] bleiben, falls Sie gerade mit Material überschüttet sind. — Ich verbleibe Novellen bitte ausgenblicklich dem Verlag Kurt Wolff zu.

Hochachtungsvoll!

Dr. Wilhelm Uhde-Bernays
Rechtsanwalt

Mitglied des Allgemeinen Schriftstellervereins.

2

Zk. 18.10.22.

Breslau, 30.XI 22

Liebe Lene Frieb,

den „Bücherbrief“ muß ich Ihnen leider zurückgeben, den Herren doch Weihnachts bringen zu können. Ich wußte sehr wohl, daß wir die Abwicklung aber so viel Zeit nehmen würde, als sie nun ist, andererseits hab ich den Termin Ihnen, nicht auch

Postkarte.

Breslau 9

30.11.22

Herrn

Klaus Mann

München

Herzogparkstr. 12

[illegible] 12. Januar auch ich [illegible] Nürnberg [illegible]

[illegible]

7.Dezember 1922. 165

Lieber Herr Ulitz !

Sie haben so lange wieder nichts von sich hören lassen.Nun hätte ich wieder eine schöne Aufgabe für Sie.Von allen russischen Schriftstellern wird der Pugatschew fon Jessenin als das interessanteste Werk der jüngsten Literatur genannt.Ich habe mir eben ein Exemplar verschaffen können und meine Frau ist auch der Meinung,die Dichtung sei ausserordentlich.Ich möchte Sie nun gerne dazu verlocken, Einiges daraus für den "Neuen Merkur" zu übersetzen.Dafür ist wohl eine besondere Erleubnis nicht nötig.Inzwischen werde ich micht mit dem Verlag in Verbindung setzen,um das Uebersetzungsrecht vielleicht für das ganze Werk für Sie zu erwerben.

Hoffentlich treffe ich auf eine günstige Stimmung bei Ihnen dafür.Jedenfalls bitte ich Siemir umgehend mitzuteilen,wann Sie es machen können.Ich beabsichtige nämlich sehr bal,ein Auslandsheft zu machen,wofür sich diese Uebersetzung besonders eignen würde.Im Uebrigen wiederhole ich meine freilich lange vergebliche Bitte,sich für den "Neuen Merkur" doch etwas mehr zu interessieren.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Herrn Arnold Ulitz,Breslau XVI/Auenstr.39.

Breslau, 1. VI. 22

Lieber Herr Fuchs,

Die Briefe meines früheren Verlagsgeschäftes bieten ausreichend Material, um Ihnen die Jahre 1919 bis 1921 lebendig vor Augen zu führen. Ich habe sie noch nicht durchgesehen, aber ich werde es tun, sobald ich Zeit dazu finde. Ich bin sehr gespannt, ob Sie sich erinnern, und wie Sie es aufnehmen werden.

Mit meinen besten und mir Ihnen beiden herzlichen Grüßen.

Ihr

Ernst Rowohlt

447

12.April 1922.

Wir bestätigen hiermit, dass Fräulein Regine U l l m a n n zurzeit als Lektorin unseres Verlages tätig ist.

~~445~~ 450

8.Juni 1922.

Sehr geehrter Herr !

Ich kenne den Ausschnitt aus dem Neuen Wiener Journal noch nicht und vermute,dass es ein Abdruck aus unserem Maiheft ist.Ich habe dieses Stück.wie Sie aus dem Schlussvermerk ersehen,aus dem "Il Convegno" entnommen und zwar nachdem ich die Redaktion um den Ursprung gefragt und die Erlaubnis erbeten habe.Sie wurde mir von Prezzolini ohne weitere Aufklärung erteilt.Von Ihrer Sammlung "Tolstoi-Denkwürdigkeiten" wusste ich überhaupt nicht,da mir das Buch nicht zugekommen ist. Eine weitere Veröffentlichung ist von mir nicht beabsichtigt, was ja auch,nachdem Ihr Buch erschienen ist,gar keinen Sinn hätte.Damit ist wohl,glaube ich die Angelegenheit erledigt.

Ihrem Vorschlag in der Tolstoi-Angelegenheit sehe ich entgegen.

Ergebenst

Herrn Dmitrij Umanskij,Wien/Praterstr.78/8.

Dmitrij Umanskij

Wien, den 2 Oktober 1922

III., Gärtnergasse 1/IV

169

Sehr geehrter Herr Doktor,

ich erlaube mir, Ihnen mit der gleichnen Post die von mir übersetzte Gedächtnisrede von Wjatscheslaw I w a n o w "Dostojewskij und die Romantragödie" zu übersenden und würde mich aufrichtig freuen, wenn sie für Sie von Interesse wäre. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie dankbar ich Ihnen für eine Besprechung wäre.

Ich werde in der Lage sein, Ihnen noch in der ersten Oktoberhälfte ein interessantes Material zur Verfügung zu stellen.

Mit den besten Empfehlungen an Sie und Ihre Frau,

Ihr sehr ergebener:

Dmitrij Umanskij

Dmitrij Umanskij

Wien, den 6 Juni 1922

II., Praterstrasse 78/8

451

An den

"Neuen Merkur" zu Handen des Herrn Dr. E. Frisch

München

Sehr geehrter Herr Dokbor,

durch die Veröffentlichung im Neuen Wiener Journal eines Fragmentes "Korolenko bei Tolstoj" aus den Erinnerungen von V. Bulgakow ~~[illegible]~~ erfahren, dass Ihre sehr gesch. Zeitschrift beabsichtigt, diese Aufzeichnungen als noch "unveröffentlichte Eirinnerungen an Tolstoj" in der nächsten No. zu bringen, wobei Sie sich auf die Veröffentlichung der Meilander Zeitschrift "Il Convegno" berufen. Ich erlaube mir Ihnen mitzuteilen, dass das Buch von Valentin Feod. Bulgakow "Bei Tolstoj in seinem letzten Lebensjahr" (Moskau 1911) in meiner Auswahl im ersten Band meiner Sammlung "Tolstoj Denkwürdigkeiten" Erinneringen und Briefe (Verlag der Wiener Graphisohen Werkstätte Wien 1921) erschienen ist, wovon ich auch den Autor seinerzeit verständigte. Das Buch von Valentin Bulgakow in seiner Ausgabe von 1911 enthält nicht die Episode mit der Entdeckung der Reliquien des heiligen Seraphims, weshalb sie auch in meiner Veröffntlichung ausbleiben musste. Somit darf nur dieses kleine Fragment als "unveröffentli-

bezeichnend werden, während das Uebrige dem deutschen Publikum, wie gesagt noch vor einem Jahr, ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ mitgeteilt würde,- Ich habe keine Veranlassung gegen den Nachdruck dieser Erinnerungen in Ihrer gesch. Zeitschrift Einspruch erheben, bitte Sie aber, die Freudnlichkeit zu haben von dieser Mitteilung Gebrauch zu machen und - falls Sie beabsichtigen das Ganze zu veröffntlichen - mein Buch als Erstveröffentlichung zu bezeichnen.

Ich werde mir erlauben, im Laufe dieser Woche Ihnen, einen Vorschlag in einer Tosltoj- Angelegenheit zu unterbreiten.

Auch werde ich auf Empfehlung des Herrn Alexej Remisow Ihrer Frau Gemahlin eine Mitteilung zukommen lassen.

Ihrer geneigten Mitteilung mit Interesse entgegensehend,

mit dem Ausdruck hochachtungs vollster Hochschätzung:

Ihr ergebenster

Dr. Stefan Zweig

VAGTS

Verlag „Der neue Merkur"
München, Theresienstraße 12
Postscheckkonto 14053 · Telephon 25545

München, den 25/1 mittags

452

Lieber Herr Frisch,

dieser Wedderkop! Schickt einen Aufsatz über Bildnisexpressionismus, weil ihn das Thema schon lange reizte. Der blöde Wedderkop - traun denn fürwahr - hat sich nicht an das ihm aufgegebene Thema gehalten. Das ist nun insofern nicht fatal, als auf die Vorankündigung seines Aufsatzes über bildende Kunst hin kein einziger Beitrag von Galerien hereingekommen ist. Ich schicke den Aufsatz mit, weil ich mir natürlich ganz im Unklaren bin, ob wir ihn ins Februarheft hineinnehmen.

Die Chronik von Hochschulthal ist ausgesetzt: 8½ Seiten. Ich kann leider keine Korrektur mitschicken, da ich sie nun eben von der Druckerei erhalten habe. Von Greifswalden liegt keinerlei Anfrage vor; vielleicht können sie ihn wo in Berlin begegnen; wohnt S.W. 61, Tempelhofer Ufer 21.

Der Aufsatz von Robert Müller ist in Arbeit, wie es telegrafisch ankündigt. Hoffentlich ist was dran. Spät wird's diesmal!

Hastig,
in Eile

454

16.Februar 1922.

Lieber Herr von Vegesack !

Noch am Tage Ihrer Anwesenheit hier,stellten wi: fest,dass das Berliner Tageblatt vom 12.ds. unter dem Titel: "Unbekannte Strindbergbriefe",mitgeteilt von Erik L i e,einen Teil der : Ihrem Strindbergartikel mitgeteilten Briefe aus derselben Quelle publiziert.Dadurch muss ich leider meine Absicht aufgeben.Ich versuchte Sie noch beim Kurt-Wolff-Verlag zu erreichen,aber es ist mir nicht mehr gelungen.Vielleicht machen Sie noch etwas anderes für mich ausfindig.

Mit besten Grüssen

Ihr

ergebener

Herrn

Siegfried von V e g e s a c k,

Burg W e i s s e n s tei n

B.Regen im bayerischen Wald.

VON VEGESACK.

BURGHAUS-WEISSENSTEIN, den 8. Februar 1922.
BEI REGEN BAYER. WALD.

453

Sehr verehrter Herr Frisch!

Ich habe nun, wie verabredet, den Strindberg-Björnson-Aufsatz ein wenig umgearbeitet und erweitert,- hoffentlich können Sie ihn in dieser Gestalt im Maiheft des »Neuen Merkur» verwenden, falls nicht, bitte ich ihn möglichst bald zurück. Ich kann hier nicht das Geburtsdatum Björnsons feststellen,- vielleicht sind Sie so freundlich, auf der ersten Seite gleich oben Zeile zwei statt des ungenauen Wortes »wenige» die Zahl der Jahre zu setzen, die Björnson älter war als Strindberg! - Falls ich von Graf Mörner einige unveröffentlichte Briefe von Strindberg erhalten sollte, schicke ich Sie Ihnen noch. - Mit den besten Grüssen Ihr sehr ergebener

Liesfried v. Vegesack.

207-

München, 24. Juli 22.

Sehr geehrter Herr Fischer!
In unserem soeben erscheinenden Juliheft steht eine Besprechung Ihres Buches: "Teemeister" von Ernst Weiss. Ich hätte am liebsten in der gleichen Nummer ebenfalls etwas von Ihnen gebracht. Leider war die kleine Arbeit, die Sie mir schickten, : "Der Hase, der einen Mord erlebte" dafür nicht geeignet, zu kurz und zu wenig charakteristisch. Ein Hindernis war auch der Umstand, dass ich gerade in einem der letzten Hefte die Hasen Geschichte von Lampl gebracht habe. Können Sie mir nun etwas Grösseres schicken? (Im Umfang von 10-16 Druckseiten), so würde ich mich sehr freuen, Sie durch den "Neuen Merkur" einzuführen.

Ich bitte um ungehende Nachricht.

Ihr sehr ergebener

Herrn Melchior Vischer, Prag Vinohrady, Neruda 32.

VERLAG „DER NEUE MERKUR", MUENCHEN

„AUSLANDSPOST" / „DER NEUE MERKUR" / „THE FOREIGN PRESS SERVICE"

BANK-VERBINDUNG: HEINRICH & HUGO MARX / MÜNCHEN
POSTSCHECK-KONTO: MÜNCHEN 14055
TELEFON 25545

I 142

MÜNCHEN, DEN 25. April 1922
THERESIENSTR. 12

Titl.

Ges. für Volksbildung,

Berlin
- - - - - - - -

Unsere nun in ihr sechstes Jahr tretende Monatschrift

„Der Neue Merkur"

erfreut sich eines stetig wachsenden Ansehens in der gebildeten Welt und wird von der Presse des In - und Auslandes als die führende deutsche Zeitschrift gewertet. Sie hat sich in ihrer geistigen Bedeutung bereits durchgesetzt. Zu den Mitarbeitern des "Neuen Merkur" gehört ein Kreis von Persönlichkeiten, die nicht nur durch ihr Niveau, sondern auch durch ihre verantwortungs-und charaktervolle Einstellung repräsentativ sind, ein Kreis, der sich durch die rastlose Initiative des Herausgebers ständig erweitert, indem ihm die bedeutendsten Köpfe der jüngeren Generation zuwachsen und sich ihm anschliessen.

Unser eben abgeschlossener fünfter Jahrgang enthält Beiträge von: ~~Paul Adler~~ Ernst Block, Johannes R. Becher, Rudolf Binding. Bert Brecht, Ernst Bloch, ~~Lujo Brentano~~ Hermann Broch, Martin Buber, Ernst Robert Curtius, Hans Carossa, Alfred Döblin, Otto Flake, Oskar Maurus Fontana, Wilhelm Hausentein, ~~Ernst Krieck~~ Ernst v. Keller, Hermann Kasack, Ferdinand Lion, Oskar Loerke, Thomas Mann, Heinrich Mann, Leo Mat-

X 142

thias, Albrecht Mendelssohn-Bartholdy, Robert Musil, Alfons Paquet, Max Picard, Josef Ponten, Arnold Ulitz, Regina Ullmann, u.a.

Von bedeutenden Vertretern des Auslandes nennen wir:

Waldo Frank, Andre Gide, J.M. Keynes, Giuseppe Prezzolini, Alexeij Remissow, Thomas Gallarati-Scotti u.a.

Der "Neue Merkur" ist durch seine weite Einstellung zu allen Problemen des europäischen Lebens nicht auf einen engen Kreis beschränkt, sondern das Organ für alle Gebildeten, die der Diskussion heutiger Lebensfragen ihr Interesse zuwenden. Er ist die Zeitschrift für das intelligente Lesepublikum der Grosstadt und dürfte in keiner modernen Buchhandlung fehlen.

Wir haben mit Bedauern gesehen, dass Sie noch nicht zu unseren Beziehern gehören und erlauben uns, Ihnen vorzuschlagen, Ihnen von diesem Quartal ab 1 Exemplar der Zeitschrift probeweise in Kommission á cond. mit 33 1/3 % Rabatt zu überreichen. Wir sind nach unseren bisherigen Erfahrungen überzeugt, dass ein Aushang an auffallender Stelle die Einführung des "Neuen Merkur" bei Ihrer Kundschaft rasch fördern würde. Eine nur auch mässige Verwendung wird sich für Sie lohnen.

Hochachtungsvoll
VERLAG "DER NEUE MERKUR"
E. FRISCH, KOMMANDITGESELLSCHAFT.

Gyldendal'scher Verlag A.G.

Berlin

Berlin
Kopenhagen
Christiania
London

Bank-Konto:
Deutsche Bank, Dep.-Kasse C,
Potsdamer Str. 127
Commerz- und Privat-Bank,
Dep.-Kasse O, Friedrichstr. 1
Postscheck-Konto: Berlin 108043
Telegr.-Adr.: Gyldendal, Berlin
Fernsprecher: Steinplatz 15182

455

Berlin W 50, den 1.4.22
Tauentzienstraße 5

Herrn

Dr. E. Fritsch

Redaktion des "Neuen Merkur"

München

Lieber Herr Doktor!

Entschuldigen Sie bitte die Verzögerung meiner Antwort, mit der ich aber warten musste, bis ~~xx~~ ich mit meinem Prokuristen, der auf Reisen war, das ganze Projekt besprochen hatte. Es haben sich in der Zwischenzeit einige organisatorische Veränderungen bei uns nötig gemacht. Vor allen Dingen hinsichtlich der Verwendung unseres Reisenden, der von jetzt ab dauernd unterwegs und nur zu bestimmten kurzen Zeiten in Berlin sein wird. Der Vertrieb Ihrer Zeitschrift, so wie wir uns ihn dachten, vornehmlich in Berlin und in einigen grösseren Städten, würde unter diesen Umständen die Einstellung eines besonderen Vertreters nötig machen und nach Lage der Dinge ist doch anzunehmen, dass sich ein solches Engagement kaum bezahlt machen würde. Ich hoffe, Sie nehmen deshalb die Mitteilung, dass wir den Vertrieb Ihrer Monatsschrift nicht übernehmen können, verständnisvoll und nicht unfreundlich auf. Ich hätte mich gefreut, mit Ihnen in nähere geschäftliche Beziehung zu treten, aber die Schwierigkeiten der augenblicklichen

Verhältnisse machen leider einen Strich durch das Projekt.

Mit den besten Grüssen
Ihr ergebener

20.März 1922.

456

Lieber Herr Dr. Vollert !

Im Anschluss an unsere Unterredung 15.März erwartete ich[2] nach meiner Rückkehr eine Mitteilung von Ihnen über die endgültige Form unserer Abmachung.Mit Rücksicht auf das bevorstehende Erscheinen des ersten Heftes des neuen Jahrgangs erlaube ich mir Sie daran zu erinnern mit der Bitte um baldige Rückäusserung.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

ergebener

Herrn

Dr. V o l l e r t

p.Adr. Gyldendal'scher Verlag,

B e r l i n W.

Tauentzienstr.5.

457

3.März 2.

Lieber Herr Doktor !

Unter dem 15.Februar schrieben wir Ihnen auf Veranlassung des Herr Pfannkuche ausführlich bezüglich der Uebernahme des Vertriebes unserer Monatsschrift "Der Neue Merkur".Da ich bis heute ohne Antwort geblieben bin,befürchte ich,dass vielleicht die Briefe nicht in Ihre Hände gelangt sind und bitte in diesem Falle um eine kurze Mitteilung.

Ich bin im Laufe der nächsten Woche in Berlin und werde mich freuen,Sie aufzusuchen,um gegebenenfalls mit Ihnen die Sache noch näher zu besprechen.

Mit besten Grüssen

Ihr

ergebener

Herrn

Dr. V o l l e r t,
Verlag Gyldendal,

B e r l i n W.10.
Tauentzienstr.5.

458

15.Februar 1922.

Lieber Herr Doktor Vollert !

Die Streikdrohung der Eisenbahner hatte mich bewogen meinen Aufenthalt in Berlin gegen meinen Wunsch abzukürzen,nur deshalb kam ich nicht mehr dazu,Sie persönlich aufzusuchen.Es wäre dies wohl einfacher gewesen in mündlicher Verhandlung die Dinge zu,die jetzt vorliegen zu besprechen.Nun freut es mich durch Herrn Pfannkuche zu hören, dass Sie meiner Anregung so bereitwillig entgegekommen.Die Grundtatsache, von der ich ausgehe,ist dass das Ansehen und die Bedeutung des "Neuen Merkur" ohne Ruhmredigkeit sich soweit durchgesetzt hat,dass seine geringe Verbreitung in Berlin nichts als ein Missstand ist,der auf die pheripherische Lage unseres Verlags und Vertriebs zurückzuführen ist.Es bedürfte nur einer wirklich interessierten Stelle dafür in Berlin,um die Neue Rundschau als Konkurrenz aus dem Sattel zu heben.Davon abgesehen, ist in der Tat bei dem Mangel an guten Zeitschriften die Möglichkeit der Ausbreitung des "Neuen Merkur" in Berlin bei aufmerksamer Bearbeitung des dafür in Betracht kommenden Sortiments nur eine Frage verständigen Arbeitsns.Wir haben,da wir kein Verlag sind,der dem Sortiment mehr zu bieten hätte,die durchschlagende Kraft noch nicht,die dafür notwendig wäre. Sie jedoch mit dem Hintergrund des Gyldendal'schen Renommés werden sich gewiss dabei nicht schwer tun.Es wäre ja vielleicht noch möglich,diese Arbeitsgemeinschaft noch auf andere Dinge auszudehnen.Vielleicht machen Sie mir in dieser Hinsicht noch Vorschläge.

Die Bedingungen,die Ihnen unsere Verlagsleitung in dem beifolgenden Briefe vorschlägt,scheinen mir billig und acceptable.

Es wäre nun an Ihnen uns einen etwas genauen Arbeitsplan über die Art Ihrer Propaganda vorzuschlagen, über den wir uns bald verständigen wollen.
Es würde mich besonders auch aus persönlichen Gründen freuen, wenn wir auf diese Weise zu einem angenehmen und nützlichem Zusammenarbeiten kämen.
Es empfiehlt sich, dass wir recht bald zu einer klaren Feststellung über de einzuschlagenden Weg kommen, bevor der neue Jahrgang (April) beginnt. Ich würde dann auch auf Wünsche Ihrerseits in Bezug auf den Berliner Vert: besondere Rücksicht nehmen bei der Darlegung unseres Programms in einem ausführlichen Prospekt.

Ich hoffen bald von Ihnen zu hören und bin mit freundlichen Grüssen

Ihr

ergebener

Herrn

Dr. V o l l e r t,
Gyldendal'scher Verlag,

B e r l i n W.10.

Tauentzienstrasse 5.

Dr.Lü./Pr. **A b s c h r i f t.**

459

14. Februar 2.

An den

Gyldendal'schen Verlag A.G.

Z.Hd.v.Herrn Dr. V o l l e r t,

B e r l i n W. 10

Tauentzianstrasse 5

Wir erfuhren zu unserer Freude, dass Sie bereit sind, in Gross-Berlin den Vertrieb unserer Monatsschrift " Der Neue Merkur" zu übernehmen. Wir begrüssen Jhre Geneigtheit umsomehr, als wir der Ueberzeugung sind, dass mit Jhrer Unterstützung, unser " Neuer Merkur " noch zahlreiche Buchhändler-Abonnenten und auch Kommissionsbezieher gewinnen wird.

Wir sind gerne bereit, Jhnen eine Vertriebsprovision beim Barverkauf von 10% zu gewähren und glauben, dass bei guter Bearbeitung des Sortiments Jhnen diese Vergütung entsprechend erscheinen dürfte. Ferner erklären wir uns bereit, in jedem Heft eine Seite im Anzeigenteil zum Selbstkostenpreis Jhnen zur Verfügung zu stellen. Propagandanummern und alle Wünsche Jhrerseits werden von uns aufs prompteste jederzeit erledigt und sehen wir Jhren weiteren Vorschlägen mit ganz besonderem Jnteresse entgegen.

Wir begrüssen Sie und bemerken, dass Herr Frisch Jhnen in einem besonderen persönlichen Schreiben noch näherkommen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

AR 7141 Box II Folder 73 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 W A 20/6

461

Sehr geehrter Herr !

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 6.Mai möchte ich Ihnen über die Bedeutung und Geltung des Frl. Regine Ullmann als Schriftstellerin Folgendes mitteilen:

Fräulein Ullmann hat sich durch ihre dichterische Produktion in Vers und Prosa in sachverständigen Kreisen den Ruf einer intensiven und inspirierten Begabung erworben. Ihre Erzählungen und Gedichte gehören zum Besten der modernen deutschen Dichtung. Von einem Dichter vom Range Rilkes eingeführt, hat sie nach und nach alles, was man anfangs sich von ihre versprochen hatte durchaus erfüllt. Erste Verlage und Zeitschriften wie der Insel-Verlag, "Der Neue Merkur" und die "Dei Neue Rundschau" publizieren ihre Dichtungen. Unter den dichtenden Frauen und nicht nur unter ihnen ist sie wohl eines der stärksten Talente, von welchem man noch viel zu erwarten hat. Im geistigen Leben Münchens ist sie eine prominente Erscheinung und gereicht ihrer durch ihre Bedeutung zur Anregung und Zierde. Es wäre erfreulich, wenn alle massgebenden Stellen davon entsprechend Kenntnis nehmen wollten, zumal die Abwanderung bedeutender Persönlichkeiten aus München in den letzten Jahren rapid zugenommen hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn Dr. Wallerstein, Rechtsanwalt
München/Hochbrückenstr.1/I.

Firma

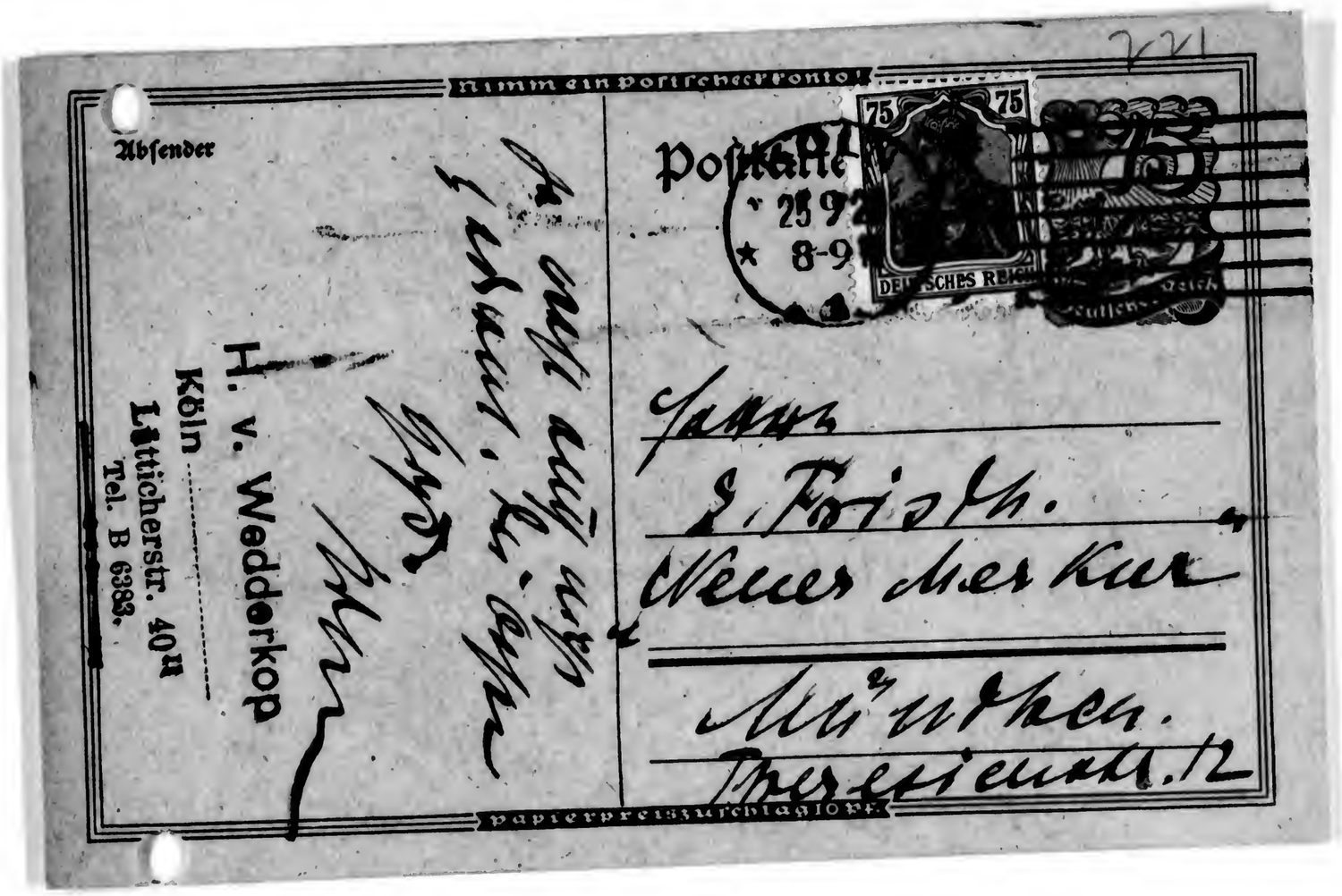
W a h l s t r ö m & W i d s t r a n d ,
S t o c k h o l m

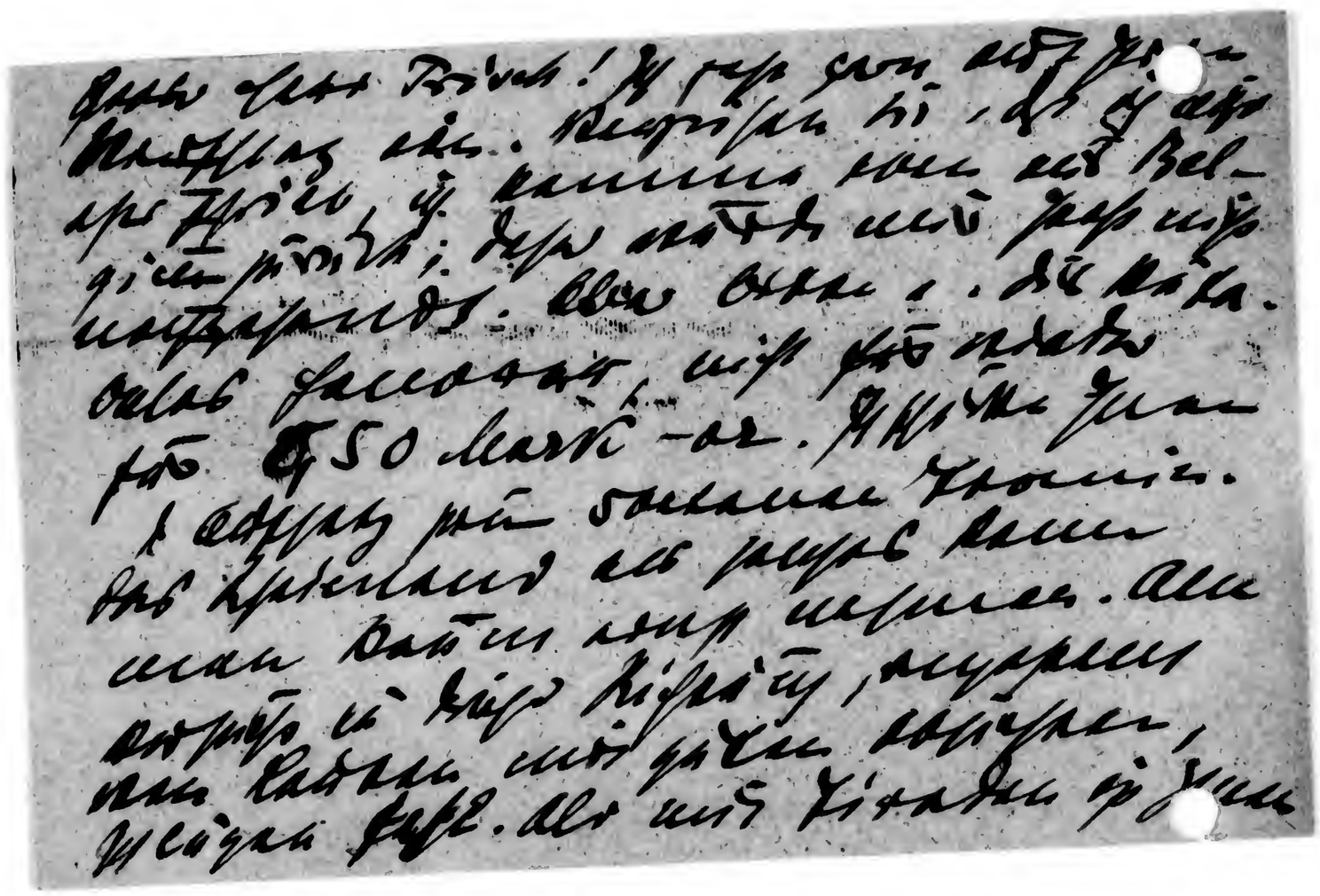
In Beantwortung Ihrer Karte vom 20.12. teilen wir Ihnen mit, dass wir ein Verlagsrecht für Gorki's Erinnerungen an Tolstoi für Schweden nicht besitzen und Ihnen auch nicht sagen können, wer zurzeit dieses Verlagsrecht zu vergeben hat. Es tut uns leid, Ihnen nicht zu Diensten sein zu können.

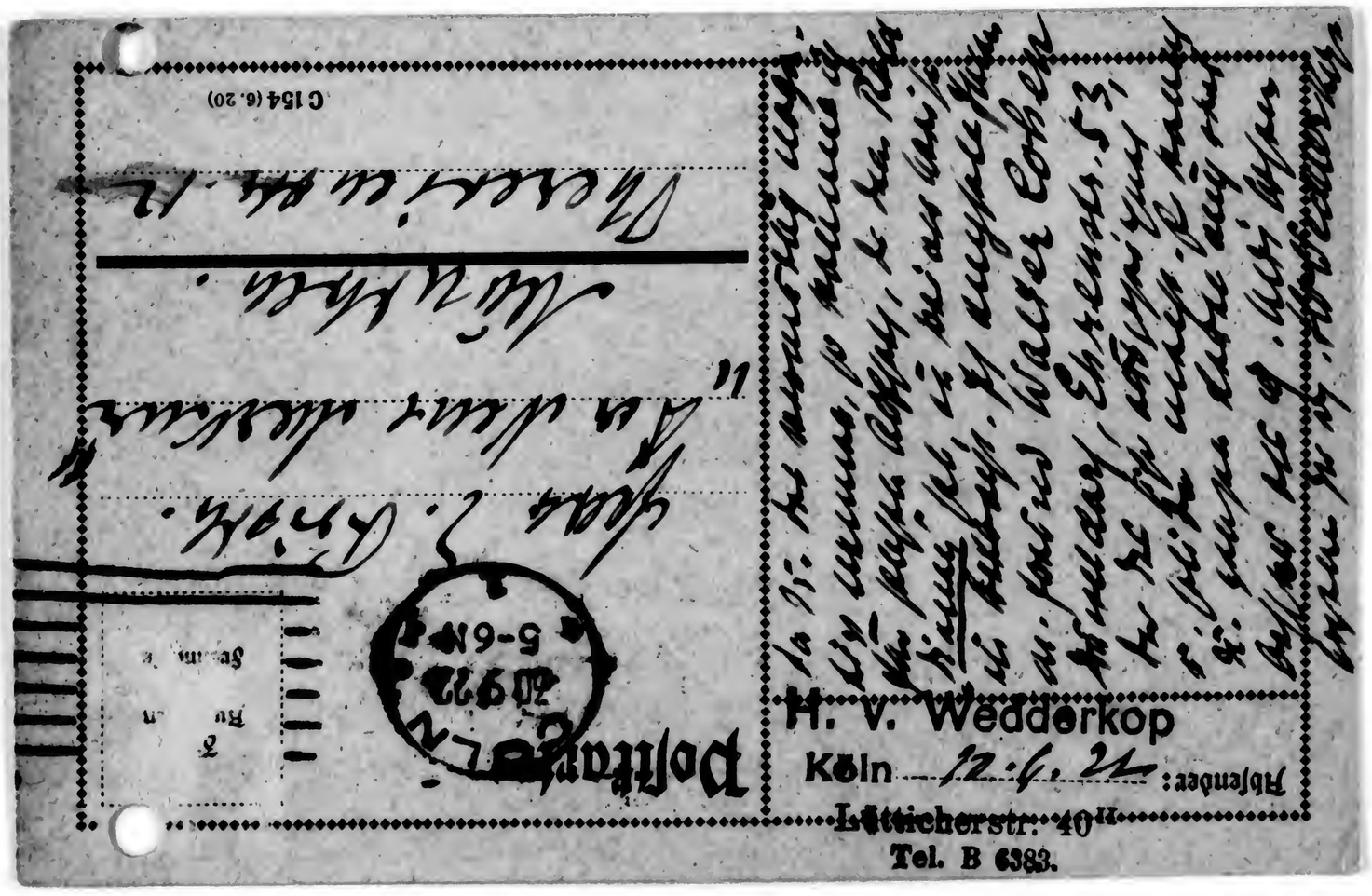
Mit vorzüglicher Hochachtung

10. Januar 22.

460


Nimm ein Postscheckkonto!
Absender
H. v. Weddorkop
Köln
Lütticherstr. 40 II
Tel. B 6383.
Postkarte
75
DEUTSCHES REICH
Herrn
L. Fürth.
Neuer Merkur
München.
Theresienstr. 12
Papierpreisausschlag 10 Pf.





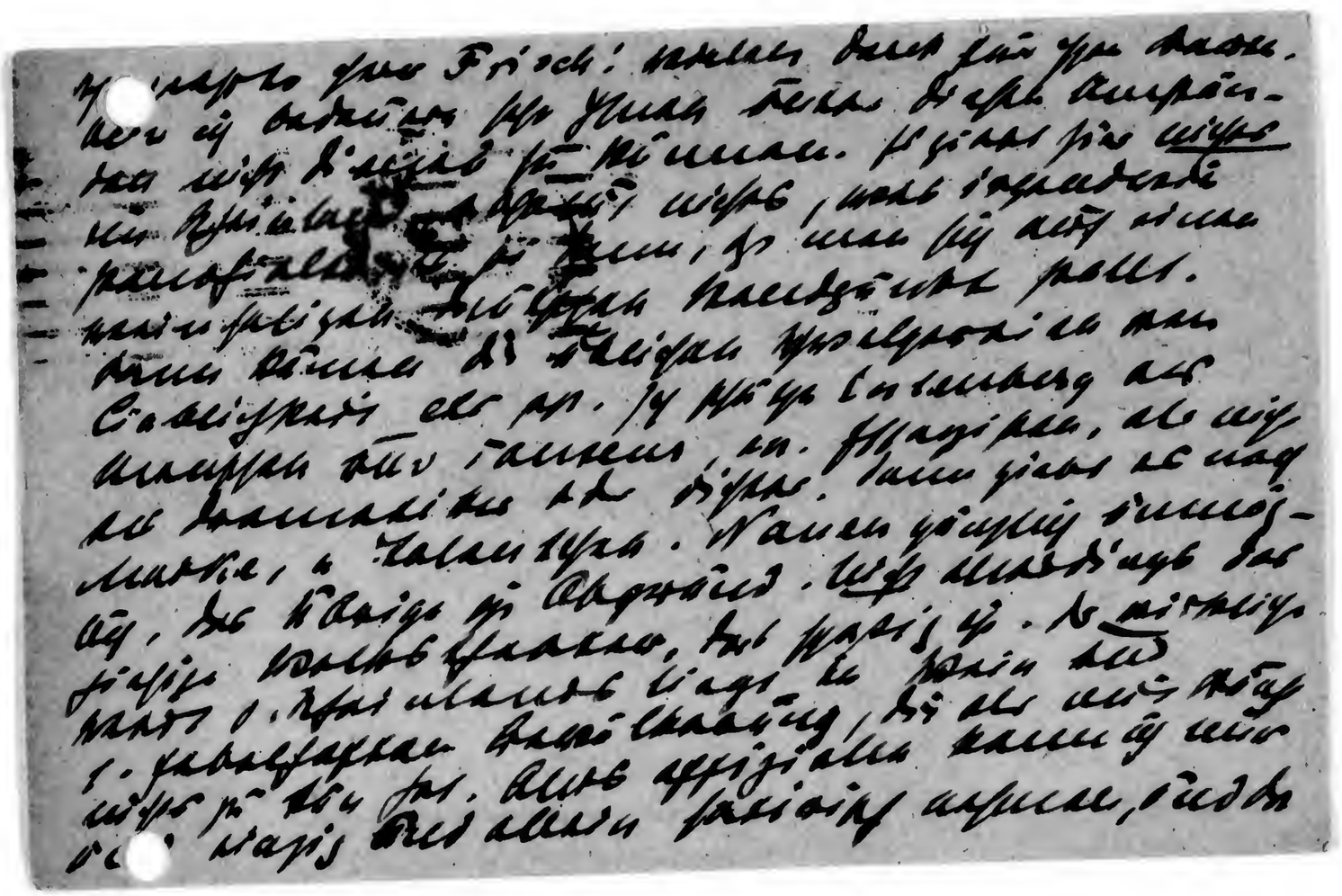
H. v. Wedderkop
Köln 12. 6. 21
Absender: Lütticherstr. 40 II
Tel. B 6383.

Ja ja: die unruhige Zeit
die unruhige Zeit
die [illegible] Zeit, [illegible]
die [illegible] Zeit. [illegible]
u. [illegible] Wasser [illegible]
Wieder, Ehrenst. 53,
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Postkarte
20922
6-6N

[illegible]
[illegible]
[illegible]

C 154 (6. 20)



Dr. JUR. CARL BLUMENSTEIN
Dr. JUR. ~~CARL REISS~~ Ernst
RECHTSANWÄLTE. Wallerstein

KANZLEI: HOCHBRÜCKENSTRASSE 1/I.
FERNSPRECHER: 24044.
POSTSCHECK-KONTO: 5695.

MÜNCHEN, DEN 6. Mai 1922. 191

462

An den

»Neuen Merkur«

M u e n c h e n .

Sehr geehrter Herr !

Frl. Regina U l l m a n n hat mich gebeten, beim Fremdenamt um formelle Gewährung der Auf - enthaltserlaubnis zu ersuchen. Wenn ich auch annehme, dass die Behörde Schwierigkeiten nicht machen wird, da Frl.Ull- mann bereits vor dem Kriege in Bayern gewohnt hat und auch -vom polizeilichen Standpunkt aus- eine einwandfreie Per- sönlichkeit ist, so veranlassen mich doch früher gemachte Erfahrungen den Entschluss dem Fremdenamt dadurch zu erleichtern, dass ich Nachweis erbringe, wie angesehene Persönlichkeiten über die Dame denken.

Ich bitte Sie daher höflichst, mir in Form eines an mich gerichteten Schreibens Ihre Meinung über die Be- deutung des Frl. Ullmann über das geistige Leben Münchens, mitteilen zu wollen.

Mit bestem Dank für Ihre freundliche Bemühung !

ergebenst

Blumenstein

Rechtsanwalt.

Laut Beschluss des Anwaltsvereins sind die Münchener Anwaltskanzleien ... nstag nachm. und an allen Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Dr. Conrad Wandrey

207

Schluss des Manuskriptes (§§ X - XV)
folgt im Lauf des Tages. Entschuldigung
für die unwillkürliche Verzögerung,

mit freundlichem Gruss.

1.Juli 22. Redaktion

Herrn Dr. Conrad Sandrey, München/Kaulbachs r.94

Lieber Herr Doktor !
Sie haben meine Anfrage wegen des Hölderlin Aufsatzes bis jetzt ohne Antwort gelassen. Ich muss in den nächsten Tagen meine endgültigen Vorbereitungen treffen und bitte Sie dringend, mich dies Mal nicht im Stich zu lassen.
Haben Sie das Buch von Strich zur Besprechung bekommen?

Mit besten Grüssen
Ihr

1.7.22.

463

467

Herrn Dr. Conrad Sandrey, München/Kaulbachstr.94/I.

Lieber Herr Doktor !

Es tut mir leid, dass Sie nicht fertig geworden sind. Ich bin jedoch in der Lage, Ersatz zu schaffen und den Hölderlin-Aufsatz ins Juliheft zu nehmen. Aber dann rechne ich bestimmt damit. Die Bücher von Georg Heym und Heinse halte ich Ihnen zur Verfügung, möchte Sie aber bitten, Sie mir dann zu überlassen. Ich werde dementsprechend das Honorar etwas erhöhen. Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Redaktion

8.6.22.

465

20.April 1922.

Lieber Herr Doktor !

Vor der endgültigen Zusammenstellung des neuen Heftes bitte ich Sie mir umgehend mitzuteilen,ob ich mit dem Manuskript Hölderlin von Ihnen bald rechnen kann und wann ungefähr ich es erwarten darf.Es wäre mir sehr lieb,wenn ich es jetzt bringen könnte,da ich für später andere Dispositionen habe.

Wie Sie aus dem Belegexemplar vielleicht schon bemerkt haben werden,musste ich abgesehen von der, von Ihnen selbst bezeichneten Stelle noch ein Stück streichen,wei ich sonst mit dem Raum nicht zurecht gekommen wäre.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Conrad W a n d r e y ,
M ü n c h e n
Kaulbachstr.94/I.

2/0

München, 15.Jul.22.

Lieber Herr Doktor !

Wir bitten dringend um den Schluss des Manuskriptes, da der Schluss des Heftes nur mehr davon abhängt. In der Hoffnung, dass Sie es dem Boten gleich mitgeben können begrüsse ich Sie

ergebenst

Herr Dr. Conrad Wandrey, München
Kaulbachstr.94.

211

München, den 13. Juli 22.

Lieber Herr Doktor !
Die Druckerei wartet auf Ihr Manuskript. Selbst wenn Sie mit der Abschrift noch nicht ganz fertig sein sollten, bitte ich Sie, die abgeschriebenen Seiten dem Boten sofort auszuhändigen, damit sie in Satz gehen. Das Fehlende kann ja morgen folgen, aber es ist höchste Zeit, dass das Heft abgesetzt ist, sonst komme ich mit d. Fertigstellen sehr ins Gedränge. Verzeihen Sie mein Drängen, aber auch ich werde gedrängt.

In Eile bestens grüssend
Ihr

Herrn Dr. Conrad Wandrey, München/Kaulbachstr. 94.

217

Herrn E. Weber, Hamburg 30/Heidestr. 10.

Sehr geehrter Herr !

Auf Ihre Anfrage bedauere ich Ihnen miteilen zu müssen, dass der Verlag leider zurzeit nicht in der lage ist, der Uebernahme eines pädagogischen Werkes näher zu treten. Mit bestem Dank

ergebenst

3. Aug. 22. ——
Redaktion

214

Berlin
Kunfürstenstrasse 21/22
13 September 1922

Sehr geerte Herr Frisch —

meine Dankbarkeit für ihre Briefe muss Ich so fort vorzetzen. Ich hab es schone ein bischen angeschaut, und finde das es vorspricht sehr interessante Ideën.

Was denken sie von eine Übersetzung für das amerikanisches Publicum in forma eines Theaterstück? Unsere Leute sind so furchtbar ungeduldig das die müssen wie gepülte Ganz anfgezogen werden. "Zeit ist geld" sagen wir — und die Dichter, der Philosophe der Künstler, must lehren wie er kann. Ich werde solch eine Übersetzung selbst sehr gern unternehmen, + es versetzen als Aufführung für unsere Gesellschaft in Philadelphia.

Bitte verzeihen sie mihr meinen schlechten Deutch. Höffentlich kommen diese ideën an euch in selben form als die mihr verlassen haben.

Mit freundlichsten Gruss, und eine wünsche für bessere zeiten in ihre geistlichem Lande,

Benjamin Lawrence Webster.

466

3.Jan. 22

Herrn

H. v. Wedderkop,

Köln
Lütticherstr. 40/2.

Sehr geehrter Herr v. Wedderkop !

Es tut mir leid,dass Sie das vorgeschlagene Thema nicht acceptieren.Ich habe mir gedacht,Sie könnten vielleicht gerade darüber manches Interessante sagen,zumal die Umschichtung hier doch vielerlei Interessantes zutage gefördert hat. Wenn Sie aber lieber das andere Thema wählen,so bin ich auch damit einverstanden und es ist mir angenehm,dass Sie selbst ein Entgegenkommen nach der banalusischen Seite hin von vornherein ausschalten. Ich möchte den Aufsatz gern fürs Februarheft.Redaktionsschluss gegen 20.Januar.Ich darf wohl bis dahin das Manuskript erwarten?

Ergebenst grüssend

Ihr

461

4.Mai 1922.

Sehr geehrter Herr !

Seit dem Erscheinen Ihrer Novelle: Der KnabeHysein im "Neuen Merkur" haben wir nichts mehr von Ihnen gehört. Wir würden uns für neue Dichterische Arbeiten von Ihnen sehr interessieren und bitten um Zusendung von Manuskripten. Auch Vorschläge über Aufsätze wären mir willkommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn Armin T. Wegener,
Neu Klopsow/Mark.

X, 213

Sibyllen-Verlag

Dresden-A., Frauenstr. 2a / Fernruf 11498 / Bankkonto: Dresdner Bank / Postscheckkonto: Dresden 16474

W/L.

Dresden, den 1. Juli 22.

Sehr geehrter Herr Fritsch!

Sehr gern will ich Ihrer Bitte nachkommen, wenn ich Ihnen zu Diensten sein kann und Ihnen einige neue dichterische Arbeiten von mir einsenden. Leider habe ich von Prosa-Arbeit nichts geeignetes zur Hand, da ich zur Zeit mit der Zusammenstellung und Überarbeitung eines großen Gedichtbandes „Die Straße mit den tausend Zielen" beschäftigt bin, der die wesentlichsten Schöpfungen meiner Wanderjahre umfaßt. Sehr gern würde ich Ihnen aus dieser Zusammenstellung ein oder das andere einzelne Stück oder auch einen der Zyklen zusammenhängend zur Verfügung stellen. Es käme da ev. ein Zyklus vielleicht mit dem Titel „Der Abenteurer" für den Neuen Merkur in Frage, oder ein anderes in freien Rythmen „Zu den erdgefallenen Bergen schreit ich hinan", vielleicht auch „Der höllische Brautgesang".

Leider bin ich durch journalistische Arbeit in auswärtigen Blättern, die mir die Lebensnot diktiert, und die vertraglichen Verpflichtungen mit meinen Verlegern so in Anspruch genommen, daß ich die Abfassung besonderer Aufsätze nur schwer übernehmen kann. Ich will aber auch dies im Auge behalten. Novellen kommen zur Zeit nicht in Frage, da ich noch einen neuen Roman in Arbeit habe.

Auch von meiner Frau L o l a L a n d a u würde ich Ihnen gern wieder etwas mitsenden. Sie hat ganz ausgezeichnete Gedichte

E, 213

verfaßt, worüber Sie vielleicht auch das beiliegende Urteil von K u r t H i l l e r interessiert.

Seine alten Bücher, darunter die Sammlung seiner politischen Novellen "Der Kondottiere" werden Sie inzwischen erhalten haben. Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verbunden, wenn Sie darüber aus irgend einer bekannten Feder eine Besprechung in "Neuen Leben" bringen würden, sicher wird ja dieses Buch, aus dem Sie seinerzeit einen Beitrag brachten, Ihr besonderes Interesse finden.

Den mir übersandten Fragebogen lege ich ausgefüllt bei. Hoffentlich hat er Erfolg und verschafft Ihnen ein oder den anderen Abonnenten.

Die angekündigten Manuskripte werden baldigst nachfolgen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Armin T. Wegner

Neuglobsow 6. Juli
Ihres Lieben Wölfen

Armin T. Wegner
NEU-GLOBSOW
am Stechlinsee/Mark

968

Herrn Dr. Michael Weichert, Warschau, Miodowa 20.

Sehr geehrter Herr Doktor !
Haben Sie die Freundlichkeit
mir einige Exemplare Ihrer Zeitschrift zuzuschicken.
Ich bin gerne bereit, in Austausch zu treten.
Ergebenst

Redaktion

24.8.6. 22.

469

Warschau, d. 10 Mai 1922.

254 ./.
113 .6.1

Sehr verehrter Herr Frisch!

Ich glaube, Ihnen nicht ganz unbekannt zu sein. Im Jahre 1918 dürfte mit Ihnen Herr Dr. Martin Buber über mich gesprochen haben u. zw. in Sachen des jüdischen Theaters. Ich weiß nicht, wie weit augenblicklich Ihr Interesse für diese Sache reicht und würde mich freuen, von Ihnen darüber etwas Bestimmtes zu hören.

Mit gegenwärtigem gestatte ich mir die höfl. Anfrage, ob Sie geneigt wären, mir ein Tauschexemplar des von Ihnen herausgegebenen „Neuen Lebens" gegen die von mir redigierten jüdischen Zeitschriften „Rysunen" (die einzige illustrierte Zeitschrift in Osten) u. „Jüdisch Theater" (die einzige jüdische Theater-Zeitschrift) zu übersenden.

Ich sehe Ihrer Rückäußerung entgegen

und bin mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

[illegible] Weichert

יידישן טעאטער
רעדאקציע

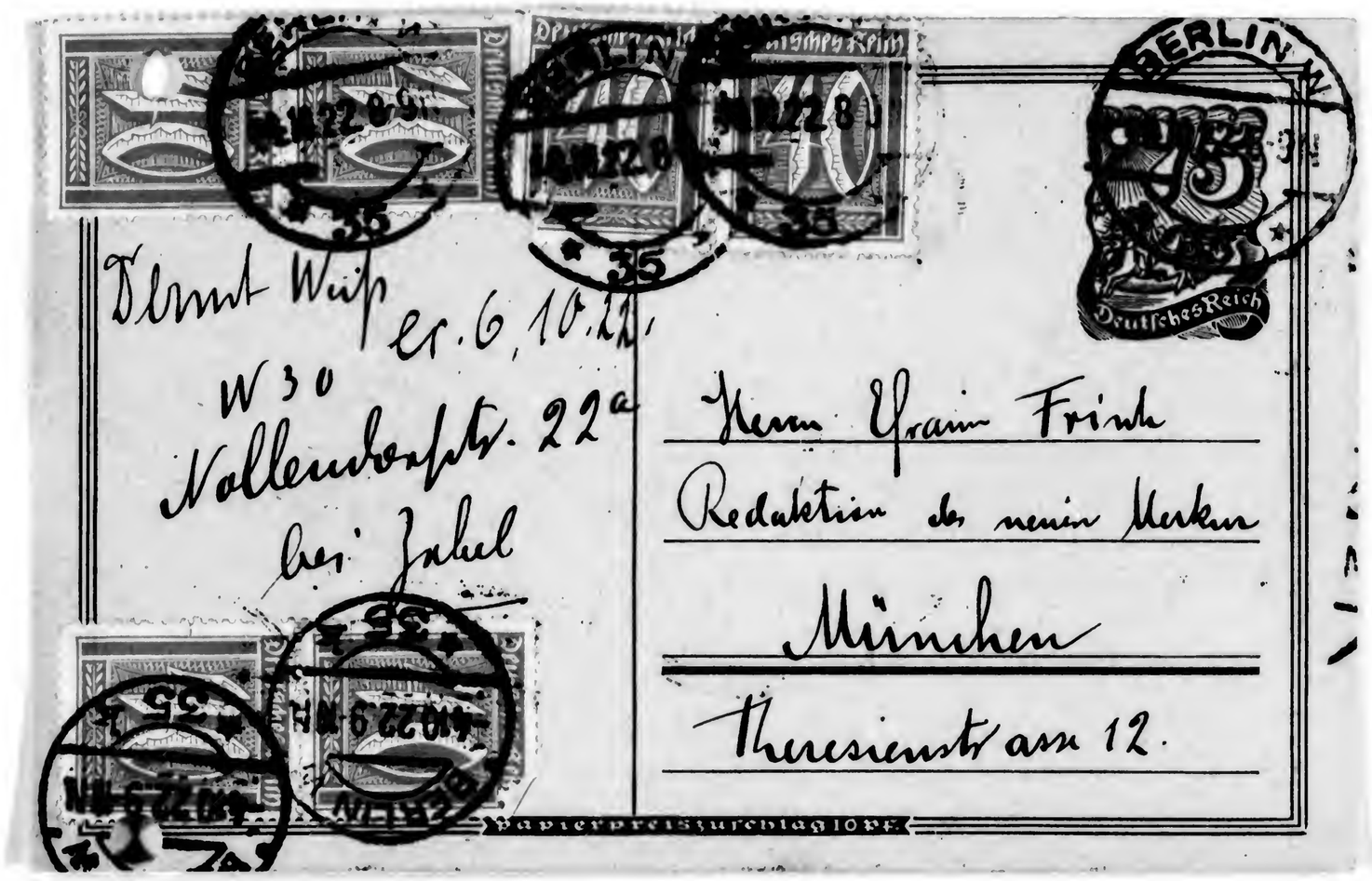
Dr. Michał Weichert Warszawa, Miodowa 20.

Nimm ein Postscheckkonto!
Absender
Deutsches Reich
Deutsches Reich
Deutsches Reich
Deutsches Reich
Herrn Dr. Fritz Frisch
„Neuer Merkur"
München
12 Theresienstraße
Papierpreiszuschlag 10 Pf.

Zürich. 24. XI. 22

Lieber Herr Frisch!

Anfangs nächster Woche hält
Hofr. Kerr in Nky einen Vortrag.
Ich würde ihm gerne Proben
meines Dichtens zeigen. Könn-
ten Sie mir eine kurze
Introduzierung (weder Um-
schlag) schicken, wissen,
mit welchen ich bei ihm
auftreten könnte. Ich erin-
nere mich also Sie mir
erwähnten, früher mit
Herr Verlegen schuld zu
haben. Ihre Zeilen brauch-
ten ja nicht kurz sein
- nur daß ich nicht ganz
blindlings zu ihm hin-
laufen muß! - Dürfte ich
beiliegendenfalls beiliegende
Zeitschrift erhalten? es
wird sonst zu spät.



Ernst Weiß
W 30
Nollendorfstr. 22a
bei Jakel

Berlin, 6.10.22.

Herrn Efraim Frisch
Redaktion der neuen Merker
München
Theresienstrasse 12.

Lieber Herr Frisch, 4.I.

besten Dank für Ihre Zeilen.

Vielleicht ist es am besten, wenn Sie mir das Manuskript von Mira, an dem ich noch feilen will, möglichst gleich zurücksenden. Wir verständigen uns dann gegebenenfalls später über ein Vorsprechen im Januar oder Februar, wahrsch. mit Wolff über den Erscheinungstermin der Briefe klären 2/8 geworden ist. Wenn Sie können, lassen Sie mir also das Ms. gelegentlich zugehen.

Mit den herzlichsten Grüßen Ihr

Ernst Weiß

I/1 215 457/II

Lieber Herr Frisch,

ich hoffte Sie noch in Berlin zu sehen, warum ~~kam~~ kamen Sie nicht zum Shymmitanzen? Nun sende ich Ihnen eine kleine Notiz über ein wirklich sehr feines kleines Kunstwerk, über dessen Zukunft man natürlich nichts aussagen kann, aber ich glaube doch, dass sich da etwas später in die grosse Form entwickelt und möchte Sie auch als Herausgeber Ihrer Zeitschrift auf den Melchior Vischer, Frag, Prager Presse, Jungmanova trida 21 aufmerksam machen.

Korrektur ist mir immer erwünscht. Bringen Sie, bitte, dies Kleinigkeit möglichst bald!

Ich hoffe Ihnen auch in absehbarer Zeit etwas grösseres für Ihre Zeitschrift senden zu können, freilich kaum vor 3-4Monaten.

Ich grüsse Sie mit alter Herzlichkeit Ihr

Ernst Weiß

Berlin, Charlottenstrasse 8 1 bei Schulhof.

410

29.Juni 1922.

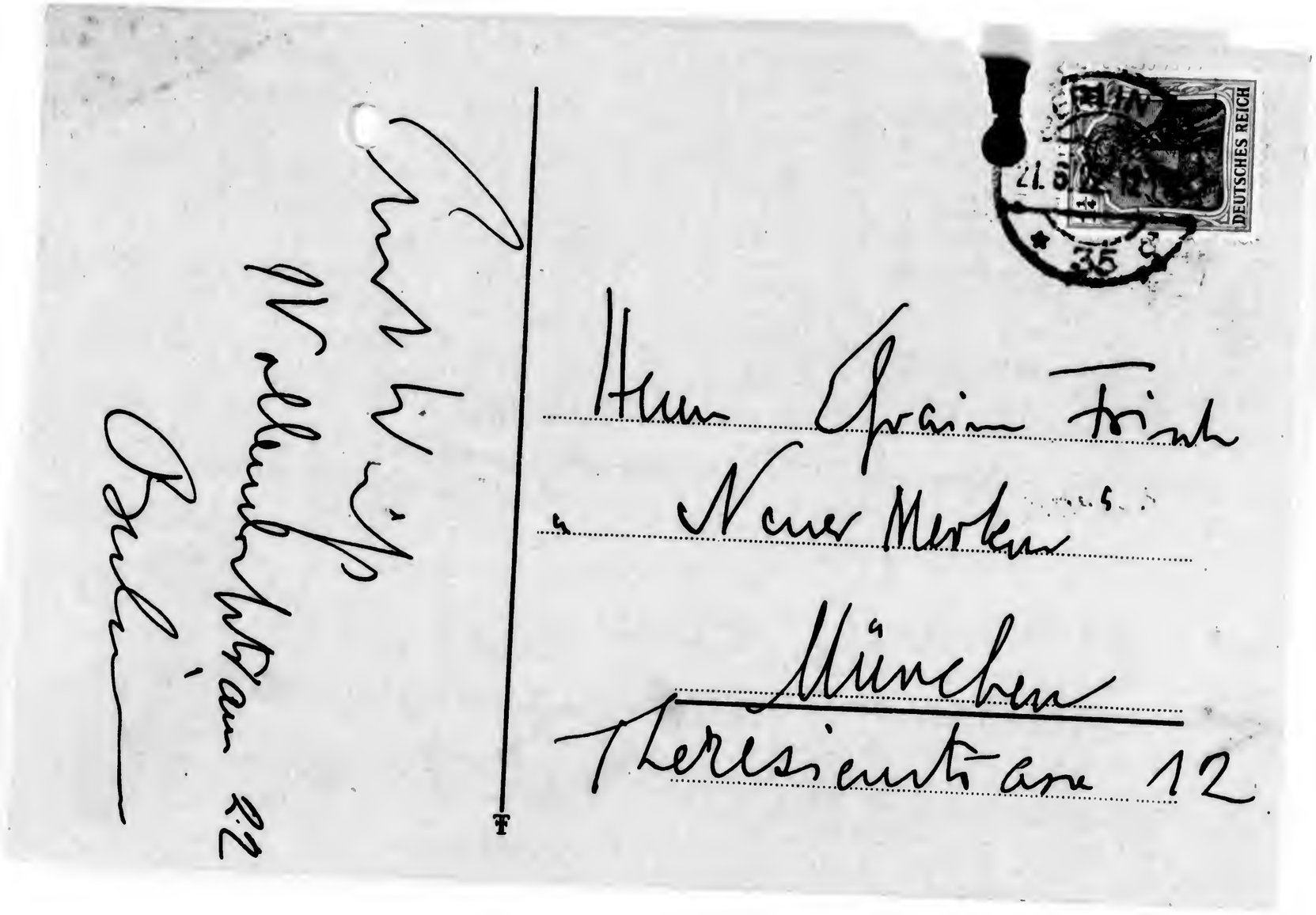
Lieber Herr Doktor !

Ich bin so überlastet,dass ich noch immer nicht dazu gekommen bin,das Manuskript zu lesen.Ich zweifle nicht daran,dass ich es nehmen würde,wenn ich es gelesen hätte,wenn es aber dem Verlag Kurt Wolff mit der Drucklegung eilig ist,so ist es mir recht,auf die Abzüge zu warten,denn mit Rücksicht auf den Umfang könnte ich in einem Heft die Erzählung doch nicht unterbringen und werde es erwägen,ob ich sie auf zwei Nummern verteile,dann kommt sie jedenfalls nicht vor August/Sept. in Betracht.Ich lasse Ihnen also das Manuskript gleich zugehen und bitte Sie,mir sowie Sie die Abzüge oder eine Kopie haben,die Arbeit wieder zu zu schicken.

Wie steht es mit kritischen Beiträgen über neue Erscheinungen?Es wäre mir sehr lieb,wenn Sie sich daran beteiligen wollten.Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn Dr. Ernst Weiss,Berlin W./Nollendorfstr. 22.b.Lenz.


DEUTSCHES REICH
Herrn Ignaz Trieb
Neue Merkur
München
Theresienstraße 12
Ignaz Trieb
Rechtsanwalt
Berlin

Liebes Hannchen!

Wenn es Ihnen möglich ist, gehen Sie mir Bescheid über Adresse, da ich Sicherheit, wenn es bei Ihnen schneeigstreiten macht, anderen unterbringen will. Sie haben mein einziges Exemplar.

Wenn es für Sie in Betracht kommt, schreiben Sie mir freundlichst den geplanten Termin. Ich komme Sie mit dem Hengstlicht ab

Postkarte

Deutsches Reich

Papierpreiszuschlag
5 pf.

Herrn Ernst Friedl
„Neuer Merkur"
München
Theresienstr. 12

Absender

Ernst Wolff, Volksbücherei
bei Leipz. 22
Berlin

Lieber Herr Friedl! Ich bin
der Verlag K. Wolff will
und dann ist es a

sofort beginnen. Wenn haben Sie
mein einziges Exemplar. Bitte senden
Sie es mir zurück. Wenn Sie die
Erzählung im Neuen Merkur brin-
gen können, was mich sehr freuen
würde, sende ich Ihnen dann
sofort eine Kopie zu, die ich
mit Ihrem Exemplar anfertigen kann
will. Bitte, lesen Sie die Arbeit,
wenn sie irgend geht, ohne Verzug
und senden Sie mir
Sie grüßen Sie in alter Herzlichkeit
Ihr

München, den 31. Mai 22.

Lieber Herr Doktor !

Ich danke Ihnen für Ihre Vermittlung bei Melchior Vischer. Er hat mir gleich etwas geschickt. Ich habe es noch nicht gelesen. Leider ist es nun eine Hasengeschichte. Nun hatte ich eine von Lampl erst vor kurzem und möchte deshalb nicht wieder eine solche bringen, zumal dann alle Leute meinen, es wären Nachahmungen von Jammes Hasenroman.

Für Ihre Arbeit interessiere ich mich natürlich sehr. Können Sie sie mir bald schicken? Ich will dann erwägen, ob ich sie zweiteilen kann. Das geht aber nur innerhalb eines Quartals. Mit bestem Gruss

Ihr

Herrn Dr. Ernst Weiss, Berlin/Charlottenstr. 81.

479

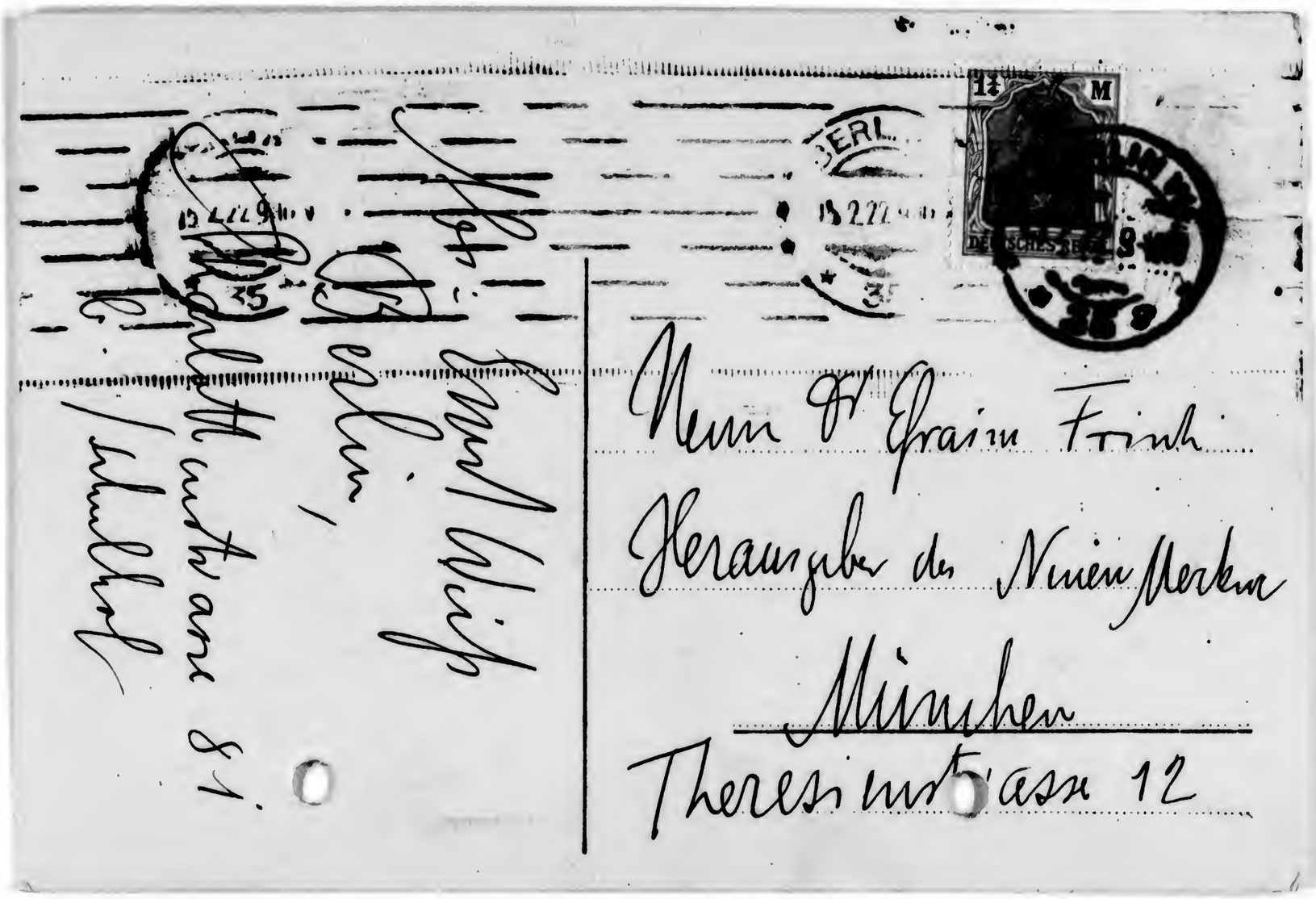
19.Mai 1922.

Lieber Doktor Weiss!

Ich würde Ihre Glosse sehr gerne bringen,wenn es mir zugleich möglich wäre,für das gleiche Heft auch etwas von dem Dichter zu bekommen.Ich halte das meistens so,um nicht nur Kritik,sondern auch ein lebendiges Beispiel der Art des Besprochenen dem Leser vorzuführen. Können Sie vielleicht das veranlassen und mir von dem Erfolg Mitteilung machen?Wann darf ich übrigens etwas Umfangreicheres von Ihnen erwarten?Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Ernst Weiss,
Berlin
Charlottenstr.81.
bei Schulhof.


Herr Dr Efraim Frisch
Herausgeber der Neuen Merkur
München
Theresienstrasse 12
Dr. Paul Aich
Berlin
Augsburgerstrasse 81

Lieber Herr Doktor Frisch,

ich bitte Sie, das Manuskript (Fragment aus „Nahar") nicht zu drucken, da ich Teile davon verschiedentlich schon veröffentlicht habe und der Roman in Kürze erscheint. Ich sende Ihnen bald etwas anderes.

Ergebenst Ihr Arnold Zweig

Adresse s./.

Anmeldung
Charlottenburg
Kantstrasse 44
Ecke Knesebeck
Berlin

25986

Herrn Ignaz Trebitsch
Redaktion „Neue Merkur"
München
Theresienstr. 12/3

Schreiben Herr Frisch. 27.V.

Ich habe sofort nach Empfang Ihres freundlichen Briefes das Nötige bei welchem Vikar-Prag veranlasst.

Ich hätte nun selbst ein Arbeits[illegible] an der [illegible] Jahre gearbeitet habe. Ich [illegible] mich auch [illegible] Ihre Zeitschrift erfreut, nur eine Gleichgültigkeit, wie ist etwas [illegible] Artikel nehme. Wie müsste ein [illegible] Artikel verfasst sein, um [illegible] kaum an. Schreiben Sie gefl. sofort, wie die Raumverhältnisse bei Ihnen sind. Bis zum Heft-Wechsel hätte ich Gelegenheit Zeit, länger nicht. Mitglied der Ihnen!

476

28.April 2.

Sehr geehrter Herr !

Für Ihr freundliches Anerbieten bestens dankend, glaube ich wohl, dass die Schrift von K a h-l e r, "Das Geschlecht Habsburg" für Sie sich besonders zur Besprechung eignen würde. Von anderen Büchern unseres Verlags kommt vielleicht noch : Gorki, "Die Erinnerungen an Tolstoi" für Sie in Betracht als Beitrag zur biographischen Literatur. Die betreffenden Bücher lege ich bei und bitte um je zwei Belege nach Erscheinen der Besprechung.

Ergebenst

Herrn Dr. Erich Wentscher,
Berlin-Friedenau
Eschenstr.7.

Berlin-Friedenau,Eschenstr.7.
17.1.1922.

477

An den Verlag "Der neue Merkur"
M ä n c h e n ,Elisabethstr.26.

Mit Bezugnahme auf beiliegende Zeitung teile ich Ihnen mit,dass ich für die wissenschaftliche Rundschau des "Roten Tag" eine regelmässige Berichterstattung über genealogische und biographische Literatur übernommen habe.Ich bin gern bereit,dabei auch Schriften Ihres Verlages eingehend zu besprechen,wenn sie ihrem Inhalte nach in den Rahmen meiner Rundschau passen,und wenn Sie eine Propaganda für förderlich halten.Dabei denke ich z.B.an:Erich von Kahler,Das Geschlecht Habsburg,München 1919.Ob noch ähnliche Schriften Ihres Verlages vorliegen,ist mir im Augenblick nicht sicher.Indem ich jedoch allgemein Ihnen meine Bereitschaft erkläre,solche Schriften in meiner Rundschau zu würdigen,bitte ich Sie,mich mit dem entsprechenden Material zu versehen,und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Erich Wentscher.

216

Leipzig, den 16. Jan 22.
Inselstr. 125

An die Schriftleitung des
Neuen Merkur.

Sehr geehrter Herr.

Wie Ihnen bekannt sein wird, sind Sachen, die breiten ersten Kapitel d. Kreises graphischer Künstler u. Sammler erschienen. Ich wäre gern bereit, diese Publikat. hierorts in Ihrer Zeitschrift zu besprechen, da sie mir Sachen vorgelegt wurden wird eine Besprechung wertvoll sein. Ich bitte Sie mitzuteilen. Bescheid, ob sie für ein solche Interesse hätten und wie viel Zeilen da ev. für Besprechung stehende Druckraum wäre. Den mir übersandten Prospekt lege ich zu Ihrer Kenntnis bei. Bfl. 1,25 Rückporto

Horace Ainsworth

M. Emmo Werner.

12. X. 1922.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

226

Ihr Fernsprechen, teile ich Ihnen den Inhalt einer kürzeren Novelle mit, an der ich arbeite. Hier der kurze Inhalt: Ein junger Mann, der in einer Leidenschaft zu einer Frau, schweres, für ihn Unerträgliches erlebte, steht von seiner Neigung getrieben und gelangt dabei in einen Kleinen Gasthof seinem Heimatdorfe. Dort versucht er am Abend die Bekannen Schafte eines alltäglichen, leichtsinnigen jungen Mädchens wenigstens für kurze Zeit, und an diesem, durch dieses leichte Leben, auch die letzten Gedanken zu ertöten, die ihn nicht losgelassen hat, erschüttert er sich die nächsten Morgen. Am Schlusse steht der Gegensatz zu Tage: der Glaube an das Leben, das die Tat ein

Zusammenhange und die Genialität,
und die tiefere Weiblichkeit, dass sie
an einer edlen Leidenschaft alle
Grundlage sei. — Ich erwarte also,
geehrter Herr Redakteur, dass Sie
[redacted] Ihnen das Thema ein zweites
Mal behandeln und bleibe
mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebener

Oskar von Wolzogen

Berlin W. Bellevuestrasse 9.

222

Wieland Verlag, München, Leopoldstr. 3

Den 6/VIII. 22.

Tel.: 33831

Liebes Fräulein Frisch,

[illegible]

Wieland Verlag, München, Leopoldstr. 3

Den

Tel.: 33831

Liebe Frau Frisch!

Ich sah gestern Abend
Arnolds Gattin. Ich könnte mich Ihrer
Übersetzung vielleicht anbieten.
Ich [illegible] Ihnen einen [illegible]
literarischen Rat – aber von einer [illegible]
geschäftlichen Tragweite im Augenblick [illegible]
Meinung ist Ihnen.

Freundlichst Ihr

FRIEDRICH THAL

Wieland Verlag, München, Leopoldstr. 3

Den 5/VIII 22.

Tel.: 33831

Lieber Herr Fisch! Ich habe Ihnen
die gewünschte Skizze [illegible] - Ich bitte sie
[illegible] Arbeit und meine vielleicht [illegible]
[illegible] ist. Sie sehen sie wohl [illegible]
[illegible] wenn ich, mich Ihnen [illegible]
[illegible] zu lassen. Wollen Sie [illegible]
[illegible] nur nicht genau [illegible]
[illegible] sofort [illegible] zu stellen [illegible]

Mit [illegible]

Ihr [illegible]

Joachim Friedmann

WISSEN UND LEBEN
REDAKTION
SEKRETARIAT
°
TELEPHON: SELNAU 4796
POSTCHECK No. VIII 8068
°

ZÜRICH, den 29. Dez 1922
BLEICHERWEG 13

Herrn E. Frisch

München

Sehr geehrter Herr Frisch,

Es tut mir leid, dass ich Ihnen nicht mit einer hübschen Redewendung für Ihr Rheinland-heft gratulieren kann, denn,beiläufig erwähnt, ich habe es noch nicht in Händen.(Der Verlag sandte prompt das Novemberheft, ich schrieb ihm schon)

Was den Schestow anlangt, so darf ich Ihnen unmöglich ein festes Versprechen geben, denn unsere nächsten Nummern sehen schon auf schlimme Weise komplett aus. Es ist ein Jammer, dass man nur den Zehntel dessen bringen kann, was man gern wollte, und dass die Presse zuweilenn über mich herfährt, ich bringe zuviel Ausländer.

Sie werden ja diese Dilemmen noch besser kennen als ich und mir deswegen Ihre Nachsicht angedeihen lassen, wenn ich die mündlichen Vereinbarungen nachträglich korrigieren muss mit der Bitte, für den Moment nichts zu senden. Es liegen Manuskripte bei mir, die seit dem Mai in der Schublade gilben, und jähzornige Autoren mahnen mich drohend, die ihnen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Und es täte mir leid, wenn Sie sich dieser Rotte notgedrungen angliedern müssten.

Also, entschuldigen Sie bitte diesmal, und glauben Sie an die aufrichtige Ergebenheit Ihres hochachtungsvoll grüssenden

Max Rychner

München, den 10. April 22
Leopoldstr. 4. II.

778

An

die Schriftleitung „Der Neue Merkur"

München

Ich erlaube mir hiermit die höfliche Anfrage, ob ich Ihnen das Manuskript meiner Novelle „die Tennis" zur Prüfung und evtl. Annahme übersenden darf.

Das Manuskript umfasst 15 Druckseiten.

Ihrer gefl. Rückäußerung entgegensehend zeichne ich mit vorzüglicher

Hochachtung

ergebenst

Albertine Kirchbach

Kurtze zur Rückantwort.

An die Redaktion "Wissen und Leben", Zürich,
Bleicherweg 18 720

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ich vermisse das Tauschexemplar Ihrer Zeitschrift vom 1.Okt., auf welches Sie mich durch Ihre Mitteilungen seinerzeit aufmerksam gemacht haben. Haben Sie die Güte zu veranlassen, dass es uns nachgeschickt wird. Das vom 15.Okt. muss ja auch schon folgen.

In welchem Heft soll mein Beitrag erscheinen?

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

16.10.22. --------

Redaktion

33

WISSEN UND LEBEN
REDAKTION
SEKRETARIAT

TELEPHON: SELNAU 4796
POSTCHECK No. VIII 8068

ZÜRICH, den 28. August 1922
BLEICHERWEG 13

Herrn Johann Huß,
München.

Sehr geehrter Herr,

Ihr Aufsatz ist eingetroffen, und ich werde ihn mit Vergnügen in einer der nächsten Nummern unserer Zeitschrift veröffentlichen.

Hochachtungsvoll grüssend
Ihr Max Rychner

479

Wissen und Leben (Verlag Orell Füssli, Zürich)

Im neuen 13. Heft von "Wissen und Leben" ist als literarisches Kuriosum ein Kapitel aus einem noch unveröffentlichten Gotthelf-Roman, "Herr Esau" , sachkundig eingeleitet von dem Gotthelfherausgeber Rudolf Hunziker. Der Gottfried Keller-Preisträger Jakob Bosshart und sein preisgekrönter Roman "Ein Rufer in der Wüste" werden kritisch gewürdigt; ein paar Gedichte Bossharts zeigen sein Talent von einer wenig bekannten, sehr bemerkenswerten Seite. Das Problem der intellektuellenBeziehungen zwischen Deutschen und Franzosen, das man auf beiden Seiten lebhaft diskutiert, wird von M. Rychner, dem neuen Redaktor, mit beachtenswertem Material dargestellt. Als wichtige Stimme vernimmt man von Pierre Hamp seine Ideen über die Gründung der vereinigten Staaten Europas. A.Keller gibt einen Beitrag zur religiösen Psychologie der Gegenwart, worin ein seltsamer Fall von Prophetentum glossiert wird.- Weitere Artikel von Chr. Netzle, Anette Kolb, Marc Elder, Jules Coulin u.s. vermehren die Reichhaltigkeit des Heftes.

****

Sehr geehrte Redaktion!

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie in freundlicher Weise auf unser neues Heft hinweisen wollten, am liebsten durch eine eigene Besprechung, oder durch Benützung der obigen Zeilen.

Hochachtungsvoll

Zürich, 10. Mai 1922. WISSEN UND LEBEN Dr. M. Rychner

480

München, den 16. Januar 1922.

Universitätsdruckerei
Dr. C. W o l f & S o h n ,
M ü n c h e n
Jungfernthurmstr. 2.

Wir überreichen Ihnen beigeschlossen den imprimierten Abzug der Drucksache: "Redaktion des "Neuen Merkur" und bitten davon baldigst 700 Abzüge anfertigen zu wollen. Papier wollen Sie bitte liefern entsprechend etwa dem Papier, auf dem der Abzug angefertigt wurde.

Hochachtungsvoll

2.November 1922.

217

Druckerei

Dr.C. W o l f & Sohn,

M ü n c h e n

Sie erhalten die soeben angelangte Korrektur des Aufsatzes von P a q u e t /Josef Görres,die unmittelbar an den Aufsatz Pontigny von C u r t i u s anschliesst.Damit ist der Umbruch des dritten Bogens gegeben.Bitte umgehend um Revision dieses Bogens.Wo bleiben Abzüge von K u s k e , R a v e , F r i s c h ? Ich habe bis jetzt noch nichts in Händen.Ich bitte dringend fertig zu machen. Die Korrekturen dieser Artikel erledige ich eventuell selbst,um die Herstellung zu beschleunigen,da jetzt nichts mehr fehlt.Ich bitte mit Rücksicht auf die Verspätung alle Kraft daran zu setzen,das Heft so rasch als möglich fertig zu machen.

Hochachtungsvoll

2.6.22. Aschaffenburg.

Mein lieber Vater!
Ich habe Deine Briefe
vom 28. 29. 30. 31. 1. 2. 3.
Februar 22 und 4. 5. 6.
März 22 und auch Deine
Karte vom 7. März
erhalten. Ich habe
Deine Briefe und Karten
immer sehr gerne
gelesen. Es
[illegible]

487

Herrn Dr. Alfred Wolfenstein, München/Moltkestr.9.

Lieber Herr Wolfenstein, darf ich Sie erinnern an Bronnen wegen der Novelle, von der wir sprachen, zu schreiben. Wenn Bronnen herkommt, würde ich mich freuen, ihn kennen zu lernen. Vielleicht lässt sich eine enge Verbindung zwischen Merkur und ihm anbahnen, wenn er auch Kritisches und Essayistisches zuweilen macht. Wenn Sie noch in München sind, rufen Sie doch bald einmal an, damit wir uns treffen,. Mit herzlichem Gruss

Ihr

17.5.22. REDARTION

218

Malkhaeok 9
20. feb. 22

Liebes Jan Friedel

ich wagte mir fürs
ins Barbaigagne das weiße
Hoft mit. Es wagt Euch bange!
Mit Müllers Lumpenart mir
nun Ihr Liebesbrief mir
(Nur Ihr, das ist so Ihrer
Liebe Ihrer, ja? Ihr Satz
Fängt nun wieder an
Euch Tyrannin" (Ihr ist
wirklig Lumpen, mir" nun"
wirklig Lumpen") — aber
Lazarillerie Fällt wieder
über auch —: Ihr empfi-
ndet Ihr Ihrer Fürs
die Briefen Ihr Ihr Ihr
Brief —. Und Ihr Ihr
Fundevörker!)

Ihr Ihr, all Ihr

Menschen, wie Ihnen, sehr zuzumuten, zu nennen, dann Wenn oder hier und der Wagnerschen Land abzugewinnen ohne daß er weiß, wie er dazu kommt —: also schöne [illegible] und [illegible]!

— Ich ändere noch an meinem Stück: dann liege ich es müssen zu fassen. Und dann schreibe ich es Ihnen. Und bitte Sie, mir ein gedanklichen schönen Raum dafür zu lassen, im Falle daß Sie es mögen; vorher wir nicht lange ist.

— Wenn man das Leben und Träumen der englischen Dichter Keats, Shelley, Byron liest: diese [illegible] [illegible] Repräsentationen, [illegible] Gegenwart das,

mit meinen
besten Wünschen
Ihnen und
den lieben
Ihrigen
Ihr
Alfred
Wolfenstein.
Friedenau
Cheruskerstr.
14
22. Nov. 22

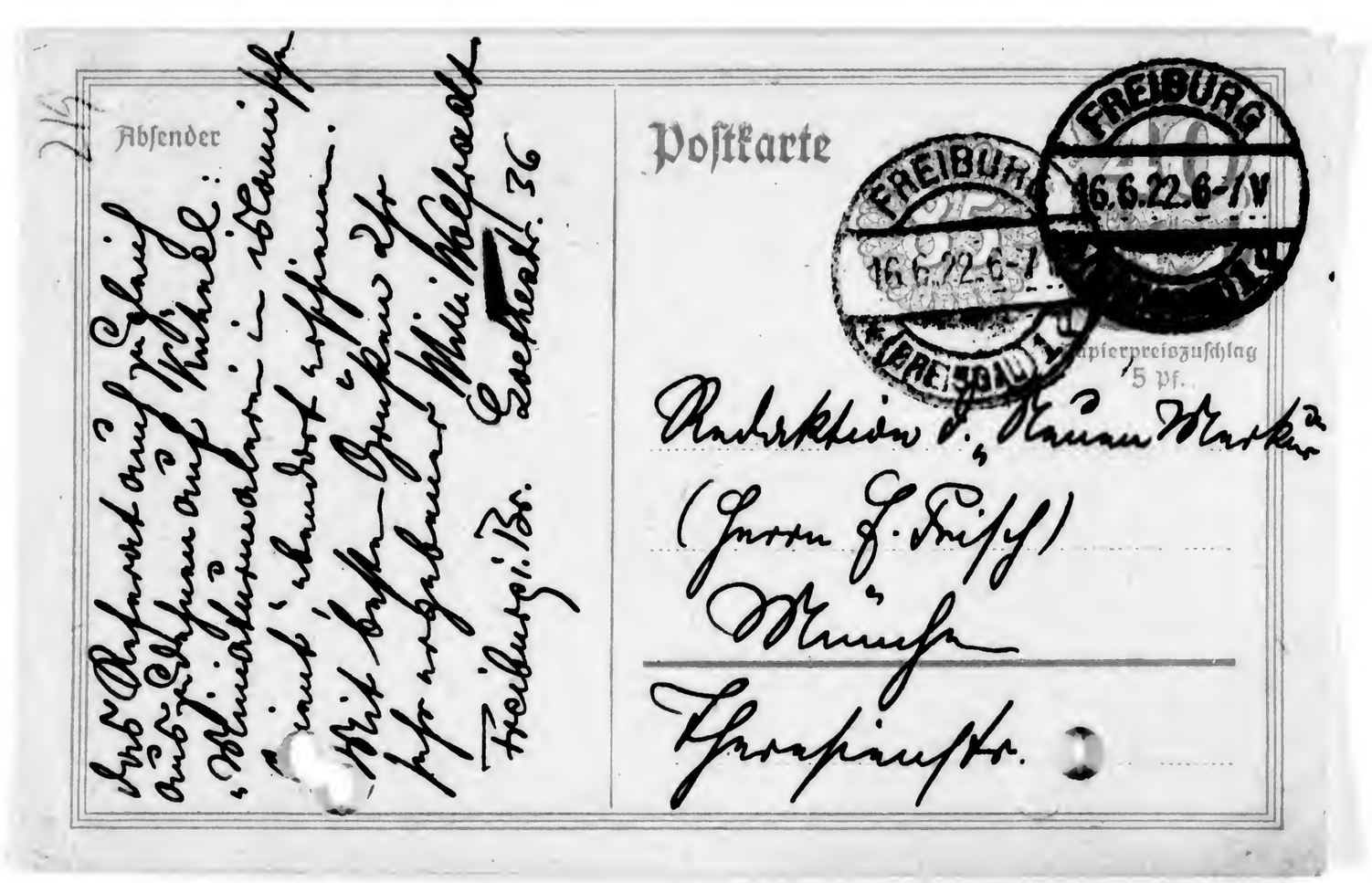
Postkarte.

An

Herrn
Expedit. Friesch

in München
Theresienstr. 12
(bei Frau Mendel)

Linder for Frieda, ig have
Nichon. eCheznikig finden.
Ig faben nag nimga Bilder
Cadeaux, Cigaudon Cigar
mit ang an Sie Cap Cohen
5/6, Nin Lo wird mit
Kenzballen dgk. Ig hoffe
Sie haben mich Cadeaux,
Weihnachten fallt ein ig



Absender

Prof. Richard Schmid
Freiburg i/Br.
Schwimmbadstr. 36

Postkarte

FREIBURG 16.6.22.6-IV

FREIBURG 16.6.22.6-I

FREIBURG i/BR.

Papierpreiszuschlag 5 Pf.

Frau Professor Richard Schmid
(Irma Fischl)
München
Theatinerstr. 3

16. 6. 22

Sehr geehrter Herr Fischer,

Ihr Schreiben und Ihre Vorschläge zu künftiger Buchhändlerischen Arbeiterschaft. Leider stecke ich in Korrekturen und muß Sie bitten, sich mit solchen Vorschlägen noch zu gedulden. Aber gern schicke ich gerade jetzt, wenn Sie eine gute Stimmungsart, eine Bemerkung zu dem soeben bei Dr. Cassirer erschienen Werk von E. Grosse „Geschichte der Buchhandlung", d. i. über die junge Angelegenheit dieser Darstellung. Wenn noch 2 Exemplare Ihnen zu Gebote stehen, so bitte ich Sie, mir eins davon zu senden. Ich bekomme keins.

Herrn Willy Wolfradt, Freiburg/Br., Goetheplatz 3.

Lieber Herr Wolfradt!

Mir ist es recht, wenn Sie die von Ihnen genannten Bücher besprechen wollen. Leider habe ich bisher keine Rezensionsexemplare vom Verlag erhalten. Am besten wäre es, Sie bestellten sich die Bücher direkt von Bruno Cassirer unter Hinweisung auf eine Besprechung im "Neuen Merkur".

Mit besten Grüssen

Ihr

20.6.22. Redaktion

184

/ 483

München, den 31.Mai 22.

Lieber Herr Wolfradt!

Ihre Arbeit: Gesetzgebung und Gesetz
setzerkenntnis hat mich sehr interessiert; lei-
der habe ich zurzeit keine Möglichkeit, sie un-
terzubringen. Dagegen wären mir kleinere lite-
rarisch-kritische Arbeiten von Ihnen sehr will-
kommen. Ich bitte um Vorschläge. Das Manuskript
lasse ich Ihnen mit bestem Dank wieder zugehen.
Mit besten Grüssen, auch von meiner Frau und
Herrn Vagts

Ihr ergebener

Herrn Willi Wolfradt, Freibrug/Breisgau
Goethestr.36.

W. Wolfradt
Berlin-Halensee
Pfalzburgerstr. 91.

24.3.22

484

Liebes Fräulein Fischl,

nach längerer Zeit – ich komme wieder dem Frühling
entgegen zur Arbeit – gehe ich wieder mal mit einem
Rundgruß bei Ihnen um. Vielleicht erhellen Sie ihre
Umgebung.

Wie mit Ihnen liegt, in beiden Zeitschriftungen!
Einige Absagen waren ja wünschenswert dort hier,
aber das ist nur kurzer Dauer. Ab Mitte April
bin ich wieder in Freiburg i. Br., Goethestr. 36,
bei Kommerzienrat. Würden Sie so freundlich sein,
auch der Expedition diese Adresse zu vermitteln,
damit der Rest Ihrer Exemplare gleich dort hin
weg findet?

Liebe Grüße, auch Ihrer Schwester, - wann werden wir uns
zusammensitzen auf dem Balkon, - und all den
Ihrigen, auch Ihnen viele Grüße sendet Ihr

Will Wolfradt

485

24.April 1922.

Sehr geehrter Herr Professor !

Ihre freundliche Haltung zu unserer Zeitschrift ermutigt mich,Sie wieder einmal zu erinnern,ob Si nicht doch einen Beitrag in Aussicht stellen können?Wir haben seit längerer Zeit keine wesentlichen Aufsätze über bildende Kunst gebracht.Nun ist wohl inzwischen nichts sehr Wesentliches vor sich gegangen,das besonderer Hervorhebung wert wäre.Umso lieber würden wir unseren Lesern eine allgemeine Betrachtung bieten,die etwa die Bedingungen des heutigen Kunstschaffens aufzuklären geeignet wäre.Vielleicht gäben Ihnen auch wichtige Publikationen zur älteren und ausseneuropäischen Kunst einmal günstige Gelegenheit zu einer Auesserung.

Unter anderem beabsichtige ich,ein Spezialheft in englischer Sprache in nächster Zeit herauszubringen,das sich auf eine anständige Weise mit den deutschen Dingen befassen soll.Darunter wäre auch ein Kapitel über deutsche Kunst sehr am Platze.

Eine freundliche Aufnahme eines unserer Vorschläge würde mich sehr verbinden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher

Hochachtung sehr ergeben

Herrn Prof.Dr.Wilh. W o r r i n g e r ,

223

Fr./U.

München, den 13.9.1922

Herrn

Professor Dr. Wilh. Worringer

B o n n a.Rh.

- - - - - - - - - -

Universität

Sehr verehrter Herr Professor !

Ich komme trotzt Ihres Schweigens doch wi-
der [redacted]ner Bitte. Ich beabs[redacted]htige eines der
nächsten Hefte des "Neuen Merkur" als Rheinland-
heft zu gestalten und würde mich sehr freuen, wenn
Sie mit einem Beitrag darin vertreten sein woll-
ten. Das Thema bleibt Ihnen heimgestellt. Für
eine freundliche Zusage wäre Ihnen sehr verbun-
den

Ihr sehr ergebener

219

Bonn, Argelanderstr. 18
27. Sept. 22.

Sehr verehrter Herr Frink

Ihr Schreiben vom 19. ds. Mts. liegt, weil ich verreist war,
Bitte schimpfen Sie nicht, wenn ich wieder kurz sage.
Ich bin so mit anderen Sachen in Anspruch genommen,
und ein Wort über den Rheinlauf müsste sehr
gründlich erwägt und gewogen werden. Hoffentlich
füllen Sie Ihr Heft diese grosse Verantwortung aus. Nach
Ihren sonstigen Heften zu urteilen, kann man ja
darin ziemlich vertrauensvoll sein.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

W. Wirtinger.

Bonn Argelanderstr. 18
29. X. 22.

216

Sehr verehrter Herr Frisch

ich weiss nicht, ob es nicht den Grundsätzen Ihrer Zeitschrift widerspricht, Nicht-Originalbeiträge abzudrucken. Sollte dieser Grundsatz Ausnahmen zulassen, so möchte ich es Ihnen freistellen, einen kleinen aktuellen Aufsatz, den ich letzthin in der Neuen Zürcher Zeitung veröffentlichte - zu meinen Schanden aber ehrlichkeitshalber zwei die Valutagründe eingestanden - noch einmal abzudrucken. Ich schicke ihn Ihnen mit gleicher Post zu. Honorar würde ich natürlich dafür keines verlangen. Mir liegt nur daran, dass der kleine Aufsatz auch in Deutschland bekannt wird und zwar unter meinem Namen, da ein Versehen in dem Schweizer Abdruck nur die Anfangsbuchstaben notirt wurden.
Sollte der Abdruck für Sie aus prinzipiellen oder sonstigen Gründen nicht in Betracht kommen, so schicken Sie mir doch bitte das Exemplar der Zeitung zurück: ich habe nur ganz wenige.
Auf das Rheinland hoffe ich sehr gespannt. Ich erstrecke damals vor der Verantwortung, mich zu dem heiklen kulturpolitischen Problem der Rheinlande zu äussern: es ist da noch alles im Fluss und der neue Rheinideologie, die dem alten Romantiker-Klischee ein Ende macht, ist erst in erster Untermalung angelegt. Mir widerstand es schon mit festen Linien zu drucken.

Mit besten Empfehlungen grüsst Sie

Ihr ergebener

W. Worringer.

AR 7141 BOX II FOLDER 74 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1922 Z A 20/6

486

Herrn Otto Z a r e k , M ü n c h e n
Kammerspiele
Augustenstr.87/89.

.-

Sehr geehrter Herr Zarek!

Ich habe das Buch von Ihering noch nicht bekommen. Vielleicht wenden Sie sich direkt an den Verlag und verlangen ein Exemplar zur Besprechung.

Ergebenst

20.4.12.

487

Münchener Kammerspiele

Direktion Otto Falckenberg und Benno Bing

Augustenstraße 87/89

Fernsprech-Anschlüsse Nr. 50471 u. 50835. Telegramm-Adr.: Kammerspiele München

Alle Zuschriften sind zu richten: An die Direktion der Münchener Kammerspiele.

München, 14. IV 22.

Sehr geehrter Herr Dr. Fick!

ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir Ihr Werk über „Kampf ums Dasein“ für einen öffentlichen Besprechung würden überlassen wollten; ich weiß schon lange darauf, folgendes Sie zu haben, die große Bedeutung Ihres Werkes als Grundlage eines Kampfes für eine neue Ethik zu würdigen.

Hochachtungsvoll ergeben!

Ihr

A. Barck

234

7. September 1922

Dr.M./U.

An das

Zeitungspostamt

München.

Wir benachrichtigen Sie, dass von jetzt ab alle als Abonnements-gebühren für unsere Monatshefte " Der Neue Merkur " einlaufenden Beträge anstatt wie bisher auf Postscheckkonto Nr. 14053 nunmehr auf das Postscheckkonto

München Nr. 23527 O. C. Recht Verlag, München.

zu überweisen sind.

Hochachtungsvoll

488

Essen Hbf 1 30.1 6-N 40 Deutsches Reich

Herrn
Pfarrer Fritz
Wrangen
Hauptstraße 12
„Der ernste Weg"

Dringend notwendig Rücksprache erforderlich
Ich muß morgen Abend nach Bochum, ab 7 Uhr
Bochum Hauptbahnhof. Kann Sie mich dort
um 8 Uhr 30 Min. abholen? Bitte Telegramm
an Pfarrer Fritz Bochum Hauptbahnhof
Bahnsteigsperre wird erst um 8 Uhr 30 Min.
aufgehoben. Ich bin dann sofort bei Ihnen.
Dringend notwendig Rücksprache erforderlich
Ich muß morgen Abend nach Bochum, ab 7 Uhr
Bochum Hauptbahnhof. Kann Sie mich dort
um 8 Uhr 30 Min. abholen? Bitte Telegramm
an Pfarrer Fritz Bochum Hauptbahnhof
Bahnsteigsperre wird erst um 8 Uhr 30 Min.
aufgehoben. Ich bin dann sofort bei Ihnen.

489

München, den 31. Mai 1922.

Sehr geehrter Herr !

Das Manuskript Ihres Beitrages: Die jüngste Variation eines alten asiatischen Novellenmotives, kommt leider für unsere Monatshefte nicht in Betracht, schon deshalb, weil sie an Umfang bei Weitem den Raum überschreitet, den wir für einzelne Beiträge zur Verfügung haben. Ausserdem möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Rudolf Pannwitz seinerzeit über das Werk von Hofmannsthal bereits im "Neuen Merkur" referiert hat. Ich lasse Ihnen das Manuskript mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Sehr ergeben

Herrn Dr. Zimmer, Heidelberg.

490

H e i d e l b e r g, Ziegelhäuser Landstr. 61

An die Schriftleitung des " Neuen Merkur ", München

Sehr geehrter Herr,

Beifolgend erlaube ich mir, Ihnen ein kleineres Manuskript zu senden mit der Bitte um Bescheid, ob es sich zum Abdruck im "Neuen Merkur " eigene.

Hochachtungsvoll

Rückporto

Dr. Heinrich Zimmer

KORRODI, Dr. EDUARD - fl.Ed.Under Z

Neue Zürcher Zeitung

REDAKTION

Telegramm-Adresse:
„Zürcherzeitung Zürich"
Telephon: Hottingen
71.00, nachts 71.03

Zürich, den 30. Juni 1924

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ihren Romanfeuilleton ist gut bis ins
den Herbst, versicherte ich,
to ins Jahr 1923 reicht. Ich könnte
also keineswegs einen späteren
Erscheinungstermin garantieren.
Trotzdem bin ich Ihrer Sache sicher,
wenn es irgendwie noch gelingt.
Das „Merkin" wird ganz bezaubern,

Bestens grüssen

Korrodi

BUND ENTSCHIEDENER SCHULREFORMER

Erziehungsfragen müssen Volksfragen werden! Paul Oestreich

Der Volksbund entschiedener Schulreformer will mitwirken am Aufbau einer neuen Gemeinschaft, deren Grundlage das Bewußtsein von der Solidarität aller Menschen ist, und helfen, daß unsere Schulen zu Stätten wahrer Menschenbildung werden. Der Bund erstrebt die elastische Einheitsschule als Lebens- und Produktionsschule und will ihr Eltern, Lehrer und Laien, vor allem die ganze deutsche Jugend zu tätiger Anhängerschaft gewinnen.

JEDER kann Mitglied werden! Anfragen und Anmeldungen durch den Landesverband Hessen des Bundes entschiedener Schulreformer, Mainz, Wallaustr. 11, 2. St.

Dr. Fritz Zschech
Mainz, Wallaustr. 11

1. 4. 1922

Meine Herren.

Ich bitte ganz ergebenst und dringend um sofortige Weitersendung beiliegenden Briefes an Herrn Hirsch und danke Ihnen für Ihre freundliche Bemühung.

Ergebenst

Zschech.

264

UNIONE EDITORIALE INTERNAZIONALE

ROMA - Via del Babuino, 92 B - ROMA

Pubblicazioni d'Arte Antica e Moderna

ARTE APPLICATA A TUTTE LE INDUSTRIE ED I MESTIERI

TRATTATI ILLUSTRATI DI TUTTE LE ARTI

SAPIENTE SELEZIONE

REGISTERED TRADE MARK
PATENT OFFICE 2052

494

L'Internationale de la Pensée préparera celle des Peuples.

INTERNATIONALE DE LA PENSÉE

CLARTÉ

Peuple du Monde, si on te divise, c'est pour régner sur toi.

Siège du Comité Directeur International : 12, Rue Feydeau - PARIS

GUIDE PRATIQUE
POUR LA CRÉATION D'UN GROUPE LOCAL

Ci-inclus les divers documents intéressant l'action générale du Groupe *"Clarté"*.

Vous pourrez ainsi puiser dans nos statuts internationaux et plus particulièrement dans le *"Guide pratique pour la création d'une Section de pays"* tous les renseignements utiles à la formation d'un groupe local.

Nous nous contenterons d'ajouter les indications suivantes :

1° — Le promoteur d'un groupe local devra tout d'abord soumettre à l'approbation du Comité de la Section française les noms des *personnalités les plus désignées pour composer le Comité du Groupe;* les membres de ce groupe devront être proportionnés en nombre à l'importance du centre ou de la région représentés. (Il est entendu qu'ils ne feront pas partie du Comité Directeur International, où n'entreront que les membres des Comités des Sections de pays). Ils nommeront par contre des délégués aux congrès de l'Internationale de la Pensée, délégués qui pourront être pris dans le sein de leur Comité.

2° — Le Comité du groupe devra pouvoir s'appuyer sur un ou plusieurs organes susceptibles d'accueillir les articles de propagande et les communiqués.

3° — Ce Comité, une fois constitué, nommera *son Bureau*, composé au moins d'un secrétaire et d'un trésorier.

Au début de l'action, et dès que le terrain sera suffisamment préparé, parfois même avant la fondation du groupe, le Comité de la Section française déléguera auprès du Comité de Groupe un ou plusieurs de ses membres qui feront une grande conférence destinée à préciser l'esprit et le but de l'entreprise et à battre le rappel nécessaire. Ces délégués seront le plus fréquemment les camarades RAYMOND LEFEBVRE, VAILLANT-COUTURIER et NOËL GARNIER.

4° — Le Comité de Groupe pourra s'inspirer, pour les besoins de la propagande et du recrutement, de toutes les indications contenues dans l'annexe ci-incluse : *"Guide pratique pour la création d'une Section de pays"*. Le Comité de la Section française adressera au Comité de Groupe le nombre de manifestes, appels, statuts, bulletins d'adhésion et de souscription qui lui seront demandés; le Comité de Groupe pourra ou bien en faire imprimer de nouveaux pour son usage particulier, ou bien se servir de ceux qui lui seront envoyés, en y introduisant les modifications de texte portées sur les exemplaires rectifiés ci-inclus.

Les groupes recevront, en outre, au fur et à mesure de leur parution, tous les documents intéressant l'action générale : communiqués à faire insérer, tracts à diffuser, affiches à faire apposer, ainsi que la documentation centralisée au Comité Directeur International, laquelle pourra être reproduite, suivant les besoins, par les journaux de la région favorables à l'action clartiste.

5° — Les membres des Comités de Groupes devront rester en rapports constants avec les membres du Comité de la Section française.

6° — Des conférenciers pourront être délégués par le Comité de la Section française à l'occasion des manifestations importantes, dont le groupe prendra l'initiative.

7° — La circonscription territoriale du groupe sera déterminée par un accord entre le Comité de la Section française et le Comité du Groupe local.

8° — En ce qui concerne le fonctionnement des cotisations, l'affiliation des groupes et associations similaires et l'organisation des congrès internationaux, se reporter aux paragraphes 5, 7 et 8 du "*Guide pratique pour la création d'une Section de pays*".

9° — Il sera délivré à chaque groupe local un exemplaire des statuts nationaux, qui ont été élaborés en vue d'assurer le fonctionnement légal de la Section française du Groupe "*Clarté*".

INTERNATIONALE DE LA PENSÉE
CLARTÉ

Siège du Comité Directeur International : 12, Rue Feydeau, PARIS

STATUTS

Formation — But

ART. I. — Il est fondé pour une durée illimitée une Association universelle ayant pour titre : « *Ligue de Solidarité Intellectuelle pour le Triomphe de la Cause Internationale* » mais qui sera appelée « *Le Groupe Clarté* ».

ART. II. — Cette Association a pour but d'exercer en toute indépendance l'action désignée par son titre.

Direction

ART. III. — « *Le Groupe Clarté* » est dirigé par un Comité Directeur International, dont le Siège a été fixé à Paris par la nécessité de le domicilier au lieu de l'organisation initiale. Ce Comité est seul autorisé pour prendre toutes décisions concernant l'action générale du groupement.

Afin que les sections de pays (Art. VII.) jouissent entre elles des mêmes droits, ce Comité Directeur International sera composé proportionnellement à l'importance des pays représentés.

Ce Comité est originairement constitué par *Henri Barbusse, Georges Brandès, Paul Colin, Victor Cyril, Georges Duhamel, Eckhoud, Anatole France, Noël Garnier, Charles Gide, Thomas Hardy, Henry-Jacques, Vincente Blasco Ibanez, Andréas Latzko, Laurent Tailhade, Raymond Lefebvre, Magdeleine Marx, E.-D. Morel, Edmond Picard, Charles Richet, Jules Romains, René Schickelé, Séverine, Upton Sinclair, Steinlen, Vaillant-Couturier, H.-G. Wells, Israël Zangwill, Stephan Zweig.*

Les membres de ce Comité sont irrévocables et inamovibles. En cas de démission ou de décès, il sera pourvu à leur remplacement par cooptation.

Le Comité pourra en outre s'adjoindre de nouveaux membres dans l'intérêt du groupe.

ART. IV. — Un Bureau désigné par le Comité Directeur International sera chargé de l'exécution purement matérielle des décisions prises par ce Comité.

Il est composé de : un secrétaire général, trois secrétaires, un trésorier, un trésorier adjoint.

Ce Bureau sera placé sous le contrôle permanent du Comité Directeur International.

Composition

ART. V. — On devient membre du groupe en adhérant aux présents statuts, et en cotisant suivant les conditions fixées par l'article VI.

Cette adhésion ne deviendra définitive qu'après la délivrance de la carte d'adhérent par les soins du Comité Directeur International.

ART. VI. — La cotisation annuelle ne pourra être inférieure à *5 francs*, pour les membres actifs, *20 francs*, pour les membres donateurs, *100 francs*, pour les membres bienfaiteurs, *1000 francs*, pour les membres fondateurs ; ou une valeur correspondante pour chaque pays.

Chaque membre pourra devenir « membre perpétuel » s'il verse une somme égale à vingt fois le montant de sa cotisation.

ART. VII. — Les membres de « *Clarté* » se groupent en autant de sections que de pays.

Nulle section de pays ne pourra se former sans l'autorisation du Comité Directeur International.

Ce Comité pourra dissoudre toute section de pays dont l'action aura été contraire à l'esprit et au règlement des présents statuts.

ART. VIII. — Un Comité désigné pour chaque section de pays sera chargé d'étudier les moyens de propagande et de recrutement à appliquer d'accord avec le Comité Directeur International.

Il nommera un Bureau chargé d'exécuter ses décisions.

Ce Bureau comprendra au moins : un secrétaire général et un trésorier ; il pourra s'augmenter de secrétaires adjoints et d'un archiviste.

ART. IX. — Ce Comité pourra décider la subdivision de sa section en groupes locaux, dont il déterminera la circonscription territoriale. Nul groupe local ne pourra se former sans être autorisé par le dit Comité.

ART. X. — Un Comité désigné par chacun de ces groupes, sera chargé de l'action locale arrêtée d'accord avec le Comité de la section.

Ce Comité nommera un Bureau composé d'au moins un secrétaire et un trésorier. Ce Bureau sera chargé d'exécuter les décisions du Comité de groupe.

ART. XI. — Toutes les cartes d'adhérents seront délivrées aux Sections de pays par le Comité Directeur International, qui percevra le cinquième des cotisations pour les besoins de la propagande générale.

Chaque Section de pays délivrera les cartes aux groupes locaux et percevra également le cinquième des cotisations pour les besoins de la propagande nationale.

Le Comité Directeur International pourra seul recevoir des dons au profit de l'ensemble du groupe.

ART. XII. — Ces statuts ayant été rédigés au point de vue international supérieur à toutes les lois ou prescriptions de pays, chaque Section de pays établira, pour son fonctionnement propre, des statuts particuliers conformes aux présents, sauf les strictes modifications imposées par la loi de sa nationalité.

ART. XIII. — Pour accroître son influence morale et ses moyens d'action, le Groupe « *Clarté* » pourra accepter, par l'organe de son Comité Directeur International, l'adhésion collective de tout groupement ayant des aspirations similaires.

Les rapports avec ces groupements seront déterminés par des accords particuliers.

Assemblées générales et Congrès

ART. XIV. — Une Assemblée générale obligatoire des membres de toutes les Sections de pays aura lieu chaque année, au mois de Janvier, dans une ville à désigner par le Comité Directeur International.

Ce Comité aura en outre le droit de convoquer l'Assemblée générale toutes les fois que sa réunion lui paraîtra nécessaire dans l'intérêt du groupe.

ART. XV. — L'Assemblée Générale annuelle entend le rapport fait au nom du Comité Directeur International sur les travaux de l'exercice écoulé, les résultats obtenus et la situation financière du groupe. Elle approuve les comptes qui lui sont présentés.

ART. XVI. — Ne pourront voter que les membres ayant acquitté régulièrement leurs cotisations.

ART. XVII. — Il sera tenu tous les ans, dans le courant du mois de Mai, pour chaque pays, un Congrès national.

Il sera en outre tenu, au mois de Novembre, un Congrès International dans une ville à désigner.

Ainsi sera véritablement constituée l'Internationale de la Pensée.

Radiations

ART. XVIII. — Le Comité Directeur International et les Comités de sections pourront procéder de droit à la radiation de ceux qui n'acquitteront pas leur cotisation et de ceux qui lui paraîtront, par leur attitude, leurs actes ou leurs écrits, agir dans un sens nuisible aux intérêts moraux ou matériels du Groupe.

Modifications aux Statuts

ART. XIX. — Ces statuts ne pourront être modifiés que sur proposition du Comité Directeur International, approuvée par la majorité des membres présents à l'Assemblée Générale convoquée à cette effet.

Dissolution

ART. XX. — En cas de dissolution anticipée prononcée par l'Assemblée Générale aux deux tiers des Membres cotisants, le fonds social sera réparti à des œuvres ayant un caractère humanitaire, et qui seront désignées par le Comité Directeur International.

Organisation de l'Internationale de la Pensée "CLARTÉ"

COMITÉ DIRECTEUR INTERNATIONAL (C. D. I.)

(d'une composition rigoureusement proportionnée à l'importance des pays représentés).

= Bureau de ce Comité Directeur International =

composé de :

1 SECRÉTAIRE GÉNÉRAL
3 SECRÉTAIRES
1 TRÉSORIER
1 TRÉSORIER ADJOINT
1 ARCHIVISTE

(Ce Bureau représentant l'élément éxécutif de « *Clarté* » pourrait être composé — pour l'équité — par des originaires des principales races: anglo-saxonne, germanique, latine, slave).

UNE SECTION DE PAYS

UNE SECTION DE PAYS

UNE SECTION DE PAYS
composée de :
Un COMITÉ, dont les membres, pour chaque pays, concourront à former le C. D. I.
Un BUREAU, comprenant au moins **un Secrétaire général** et **un Trésorier.**

UN GROUPE LOCAL

UN GROUPE LOCAL

UN GROUPE LOCAL composé de : 1 Comité, 1 Bureau comprenant au moins 1 secrét. 1 trésorier

UN GROUPE LOCAL

UN GROUPE LOCAL

UN GROUPE LOCAL

UN GROUPE LOCAL

495

L'Internationale de la Pensée préparera celle des Peuples.

INTERNATIONALE DE LA PENSÉE

CLARTÉ

Peuple du Monde, si on te divise, c'est pour régner sur toi.

Siège du Comité Directeur International : 12, Rue Feydeau - PARIS

GUIDE PRATIQUE

POUR LA CRÉATION D'UNE SECTION DE PAYS

1° — Formation d'un Comité d'Initiative

Nous préconisons, dans chaque pays, au début de l'action, la création d'un Comité d'initiative, qui se chargera de faire les sondages nécessaires, et de soumettre au Comité Directeur International (C. D. I.) le résultat de ses études, de façon à ce qu'aucun engagement ne puisse être contracté à la légère.

2° — Formation d'un Comité de Section

Les membres composant ce Comité de Section feront automatiquement partie du C. D. I., dont l'existence sera en réalité constituée par la fusion des divers comités nationaux.

Le nombre des membres composant ces comités devra être proportionné à l'importance des pays représentés.

C'est ainsi que — la France comptant actuellement dans le Comité Directeur International une douzaine d'élus — l'Allemagne, l'Amérique, l'Angleterre, l'Italie, le Japon, la Russie, devront comprendre dans le susdit comité un nombre à peu près égal de membres.

La proportionnalité de cette représentation pourra faire l'objet d'une décision ultérieure du C. D. I.

Les membres de ce Comité devront être choisis par pays, non seulement en raison de leur valeur, mais en raison aussi de la pureté de leurs idées et de leur dévouement à la cause.

3° — Formation d'un Bureau

Les membres du Comité de Section, une fois nommés, désigneront un bureau éxécutif. Ce bureau sera composé au moins d'un secrétaire général et d'un trésorier. Le secrétaire général sera membre du Comité de Section et, par ce même fait, du C. D. I.

Ce bureau pourra comprendre, suivant l'importance de la Section de pays, des secrétaires adjoints, un trésorier adjoint, un archiviste.

4° — Les moyens de propagande et de recrutement

(Il est entendu que ces moyens seront laissés à l'initiative de chaque Comité représentant la Section de pays).

Voici néanmoins une marche à suivre qui, employée par le Comité de la Section française, a donné d'excellents résultats.

A Diffusion de manifestes et d'appels avec bulletins d'adhésion attachés.

B Diffusion de listes que les adhérents sont priés de retourner après y avoir mentionné des adresses de camarades, ce qui est le meilleur moyen de se propager à coup sûr et d'éviter le gâchage du papier et des timbres.

C Réunions de propagande, de préférence contradictoires, avec ordres du jour soigneusement arrêtés pour empêcher la discussion de s'égarer. Discours par les membres du Comité ou de bons orateurs choisis parmi les adhérents. Ces réunions devront être données à dates fixes, pour que le public en contracte plus facilement l'habitude, et dans des quartiers différents pour toucher chaque fois un milieu nouveau.

D Organisation de conférences sur des sujets en rapport avec notre programme, et faites sous le patronage du groupe par de bons spécialistes.

NOTA. — Uu des buts principaux de ces réunions et conférences sera de pousser au recrutement. Entrée gratuite pour les adhérents sur présentation de leurs cartes. Droit minime pour les non-adhérents.

Lorsque ceux qui s'intéressent à notre action s'apercevront de l'importance et de la régularité de ces manifestations, ils trouveront un avantage à cotiser. Ils prendront une carte plutôt que d'acquitter chaque fois un droit d'entrée.

D'où nécessité d'installer dans chacune de ces réunions un bureau pour la délivrance des cartes, ainsi que pour la distribution des manifestes et des tracts.

E Disposer de certaines feuilles ou revues, sur lesquelles puisse s'appuyer le Comité pour son action.

Il sera donc bon d'avoir dans le sein du Comité un ou plusieurs membres disposant d'organes susceptibles d'accueillir les articles de propagande et les communiqués.

F Fondation de groupes locaux.

Les Comités de Sections de pays devront provoquer, dans les centres importants, la création de groupes locaux, pouvant également s'appuyer, pour leur propagande, sur des feuilles locales.

Ces groupes auront également à leur tête un Comité composé d'un nombre de personnalités proportionné à l'importance du centre ou de la région représentés. Leur circonscription territoriale devra être déterminée d'accord avec le Comité de la Section de pays. Il est entendu que les membres de ce Comité, qui n'auront qu'un pouvoir de direction limité à la région qu'ils représentent, ne feront pas partie du C. D. I.

Le Comité de la Section de pays pourra suggérer à ces Comités de groupes les moyens d'action les plus favorables au recrutement et à la propagande.

Nous estimons, néanmoins que, pour ces questions, une certaine autonomie doit être laissée à tous les groupes ainsi constitués.

Les Comités de groupe désigneront un bureau composé d'au moins un secrétaire et un trésorier.

5° — Les cotisations

Toutes les cartes seront délivrées — pour les besoins du contrôle — par le C. D. I.

Ces cartes, dont l'unité est de cinq francs (ou valeur correspondante) seront vendues un franc par le C. D. I. aux Comités de Sections ; elles seront revendues au même prix par les Comités de Section aux Comités de groupes.

Ce qui revient à dire que, sur une cotisation de cinq francs, le Comité de Section ne percevra que quatre francs, et le Comité de groupe que trois francs (ce dernier abandonnant un franc au C. D. I. et un franc au Comité de Section).

Le C. D. I. délivrera des cartes imprimées en toutes les langues nécessaires.

6° — Les groupes locaux devront envoyer tous les mois au Comité de la Section de pays, les noms, adresses et qualités des nouveaux adhérents.

Les Comités de Sections de pays devront grouper et transmettre toutes les listes ainsi recueillies au C. D. I.

7° — Affiliation de groupes et associations

formées dans un but similaire au nôtre.

Un des buts essentiels de "*Clarté*" étant d'éviter la dispersion des efforts, en réalisant l'unité d'action, nous rappelons aux Comités de Sections et de groupes que leur devoir sera de proposer l'affiliation de tous les groupes et associations susdits, quels que soient leur importance numérique ou leur but pratique, pourvu qu'ils soient animés du même esprit humanitaire et internationaliste.

8° — L'Internationale de la Pensée et ses congrès

En dehors des Assemblées générales internationales, il sera tenu chaque année dans une ville à désigner un Congrès international de la Pensée.

Les participants à ce congrès seront, selon toutes probabilités :

— Les membres du Comité Directeur International.

— Des membres délégués par les Comités de groupes locaux et pris dans leur sein.

— Des membres délégués par les groupes et associations affiliés à "*Clarté*".

— Des personnalités littéraires, scientifiques, ou artistiques, qui pourraient ne pas avoir adhéré à "*Clarté*", mais seraient susceptibles par leur compétence spéciale d'éclairer certaines questions portées à l'ordre du jour.

INTERNATIONALE DE LA PENSÉE
CLARTÉ

Siège du Comité Directeur International : 12, Rue Feydeau, PARIS

STATUTS

Formation — But

ART. I. — Il est fondé pour une durée illimitée une Association universelle ayant pour titre : « *Ligue de Solidarité Intellectuelle pour le Triomphe de la Cause Internationale* » mais qui sera appelée « *Le Groupe Clarté* ».

ART. II. — Cette Association a pour but d'exercer en toute indépendance l'action désignée par son titre.

Direction

ART. III. — « *Le Groupe Clarté* » est dirigé par un Comité Directeur International, dont le Siège a été fixé à Paris par la nécessité de le domicilier au lieu de l'organisation initiale. Ce Comité est seul autorisé pour prendre toutes décisions concernant l'action générale du groupement.

Afin que les sections de pays (Art. VII.) jouissent entre elles des mêmes droits, ce Comité Directeur International sera composé proportionnellement à l'importance des pays représentés.

Ce Comité est originairement constitué par *Henri Barbusse, Georges Brandès, Paul Colin, Victor Cyril, Georges Duhamel, Eckhoud, Anatole France, Noël Garnier, Charles Gide, Thomas Hardy, Henry-Jacques, Vincente Blasco Ibanez, Andréas Latzko, Laurent Tailhade, Raymond Lefebvre, Magdeleine Marx, E.-D. Morel, Edmond Picard, Charles Richet, Jules Romains, René Schickelé, Séverine, Upton Sinclair, Steinlen, Vaillant-Couturier, H.-G. Wells, Israël Zangwill, Stephan Zweig.*

Les membres de ce Comité sont irrévocables et inamovibles. En cas de démission ou de décès, il sera pourvu à leur remplacement par cooptation.

Le Comité pourra en outre s'adjoindre de nouveaux membres dans l'intérêt du groupe.

ART. IV. — Un Bureau désigné par le Comité Directeur International sera chargé de l'éxécution purement matérielle des décisions prises par ce Comité.

Il est composé de : un secrétaire général, trois secrétaires, un trésorier, un trésorier adjoint.

Ce Bureau sera placé sous le contrôle permanent du Comité Directeur International.

Composition

ART. V. — On devient membre du groupe en adhérant aux présents statuts, et en cotisant suivant les conditions fixées par l'article VI.

Cette adhésion ne deviendra définitive qu'après la délivrance de la carte d'adhérent par les soins du Comité Directeur International.

ART. VI. — La cotisation annuelle ne pourra être inférieure à *5 francs*, pour les membres actifs, *20 francs*, pour les membres donateurs, *100 francs*, pour les membres bienfaiteurs, *1000 francs*, pour les membres fondateurs ; ou une valeur correspondante pour chaque pays.

Chaque membre pourra devenir « membre perpétuel » s'il verse une somme égale à vingt fois le montant de sa cotisation.

ART. VII. — Les membres de « *Clarté* » se groupent en autant de sections que de pays.

Nulle section de pays ne pourra se former sans l'autorisation du Comité Directeur International.

Ce Comité pourra dissoudre toute section de pays dont l'action aura été contraire à l'esprit et au règlement des présents statuts.

ART. VIII — Un Comité désigné pour chaque section de pays sera chargé d'étudier les moyens de propagande et de recrutement à appliquer d'accord avec le Comité Directeur International.

Il nommera un Bureau chargé d'exécuter ses décisions.

Ce Bureau comprendra au moins : un secrétaire général et un trésorier ; il pourra s'augmenter de secrétaires adjoints et d'un archiviste.

ART. IX. — Ce Comité pourra décider la subdivision de sa section en groupes locaux, dont il déterminera la circonscription territoriale. Nul groupe local ne pourra se former sans être autorisé par le dit Comité.

ART. X. — Un Comité désigné par chacun de ces groupes, sera chargé de l'action locale arrêtée d'accord avec le Comité de la section.

Ce Comité nommera un Bureau composé d'au moins un secrétaire et un trésorier. Ce Bureau sera chargé d'exécuter les décisions du Comité de groupe.

ART. XI. — Toutes les cartes d'adhérents seront délivrées aux Sections de pays par le Comité Directeur International, qui percevra le cinquième des cotisations pour les besoins de la propagande générale.

Chaque Section de pays délivrera les cartes aux groupes locaux et percevra également le cinquième des cotisations pour les besoins de la propagande nationale.

Le Comité Directeur International pourra seul recevoir des dons au profit de l'ensemble du groupe.

ART. XII. — Ces statuts ayant été rédigés au point de vue international supérieur à toutes les lois ou prescriptions de pays, chaque Section de pays établira, pour son fonctionnement propre, des statuts particuliers conformes aux présents, sauf les strictes modifications imposées par la loi de sa nationalité.

ART. XIII. — Pour accroître son influence morale et ses moyens d'action, le Groupe « *Clarté* » pourra accepter, par l'organe de son Comité Directeur International, l'adhésion collective de tout groupement ayant des aspirations similaires.

Les rapports avec ces groupements seront déterminés par des accords particuliers.

Assemblées générales et Congrès

ART. XIV. — Une Assemblée générale obligatoire des membres de toutes les Sections de pays aura lieu chaque année, au mois de Janvier, dans une ville à désigner par le Comité Directeur International.

Ce Comité aura en outre le droit de convoquer l'Assemblée générale toutes les fois que sa réunion lui paraîtra nécessaire dans l'intérêt du groupe.

ART. XV. — L'Assemblée Générale annuelle entend le rapport fait au nom du Comité Directeur International sur les travaux de l'exercice écoulé, les résultats obtenus et la situation financière du groupe. Elle approuve les comptes qui lui sont présentés.

ART. XVI. — Ne pourront voter que les membres ayant acquitté régulièrement leurs cotisations.

ART. XVII. — Il sera tenu tous les ans, dans le courant du mois de Mai, pour chaque pays, un Congrès national.

Il sera en outre tenu, au mois de Novembre, un Congrès International dans une ville à désigner.

Ainsi sera véritablement constituée l'Internationale de la Pensée.

Radiations

ART. XVIII. — Le Comité Directeur International et les Comités de sections pourront procéder de droit à la radiation de ceux qui n'acquitteront pas leur cotisation et de ceux qui lui paraîtront, par leur attitude, leurs actes ou leurs écrits, agir dans un sens nuisible aux intérêts moraux ou matériels du Groupe.

Modifications aux Statuts

ART. XIX. — Ces statuts ne pourront être modifiés que sur proposition du Comité Directeur International, approuvée par la majorité des membres présents à l'Assemblée Générale convoquée à cette effet.

Dissolution

ART. XX. — En cas de dissolution anticipée prononcée par l'Assemblée Générale aux deux tiers des Membres cotisants, le fonds social sera réparti à des œuvres ayant un caractère humanitaire, et qui seront désignées par le Comité Directeur International.

Organisation de l'Internationale de la Pensée "CLARTÉ"

COMITÉ DIRECTEUR INTERNATIONAL (C. D. I.)

(d'une composition rigoureusement proportionnée à l'importance des pays représentés).

= Bureau de ce Comité Directeur International =

composé de :

1 SECRÉTAIRE GÉNÉRAL
3 SECRÉTAIRES
1 TRÉSORIER
1 TRÉSORIER ADJOINT
1 ARCHIVISTE

(Ce Bureau représentant l'élément éxécutif de « *Clarté* » pourrait être composé — pour l'équité — par des originaires des principales races: anglo-saxonne, germanique, latine, slave).

UNE SECTION DE PAYS

UNE SECTION DE PAYS
composée de:
Un COMITÉ, dont les membres, pour chaque pays, concourront à former le C. D. I.
Un BUREAU, comprenant au moins **un Secrétaire général** et **un Trésorier.**

UNE SECTION DE PAYS

UN GROUPE LOCAL

UN GROUPE LOCAL

UN GROUPE LOCAL

UN GROUPE LOCAL composé de: 1 Comité. 1 Bureau comprenant au moins 1 secrét. 1 trésorier

UN GROUPE LOCAL

UN GROUPE LOCAL

UN GROUPE LOCAL

UN GROUPE LOCAL

233

13.November 1922.

Lieber Herr Doktor !

Trotz Ihrer Zurückhaltung versuche ich es heute doch wieder,Sie zu einer regelmässigen Mitarbeit am "Neuen Merkur" aufzufordern.Bei der geringen Zahl produktiv-kunstkritischer Kräfte ist es doch jammerschade,dass Sie sich zurückhalten, zumal Sie vielleicht wissen sollten,welches Echo Sie durch den "Neuen Merkur" haben könnten.Ihr Aufsatz über Sternheim,den ich gestern gelesen habe,hat mir ausserordentlich gefallen.Könnten Sie mir anlässlich des allerdings für mich vorzeitigen Hauptmann-Jubiläums einige Seiten über Hauptmann schreiben für das kommende Heft? Machen Sie mir eventuell auch andere Vorschläge.Ich würde auch sehr gerne eine kürzere Erzählung von Ihnen publizieren,wenn Sie eine neue haben.Nehmen Sie diese Aufforderung,als das,was Sie ist:als den Ausdruck meines ständigen Wunsches,Sie in der Reihe meiner Mitarbeiten mitarbeiten zu sehen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Dr. Arnold Zweig, Starnberg,Villa Enhuber,Mühltalerstr.

Postkarte.

235

An

Herrn Ephraim Frisch

(c/o Neue Markus 47)

in München

Theresienstr. 12

476

Lieber Frisch, dem anliegenden 35 Heiligen. Kritik? Finden Sie nicht wie klugreiche Kritik und fehlt die enthusiastische Freude Lage, der Rasen, das Kätzchen - alles. Ich freue mich auf Sie, Ihre Familie, Ihr Kind. Ich freue mich auf Ihren Brief. Ihr Ihr Ehrung? Ihr Freund Ihr Freig.

Nürnberg, 14. XI. 22

Lieber Herr Freud,

wunderbar kreuzen sich die Fäden: vorgestern, nach einer langen Unterredung mit Dr. Kamnitzer hier über die ausgezeichnet richtigen frühen Theaterbücher, habe ich den festen Entschluß, sie endlich aufzustöbern, heute kommt Ihr freundlicher Brief. Ich werde noch diese Woche zu Ihnen kommen. Inzwischen bitte ich Sie, mir zu glauben, daß keine spitzfindige Absicht in meiner Absonderung lag, oder liegt, nur die tiefe skeptische Haltung gegen den politischen Zeitschriften à la „Weltbühne" - und nach zwei letzten Büchern gedenke ich auch nicht einmal mehr an Feuilletons -

BOX 3

AR 7141 BOX III FOLDER 1 DER NEUE HERKUR COLLECTION CORRESPONDENCE INVENTORY BOX III A20/6

Box	Folder	Title	Dates	Names
3	2	A	1923	Alt, Johannes Adler, Paul Ahlsgrimm, Elisabeth Allgemeine Elektrizitaetsgesellschaft Altschul, Arthur Andreas, Willy Aschaffenburg, Hans Auerbach Auswaertige Amt
3	3	B	1923	Bassermann, Dieter Baumgarten, Franz F. Becher, Johannes Becksche Verlagsbuchhandlung Benoist-Méchin Berberich, Stefan Binding, Rudolf G. Blei, Franz Bloch, Ernst Block, Marcan Verlag Bonn, Emma Borrmann, Martin Braun, Felix Braun, Hans Braub-Prager, Kaethe Brecht, Bertold Broeger, Karl Brown, Curtis Bruns, Gertrude Buber, Martin Burschell, Friedrich
3	4	C	1923	Carossa Cassirer, Paul Verlag Cicerone Circolo Filologico Milanese Cohen, Friedrich Cohen-Portheim, Paul Concilio, Il Cora, Marcello Corriere Italiano Coudenhove-Kaleregi, R. N. Criterion Curtius, Ernst R.
3	5	D	1923	Decken, Ernst von der Deubel, Werner Diebold, Bernhard

				Disque, Le Doeblin, Alfred
3	6	E	1923	Eidlitz, Walther Eliasberg, Alexander Engelhorn, J. Verlagsbuchhandlung Ernst, Fritz Ewald, Oskar
3	7	F	1923	Faktor, Emil Falkenberg, Otto Feist, Hans Fischer Flachslander, F. A. Flake, Otto Flesch, Josef Fontana, Oskar Maurus Francke, Leo Frankfurter Zeitung Freunde des neuen Russland, Gesellschaft Frey, A. M. Freyer, A. Fritsche, Walter
3	8	G	1923	Glueck, Franz Goll, Iwan Gruyter & Co, Walter Verlag Gut Guttermann, Oskar Gyldendalscher Verlag
3	9	H	1923	Haas, Willy Hagenlehn, Hans Hallgarten, Robert Harich, Walter Hausenstein, Wilhelm Havemann, Hans Hein, Alfred Heinsius, Walter Hellpach, Willy Hierl, Ernst Hiller, Kurt Hoeflich, Eugen Holitscher, Arthur Hurwicz, Elias
3	10	J	1923	Jacobssohn, Siegfried Jacobsohn, Werner Jaffé, Else Jude, Der Junckers, Axel Buchhandlung

3	11	K	1923	Kahler Kahn, Harry Kasack, Hermann Kauders, Hans Kayser, G. von Kehler Kenter, Heinz Dieter Kiepenheuer, Gustav Verlag Kirchhoff, Fritz Kirchhoff, Paul Klabund Klinckhardt & Biermann Verlag Koerner Kunstbuchhandlung Krause, Helmuth von Kraushaar, Richard Krebs, Edgar Krell, Max Krojanker, Gustav Kroner, Frederik
3	12	L	1923	Landau, Lise Lehmann Lenneberg, Paul Levasti, Arrigo Levi, Hermann Lion, Ferdinand Lippmann Loerke, Oskar Luebbe, Axel
3	13	M	1923	Maier-Heuser, Hermine Manzsche Verlags- und Universitaetsbuchhandlu Marc, Paul Marcuse, Ludwig Matthias, Leo Mauritiusverlag Mayer, Gustav Verlag Melikverlag Mendelssohn-Bartholdy, Albrecht Meridies, Wilhelm Michel, Wilhelm Mueller, Gerhard Mueller, Robert Muhr, Adelbert Musil, Robert Mutius, Gerhard von
3	14	N-O	1923	Neumann, Alfred Nouvelle Revue Française, La

				Oldenbourg, R. Ordre Naturel
3	15	P-Q	1923	Pagel, Karl Paquet, Alfons Picard, Max Piper, R. & Co. Verlag Poeschel, Hans Pohl, Gerhard Ponten, Josef Pretorius, Emil Pritz & Co., Gustav Quenel, Maximilian
3	16	R	1923	Rauch, Karl Verlag Recht, O. C. Verlag Reifenberg, E. Rheinische Betrachter, Der Rheinische Rundschau und Handelsblatt Roh, F. Roselieb, Hans Rothenbuecher, R. Rowohlt, Ernst Verlag Rutra, Arthur Ernst
3	17	S	1923	Schaefer, Wilhelm Schaffstein, Hermann Scheffauer, Hermann Georg Schmidt, Jacques Schmitz, Oskar Schneider, B. Schneider, Franz Verlag Scholtz, R. von Schombardt, Wilhelm Schubring, Gioia Schuster, R. Schustermann, Adolf Segel, B. W. Siewertjo, Adolf Stalling, Gerhard Steinbeis & Consorten Sternberg-Isolani, Gertrud Sternthal, Friedrich Stiemer-Wechselmann, Camilla Straub, Karl Willy Strich., Fritz Suhl, A.
3	18	T-U	1923	Thies, Hans Arthur Ulitz, Arnold

				Ullmann, Regine Utzinger, Rudolf
3	19	V-Z	1923	Valeska, Gert Volckmar, F. Wandrey, Conrad Weber, Alfred Wedderkop, H. von Wegner, Armin T. Weiss, Konrad Westphal, B. Wetschler, Dora Wiener Bank-Verein Wilhelm, Richard Willkomm, Adolf Wolfenstein, Alfred Wolff, Werner Worringer, Wilhelm Wuerthle & Sohn Ziegler, Leopold Zweig, Arnold Zwei Welten Verlag Zwiebelfisch
3	20	A	1924	Achelis, Werner Altmann, Bruno Amerikanische Stimmen
3	21	B	1924	Becksche Verlagsbuchhandlung Berdyczewski Bloch, Ernst Borrmann, Martin Brinkmann, Carl Bulk, Otto Burckhardt, Georg
3	22	C-G	1924	Chappins-Boehm Curtius, Ernst Robert Ehrler, Hans Heinrich Esswein, Hermann Ewers, H. H. Fiedler, Hans Frisch, Efraim Gmelin, O. Goll, Ivan Guillemin, Bernhard
3	23	H-K	1924	Hausenstein, Wilhelm Hennings, Emmy Honegger, Hans Jaffe, Else Kiepenheuer, Gustav

				Kiltter, Gustav Klabund Koester Koffka, Mina
3	24	L	1924	Lion, Ferdinand Lufft, Hermann
3	25	M	1924	Mann, Heinrich Mann, Klaus Marcan, F. J. Verlag Matthias, Leo Mell, Max Merkl, Kaspar L. Musil, Robert
3	26	N-P	1924	Neumann, Alfred Petry, Walter Pfungst, Arthur Stiftung Picard, Max Pohl, Gerhard Ponten, Josef Praetorius, Emil
3	27	R	1924	Radecki, Sigismund v. Ragaz, Leonhard Rauch, Karl Verlag Reinacher, Eduard Rentsch, Eugen Verlag Revista de Occidente Rie, Th. Roselieb, Hans Rosenberg, Kaethe Rosenstock, Eugen Rothfels, Hans Rowohlt, Ernst Verlag Rudelsberger, Karl Ruppel, K. H. Rutra, Arthur Ernst
3	28	S	1924	Salz, Arthur Saudeck, Emil Schaefer, Wilhelm Schaeffer, Albrecht Schanderl, Josef Schauspielhaus Duesseldorf Scheffauer, Hermann Georg Scheyer, E. E. Scherl, August Schiratzky, Berta Schmiede, Der Verlag

				Schmitthenner, Adolf Archiv Schneider, Hans Schneider, Rudolf Schoenberner, Fritz Schombardt, Wilhelm Schuster, C. Schustermann, Adolf\ Schwarz, Ernst Seidel, Willy Sénéchal, C. Sieber, Friedrich Sieburg, Friedrich Simon, Heinrich Sochaczewer, Hans Sponholtz, Adolf Verlag Stein, Ernst E. Steiner, Herbert Steiniger, Alfons Sternthal, Friedrich Stieler, Hilde Strich, Fritz Strich, Walter Strindberg, Frida Sulzbach, E. Sueskind, W. E.
3	29	T	1924	Thun-Hohenstein, Paul Tietze, Erica Tischendorf, Friederike Trebitsch, Siegfried Tribuna Tucholsky, Kurt Tuhr Turel, Adrian
3	30	U	1924	Uebelhoer, Max Uhde, Juergen Uhde-Bernays, Hermann Ulitz, Arnold Ullmann, Regina Umanskij, Dimitrij Unold Utzinger, Rudolf
3	31	V	1924	Valier, Max Vegesack, Siegfried von Verein der Reise und Versand-Buchhandlungen Vischer, Melchior Vorhof, Der

3	32	W	1924	Wagner, Armin T. Walker, Nicolaus Walser, Robert Wandrey, Konrad Weber, Alfred Wedderkop, H. von Wegwitz, Paul Weiss, Ernst Weltsch, Felix Willige, Wilhelm Winckler, Hosef Wirz, Otto Wissen und Leben Wolfenstein, Alfred Wolfer, Oskar Wuerzbach, Friedrich
3	33	Z	1924	Zareck, Kurt Zareck, Otto Zerfass, Julius Ziegler, Leopold Zubersky, R. Zucker, Paul
3	34	A	1924	Allgemene Zeitung Alsen, Gutti Alt, Johannes Andreas, Willy Arens, Paul Arns, Kurt Astrow, Wladimir Atlantischer Verlag Auerbach, Heinrich Aurenche, Louis
3	35	B	1924	Bahrmann Barkan, Regina Bassermann, Dieter Bauer, Walter Baum, Oskar Beck, C. H. Verlagsbuchhandlung Belian, Walter Benzmann, Hans Berg, Wolfgang Berlepsch-Valendos Berliner Boersenkurier Binding, Rudolf G. Blass, Ernst Blass, Kurt

				Blei, Franz Bloch, Ernst Boetticher, Hermann von Bonn, Emma Borrmann, Martin Brailsford, H. N. Braun, Felix Brecht, Bertold Bredow, Harald Breiz Atao Bremer Presse Brieger, Lothar Brinkmann, Carl Britting, Georg Broeger, Karl Buber, Martin Buddeberg, Theodor Buelow, Marie von Burk, Otto Burkhardt, Georg Burschell, Friedrich Burschell, Kaethe
3	36	C	1924	Cohn, Fritz Th. Curtius, Ernst Robert Cohen, Friedrich Charol, Michael Csokor, Franz Theodor Coudenhove-Kalergi, Richard Century, The Criterion, The Cassirer, Paul Verlag
3	37	D	1924	Danz, Karl Danziger Zeitung Dehnow, Fritz Deinhardt, Hans Delbanco, G. A. Deutsche Akademische Rundschau Deutsche Kunstschau Diebold, Bernhard Diehl, Herbert Doeblin, Alfred Drei Masken Verlag Driesch, Margarethe Duncker & Humblet Dziobek, Tiberius F.
3	38	E	1924	Edschmid, Kasimir

				Ehl, Heinrich Ehrler, Hans Heinrich Endler, Alfred Epstein, Anna Esswein, Hermann Ewald, Oskar
3	39	F	1924	Falkenfeld, Helmuth Fechter, Paul Feist Hans Feist, Paul Fernsprechamt Muenchen Feuchtwanger, Rudolf Finanzamt Muenchen Fischer, Adolf Fischer, S. Verlag Flake, Otto Fontana, Oskar Maurus Franke, Hans Frankfurter Zeitung Freunde des neuen Russland, Gesellschaft Frey, A. M. Freyer, Hans Frisch, Efraim Fuchs, Rudolf Fuss, Karl
3	40	G	1924	Gaupp, Fritz Geiger, Willi Gesellschaft zur Verbreitung zeitgenoessischer Sprachmethoden Gierasch, Paul Gmelin, O. Goll, Iwan Gottschalk, Elena Gral, Literarische Monatsschrift Grautoff, Erna Grautoff, Otto Groh, Georg Guerster, Eugen Guttmann, Heinrich Guttmann, Henrik
3	41	H	1924	Haas, Willy Haberland Verlagsbuchhandlung Haedecke, Walter Verlag Hartenstein, Gabriele Hartmann, Wolfgang Hausenstein, Wilhelm

				Havemann, Hans Heilbronn, Ernst Hein, Alfred Hellpach, Willy Henne, G. B. Hertz, Richard Heuschele, Otto Heyck, Hans Heyd, Kurt Wolfgang Heynen, Walter Hillers, Hans Wolfgang Hirte, Alfred Hoerschelmann, H. von Hoffmann, Ernst & Co. Verlag Hofmueller, Rudolf Honegger, Hans Huebner, F. M. Hullmann, Marie von
3	42	I-J	1924	Ihering, Herbert Insel Verlag International Literary Agency Jablonski, Walter Jacobsohn, Siegfried Jacobsthal, Paul Jaffé, Edgar Jaffé, Else Jahn, Gottlieb Jancke, Oskar Jaspers Jollos, Waldemar Juedischer Verlag
3	43	K	1924	Kahler, Erich von Kahn, Harry Kaiser-Muenchen, T. Karlsruher Tagblatt Kassner, Rudolf Kayser, Rudolf Kaufmann, Adolf Kersten, Kurt Kessel, Martin Kesser, Armin Kiepenheuer, Gustav Verlag Kippenberg, Anton Kirchhoff, Paul Klabund Klaus, Rosa

				Klauss, Max Klein, Fritz Klinkhardt & Biermann Verlagsbuchhandlung Knoblauch, Adolf Koch, Walter Koffka, Mira Kohn, Hans Kornatzky, von Krell, Max Kreusch, Max von Krommes, Heinrich Kuckhoff, Adam Kunze, Wilhelm
3	44	L	1924	Lampl, Fritz Landauer, Gustav Landauer, Walter Lang, Paul Lauber, Cécile Lederer, Moritz Lersch, Philipp Lesser, I. Lieblich, Karl Liebschuetz, Leo Lintz, Friedrich Verlag Lion, Ferdinand Literaria-Verlag Loewenthal, Marvin Luebbe, Axel Lufft, H.
3	45	M	1924	Maier-Heuser, Hermine Mainzsche Universitaets- und Verlagsbuchhandl Mann, Heinrich Mann, Thomas Mannheimer Marcan, F. J. Verlag Marcus, Carl David Marcuse, Ludwig Matthias, Leo Mayer, Adolf Mayer, Gustav Mayer, Rolf Meier-Heuser, Hermine Mell, Max Mendelssohn-Bartholdy, Albrecht Meridies, Wilhelm Meyer, Theodor

				Meyerfeld, Artur Micheel, Hans Michel, Wilhelm Montandon, George Mueller, Georg Verlag Mueller, Robert Muhr, Adalbert Musil, Robert Mutius, Gerhard von
3	46	N	1924	Nacion, La Narjes, Jan Ludwig Neue Rundschau, Die Neumann, Alfred New Leader, The Nordische Gesellschaft Luebeck Nuss, Rudolf
3	47	O	1924	Ohlrich, Bruno Ortega, Josè Oswald, Marianne
3	48	P-Q	1924	Pannwitz, Rudolf Paquet, Alfons Perthes, Justus Petry, Walter Pfannkuche, Viktor Picard, Max Piper & Co. Verlag Poeschl, Hans Pohl, Gerhart Ponten, Josef Potthoff, Heinz Prager, Hans Praxmarer, Konrad Pretorius, Emil Preuss, S. Druckerei Prezzoline, Giuseppe Prinzhorn, H. Probst, Friedrich Quenel, Maximilian
3	49	A	1925	Achelis, Werner Akademische literarische Gesellschaft der Universitaet Freiburg Alker, Ernst Altmann, Bruno Angelsachsen Verlag Bremen Antroposophische Buecherstube Arbeitgeberverband der deutschen Buchhaendler

				Arens, Franz Aust
3	50	B	1925	Bachmair, Heinrich F.S. Verlag Baer, Tesy Bangel, Rudolf GmbH Barth, Emil Beck C.H. Verlag Belvianes, Marcel Benoenisti Berg, Wolfgang Bernhard, Paul Bernhardt, F. Bertalanffy, Ludwig von Bertram, Ernst Betzner, Anton Bischoff, Fritz Walther Blass, Curt Bloch, Ernst Boeckmann, Kurt von Bonin, Eduard von Bonn, Emma Borgius, Walther Boernstein-Walter, Hilde Borrmann. Martin Braun, Felix Brecht, Bert Brinkmann, Carl Britting, Georg Brenner, Max Bruckmann, F. Brueggemann, Fritz Bruckmann A.G. Bruestle, Wilhelm Buber, Martin Buetz, G. Burckhardt, Georg Burschell, Friedrich
3	51	C	1925	Calendar, The Carl, Hans Chalino, Joseph Cohen, Friedrich Curtius, Ernst Robert Curtius, Paul
3	52	D	1925	Dammann, Walter Dedo-Brick, Maria Deinhardt, Hans

				Demeter, Karl Deubel, Werner Deutscher Bote Deutscher Hochschulring Diebold, Bernhard Diem, Eugen Dietz Nachfolger, J.H.W. Ditzen, Rudolf Dortu, Max Dessler, Alfred
3	53	E	1925	Eckstein, Hans Eckstein, Walter Edschmid, Kasimir Ege, Friedrich Ehl, Heinrich Ehrenberg, H. Eidlitz, Walther Enders, Carl Endler, Alfred Englert & Schlosser Verlag Enoch Verlag Epstein, Anna Ernstsche Verlagsbuchhandlung Esswein, Hermann Europaeische Revue Ewera, H.H. Ewers, Hanns Heinz
3	54	F	1925	Faktor, Emil Fehrsche Buchhaltung Felner, Karl von Fischer, Adolf Fischer, E. Kurt Fischer, Hans Fischer S. Verlag Flachslander, F. A. Fleissner, Marie Luise Franck, Hans Franke, Hans Frankenberg, Alex von Frankfurter Societaets-Druckerei GmbH Frankfurter Zeitung Fredersdorff, Hans Freud, Sigmund Freund, Cajetan Maria Friedenthal, Richard Frisch, Efraim

				Fromm, Heinrich Fuchs, Friedrich
3	55	G	1925	Gabel, Richard Gebert, Helene Galléri, Stefan Germain, André Gertloff, Viktoria Gesundheitsmarkt Glier Glueck, Franz Gneisenau Goerres Verlag Gottlieb, Hellmuth Grabowsky, Adolf Gretlein, Konrad Verlag Groeger, Wolfgang E. Grossmann, Rudolf Grote, Hanns E. Gruenbaum, M. Gundert, Lo Guerster, Eugen Guttmann, Bernhard
3	56	H	1925	Haas, Wilhelm Haase, Johannes Habbel & Naumann Verlag Hadwiger, Else Haeussler, Franz Halpern, Olga Hamacher Happ, Alfred Harms, Ernst Harnisch, W. H. Hartmann, Walter Georg Hausenstein, Wilhelm Hegemann, Werner Heidinger Hennings, Emmy Hessel, Franz Heuschele, Otto Heygrodt, Heinz Robert Hoell, Ernst Hoerisch, Ernst Hoffmann-Harnisch, Wolfgang Holpern, Olga Hollander, Mira von Hollander, Walter von

				Honegger, Hans Horn, Hermann Horwitz, Hugo Hueck, Walter
3	57	I-K	1925	Jacobsohn, Friedrich Jacobsohn, Siegfried Jacobsthal, Paul Jaecker, Heinrich Jaffé, Else Jobst, Hans Juedischer Verlag Kafka, Hans Kahn, Harry Kalckreuth Kaminski, Hanns-Erich Kassner, Rudolf Katz, Rudolf Kaufmann, Adolf Kayser, Wilhelm Kellen, Tony Kenting, Edwin Kessel, Martin Kesser, Armin Kiener, Julius Kiepenheier Verlag Kilpper Kippenberg, Anton Klabund Klein, Stefan Kohn, Erich H. Koenig, René Konsbrueck, Hermann Kornfeld, Paul Koteliansky, S. S. Kramer, Theodor Krell, Max Krieger, Wimpf-Johannes Krug, Werner Kuehn, Julius Kunze, Wilhelm Kutscher, Arthur
3	58	L	1925	Landauer, Carl Lange, Felix Laven, Paul Lederer, Moritz Leipziger Verlagsdruckerei GmbH

				Lernet-Holenia, Alexander Lesser, J Lessing, Alice Leuchs-Mack Lewald, E. Linfert, Carl Lion, Ferdinand List, Paul Literarische Welt Lowtzky, Hermann Lucka, Emil Lufft, Hermann Luschnat, D.
3	59	M	1925	Màgr, A. St. Mann, Heinrich Mann, Klaus Mann, Thomas Manns, Alfred Marc, Paul Marcan, F. J. Verlag Marcuse, Ludwig Mareu, Valerie Maria, Senta Marwitz, Roland Matthias, Carl Ernst Matthias, Leo Maurus-Fontana, Oskar Mayer, August L. Mayer, Gustav Mayer-Reifferscheidt, F. Mayr, Rolf Meisel, Hans Mendelsohn-Bartholdy, Albrecht Mener & Jessen Verlag Mertens, Eva Mess, Friedrich Metelmann, Ernst Meyer-Luene, Ilse Michel, Otto Michel, Wilhelm Mittenzwey, Kuno Moeller, Anneliese Moericke, M. Mondt, Eugen Morgen, Der Muehlenstein, Hans

				Mueller, Ernst Mueller-Mueno, Kurt Musil, Robert Mutius, Gerhard von
3	60	N-O	1925	Neue Weg, Der Neuer Deutscher Verlag Neumann, Alfred Nicolaus, Karel Nils Nietzsche Gesellschaft Norddeutscher Lloyd Nostitz-Wallwitz, Helene von Nouvelle Revue Francaise Nutt, R. Osborn, Max

AR 7141 Box III FOLDER 2 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1923 A A 20/6

Postkarte.

An

die Redaktion des

Neuen Merkur

in MUENCHEN

Theresienstraße 12.

476

199

An die Redaktion des Neuen Merkur, München Theresienstr.

Sehr geehrter Herr!

In Beantwortung Ihrer Karte an Herrn Dr. Wandrey, möchte ich Ihnen ergebenst mitteilen, daß derselbe bereits am Freitag infolge eines Todesfalles nach Norddeutschland verreisen mußte und der Tag seiner Rückkehr noch zweifelhaft ist. Da die endgültige Herstellung des Manuskriptes, um dessen Zusendung Sie ersuchten, sich daher wohl noch eine Woche verzögern dürfte, wollte ich Sie davon benachrichtigen, damit Sie vielleicht erst für das Dezemberheft mit dem betreffenden Beitrag rechnen.

Hochachtungsvoll!

Dr. Johannes Alt.

73

Dresden, den 1. Febr. 1923.

An die Redaktion des N e u e n M e r k u r,

M u e n c h e n .

Sehr geehrte Redaktion!

Am 2. Januar sandte ich ein Gedicht "An Amerika" an Sie ab. Ich habe seitdem nichts von Ihnen gehört, und erlaube mir jetzt anzufragen, ob Sie das Gedicht erhalten und, wenn ja, etwas über die Annahme beschlossen haben.

Hochachtungsvoll

Dr Arthur Altschul

Dresden-A.,

Reichenbachstr. 15 III.

Rückumschlag liegt bei.

erw.

Dresden, 2. Jan. 1923.

59

An die Redaktion des
Neuen Merkur
München.

Sehr geehrte Redaktion!

Das beiliegende Gedicht „An Amerika" er-
laube ich mir Ihnen zur Veröffentlichung in Ihrem
geschätzten Blatte anzubieten. Rückumschlag lege ich bei.

Das Gedicht wäre ohne Verfassernamen zu drucken.

Hochachtungsvoll

Dr Arthur Altschul

Dresden-A.1
Reichenbachstr. 15 III.

erb. 1923
1/6 F.

Dresden, den 24. Mai 1923.

An die Redaktion des Neuen Merkur,
München.

Sehr geehrte Redaktion!

Ich sandte Ihnen am 2. 1. 1923 ein Gedicht "Amerika" zu, das ich Ihnen für Ihre Zeitschrift zur Verfügung stellte, habe aber hierauf keine Antwort erhalten. Auch eine Anfrage vom 1. Februar blieb unbeantwortet. Beide Male hatte ich Rückporto beigefügt. Ich ersuche Sie jetzt um umgehenden Bescheid und, im Falle der Ablehnung, Rücksendung des Manuskripts. Falls ich am 29. ds. noch ohne Nachricht von Ihnen bin, werde ich das als Ablehnung betrachten und das Gedicht anderweitig verwenden.

Frankierten Rückumschlag lege ich bei.

Hochachtungsvoll

Dr Arthur Altschul

Dresden-A.,
Reichenbachstr. 15 III.

85

Rostock, ab 12. 4. 18

Karlsruhe i/B. Sofienstr. 46.

Lieber Hauschstein,

da ist der Antrag — mal wieder besser Arbeit —
Hoffentlich sagt er auch Ihnen etwas. Nun da und dort.
Die Vorbemerkung, die in Petit gedruckt werden soll,
sind wir der Verfasser der Biographie schuldig. Vertraulich:
Marx ist von der allerersten Professoren der Berliner
Fakultät in Colloquium mal zu Fall gebracht worden!
Konnte also nicht Privat Dozent werden!! Er hat aber nichts
Antrag zu Vorlesungen — ohne venia legendi — über Demokratie
und Sozialismus bekommen. In meinen Augen ein Schimpf,
dass ein solcher Mann damit in Reihe der Rot- und Faltstehen
gestellt ist. Darum müssen wir ihm
und nach Druck der Arbeit (hoffentlich gelingt mal ein
Mai Heft) will ich sie Berlin zuschicken und ihm
meinen Senf dazu schicken über diese unerhörte Fall.

Ich lebe viel zusammengestrichen — besonders auf Ihr Telegramm hin — zu viel, denn man sieht natürlich die philosophische Tiefe erst zusammengeschrumpft und nur in abstrakter Kürze — Ihren Patienten aber natürlich desto lieber — In diesem Falle lese ich gern die Korrekturen mit. Bis Ende April bleibe ich in Karlsruhe — Herzlichsten Gruss Ihr

an Ihren treuen

W. Andreas

P.S. Ihre Kritik über den Engels war mir sehr wertvoll. Ich wusste ja mehr um Sozialismus als ich. Ich bin hier sehr einsam.

Disposition des Ganzen!

A/ Heimat B) Persönlichkeit C/ Genesis des Lebens und der Tätigkeit / D/ Geistige Entwicklung E) Engels und die deutsche Revolution F) Ausklang der Tragik —

Berlin-Wilmersdorf
8. August 1922
Brandenburgische Strasse 23.
II.

Sehr verehrter Herr Fricke,

es freut mich lebhaft, dass Herr Dr. Pagel sich so günstig in Ihrer Zeitschrift einführen konnte. Sie werden an ihm einen äusserst zuverlässigen Mitarbeiter haben. Leider hat er noch mit der gemeinen Not des Lebens zu ringen. Wenn Sie es mit als zudringlich empfinden, achte ich gern darauf, ob sich unter den Manuskripten, die ich bekomme, weitere Mitarbeiter finden, die schreiben können.
Über die Aktenpublikation, deren Besprechung

Sie mir gütigst anvertrauen wollen, wäre ich bereit, einen kurzen Aufsatz zu liefern. Ich komme aber erst ein Spätherbst dazu, die sechs Bände durchzulesen, von deren Übersendung ich Sie gefälligst bitten würde. Vor November könnte schwerlich mein Artikel bei Ihnen einlaufen.

Von namhaften Historikern könnte ich Ihnen Professor Franz Schnabel, Technische Hochschule Karlsruhe i/Baden empfehlen, der eine feine Feder führt. Vielleicht greifen Sie auf ihn zurück, wenn Ihnen der von mir angekündigte Termin zu spät erscheint.

Meine neue Adresse habe ich oben angegeben. Seit Beginn des Sommersemesters lese ich hier als Nachfolger Hintzes.

Bitte grüßen Sie gefälligst Hausenstein.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

W. Andreas.

61

Berlin-Wilmersdorf 13.1.23 7-8N 1 R

Postkarte

Herrn Dr. E. Frisch.
Herausgeber d. Neuen Merkur
München
Theresienstrasse 12.

der literarische und kunst-
wissenschaftliche Kreise sucht,
abzustellen wäre. Für
eine gefl. (Telef. oder schriftliche)
Erledigung der Oldenburg=
schen Angelegenheit (wichtige Oldenburg!)
wäre ich Ihnen
sehr dankbar.
Mit freundlichster Empfehlung
Ihr sehr ergebener
W. Andreas.
Brandenburgische Str. 23. II.
Berlin, Wilmersdorf, den 13. I. 1923

Lieber verehrter Herr Frisch, mein Verleger Oldenbourg teilt mir leider mit, er habe auf mehrfach gemachte Anfrage, ob sie geneigt sein, eine Besprechung meines Essaibandes zu bringen, keine Antwort erhalten können; auch seine Bemühungen um Dr. Pagel, Ihnen etwas über meine historische Position zu liefern, seien ohne Erfolg geblieben gewesen. Ich hoffe nicht, dass dieses Schweigen vielleicht durch eine Intervention erklärt wird. Ich würde es allerdings nicht ganz verstehen können, wenn mir als Mitarbeiter, Freund und Abonnent der Deutschen eine kurze Anzeige meines Buches, das füllig mit

60

Heidelberg 15. 8. 23.

Herrn Geheimrat Otto Fischer,

Berlin.

Verzeihen Sie die Verspätung meiner Antwort auf Ihren freundl. Brief vom 21. Juli. Aber ich stecke selbst in der Arbeit und die Arbeit an Riemanns Werk. Vielen Dank für Ihre Aufforderung zur Mitarbeit. Ich tue gern mit, kann aber vorläufig nur kleinere Beiträge liefern und auch diese schwerlich vor Beginn des neuen Jahres. — Ich werde mich im Herbst ab mit der Fortsetzung des prosodischen Aufsatzes beschäftigen und könnte aus dessen Bereich vielleicht etwas in Angriff nehmen.

Den Brief, in Antwort auf Ihr Re-

Plan und die entsprechende Möglichkeit mit, auch Ihre Wünsche, soweit sie sich mit bezüglichen Wünschen — Hätte ich mehr Zeit, so wären vielleicht auch kleinere literarische Porträts aus der Gegenwart. Literatur in Betracht. — Aber eine Voraussetzung und wäre also die Übersetzung der betr. Bücher neben der Herausgabe. — Ich im Übrigen in Ihre aufgestellten Sätze sehe ich natürlich nicht mehr als unmittelbar an. —

Die Hauptsache für mein Interesse Einblick in Ihren Prospekt u. die künftige Gestaltung der Zeitschrift. Zu der Verbindung mit Kippenberg, der neben der wenigen anständigen Verleger ist, möglich ist die Möglichkeit — in bezug

H. Bahr

56

Zum Aufleben der Freimarke

Guerre. - Dr. Pegel hat
ist Ihre Anfrage übermittelt, er wohnt Wilmers-
dorf, Holsteinische Straße
31. — „Der deutsche Staatsmann"
hat soeben voll unser
Freund W. H. übernommen
grüßen Sie ihn bitte —
Mit besten Empfehlungen
Ihr ergebener W. Andreas.

Herrn Ed. Fr. Fisch
Herausgeber d. N. Merkur
" München.
— Theresienstrasse 12.

C 154 (6. 20)

Selbst verehrter Herr Professor, soeben unter den schwierigsten Verhältnissen überhaupt Pläne machen, wurde meine Studien über die Entwicklung des transcendentalen Gedankens wenigstens ein Jahr so weit gefördert sein, dass ich dem Beitrag darüber liefern könnte – (wenn es mir möglich ist, werde ich früher) – Fällt mir sonst dieses Pessimismus unter die Finger, dann sehr ist es gern Ihnen a. Lieber als mir anderen Interessenten; ich schicke auch gerne einmal in petit a. in diesen Fall / am liebsten die Kritik oder ein literarisches Portrait – Hier müsste mir dann das betr. neues, kleines Buch von der Verfasserin besorgt werden, so dass ich keine Klein- und Kleinbuchereien hätte – Ich bitte also gelegentlich einfach bei mir anzufragen, ob ich das oder jenes für Ihnen thun soll. Vielleicht hatte ich in bestimmten Fällen eine Idee

PROFESSOR W. ANDREAS
HEIDELBERG, LA[illegible] DSIR 2

Absender:

Postkarte

Freundliche.
Verwirbelung. Lösung
Mit best. Empfehlung
u. der Bitte, eventuell
diese Karte als erste
Antwort [illegible] meines Vor-
lesers Herrn Dichters
Hilpert entgegen zu
wollen, Ihr ergebenster
W. Andreas.

Herrn Ephraim [illegible]
Herausgeb. d. N. Merkur
München
Theresienstr. 12.

C 154 (6. 20)

Mein. liter. Plauderstübchen ist vorläufig
zu Gelände.

55

Liebe gnädige Frau Fischer,

vorgestern bekam ich meine etwas verspätete Antwort: die Anstalt sind sie sicherlich. Aus diesem Grunde könnte ich auch erst gegen den 18. Januar kommen, am liebsten einen Vorläufer [illegible] meiner vor Fastnacht (über die Epoche des großen Gedankens –

Die Rede oder möchte ich am liebsten im Buchhandel existieren lassen u. würde Ihnen für die Vorbereitung [illegible] dankbar sein, wenn der gedruckten Broschüre nicht zu sehr vorgegriffen würde. Ich könnte also erst Ende Januar kommen, leider nicht vorher.

Dr. Pagel sehr ist angespannt. Er studiert in [illegible]

AR 7141 BOX III FOLDER 3 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1923 B A20/6

Bitte nicht wenden

Feldberg i. Brg.
Goethestr. 7i.

14. XI. 23.

Sehr verehrter Herr S. Fischer!

In der Anlage gestatte ich mir Ihnen eine kleine Arbeit über R. M. Rilke einzusenden. Ich bin mir längere Zeit mit der Abfassung eines größeren Stückes beschäftigt und das Erscheinen der Briefe sowie der Sonette an Orpheus machten es mir notwendig, mich mit diesen beiden letzten Werken (Neuerscheinungen) auseinanderzusetzen und zu Rilkes Gesamtwerk Stellung einzunehmen. Ich will Sie von dieser kritischen Arbeit, deren Sie nicht abgewartet, eine Betrachtung über Rilke im Neuen Merkur zu veröffentlichen, und als ich vor Kurzem das erste Heft des wiedererscheinenden Merkur bekam, fand ich sie so ganz in ihrem früheren Sinn gehalten, daß ich eine gewisse Hoffnung habe, die Arbeit könnte auch jetzt noch in Frage kommen, zumal sie wegen der besonders darin berücksichtigten Neuerscheinungen auch eine gewisse Aktualität hat. Ich bitte Sie deshalb höflichst um eine wohlwollende Prüfung und um eine Benachrichtigung. Falls Sie keine Verwendung haben sollten, bitte ich um Rücksendung des Manuskripts. (Porto nach dem gewichtigen Postsack liegt bei.)

Da ich mich bewußt bin, daß die vorliegende Arbeit mich in großen Linien aufzeigt und keineswegs erschöpft, habe ich auch schon die Absicht, Ihnen die größere Arbeit, sowie sie fertig, vorzulegen, da ich dort an Hand des ganzen Werkes, vom Stundenbuch an, selbst für mich den Weg finde, den Sie mir im großen skizziert ist. Ein Abdruck der ganzen Arbeit in Ihrer Zeitschrift kommt aber, so ich glaube, nicht in Frage, da es sich dabei um mindestens 200 Schreibmaschinenseiten handeln wird; auch ich glaube, daß

diese Ring gefasste Stein nicht entsprechender sein würde, als ein geschliffenes Brillantstück, zumal ich recht glaube, dass mir einen daraus hervorstehenden Kopf, das hineinreichende derart beiden Seiten hinausdrückte, um als losgelöstes Ganzes zu befriedigen. Hierüber sollte ich mich mündlich Ihnen mit diesen Gedanken vorzutragen, sind, im Falle Sie damit einverstanden sind, Ihnen meine Arbeit, sowie sie fertiggestellt ist, zur Verfügung zu halten.

In Erwartung Ihrer Antwort bin ich mit allen hochachtungsvollen Hochachtung Ihr

sehr ergebener

Peter Behrmann.

(0)

am 11.12.1923

Herrn

D i e t e r B a s s e r m a n n

F r e i b u r g 1/Br.

Goethestrasse 71

Sehr geehrter Herr Bassermann!

Ein Aufsatz über Rilke wäre mir gerade jetzt sehr zurecht gekommen und ich habe auch lange erwogen, ob ich Ihr Manuskript "Weg und Handlung des Dichter Rainer Maria Rilke" im Sinne dieser Absicht verwenden kann. Die wiederholte Lektüre des Aufsatzes aber verstärkte in mir den Eindruck, dass ich in Ihrer Arbeit das Teilstück eines Werkes vor mir habe, dessen unmittelbare Wirkung sich versagt, wenn Hintergrund und das übrige fehlen. Verzeihen Sie, wenn ich jetzt offen ausspreche, dass ich über die nicht gelungene Bewältigung des Stoffes, wenn ich so sagen darf, mich wundere. Es scheint mir doch mehr bei solchen Aufgaben darauf anzukommen, von einer anderen Fakultät her das Gedichtete aufzuhellen, während hier der Analytiker vom Dichter so sehr in den Bann gezogen erscheint, dass er sich seiner Sprache und Diktion bedient und dadurch in die andere Welt verstrickt wird, die nicht die seine ist. Denken Sie etwa an das kleine Werk von Thibaudet über Valery und Sie haben es deutlich, was ich meine und was ich hier vermisse.

Jedenfalls scheint mir die Art, wie sie in diesem Abschnitt bei Ihnen zum Ausdruck kommt, tatsächlich wenig geeignet, Rilke

etwa Fernerstehende zu ihm hinzubringen, was doch der Sinn eines solchen Essays sein müsste.

Ich lasse Ihnen das Manuskript mit bestem Dank wieder zugehen und sehe anderen Vorschlägen gern entgegen.

Ergebenst

U

XI 2

den 23. Juli 1921.

Herrn

Dieter Bassermann

Heppenheim a.d. Bergstrasse

Haus Wineck.

Sehr geehrter Herr!

Ich danke Ihnen für Ihren ausführlichen Brief vom 19. Juli.

Das Erscheinen des Aufsatzes von Wandrey ist für mich kein Hindernis, den Ihren folgen zu lassen. Mir widerstrebt nur eine gewisse polemische Schärfe nach der einen Seite und ich hätte es deshalb angenehmer empfunden, wenn Sie sich lediglich auf eine Würdigung Rilkes beschränkt hätten. Freilich sehe ich ein, dass die Abkehr von George oder besser ein Nicht-zu-ihm-Hinkönnen, der bei einem grossen Teile unserer Generation zu spüren ist, in dem, was Sie sagen, wohl begründet ist. Trotzdem würde ich Ihnen vorschlagen, mehr Gewicht auf das Positive bei Rilke zu legen, damit der Akzent von vornherein vom Polemischen nach dem Aktiven hin gerückt wird. Sonst würde es allerdings nicht angenehm auffallen, un mittelbar nach dem Erscheinen des Aufsatzes von Wandrey das Negative so in den Vor-

BACK - XI, 2

dergrund gerückt zu sehen, Wenn es Ihnen also recht ist, möchte ich Ihnen folgenden Vorschlag machen: da ich den Aufsatz ohnehin nicht vor September oder Oktober publizieren könnte, hätten Sie Zeit, ihn vielleicht daraufhin durchzuarbeiten, ihn wesentlich auf eine Arbeit über Rilke zu stellen, (word torn out of paper) es Ihnen Unbenommen bleiben mag, die Abkehr von Rilke zu begründen und als Titel würde dann besser passen: "Rilke in unserer Zeit" oder wie Sie sonst die positive Betonung ausdrücken mögen. Wenn Sie damit einverstanden sind, bitte ich um eine Zeile Nachricht!

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Hotel 4 Jahreszeiten 30
München

Sehr Verehrter Herr Frisch,

lassen Sie Sich, bitte, nicht
abschrecken vom Titel der beigelegten
Handschrift: der Inhalt geht
weit hinaus über den im Sommer
gedruckten Artikel.

Können Sie mir nicht noch während
meines Münchner Aufenthaltes - ich
bleibe eine Woche - mitteilen ob Sie
den kleinen Essay drucken.

Wann darf ich Sie überdies
sprechen

Mit besten Grüssen
ergeben

F Baumgarten

München
22. 11. 20
23 Adelgundenstr.
Poschinger Horn

5

Hochgeehrter Herr!

Ich suche einen
einfachen Anzug
meinem neuen Buch
zur Empfehlung, ob sie
mir per Nachnahme
schicken wollen.
Nur bitte ich Sie
um Ihre Antwort
mir baldigst zu

teilung!

Hochachtend

Josefus R.
Lechner.

Postkarte

An die

Redaktion des Neuen Merkur

München

Theresienstrasse 12

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck in München.

An die Redaktion des Neuen Merkurs, München

Sehr geehrter Herr !

Herr Dr.Wandrey hat für Jhre geschätzte Zeitschrift, deren Aufhören wir ungemein bedauern, eine wertvolle Anzeige unseres Mörike-Schwind-Albums geschrieben.Da sie im Neuen Merkur nicht erscheinen konnte, möchten wir von ihr wenigstens in unseren Prospekten Gebrauch machen und auch versuchen, sie irgendwo in der Presse unterzubringen. Jm Einverständnis mit Herrn Dr.Wandrey bitten wir Sie hiermit, uns das Manuskript seines Artikels übergeben zu wollen, und wären Jhnen für gütige umgehende Sendung sehr dankbar,da wir soeben einen Prospekt über das genannte Werk drucken lassen.

München 23, den 20.2.23
Wilhelmstr. 9

Hochachtungsvoll

l.s. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck

721

an den Verlag Beck, München, Wilhelmstrasse 9 III

Sehr geehrter Herr!

Herr Dr. Martin Buber, Heppenheim a.d.Bergstrasse, hat uns mitgeteilt, dass er die Abeicht hat, das in Ihrem Verlag erschienene Buch

Schweitzer, Kultur und Ethik

für den Neuen Merkur zu besprechen. Wir bitten höflichst, ihm ein Exemplar des Buches an seine Adresse zugehen zu lassen.

Mit verbindlichem Dank im Voraus

Hochachtungsvoll!

17.10. 23

158

Postkarte

An die

Redaktion des
Neuen Merkur

München

Theresienstr.12

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck in München.

An die Redaktion des Neuen Merkur, München

Sehr geehrter Herr !

Für Jhre Karte vom 21.ds. sagen wir besten Dank, Herr Dr.Wandrey weiss aber bestimmt, dass er das Manuskript seiner Besprechung, die übrigens nicht ganz kurz gewesen ist, nicht von Jhnen zurückerhalten hat. Es wäre nun für ihn wie für uns äusserst misslich, wenn sich das Manuskript bei Jhnen wirklich nicht mehr auffinden sollte, denn Herr Dr.Wandrey hat weder eine Abschrift noch auch Notizen, aus welchen er seinen Artikel wieder herstellen könnte. Wir möchten Sie daher zugleich in seinem Namen angelegentlich bitten, nach dem Verbleib des Manuskriptes weiter zu forschen.

Jn vorzüglicher Hochachtung

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung

Oskar Beck

München 23, den 22.2.23

Wilhelmstr. 9

ECK'SCHE
UCHHANDLUNG
AR BECK
NCHEN 23
ELMSTRASSE 9

POSTKARTE

An

die Redaktion des

"Neuen Merkur"

Theresienstr. 12/I

München

Bauerstrasse 26

6

München, den 24. November *1920*

An die Redaktion des "N e u e n M e r k u r"
München, Bauerstrasse 26.

Von Ernst Droems Gesängen erscheint ein neuer Band "Ex Tenebris", der die Dichtungen aus der Frühzeit seines Schaffens, aus den Jahren 1898-1901, enthält. Aus den Gedichten dieses Bandes werden die Zusammenhänge Droems mit der Vergangenheit der deutschen Lyrik sichtbar. Auch wird die Persönlichkeit des Dichters jetzt noch klarer hervortreten.- Wir übersandten Ihnen den ersten Band "Gesänge" zur Besprechung zu. Da wir aber bislang keinen Beleg erhalten haben, fragen wir an, ob Sie überhaupt Interesse an dem Dichter haben und ob Sie eine Besprechung beabsichtigen. Wenn wir

Mit vorzüglicher Hochachtung

ppa. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ich lese soeben ihr Aufsatz in der Neuen Merkur (Rheinland sonder heft.) über Politik seiner Wortschaft. Ihre Ansichten sind genau die Meinigen. Und ich glaube sogar, nicht der einzige in Frankreich zu sein der sie besitzt. Ich schicke Ihnen deshalb, meine kleine Studie: "Echange on conpété." Ich möchte gern wissen was sie davon halten. Ich habe es nicht zur Veröffentlichung geschrieben - sondern nur um mich klar über meinen Gedanken zu machen, und heute ist es Ihnen klar, um Ihnen zu sagen, daß Ihre Ansichten nicht nur Deutsch sind.

Falls sie aber irgend einen Wünsch hätten, erlaube ich Ihnen über meinen Artikel zu verfügen - Ich bin selbst so überzeugt, daß heute, daß nicht mehr hüten kann, daß ich es noch

kaum jemand gesagt habe -

Würden Sie Gute so gut sein und es
mir zurückschicken, wenn Sie es gelesen
haben werden.

Ihr stets ergebener.

Baron Bernstein-Meckheim

Hotel Germania
Düsseldorf.

München,3.März 1923.

Sehr geehrter Herr Baron !

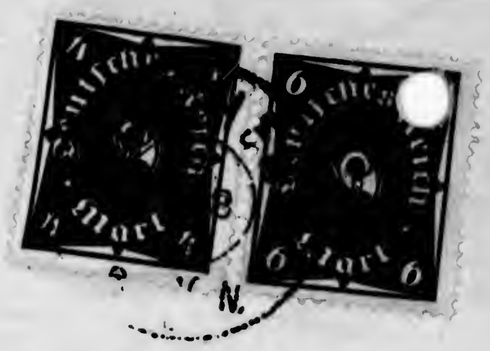
Verbindlichsten Dank für die freundlich zustimmenden Zeilen zu meinem Aufsatz im "Rheinlandhaft".Ich habe mich gefreut, in Ihrem Aufsatz "Echange ou conquete" Gedankengänge zu finden,die sich mit den von uns so oft vertretetenen berühren.Was nützt es jedoch, wenn die massgebenden Regierungsmänner und die herrschenden Parteien Ihres Landes offenbar von einer solchen Denkrichtung noch nichts wissen wollen?Wir in unserer Situation heute haben einen schweren Stand gegenüber unseren eigenen Volksgenossen,wenn wir diese Gedanken vertreten wollen,was ja begreiflich ist.In Ihrem Land aber kann man nur wünschen,dass sich Stimmen wie die Ihre vermehren und an Einfluss gewinnen

Ich gebe Ihnen den Artikel mit bestem Dank wieder und bin mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Baron Benoist-Méchin,Düsseldorf/Hotel Germania

926



An

Herrn E. Frösch,
Herausgeber des
„Neuen Merkur",

Hier,

Theresienstr. 12.

Ges. gesch. Verlag: A. Blumenthal & Co. G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Telefon 42283
Postscheckkonto:
München 14226.

Dr. S. Berberich
MÜNCHEN
Maximilianstr. 20.

159

Liebe Frau Frisch, es würde mir freuen, wenn es Ihnen gelänge, den N. M. Ball wieder flott zu machen! Die Leute, die uns N. M. für den Sommer haben, wollen ihn schon bauen. Haben Sie mit Sobotka darüber gesprochen? Er, wie überhaupt die Herren Ingenieure. Vorläufig, scheinen mir die besten Leute zu sein. – Ich verreise wieder einmal und würde mich freuen, Sie nach meiner Rückkunft zu sprechen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr Egon Erwin Kisch.

12. 2. 27.

Postkarte

SPRENDLINGEN
14.11.23. 12-1 N
OFFENBACH

Gebühr
bezahlt

Herrn Graim Irisch
Herausgeber des Neuen Merkur
München.

~~Stuttgart Ostendstr~~
~~Deutsche Verlagsanstalt~~
Kleyerstraße 12.

Buchschlag,
12. 11. 23.

92

Sehr geehrter Herr Frisch,

am 23. 8. sandte ich Ihnen einige cyklische Gedichte. Tag der Ursprung für den Neuen Werther, der nun wieder erscheint. Ich habe nichts über die Gedichte gehört und frage daher freundlichst an, wie es damit steht.

Herzliche Grüße
Ihr Rud. G. Binding

XI 106

am 26. November 1923

Herrn

Dr. Franz Blei

p.A. Ernst Rowohlt Verlag

B e r l i n W.

Potsdamerstrasse 123b

Lieber Herr Doktor Blei!

Nun sind Sie, wie ich sehe, Berliner Tagblatt vom 8. November, ebenfalls dem Stinnesmythos erlegen, der jedem Deutschen angenehm gruseln macht, insofern er nicht sonst schon von seinem Heros überwältigt ist. Ich kann Ihnen aus genauester Erkundung verraten, dass an der ganzen Sache kein wahres Wort ist. Ich denke mir, die Fabel ist dadurch entstanden, dass vielleicht jemand gesagt hat, Kilpper (der Direktor der Deutschen Verlags-Anstalt) sei ein Stinnes des Verlagswesens oder so. Weil nämlich die Deutsche Verlags-Anstalt in der Tat "vertikal", wie man heute schon geläufig sagt, aufgebaut ist: sie hat Zellstoff- und Papierfabriken, sie hat eigene Druckereien und graphische Anstalten und ausserdem hat sie sich andere Verlage angeschlossen, ihr Arbeitsfeld ausgedehnt, so dass sie es vielleicht nicht nötig hat, die Autoren übers Ohr zu hauen! Das hat nun ein rasch auffassender Zeitungsmann irgendwo irgendwann gehört und da das Schreiben in der Zeitung offenbar mehr auf Hörensagen beruht, als es gut ist, ist diese neue Stinneslegende entstanden. Da ich den Neuen Merkur nach wie vor in der gleichen Weise leite und in der Richtung, die Sie kennen, dabei völlig unabhängig bin, ist es mir begreiflicherweise unangenehm, dass Mitarbeiter, auf die ich

Wert lege, denken könnten, ich sei unter den Stinnes gekommen.
Seien Sie also nett, lieber Herr Doktor Blei und sagen Sie es dem Berliner Tageblatt und auch sonst: der Generaldirektor der deutschen Verlags-Anstalt, Herr Gustav Kilpper, erklärt in einem Brief an mich wörtlich: "--- So kann ich nur erwidern, dass die beiden Behauptungen, die Deutsche Verlags-Anstalt gehöre Stinnes, während wir die Majorität des Verlags Fischer erworben hätten, ganz und gar frei erfunden sind. An beiden ist auch nicht ein Wort wahr. Weder besitzen wir eine Aktie des Fischer Verlags, noch besteht zwischen Stinnes und uns auch nur die geringste Verbindung. Der Schwindel ist vor kurzem in einem Wiener Zeitung aufgekommen und macht nun anscheinend die Runde."

Schicken Sie mir bald einmal einen Beitrag für den Neuen Merkur und seien Sie bestens gegrüsst.

155

am 10. August 1923

Herrn

Dr. Ernst Bloch

BERLIN - ZEHLENDORF MITTE
Elfriedenstrasse 7

Lieber Herr Doktor!

Ich bin sehr erfreut über Ihren Vorschlag, philosophische Bücher im Neuen Merkur zu besprechen. Die genannten okkulten Romane und die okkulten Novellen von Paul Ernst werde ich für Sie durch die Redaktion bestellen. Am besten wäre es, Sie würden sonst, was Ihnen in dieser Beziehung auffällt, sich von den betreffenden Verlagen kommen lassen unter Hinweis auf eine Besprechung im Neuen Merkur. Dadurch entginge ich den lästigen Mahnungen, wenn die Besprechungen ausbleiben. Ich möchte sehr gern noch für das erste Heft etwas von Ihnen haben und bitte Sie, mir zu sagen, wann ich damit rechnen kann.

Natürlich freue ich mich auch, wenn Siemir über musikalische Ereignisse in Berlin von Zeit zu Zeit etwas berichten. Ich lage eine Art Ermächtigung für Sie bei, die Ihnen dazu dienen soll, zu diesen Veranstaltungen eventuell freien Eintritt zu bekommen, und Sie machen dann Ihre Wünsche von Fall zu Fall geltend.

Ich hoffe bald von Ihnen zu hören und bin

mit herzlichen Grüssen
Ihr ergebener

THE FOREIGN PRESS SERVICE

NEW YORK

DEUTSCHE REDAKTION / AUSLANDSPOST / MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12

BANKVERBINDUNG: HEINRICH & HUGO MARX / MÜNCHEN

POSTSCHECK-KONTO MÜNCHEN 902

Zuschriften und Sendungen
nach München 36, Fach 80

Telefon 25545

MÜNCHEN am.....192.....

München, am 14. September 1923

Herrn

Dr. Ernst Bloch

Berlin- Zehlendorf Mitte
Elfriedenstrasse 7

Lieber Herr Doktor!

Soeben vom Urlaub zurückgekehrt danke ich Ihnen sehr für die "philosophischen Anekdoten". Ob ich sobiel davon werde bringen können, wie Sie mir geschickt haben, weiss ich noch nicht. Ich bitte Sie jedenfalls, mir die Auswahl zu überlassen, soviel davon zu bringen, als mir in einem der nächsten Hefte möglich sein wird. Für das Oktoberheft, welches längst zusammengestellt war, ist es bereits zu spät. Ich möchte nur wissen, wann das Buch erscheint, damit ich danach disponiere. Im übrigen finde ich das Meiste sehr

schön und freue mich auf die Publikation.

Die neue Ausgabe "Geist der Utopie" habe ich noch immer nicht bekommen.

Die "okkulten Novellen", die ich für Sie bestellt habe, erklärt der Verlag nur zu liefern, wenn wir die Hälfte des Ladenpreises bezahlen, was wir natürlich nicht tun können.

Wie steht es mit dem Musikbericht?

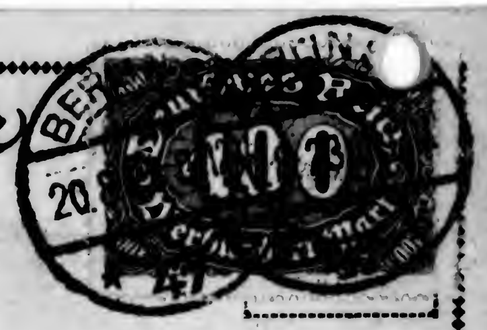
Mit herzlichen Grüssen
Ihr

Absender:

P.S. Bitte beachten
Sie, wie empfohlen
zu sehen.

21/8

Postkarte



Herrn
Efraim Frisch
München
Neue Adresse
Theresienstr. 154 (G. 20) I 2.

Herrn Mag. Eppinger
z. H.

Liebe Herr Frisch! Vielen
Dank für den Aufsatz. Ich
möchte Ihnen eine
persönliche Bemerkung
(etwa so klein) für eine
Heft schicken (wieder Ihre
alten Sitte) und würde
mich freuen, wenn Sie mir
den Platz freihielten.
Mit herzlichen Grüßen
Ihr

M. W. H. Zahnarzt Mills Borken, Ehrenbürger? 164

Liebe Herr Frank!

[illegible] noch Ihnen möchte ich mit
[illegible] der Neuen sagen. Ich schicke Ihnen nur,
wie ich Ihnen versprochen [illegible] Photographien
Ihres so strebsamen [illegible] Ehepaares in der
Hoffnung, Ihnen damit [illegible] in
Ihrer [illegible] der [illegible] Erinnerung
[illegible] und [illegible], [illegible] und Ihre
[illegible] nicht [illegible] wird [illegible] wie
[illegible] der Kundschaft und vielen Ihrer
[illegible] Erfolg.

Als [illegible] habe ich [illegible] das neue
Buch Scheler's (der Titel ist mir entfallen).
Sodann zwei [illegible] Romane, die ich

Berl. Tagebl. erschien wieder: Georg Hirsch:
„Die andere Seite der Welt"; „Weltumsegelung
— Weltumsegelt — Der Roman Christus"
(Die Neue-Verlag, U. Helmberg in Stadt
a. Hannover). Vielleicht kommt auch die
„Ostseeleute Novellen" von Paul Ernst dem
Heimatdienen. Ebenso anders, das in Ostpr
Zeit erscheinen soll. Die Novelle wird
Ihnen wahrlich zusagen; und die Schaffung
die mir diese Paquet schenkt, werden Sie
doch interessieren Besprechungen anzuregen
wissen. —

Ist ehe nicht ein neuer Verlag
Fürstenau & Co. Ihr Einer dem, Hell und
Keller! d. Ihnen herzlich gehören

Ehl.

Zeichnung Wien 6. Bezirk Elisabethstrasse 7

Lieber Herr Frank!

[illegible] dass mir alles wieder gut ist

[illegible] sogar besser geworden ist. Denn wieder ist Ihnen Einiges aus meinem

neuen Buch, „Drama des Leidens" (III. Essay-Band) zum Vorabdruck offen,

[illegible] dass Sie noch Zeit hatten. Aber das Buch erscheint Ende August; es dürfte

[illegible] Vorabdruck dann mehr möglich sein.

Jedenfalls bin ich [illegible] bitte [illegible] mir das Glück der

Wahl" herauszugeben. Es gibt mir die grosse Befriedigung und Ehre, Ihnen

[illegible] Beiträge beim Neuen Werk zu veröffentlichen. Heinrich

[illegible] hat auch Gelegenheit finden, eine Anzeige meines Romanes Verlag-

neuen guten Ausgabe der Novelle zu bringen, so dass mein Verlag

zugleich wird. Das Heft [illegible] ich vorsehen, wie ich Ihnen meine ur-

sprünglichen Absichten, als ich 1918 zusammenstellte, abgründen, wie Sie

Carminibus vitae, cras et sole lucebis clarius. Sind die Worte über der Stadt Rom gesprochen, die das Lampe von der anderen Seite abschließen, so mag Minerva die Prozession eröffnen.

Ich hoffe aber, Sie werden an dem Leben und den Briefen einiger Patrizier Gefallen finden können. Ich übersende die mir der Post, denn der erste Akt schließt.

Mit den schönsten Grüßen
und Ihrer werten Frau

Ihr Ernst Bloch.

156

München, am 10.August 1923

Herr Dr. Ernst B l o c h ,

ist von uns beauftragt, über musikalische Erst-
aufführungen und ähnliche Veranstaltungen auf
musikalischem Gebiet regelmässig für den Neuen
Merkur zu berichten und bitten, ihn in dieser Ab-
sicht freundlichst unterstützen zu wollen.

BERLIN W
Deutsches Reich
400
Vierhundert Mark
162
Herrn
Efraim Frisch
München
Herrn Maler
Theresienstrasse. 17
RZ

Zehlendorf Mitte, Elsterstraße 7

Liebe Herr Frank! Wir denken
möchte ich Ihnen die <u>musikalische</u>
<u>Leitung</u> der Neu-Einstudierung von Fidelio
übertragen. Könnten Sie
Ihnen (neue Busoni usw.).
Können Sie mir eine Grund-
lage für Freibillette verschaffen?
Und bald? Und wie muss ich
das machen? Bitte antworten
Sie mir bald! Herzlich!
Ihr Ernst Bloch.

97

Herrn Dr. Ernst Bloch, Berlin-Schlendorf Mitte,
Elfriedenstrasse 7

Lieber Herr Doktor!
In Eile nur die Anfrage, ob ich mit dem versprochenen Beitrag für das Januarheft rechnen kann. Ich bin dabei, es zusammenzustellen. Ausführlich demnächst.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

14.12. 23

gut, was dann keine Bücher über Kampfer, aber es sind
Hunderte von Regierungs-Exemplaren da, worüber und
über vorher, und bis über ihn ausser von
Baer, den ich persönlich kenne, noch keine
andere Regierung verfügen. (Er Arzt ist dabei
im Ural ~~[illegible]~~ herumgekommen). Auch nun
über Kinder ein Mensch; dabei haben doch
polemische Bücher wenig Aussicht. Für
denselben, der sich ernsthaft mit meinem Werk
gründlich gibt, existiert nur von dem Spektakel,
der vollen um Chemische Nymphe entbrannte.
Vorstehen Sie das? Können Sie mir raten, was zu
tun wäre Erfahrung, was man hier tun kann?
Es ist ein merkwürdiges Symptom, dass die Folgezeit,
fünf Jahre nach Erscheinen der Urworte, immerhin
so auf mein Werk reagieren kann? Ich weiß, dass
meine Arbeit nicht umsonst, dass das Ringen, das
ich in die Welt gebracht habe, nicht mehr ver-

183

am 8.Dezember 1923

an den
M a r c a n B l o c k V e r l a g

K ö l n am Rhein

Sehr geehrte Herren!

Aus Ihrem Verlagsprospekt entnehme ich, dass bei Ihnen das Werk von Leo Schestow "Tolstoi und Nietzsche" erschienen ist und der zweite Band "Dostojewski und Nietzsche" für Frühjahr angekündigt wird. Ich interessiere mich sehr für diese Publikationen und würde gerne aus dem noch nicht erschienenen zweiten Band ein Kapitel im Neuen Merkur abdrucken, gegen entsprechende Honorierung. Darf ich Sie bitten, wenn Sie damit einverstanden sind, mir die Fahnen oder Korrekturbogen des im Druck befindlichen Werkes zu geben, damit ich mir etwas daraus aussuche. Ich würde gelegentlich der Publikation auch auf den ersten Band gern hinweisen und bitte um eine Besprechungsexemplar.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Feldafing, den 6. VIII. 923 166

Sehr geehrter Herr Frisch,

In meiner grossen Freude
bes ich vor einiger Zeit, dass Ihre
Schöne Zeitschrift "Der neue Merkur"
im Herbst wieder erscheinen soll
und zwar im Verlag der "Deutschen
Verlags-Anstalt". Diese Freude em-
pfindend bin ich erster Linie als
"Konsument".

Nun beabsichtige ich Sie aber
auch als "Produzent" anzusprechen,
ob ich Ihnen Irgend-welche
neuere Arbeiten schicken dürfte.
Bin ich selbst wohl als Mitar-
beiterin der Zeitschrift wieder
einmal wählen zu dürfen.

Ich habe kleine Novellen
an die Verlags-Anstalt ge-
schickt, die Speidel und Klemp
Amt ist, ob eine Buchgabe zu-
ist möglich ist. Eine der Novelle

hat aber Herr Adolf Landauer bereits
erworben für "Über Land und Meer".
Die Redaktion eines illustrierten
Blattes wie dieses ist jedenfalls für einen
Vollblutdruck und Mann. Sie heißt
"Die Brüder Mundt" + + +
Sie Interesse dafür hätten,
könnte ich Ihnen eine Abschrift
zusenden. Auch die kleine
Novelle, die Ihnen vorliegt
- oder "Der Dichter", die
Dame "befindet sich unter den
Novellen.

Ich würde mich vielleicht auch
entschließen, Ihnen einige Gedichte
zu überlassen, ob aber sich daher
absehen lässt, meine Lyrik mit
veröffentlichen hätte.

Über meine Entwicklung in
literarischen Beziehung sitzt Ihnen
am besten mein jetzt erscheinender
Roman "Das Blut der Seelbachs".

Anschluss: ich bat den Verlag, Ihnen ein Exemplar zuzuschicken.

Ich hoffe, dass Sie meinen letzten Aufsatz überlassen haben und förderte deshalb wird es Sie zu senden. Ich denke mir, dass die Zeitschrift jetzt vielleicht auf eine breitere Basis gestellt werde & Sie daher möglicherweise wenigen meiner Arbeiten - wenigst zu leiden hätten.

Dass es mir mit meiner Arbeit sehr ernst ist, wissen Sie. —

Für eine Antwort - die ich Ihnen sehr danken.

Mit herzlichsten Grüßen

Ihr Emmy Hennings. —

108

am 31. Oktober 1923

Herrn

Dr. M a r t i n B o r m a n n

K ö n i g s b e r g i. Pr.
Altrossgürter Predigerstrasse 18

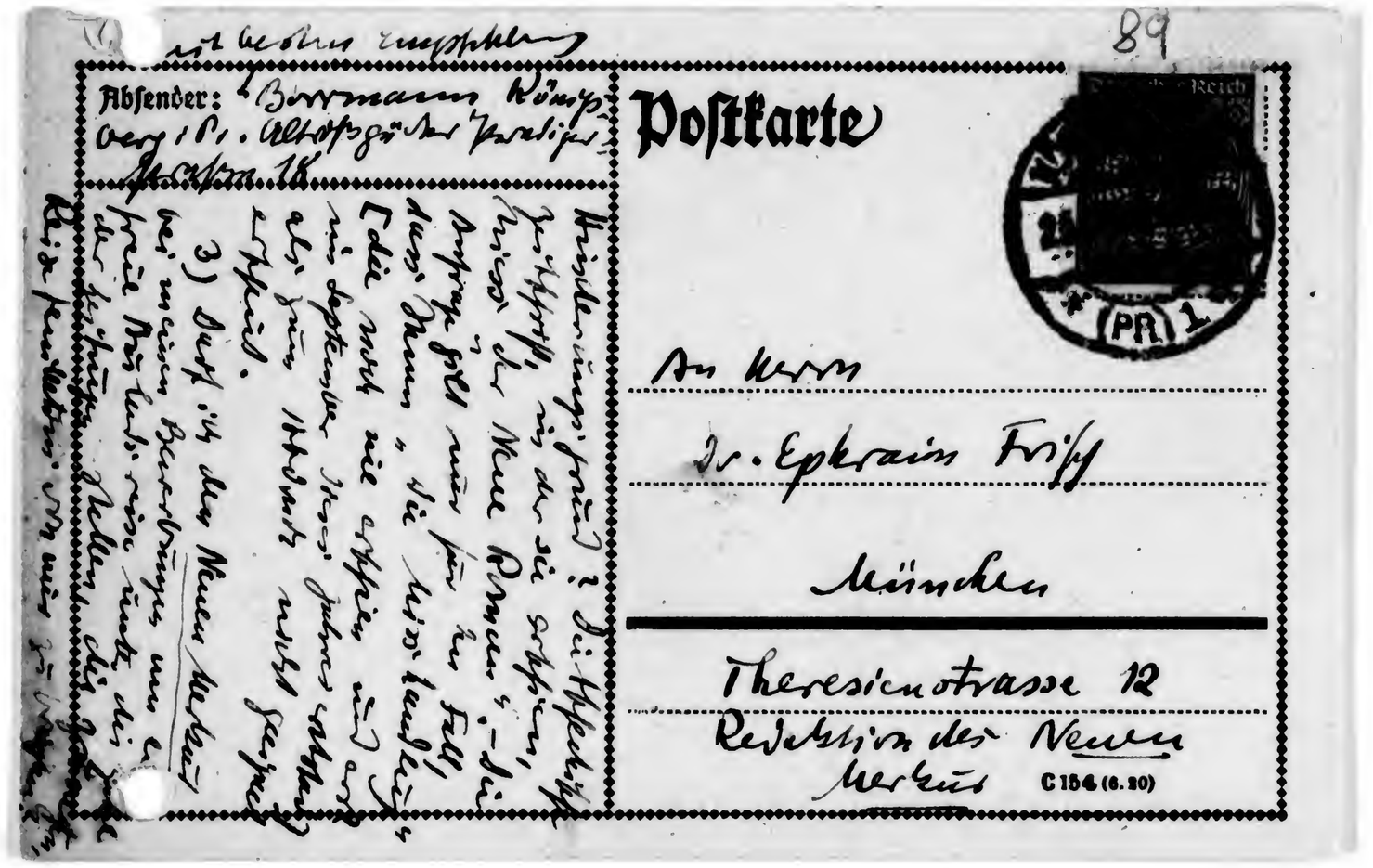
Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich bemerke, dass infolge meiner Ueberlastung mit Arbeit Korrekturabzüge Ihrer Novelle Ihnen früher zugegangen sind, als die Mitteilung ihrer Annahme, was ich freundlichst zu entschuldigen bitte. Das Stück aus dem Roman dagegen werde ich kaum verwenden können. Es ist dazu nicht geschlossen genug in sich.

Darf ich Sie um Nachricht bitten, ob ich das Manuskript über die moderne Erzählung von Ihnen bals erwarten darf und mit welchem Umfang etwa zu rechnen wäre.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener



Postkarte

Absender: Hermann Könp
Berg i. P. Altschlesischer Landsitz
Herrenstr. 18

An Herrn
Dr. Ephraim Frisch
München
Theresienstrasse 12
Redaktion der Neuen Merkur

C 154 (6.20)

Kritikenzeitung? Die Hoffentlich
zeitschrift, die sie schaffen,
wird der Neue Merkur sein. - Die
Anfrage soll nun für Sie
dann, Ihnen, die Sie
Edie und wie erfreut
und dankbar
als dann
erfreut.

3) Durch [illegible] den Neuen Merkur
mein Bestellschein
freie Bestellung
der [illegible]
Die [illegible]

Sehr verehrter, lieber Doktor! W. 24.XI.23.

Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie mir nicht wegen meines Schweigens zürnen! Ich arbeite bereits an dem betr. Aufsatz. Wegen einer Provinzfahrt konnte ich ihn aber trotz aller Anstrengung zu diesem Redaktionsschluß Tage nicht fertig stellen. Ich hoffe ihn umgehend, wohl schon in den nächsten Tagen.

Darf ich noch einige Fragen stellen.

1) Ich hoffe im Januar auch in diesen Tagen eine längere Novelle „Die Mißhandlung" an Sie ab (Schicksal zeitig, in einem anderen Exemplar an die deutsche Verlagsanstalt, Bücherei der Falke") Ist sie zum Abdruck in „Neuen Merkur" geeignet?

2) die Herausgabe meiner Novelle „Der Tod des Junggesellen" (Ende) „Heirat" will trotz Vertrages bei Rowohlt zu verzögern. Einzelne Kapitel kämen zum Abdruck bei Ihnen [abgeschlossen] in Betracht. Die Novelle ist aber bereits in diesem Jahr in Holland, in Amerika abgedruckt, soll sie als

102

am 8.Dezember 1923

Herrn
M a r t i n B o r m a n n
K ö n i g s b e r g
Altrossgärter Predigerstrasse 18

Sehr geehrter Herr Bormann!

Ich vermisse leider noch immer den erwarteten Beitrag. Ich brauche ihn dringend für das nächste Heft, nachdem ich ihn im Dezemberheft schon durch einen andern ersetzen musste. Ich hoffe, sie schicken ihn mir bald.

Die Novelle "Die Misshandlung" habe ich mit bestem Dank erhalte aber wegen Ueberlastung mit Arbeit leider noch nicht lesen können. Ich fürchte allerdings, dass der Umfang, der über den üblichen Raum hinausgeht, mir Schwierigkeit machen wird. Ich werde Ihnen bald Bescheid geben. Kommt sie für den Falken in Betracht, so wird mich das besonders freuen. Bei der andern Novelle geht es leider nicht, weil die Publikation im "Neuen Roman" vorausgegangen ist. Diese Hefte, die auch mir seinerzeit zugegangen sind, sind in literarischen Kreisen ziemlich bekannt geworden.

Also nochmals, bitte den Beitrag recht bald zu senden.

Mit besten Grüssen
Ihr sehr ergebener

4. Dezember 3

Königsberg 30.9.23
Altstädtische Predigtstr. 18

81

Sehr geehrter Herr Dolzhor!

Ergebensten Dank für Ihre Karte vom 20. IX.
Ich werde Ihren Wunsch pünktlich einhalten.

Heute sende ich ein Stück aus dem Roman „Die Entwöhnte Erde" mit. Sehen Sie ihn bitte, wenn Sie das Stück als einheitlichen Ganzen gebrauchen können, die Überschrift „Die Entwöhnung."

Ferner lege ich eine Novelle bei, die jetzt bei Rowohlt unter dem Gesamttitel „In den Jahren der falschen Ziffer" herauskommen sollte. Da sich das Buch verzögert, bis ich in der Lage, Ihnen jenes Vorabdruck anbieten zu können. Im Fall, Sie beide Manuskripte für Ihr Archiv gelangen, müsste ich bitten, die Novelle

zuerst herauszubringen.

Bitte geben Sie mir doch Nachricht über die genauen Versandbedingungen. Ich schicke Ihnen eine Postkarte für die Seite vor, die Ihnen mit einer Schlüsselzahl eure Zahlungsliste (Abrechnung!) multipliziert wird.

mit besten Empfehlungen

Martin Bormann

94

Königsberg, den 19. 12. 1923.
Altrossgärter Predigerstr. 18

Sehr verehrter Herr Doktor!

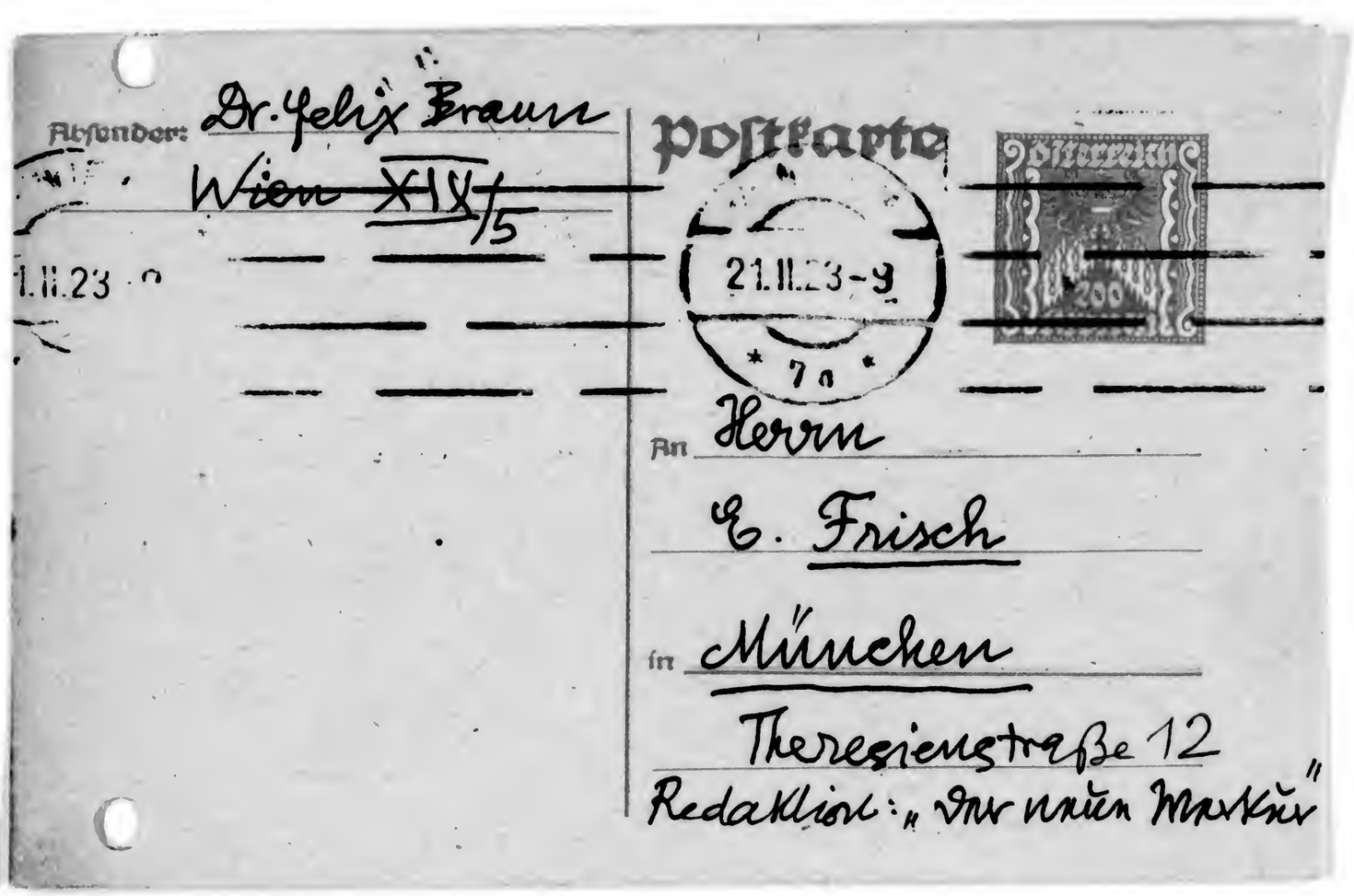
Bitte seien Sie mir nicht über die neue Verschleppung meines Aufsatzes böse!! Meine abermalige Erkrankung und dde viele Schererei mit meiner Tropenreise waren schuld an der Verzögerung. Hoffentlich kommt er noch zur Zeit! Die Annahme der „M i s h a n d l u n g" würde mich sehr freuen. Hoffentlich ist sie für den „M e r k u r" nicht zu lang.

Mit der nochmaligen Bitte, mirnicht böse zu sein (ich werde künftig alle Aufträge pünktlicher ausführen) mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Martin Borrmann

P. S. Den Beitrag schicke ich als E i l b r i e f und werde ausserdem noch telegraphieran.



Absender: Dr. Felix Braun
Wien XIX/5

21.11.23

Postkarte

21.11.23-9

Österreich

200

An Herrn
E. Frisch
in München
Theresienstraße 12
Redaktion: „Der neuen Merker"

Wien, am 21. II. 1923

Lieber Herr Heiss!

Anbei die Noten meiner Lehrbuch
vorgen unseres Unterrichts über
Musik bitte 2. Falls Sie ihn
nicht benutzen können, wäre ich
für baldige Rückerstattung sehr
dankbar.

Mit schönen Grüßen wie immer

Ihr

Felix Braun

1571

Absender: Dr. Felix Braun
Wien XIX/5
Döblinger Hauptstr. 191

Postkarte

An Herrn
E. Frisch
"Redaktion des "Neuen Merkur"
in München
Theresienstraße 12

Wien, den 15. III. 1923

Lieber Herr Heisler!

Nun bin ich schon sehr voraus meines Musik-Aufsatzes besorgt, sondern ich kann vielmehr Erfolge mehr haben und auf Ihre Zeilen, noch einiges Letztes, wie meinen Lebenslauf betreffend haben. Senden Sie mir, bitte, das Ms., womöglich ohne ein Wort, zurück: ich brauche es dringend.

Mit besten Dank und Gruß

Ihr ergebener

Felix Braun

23

Absender: _____

_____

Postkarte

An Herrn

E. Frisch

in München

Theresienstraße 12

"Neuer Merkur"

Wien, den 23. III. 1923

Lieber Herr Heiss!

Herzlichen Dank für Ihre liebe Karte! Ich habe nicht erwünscht, dass im Lessmann'schen Verlage Ihre Arbeit eine Urheberschaft eingetragen ist. Weil O.C. Recht ihr übernommen hat, wofür ich ihn gar nicht mache. Bitte, behalten Sie vorläufig mein Ms.; wenn Sie mir aber eine Abschrift herstellen lassen könnten, wäre ich dankbar dafür.

Mit herzlichem Gruss Ihr ergebener

Felix Braun.

122

Wien, den 2. I. 1923

Lieber Herr Fuchs!

Ich bekomme Geld von O. C. Recht = Verlag für meinen Aufsatz ein Honorar von - 4074 Kronen. Da ich für Postspesen allein fast 3000 aufbringen habe, bleiben mir also für mein ausgesprochen niedliegiges Arbeit kaum 1000 K, das ist also weniger als mein Tramway-Karte. Nicht wahr, Sie sehen ein, daß das keine Entlohnung ist, und intervenieren für mich bei dem Verlag, der mir auch über ein niedriges Honorar gesprochen hat, obgleich ich um noch niedrigen gebeten hatte!
Mir liegt speziell an der Mitarbeit an Ihrer schönen Zeitschrift, daß es mir nicht Recht fällt, Ihnen mit Sorgen zu kommen. Aber Sie machen sich keinen Begriff, wie schwer es mir materiell geht. - Haben Sie meinen Aufsatz über Musik schon gelesen? Ich

128

Bitte Dir herzlich Dein baldiges Lebewohl.
Mit allen schönen Grüßen zum neuen
Jahr Dein treuergebener

Felix Braun.

XI 93

Wien, den 4. I. 1923

Mein lieber Herr Fritz!

obwohl Sie sich mir zum Abschreiben
boshaft, sah es mich doch sehr refreut: ich hätte
alleine den Teilnahme und Sympathie und
dafür bin ich Ihnen im Herzen dankbar.
Zunächst: die beiden im „Neuen Merkur"
veröffentlichten Skizzen kommen in einigen
Tagen, mit einer dritten ergänzt, bei
Kurtzen und Lanning in Frankfurt heraus.
Selbst Ihnen und dem „Neuen Merkur" dank
ich diesen einzigen literarischen Erfolg seit
Jahren. Das Buch erhalten Sie natürlich unter
den ersten. Da kommen leider die gesammten
Novellen für den „Falken" nicht in Betracht.
Und ich habe nichts Erzählbares mehr außer
meinem Essay, immer noch ungedrucktem
Roman! Man weiß so wenig nach so vielen
Unzulänglichkeiten. Welche meine Absicht war

meine Dramen in Versen, die wirklich schön und wertvoll sind, noch meine Romane finden einen Verlag. Ich wollte Ihnen so gern einmal ein Bruchstück für den „Merkur" senden, am liebsten ein dramatisches: doch finde ich die Zeit zur Abschrift nicht. Ich bin Lehrer und muß viel unterrichten, um das Leben herein zu bekommen.

Eine Bitte habe ich an Sie aber doch, lieber Herr Frisch: drucken Sie ~~doch~~ meinen Aufsatz über Musik bald. Er ist doch gut und wird Freunde finden. Gehts nicht, senden Sie mir ihn wohl, daß ich ihn irgendwo mitteile.

Über Hofmannsthal zu schreiben, lockte mich sehr, doch bringe ich jetzt wohl kaum die unerläßliche Konzentration auf. Ich möchte auch eine Zeitlang nicht mehr „über" schreiben, sondern mich prüfen, ob ich noch ein Dichter bin, und sehen, was aus mir etwa noch heraus kommen mag. Ich bange, das ewige Nein, das ich höre, ~~lahm~~ legt mich ganz lahm. — Vielleicht schreibt Max Mell den Aufsatz — er wohnt jetzt XIII., Auhofstr. 244 — oder der junge Dichter Heinrich Eduard Jacob, der jetzt hier ist und I., Reichsratstraße 17 bei Ignaz Beck wohnt.

Sowie mir eine schöne Novelle gelingt, denke ich gewiß als ersten an Sie und sende sie Ihnen gleich ein. Finde ich bei anderen etwas Gutes, will ichs auch so halten. Hoffentlich muß ich nicht fürchten, Sie zu belästigen. Dauert diese Unfruchtbarkeit fort, die ich seit der Vollendung meines letzten Dramas in mir spüre und die auch durch einzelne Gedichte nicht beendet werden kann — Gedichte sind ja nur Begleiter des Lebens —, so werde ich Ihnen wenigstens nicht mit Eignem zur Last fallen. Wenn aber ja, so soll sichs ~~wenigstens~~ immerhin durch etwas Würdiges lohnen.

Mit herzlichem Gruß und Dank und allen guten Wünschen zum Jahrbeginn Ihr

Felix Braun.

91

Absender: Felix Braun

Eilschluß der Einsendung Abends
zu spät. Ich suche
die Freiheit und bin mein
Feind. Ihr

Post

An Herrn
E. Frisch
in München
Theresienstraße 12
"Neuer Merkur"

Wien, am 8. XII. 1923

Lieber Herr Heiss!

Sie haben mich, als ich Sie in Ihrem in München traf, um mein Manuskript für den „Falken" ersucht: hier ist sie. Die Druckbogen dürfen Sie nicht irre machen: sie ist nicht verschwunden, der Verlag hat sie mir auch schon ganz wieder herausgenommen und ich habe nun keine Sorge für sie. Ich glaube, sie wird Ihnen gefallen. Darüber die auch an meinem Aufsatz über Musik und den über „die geistigen Grundlagen des Lebens" meinungen? Sollte das alles zusammen für den „Falken" sein, machen Sie mir das Nichtveröffentlichte doch bald wieder, bitte! Ich denke oft Ihrer, wie Sie mich freundlich aufgenommen. Ihr „Lehrer" ist sehr nervös. Vielleicht „Schulaufsicht, ist ein ausgezeichnetes

Absender: Dr. Felix Braun
Wien XIX/5
Sieveringerstr. 191

Postkarte

80

An Herrn
E. Frisch
in München
Theresienstraße 12
"Der neue Merkur"

Wien, am 10. X. 1923

Liebe Gnädigste!

Darf ich Dir nun das Bitten,
mir den Aufsatz über Musik
zurückzusenden zu wollen? Denn
der Merkur infolge der augen-
blicklichen Lage nicht reflektieren kann, nach
ich Ihr bedauere, bitte ich Dich
auch um meinen Aufsatz, die
geistigen Grundlagen des Lebens",
den ich Dir im Dezember
übersandt hatte.

Hoffentlich aber bald Ihre schöne
Zeitschrift im Jahr 1924 wieder
auf! Das wünscht von Herzen
Dir die wärmstens grüßende

Felix Braun.

München, am 16. August 1923

Herrn
Dr. H a n n s B r a u n
G e i s b e r g a s t e i g

Sehr geehrter Herr Doktor!

Im Auftrag des Herrn Frisch sende ich Ihnen das Manuskript "Kasimis Edschmids Bücher-Dekameron"beigeschlossen mit bestem Dank zurück, da es bis zum Wiedererscheinen des Neuen Merkur bereits überholt sein würde, bitte Sie, die unliebsame Verzögerung entschuldigen zu wollen, und um weitere Vorschläge.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

i.A.

an

am 6. Dezember 1923

Herrn
Dr, Hanm Braun
Geiselgasteig bei München
Korsostrasse 11

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich habe,nachdem ich eingesehen hatte, dass ich den Aufsatz nicht mehr abdrucken kann, die Deutsche Verlags-Anstalt gebeten, Ihnen den Artikel nach Massgabe Ihres jetzigen Satzes für mich zu honorieren. Sie hat das getan. Wollen Sie sich nicht mit dem Satz begnügen, der allen anderen Mitarbeitern heute bezahlt wird, so stelle ich Ihnen anheim, den Streit mit mir fortzusetzen. Ich sehe nun keine andere Möglichkeit, aus der Sache herauszukommen, der ich ebensoviel Müha und Schreiberei gewidmet habe, dafür aber kein Geld verlange. Es tutm mir aufrichtig leid, dass Sie meine wohlgemeinten Vorschläge so missdeuten. Ich habe zu Ihrer Produktion keine grundsätzliche Einstellung, wie Sie meinen, sondern prüfe unvoreingenommen von Fall zu Fall, was mir vorgelegt wird.

Mit den Besten Empfehlungen

ergebenst

Brief und Geldschein folgen anbei zurück.

104

DR. HANNS BRAUN

GEISELGASTEIG B. MÜNCHEN, AM 5. Dezember 1923
KORSOSTRASSE 11
TELEFON 7

Herrn Ephraim Frisch, Geschäftsführer des Neuen Merkur, München, Theatinerstr. 12

Sehr geehrter Herr Frisch,

beiliegenden Brief mit beiliegendem Scheckformular habe ich heute von der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart zurückerhalten. Da ich annehme, daß Ihnen dieser Vorgang des Verlags peinlich ist und Sie ihn so schnell wie möglich, lasse ich Ihnen den Brief samt Inhalt (ein Scheckformular) durch Boten zugehen und bitte gern Ihre weitere Erledigung der Angelegenheit entgegen. Ich bin bereit, die gütliche und restlose Erledigung der Rate 5 Goldmark von den mir zustehenden 35 Goldmark, aber ich habe nicht monatelang Zeit, Porto und Porto verschwendet, um mich dann mit einem Scheckformular schriftlich vergnügt abspeisen zu lassen. Ich bin überzeugt, vollkommen überzeugt, daß dieser Verlagsbrief nicht Ihre Initiative entsprang und bitte Sie daher, die Sache des Gegenstands, die mir nicht zur Last fällt, (und so ich aber natürlich an sie gelangen lassen) Ihnen freundlich Aufforderung bietet, mich mit Ihrem gefälligen künftigen Mitarbeit zu beehren, so danke ich Ihnen dafür verbindlichst, glaube aber nicht, daß für Sie Ihr persönliche Verdienst herausgekommen möchte, weil ich für sogenannt theoretische Arbeiten, Aufsätze, Referaten etc. für lange Zeit keine Lust haben werde, und für künstlerische Beiträge ich Ihr Blatt nicht besitze - hinzufügen kann ich mich dabei der Standpunkt nicht verhehlen, daß Sie mich mit dem "Kostbar" festnageln wollen, als welche ich sittbarlich

über meinen Fortgang Klarheit; so begreiflich ich es finde, wenn man mich mit Vorliebe und Vorurteil über diesen Spezialbegriff [illegible], so muß ich mich doch meiner Haut wehren, obgleich ich sie nicht als die einzig Haut ansehe. Aber Dich mit [illegible]; es ist ja auch nicht so wichtig.

Ich verbleibe mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Hans Bethge

am 29. November 1923

Herrn

Dr. Hans B r a u n

Geiselgasteig bei München

Korsostrasse 11

Lieber Herr Braun!

Sie werden es mir gewiss nicht als schlechten Willen auslegen, wenn ich Ihnen nach reiflicher neuerlicher Erwägung und Prüfung des Manuskriptes über das Buch von Edschmid erkläre, dass es mir ganz unmöglich ist, den Artikel jetzt zu bringen. Im Rahmen eines allgemeinen Aufsatzes über neuere Literatur würde es möglich sein, auf diese doch ephemere Erscheinung hinzuweisen, aber so mit der ganzen Akzentuierung der Wichtigkeit eines Drum und Dran, das aus dem Momentanen des Buches selbst herstammt, würde es nur Befremden erregen und nicht eine Spur von Verständnis finden. Dazu kommt, dass es aus dem Rahmen der ganz aktuellen Beiträge in diesem Teil des Neuen Merkur herausfallen würde. Wenn einmal eine Sache überholt ist, so nützt es nichts, sich dazu zwingen zu wollen und die Augen davor zu verschliessen.

Nun zur Reparationsfrage. Ich bemühe mich angelegentlichst nach wie vor, die Honorierung Ihrer Arbeit durchzusetzen und Sie können versichert sein, dass es geschehen wird, selbst wenn ich persönlich dafür einstehen müsste. Haben Sie noch einige Tage Geduld und seien Sie versichert, dass ich schon Sorge dafür tragen werde.

Ueber die Erzählung "Ines" kann ich Ihnen, so leid es mir tut,

keinen günstigen Bescheid geben; abgesehen davon, dass sie im Umfang über unser übliches Mass hinausgeht, entspricht sie in vielem nicht den Anforderungen, die ich an Beiträge solcher Art für den neuen Merkur stelle. Womit durchaus nichts präjudiziert sein soll. Ich sehe nach wie vor Ihren Vorschlägen für Beiträge zum Neuen Merkur mit wirklichem Interesseentgegen und hoffe, dass nach Beilegung dieser Angelegenheit sich wieder eine angenehme Verbindung anbahnen lassen wird. Vielleicht machen Sie mir einmal das Vergnügen eines Besuches. Anstatt einander lange Briefe zu schreiben, könnten wir uns bei solcher Gelegenheit in aller Ruhe über manches aussprechen.

Mit besten Empfehlungen
Ihr ergebener

107

am 6. November 1923

Herrn
Dr. Hanns Braun

Geiselgasteig bei München
Korsostrasse 11

Sehr geehrter Herr Doktor!

Sie können nicht sagen, dass ich Ihre Vorschläge ablehne: ich fragte Sie, ob Sie mit der Publikation des Aufsatzes einverstanden wären, wenn ich entsprechend der Verspätung und infolgedessen der geringeren Aktualität notwendige Kürzungen vornehmen würde. Ferner bat ich Sie um das Manuskript der Novelle. Dass ich eine bedingungslose Annahme von vornherein mir nicht auferlegen lassen kann, werden Sie als Schriftsteller wohl einsehen. Somit sind Sie es, der die Vorschläge ablehnt. Ich bin übrigens bereit, die Angelegenheit vor dem S.D.S. klarzustellen. Ich möchte nur noch bemerken, dass es mir als eine Ueberempfindlichkeit Ihrerseits erscheint, vom Verdacht einer Ueberforderung zu sprechen, wenn ich der Bewertung Ihrer Forderung nicht zustimme. Ich habe Ihnen bereits gesagt, dass ich keine Möglichkeit habe, Ihre Forderung beim Verlag Recht noch dbei der Verlags-Anstalt zu vertreten. Sie fordern es also von mir persönlich und meine Bezüge erhalte ich auf der gleichen Grundlage, auf welcher ich das Honorar veranschlagt habe.

Mit besten Grüssen
Ihr ergebener

84

mm 31. Pktober 1923

Herrn

Dr. H a n n s B r a u n

G e i s e l g a s t e i g Isartal

Korsostrasse 11

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich meine, wir sollten uns nicht in haarspalterische Ausdeutungen eines Falles vertiefen, der ziemlich einfach und auch nicht selten ist. Ich möchte nur bemerken, dass, wenn ich seinerzeit den Beitrag für die Zeit des Wiedererscheinens zurückbehalten habe, dies nur unter der jedenfalls für mich naheliegenden Voraussetzung geschah, dass die Wiederaufnahme meiner Arbeit rascher erfolgen würde, als es dann tatsächlich der Fall war. (Sie erfolgte nämlich erst acht Monate nach der Unterbrechung). Ich kann auch nicht ohne weiteres der Bewertung zustimmen, die Sie auf 35 Goldmark festgesetzt haben. Da Sie nämlich eine bestimmte Honorarforderung nicht gestellt haben, so wäre im Falle des Erscheinens die Berechnung des Verlags dafür massgebend gewesen. Wenn ich nun etwa fünf Druckseiten für den Artikel annähme, so wäre das nach dem Honorarsatz, den wir heute für solche Beiträge haben, Grundzahl 3, multipliziert mit dem Reichsindex 3,o45; das wäre heute 45.675 Millionen und noch lange nicht 35 Goldmark.

Ich könnte übrigens ja auch, wenn Sie wollten, den Aufsatz heute noch daraufhin prüfen, ob man ihn nicht der Verspätung entsprechend gekürzt bringen könnte, wenn Ihnen damit gedient ist. Ich bin aber auch mit Ihrem Vorschlag einverstanden, dass Sie mir Ihre unveröffentlichte Novelle schicken und nehme selbstverständlich an, dass damit

1350

nicht bereits ausgesprochen ist die unbedingte Verpflichtung zur Annahme ausgesprochen ist. Auch da muss ich dem Verlag das Recht, den Honorarsatz zu bestimmen, vorbehalten. Mir wäre es natürlich am liebsten, die Sache würde auf diese Weise aus der Welt geschafft.

Inzwischen ist bei mir ein Schreiben von Dr. Rutra als Vorstandsmitglied des S.D.S. eingelaufen, in dem der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, dass es keiner weiteren Darlegung des Tatbestandes bedürfe und dass ich wohl selbst die Rechtmässigkeit Ihrer Forderung anerkennen werde. Ich habe darauf erwidert, dass ich vorbehaltlich der Höhe wo[illegible] die Rechtmässigkeit anerkenne und dass ich hoffe, in direkter Verbindung mit Ihnen die Angelegenheit zu Ihrer Zufriedenheit zu erledigen.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

87

DR. HANNS BRAUN

GEISELGASTEIG B. MÜNCHEN, AM 7. November 1923
KORSOSTRASSE 11
TELEFON 7

Sehr geehrter Herr Frick,

es liegt mir sehr immer unmittelbar daran, die Verbindung mit Ihnen zu behalten; ich bin keineswegs bleistiftempfindlicher Natur, auch nicht geldgierig oder rechthaberisch genug, um alles diesen Gesichtspunkten unterzuordnen, aber ich hatte aus Ihrem letzten Schreiben den Eindruck gewonnen, dass Sie sich alles und jedes vorbehalten, und so schien mir die Sache denn doch nicht geeignet. Vielleicht habe ich auch manches in Ihrem Brief, der in ärgerlichem Ton geschrieben schien, missverstanden, so dass ich, wenn ich Ihre Gegenvorschläge angenommen hätte, mir die "abgeschnittene" vorgekommen wäre – jedenfalls liegt mir Ihr gestriges Schreiben, für das ich Ihnen danke, mehr das, das ich doch schließlich erwarten konnte: Entgegenkommen.

Wenn Ihr Vorschlag dahin ging, sowohl den Ausfall, für den Sie mir Kürzungen vorschlagen möchten, wie auch die Novelle baldmöglichst zu bringen, so stand meinerseits nichts im Wege, darauf einzugehen, sofern der Vorschlag, dass Sie mir Ihre Entscheidung über die Novelle innerhalb einer Woche zugehen lassen, und mir die Annahme der Kürzungen spätestens drei Tage nach Vorbehalten bleiben. Glauben Sie denn eine Sekunde, ich hätte Ihnen eine Novelle aufdrängen wollen, selbst wenn sie mir vielleicht für Dreistellig? Ich bin wahrhaftig nicht eitel, ich bin überempfindlich, aber ich habe absolut Überforderung gebraucht; ich meinte es ganz sachlich, da Sie mir ja gerade die Rentabilität meiner Arbeitskraft bestreiten hatten.

Ich hoffe nun, dass, wie auch die Entscheidung des S.D.P. ausfällt,

wie um des Kaisers Bart hierin gestritten haben, weil die Umstellung auf Goldmark doch sowohl für Sie wie für alle nur noch eine Frage der Zeit ist, so daß dieser ungenügende Reichsindex, der schon am Tag seiner Ausgabe nicht gleichzeitig mehr stimmt, ohnehin wegfällt. Wenn die von Ihnen vorgeschlagene Berechnungsart nicht ganz und gar ungenügend wäre, würde ich nicht verstehen können, warum Sie nicht auf mein Arrangement von damals eingehen wollten, womit ich Ihnen zugunsten eines richtig bezahlten 11 Schriftseitenaufsatzes einen andern von 37 Schriftseiten doch buchstäblich umsonst überlassen hätte! Bei solchem Unterschied hätte doch die Spannung zwischen Goldmarkberechnung (von nachkriegsmäßigster Art) und Reichsindexbezahlung sich ausgleichen müssen, wenn die letztere überhaupt noch den Namen einer solchen verdienen sollte.

Ich denke mir so: ich übersende Ihnen gleichzeitig den zu streichenden Aufsatz und nach einigen Tagen, (da ich sie erst tippen lassen muß) die Novelle. Inzwischen während Sie die Kürzungen vornehmen und sich über die Annahme der Novelle entscheiden, trifft die Entscheidung des S.D.S. für oder wider die Goldmarkberechnung ein. Fällt die Entscheidung gegen mich aus, so sage ich Ihnen, daß ich mich dann bei der Berechnung beider Manuskripte fügen würde. Fällt sie zu meinen Gunsten aus, so soll Ihnen natürlich vorbehalten bleiben, ob Sie, gestützt auf solch ungewöhnliche Entscheidung, diese Ihrem Verlag gegenüber vertreten, oder ablehnen und eventuell durch Kürzungen oder auf meine früheren Vorschläge je nach Lage der Dinge zurückkommen wollen. Ich denke aber, daß durch Festsetzung der Gold- oder Rentenmark zum gesetzlichen Zahlungsmittel diese Seite der Angelegenheit als Schärfe verlieren wird. Ich habe somit alle Entscheidungen, die Sie brauchen, in Ihre Hand gestellt, und versichere Ihnen, daß sich die meinigen, wie die Angelegenheit sich auch entwickeln möge, immer von dem Bestreben geleitet sein werden, Ihnen soweit ich nur kann, genugzutun, und die Streitaxt zu begraben.

Ich verbleibe mit den besten Empfehlungen
und in Erwartung Ihres Bescheids!

Ihr ergebener

Hans Braun

PS. Ich habe, um Ihre Arbeit zu erleichtern, selbst schon eine Reihe von Streichungen im Aufsatz vorgenommen; ich möchte nur noch bitten, Ihre Klammern mit Bleistift und so anzubringen, daß ich sie eventuell nicht wieder beseitigen kann; vielleicht gelangen Sie bei nochmaliger Lektüre zu der Ansicht, daß der Aufsatz weit weniger von Edschmids Buch, als, aus Anlaß dessen, von unserer Zeit handelt – was heute noch so wahr ist wie vor einem Jahr! und daß Sie, wenn Sie wollen, auch in einer Titeländerung zum Ausdruck bringen könnten, die etwa lautet: Nachträgliches zu Kasimir Edschmids Bücherdekameron.

In diesem Sinne

Ihr H. B.

86

DR. HANNS BRAUN

GEISELGASTEIG B. MÜNCHEN, AM 19. November 1923
KORSOSTRASSE 11
TELEFON 7

Sehr geehrter Herr Friesch,

anbei übersende ich Ihnen die inzwischen korrigierte Novelle "Tod"; über die ich Ihre Entscheidung bitte vorbehaltlich eventuell weiterer Korrekturen.

Gleichzeitig möchte ich Ihnen mitteilen, dass der Schriftsteller-Verband in seiner Rechtsschutz-Kommission, wie mir Herr Dr. Rutra mitteilt (13. 11. 23), einstimmig meinem Vorschlag auf fünfunddreissig Goldmark beigetreten ist, und es, falls Sie es wünschen sollten, natürlich auch Ihnen selbst zur Kenntnis bringen.

Da Sie sowohl den Vorschuss-Antrag als nunmehr auch die Novelle "Tod" in Händen haben werden, wende ich Ihr Wünschen vorstehend und bleibe mich freuen, wenn die ganze Angelegenheit bei Ihnen endgültig und säuberlich abgeschlossen wäre.

Ich verbleibe in Erwartung Ihres gefl. Bescheids

mit den besten Empfehlungen!

Ihr sehr ergebener

Hanns Braun

85

DR. HANNS BRAUN

GEISELGASTEIG B. MÜNCHEN, AM 4. November 1923
KORSOSTRASSE 11
TELEFON 7

Sehr geehrter Herr Frisch,

da Sie meine Vorschläge de facto ablehnen, bleibt mir nichts übrig als vorerst einmal durch den S.D.S. Stellen zu lassen, ob ich berechtigt bin, hundertdreissig Goldmark zu verlangen (wie eines Tag, wo ich alles und jedes auf Goldmarkbasis bezahlen muss) oder ob ich gezwungen werden kann, ein Honorar zu acceptieren, das unter den heutigen Umständen kaum den Papier- und Schreibmaschinenlohnwert deckt dürfte. Meiner Ansicht nach, und da ich mich bei Berechnung des Honorars genau an Richtlinien des S.D.S. halte, die mir überdies ja kein Honorar bieten, bin ich voll berechtigt. Sollten aber wider Erwarten Sie eine Rast sein, so werde ich selbstredend - wenn es so 'formal' sein will - mich fügen.

Es tut mir leid, dass Sie nicht auf dem von mir vorgeschlagenen Weg sich aus der Welt schaffen lieb, aber da Sie mir einmal den Fehdehandschuh hingeworfen haben als hätte ich Ursache zu 'abrechnen', muss mir Ihnen sagen, dass ich Ihnen nicht glaube, dass Sie mich glaubt hatte durch meine Gegenforderung, die finanzielle Basis der Angelegenheit zu einem für Sie unerspriesslichen Nachteil gemacht zu haben. Indem ich annehme, dass Ihnen ebenso wie mir, bei tiefstmöglichen Kostenpunkt aber gesellschaftlicher Genugtuung für Sie und Ihr Blatt, das beste eine so rasche Beendigung sein muss, glaube ich auch in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich die Entscheidung jener dritten Instanz des S.D.S. überlasse und im übrigen verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung!

Ihr sehr ergebener

Hanns Braun

79

DR. HANNS BRAUN

GEISELGASTEIG B. MÜNCHEN, AM 27. Oktober 1923
KORSOSTRASSE 11
TELEFON 7

Sehr geehrter Herr Friedl,

ich erhalte auf Ihren Expl. Brief vom 24. ds. mit Bedauern, dass Sie durch die Post derart spät in den Besitz meines Schreibens vom 4. ds. gekommen, dass es Ihnen, dieses zweite Mal, in der Tat nicht möglich gewesen, wie rechtzeitig zu antworten. Bezüglich auch Ihrer Art es mir wieder, dass die Post, und nicht Sie selbst, an jenem Nichtantworten Schuld trägt, insofern es keine Beziehung, wenigstens eine rein, persönlich entlastet.

Nun hat aber, da ich Ihr Nichtantworten bei einem Einschreibebrief notwendig anders deuten musste, das Schicksal seinen Lauf genommen und der Schutzverband Deutscher Schriftsteller in seine Ausschluss-Kommission sich auf meinen Wunsch mit der Angelegenheit befasst, so zwar, dass ich eine Gegenschrift nicht weiss, ob und wieweit ich noch die Frist der Entscheidung benütze und ob dadurch die Sache nicht bereits ein "Rechtsfälliges" Gesicht angenommen hat.

Aber davon abgesehen, hatte mich leider auch Ihr Brief keine neue Situation insofern eigentlich erwarten mit grösserer Aufrichtigkeit das wiederholt, was schon in jenem ersten, kürzeren, gestanden, gegen den ich rebellierte, und noch ausdrücklicher rebellieren zu müssen glaubte.

Die Sache liegt ja nun insofern einfach, als wenn Sie nun den Schutzverband irgendwelchen Schritt in mein Recht setzen, wenn Sie Ihre Haltung "formal" aufgeben, wodurch es jedoch nicht weniger wirklich wird. Schmerzlos stünde es mir bei Ihnen, wenn Sie persönlich

mit den Kosten dieser Reise belastet würden; ich bin aber infolge der Verzögerung, daß Ihr Einstand hier nicht vollgültig ist: meiner Verzögerung muß leider die Unmöglichkeit für die fast drei Kilometer betragende N. M. Brücke halten, wenn Sie es nicht aus irgendwelchen Gründen, über deren Berechtigung ich nicht hier, nicht hierher rollen, so ist gleichfalls die Direktion der Verkehrsanstalt verpflichtet, meine Honoraforderung zu begleichen. (Pflichtlich kommt dieser Fall ja auch bei Zeitungen so und so oft, vielleicht sogar noch viel häufiger vor, daß irgendwelche Artikel nicht mehr gebraucht werden, aber selbstredend zu bezahlen sind – das zahlt dann nicht der Verlag und nicht der Schriftleiter, der sie angenommen und bestellt hat.)

Ich bin mir jedenfalls auch der verschiedenen Gründen, die nicht wenigen triftig sein dürften als die Ihre neuerdings abgelehnte, bewußt, auf meine Honoraforderung von fünfundsechzig Goldmark zu bestehen. Doch bin ich bei dem Bestreben, Ihnen persönlich Scherereien zu ersparen und einen geschäftlichen Ausfall zu hindern, auf folgenden Vorschlag verfallen: ich biete Ihnen eine einundfünfzigstel Novelle (33 oder 37 Schreibmaschinenseiten in Ihrem Briefformat u. Handschrift) für den Neuen Merkur an, die Sie sich verpflichten, in der nächsten Nummer, die Sie in Vorbereitung haben, zu bringen; ich würde Ihnen dann nachträglich meinen Honoraranspruch im Falle Ihrer Annahme, gestalten, die betragen dann jetzt zu zahlenden 35 Goldmark von dem Honorar der Novelle in Abzug zu bringen. Auf diese Weise wären Sie und Ihr Verlag in jeder Weise und aber über das hinaus, wozu ich mich verpflichtet fühlen konnte, gedeckt, und auch der andere Weg stünde Ihnen für den Nichtdruck und Zurückgabe meiner Arbeit ebenfalls eine kleine Genugtuung gegeben. Wenn Ihnen dieser Vorschlag zusagt, bitte ich es mir umgehend mitzuteilen, und möglichst gleichzeitig die obige Summe überweisen zu lassen, damit diese Geschichte baldmöglichst auch der Welt geschafft ist, und ich entsprechend Ihrer beim S. F. L. [illegible] kann.

Da ich Ihnen nicht zu Neujahr danke, bleib ich mir vorläufig die ewige Ihre Beiträge und Ihr Verlag in den Neuen Merkur, wo nicht als Mitarbeiter, so immer doch [illegible] Ihnen [illegible] und stand auf [illegible] nicht [illegible] so ich mir Ihnen – und meinen Lieben [illegible] Ihnen – für [illegible]

in voller Meinung ist verbleibe

Ihr sehr ergebener

Hans Bl[illegible]

78

DR. HANNS BRAUN

GEISELGASTEIG B. MÜNCHEN, AM 4. Oktober 1923
KORSOSTRASSE 11
TELEFON 7

~~Hingeschrieben~~:

An den Herausgeber des "Neuen Merkur",
Herrn Hofrat Stich, München, Theatinerstr. 12

Sehr geehrter Herr Stich,

ich habe es doch nicht für möglich gehalten, daß Sie meine Bestimmung über die allzu pünktliche Zurückziehung des Aufsatzes über Hoffmeister Bücherkatalogen, den Sie hinterher sowohl bestellt wie acceptiert haben, nunmehr einfach mit Stillschweigen übergehen würden.

Ich habe damals meinen Namen an den Aufsatz gegeben und alles andere beiseite gesetzt, weil Sie ihn so haben wollten; es klafft meinem Terminkalender ein Loch, das ich so empfand, für nichts und wieder nichts gemacht haben soll.

Da Sie es aber wieder für Ihre Pflicht zu halten scheinen, den durch Ihr Schuldigengebliebenen Aufsatz etwa auf verspätet zu bringenden auch mich für die Arbeit wenigstens zu entschädigen, bleibt mir nichts übrig als meine Forderung zu stellen, die ich somit auf den mäßigen Betrag von 35 Goldmark (fünfunddreißig Goldmark) fixieren möchte, in der Erwartung, daß Sie diesen Betrag (nach dem Stand der Goldmark am Einzahlungstag) bis spätestens 12. Oktober 23 an mich gelangen lassen, andernfalls ich mich gezwungen sähe, die Sache dem Schutzverband zum Eintreiben meiner

Forderung zu übergeben. Ich sehe aber jetzt Ihrer gefl. Absage bestätigt auf ein Wort von Ihnen gerechnet; es tut mir leid, daß ich mich nicht anders dazu aussprechen darf zu sagen sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Hans Braun

XI, 75

DR. HANNS BRAUN

GEISELGASTEIG B. MÜNCHEN, AM 23. Dezember 23
KORSOSTRASSE 11
TELEFON 7

An
Herrn Efraim Frisch,
Herausgeber des Neuen Merkur, München, Theatinerstr. 12

Sehr geehrter Herr Frisch,

auf Ihr letztes Schreiben möchte ich Ihnen lediglich folgendes mitteilen:

Von der hiesigen Firma Wildenstein einen Scheck über Goldmarkbeträge (10 GM.) in Hände zu bekommen, habe ich selbigen als à conto Zahlung auf die mir geschilderten fünfundzwanzig Goldmark hinterlassen.

Die Erledigung der Angelegenheit habe ich im übrigen wieder dem Rechtsanwalt meines Schwagers übergeben, von dem Sie demnächst von mir aus alles weitere hören werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Dr. Hanns Braun

XL 74

DR. HANNS BRAUN

GEISELGASTEIG B. MÜNCHEN, AM 18. August 1923
KORSOSTRASSE 11
TELEFON 7

Sehr geehrter Herr Frisch,

ich erhalte soeben Ihren Aufsatz (und mit einer flüchtigen Entschuldigung) meinen Aufsatz über Hohenzollern-Brandenburg zurückgeschickt und werde eine „andere Vorschläge" geben. Ich weiß nicht, ob diese Vorschläge sich auf den Aufsatz beziehen sollen, aber ich weiß, daß ich diesen Aufsatz in Ihrem dritten Aufsatz geschrieben und meinen absolut abweichenden Standpunkt vertreten habe und daß es einfach nicht angeht, ihn mir nunmehr in halber oder Viertelstunde glatt ein Drittel fast spaltenweise mit zwei Worten zurückzugeben. Ich bin der Ansicht, daß Sie sehr wohl beim, hoffentlich baldigen, Wiedererscheinen Ihrer Zeitschrift den Aufsatz bringen können und wer mit ein paar Worten an der Sache, (Anmerk: „Geschrieben im November/Dezember 1922" wurde hinzugefügt) sind wenn Sie Wert darauf die Schlußstimmung des Ganzen retten wollen, dann steht dem ja nichts im Wege, den Aufsatz im November) herauszubringen. Das Absprechende jedenfalls ist, daß ausgerechnet nichts aufgegriffen ist – und das schließlich sollte doch nicht heute noch genau so gelten als vor einem Jahr? Sie werden jedenfalls verstehen, daß ich nicht umsonst gearbeitet haben möchte und ich werde mich sehr selbst dessen, wenn Sie auf Ihrer ursprünglichen Absicht beharren: mit Ihren Händen gegen einige Punkte des Aufsatzes wehren, damit ich wissen kann, ob ich sie mit großem Bedauern ändern und Ihnen das Geänderte wieder zurückschicken kann. Ich denke, Sie sind mit diesen meinen Vorschlägen einverstanden, bitte Sie um Ihre Mitteilung und begrüße Sie mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener

Hanns Braun

109

am 22. Oktober 1923

Herrn

Bert Brecht

Münchener Kammerspiele

München
Augustenstrasse

Lieber Herr Brecht!

Würden Sie mir vielleicht einen von Ihren Einaktern, von denen ich gehört habe, für eines der nächsten Hefte des Neuen Merkur geben? Ich möchte sehr gern wieder etwas von Ihnen bringen und zwar recht bald, da ich dafür Platz schaffen kann.

Geben Sie mir eventuell bald Nachricht oder lassen Sie sich am besten vielleicht einmal bei mir sehen.

Mit besten Grüssen Ihr

Postkarte.

An die Redaktion "Der Neue Merkur"

München

Theresienstr. 12

96

REDAKTION DER
FÄNKISCHEN TAGESPOST

NÜRNBERG, 21. Dezember 192
~~Breitegasse 25/27~~
Jägerstraße, 138

An die Redaktion "Der neue Merkur" München,

Lieber Herr Frisch! Ueber Jungsozialismus will ich für den "Neuen Merkur" gern etwas schreiben. Ich muss aber bitten, mir bis mindestens Mitte Januar Zeit zu lassen. Ist übrigens durch den Verlagswechsel das geistige Aussehen des Neuen Merkurs verändert worden? Ich habe seit dem Eingehen, das zum Glück nur vorübergehend gewesen ist, keine Nummer mehr in der Hand gehabt.

Mit den besten Grüssen

Ihr

Karl Bröger

99

am 17. Dezember 1923

Herrn

K a r l B r ö g e r

N ü r n b e r g

Schoppenhofstrasse 45

Lieber Herr Karl Bröger!

Es ist lange schon mein Wunsch, gewisse zukunftsvolle Richtungen in der Jugendbewegung im Neuen Merkur dargestellt zu sehen - überhaupt eine Erörterung der Betrachtungen, die innerhalb der Jugend heute massgebend sind. Ich weiss nun, dass Sie besonders mit der jungsozialistischen Richtung in enger Verbindung stehen und würde mich sehr freuen, wenn Sie sich willigen wollten, für den Neuen Merkur darüber etwas zu schreiben. Die Zeitschrift ist nach einiger Unterbrechung wieder in die Lage versetzt worden, ihre Aufgabe in erweitertem Umfang wieder aufzunehmen, in dem gleichen Sinne wie früher. Durch die Uebernahme in die Deutsche Verlags-Anstalt ist ihr jetzt glücklicherweise eine sichere materielle Unterlage geschaffen, auf der sie sich günstig entwickeln kann. Ich würde mich freuen, Sie wieder im Kreise meiner Mitarbeiter zu sehen und bitte Sie recht bald um Nachricht.

Mit besten Grüssen
Ihr sehr ergebener

1 3 1 5

175

CURTIS BROWN LTD.

INTERNATIONAL PUBLISHING BUREAU.
LONDON AND NEW YORK.

TELEPHONE { GERRARD 1876. (3 LINES)
TELEGRAMS, AXINITE RAND LONDON.
AMERICAN CABLES, BROWNCURT LONDON.
CODES, WESTERN UNION AND ANGLO-AMERICAN.

Kindly let us know of any English or American book of which you may wish to acquire the translation rights.

6, HENRIETTA STREET,
COVENT GARDEN,
LONDON, W.C.2.

14th November 1923.

The Editor,
"Der Neue Merkur",
Theresienstrasse, 12,
MUNICH, Germany.

Dear Sir,

Your letter to the editor of the Criterion regarding a story called "JONES'S KARMA" by May Sinclair, has been referred to us to deal with, as Miss Sinclair's agents.

Miss Sinclair is willing for you to publish a translation of this story in one issue of the "Neue Merkur", on condition that a copy of this issue be sent to us for her on publication. Under these circumstances and in this instance, she will charge no fee for the right to do this.

Will you be kind enough to let us know in what issue the translation in question will appear?

Yours very truly,

Eric Watson.
Foreign Department.

P.S. The enclosed copy of our News Sheet may be of interest.

112

Herrn Dr. Martin Buber, Heppenheim a.d.Bergstrasse

Lieber Buber!

Ich habe die mir auf Ihrer Karte engegebenen Bücher für Sie zur Besprechung bestellt. Doch angesichts der Schwierigkeiten im Verlagswesen zu Zeit ist es wohl möglich, dass nicht alle schicken; ich habe schon Erfahrungen gemacht, dass manche Verlage 50% des Ladenpreises preises verlangten.

Ich bitte Sie jedenfalls mit Ihrem ersten Beitrag sich etwas zu beeilen, ich brauche ihn dringend für eines der nächsten Hefte. Schreiben Sie mir eine Zeile, wann ich das Manuskript erwarten darf, damit ich rechtszeitig disponiere und nennen Sie mir gelegentlich auch Mitarbeiter, die für uns in Betracht kommen.

Mit besten Grüssen

Ihr

13.10 23

Postkarte.

Herrn E. Kisch
Herausgeber d. „Die Neue Bücherei"
Empfänger verreist
z. Z. ~~München~~ Stuttgart
~~Florianstr. 12~~
Werkarchiv 121/123
(Deutsche Verlagsanstalt)

Ja die unverschämte Firma Bruno Schramm hier!
Stimme von hinten:
Friedberg, Problem der virtuellen Bildung
(Chr. Kaiser) München
Marienplatz 8

Heppenheim 29/5.

Liebe Frieda –

In Besprechung in der Feuerbach-Rubrik, für die in den letzten Wochen Material gesammelt habe, wären mir erwünscht:

1) Scheler, Moralia (Der Neue Geist Verlag Leipzig Königsstr. 68)
2) Lukács, Geschichte und Klassenbewußtsein (Malik-Verlag Berlin W. Köthenerstr. 38)
3) N. Hartman, Die Philosophie des deutschen Idealismus (Walter de Gruyter & Co Berlin W 10 Genthinerstr. 38)
4) Cassirer, Philosophie der symbolischen Formen (B. Cassirer Berlin W 35 Kerffingerstr. 15)
5) Schweitzer, Kultur und Ethik (Beck München, Wilhelmstr. 9)

Kommt für den Preis [illegible] mir kommen lassen? Am besten wäre es wohl, diese alle zu besorgen.

Herzlich grüßend
Ihr Buber

11/10

Herrn E. Frisch
Herausgeber des „Neuen Merkur"

München
Theresienstr. 12

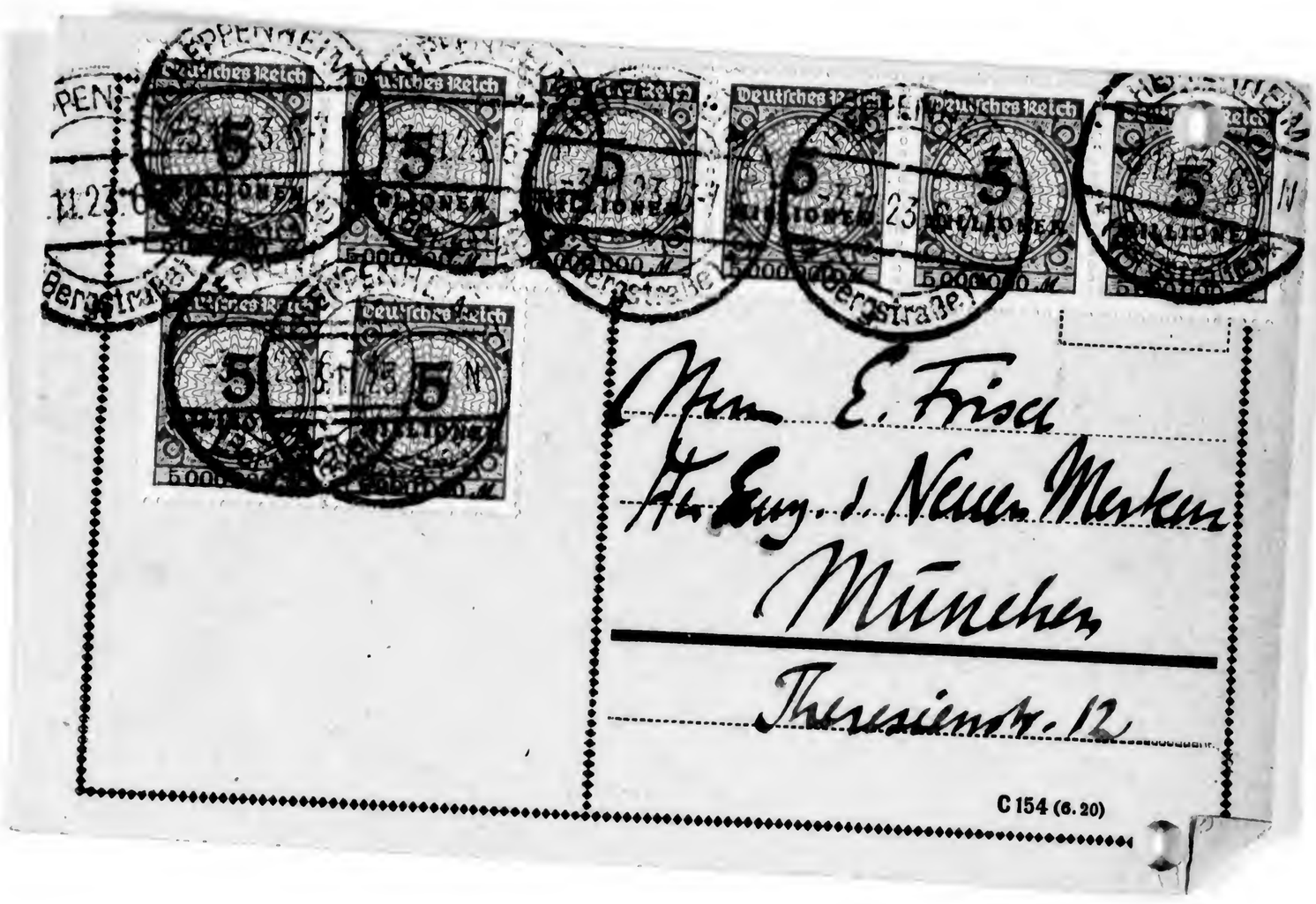
SCHAUSPIELHAUS
DÜSSELDORF

Sonnenhof, Post Stephanskirchen
(Oberbayern)
30. VII. 23

Liebe Frieda, wir haben unsern Münchner Plan aus verschiedenen Gründen - vor allem weil meine Frau nicht abkommen konnte - verschieben müssen; dafür habe ich mir Tage bei den Freunden einen kurzen Erholungsaufenthalt genommen. Also auf der Heimfahrt, die wir am 3. morgens antreten, kann ich nicht länger als zwischen zwei Zügen - von 10,10 bis 12 Uhr - in München verweilen. Es wäre mir sehr lieb wenn ich Sie in dieser Zeit sehen könnte; wir würden dann alles Gegenständliche in besprechen. Könnte Sie an den Bahnhof kommen oder wollen wir uns irgendwo in einem Kaffeehaus in dessen Nähe treffen? Bestimmen Sie bitte; ich kann mich ganz nach Ihnen richten.

Wir grüssen Sie beide herzlich.

Ihr Barber


Deutsches Reich
5
MILLIONEN
Bergstraße
Herrn E. Frisch
Hs. Eing. d. Neuen Merkur
München
Theresienstr. 12
C 154 (6.20)

83

Heppenheim 3.XI.

Lieber Fritz, wollen wir
nicht im Tausverkehr
bleiben? Ich höre, daß Hp
l der NM vor kurzem er-
schienen ist, habe es aber
noch nicht erhalten. Der
„Jude" erhalte sie aber
wohl zeitweilig?
Mein Herr Bruder wird
bald fertig.
Herzlich grüßend
Dein Bube

Postkarte.

Deutsches Reich 24 (Berlinstraße)

Herrn E. Frisch
Herausg. „Der neue Merkur"
München
Theresienstr. 12

Mit Herrn Geheimrat Dr. F. A. Rang, Braunfels (Kr. Wetzlar) empfehle ich Ihrer Aufmerksamkeit als Dame, die Goethe sie stets aus der 1. Hälfte des Johannistals Main- Neuses Briefe Romane. Hochachtungsvoll ergebenst Ihr Bulz

Heppenheim 10 x.

Liebes Frisch, ich gebe Ihnen demnächst Nachricht, wann ich Ihnen den ersten Besuch schicken kann; in Augenblick kann ich es noch nicht sagen. Wenn es möglich ist, bitte ich sie mir noch Rezensionsexemplar von Nöthel, Die soziale Bewegung in Russland (Deutsche Erstlingsroman) und Ehrenberg, Theoretische Biologie (Springer) zu besorgen (Letzteres ist nach der Probe, die ich davon kenne, ein Lehrbuchendes Werk), sowie mir die Besprechung von Holzapfel, Parsival (da ich ja Dichterin bekommen habe) vorzubehalten. — Als Mitarbeiter möchte

76

Der Neue Geist Verlag, Leipzig, Königsstrasse 1o.

220

Sehr geehrter Herr!
Herr Dr. Martin Buber hat uns mitgeteilt, dass er die Absicht hat, das in Ihrem Verlag erschienene Buch

Scheler, Moralia

für den Neuen Merkur zu besprechen. Wir bitten höflichst, ihm ein Exemplar an seine Adresse zugehen zu lassen.

Mit verbindlichem Dank im Voraus
Hochachtungsvoll!

17. 10. 23

Dr. Martin Buber, Heppenheim a.d.Bergstrasse

90

Jürgen Ponten b. Heidelberg
Rheinpreußen Landstr. 6

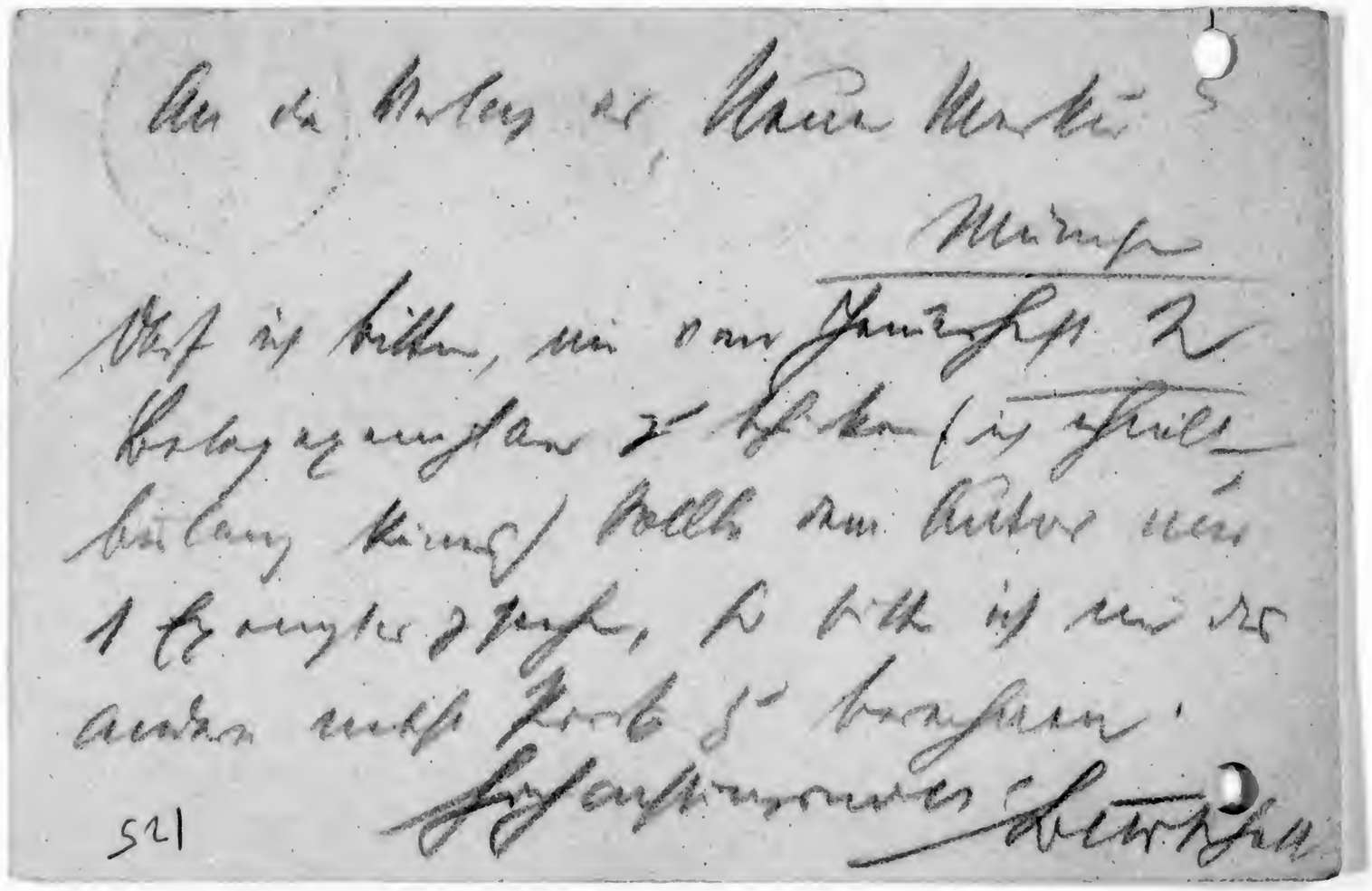
Liebe Frau Fritz,

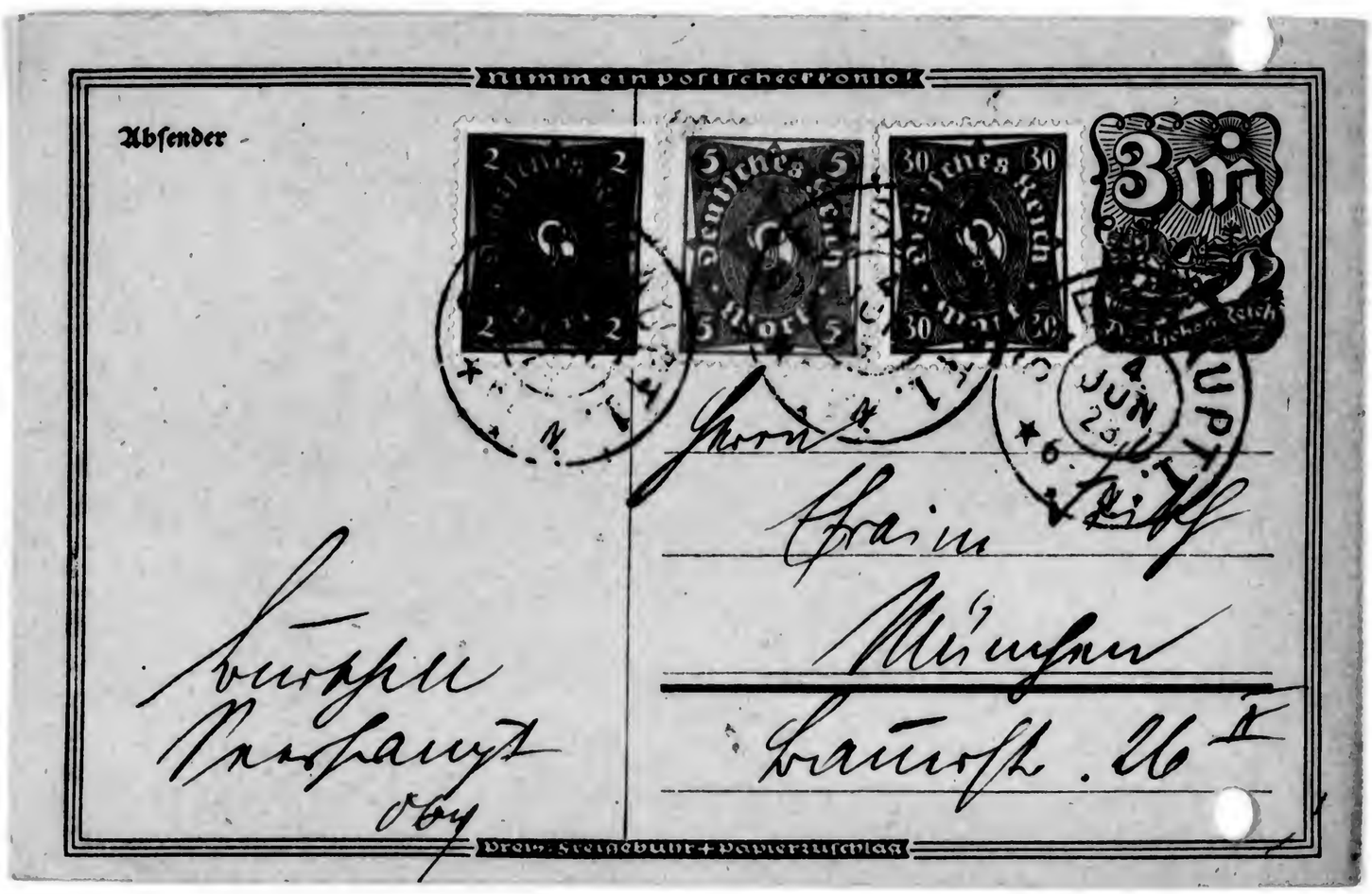
Ihren Brief für Ihren Brief in Ihrer Übersetzung. Ich gerne will ich in Ihrer Frau Fritz's Forderungen [illegible] Ihre deutsche Übersetzung sei nicht [illegible] in allerdings [illegible] noch bestimmtes Urteil abgewinnen. Doch ich in nur gefallen lassen? Die Hoffnung Fühlung hat mir unter bestätigt, daß die Frau Birgel u. Fritz's sei; selbst den Autobahn aus gegangen. Bis jetzt hat fast nur einmal von Arbeiten, die mir wichtig schienen, Notiz genommen. Nun nun merkt man sich, daß mich ich einigen Blicke immer hatte packe - helfen genug. - Sagen Sie mir bitte, bis wann ich

Für Ihren Antrag auf [illegible] Bremen. Meine
Frau hatte Ihnen einen Brief an Ihre
Adresse mitgegeben, um sich Rat zu holen und
die Möbel für alle Fälle hierher schaffen zu
lassen. Sie hat dann einige Tage ganz
fein mir - die Post scheint ein mangelhaft Beförderungs-
gesetz - um mich etwas für die Leute.
Diesen hat mir sehr freundlich geschrieben;
sagte, als er mir antwortete, wenn er
in die Nähe gegen könnte. Doch selbst ich
war Stuttgart sagen, und ich gern hier, wenn
ich meine Bücher und Manuskripte alle hier hätte.
Ich hoffe nun, wenn Sie bald einmal
hierher kommen wollen. Meine Frau lässt die
beste Geschäft grüßen, sie hofft Ihnen auf, wenn
sie nach Münster kommt.

Ihr Lenbach

Postkarte
Deutsches Reich
3 Mark
Deutsches Reich
20 Mark
Ihr Klaus Mustus
Mulay
München
Thalkirchnerstr. 12.
Ent. 14.III.23
Leutpriester
Chr. Gangkofer




Nimm ein Postscheckformular!
Absender
Deutsches Reich
3m
Deutsches Reich
Deutsches Reich
Deutsches Reich
Stuttgart
Hauptpost
Obg
Herrn
München
Lindwurmstr. 26 II
Druck: Greiner & Pfeiffer A.-G., Stuttgart

Liebe Frau Fritsch,

kommen Sie doch bald einmal
herüber, wir haben uns lang nicht ge-
sprochen. Und bitte, bitten Sie mir die Agnes
herüberzuschicken, ich habe mit meinem
Aufsatz zu kommen, ich habe immer noch keine
Lösung gefunden. Ich bitte, bringen Sie sie
auch bald. Herzlich! Ihr Leonhard

Absender:
Deutsches Reich
3000
Dreitausend Mark
Deutsches Reich
3000
Dreitausend Mark
Deutsches Reich
2000
Zweitausend Mark
B 144.
C 154 23

Liebes gnädiges Fräulein.

Haben Sie mich einmal lieb, so kommen Sie doch. Heute geht man ja nicht vor Ihnen. Wofür soll ich meinen Beitrag für den Weihnachtsbasar? Er fängt nicht unter guten Sternen an, fängt überhaupt an. Bitte, geben Sie mir ein Lebenszeichen. Herzlich!

Ihr Peterhans

114

Lieber Herr Burchell!

Heute hier angekommen vermisse ich leider noch Ihren versprochenen Beitrag. Ich bitte Sie dringend um das Manuskript, da ich sonst nicht weiss, wann ich es unterbringen kann.

Mit herzlichen Grüssen!

Herr Fred Burchell
Seehampton
Lambkins & Kibble

11.9. 23

98

am 14.Dezember 1923

Herrn

F r i e d r i c h B u r s c h e l l

Z i e g e l h a u s e n bei Heidelberg

Kleingemünder Landstrasse 6

Lieber Herr Burschell!

Ich erhalte eben Ihren Brief und bitte Sie, mir den Beitrag für das Januarheft möglichst noch innerhalb einer Woche zu schicken.

Sie sehen die Wirkung des Merkur, von dem angeblich so wenig Leute wissen. Ich wünsche sehr, Sie kämen bald mit etwas grösserem. Kilpper war diese Woche hier. Er erwartet Sie in Stuttgart. Seheh Sie zu, dass Sie mit dem Jean Paul Buch rasch vorwärts kommen und denken Sie auch daran, mir für den Neuen Merkur ein Kapitel zu reservieren.

Wir freuen uns, Ihre Frau bald hier zu sehen und grüssen Sie

herzlich